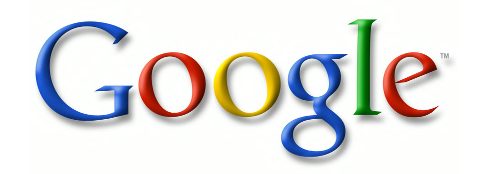


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

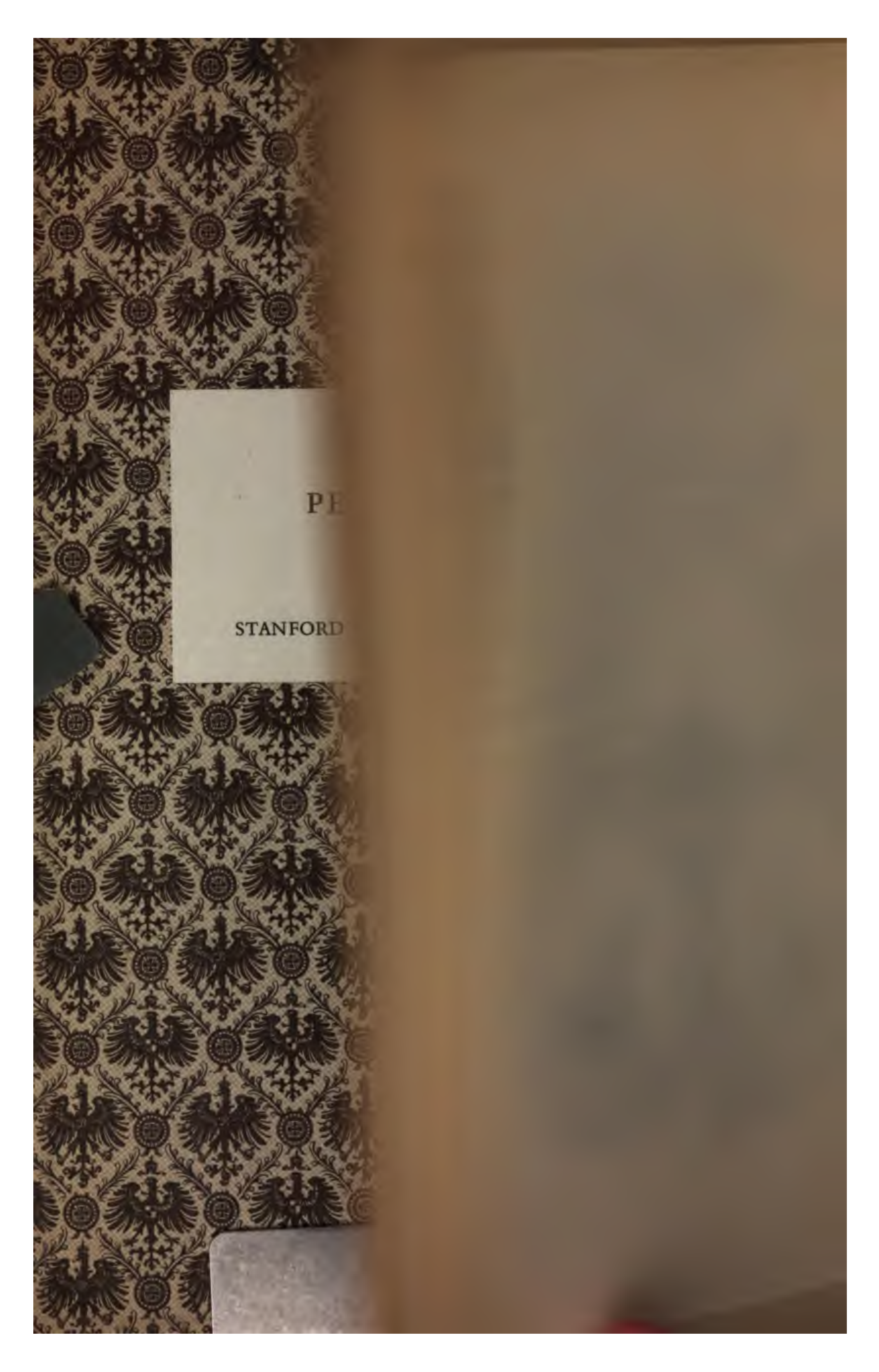
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.




PE
STANFORD

Das

Garde-Füsilier-Regiment

von

v. der Mülbe,

Generalleutnant z. D.,

s. Zt. Hauptmann und Kompagnie-Chef im Garde-Füsilier-Regiment.

Zweite Auflage,

fortgeführt und neubearbeitet von Offizieren des Regiments.

Mit 11 Karten und 11 Abbildungen.

Berlin 1901.

Verlag von R. Eisenschmidt.

Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft.

Im Offizier-Verein.

58260





Das

Garde-Füsilier-Regiment

von

v. der Mülbe,
[illegible]
[illegible]

Zweite Auflage,

fortgeführt und neubearbeitet von Offizieren des Regiments.

Mit 11 Karten und 11 Abbildungen.

Berlin 1901.

Verlag von R. Eisenschmidt.

Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft.

[illegible]



Das

Garde-Füsilier-Regiment

von

v. der Mülbe,
Generalleutnant z. D.,
f. Zt. Hauptmann und Kompagnie-Chef im Garde-Füsilier-Regiment.

Zweite Auflage,

fortgeführt und neubearbeitet von Offizieren des Regiments.

Mit 11 Karten und 11 Abbildungen.

Berlin 1901.
Verlag von R. Eisenschmidt.
Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft.
Im Offizier-Verein.



Vorwort zur ersten Auflage.

Das Garde-Füsilier-Regiment ist aus dem Garde-Reserve-Regiment und dieses aus dem Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiment hervorgegangen, seine Geschichte ist somit nur die Fortsetzung der Geschichte jener Regimenter. Aus diesem Grunde ist es nur naturgemäß, daß die nachfolgenden Blätter unter dem Titel „Geschichte des Garde-Füsilier-Regiments" auch die der genannten Regimenter in sich schließen.

Das Regiment feiert am 1. Juni dieses Jahres sein 50jähriges Bestehen und hat eine glänzende Laufbahn hinter sich. Mögen unsere Nachfolger nach abermals 50 Jahren mit derselben Befriedigung wie wir auf die Vergangenheit zurückblicken können und nicht vergessen, daß sie nicht nur alle Zeit neue Ehren und Lorbeeren dem Regimente zu gewinnen trachten müssen, sondern daß sie die bereits gewonnenen zu erhalten haben. Gottesfurcht, Liebe zu unserem Könige und Seinem hohen Hause, treue Kameradschaft, strenges Pflichtgefühl und unbegrenzte Verachtung jeder Gefahr, das sind die Grundpfeiler, auf denen sich der Ehrentempel des Regiments wölben muß. Danken wir den alten Kameraden, daß sie uns einen solchen soliden Grund geschaffen haben, und suchen wir denselben zu erhalten.

Ende 1871 trug der Oberst v. Papstein dem Verfasser auf, die Geschichte des Regiments zu schreiben; derselbe fühlt sich gedrungen, Allen seinen Dank auszusprechen, welche ihn dabei unterstützt haben.

Wohl gab es würdigere Hände, die Schicksale und Thaten des Regiments aufzuzeichnen, dann wäre vielleicht Besseres geleistet worden, aber Niemand konnte mit mehr Liebe und Hingabe sich dieser Arbeit unterziehen.

Berlin, im Mai 1876.

v. der Mülbe.

Vorwort zur zweiten Auflage.

In den 25 Jahren, die seit dem Erscheinen der ersten Auflage verflossen sind, hat das Regiment keine Gelegenheit gehabt, neue kriegerische Lorbeeren zu pflücken. Und doch hat es in dieser langen Friedenszeit viel der Erinnerung Werthes erlebt. Die Geschicke unseres Herrscherhauses, des Vaterlandes und des Heeres während dieser Zeit spiegeln sich wieder in der Geschichte des Regiments.

Eine Reihe vortrefflicher Kommandeure hat das Regiment auf einem hohen Standpunkt der Ausbildung erhalten und ihm in besonderem Maße die Allerhöchste Anerkennung verschafft. Bei rastlosem Vorwärtsstreben nach immer höherer militärischer Vervollkommnung hat das Regiment an dem Geiste, der es von Altersher beseelt hat, an seiner Eigenart festgehalten.

Die lichtvolle Darstellung der ersten 50 Jahre ist namentlich in den Aufzeichnungen über die kriegerische Thätigkeit des Regiments nahezu unverändert geblieben. Dagegen hat das Werk durch Ausstattung mit vielen neuen Karten, Bildern und allerlei Anlagen eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Auf Befehl des Regiments-Kommandeurs haben bei der Bearbeitung mitgewirkt:

Major **v. dem Knesebeck**: Feldzug 1866 und Friedenszeit 1871—1901,

Hauptmann **v. Schelling**: Feldzug 1870/71,

Oberleutnant **v. Barby**: Künstlerische Beilagen,

" **Krug v. Nidda**: Liste der aktiven Offiziere,

Leutnant **v. Bonin**: Zeit bis 1866 und die sonstigen Listen u. s. w.

Auch von anderen Herren sind in dankenswerther Weise kleinere Beiträge geliefert worden.

Möge die Regimentsgeschichte auch in der neuen Gestalt den ehemaligen Kameraden eine liebe Erinnerung an ihre Dienstzeit bleiben, den gegenwärtigen und künftigen Angehörigen des Regiments aber zum Ansporn werden, es gleichzuthun ihren Vorgängern an Treue bis in den Tod, an kameradschaftlicher Gesinnung, an echter „Maikäferfreudigkeit"!

Berlin, im Januar 1901.

Im Namen der Mitarbeiter:

v. dem Knesebeck.

Inhaltsverzeichniß.

Anlagen.

Abbildungen.

Karten.

Einleitung.

Die Garde-Landwehr und das Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon.

Nachdem durch die Niederwerfung Napoleon's das Vaterland glücklich von der Fremdherrschaft befreit worden war, befahl König Friedrich Wilhelm III. am 13. November 1815 die Bildung von 4 Garde- und am 5. Januar 1816 von noch weiteren 4 Grenadier-Landwehr-Bataillonen, um, wie die Königliche Ordre sich ausdrückte, den 64 Landwehr-Bataillonen, welche die Befreiungskriege mitgemacht hatten, ein besonderes Zeichen seiner Anerkennung zu geben. Es durften auch deshalb nur Leute zur Garde-Landwehr versetzt werden, welche die Kriege mitgemacht und sich in denselben tadellos geführt hatten. Im Jahre 1820 wurde die Garde-Landwehr abermals vermehrt, indem je zwei alte Bataillone ein neues, Füsilier-Bataillon, aufstellten, mit dem sie nunmehr ein Garde-Landwehr-Regiment bilden sollten. Diese 4 Regimenter zu je 3 Bataillonen, in 2 Garde-Landwehr-Brigaden zusammengestellt, gehörten zum Gardekorps, waren aber im Frieden über das ganze Königreich, von Königsberg bis Koblenz, zerstreut. Jedes Bataillon hatte einen Stamm von 1 Stabsoffizier, 1 Kapitain, 1 Premierlieutenant, 5 Sekondlieutenants,*) 12 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 72 Gemeinen, 1 Bataillons-Chirurgus, 1 Büchsenmacher, welcher Stamm im Falle des Zusammentretens des Bataillons demselben gleich Halt und einige Dienstkenntnisse geben sollte. Die Mannschaften der Stämme wurden, wie bei den Linien-Regimentern, alljährlich als Rekruten eingestellt, dienten 3 Jahre, wurden dann aber gleich zur Landwehr ersten Aufgebots übergeführt, woselbst sie bis zu ihrem 32. Lebensjahre blieben.

1815. 1816.

*) Die Stärke der neuen Bataillone war 2 Kapitains, 2 Premierlieutenants, 4 Sekondlieutenants u. s. w.

Die Offiziere der Garde-Landwehr-Stämme waren zwar in jeder Beziehung dieselben wie die der Linien-Regimenter; aber bei der geringen Stärke der Stämme, welche den wirklichen Dienstbetrieb eines taktischen Körpers nicht gestattete, wurde es unmöglich, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in demselben Grade militärisch auszubilden und zu erziehen, wie dies bei den Linien-Regimentern der Fall war und auch höheren Orts gefordert werden mußte. Um diesem Uebelstande abzu-1821. helfen, befahl der König am 5. November 1821 die Zusammenstellung eines „Lehr-Garde-Landwehr-Bataillons“ aus Kommandirten der Garde-Landwehr-Stämme, welches in der Stärke von 1 Stabsoffizier, 4 Kapitains, 4 Premierlieutenants, 13 Sekondlieutenants, 52 Unteroffizieren, 17 Spielleuten, 552 Gemeinen, von jedem Regiment 1 Kompagnie bildend, alle drei Jahre einmal in Potsdam zusammenkommen und vom 15. April bis nach den Herbstübungen gemeinschaftlich üben sollte. Dieses so selten und auf so kurze Zeit zusammentretende, dann wieder gänzlich verschwindende Bataillon ist der erste Anfang unseres Regiments.

Das Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon wurde der 1. Garde-Infanterie-Brigade beigegeben und dem Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F. unterstellt.*)

1822. Im April des folgenden Jahres trat es zum ersten Male in der angegebenen Art unter dem Befehl des Majors v. Rauch vom 1. Garde-Regiment z. F. in Potsdam zusammen.

Doch der Zweck, der Garde-Landwehr eine Gleichmäßigkeit im Betriebe des Dienstes, sowie den Offizieren derselben eine Gelegenheit zu einer höheren Ausbildung zu geben, konnte bei dem so seltenen Zusammensein des Bataillons nur ungenügend erreicht werden. Es wurde deshalb 1824. am 10. März 1824 bestimmt, daß das Bataillon alljährlich vom 15. April bis 1. Oktober üben und auch den Winter hindurch die jüngere Hälfte der Mannschaften zusammenbleiben sollte.**) Gleichzeitig wurde die Stärke von 552 Gemeinen auf 564 erhöht und diesem Bataillon sogar am 15. Juni eine eigene Fahne, naturgemäß eine Landwehr-Fahne, d. h. das schmale weiße Kreuz auf schwarzem Grunde, mit dem Kriegsdenkmünzen-Bande verliehen. Dem Bataillon wurde die Kaserne der späteren Kriegsschule in der Berlinerstraße zugewiesen.***)

---

*) Die aus dieser Uebung erwachsenden Kosten wurden dadurch eingebracht, daß fortan die Garde-Landwehr-Bataillone nur alle 2 Jahre zur Uebung zusammengezogen wurden.

**) Diese Mannschaften wurden in 2 Kompagnien entsprechend den beiden Garde-Landwehr-Brigaden zusammengestellt.

***) Die Kriegsschule liegt jetzt in der Waisenstraße; an der Stelle der Kaserne in der Berlinerstraße sind jetzt Privatwohnungen.

Aber selbst in dieser festeren Form konnte das Bataillon seinen Zweck nicht erfüllen. König Friedrich Wilhelm III. beschloß deshalb noch weiter zu gehen und durch die Errichtung zweier Bataillone eine ausreichende Schule für die Garde-Landwehr zu schaffen. So wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. März 1826 unser Regiment gebildet. 30. 3. 26.

Bevor wir aber zu der Aufstellung desselben übergehen, wollen wir einige Bemerkungen über die dienstlichen Verhältnisse bei den Garde-Landwehr-Bataillonen wie bei dem Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon vorauschicken. Es sind in diesen Bataillonen meist dieselben Personen, die später den ersten Stamm unseres Regiments bildeten.

Der König hatte zuerst den Oberst v. Block zum Inspekteur der Garde-Landwehr*) ernannt, dem somit die schwierige Aufgabe wurde, in die dienstlichen Verhältnisse, welche unmittelbar nach dem Kriege sehr verwirrt waren, Einheit und Klarheit zu bringen. Die Dienstvorschriften des Gardekorps bestanden damals leider noch nicht, und so erließ Oberst v. Block eine Fülle von Vorschriften, aus denen Einiges für die Zeit Charakteristisches hier wiedergegeben werden mag.

Ein Befehl vom März 1816 setzt, jedoch nicht mit Sicherheit, voraus, daß die Unteroffiziere lesen und schreiben könnten; diejenigen, welche es noch nicht könnten, müßten es noch erlernen.

Die Leute, welche sämmtlich den Krieg mitgemacht hatten, theilweise in fremden Diensten, wurden von Hause aus auf die besonders ehrenvolle Auszeichnung, „ausgewählte Garde“ zu sein, hingewiesen und sogleich großes Gewicht auf das richtige Grüßen und den militärischen Anstand gelegt, worüber sehr unklare Begriffe herrschten. Beim Vorbeigehen eines Offiziers sollten die Leute, wenn sie ohne Gewehr wären, die Mütze abnehmen, ohne Front zu machen. Sie sollten sich rasiren, keine Schuhe tragen, an welchen an den Spitzen die Zehen durchkämen, die Stiefel putzen und im Dienst keinen Tabak kauen. An Trunkenheit, Schlägereien und Ausschreitungen mancherlei Art fehlte es nicht, auch andererseits nicht an Ueberschätzung der im Kriege geleisteten Dienste. Eine Kabinets-Ordre vom 26. November 1816 untersagt alle ferneren Belohnungsgesuche, die künftig als Zudringlichkeit geahndet werden sollen.

Die ersten Offiziere waren fast sämmtlich erst durch den Krieg Berufssoldaten geworden, wohl im Kriege bewährte Männer, aber in den Feinheiten des Dienstes unerfahren. Ueber diese Feinheiten sollten

---

*) So lange die Garde-Landwehr nur 8 Bataillone stark war, bildete sie eine Garde-Landwehr-Inspektion.

sie nach Befehl des Obersten v. Block durch die Bataillons-Kommandeure unterrichtet werden „alle Morgen, auch die Kapitains".

Vom August 1816 an erhielten die Offiziere monatlich schriftliche Aufgaben zur Bearbeitung. Die dazu gegebene Vorschrift weist unter Anderm darauf hin, daß es Ehrensache sei, diese Arbeiten ohne fremde Hülfe anzufertigen, ferner befiehlt sie ganze Bogen und gutes Schreibpapier dazu zu nehmen, mit weißen Fäden zu heften, oben und unten zwei Finger breit Rand zu lassen, keine Flecke, keine Ausstreichungen zu machen u. s. w.

Im November 1816 verfügte ein Befehl des Inspekteurs auf höhere Veranlassung, daß die Offiziere der Garde- und Grenadier-Landwehr endlich gleichmäßige Uniform tragen sollten, keine weißen Epaulettenmonde mehr, dagegen nur weiße Handschuhe, im Dienst zugeknöpfte Uniformen, und die Hosen nicht in den Stiefeln; die Ueberröcke nicht von anderen Farben als von dunkelgrauem Tuch.

Im März 1818 befahl der Inspekteur, daß sämmtliche Offiziere, einschließlich die Kapitains, zur Uebung dann und wann die Wache beziehen sollten.

Durch Kabinets-Ordre vom Februar 1816 war genehmigt, daß auch die Grenadier-Landwehr Haarbüsche auf den Tschakos tragen durfte. Geliefert oder vergütet wurde aber nichts, bis durch Kabinets-Ordre vom November 1816 die Mittel wenigstens für den Stamm bewilligt wurden. Für die Uebungsstärke wurden die Haarbüsche auf die einfachste Weise dadurch beschafft, daß in dem Einberufungs-Befehl im Jahre 1817 die Leute aufgefordert wurden, Pferdehaare aus der Heimath mitzubringen.

Das Material zur Bekleidung und Ausrüstung war höchst mangelhaft und nach unseren Begriffen geradezu unbrauchbar. Das Lederzeug wurde aus den Depots geliefert und bestand größtentheils aus den Beständen der Kriegslieferungen, unter denen sich auch noch englische befanden; es blieb noch lange Zeit der Schrecken der Berliner Musterungsbehörden. Die Signalhörner hatten theilweise die langgezogene Form der Flügelhörner der freiwilligen Jägerdetachements und erregten das Erstaunen der Potsdamer Offiziere, als die zum Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon entsendeten Hornisten ihre tiefen Töne hören ließen. Ebenso verschiedenartig wie die Signalhörner und das Lederzeug waren die Mäntel, die nicht nur alle möglichen preußischen Muster zeigten, sondern, theilweise Beutestücke, aus ganz anderen Armeen herstammten, und selbst auch die andere Bekleidung ließ, was Stoff und Anfertigung anbetraf, Vieles zu wünschen übrig.

Im Jahre 1816 erhielten die Garde-, einige Monate später auch die Grenadier-Landwehr-Bataillone Fahnen. Die Verleihung der Fahnen war aber etwas einfacher, als es heute Brauch ist, obgleich damals ein Truppentheil erst die Fahne erhielt, wenn er sich im Kriege bewährt hatte. So war die Verleihung an die Landwehr-Bataillone auch nur eine Ausnahme, weil die Mannschaften derselben sämmtlich die Kriege mitgefochten hatten und als Auszeichnung von ihren Bataillonen, welche bereits Fahnen besaßen, zur Garde-Landwehr versetzt worden waren. Den Bataillons-Kommandeuren wurden Stange, Fahnentuch und Nägel mit der Post übersandt, die Offiziere versammelten sich und schlugen nach dem Dienstalter die Nägel ein, nach ihnen kommandirte Unteroffiziere und Mannschaften. Die gelieferten Fahnenstangen waren schwarz wie bei der Linie. Bei der großen Heerschau bei Lippstadt 1825 bemerkte der König, daß die Fahnenstangen der Garde gelb sein müßten. Niemand hatte daran gedacht; die Stangen wurden nunmehr geändert.

Im Jahre 1817 hatten sämmtliche 8 Garde- und Grenadier-Landwehr-Bataillone die erste Uebung. Es waren noch durchweg Leute, welche den Feldzug mitgemacht hatten, zur Fahne einberufen. Auch bei späteren Uebungen war dies großentheils noch der Fall, bis im Jahre 1825 die letzten Mitkämpfer der Befreiungskriege in das zweite Aufgebot der Landwehr übertraten. Bei der großen Heerschau des VII. Armeekorps bei Lippstadt 1825 war die von der Garde-Landwehr gestellte Königswache noch durchgängig mit der Medaille geschmückt, und die 6 Mann Doppelposten vor der Thür des Königs trugen alle das Eiserne Kreuz.

Der erste Zusammentritt des Lehr-Garde-Landwehr-Bataillons fand am 1. April 1822 in Potsdam unter dem Major v. Rauch vom 1. Garde-Regiment z. F. statt. Der Dienstbetrieb sollte ebenso wie bei dem durch Kabinets-Ordre vom 30. Dezember 1819 für die Armee gestifteten Lehr-Infanterie-Bataillon gehandhabt werden. Die Auswahl der Leute sollte derartig geschehen, daß nur Kapitulanten oder Leute vorzüglicher Ausbildung, die sich noch obenein durch Schönheit auszeichneten, nach Potsdam gesandt werden durften.

1. 4. 22.

Am 31. März 1822 rückten die Abtheilungen aller 12 Bataillone in Potsdam ein; schon am 3. April besichtigte der König die Kompagnien und zwar gliederweise mit großer Genauigkeit. Sodann wurde die Leib-Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. durch den Kompagnie-Chef, Kapitain v. Möllendorff (den späteren bekannten Kommandeur der Garde-Infanterie), den Offizieren und Unteroffizieren vorexerzirt, welche allerdings über die Exerzirleistungen sehr in Staunen geriethen. Der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Röder, gab weiter keine Anweisung

31. 3. 22.
3. 4. 22.

über den Dienstbetrieb, als daß in kurzer Zeit das Bataillon ganz dasselbe leisten müßte!

Inwieweit dies gelungen, darüber liegen uns keine Nachrichten vor. Ende September wurde das Bataillon wieder aufgelöst, und die verschiedenen Abtheilungen marschirten zu ihren Stämmen zurück.

Dann erfolgte 1824 der Befehl über die jährliche Zusammenziehung des Bataillons und kurze Zeit darauf die ergänzende Bestimmung, daß die nicht zum Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon kommandirten Offiziere zur Dienstleistung bei den Linien-Regimentern, sowie daß die Gemeinen während ihrer dreijährigen Dienstzeit einmal zum Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon kommandirt werden sollten. In Folge dessen trat das Bataillon in diesem Jahre am 30. April zusammen, wurde im Rohen ausgebildet und rückte bereits nach 14 Tagen zur Parade und dem achttägigen Frühjahrs-Manöver nach Berlin ab. Den meisten Offizieren und Mannschaften war die Parade eines ganzen Armeekorps etwas ganz Neues, in Allen lebte das regste, nicht ganz mit Erfolg belohnte Bestreben, nicht gegen die andern Truppen zurückzustehen. Als der hochverehrte Herzog Carl mit seiner hellen Stimme bei der Korps-Aufstellung das Kommando gab: „Armeekorps, stillgestanden!" war wohl keine Truppe elektrisirter als das Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon.

30. 4. 24.

Nach der Rückkehr nach Potsdam begann die eigentliche Ausbildung des Bataillons. Das ganze Bataillon wurde als Rekruten angesehen, in jedem Dienstzweige von vorne angefangen. Eine schwere Zeit begann. Sechs Wochen lang war das Bataillon vom Kommandeur bis zum letzten Mann im Lustgarten regelmäßig Morgens von 5—9 Uhr, Nachmittags von 4—6 Uhr zum Exerziren versammelt. Nebenbei gingen der kleine und innere Dienst, lange Appells und Unterrichtsstunden und für sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere die tägliche Parade von 11—1 Uhr, bei welcher es Vieles zu ordnen und zu besprechen gab, wobei aber eigentlich nur der Kommandeur und die Kapitains beschäftigt waren. Erbarmungslos waren sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere zu diesen täglichen Paraden befohlen, ohne Rücksicht auf Müdigkeit und Erschöpfung.

Im Laufe mühseliger Wochen war das Bataillon trefflich vorgeschritten und ausgebildet, und es erfolgten nun die verschiedenen Besichtigungen. Es war damals, wie man sagte, dienstlicher Brauch, daß die erste Besichtigung schlecht, die folgenden gut ausfielen. So auch beim Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon. Das Ergebniß der ersten Vorstellung war eine niederschmetternde Beurtheilung des Oberst v. Röder, der den Offizieren in seiner eindrucksvollen Weise und Haltung versicherte, daß er nicht wisse, wo er die Worte hernehmen solle, um dem Bataillon zu

sagen, wie unter aller Würde schlecht das Exerziren gewesen sei, daß beim „Deployiren" zwar Lücken entstehen könnten, aber daß man gleich mit einem Heuwagen durchfahren könne, sei unerhört, und daß er sich gezwungen sähe, das Bataillon noch einmal zu sehen u. s. w. Major v. Rauch nahm die Sache sehr ruhig und bei seiner genauen Kenntniß der Potsdamer Gebräuche wahrscheinlich mit innerem Humor auf; die Offiziere und Mannschaften waren herabgestimmt, da Jeder sich bewußt war, bisher seine Schuldigkeit mit äußerster Anstrengung gethan zu haben. Die zweite nach acht Tagen abgehaltene Besichtigung hatte denn auch das Ergebniß, daß Alles ganz vortrefflich ging.

Major v. Rauch wird uns als ein liebenswürdiger Mann geschildert, der von Offizieren und Leuten hochverehrt, streng im Dienst, sonst für guten Witz und Scherz wohl empfänglich war, ja zuweilen sogar jovial sein konnte. Dabei war v. Rauch Meister seines Faches, bekannt mit den äußersten Feinheiten des Dienstbetriebes bei der Garde, und somit der richtige Mann für das aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte Bataillon.

Das Material an Mannschaften war übrigens vortrefflich, lauter ausgesuchte, schöne Leute, was natürlich war, da die Garde-Landwehr-Bataillons-Kommandeure stets in ihren Bezirken zu den Departements-Ersatz-Kommissionen gehörten und für den geringen Ersatz-Bedarf ihres Stammes eine unbeschränkte Auswahl hatten.

Das Offizierkorps war, wie schon erwähnt, aus sehr verschiedenartigen Elementen gebildet. Zuerst war Alles einander ganz fremd, doch entwickelte sich bald in Folge der Sonderstellung des Bataillons in Potsdam ein Sinn für Gemeinsamkeit. Die Kapitains waren ältere würdige Herren, eigentlich alle vier Originale, die Premierlieutenants noch sämmtlich, die Sekondlieutenants zum größten Theil mit der Kombattanten-Denkmünze oder der schwarzen Medaille von 1815*) geschmückt, Einige mit ganz sonderbaren Eigenthümlichkeiten,**) und den Schluß des Offizierkorps machten sieben ganz junge 17jährige Offiziere aus dem Kadettenkorps. Alles war vom unübertrefflichsten Eifer, von den höchsten Begriffen über Pflicht und strengste Diensterfüllung, ja von einer Ver-

---

*) Die Kombattanten-Denkmünze am orangefarbenen, schwarz-weiß geränderten Bande erhielt Jeder, der im Felde oder vor einer Festung wirklich mitgefochten hatte; die schwarze ovale Medaille am weißen, schwarz-orange geränderten Bande für Nichtkombattanten erhielten alle Diejenigen, welche den Rhein überschritten oder als Blockadetruppen die Kombattanten-Denkmünze nicht bekommen konnten.

**) Premierlieutenant R. hielt sich einen Hammel, wie Andere sich einen Hund halten.

achtung für die Möglichkeit einer Dienstvernachlässigung beseelt. Dazu kam die natürliche Ehrfurcht der jüngeren Offiziere vor den alten Feldzugs-Offizieren, so daß ein guter, schöner Ton entstand, der bei der Menge im Leben und im Dienst alter Offiziere mehr ernst und gediegen, als heiter war, obgleich wenigstens den jüngeren Kreisen auch die Heiterkeit nicht fehlte. Den ganz jungen Offizieren begegnete es bei der ersten Ausbildung nicht selten, daß bei den Bataillonsbewegungen der gutmüthige leise Ruf einzelner alter Leute oder Unteroffiziere an sie erging: „Hierher, Herr Lieutenant."

2. 5. 24. Am 2. Mai, also zwei Tage nach dem Zusammentreten des Bataillons im Jahre 1824, wurde mit dem Lehr-Infanterie-Bataillon zusammen das Schrippenfest gefeiert. Nach dem Essen stellte Major v. Rauch die sieben aus dem Kadettenkorps gekommenen Offiziere dem Kommandirenden General vor. „Nun, Kinderchen," wendete Herzog Carl von Mecklenburg sich lächelnd an die jungen Offiziere, „Ihr beginnt Eure Karriere recht angenehm, aber denkt nicht, daß es immer so gehen wird. Der Major v. Rauch wird Euch das wohl klar machen." — „Er hat es gründlich gethan," setzt unser Gewährsmann hinzu.

Am 3. August 1824 wurde der Geburtstag des Königs und zugleich Scheibenfest nach beendeter Schießübung gefeiert. An Mitteln zu dieser Feier aber gebrach es gänzlich. Auf den öden und heißen Schießständen vor dem Teltower Thore neben den Jäger-Schießständen waren vier Erdaufwürfe mit Rasen belegt, darauf die Gaben für die Leute: Schrippen, Wurst und Werdersches Bier. Die Offiziere kamen Abends zu einem bescheidenen Abendessen im „Einsiedler" zusammen; das war Alles.

Ein fühlbarer Mangel im Offizierkorps war die gänzliche Unmöglichkeit, einen gemeinsamen Mittagstisch herzustellen, so daß man sich, da damals in den Gasthäusern Potsdams die Gelegenheit zum Mittagessen selten war, genöthigt sah, zu Zweien oder Dreien ein Mittagsmahl zu bereiten, was oft seltsam genug ausgefallen sein soll. Im Winter 1825—26 gelang es indeß den Bemühungen des Majors v. Rauch, eine Speiseanstalt für das Offizierkorps in der Kaserne einzurichten, in der die Offiziere der Stamm-Kompagnien mit denen des Garde-Jäger-Bataillons zusammen speisten. Abends versammelte sich ein großer Theil des Offizierkorps in der Weinstube bei Schilp,*) eine Art literarischen Kreis bildend, in den einzutreten auch einige junge Offiziere die eifrig gesuchte Erlaubniß erhielten. Die Seele dieser Vereinigung war der

*) In den achtziger Jahren eingegangen.

Premierlieutenant v. Blomberg, ein seiner Zeit nicht unbekannter Dichter und Schriftsteller, der auch Goethe bekannt war, und der die Probebogen seines damals herauskommenden Dramas „Hermanns Tod" vortrug. Der einzige nicht zum Bataillon gehörende Offizier war Major v. Stockhausen (der spätere Kriegsminister) von den Garde-Jägern, der gelegentlich Erlebnisse seiner Kriegszeit von 1806 mittheilte und dabei auch seiner persönlichen Beziehungen zum Kaiser Napoleon gedachte.

Ende September 1824 marschirte bestimmungsmäßig die Hälfte des Bataillons in seine Standorte zurück, und das kräftig emporgeblühte, aber doch noch junge gemeinschaftliche Leben des Bataillons erhielt einen starken Bruch.

Im Frühjahr 1825 wurde das Bataillon wieder aufgefüllt und verminderte sich im September abermals auf zwei Kompagnien, ohne in seinem dienstlichen wie gesellschaftlichen Leben etwas Neues bieten zu können. Als im Frühjahr 1826 die Vorbereitungen zur abermaligen Zusammenziehung des Bataillons bereits getroffen waren, erging, wie schon erwähnt, die Kabinets-Ordre vom 30. März, und damit begann die Aufstellung unseres Regiments.

1825.

1826.

30. 3. 26.



I. Theil.

Friedensjahre.

---

1. Abschnitt.

Die Bildung des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments.

826.
0. 8.

Die Kabinets-Ordre zur Bildung des Regiments lautete:

„Um den Stämmen der Garde-Landwehr, welche bestimmt sind, bei ausbrechendem Kriege die ganze Stärke der Bataillone um sich zu versammeln, die Gelegenheit zu höherer Ausbildung zu verschaffen, finde Ich angemessen, sämmtliche Stämme auf eine geringe, den Provinzial-Landwehr-Stämmen ähnliche Stärke zu setzen, von den übrigen aber ein Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiment von 2 Bataillonen zu formiren, so daß auf jedes Garde-Landwehr-Regiment 2 Kompagnien kommen, die im Kriege wieder zu ihren Regimentern stoßen sollen, und bestimme zu dem Ende wie folgt:

I. Das Regiment soll stark sein:*)

1 Regiments-Kommandeur,
2 Stabsoffiziere,
8 Kapitains,
8 Premierlieutenants,
39 Sekondlieutenants
———
58 Offiziere,

---

*) Die Stärke wurde auf die Vorstellungen des Majors v. Rauch hin durch A. K.-O. vom 15. April 1826 um:

2 Offiziersstellen für die Rechnungsführer,
8 Unteroffiziersstellen für die Feldwebel und
1 Büchsenmacher

vermehrt.

Etatsmäßige Portepee-Fähnriche, Aerzte, Fahrzeuge, sowie ein eigenes Musikkorps erhielt das Regiment nicht.

99 Unteroffiziere,
34 Spielleute,
1120 Gemeine
1253 Köpfe ohne Offiziere,
8 Kompagnie-Chirurgen,
1 Büchsenmacher.

Die Offizier-Rangliste erfolgt hieneben.

II. Zur Garnison des Regiments bestimme Ich für das I. Bataillon Potsdam, für das II. Spandau.

III. Die Stammmannschaften aus dem Bezirk eines Armeekorps formiren in dem Garde-Reserve-Regiment immer eine Kompagnie und behalten ihre Uniform.*)

IV. Die Stabsoffiziere des Regiments tragen weiße Schulterstücke und gelbe Patten.

V. Das Lederzeug des Regiments soll weiß sein.

VI. Das II. Bataillon erhält eine neue Fahne.**)

VII. Die Krankenpflege im Regiment soll bei dem I. Bataillon ein Regimentsarzt der Garnison zu Potsdam, bei dem II. Bataillon der Garnisonstabsarzt zu Spandau leiten.

---

*) Das Regiment hatte demnach die Uniform der Garde-Landwehr vom Jahre 1824.

Der blaue Rock hatte rothe Kragen mit 2 gelben Garde-Litzen, rothe brandenburgische Aufschläge mit:

weißen Patten bei den ungeraden Kompagnien,
rothen Patten bei den geraden Kompagnien,

gelbe Knöpfe.

Die Schulterklappen waren kompagnieweise verschieden und gleich den alten Garde-Landwehr-Bataillonen ihrer heimathlichen Provinzen, demnach hatte:

die 1. Kompagnie „ 2. „	weiß nach dem Garde-Landwehr-Bataillon	Königsberg I. A.-K. Stettin II. A.-K.
„ 3. „ „ 4. „	roth nach dem Garde-Landwehr-Bataillon	Berlin III. A.-K. Magdeburg IV. A.-K.
„ 5. „ „ 6. „	gelb nach dem Garde-Landwehr-Bataillon	Görlitz V. A.-K. Breslau VI. A.-K.
„ 7. „ „ 8. „	blau nach dem Garde-Landwehr-Bataillon	Hamm VII. A.-K. Coblenz VIII. A.-K.

Die Offiziere trugen die Felder in den Epauletten und die Aermelpatten in den Farben ihrer Kompagnien, die Stabsoffiziere weißes Tuch in den Epauletten und gelbe Aermelpatten. Am 17. März 1835 wurden die weißen Patten in rothe mit weißem Vorstoß verwandelt, die Stabsoffiziere erhielten einen gelben Vorstoß. Auf dem gelben achtstrahligen Stern des Tschakos trug das Regiment ein weiß-metallenes Landwehrkreuz.

Das I. Bataillon trug Seitengewehre mit, das II. Bataillon solche ohne Stichblatt. (A. K.-O. vom 15. April 1826.)

**) Das I. Bataillon erhielt die Fahne des Lehr-Garde-Landwehr-Bataillons.

VIII. Jeder der Garde-Landwehr-Stämme soll hinfüro bestehen aus:

1 Kommandeur,	1 Bataillons-Tambour,
1 Adjutanten,	8 Gemeinen,
4 Feldwebeln,	1 Bataillons-Arzt,
4 Unteroffizieren,	1 Büchsenmacher.

IX. Wie die Kommandeurstellen der Stämme besetzt worden sind, ergiebt die 2. Anlage. Die Adjutanten der Stämme rangiren in dem Garde-Reserve-Regiment und werden von demselben als kommandirt geführt.

X. Von den Bataillons-Kommandeuren erhalten wie bisher acht das Stabsoffiziersgehalt, und zwar die des Regiments und die sechs ältesten der Stämme, die sechs jüngsten der letzteren hingegen nur das des Kapitains I. Klasse.

XI. Die Uebungen der Garde-Landwehr-Bataillone werden wie bisher in der vorgeschriebenen Weise abgehalten.*) Die dazu erforderlichen Offiziere werden von den Linientruppen, das Gardekorps miteingeschlossen, kommandirt.

Ich trage dem Kriegsministerium auf, hiernach das Erforderliche zu verfügen.

Berlin, den 30. März 1826.

An
das Kriegsministerium.

Friedrich Wilhelm.

I.

Erste Rangliste des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments.

Oberstlieutenant und Kommandeur Freiherr v. Esebeck.

Major v. Maltitz — II. Bataillon.
„ v. Rauch — I. „

Kapt. v. Rohr	1. Komp.	Kapt. v. Könneritz	3. Komp.
„ v. Bonin	4. „	„ Ristow	8. „
„ v. Platen	5. „	„ Bahr	2. „
„ v. Helmrich	6. „	„ v. Stutterheim	7. „

*) Alle 2 Jahre 4 Wochen lang.

Pr.-Lt. Hoffmanns.
" v. Rotz.
" v. Diederichs.
" Fritsch.
" Hohnhorst.
" Kubitzky.
" Schmidt II.
" Fiedler.
Sek.-Lt. Puschmann.
" v. Wedel.
" Frhr. v. Seiffertitz.
" v. d. Gröben.
" Labes.
" v. Bünau.
" Fahland.
" v. Goldacker.
" Ohly.
" Dahlenburg.
" v. Hilgers.
" v. Ledebur I.
" Frhr. zu Putlitz I.
" v. Keltsch I.
" v. Barby.
" Johannes.

Sek.-Lt. v. Sternfeld.
" Lehe.
" v. Ledebur II.
" Graf v. Thürheim.
" v. Schanderhasy.
" v. d. Bussche-Ippenburg.
" v. Haase.
" v. Gliszczinsky.
" v. Gontard.
" v. Gordon.
" Graf v. Monts.
" v. Böhn.
" Frhr. v. Buttlar.
" v. Keltsch II.
" v. Liebermann.
" v. Rieben.
" Frhr. zu Putlitz II.
" Hering.

Zu diesen kamen noch die Sek.-Lts. v. Alten, v. Löwenfeld, Frhr. v. Canitz, welche im April von dem Kadettenkorps aus als Sek.-Lts. im Regiment angestellt wurden.

Außeretatsmäßige
Portepee-Fähnrichs v. Bosse.
" v. Röder.
" v. Seydlitz.
" v. Saucken.

Unterstab:
Feldw. u. Rechnungsführ. Stüwe.
Unteroffizier und ad interim Rechnungsführer Scheffler.

Attachirt: Pr.-Lt. Koels.

II.

Besetzung der Kommandeurstellen der Garde-Landwehr-Bataillone.

Major v. Hugo, Hamm.
" v. Alvensleben, Magdeburg.

Major v. Borcke,	Coblenz.
„ Frhr. v. Veltheim,	Berlin.
„ v. Ramin vom Kaiser-Franz-Grenadier-Rgt.,	Stettin.
„ v. Sack,	Lissa.
„ Menkhoff,	Düsseldorf.
„ Johannes,	Königsberg.
„ Frhr. v. Bode,	Conitz.
„ v. Schlieben,	Breslau.
„ Kühle,	Görlitz.
„ v. Buddenbrock, aggr. d. 1. Garde-Regt. z. F.	Cottbus.

Berlin, den 30. März 1826.

Friedrich Wilhelm."

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage unterstellte das Regiment der 1. Garde-Infanterie-Brigade; Oberst v. Röder, stellvertretender Kommandeur derselben, wurde mit der Aufsicht über die Aufstellung des Regiments betraut. Divisions-Kommandeur war Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm der Große, Kommandirender General Herzog Carl von Mecklenburg-Strelitz, der Schwager König Friedrich Wilhelms III.

Da diese Neubildung in tiefem Frieden, also in ungestörter Ruhe ausgeführt werden konnte, so bot sie weder besonders interessante Einzelheiten noch besondere Schwierigkeiten. Major v. Rauch, welcher bis zur Ankunft des Oberstlieutenants v. Esebeck aus Königsberg die Geschäfte des Regiments-Kommandeurs besorgte, hatte nur in wenigen Punkten Bemerkungen zu den Ausführungsbestimmungen des Kriegsministeriums zu machen.

Zuerst war es das Unteroffizierkorps, welches dem Major v. Rauch mit 12 Unteroffizieren für die Kompagnie sehr schwach für die Anzahl von 140 Gemeinen erschien, namentlich da in der Stärkenachweisung des Regiments der Feldwebel gar keine Erwähnung geschehen war. Bei gewöhnlichen Aufstellungen würde es seltsam erscheinen, daß es nicht als selbstverständlich angesehen wurde, daß die Feldwebel in der Stärke der Unteroffiziere eingerechnet wären; aber Major v. Rauch hatte ganz Recht, denn leider war die Bildung unseres Regiments keine gewöhnliche, bekam es doch auch keine Aerzte und keine Fahrzeuge. Die Aufstellung des Regiments war eine reine Friedensbildung, ihr Zweck nur, eine

Schule für die Garde-Landwehr zu geben. Durch diese Bestimmung mußten viele Mängel in den Kauf genommen werden, die noch in späteren Zeiten der Entwickelung des Regiments hinderlich waren. So konnte es allerdings denn auch zweifelhaft sein, ob das Regiment Feldwebel erhalten würde, zumal in der Stärkenachweisung der Garde-Landwehr-Stämme die Feldwebel besonders aufgeführt waren.

Zum Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon waren die Feldwebel von den Garde-Infanterie-Regimentern kommandirt worden, und Major v. Rauch, der natürlich für das Regiment eigene Feldwebel und zwar über die angegebene Stärke der Unteroffiziere von 99 Köpfen hinaus wünschte, bat nicht nur dringend um die Versetzung jener, sondern auch um Ueberweisung von noch weiteren vier geeigneten Persönlichkeiten aus den Garde-Regimentern, da in den Garde-Landwehr-Stämmen keine geeigneten Unteroffiziere vorhanden wären.

Ebenso waren nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre gar keine Rechnungsführer und nur ein Büchsenmacher für zwei, noch dazu in verschiedenen Standorten stehende Bataillone ausgeworfen. Auch die Ergänzung dieser Mängel erbat Major v. Rauch, und seine Wünsche erhielten ihre Gewährung. Dagegen verblieb es bei der Bestimmung in Betreff der Aerzte, und ebenso wurde die Errichtung eines Hoboistenkorps trotz der wiederholten Wünsche dem Regiment versagt, da es für überflüssig erachtet wurde.*)

Mühevoller war es, die Bekleidung und Ausrüstung des Regiments zu ordnen, da einerseits die in der Verwaltung herrschende Sparsamkeit so wenig wie irgend möglich gewähren, andererseits die Wünsche des Regiments wie die Forderungen der Vorgesetzten und der König selbst das Regiment auf einer Stufe mit den andern Regimentern sehen wollten. Major v. Rauch bat um eine ganz neue Einkleidung, Ausrüstung und Bewaffnung des Regiments, denn wenn auch die Mannschaften der Garde-Landwehr ihre Uniformen im Regiment weiter behalten sollten, so waren diese doch so verschieden angefertigt und ebenso verschieden in der Tragezeit, daß aus der Uebernahme dieser Stücke dem neuen Regiment eine endlose Last entstanden wäre. Außerdem waren diese Bekleidungsstücke, namentlich die Röcke, Mäntel und Tschakos, in schlechtem Zustande, so daß Major v. Rauch sie für eine erste Garnitur überhaupt

---

*) Bei Kirchen- und großen Paraden mußte das Musikkorps des Militär-Waisenhauses in Potsdam in der Uniform unseres Regimentes das fehlende Hoboistenkorps ersetzen. Die Einkleidungskosten trug das Militär-Waisenhaus. A. K.-O. vom 26. April 1830. Zum Schrecken des Regiments und zum Jubel der Straßenjungen, wie Zeitgenossen bemerken.

nicht gelten lassen mochte, sondern sie in die zweite Garnitur verwies. Für diese sollte jeder Mann der Garde-Landwehr einen guten Rock u. s. w. mitbringen, und nur für die von den Linien-Regimentern abgegebenen Mannschaften neue angefertigt werden. Alle diese Wünsche wurden erfüllt und außerdem dem Regiment eine Summe von 1200 Thlr. angewiesen, um die Menge kleiner Ausgaben, welche bei einer Neubildung vorkommen, aber gesetzlich nicht verrechnet werden können, zu bestreiten.*)

Währenddem alle diese Anordnungen zwischen dem Herzog Carl, dem Prinzen Wilhelm, dem Oberst v. Röder und Major v. Rauch einerseits, dem General v. Hake andererseits besprochen und vom Könige bestätigt wurden, rückten aus allen Theilen des preußischen Staates die Offiziere und Mannschaften, welche das Regiment bilden sollten, heran, um nach dem Befehl des Königs am 1. Juni in Potsdam einzutreffen. Die Mannschaften des Garde-Landwehr-Bataillons Königsberg rückten bereits am 25. April von dort ab.

1. 6.

Mitte Mai kam auch Oberstlieutenant v. Esebeck aus Königsberg nach Potsdam und nahm die Geschäfte in seine Hand. Ebenso begab sich schon Anfang Mai Major v. Maltitz, früher Kommandeur des Breslauer Garde-Landwehr-Bataillons, nach dem neuen Standorte des II. Bataillons, Spandau, um sich in den ihm zugewiesenen Kasernen umzusehen. Er scheint dort nicht viel Erfreuliches gefunden zu haben, denn trotzdem er von der Kasernirung der Offiziere, sowie von der Errichtung einer Speiseanstalt für dieselben von vornherein Abstand nahm, genügten die Räumlichkeiten der beiden Kasernen nicht, das ganze Bataillon zu fassen, sondern es mußten über 1/4 der Mannschaften in mangelhaften Bürgerquartieren untergebracht werden.

Indessen reichten die Unteroffiziere und Mannschaften der Garde-Landwehr-Bataillone nicht hin, um die Sollstärke des Regiments von 107 Unteroffizieren, 34 Spielleuten, 1120 Grenadieren zu erreichen, und es wurden deshalb nicht allein die Garde-Infanterie-Regimenter, sondern alle Infanterie-Regimenter des Heeres mit herangezogen. Letztere Mannschaften ermöglichten auch die sofortige Ausgleichung der drei Jahrgänge, was in Bezug auf die künftige Rekruteneinstellung von großer Wichtigkeit war. Sehr gute Führung und die für die Garde nöthige Größe waren die Bedingungen, welche die Mannschaften erfüllen mußten, womöglich sollten sich freiwillig meldende Leute genommen werden.

---

*) Schreiben des Herzogs Carl von Mecklenburg an den General der Infanterie, Wirkl. Staats- und Kriegsminister v. Hake vom 5. April 1826 genehmigt durch A. K.-O. vom 15. April 1826.

Am 1. Juni 10 Uhr Vormittags trafen die Abtheilungen — mit Ausnahme der Abgaben von den Linien-Armeekorps, die erst später einzeln beim Regiment eintrafen — in Potsdam ein und wurden ebenso wie die zum Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon kommandirten Mannschaften nach folgenden Grundsätzen in die Kompagnien vertheilt: 1. 6.

Die Leute der Garde-Landwehr-Bataillone nach den acht (älteren) Stamm-Bataillonen zu den acht Kompagnien des Regiments. Die Abgaben von den Linien-Armeekorps zu ihren in Ansehung der Landsmannschaft gehörenden Kompagnien.

Die Abgabe von der Garde im Allgemeinen nach demselben Grundsatz, sie sollten aber vorzugsweise, wo es nöthig wäre, zur Ausgleichung der Stärke und Jahrgänge in den einzelnen Kompagnien verwendet werden.

Die Unteroffiziere sollten ohne weitere Rücksicht auf Landsmannschaft nach dem Bedürfniß zu den Kompagnien vertheilt werden.*)

Am 1. Juni erließ Oberstlieutenant v. Esebeck folgenden — den ersten — Regimentsbefehl:

„Es beginnt heute**) die von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst befohlene Formation des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments, dessen Kommando mir anvertraut ist. Ich heiße die zu dem Ende hier eingetroffenen Offiziere, Unteroffiziere und Grenadiere herzlich willkommen!

„Die Gnade Sr. Majestät vereinigt die 12 Stämme der Garde-Landwehr-Bataillone jetzt zu einem Ganzen und läßt uns gleich allen übrigen Truppen des Garde-Armeekorps an dem Vorzug Theil nehmen, unter den Augen Sr. Majestät zu dienen. Ich bin überzeugt, daß der Vorgesetzte wie der Untergebene dahin streben werden, daß das Regiment in jedem Zweige der militairischen Ausbildung bald auf den Punkt komme, seinen Platz im Gardekorps würdig auszufüllen, wodurch es sich nur die Gnade Sr. Majestät des Königs erhalten kann, wie es erst jetzt bei Beendigung des Frühjahrs-Manövers dem ganzen Armeekorps gelungen ist.

„Heute Nachmittag steht das Regiment um 1/4 7 Uhr, die Kompagnien so formirt, daß die Stämme den rechten Flügel bilden, im Lustgarten.

v. Esebeck."

---

*) Befehl des General-Kommandos vom 29. Mai 1826. Die genaue Zusammensetzung der Kompagnien nach dem Eintreffen aller Mannschaften siehe Anlage I.

**) Durch Allerhöchsten Befehl vom 29. August 1899 ist bestimmt worden, daß der 30. März 1826, an dem die A. K.-O. zur Bildung des Regiments erlassen war, als Stiftungstag anzusehen sei.

Nachdem die Zeit bis zu der befohlenen Stunde zur Vertheilung und Einkleidung der Mannschaften noch möglichst ausgenutzt war, konnten auf dem Lustgarten die Kompagnien eingetheilt werden, denn schon am folgenden Tage wollte der König Sein jüngstes Regiment sehen.

2. 6. Am folgenden Morgen 8 Uhr besichtigte König Friedrich Wilhelm III. das Regiment im Lustgarten. Die Parade fiel sehr günstig aus. Das Regiment bestand — aus dem schon angeführten Grunde, daß die Kommandeure der Garde-Landwehr stets Mitglieder der Departements-Ersatz-Kommissionen waren — aus meist schönen Leuten, ja, eine große Anzahl maß über 10 Zoll*) und so machten die Bataillone, namentlich die ersten Züge der Kompagnien, einen stattlichen Eindruck. Der König sprach seine volle Zufriedenheit mit dem ersten Auftreten unseres Regiments aus. Nach dieser Besichtigung wurden die von den Garde-Regimentern abzugebenden Mannschaften, welche inzwischen auf der Plantage angetreten waren, in die Kompagnien eingestellt. Während der ersten drei Wochen blieb das Regiment in Potsdam vereinigt, um seine Aufstellung in Ruhe beendigen zu können. Das I. Bataillon bezog die Kaserne in der Berlinerstraße, das II. wurde in den Vorstädten einquartiert. In den ersten Tagen waren im Regiment natürlich alle Kräfte vorzugsweise auf die Bekleidung und Ausrüstung, sowie auf den inneren Dienst der Kompagnien gerichtet. Dabei wurde täglich fleißig, d. h. sieben Stunden exerzirt, damit das Regiment bei der für die Gelegenheit der Fahnenweihe am 18. Juni befohlenen Parade vor seinem Kriegsherrn bestehen könne.

Mit dieser Feier, bei welcher das II. Bataillon seine neue Fahne, ebenfalls eine Landwehr-Fahne, erhielt, schloß die Neubildungszeit ab.

18. 6. Am 18. Juni Morgens trat unser Regiment, ganz neu gekleidet und ausgerüstet, auf dem Lustgarten in Linie an, setzte die Gewehre zusammen und rückte nach der Garnisonkirche, woselbst in Gegenwart des Königs und des ganzen Hofes die vor dem Altar stehende Fahne geweiht und dem II. Bataillon übergeben wurde. Der Prediger Bernhardi hielt die Weihrede. Während der kirchlichen Handlung wurde die Fahne vom Portepee-Fähnrich v. Bosse gehalten, während die Lieutenants Frhr. v. Buttlar, v. Liebermann, Frhr. zu Putlitz II. und Hering mit gezogenem Degen abwechselnd zu beiden Seiten der Fahne standen.

---

*) Das Regiment hatte 45 Mann über 10 Zoll, von denen indeß schon 27 im Herbst entlassen wurden. Von dem Regiment wurden die über 12 Zoll großen Grenadiere, 10 an der Zahl, in das 1. Garde-Regiment versetzt und gegen kleinere ausgetauscht.

Man rechnete „Zoll" von 5 Fuß ab, 10 Zoll = 1,83 m.

Nach dem Gottesdienst folgte dann die übliche Kirchenparade, über welche der König sich sehr zufrieden aussprach, und nach dieser wurde das Offizierkorps des Regiments zur Tafel in die neuen Kammern befohlen.

Am folgenden Morgen früh 5 Uhr maschirte das II. Bataillon nach Spandau, wo fortan seine Heimath sein sollte. Der Oberstlieutenant v. Esebeck entließ es mit den besten Wünschen und in der gewissen Hoffnung, daß es auch dort fortfahren würde, ihm Freude zu machen. Von hier ab trennen sich die Lebenswege der beiden Bataillone auf viele Jahre hindurch, denn wenn auch die räumliche Entfernung der beiden Standorte nur drei Meilen betrug, so waren diese Städte in dienstlicher wie außerdienstlicher Beziehung so verschieden, daß dadurch den Bataillonen ein ganz verschiedener Charakter aufgeprägt wurde. 19. 6.

In Rücksicht auf die erste Ausbildung war dem Regiment eine Frist von 6 Wochen zum Exerziren der Kompagnien gegeben. Mitte Juli sollten Letztere durch den Brigade-Kommandeur besichtigt werden, Mitte August die Besichtigungen der Bataillone folgen, wobei von denselben das „Linienexerziren" und das „Tiraillement" gefordert wurde. Die letzten vier Wochen bis zum Herbstmanöver waren zur Einübung des Felddienstes bestimmt, auch sollte das Regiment halbwegs zwischen Potsdam und Spandau einigemale zusammengezogen und exerzirt werden. Von den Schießübungen wurde das Regiment für dies Jahr befreit. Während nach diesem Plane in beiden Standorten die Ausbildung — in Spandau noch durch einen starken Wachtdienst erschwert — begann, scheint es angemessen, einen Ueberblick über die Verhältnisse und Personen unseres Regiments zu geben.

Die Aufstellung des Regiments sollte nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 30. März 1826 bezwecken, den Garde-Landwehr-Stämmen, welche bei ausbrechendem Kriege die ganze Stärke der Bataillone um sich zu versammeln hatten, einen höheren Grad der Ausbildung zu verschaffen, und dieser Zweck konnte allerdings durch diese Neubildung erreicht werden. Indeß drängen sich hier die Fragen auf, was wurde dabei für die Landwehr-Bataillone selbst gewonnen, und standen wohl die aufgewendeten Mittel zu diesem Zweck in einem richtigen Verhältniß?

Auf jedes der Garde-Landwehr-Regimenter sollten 2 Kompagnien, also auf 3000 Mann 2 Hauptleute, 2 Premierlieutenants, 6 Sekondlieutenants*) und 300 Mann übergehen, allerdings ein erwünschter Stamm für ein Landwehr-Regiment der Art des Jahres 1813, in dem

*) Außer den Adjutanten.

die Mannschaften aus Leuten jedes Lebensalters bestanden, welche nur Begeisterung, aber keine militärische Schulung mit zur Fahne brachten. Diesen Landwehr-Bataillonen waren aber die nach dem Kriege gebildeten gar nicht zu vergleichen. In den Reihen dieser Letzteren würde ein Stamm von nur 10 für 100 junger Mannschaften wahrscheinlich spurlos verschwunden, jedenfalls aber zu keinem Einfluß gekommen sein. Dasselbe war mit den Offizieren und Unteroffizieren der Fall; obgleich ebenfalls ein werthvoller Zuwachs für das Garde-Landwehr-Regiment, mußten auch sie in der Menge verschwinden, und somit war es ohne großen Werth, daß diese Offiziere vorher einem gleichmäßig ausgebildeten Offizierkorps angehört hatten, denn ihre besondere Eigenart konnte schwerlich zur Geltung kommen. Auf der anderen Seite zerstörte jede Mobilmachung zwei völlig kriegstüchtige, mit auserlesenem Ersatz versehene Linien-Bataillone, welche gewiß das Ihrige geleistet hätten. Die Bildung des Regiments wurde zwar als ein großer Fortschritt empfunden, aber mehr und mehr trat im Offizierkorps der Gedanke hervor, daß dasselbe im Falle eines Krieges gänzlich aufgelöst werden sollte, und diese Bestimmung verfehlte nicht, einiges Mißbehagen hervorzurufen. Während somit bei anderen Regimentern, namentlich bei neugebildeten, einem Kriege mit Freuden und großen Hoffnungen entgegengesehen wird, so wurde unserm Regiment der Blick in eine kriegerische Zukunft durch den Schleier der vorhergehenden Auflösung getrübt. Die lange Friedenszeit stellte allerdings diese Befürchtungen in den Hintergrund, und schließlich fand auch die Hoffnung Raum, daß die Auflösung trotz aller Bestimmungen in Wirklichkeit doch nicht ausgeführt werden würde.

Für einen langen Frieden war jedoch die Zusammensetzung des Offizierkorps, welche nur der eigenthümlichen Bestimmung des Regiments gemäß erfolgt war, keine glückliche. Als ein Regiment von zwei Bataillonen schon ohne den etatsmäßigen Stabsoffizier, besaß unser Regiment wegen der Adjutantenstellen bei den Garde-Landwehr-Bataillonen 12 Lieutenants mehr als es eigentlich besitzen durfte. Die Beförderung, welche, innerhalb des Regiments stattfindend, in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts ohnehin schon langsam genug war, wurde beim Regiment noch ganz besonders verzögert; denn während in anderen Regimentern auf 1 Stabsoffizier etwa 2½ Hauptleute, 2½ Premierlieutenants, 8 Sekondlieutenants kamen, so stellte sich in unserem Regiment das Verhältniß: auf 1 Stabsoffizier fast 3 Hauptleute, ebensoviele Premierlieutenants und 13 Sekondlieutenants.*) Dieses Mißverhältniß der einzelnen Dienst-

*) Die Stärke eines Infanterie-Regiments war 5 Stabsoffiziere, 12 Hauptleute, 12 Premierlieutenants, 40 Sekondlieutenants. Die Stärke unseres Regiments war

grade konnte in der Beförderung nur dann ausgeglichen werden, wenn fortwährend durch außerordentliche Versetzung nachgeholfen wurde, was aber, nach den vielen Klagen und Bitten der Kommandeure zu urtheilen, nur sehr selten geschah. So sehen wir vielfach in unserem Regimente die ältesten Offiziere einzelner Dienstgrade, im Jahre 1834/35 sogar einen Premierlieutenant mit dem 25jährigen Dienstkreuz, zwei Andere mit ebenso langer Dienstzeit, die nur kurze Zeit vor der Verleihung des Dienstkreuzes zum Kapitain ernannt worden waren.

Aber auch in anderer Hinsicht war die Beigabe der Adjutantenstellen keine glückliche für das Offizierkorps, so angenehm sie auch für den einzelnen Offizier sein mochte. Naturgemäß konnten zu diesen Kommandos, bei welchen schon einige Dienstkenntnisse, sowie eine gewisse Sicherheit und Selbstständigkeit im persönlichen Auftreten nöthig war, nicht die jüngsten Offiziere herangezogen werden; andererseits war es aber auch wieder wünschenswerth, daß die Landwehr-Adjutanten, welche oft viele Jahre lang dem praktischen Dienste entzogen blieben, bevor sie eine Kompagnie bekamen, Gelegenheit erhielten, sich wieder im Frontdienst einzuleben, und so sehen wir denn von vornherein nach den Kompagnie-Chefs einige wenige ältere Premierlieutenants bei der Fahne, auf die nach einer großen Lücke ganz junge Offiziere folgen.*) Die bindende Mitte der jüngeren Premier- und älteren Sekondlieutenants fehlte stets, zumal ja auch noch die zu höheren Stäben, zur Kriegsakademie oder anderen Bildungsanstalten kommandirten Offiziere derselben Altersklasse angehörten. Was aber das gänzliche Fehlen einer solchen Altersmitte im Offizierkorps bedeuten will bedarf keiner weiteren Auseinandersetzung. Jeder, der einem preußischen Offizierkorps angehört hat, wird dies herausfühlen. Noch schroffer als jetzt war aber damals der Altersunterschied zwischen den Kapitains, welche fast sämmtlich 25 Jahre gedient hatten, und den jungen Sekondlieutenants. So kam es leicht, da die Kapitains und älteren Premierlieutenants meist lange verheirathet waren, daß der jüngere Theil des Offizierkorps allein, ohne Leitung und sich selbst überlassen blieb.

Für den einzelnen Offizier hatte das Kommando als Adjutant viel Anziehendes. Nachdem er 4—5 Jahre im Frontdienst sicher geworden

---

3 Stabsoffiziere, 8 Hauptleute, 8 Premierlieutenants, 39 Sekondlieutenants. Nach vielen Bitten wurden später dem Regiment 10 Premierlieutenants gegeben.

*) Die ersten Landwehr-Adjutanten waren nicht einmal zur Errichtung des Regiments befohlen worden, sondern gleich bei den Stäben zurückgeblieben, so daß diese also den übrigen Kameraden Jahre lang unbekannt blieben. Ehe sie ins Regiment zurückkamen, waren wieder andere abkommandirt, und so kam es vor, daß Offiziere zehn und mehr Jahre im Regiment zusammenstanden, ohne sich jemals gesehen zu haben.

und nun auf den Punkt kam, wo entweder sein Interesse nachlassen mußte, oder er Gefahr lief, in der Eintönigkeit des Dienstes damaliger Zeit zu ermüden, wurde er durch dies Kommando aus seinen ganzen bisherigen Verhältnissen, seinem Dienst, seinem Standorte, seinem gesellschaftlichen Verkehr, wie seinen Gewohnheiten herausgerissen und auf einen ihm völlig fremden Boden verpflanzt. Er lernte beim Garde-Landwehr-Bataillon nicht nur das Rechnungswesen und den Dienst auf den Geschäftszimmern mit seinem vielfachen schriftlichen Verkehr auch mit außermilitärischen Kreisen kennen, sondern er hatte auch, da die meisten Garde-Landwehr-Bataillone in größeren Provinzstädten standen, Gelegenheit, sich selbstständig in fremden Kreisen dienstlich wie gesellschaftlich zu bewegen, ohne durch sein Offizierkorps gestützt zu werden. Er lernte es hier in der Fremde kennen, wie schätzbar die innige Gemeinschaft eines Offizierkorps ist, und erhielt durch die Jahre der Zimmerarbeit wieder jene Lust zu praktischem Dienst, die für die Stellung eines Kompagnie-Chefs durchaus nöthig ist, aber in den langen Leutnantsjahren damaliger Zeit wohl Manchem abhanden gekommen sein mag.

Ein zweiter Nachtheil, der in der Zusammensetzung lag, war die Bestimmung, daß das Regiment etatsmäßig keine Portepee-Fähnriche hatte. Während jedes andere Offizierkorps der Armee das schöne Vorrecht besaß, sich seinen Ersatz selbst heranziehen zu können, so war dies dem unserigen versagt und sein Ersatz wurde ihm aus dem Kadettenkorps oder durch Versetzung aus anderen Regimentern zugewiesen. In der Wirklichkeit wurde diese Bestimmung allerdings nicht so schroff gehandhabt, das Regiment erhielt öfters die Erlaubniß, junge Leute mit Aussicht auf Beförderung einzustellen, aber doch immer nur ausnahmsweise.

Ebenso tief als die Zusammensetzung schnitt die Verschiedenheit der Standorte in das innere Leben des Regiments ein. Im ganzen Lande wird es kaum zwei Städte geben, welche so verschieden sind, als gerade diese beiden, in welche sich ein Offizierkorps theilen mußte. Die mangelhaften Verkehrsmittel, der anstrengende, den ganzen Tag über währende Dienst, die viel schärferen dienstlichen Bestimmungen der damaligen Zeit machten die Verschiedenheit noch fühlbarer. So durfte nicht wie jetzt ein Offizier der Standorte Potsdam, Spandau und Berlin ohne Urlaub in eine andere dieser drei Städte gehen. Exerzirt wurde allerdings in beiden Standorten gleichviel, vielleicht in Potsdam, wo man an dem 1. Garde-Regiment einen schwer zu überflügelnden Nachbarn hatte, noch mehr als in Spandau, wo die fünf Garnison-Kompagnien*)

*) Die Garnison-Kompagnien, die nur noch Aufsichts- und anderen Garnisondienst verrichteten, bestanden aus Halbinvaliden.

der Garde höchstens als abschreckendes Beispiel wirken konnten. Aber schon die Räumlichkeiten zum Exerziren waren in Potsdam glänzend gegen Spandau, dazu kam in letzterem Standorte der schwere Wacht- und Arbeitsdienst und endlich auch die ungesunde Luft der zwischen Sümpfen eingeklemmten, enggebauten und überfüllten Festung. Der gemeine Mann kam hier die dritte, in der Rekrutenzeit die zweite Nacht auf Wache. Das Bataillon war selten zusammenzuziehen und so bedurfte es hier großer Anstrengungen, um den Anforderungen des übrigen Dienstes zu genügen. Dabei bekam bei dem ungesunden Klima der Stadt der Mann fast regelmäßig im zweiten Dienstjahre das kalte Fieber, welches öfters in Nervenfieber ausartete und die Reihen der Kompagnien im Frühjahr und Sommer so lichtete, daß die zur großen Frühjahrsparade befohlene Rottenzahl nur durch Einstellung von Zöglingen der Schulabtheilung*) erreicht werden konnte.

Vor Allem aber waren, was allerdings wieder nur das Offizierkorps betraf, die gesellschaftlichen Verhältnisse in den beiden Standorten ungemein verschieden. In Potsdam öffnete die Gelegenheit, „Kasinomitglied" zu werden, dem Offizier die höchsten Kreise der Gesellschaft; der Umgang in diesen, wie mit den Offizieren der anderen Regimenter, mußte einen anregenden und anspornenden Einfluß ausüben, der freilich auch oft den Einzelnen in Geldverlegenheiten brachte, namentlich da die Offiziere, an die natürlich dieselben Anforderungen als an die Anderen gestellt werden mußten, nicht die hohe Zulage des 1. Garde-Regiments z. F. bezogen.

So brachte es denn bald der Gebrauch mit sich, daß im Durchschnitt beim I. Bataillon in Potsdam die bemittelteren, in Spandau beim II. die weniger bemittelten Offiziere standen. Dadurch entwickelte sich der Ton und das ganze Leben in den Bataillonen verschieden, ohne daß man bestimmen könnte, welcher dem anderen vorzuziehen gewesen wäre. Wenn nun auch diese Verhältnisse keinerlei Schaden im Regiment hervorbrachten, so waren sie für die Uebereinstimmung im Offizierkorps gefährlicher, mindestens nicht angenehmer Natur, namentlich für den schlechter gestellten Theil in Spandau.

Spandaus Verhältnisse waren ohnehin schon schwer genug zu ertragen.

---

*) Die Schulabtheilung entsprach unseren heutigen Unteroffizierschulen und wurde 1825 in Potsdam errichtet; sie wurde in der Rangliste als Schulabtheilung des Lehr-Infanterie-Bataillons geführt. Als dieses am 27. April 1848 aufgelöst wurde und auch nach seiner Wiedererrichtung 1852 wurde die Schulabtheilung selbstständig geführt. 1860 wurde eine zweite Anstalt zu Culm errichtet und der jetzige Name „Unteroffizierschule" eingeführt.

Dort gab es für die Offiziere bei der Ankunft des Bataillons im Jahre 1826 überhaupt keine Gelegenheit, in Gesellschaft zu gehen. Auch an einer eigenen Speiseanstalt, welche das I. Bataillon von dem Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon übernommen hatte, fehlte es in Spandau gänzlich. Das Offizierkorps mußte sich einen Mittagstisch bei der Witwe Riefenstahl*) einrichten, der zwar einfach war und trotz der Genügsamkeit damaliger Zeiten viel zu wünschen übrig ließ, bei dem indeß eine um so größere Ausgelassenheit geherrscht haben soll. Erst im Jahre 1847, als auch das I. Bataillon nach Spandau verlegt worden war, erhielt das Regiment eine eigene Speiseanstalt.

Zu diesen gesellschaftlichen Entbehrungen kam der bedeutende Garnisondienst mit Ronden und Wachen. Der Offizier kam durchschnittlich alle 14 Tage auf Wache, wo gebräuchlicherweise sich das Offizierkorps Nachmittags und Abends versammelte. Die Bewirthung war sehr einfach, in der Regel bestand sie nur aus Kaffee und Abends aus Bier, Butter und Brod. Doch trotz der Einfachheit griff sie den Geldbeutel manches Kameraden empfindlich an, denn die Mittel beim II. Bataillon waren sehr gering. Viele hatten gar keine Zulage, wenige eine solche von 5—10 Thlr. Das Gehalt des Sekondlieutenants betrug damals 16 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., nur die Hälfte der Premierlieutenants hatten das sogenannte „hohe Gehalt" von 24 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., und die Aussicht dies zu erlangen lag in unabsehbarer Ferne. Nach mehr als 16 jähriger Dienstzeit als Offizier hatten Premierlieutenants des Regiments als Ergebniß einer in Anstrengungen und Entbehrungen hingebrachten Jugend noch ein Gehalt von 16 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., bis endlich im Jahre 1840 auch die jüngere Hälfte der Premierlieutenants das hohe Gehalt erhielt. Das Leben war mit solchen Mitteln entbehrungsreich und ärmlich, aber der äußere Schein wurde sorgsam gewahrt und das gemeinsame Darben weniger empfunden, ja es wurde sogar, wenigstens in den Jugendjahren, mit Humor getragen, eben weil es gemeinsam war.

Selbst die Wohnungen in Spandau waren schlecht und machten es auch dem verheiratheten Offizier wünschenswerther, in dem freundlichen Potsdam als in dem enggebauten und ungesunden Spandau zu stehen.

Eine besondere Eigenthümlichkeit im Regiment war die Zusammensetzung der Kompagnien nach Landsmannschaften. Jede Kompagnie hatte ihre eigene Art und wollte auch anders behandelt sein. Die Mannigfaltigkeit der Dialekte und Sprachen im Regimente wurde bald ein Gegenstand gegenseitiger Scherze. Von der 1. Kompagnie wurde behauptet,

---

*) In diesem Hause ist jetzt das Amtsgericht.

daß in ihr sechs Sprachen gesprochen würden, nämlich deutsch, litthauisch, masurisch, polnisch und zwei todte, die Niemand verstände; bei der 3. Kompagnie wurde noch viel wendisch, bei der 5. und 6. polnisch, bei der 8. etwas wallonisch gesprochen; das marschirende Regiment sang seine Lieder in sehr verschiedenen Zungen. Richtig benutzt, wurde diese „Landsmannschaft“ ein mächtiger Hebel zum Wetteifer zwischen den Kompagnien. „Pommern werden nicht hinter den Märkern zurückbleiben!“, dergleichen Aufmunterungen verfehlten nie ihre Wirkung. Doch andererseits wurde auch die Ausbildung in der einzelnen Kompagnie wie im Bataillon erschwert, da die Größe der Mannschaft nicht innerhalb der Kompagnie möglichst gleich gemacht werden konnte. Auch Neckereien und Streitigkeiten blieben nicht aus, die sich zu förmlichem Parteihaß ausbildeten, da natürlich die ganze Landsmannschaft für ihr Mitglied Partei nahm. So standen die Gelben (Polen) den Blauen (Franzosen) schroff gegenüber, und lange Zeit war große Aufsicht nöthig, um die Zänkereien, welche oft in Prügeleien ausarteten, zu unterdrücken. Abgesonderte Vergnügungslokale, vielfache Patrouillen zur Aufsicht in denselben mußten angeordnet werden.

Alles in Allem genommen konnte man die Bildung unseres Regimentes keine sehr glückliche nennen. Die Freude auf den Krieg war verdüstert, die Aussicht auf Beförderung bedeutend verschlechtert, das Leben in Spandau wenig abwechselungsreich — diesem Allem stand als Gegensatz nur die Abkommandirung zu einer Adjutantenstelle gegenüber; gerade diese Aussicht wird viele junge Leute zu dem Regimente gezogen haben. Tüchtige, gediegene Kommandeure, hauptsächlich aber das glückliche Uebereinstimmen des ersten Offizierkorps brachte die echte Kameradschaft und den ritterlichen Ton in das Offizierkorps hinein, der glücklicherweise auch bei uns zu jeder Zeit geherrscht hat.

Mit berechtigtem Stolz kann das Regiment auf seine erste Rangliste blicken; die älteren Offiziere waren tüchtige, im Kriege erprobte Männer, und manche haben hohe militärische Stufen erstiegen und sich Namen gemacht. Die Stabsoffiziere, 7 Kapitains von 8, die meisten Premierlieutenants waren mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, die Sekondlieutenants trugen bis über das erste Drittel hinaus die Kombattanten-Denkmünze.

An der Spitze des Offizierkorps stand der Oberstlieutenant Freiherr v. Esebeck, ein hochgewachsener, stattlicher Herr im kräftigsten Mannesalter. Carl August Ludwig Hans Freiherr v. Esebeck wurde am 11. April 1786 zu Zweibrücken in der Pfalz geboren und war der Sohn des preußischen Generals und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 8 v. Esebeck und einer geborenen Schönberg v. Brenkenhoff. Schon mit

11 Jahren wurde v. Esebeck in das Regiment Prinz Louis Ferdinand eingestellt, machte schon 1798 als Gefreiter-Korporal die große Heerschau bei Petershagen in der Nähe von Minden mit, wurde 1800 Fähnrich und 1804 Lieutenant. In der Schlacht bei Auerstädt am rechten Arm schwer verwundet, mußte der erst 20jährige junge Mann seinen Abschied nehmen, den er aus besonderer Auszeichnung als Stabskapitain*) mit der Armee-Uniform erhielt. Er warf sich nun auf das Studium der Landwirthschaft, um die großen Familiengüter in Ostpreußen zu bewirthschaften. Dort machte er die gerade für jene Provinz schweren Zeiten von 1807—1812 mit durch, trat aber 1813, trotzdem die Güter seine Anwesenheit dringend erheischten, wieder in den Dienst und bildete schon im April in Wehlau die freiwillige Jägerkompagnie des 3. Ostpreußischen Regiments, zu deren Chef er im Juli ernannt wurde. Mit seinem Regiment focht er bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig, wurde dann aber nach Westfalen gesandt, um dort bei der Errichtung der Landwehr zu helfen. Es glückte ihm, sein Bataillon bald in einen brauchbaren Zustand zu setzen, so daß er noch im Winter an der Belagerung von Wesel Theil nehmen konnte. Während des Feldzuges 1815 kommandirte er das 1. Westfälische Landwehr-Regiment in Frankreich bis zum Einzuge in Paris.

Nach dem Friedensschluß berief König Friedrich Wilhelm III. den jetzt erst 30jährigen Major v. Esebeck nach Berlin und ernannte ihn zum Kommandeur des Berliner Garde-Landwehr-Bataillons, doch trotz der großen Auszeichnung, welche v. Esebeck in dieser Berufung sehen mußte, konnte er in Berlin nicht bleiben, denn die ausgedehnten Güter in Preußen bedurften durchaus seiner persönlichen Aufsicht. Der König willigte auch in seine Versetzung nach Königsberg, doch im Jahre 1826 berief Er ihn abermals in seine Nähe, ihm die Bildung und das Kommando unseres Regiments auftragend.

Was v. Esebeck an der Spitze des Regiments geleistet hat, ist allerdings durch die Länge der Jahre verwischt, doch ist es jedenfalls seinem thatkräftigen und wohlwollenden Wesen gelungen, das Regiment in kurzer Zeit auf einen hohen Grad der Tüchtigkeit zu bringen, so daß dasselbe von Anfang an sich der Zufriedenheit seines Kriegsherrn bewußt war.

*) Im Heere Friedrichs des Großen waren der Chef des Regiments, der Kommandeur und die übrigen Stabsoffiziere jeder Chef einer Kompagnie und bezogen neben dem Gehalt ihres Dienstgrades die damals bedeutenden Einkünfte der Chef-Stellung, während die Offiziere, die die Kompagnien thatsächlich führten, den Titel „Stabskapitain" und ein im Verhältniß zum nächst höheren Dienstgrade, den Hauptleuten, die wirkliche Kompagnie-Chefs waren, sehr geringes Einkommen hatten.

Unermüdliche Hingabe für die dienstlichen wie außerdienstlichen Beziehungen des Regiments und namentlich des Offizierkorps brachte es dahin, daß dasselbe ihn im Jahre 1829 mit Trauer scheiden sah, als v. Esebeck auf seinen Wunsch das 3. Infanterie-Regiment in Königsberg erhielt. Auch diese Versetzung war dem Obersten durch die Bewirthschaftung seiner Güter aufgedrungen, was ihm auch Keiner im Offizierkorps verdacht hat. Von 1829 ab blieb v. Esebeck in Königsberg, bis er 1846 als Generallieutenant und Kommandeur der 1. Division den Abschied nahm und sich auf seine Güter zurückzog. Von 1855 ab lebte Generallieutenant v. Esebeck in Potsdam, wo er im Jahre 1871 im Alter von 85 Jahren gestorben ist. Von seinen sieben Söhnen standen zwei in unserem Regiment, der älteste Karl Ludwig starb als Oberst a. D. in Berlin und der vierte Karl Constanz als Major des Regiments am 10. August 1866 in Böhmen an der Cholera.

Der Kommandeur des II. Bataillons war Major v. Maltitz, ein schöner Mann und auf seinem hübschen Pferde „Gabriele" eine stattliche Erscheinung. Liebenswürdig und gütig hat er viel dazu beigetragen, dem Bataillon die Beschwerden Spandaus möglichst wenig fühlbar zu machen. Philipp August v. Maltitz war 1799, 13 Jahre alt, in den Dienst getreten, machte den Krieg von 1806 und die Schlacht bei Auerstädt im Regiment von Kleist mit, welches durch die Kapitulation von Magdeburg in Kriegsgefangenschaft gerieth. v. Maltitz ging zu seinen Eltern nach Wittenberge. Es gelang zwar seinen Bemühungen, bald wieder ausgelöst zu werden und nach Königsberg zu gelangen, doch wurde er erst 1809 und zwar beim Leib-Regiment angestellt, bald darauf in das 1. Garde-Regiment z. F. versetzt, in dem er den Feldzug 1813, vom August ab als Adjutant des Brigade-Kommandeurs, Oberstlieutenants v. Alvensleben, mitmachte. Von da ab war er als Adjutant zu verschiedenen Brigaden des I. Armeekorps abkommandirt, mit dem er auch den Feldzug 1815 mitmachte. Schon für Bautzen hatte er das Kreuz 2. Klasse erhalten, für Ligny wurde er mit der 1. Klasse und dem russischen Wladimir-Orden 4. Klasse ausgezeichnet. Im Jahre 1818 wurde v. Maltitz zum Kommandeur des Breslauer Garde-Landwehr-Bataillons ernannt, von welchem er 1826 zum Regiment kam.

Den Kommandeur des I. Bataillons v. Rauch kennen wir schon vom Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon her. Er war im Juli 1807 als Fähnrich beim 1. Garde-Regiment z. F. in Memel angestellt worden und hatte seit der hier erfolgten Wiedergeburt der Garden dem 1. Garde-Regiment angehört, auch in demselben nach der Schlacht von Bautzen das Kreuz 2. Klasse und für die vor Paris die 1. Klasse erhalten.

v. Rauch war ein besonderer Liebling des Königs und des Kaisers von Rußland, wurde auch später Flügel- und General-Adjutant und war Ende der vierziger Jahre längere Zeit als Militair-Bevollmächtigter in St. Petersburg. Auch im Offizierkorps war dieser tüchtige Mann nicht nur hochverehrt, sondern jeder Untergebene war ihm aufs Innigste zugethan, was folgende Geschichte beweist. Als im Jahre 1827 der Regiments-Kommandeur auf Urlaub war, begab sich sein Vertreter, Major v. Rauch, ohne einen solchen nachzusuchen auf einige Tage nach einem entfernten Gute auf die Jagd. Plötzlich befahl Herzog Carl die Besichtigung des Bataillons, es waren kaum 24 Stunden Zeit. Ein reitender Bote wurde an v. Rauch gesendet, alle Offizierpferde in Etappen auf dem Wege aufgestellt. v. Rauch ritt von der Jagd fort, auf oft gewechselten frischen Pferden die Nacht hindurch nach Potsdam und exerzirte eine halbe Stunde nach seiner Ankunft in Potsdam das Bataillon vortrefflich. Nie hat er dem Offizierkorps diesen Liebesdienst vergessen.

Auch die Hauptleute waren fast alle besonders hervortretende Persönlichkeiten. So die ritterlichen Chefs der 1. und 5. Kompagnie, v. Rohr, mit dem Orden pour le mérite, und v. Platen, der schon 1806 bei Halle durch einen kühnen Sprung in die Saale die Fahne seines Bataillons des Regiments v. Tresckow gerettet hatte.

Ebenso war der Chef der 4. Kompagnie, v. Bonin, schon durch das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse ausgezeichnet; 1850 bekannt als Oberbefehlshaber des Schleswig-Holsteinischen Heeres, sowie 1852 als Kriegsminister und dann als Kommandirender General des VIII. Armeekorps. Derselbe hatte den Krieg von 1806 als Fähnrich im Regiment von Braunschweig-Oels mitgekämpft, war 1810 ins 1. Garde-Regiment z. F. versetzt und hatte sich in den Schlachten bei Groß-Görschen und Paris hervorgethan.

Ferner der Kapitain Bahr der 2. Kompagnie, ein biederer urwüchsiger Charakter, ein wahrer Vater seiner Kompagnie, trotzdem er oft einen Knuff seiner Unteroffiziere übersah.

Dann der Kapitain v. Helmrich der 6. Kompagnie, gefürchtet wegen seiner eisernen, bis an Grausamkeit grenzenden Strenge.

v. Könneritz, ein feingebildeter, überaus liebenswürdiger Offizier mit schlagendem Witz und lebhafter, ausgesprochen sächsischer Aussprache, war aus dem sächsischen Heere herübergekommen.

Kapitain Ristow, eine kleine untersetzte Figur mit dickem Gesicht, war eigentlich studirter Theologe, aber durch die Kriege aus seinen Studien herausgerissen und Offizier geworden.

Unter den Lieutenants hoben sich besonders hervor: der Regiments-

Adjutant Baron v. Seiffertitz, der alte Baron genannt, mit auffallendem Gesicht, der, 1795 in Sachsen geboren, im Gefolge des russischen Generals v. Benkendorff mit dessen Baschkiren den Krieg von 1813 und 1814 bis Paris mitgemacht hatte. Der Adjutant des II. Bataillons v. Bünau, heiter, klug, viel sprechend, in stetem Kampf mit den jungen Offizieren lebend, weil er in dem Verdachte stand, immer den zum Dienst zu kommandiren, dessen Namen ihm gerade einfiel. Der entstehende Widerspruch: „Man habe ja erst vor einigen Tagen den Dienst gethan", wurde stets mit den Worten abgewiesen: „Schadet Euch nichts, seid noch jung, lernt erst den Dienst. Ich habe mich auch plagen müssen."

Graf Thürheim, ein Neffe des bayerischen Feldmarschalls v. Wrede, war ein lebhafter, interessanter Mann, bei Gelegenheit sogar Dichter, besaß aber eine sehr scharfe Zunge. Er soll dem gutmüthigen Oberstlieutenant v. Esebeck manchen Kummer gemacht haben. Als Graf Thürheim als einer der Thätigsten bei einem übrigens ganz unschuldigen Spandauer Skandal nach Potsdam versetzt und dort zufällig der 1. Kompagnie zugetheilt wurde, meldete er diese Versetzung seinem Vormunde, einem höheren deutschen Diplomaten, Graf v. O., mit dem Bemerken, er sei zur Leibkompagnie versetzt worden. Der Vormund, mit den neuen preußischen Heeres-Einrichtungen wenig bekannt, belohnte die vermeintliche Auszeichnung seines Mündels mit einen glänzenden Geldgeschenk.

v. Barby mit seinem unübertrefflichen Humor, seinem stets schlagfertigen Witz bei ernstestem Gesichte. Leider starb dieser so verehrte Offizier schon 1839 zum innigsten Schmerze seiner Kameraden.

Die Rangliste schloß ab mit den aus dem Kadettenkorps angestellten Sekondlieutenants v. Alten, v. Löwenfeld und v. Canitz. v. Löwenfeld ist der Letzte, der aus dem Regiment geschieden ist, derjenige, welcher den größten Theil seiner dienstlichen Laufbahn in demselben durchmachte und seine ganze Kraft und Arbeit dem Regiment gewidmet hat, der endlich 1858—63 als Kommandeur desselben auch die schönen Tage mit erleben durfte, die mit der Bildung des III. Bataillons und mit der Umwandlung des Garde-Reserve- in das Garde-Füsilier-Regiment für das Regiment anbrachen, eine Zeit, die herbeizuführen er hauptsächlich bestrebt gewesen ist. Mit innigstem Interesse und mit stolzer Freude wird der verehrte General v. Löwenfeld das Regiment als sein eigenstes Kind die folgenden Kriege haben durchkämpfen sehen.

Auch vier Fähnriche kamen von den Garde-Landwehr-Bataillonen, jedoch als außeretatsmäßige, zum Regiment, v. Bosse, v. Röder, v. Seydlitz und v. Saucken, welche bald den ersten Zuwachs des Offizierkorps bildeten.

Ersterer, ein sehr gediegener, im Regimente lange hochbeliebter Mann, hat dem Offizierkorps bis zum Jahre 1855 angehört. v. Seydlitz war ebenfalls durch seinen liebenswürdigen Charakter und harmlosen Witz geschätzt, er starb 1848 an einer bei Miloslav erhaltenen Wunde.

Schließen wir diese Betrachtung mit einer Erinnerung an einen — Hund. Phylax, Hund des II. Bataillons, wird als ein häßlicher gelber kleiner Köter von unbestimmter Race, mürrisch und bissig geschildert. Er stammte vom Breslauer Bataillon, war aber bereits beim Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon gewesen und kam 1826 wieder mit den in Breslau stehenden Theilen zum Regiment. Er hatte keinen besonderen Herrn, hielt sich aber nur zu der gelben Kompagnie, die er stets erkannte, bezog mit dieser die Wachen, fand sich regelmäßig in der Küche ein, schlief nur in der Kaserne bei der gelben Kompagnie, beachtete aber nur die Grenadiere und wendete sich mit Verachtung ab, wenn er auf breite rothe Hosenstreifen stieß. (Damals trugen noch alle Offiziere breite rothe Streifen an den Beinkleidern, wie jetzt nur noch Generale und Flügel-Adjutanten.) Phylax hatte einen allgemein anerkannten Freibrief; nie wurde er beim Exerziren lästig, nie bellte er die Pferde der berittenen Offiziere an, sondern biß andere Hunde vom Platze fort. Die Leute liebten ihn mit großer Zärtlichkeit, und Phylax war bald im ganzen Gardekorps bis in die höchsten Stellen hinauf bekannt. Alle Einwohner von Spandau, Potsdam und Berlin kannten Phylax. Seine Bedeutung geht daraus hervor, daß es gewagt wurde, erfolgreich für ihn bei dem Herzog Carl zu bitten, ja daß sogar König Friedrich Wilhelm III. sich zu einem Lächeln über Phylax bewogen gesehen haben soll, als derselbe bei der Parade ernst und ohne sich im Entferntesten an irgend Etwas zu kehren hinter dem Feldwebel der 6. Kompagnie mit vorbeimarschirte; dabei war Phylax parademäßig aufgeputzt mit vorschriftsmäßig aufgesetztem schwarzen Barte und einem kleinen, auf dem Rücken festgeschnallten Tornister, in dem er beim Manöver seine Wurst selbst trug. Anfangs der dreißiger Jahre hatte Phylax in Spandau geendet.



2. Abschnitt.

Das erste Lebensjahr; Friedensjahre unter König Friedrich Wilhelm III.

Wir haben oben gesehen, welche Aufgaben dem Regiment in Bezug auf seine Ausbildung für den Sommer 1826 ertheilt worden waren. Die dort in Aussicht genommenen Besichtigungen fielen zur Zufriedenheit der höheren Vorgesetzten aus, doch den strengen Anforderungen des Oberstlieutenants v. Esebeck genügten die Leistungen keineswegs, wenn derselbe auch den Fleiß und die Fortschritte anerkennen mußte. So rügt der Oberst nach den Besichtigungen der Bataillone Anfang August den schlechten Sitz des Anzuges und der Tschakos, auch die oft noch mangelhafte, weil nicht feste Haltung der Mannschaften. Ferner sagt v. Esebeck in einem Regiments-Befehl nach dem ersten Korps-Exerziren, welches am 17. August bei Zehlendorf stattfand, daß zwar der König die Gnade gehabt hätte, bei der Uebung Seine Zufriedenheit mit der Infanterie auszusprechen, ihm hierbei jedoch die Ueberzeugung noch fester geworden sei, daß das Regiment noch nicht so fertig und sicher in seiner Ausbildung wäre, um im Stande zu sein, alle Bewegungen im Korps mit der Schnelligkeit und Genauigkeit auszuführen, die erforderlich sei.

1826.

Am 21. September marschirten die beiden Bataillone nach Berlin, wo am 23. große Parade, am 24. Korpsmanöver stattfand, bei dem das Regiment unter General v. Thile einen 8 Bataillone starken Feind darstellte. Es folgten dann am 26. und 27. weitere Manöver, am 28. rückten die Bataillone wieder in ihre Standorte ein und entließen am 1. Oktober die Reserven.

Der König hatte sich nach der Parade wie nach den Manövern mit den Leistungen der Truppen für befriedigt erklärt, und Oberstlieutenant v. Esebeck schloß sich diesmal rückhaltslos diesem Lobe an, indem er allen Mitgliedern des Regiments seinen Dank für das in den ersten vier Monaten Geleistete aussprach.

Nach einigen Tagen der Ruhe begann im Regiment der Winterdienst. Täglich wurde sieben, manchmal neun Stunden einzeln exerzirt. Auch glichen die Rekruten, welche das Regiment erhielt, keineswegs dem Ersatz, der von den Garde-Landwehr-Bataillonen übernommen worden war.

Der Dienst im Regiment wird, namentlich in dem Winterhalbjahr, dem der anderen preußischen Infanterie-Regimenter ähnlich gewesen sein

und so, wie ihn Hauptmann v. Zychlinski in seiner Geschichte des 24. Infanterie-Regiments ausführlich beschreibt. Es bleibt hier nur anzuführen, daß Oberstlieutenant v. Esebeck, da die Bataillone in verschiedenen Orten standen, sich allmonatlich einen Beschäftigungsplan einreichen ließ und öfter nach Spandau herüberritt, um sich persönlich von der Art und Weise des Dienstbetriebes zu überzeugen.

1827. Im März 1827 waren die Kompagnie-, im April die Bataillons-Besichtigungen, und Ende April wurde das Regiment in Potsdam zusammengezogen. Dieser sich alljährlich wiederholende Marsch nach Potsdam, Ende April oder Anfang Mai, gab der Jugend dieser Stadt, welche sich in der Frühlingszeit gewöhnlich Maikäfer suchend am Pfingstberge herumtrieb, Veranlassung, das II. Bataillon mit dem Namen „Maikäfer" zu begrüßen. Schnell faßten die Potsdamer Regimenter und Einwohner diesen Witz, den Namen auf das ganze Regiment übertragend, auf, und von da ab blieb, vielfacher Neckereien und Schlägereien ungeachtet, der Spottname dem Regiment eigen, vielleicht auch gerade, weil sich unsere Leute darüber so sehr ärgerten. Erst als König Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz unser Regiment mit „Maikäfer" angeredet hatte und manche hohen Vorgesetzten die Haltung der Maikäfer lobten, veränderte sich der Klang, und nachdem dann auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs die Maikäfer ihre Tüchtigkeit bewiesen hatten, wurde aus dem Spitznamen ein Ehrenname, auf welchen jedes Mitglied des Regiments mit Stolz hört.

Das Jahr 1827 war eines der anstrengendsten der ganzen Friedenszeit. Zuerst war der Oberstlieutenant v. Esebeck bei dem Exerziren des Regiments, überhaupt mit der Ausbildung der Bataillone und Kompagnien sehr unzufrieden. Obgleich die Zeit, in der die Bataillone in Potsdam vereinigt waren, für die Ausbildung des Regiments sehr knapp erschien, so sah er sich dennoch genöthigt, die Hälfte derselben den Bataillonen und Kompagnien zu überlassen. Der noch so mangelhaften Ausbildung mußte nachgeholfen werden, denn die Kompagnien genügten ebensowenig zum Bataillons-, wie die Bataillone zum Regiments-Exerziren. v. Esebeck verlangte mehr Anspannung und Genauigkeit bei jeder Ausführung, er tadelte den Marsch des einzelnen Mannes wie den Reihen- und Parademarsch, den Anzug, namentlich den Sitz des Tschakos, und endlich auch den mangelnden Anstand und das schläfrige Benehmen der Mannschaften auf Posten wie beim Gehen auf der Straße. Trotz des besten Willens, das Fehlende nachzuholen, gab die am 29. April stattfindende Kirchenparade neuen Anlaß zu Unzufriedenheiten. Vom späten Eintreffen der Kompagnien auf dem Lustgarten ab bis zum Ende des Parademarsches

wurde von dem Regiments-Kommandeur Alles getadelt. Am 10. Mai endlich konnte der Oberstlieutenant mittheilen, daß der König in jeder Beziehung mit dem Regiment zufrieden gewesen sei, und knüpfte daran die Hoffnung, daß es bei so viel Aufmerksamkeit nun wohl bald gelingen möchte, auch die Bewegungen in größeren Truppentheilen auszuführen. Ebenso fiel auch die große Parade am 16. sehr gut aus, und so scheint in diesem ersten Frühjahre die strenge Schule und scharfe Kritik v. Esebeck's einen vollständigen Erfolg gehabt zu haben. Wir finden wenigstens in späteren Zeiten nur noch Aeußerungen der Zufriedenheit über die Leistungen des Regiments.

Außer der durch die Forderungen des Kommandeurs innerhalb des Regiments schon auf das Höchste angespannten Exerzirthätigkeit wurde aber auch das Frühjahrsmanöver in diesem Jahre ein ganz besonders anstrengendes.

Lassen wir einen Kameraden, welcher dasselbe beim I. Bataillon mitmachte, selbst reden, da sein Bericht nicht nur einen interessanten Blick auf ein Manöver damaliger Zeit gewährt, sondern uns auch den echt soldatischen und fürsorglichen Charakter des nachherigen Generallieutenants v. Möllendorff vor Augen führt. v. Möllendorff, Major im 1. Garde-Regiment zu Fuß, war während einer langen und schweren Erkrankung des Majors v. Rauch zur Führung des I. Bataillons kommandirt, da das Regiment keinen etatsmäßigen Stabsoffizier hatte.

„Die große Parade und das Korps-Exerziren waren vorüber, die Truppen am ersten Manövertage Morgens 4 Uhr von Berlin nach Spandau marschirt, um dort das Manöver zu beginnen und über Groß-Glienicke und Sakrow bis in die Gegend von Stolpe am Griebnitz-See weiter zu führen. Es waren mithin ohne Gefecht über fünf Meilen zurückzulegen.

„Vor dem Ausmarsch brach Abends in Berlin Feuer aus. Der Feuerlärm versammelte die Bataillone des Regiments auf den Alarmplätzen in der Königstadt. Als um 12 Uhr das Feuer gelöscht war und die Mannschaften in die Quartiere abrückten, fanden sie diese von den Wirthen vorsichtigerweise wieder verschlossen und mußten so die Nacht bis zum Ausmarsch größtentheils auf der Straße zubringen.

„Das Manöver begann um 9 Uhr. Nach einem heftigen Gefechte auf Karolinenhöhe ging dasselbe ohne Unterbrechung durch die Glienicker Heide. Es war ungewöhnlich warm und staubig. In dem waldigen, wenig übersichtlichen Gelände entging den höheren Führern die Ermüdung der Truppen, die Leute blieben in großer Zahl liegen. Der Major v. Möllendorff ließ deshalb auf eigene Verantwortung das Bataillon eine

Stunde im Walde ruhen und hat dadurch demselben eine große Wohlthat erzeigt.

„Bei Sakrow war eine Schiffbrücke geschlagen worden, die mit Hülfe der kleinen Fregatte, einem Geschenk des Königs von England, angegriffen und vertheidigt werden sollte. Die Zuschauer, die sich in großer Menge eingefunden hatten, erwarteten mit Spannung den Beginn des interessanten Schauspiels. Doch die Truppen kamen in einem solchen Zustande der Erschöpfung an, daß von einer Weiterführung des Manövers keine Rede mehr sein konnte. Es wurde still in die entlegenen Biwaks gerückt, zum Theil mit kaum der Hälfte der Mannschaften.

„Leider trafen die Fouriere des Regiments dort nicht rechtzeitig ein. In dem sandigen Boden hatten die Wagen mit Lebensmitteln des I. Bataillons nicht weiter gekonnt, eines der Pferde war gefallen. Während bei den anderen Truppentheilen die Musik in munteren Weisen erklang und die ermüdeten Leute belebte, war beim Regiment Todtenstille. Major v. Möllendorff saß vor den Gewehren seines Bataillons. Als ihm von Offizieren des 1. Garde-Regiments Erfrischungen angeboten wurden, lehnte er ingrimmig Alles ab mit der Betheuerung, daß er nichts genießen würde, bis der letzte Mann seines Bataillons satt sei.

„In der Nacht um 1 Uhr kamen endlich die Lebensmittel an, jedoch blieb kaum Zeit, sie in der stockfinsteren Nacht gehörig vertheilen und zubereiten zu können. Die Folgen dieses Manövers waren noch lange Zeit bei den Truppen sichtbar."

Bald näherte sich der Geburtstag des Regiments; das erste und ein schweres Jahr war vorüber, aber es war in demselben auch Vieles erreicht worden. Das junge Regiment hatte durch die Anstrengungen seiner Führer „gehen" gelernt und stand von nun ab in dienstlicher Beziehung keinem anderen mehr nach.

Die folgenden Jahre des tiefen Friedens bieten heute wenig Interessantes, und doch waren diese Jahre nur scheinbar Zeiten der Ruhe. In ihnen ward in der Armee jene reiche Kraftfülle gesammelt, die in den Jahren 1864, 66 und 70/71 ihre vorzüglichen Früchte lieferte. Wahrlich, dankbarer und an Ehren reicher ist es jedenfalls gewesen, die jüngste Vergangenheit in den Reihen des Heeres mitgekämpft zu haben; aber ob es schwerer war, ob kräftigere Charaktere, mehr Hingabe und Pflichttreue dazu gehörten, in den Märschen und Schlachten der neuesten Kriege im Sturme halb Europa zu erobern, oder in den wenig glänzenden Verhältnissen die langen Friedensjahre hindurch sich ganz dem anstrengenden und meist sehr einseitig betriebenen Dienste hinzugeben, ohne zu erschlaffen — das bleibe dahingestellt. Vergessen wir nie, daß dieser

Zeit unsere hervorragendsten Führer entstammen, daß Männer wie v. Steinmetz, Herwarth v. Bittenfeld, v. Löwenfeld, v. Blumenthal solche Jahre in unserem Regimente gedient haben und theilweise darin erzogen worden sind. Wohl uns jetzigen Mitgliedern des Regiments, wenn wir in späteren Jahren auf unsere Dienstzeit mit gleicher Befriedigung zurückblicken können!

Immerhin ist aber jene Zeit arm an Ereignissen im militärischen Leben, deshalb sollen hier nur einzelne Begebenheiten der Zeit nach aufgeführt werden, um uns von diesem ersten Gründungsjahre in die späteren Zeiten hinüberzuleiten.

1828. 16. 4.

1828 am 16. April wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre der langsame Schritt abgeschafft, derselbe sollte nur noch als Mittel zur Ausbildung der Rekruten und so eingeschränkt wie möglich benutzt, sonst aber immer in dem Zeitmaß von 108 Schritt in der Minute marschirt werden.

Im Herbst desselben Jahres wurde das Gardekorps in einem großen Lager bei Nedlitz zusammengezogen, nur die Potsdamer Truppen blieben in ihren Quartieren. Für beide Theile wurde der Kriegszustand angenommen und so der Krieg im Großen und Kleinen geübt. Herzog Carl von Mecklenburg leitete diese Uebungen. Das Regiment war getheilt, das I. Bataillon in Potsdam, das II. im Lager.

1829. 30. 3.

1829 am 30. März verließ der Oberst v. Esebeck das Regiment, und der Oberstlieutenant v. Zieten, Kommandeur des Füsilier-Bataillons des 1. Garde-Regiments z. F., wurde mit der Führung desselben beauftragt, am 27. September zum Kommandeur ernannt.

Otto v. Zieten, geboren 1786 in der Provinz Pommern, diente seit dem Jahre 1804, machte den Feldzug von 1806 im Regiment v. Tresckow mit und erwarb sich den Orden pour le mérite. 1809 kam v. Zieten in das 1. Garde-Regiment, in welchem er bis zum Jahre 1829 gestanden und auch die Befreiungskriege mitgemacht hat; er wurde in den Schlachten von Großgörschen und vor Paris verwundet und erhielt das Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse, sowie den russischen Georgen-Orden 4. Klasse.

1830. 1831.

Das Regiment verdankt diesem außerordentlich tüchtigen Soldaten sehr viel. Alle Dienstzweige wurden immer mehr geregelt und nach den reichen Erfahrungen des Kommandeurs in praktischer Weise betrieben. Es kam dabei sehr zu Statten, daß schon v. Esebeck das im 1. Garde-Regiment gebräuchliche, vom Oberst v. Röder und Major v. Werder ausgearbeitete „Dienstreglement"*) beim Regiment eingeführt hatte.

*) Noch in diesem Jahre wurde übrigens das „Dienstreglement" durch die „Dienstvorschriften des Gardekorps" ersetzt, welche unter Leitung des Herzogs Carl

Ein Beweis von der Thätigkeit des Oberstlieutenants v. Zieten war unter Anderem, daß er das Exerziren der Unteroffiziere im „Skelet“ selbst leitete und in seiner Gegenwart von dem Regiments-Adjutanten das so aufgestellte Regiment exerziren ließ, wobei die Bataillons-Adjutanten die Bataillone führen mußten. Zur Prüfung der Sicherheit der Leute in der Kenntniß des Exerzir-Reglements wurde außerdem jährlich im Herbste auf dem Bornstädter Felde bei Potsdam das Regiment in der Weise exerzirt, daß dabei sämmtliche Offiziere und Unteroffiziere bis auf die Bataillons-Kommandeure, die Adjutanten und Fahnen-Unteroffiziere austraten und nun das ganze Reglement durchexerzirt wurde. Dies Exerziren ging über alle Erwartung stets ganz vorzüglich und konnte bei den Leuten den Glauben hervorrufen, daß die Zugführer, die schließenden Offiziere und Unteroffiziere eigentlich überflüssig wären.

Mit seiner hervorragenden militärischen Tüchtigkeit verband v. Zieten Willensstärke und einen offenen Charakter, Eigenschaften, durch welche er sich bereits in den Befreiungskriegen ausgezeichnet hatte. Es war daher sehr zu bedauern, daß der Oberstlieutenant v. Zieten nach einer kaum dreijährigen Wirksamkeit von der Spitze des Regiments schied und das Kommando des 2. Garde-Regiments erhielt.

Am 13. Januar 1832 erhielten die beiden Bataillone des Regiments die volle Stärke der Garde-Bataillone.*) Am 30. März wurde an Stelle des Oberst v. Zieten der Oberstlieutenant v. Knobelsdorff, Kommandeur des II. Bataillons 1. Garde-Regiments, zum einstweiligen und am 24. September zum wirklichen Kommandeur des Regiments ernannt.

1832. 30. 3.

Alexander v. Knobelsdorff, 1788 in Spandau geboren, woselbst sein Vater Kommandeur des Grenadier-Bataillons Regiments Prinz Heinrich (Nr. 35) war, wurde im Kadettenkorps erzogen, 1805 als Fähnrich beim I. Bataillon Leib-Garde-Regiments (Nr. 6) eingestellt und machte den unglücklichen Krieg von 1806, besonders die Schlacht bei Auerstädt mit. Nach der Auflösung der Regimenter fand sich v. Knobelsdorff glücklich bei dem kleinen Gardestamm in Memel ein, wurde im folgenden Jahre Sekondlieutenant und machte auf seinen Wunsch den Feldzug in Rußland bei den Ostpreußischen Jägern**) mit. Er hatte

von Mecklenburg ausgearbeitet waren, noch lange Gültigkeit hatten und vor Allem durch das klassisch schöne, echt soldatische Vorwort, aus des Herzogs eigener Feder herrührend, berühmt waren.

*) Das bei dieser Gelegenheit abermals gestellte Gesuch, dem Regimente etatsmäßige Portepee-Fähnriche zu geben, wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Februar 1832 abschlägig beschieden.

**) Von der Garde nahm keine Abtheilung an diesem Feldzuge Theil.

das Unglück, im Gefecht bei Dahlenkirchen am 22. August, in welchem sich die Jäger zu lange hielten, gefangen zu werden und wurde nach Riga übergeführt. Nach der „Konvention von Tauroggen" entlassen, erkrankte er auf der Reise am Nervenfieber und stieß erst im Mai wieder zu seinem Regiment, bei dem er zum Stabskapitain ernannt wurde. Als Führer der 9. Kompagnie machte er die Feldzüge von 1813 und 1814, die Schlachten bei Leipzig und Paris mit, zeichnete sich in letzterer, beim Vorwerk Le Rouvray mit dem schon erwähnten v. Zieten Seite an Seite kämpfend, an der Spitze der Schützen besonders aus, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse und den russischen Wladimir-Orden 4. Klasse.

v. Knobelsdorff*) war ein Mann von hoher, schlanker Gestalt, ein höchst ehrenhafter und ritterlicher Charakter. Als er unser Regiment erhielt, war er nach einer 16jährigen Stabsoffizierzeit erst 44 Jahre alt, also trotz seines schon ergrauten Hauptes noch in der Blüthe der Mannesjahre, und so ist sein sechsjähriges Wirken als Kommandeur des Regiments bei seinem von wissenschaftlichem Streben unterstützten Diensteifer und seiner planmäßigen Energie, welche durch nichts mehr als durch die Worte: „Es geht wohl nicht", gereizt werden konnte, dem Regiment von großem Nutzen gewesen. Bei allen Gelegenheiten während seiner Führung ist dem Regimente die Zufriedenheit des obersten Kriegsherrn wie sämmtlicher Vorgesetzten zu Theil geworden.

Zu den Herbstübungen dieses Jahres wurde das Garde- und das III. Armeekorps zusammengezogen.

1834 am 20. August ging auf Einladung des Kaisers von Rußland eine Abordnung von 18 Offizieren und 34 Feldwebeln und Wachtmeistern und Unteroffizieren des Gardekorps und des 6. Kürassier- 1834.

---

*) Aus der Leutnantszeit v. Knobelsdorffs erzählt man sich folgende Geschichte: Als im Jahre 1810 der Königliche Hof in Potsdam verweilte, der König Friedrich Wilhelm III. noch ganz gebrochen durch den Tod der Königin Luise war, so daß niemals ein Lächeln sein Gesicht erheiterte, war der Lieutenant v. Knobelsdorff eines Tages auf Wache und vertrieb sich die Zeit wie gewöhnlich durch geschichtliche Studien, sich kurze Auszüge aus dem Gelesenen machend. Er hatte sich an diesem Tage gerade mit Attila's Kriegszügen beschäftigt. Abends 9 Uhr eilt v. Knobelsdorff zum König, um die Wachtmeldung zu übergeben, in welcher damals alle angekommenen Fremden aufgeführt waren. Der König nimmt die Meldung, ohne sie zu lesen, in Gegenwart der Prinzen und Minister, und v. Knobelsdorff ist entlassen. Als derselbe fort war, sagte der König: „Ich möchte doch sehen, was für Fremde angekommen sind," schlägt auf und findet: „Attila, König der Hunnen". Der König schlug ein helles Lachen auf.

Inzwischen hat v. Knobelsdorff seinen Irrthum bemerkt und ist untröstlich, bis ein Prinz nach dem andern und die Minister erscheinen und sich für die unwillkürliche Erheiterung des Königs bei ihm bedanken.

Auch Bischof Eylert erzählt diese Anekdote in seinem „Friedrich Wilhelm III."

Regiments nach St. Petersburg, um der Enthüllung des Denkmals für den Kaiser Alexander beizuwohnen. Vom Regiment wurden Premierlieutenant Puschmann, Feldwebel Giese und Unteroffizier Kutzner, sämmtlich Mitkämpfer der Jahre 1813 und 1814, dazu befohlen. Prinz Wilhelm stand an der Spitze dieser Abordnung, welche das preußische Heer vertreten sollte. Der Empfang in Rußland war überaus wohlwollend und ehrenvoll. Nach einem 20tägigen Aufenthalt in St. Petersburg kehrten die Genannten zurück, Premierlieutenant Puschmann mit dem Annenorden 3. Klasse, Feldwebel Giese und Unteroffizier Kutzner mit der Annenmedaille ausgezeichnet.

1835. Größere Zeichen der russischen Freundschaft und damit eine fröhliche Unterbrechung im Dienste brachte das Jahr 1835. Kaiser Nikolaus hielt im Herbste eine große Heerschau bei Kalisch ab, zu der Truppen aus Polen, von Petersburg und sogar aus dem Innern des Reiches herangezogen wurden. Der Wunsch des Kaisers wie unseres Königs war es, daß im Andenken an die Befreiungskriege dieser Heerschau auch preußische Truppen beiwohnen sollten, und König Friedrich Wilhelm III. ließ deshalb ein Detachement von 3 Bataillonen Infanterie, 2 Kompagnien Jäger, 8 Schwadronen, 4 Geschützen und einer Abtheilung Pioniere zusammenstellen.

Unser Regiment, die Landwehr vertretend, bildete das II. Bataillon, zu dem jede Kompagnie einen Zug von 80 Mann stellte. Der größte Theil des Offizierkorps wurde zur Besetzung der Offizierstellen verwendet, und am 25. Juli trat es unter dem Befehl des Majors Herwarth v. Bittenfeld, des späteren Feldmarschalls, in Potsdam zusammen. Am 26. Juli vereinigte sich das ganze Detachement ebendaselbst, um noch einige Uebungen in seiner neuen Zusammensetzung abzuhalten, rückte dann am 12. August unter Befehl des Generals v. Röder ab und marschirte über Müncheberg, Frankfurt a. O., Krossen, Glogau, Rawicz und Ostrowo in ein Lager bei Borczkow, noch auf preußischem Gebiete liegend. Nachdem der König dort eingetroffen war, überschritten die preußischen Truppen am 12. September die Grenze und bezogen ein Lager bei Wies-Koscielna. Ueberall auf dem langen Marsche von Berlin bis zur russischen Grenze wurde das Bataillon freundlich und gastlich aufgenommen, nur einmal trug es sich zu, daß aus einem Quartier in der Gegend von Müncheberg, in welchem den Offizieren zu Ehren ein großer Ball gegeben worden war, ein reitender Bote nachgeeilt kam, der laut schreiend: „Die Herren Offiziere haben nicht bezahlt!“ dem Major v. Herwarth eine Rechnung überbrachte. Dieser Vorfall hatte zur Folge, daß in jedem späteren Quartiere gefragt werden mußte, was

die Offiziere schuldig wären. Ein Graf G . . . . . ki, welcher sich selbst während des Ruhetages bei seinen allerdings unfreiwilligen Gästen nicht hatte sehen lassen, soll noch am späten Abend durch diese Frage zu einem Besuche veranlaßt worden sein.

Ueberaus gastfrei war die Aufnahme im russischen Lager. Das preußische Detachement wurde der Truppeneintheilung nach in das Reservekorps unter den unmittelbaren Befehl des Kaiser Nikolaus gestellt. Anstrengenden Paraden und Feldmanövern bei drückender Hitze folgten täglich großartige Festmahle mit Champagner oder Festlichkeiten bei den verschiedenen russischen Offizierkorps. Am 21. September wurde im Lager großer Zapfenstreich von 1200 Tambours und sämmtlichen Musikkorps ausgeführt; die Truppen rückten dazu aus, jeder Mann mußte dreimal ohne Kommando sein Gewehr abschießen. Mit diesem Zapfenstreiche schlossen die ebenso ausgedehnten wie anstrengenden Manöver. Der König sprach sich über die Leistungen des Detachements sehr zufrieden aus und ernannte den Obersten v. Prittwitz, den Kommandeur des zusammengesetzten Infanterie-Regiments, zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade. Am 18. Oktober trafen die Truppen wieder in Potsdam ein, nachdem sie leider durch eine schlimme Augenkrankheit heimgesucht worden waren und viele Leute in den Lazarethen hatten zurücklassen müssen. So rückte die 1. Kompagnie mit nur 50 Mann in Potsdam ein. Zum Andenken an diese vielfach interessante Zeit erhielten die Mannschaften des Detachements eine schwarz, weiß und orangefarbige Schnur quer über die Mitte der Schulterklappen. Auch wurde ein Ordenszeichen in beschränkter Zahl vergeben. (Noch 1899 meldete sich ein alter Soldat beim Regiment, um die bestimmungsmäßig vorgesehene Erbschaft dieser Auszeichnung nach dem Ableben eines der Inhaber anzutreten.)

18. 10.

1837 am 21. September starb Herzog Carl von Mecklenburg, nachdem er 23 Jahre lang das Gardekorps befehligt und sich in hohem Grade die Liebe und Achtung seiner Untergebenen erworben hatte. Das Heer legte auf 8 Tage, das Gardekorps auf 10 Tage Trauer an. Auch unser Regiment verlor durch den Tod des Herzogs einen Vorgesetzten, dessen besonderes Wohlwollen ihm immer gewiß gewesen war. Das Gardekorps weihte dem verehrten Führer einen goldenen Lorbeerkranz, welcher durch eine Abordnung am 15. Juli 1838 auf dem Grabe des Verewigten in Strelitz feierlich niedergelegt wurde. Premierlieutenant zu Putlitz war seitens des Regiments bei dieser Abordnung.

1837. 21. 9.

Noch im September 1837 wurde Prinz Wilhelm zum einstweiligen, am 30. März 1838 zum wirklichen Kommandirenden General ernannt. (General v. Röder erhielt den Befehl über die Garde-Infanterie.)

1838. 30. 3.

An letzterem Tage wurde Oberst v. Knobelsdorff unter Aggregirung beim Regiment zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade und Oberstlieutenant v. Zenge, bisher Kommandeur des Cottbuser Garde-Landwehr-Bataillons, zum einstweiligen und am 28. Mai zum wirklichen Kommandeur des Regiments ernannt.

August Alexander v. Zenge war 1789 in der Provinz Brandenburg als der Sohn eines höheren Beamten geboren. Am 5. März 1803 wird v. Zenge in dem Infanterie-Regiment v. Zenge als Fähnrich aufgeführt und im Jahre 1806 zum Lieutenant ernannt. Im Jahre 1808 wieder beim 1. Westpreußischen Infanterie-Regiment angestellt, wurde er schon im folgenden Jahre zum Leib-Regiment versetzt, machte in demselben die Befreiungskriege mit und erwarb sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Bei der Errichtung des Kaiser Alexander-Regiments kam v. Zenge, der inzwischen auch zum Premierlieutenant und Stabskapitain ernannt worden war, zu diesem Regiment, wurde 1815 zum wirklichen Kapitain und 1822 zum Major befördert. Als solcher erhielt er erst das III. Bataillon 17. Landwehr-Regiments, dann 1829 das III. Bataillon 2. Garde-Landwehr-Regiments. Von hier aus kam er zu unserem Regiment.

Am 4. Mai 1838 wurden die Garnison-Kompagnien der Garde, die in Spandau standen, aufgelöst und statt derselben das „kombinirte Garde-Reserve-Bataillon", welches ebenfalls Spandau als Standort erhielt, errichtet. Von jetzt ab blieben die Halbinvaliden, die bisher den Garnison-Kompagnien überwiesen worden waren, in abgesonderten Halbinvaliden-Sektionen, je 8 Unteroffiziere, 8 Mann stark, bei ihren Bataillonen, während die Ganzinvaliden in Invaliden-Kompagnien eingestellt oder mit dem Gnadengehalt entlassen wurden. Das „kombinirte Reserve-Bataillon" sollte bei einem etwaigen Ausrücken der Garde-Regimenter die Ersatz-Bataillone derselben bilden. Unser Regiment hatte seiner eigenthümlichen Bestimmung wegen also keinen Antheil daran; wir erwähnen diese Aufstellung auch nur, weil das genannte Bataillon von 1838—47 mit dem II. Bataillon des Regiments den Standort Spandau theilte*) und sich hieraus leicht Verwechselungen ergeben können.

Bei dem Herbstmanöver dieses Jahres hatte das Regiment die hohe Ehre, einen seltenen Besuch im Biwak bei Schloß Grunewald zu empfangen. Kaiser Nikolaus mit seiner hohen Gemahlin und den Großfürstinnen Olga und Marie, zwei sehr schönen jungen Damen, durchgingen in Begleitung unseres Königs und des Kronprinzen die am

30. 9.

*) Das „kombinirte Garde-Reserve-Bataillon" kam 1847 nach Küstrin und wurde am 14. September 1848 aufgelöst.

30. September im Grunewald bezogenen Biwaks und hielten sich längere Zeit beim Regiment auf. In großer Leutseligkeit knieten die Großfürstinnen im Kreise unserer Grenadiere nieder und begannen denselben Kartoffeln zu schälen, wobei der damalige Kronprinz, der immer gern Spaß machte, eine der hohen Damen so anstieß, daß sie vornüber fiel. Die Kaiserin*) saß auf einem von Barby herbeigeholten Feldstuhl und unser König stand, das Haupt mit der bekannten Feldmütze ohne Schirm bedeckt, an einen Baum gelehnt und übersah in seiner freundlich ernsten Weise das ganze Schauspiel.

1839. Im Herbst 1839 sah das Gardekorps seinen verehrten Kriegsherrn zum letzten Male, schon im darauffolgenden Frühjahr wurde der König derartig leidend, daß Er nicht im Stande war, bei der Grundsteinlegung des Denkmals Friedrichs des Großen zu erscheinen. Diese Feierlichkeit fand am 1. Juni, dem hundertjährigen Tage der Thronbesteigung (1. 6.) des großen Königs statt; auch die 1. Kompagnie des Regiments war dabei anwesend und legte bei dieser Gelegenheit den Weg nach Berlin zum ersten Male mit der Eisenbahn zurück. Der König sah der Feierlichkeit von Seinem Fenster aus zu. Bald nach diesem Tage verschlimmerte sich aber sein Zustand dermaßen, daß bald alle Hoffnung auf Genesung schwand, und am 7. Juni — es war der erste Pfingstfeiertag — Nachmittags (7. 6.) 3½ Uhr, entschlief der König. Die gesammte hohe Familie umgab das Sterbebett.

Mit König Friedrich Wilhelm III. schied der Stifter unseres Regiments dahin, dem wir aber mehr als das bloße Dasein verdanken, denn Er war auch seinem jüngsten Garde-Regiment mit immer gleicher Sorge für seine militärische Ausbildung, wie auch für sein außerdienstliches Wohlergehen zugethan, ohne daß es dem Regiment in der langen Friedenszeit vergönnt gewesen wäre, anders als durch stetigen Fleiß und Pflichttreue seinen Dank zu bekunden.

Am 8. Juni Vormittags leistete das Regiment dem nunmehrigen (8. 6.) Könige Friedrich Wilhelm IV. den Eid der Treue. Am 11. fand (11. 6.) die feierliche Beisetzung des hochseligen Königs im Dom statt. Das I. Bataillon des Regiments fuhr dazu am 10. Juni ½10 Uhr mit dem Garde-Jäger- und Lehr-Infanterie-Bataillon zusammen mit der Eisenbahn nach Berlin, das II. legte die kurze Entfernung von Spandau aus zu Fuß zurück. Zur Leichenparade wurde die 1. und 5. Kompagnie mit einer Kompagnie des Lehr-Infanterie-Bataillons zu einem Bataillon unter dem Befehl des Oberstlieutenants v. Korff zusammengestellt, die anderen

*) Geborene Prinzeß Charlotte von Preußen.

6 Kompagnien standen während der Feierlichkeit auf dem Lustgarten in Parade. Die Trauer-Parade befehligte Generallieutenant v. Brauchitsch, die sämmtlichen in Parade stehenden Truppen der Prinz von Preußen.

Die Rangliste des Offizierkorps am Schlusse der Regierung König Friedrich Wilhelms III. war folgende:

Regiments-Kommandeur Oberst v. Zenge.

Oberstlieutenant v. Korff I.

Major v. Hoffmann II.

Kapt. Köls, 1. Komp.
„ Puschmann, 4. „
„ Frhr. v. Seiffertitz. 6. Komp.
„ v. Ledebur, 2. „
„ Frhr. Gans Edler zu Putlitz, 3. Komp.
„ Johannes, 5. „
„ Lehe, 8. „
„ v. Wartenberg, 7. „
Prem.-Lt. v. Ledebur.
„ v. Schanderhasy.
„ v. Haase.
„ v. Glisczinsky.
„ v. Gontard.
„ Graf v. Monts.
„ v. Böhn.
„ v. Gotsch.
„ Frhr. Gans Edler zu Putlitz I.
„ v. Oertzen.
Sek.-Lt. v. Alten I., Rgts.-Adj.
„ v. Löwenfeld.
„ Frhr. v. Canitz.
„ v. Bosse.
„ v. Seydlitz.
„ v. Bismarck.
„ v. Blumenthal I.

Sek.-Lt. v. Voß.
„ v. d. Osten.
„ v. Clausewitz.
„ v. Blumenthal II.
„ v. Wyck.
„ Frhr. v. Esebeck.
„ v. Trescow, Adj. I. Bat.
„ Frhr. v. Dankelmann.
„ v. Gauvain.
„ v. Wartenberg.
„ Frhr. Gans Edler zu Putlitz II.
„ v. Schmeling-Diringshofen.
„ v. Luck.
„ v. Witzleben.
„ v. Conta.
„ v. Prittwitz.
„ v. Rotz I. Adj. II. Bat.
„ v. Alten II.
„ v. d. Knesebeck.
„ v. Helldorff I.
„ v. Fuchs.
„ v. Helldorff II.
„ v. Helldorff III.
„ v. Rotz II.
„ v. Knebel.

Aggregirt:

Oberst und Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade v. Knobelsdorff.
Sek.-Lt. Frhr. v. Loën.
" v. Tietzen und Hennig.
" v. Eberhardt.

Portepee-Fähnrichs:

v. Legat.
v. Alten.
v. Bock.
v. Förster.
v. Conta.

Unterstab:

Sek.-Lt. Gaebel, Rechnungsführer.

3. Abschnitt.

Friedensjahre unter König Friedrich Wilhelm IV. Garde-Reserve-Infanterie-Regiment.

Bereits im Frühjahr 1840 waren wegen der Krankheit des Königs die größeren Truppenübungen ausgefallen, von jetzt ab wurden diese für immer auf kleinere Felddienstübungen beschränkt, während die größeren nur noch im Herbst stattfanden. Das II. Bataillon kam demnach nur im Herbst nach Potsdam, doch fanden natürlich nach wie vor viele Regimentsübungen zwischen den nur etwa drei Meilen entfernt stehenden Bataillonen statt. 1840.

Am 10. August erhielt das Regiment neue Perkussionsgewehre, die alten Steinschloßgewehre wurden abgegeben. In die Reihe der militärischen Dienstzweige trat auf Allerhöchsten Befehl das Bajonettfechten, welches durch eine besondere Vorschrift im Heere eingeführt wurde. 10. 8.

Am 4. Juni 1841 fand in Potsdam eine kirchliche Feier statt, bei der laut testamentarischer Verfügung des hochseligen Königs seine Uniformstücke in der Garnisonkirche zu Potsdam niedergelegt wurden. Das 1. Garde-Regiment z. F. und das Regiment der Gardes du Corps waren durch ihre Leib-Kompagnien, die übrigen Regimenter durch Abordnungen vertreten. Vom Regiment waren: 1841. 4. 6.

Oberst v. Zenge,	Kapitain Frhr. v. Seiffertitz,
Major v. Steinmetz, (der spätere Feldmarschall),	Premierlieutenant v. Ledebur,
	Sekondlieutenant v. Voß,

von jedem Bataillon 1 Unteroffizier, von jeder Kompagnie 1 Grenadier anwesend.

Im Oktober verließ Oberst v. Zenge zur großen Betrübniß aller Untergebenen, namentlich aber des Offizierkorps, dem er nicht nur Vorgesetzter, sondern auch ein liebevoller, fürsorglicher Kamerad gewesen war, das Regiment, nachdem ihm der König den erbetenen Abschied bewilligt hatte.

Wie Oberst v. Zenge mit dem Regiment innerlich verwachsen war, zeigt der Befehl, den er bei seinem Scheiden gab, noch mehr aber das Schreiben, durch welches er von dem Offizierkorps Abschied nahm. Letzteres möge hier folgen als ein sprechendes Zeichen, wie alt schon die innige Kameradschaft der Offiziere in unserem Regimente ist, sowie zur Nacheiferung für diejenigen, welche nach uns kommen:

„Im Begriff aus der Armee auszuscheiden, ist es mir ein sehr schmerzliches Gefühl, mich von Ihnen, meine verehrten Herren, und dem Regimente trennen zu müssen. In den vier Jahren, in denen ich die Ehre hatte, das Regiment zu kommandiren, ist mir hinreichende Gelegenheit geworden, das Offizierkorps so kennen zu lernen, um den löblichen Geist anzuerkennen, der Sie in jeder Beziehung beseelt. Es ist mir eine große Freude gewesen, Ihren Eifer im Dienst zu beobachten, wie willig Sie sich allen Beschwerden des Dienstes unterzogen und überall mit dem schönsten Beispiele Ihren Untergebenen vorangingen. Aber nicht nur im Dienst ist Ihr vortreffliches Wirken anzuerkennen, es beseelt Sie ein Geist der Eintracht, des echt ritterlichen Sinnes, der nicht nach bloßem Schein strebt, Sie haben den wahren Begriff von Ehre!

In den 40 Jahren meiner Dienstzeit habe ich in acht verschiedenen Offizierkorps gedient, aber, meine Herren, es ist mir eine große Freude, Ihnen sagen zu können: in keinem derselben habe ich einen so echt kameradschaftlichen Sinn, wie bei Ihnen angetroffen. Erhalten Sie diesen schönen Geist unter sich! Er führet Sie mit Leichtigkeit durch alle Beschwerden des Dienstes und hat Ihnen die Hochachtung aller Ihrer Vorgesetzten erworben. Daß ich diese Hochachtung für Sie empfinde, ist mir Bedürfniß, Ihnen zu sagen; ich weiß es wohl, daß es passender von mir gewesen wäre, meine Gefühle mündlich auszusprechen, aber einestheils ist mir die Gabe der öffentlichen Rede nicht eigen, und dann würde ich nicht Macht gehabt haben, die Rührung zu unterdrücken, die mich bei dem Gedanken erfaßt, die letzten Worte in meinem Leben zu Ihnen zu reden.

Betrachten Sie es also nicht aus einem unrichtigen Gesichtspunkt, sondern glauben Sie mir, daß ich Sie wahrhaft verehre. Ich werde an allen Ihren ferneren Schicksalen einen ebenso innigen Antheil nehmen, wie das entfernte Glied einer Familie. So leben Sie denn wohl, meine Herren, meine Wünsche begleiten Sie auf allen Ihren Wegen, und nehmen Sie die Versicherung hin, daß es der Stolz meines Alters sein wird, der Kommandeur des Garde-Reserve-Regiments gewesen zu sein.

v. Zenge,
Oberst a. D."

Zu gleicher Zeit mit dem Obersten v. Zenge nahm auch der würdige Kapitain Puschmann seinen Abschied.

Erst im Dezember erhielt das Regiment einen Kommandeur in der Person des Oberstlieutenants v. Döring vom 2. Garde-Regiment z. F.

Wilhelm v. Döring, 1792 in Schlesien geboren, war der älteste Sohn des Hauptmanns im Ingenieurkorps v. Döring und trat schon 1805 als Junker in das Füsilier-Bataillon v. Boguslawski ein. Als solcher machte er, erst 14 Jahre alt, den Feldzug von 1806 mit und wurde in der unglücklichen Schlacht bei Jena verwundet. Im Dezember 1808 wurde v. Döring beim 1. Ostpreußischen Regiment wieder angestellt, 1809 zum Sekondlieutenant ernannt, machte in diesem Regiment den Feldzug 1812 in Kurland und den Krieg von 1813 mit, zeichnete sich bei allen Gelegenheiten sehr aus, wurde bei Merseburg verwundet, erhielt für Großgörschen und das Gefecht bei Weissig das Eiserne Kreuz 2. Klasse und für das Gefecht bei Löwenberg die 1. Klasse. Gewiß eine seltene Auszeichnung für einen so jungen Offizier! Für die Schlacht bei Möckern, wo er dem verwundeten Brigade-Kommandeur Herzog Carl von Mecklenburg Beistand leistete, erhielt er den russischen Wladimir-Orden 4. Klasse. Einer seiner Kampfgenossen aus dieser Zeit war der Major v. Steinmetz, der damals ebenfalls als Lieutenant im 1. Ostpreußischen Regiment mit Auszeichnung kämpfte. Im Dezember 1813 wurde v. Döring Adjutant bei der 3. Brigade im Korps v. Bülow's; sein Weg trennte sich demnach von dem seines Regiments und führte ihn nach Holland und nach Laon, wo er zum dritten Male verwundet wurde. 1815 wurde v. Döring in die Adjutantur,*) 1828 als Kompagnie-Chef in das 9. Infanterie-Regiment versetzt, 1840 zum Major und Bataillons-Kommandeur im 40. Infanterie-Regiment ernannt, aber schon

*) Während die Brigade- und ein Theil der Divisions-Adjutanten im Verbande ihrer Regimenter blieben, wurden die Adjutanten von der Division ab in der „Adjutantur" anschließend an den Generalstab in der Rangliste aufgeführt.

im Herbst desselben Jahres in das 2. Garde-Regiment versetzt. Oberstlieutenant v. Döring stand, als er die Führung des Regiments erhielt, in seinem 50. Lebensjahre, er war eine angenehme Erscheinung, von mittlerer untersetzter Figur; das frische Gesicht zierte ein blonder, weißgemischter Schnurrbart. Zu diesem angenehmen Aeußeren kam ein thatkräftiger ritterlicher Charakter, mit dem eine große Weichheit und Herzensmilde gepaart war. Mit so guten Eigenschaften und einem glänzenden militärischen Rufe ausgestattet, führte v. Döring das Regiment mit gewissenhafter Pünktlichkeit, vielleicht der Aufrechterhaltung der Form einen zu großen Werth beilegend, was aber im Geist der damaligen Zeit lag, und so blieb das Regiment unter ihm auf einem sehr guten Standpunkt der Ausbildung. Die Zeit seiner Regimentsführung bietet übrigens außer in dem letzten Abschnitt des Frühjahrs 1848 nichts Bemerkenswerthes, weder in der Geschichte des Heeres, noch in der des Regiments. Auf dienstlichem Gebiete begannen sich in diesen Jahren allerdings schon die freieren und einsichtigeren Köpfe zu regen und nach kriegsgemäßer Ausbildung des einzelnen Mannes wie des Offiziers zu streben, doch fanden diese bei dem an dem gewohnten Alten starr festhaltenden Obersten keinerlei Ermuthigung. Dabei war aber v. Döring durchdrungen von der Wichtigkeit des Felddienstes, betrieb ihn, wie auch das „Tiraillement" eifrig und mit Geschick, aber von der alten Art und Weise wollte er nicht lassen. Es ist dies eine damals überall wiederkehrende Erscheinung, namentlich bei den älteren Offizieren, die in den Befreiungskriegen die Erfahrung gemacht hatten, daß Ordnung und Mannszucht die wichtigsten und am schwersten zu erhaltenden Eigenschaften einer Truppe sind. Außerdem schien die hereinbrechende Zeit der Revolutionen schon von vornherein aufzufordern, mit allen Kräften die alten Formen und die starre Ordnung aufrecht zu halten, und war demnach überhaupt Neuerungen, welche die einzelne Persönlichkeit zur Geltung bringen wollten, ungünstig.

1843. Bei der Einführung des Helmes im Jahre 1843 (damals die sehr hohe Form) erhielt das Regiment an Stelle des Tschakos Helme wie das 2. Garde-Regiment z. F., also mit dem fliegenden gelben Adler und mit gelben Gardestern, dazu auf letzterem ein weißes Landwehrkreuz aufgelegt.

1847. Im Frühjahr 1847 trat der Premierlieutenant v. Alten I. auf seinen Antrag von der Stelle des Regiments-Adjutanten zurück, welche er, wie ein Regimentsbefehl des Obersten v. Döring anerkennend sagt, während eines Zeitraumes von 20 Jahren zur steten Zufriedenheit von fünf auf einander folgenden Regiments-Kommandeuren mit seltener Be-

rufstreue, großem Diensteifer und ausgebreiteter Geschäftskenntniß verwaltet hatte. v. Alten wird als einer der ehrenwerthesten Charaktere im Offizierkorps bezeichnet, der es sich, durch seine Stellung dazu berufen, hauptsächlich angelegen sein ließ, den jungen Nachwuchs des Offizierkorps erziehen zu helfen.

Sein Nachfolger war der Lieutenant v. Luck, ein sehr talentvoller und tüchtiger Offizier.

Im Jahre 1847 wurde das „kombinirte Garde-Reserve-Bataillon" nach Küstrin verlegt, und für dieses kam nach Beendigung der Herbstübungen unser I. Bataillon nach Spandau, woselbst also jetzt das Regiment vereinigt war und mit einiger Artillerie die einzige Besatzung der wegen ihrer Fabriken schon damals wichtigen Festung ausmachte. Von diesem Herbst 1847 ab sind die Bataillone des Regiments, kurze Zeitabschnitte ausgenommen, immer vereinigt gewesen, und so konnten sich nunmehr auch bei uns das Gefühl der Zusammengehörigkeit und der Korpsgeist allmählich fester und einheitlicher ausbilden. Diesem Streben kam der glückliche Umstand zu Hülfe, daß der König ein Haus, Breitestraße Nr. 1, für die Speiseanstalt aller Offizierkorps*) ankaufen ließ, in dem dem unsrigen die Räumlichkeiten für seine Speiseanstalt und 1000 Thlr. zu deren Einrichtung angewiesen wurden. Sofort begann das Offizierkorps aus eigenen Mitteln Silberzeug und Wappengläser zu beschaffen, Hauptmann zu Putlitz malte drei große prächtige Wappenbowlen, und so besaß das Offizierkorps schon einen ansehnlichen Theil an Einrichtung, als es nach mehreren Jahren nach Berlin übersiedelte.

Im Sommer dieses Jahres wurde dem Regiment eine große Auszeichnung zu Theil, indem es mit der Prüfung neuer Schußwaffen betraut wurde. Nach jahrelangen Versuchen, eine bessere Schußwaffe zu erlangen, war an maßgebender Stelle das von Dreyse erfundene Zündnadelgewehr (Hinterlader) als besonders bevorzugt anerkannt worden. Indeß gab es im Heere viele Offiziere, und zwar solche, welche mit Recht Einfluß besaßen, die sich für ein anderes, das Thouvenin'sche Vorderladegewehr (Dorngewehr), aussprachen, welches bei gestreckterer Geschoßbahn und größerer Treffgenauigkeit die Befürchtung des schnellen Verfeuerns — und diese Eigenschaft wurde damals dem Zündnadelgewehr oder Hinterlader hauptsächlich zum Vorwurf gemacht — ausschloß. Auf Allerhöchsten Befehl trat unter dem Oberst Priem des Kriegsministeriums eine Kommission zusammen, welche diese beiden Gewehre prüfen sollte.

*) Jetzt das Regimentshaus des 5. Garde-Regiments z. F., zu dem wir bei seiner Aufstellung 13 Offiziere stellten!

In dieser Kommission vertrat Major Graf von der Schulenburg des Regiments mit der 2. Kompagnie (Hauptmann zu Putlitz) das Zündnadelgewehr, während Major Pallhon, ein eifriger Vertheidiger des Gewehr Thouvenin's, für die Güte dieser Waffe in die Schranken trat. Dem Major Pallhon wurde die 3. Kompagnie unter Hauptmann v. Böhn unterstellt.

Nach den großen Herbstübungen begann der Kampf auf den Schießständen des Regiments bei Ruhleben, wobei das Thouvenin'sche Gewehr den Vortheil hatte, daß seine Vertheidiger, die Kompagnie der Märker, an Geschicklichkeit und Findigkeit den gegnerischen Pommern überlegen waren. Im einzelnen Vergleichsschießen überflügelte das erstere denn auch bedeutend, doch blieb es weit zurück, wenn frei nach Zeit geschossen wurde, wobei sich ein Trefferverhältniß von 2 : 5 herausstellte. Was aber auch gewichtig für das Zündnadelgewehr sprach, war der Umstand, daß, während die 3. Kompagnie schon nach einigen Tagen stark geschwollene Backen und Schultern zeigte, die 2. ihr Gewehr wie ein angenehmes Spielzeug liebgewonnen hatte und mit besonderer Vorsicht behandelte.*)

1848. Die Märztage 1848 schlossen die Versuche ab, noch am 18. früh war Oberst Priem auf den Ruhlebener Schießständen; das Zündnadelgewehr hatte gesiegt, und auf Bitten des Hauptmanns zu Putlitz wurde der 2. Kompagnie dasselbe von dieser Zeit ab belassen, obgleich der Kommandeur der gleichmäßigen Bewaffnung des Regiments wegen es der Kompagnie eigentlich wieder abnehmen wollte. Für das Thouvenin'sche bat Niemand. Im Juni erhielt das ganze Regiment das Zündnadelgewehr.

So war das Jahr 1848, jenes traurige Jahr, herangekommen. Schon seit der Februar-Revolution in Paris, der bekanntlich ähnliche aufrührerische Bewegungen in verschiedenen Gegenden Deutschlands folgten, war man in großer Spannung, wie sich unser Volk dem gegenüber verhalten werde, und auf Allerhöchsten Befehl war bereits das Erforderliche gethan, um für alle Ereignisse gerüstet zu sein. Zum großen

*) Bezeichnend für die damalige Zeit ist, daß es höheren Ortes sehr übel aufgenommen wurde, als Hauptmann zu Putlitz in dem über das Zündnadelgewehr eingereichten Bericht als Vorzug der Waffe, namentlich der Thouvenin'schen gegenüber, hervorhob, es brauche in schwierigen Fällen nicht geputzt zu werden. Man glaubte, der Soldat könne hierdurch zu Vernachlässigungen verführt werden. So wurde denn auch, als das ganze Gardekorps Zündnadelgewehre erhalten hatte, noch unendlich viel geputzt. Schließlich machte die Gewehrfabrik den erwähnten Versuch; es wurde ein Gewehr ein Jahr lang in eine Dachrinne gelegt und dann mit diesem, das inzwischen vollständig verrostet war, geschossen. Die Treffsicherheit des Gewehrs hatte sich nicht gemindert, der Lauf war durch den Schuß gereinigt worden.

Leidwesen Aller verlor das Gardekorps am 10. März seinen Kommandirenden General, den Prinzen von Preußen, der durch das hohe Vertrauen des Königs in dieser gefahrvollen Zeit mit dem Generalgouvernement in der Rheinprovinz und Westfalen betraut worden war. Der Prinz nahm in folgendem Korpsbefehl vom 12. März Abschied von seinem Korps: 12. 3.

„Das Allerhöchste Vertrauen Sr. Majestät des Königs beruft Mich zum Generalgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens auf die Dauer der jetzigen Zeitverhältnisse. Ich scheide daher auf diese Zeit vom Gardekorps, in dessen Mitte Ich seit dreißig Jahren thätig und dessen Führung Mir seit zehn Jahren anvertraut war.

„Schwer wird Mir die Trennung von Euch, Kameraden, und ein Freudentag wird Mir die Rückkehr zu Euch sein. Sollte der König Euch zum Kampfe rufen, dann habe Ich die Zuversicht, daß Ihr im entscheidenden Augenblick des Zurufs gedenken werdet, den Eure Könige Euch so oft im Frieden zuriefen: ein Vorbild der ganzen Armee zu sein. Beweiset dann auf dem Felde der Ehre, daß Ihr Eurer Väter würdig seid und freudig Gut und Leben dem Könige und dem Vaterlande opfert. Möchte die Stunde der Gefahr uns wieder vereinigen, damit Ich Zeuge sein könnte der Erfolge, die unser gegenseitiges Vertrauen vorbereitete.

Euer scheidender Kommandirender General

Prinz von Preußen."

Generallieutenant v. Prittwitz übernahm die Führung des Korps, der General v. Hirschfeldt erhielt das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Auch in Spandau hatte die Kommandantur einige Maßregeln zur Sicherung der Festung befohlen, am 11. hatte dann Oberst v. Döring angeordnet, daß die Mannschaften Alles zum schnellen Ausrücken in Bereitschaft setzen sollten. Im Uebrigen wurde aber der gewöhnliche Gang des Dienstes nicht unterbrochen, ja das Regiment befand sich während der Märztage gerade mitten in der Allerhöchst befohlenen Umänderung des Lederzeugs begriffen. Da diese Veränderung indeß kompagnieweise vor sich ging und die davon betroffenen Kompagnien mit alten Stücken versehen werden konnten, so war das ganze Regiment zu jeder Zeit marschbereit.

Am 18. März hörte man mit immer steigender Ungeduld auf Nachrichten von Berlin, und jeder herübertönende Kanonenschuß erregte in jedes Einzelnen Brust immer lebhafter das Verlangen, hinübergeführt zu werden, um an dem Kampfe der Kameraden gegen den Aufstand Theil zu nehmen. Da endlich um 10 Uhr Abends kam der Befehl, daß ein Bataillon Munition nach Berlin bringen sollte. Hierzu wurde das 18. 3.

II. bestimmt, da das I. auf Wache war, und noch ehe eine halbe Stunde vergangen, stand das Bataillon auf dem Marktplatz zum Abmarsch bereit. So schnell ging es aber mit der Munition nicht, und erst gegen 1 Uhr konnte das Bataillon unter Führung des Majors v. Steinmetz im Eilmarsch nach Berlin aufbrechen. Vor den Thoren dieser Stadt begegnete man einem Bataillon des Königs-Regiments (Nr. 2), welches etwa 500 Gefangene nach Spandau brachte. In echter Kameradschaft wurden diesem Bataillon in Spandau sofort die Quartiere der Offiziere wie Mannschaften angewiesen, und um 3 Uhr Morgens am 19. März rückte unser Bataillon in festem Tritt durch das Brandenburger Thor in die aufrührerische Stadt ein. Hier nahm es Stellung zwischen dem Königlichen Palais und dem Opernhause. Zum Kampfe kam es indeß nicht mehr, nur die 7. und 8. Kompagnie brachten zwei Geschütze durch die Luisenstraße nach dem Laboratorium, wobei einige Barrikaden in der genannten Straße auf unblutige Weise genommen wurden.

19. 3.

Auf Befehl des Königs ging auch unser Bataillon gegen Mittag nach Spandau zurück, wo es gerade zur Essenszeit anlangte und nun mit dem Bataillon vom 2. Regiment Essen und Betten bis zum andern Tage theilen mußte. Am 20. rückte auch das I. Bataillon Kaiser Alexander-Regiments in die Festung ein und wurde auf der Citadelle untergebracht. In den letzten Tagen des Monats wurden die nach Schleswig bestimmten Garde-Regimenter, Kaiser Alexander und Franz, von Spandau mit der Eisenbahn nach Hamburg befördert. Mit Wehmuth mußten unsere Mannschaften diese Truppen bei der Abfahrt unterstützen, unsere Offiziere manchem Kameraden, dem bei dem eiligen Abmarsche aus Berlin an seiner Ausrüstung etwas fehlte, mit dem Nothwendigen aushelfen. Den unsrigen blühte nicht das Glück, die traurige Gegenwart durch einen frischen, fröhlichen Feldzug vertauschen zu können. Langsam und in der ernstesten Stimmung in Betreff der nächsten Zukunft verging der Sommer 1848 bei schwerem Wachtdienst ohne bedeutende Ereignisse, und nur das Bewußtsein, eine in diesen Tagen höchst wichtige Festung dem Könige erhalten zu müssen, konnte es verhindern, daß der Schwere, mit welcher diese Zeit auf allen treuen preußischen Herzen lastete, zu viel nachgegeben wurde. Den schon am 21. März beginnenden Streitigkeiten zwischen den Mannschaften und dem schlecht gesinnten Theil der Spandauer Einwohnerschaft mußte oft mit Ermahnungen und Strafen gesteuert werden, obgleich Neigung und Ueberzeugung auf der Seite des gesunden Sinnes der Mannschaften war.

Es blieb in Spandau indeß Alles ziemlich ruhig, auf der Straße

stattfindende Ruhestörungen wurden von der Bürgerwehr gestillt und eine im Zuchthause ausbrechende Auflehnung der Gefangenen durch eine Salve der ersten Sektion der 8. Kompagnie im Keime erstickt.

Nach einem kurzen Sommerfeldzuge kehrten die Gardetruppen aus Schleswig zurück, und endlich kam auch der lang ersehnte Tag, an welchem dem in Berlin in höchster Blüthe stehenden Unsinn ein Ende gemacht wurde. Am 10. November 1848 hielt General v. Wrangel seinen Einzug in Berlin, unser II. Bataillon nahm daran Theil. Schon stand das Bataillon auf dem Marktplatz zu Spandau, um das I. von der Wache abzulösen, als ein Befehl aus Berlin eiligst ein Bataillon dorthin berief. Sogleich wurde das Bataillon in seine Quartiere entlassen, und kurze Zeit darauf marschirte es durch die Jungfernheide nach der Hauptstadt, wo es mit drei reitenden Batterien der Garde-Artillerie die in Moabit neu erbaute Kavallerie-Kaserne (Kaserne des 2. Garde-Ulanen-Regiments) bezog und gleichzeitig das Zellengefängniß besetzte, das, nicht mit Züchtlingen belegt, dazu bestimmt war, die in diesen Tagen verhafteten Personen aufzunehmen. Noch an demselben Abende wurde der Lieutenant v. Tempski mit 40 Grenadieren zur Besetzung der Moabiter Brücke (sie trägt noch jetzt diesen Namen) abgesandt um alle auf der Spree durch die Brücke fahrenden Kähne nach Waffen und verdächtigen Personen zu untersuchen. Da der Auftrag wegen der vielen Fabriken in Moabit, deren zahlreiche Arbeiter bewaffnet und keineswegs zuverlässig waren, nicht ganz gefahrlos war, mußte Lieutenant v. Tempski ein an der Brücke liegendes Haus zur Vertheidigung einrichten. Nach 48 Stunden wurde dieser Posten wieder eingezogen, da sich nichts Verdächtiges gezeigt hatte. Nach einigen Tagen wurden die 5. und 6. Kompagnie nach Charlottenburg verlegt, wohin der König von Potsdam übersiedelt war. Diese Kompagnien, namentlich die Offiziere, hatten einen sehr anstrengenden Wachtdienst, da sich nur drei Offiziere bei denselben befanden, von denen täglich zwei auf Wache ziehen mußten. Außer der Schloßwache war nämlich noch eine Wache in dem Chausseehause nach Berlin zu eingerichtet worden, und so zog der Offizier dieser Wache, nachdem er durch den einzigen freien Offizier abgelöst war, zu seiner Erholung auf Schloßwache.

Im Dezember kehrte das Bataillon nach Spandau zurück, während das I. nach Brandenburg rückte. In Brandenburg tagte zu dieser Zeit noch die Nationalversammlung. Kommandant der Stadt war Oberstlieutenant v. Steinmetz, bisher in unserem Regiment und vor Kurzem zum Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments ernannt. Bereits am Schluß des Jahres kehrte unser Bataillon nach Spandau zurück. Die Reserven wurden erst im Frühjahr 1849 entlassen, deshalb mußten die

4*

Rekruten, für welche es in der Festung an Unterkunftsräumen mangelte, in ein besonderes Detachement unter Hauptmann v. Schanderhasy zusammengestellt und nach Oranienburg verlegt werden, um dort in größerer Ruhe, als dies zur Zeit in Spandau möglich war, ausgebildet zu werden.

So endete das Jahr 1848, das dem Regiment zwar keine blutigen Lorbeeren, wohl aber das Bewußtsein der strengsten Pflichterfüllung und ein erhöhtes Selbstgefühl gebracht hatte, hervorgerufen durch die tadellose Führung der Mannschaften, welche bei so bewegten Zeiten, als alle Grundfesten wankten, nicht hoch genug angeschlagen werden konnte.

Im Offizierkorps brachte das Jahr 1848 auch einige wichtige Aenderungen hervor. Major v. Steinmetz, ein schon damals wegen seines festen Charakters und seiner großen Tüchtigkeit bekannter Offizier, wurde mit der Führung der Musketier-Bataillone des Königs-Regiments (Nr. 2)*) betraut, welche mit zu den nach Schleswig geschickten preußischen Truppenkorps gehörten.

Major v. Steinmetz hatte schon von 1829 bis 1835 als Kapitain und Kompagnie-Chef im Regiment gestanden. Es ist von Werth, hier einiges von diesem hervorragenden und oft falsch beurtheilten Manne zu hören. In der v. Krosigk'schen Lebensbeschreibung des Feldmarschalls heißt es von dieser Zeit: „. . . (Hier) . . . entwickelte sich für den jungen Kapitain ein reiches Feld zum Einsammeln militärischer Kenntnisse und praktischer Durchbildung unter Leitung des anerkannten Meisters auf dem Exerzirplatze und dem Manöverterrain, des Generals v. Röder. Im Jahre 1841 wurde er wieder als Bataillons-Kommandeur in das Regiment versetzt und fand in dieser wichtigen Stellung schon Gelegenheit, sein reiches, auf Kriegserfahrungen aufgebautes Können und Wissen zu allgemeinem Nutzen zu verwenden — und mit der ihm angeborenen und durch Lebensführungen weiter entwickelten Zähigkeit und Energie scheute er auch nicht vor Konflikten aller Art zurück, um das durchzusetzen, was er für recht und nothwendig hielt. Ein bequemer Untergebener und Vorgesetzter ist er gewiß nicht gewesen, hohe Achtung gewann sein Thun aber doch, und dafür fand sein Allerhöchster Kriegsherr, der inzwischen zur Regierung gekommene König Friedrich Wilhelm IV., den anerkennendsten Dank." Major v. Steinmetz zeichnete sich durch die besonders bemerkenswerthe Führung der beiden Bataillone in der Schlacht bei Schleswig am 23. April aus und erhielt den Orden pour le mérite. Nach dem Feldzuge

*) Der Kommandeur des Königs-Regiments, Graf v. d. Schulenburg, war im Straßenkampf in Berlin verwundet worden.

kehrte er zum Regiment zurück und wurde zum Kommandanten von Brandenburg ausersehen, als die Nationalversammlung dorthin verlegt wurde. Klarheit, Thatkraft und Selbstständigkeit befähigten ihn besonders hierzu; so dankte ihm der Feldmarschall Wrangel mit den Worten: „Sie haben von Neuem Beweise ihrer Thatkraft an den Tag gelegt, wie ich sie schon früher im ernsten Kampfe an Ihnen wahrgenommen.“ Schon am 4. November wurde er zum Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments ernannt.

Ferner erhielten mehrere Offiziere die Erlaubniß, in Schleswig-Holstein'sche Dienste zu treten, so die Lieutenants v. Alten II., v. Ehrhardt, v. Züschen und Graf Westarp. Alle nahmen den Abschied, Lieutenant v. Alten und v. Züschen wurden später wieder in der preußischen Armee angestellt, der Lieutenant v. Ehrhardt blieb im Gefecht bei Friedrichstadt an der Eider.

Anfang Mai wurde Oberst v. Döring zum Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade und an seiner Stelle der Oberstlieutenant und Kommandeur des II. Bataillons im 7. Infanterie-Regiment v. Schlichting zum Kommandeur des Regiments ernannt. 1848.

Eduard Karl Lorenz v. Schlichting wurde am 25. Februar 1794 in Berlin geboren, woselbst sein Vater als Major und Kompagnie-Chef im Regiment v. Kunheim stand. Schon mit sieben Jahren wurde er als Junker in die Listen des Regiments Alt-Larisch eingetragen, trat 11 Jahre alt auch bereits in die Reihen desselben ein und machte den unglücklichen Feldzug von 1806 mit. Durch einen Bagagewagen überfahren und gänzlich erschöpft gelangte der junge Fähnrich nach Magdeburg, woselbst er zwar in dem Hause des Buchhändlers Creutz durch die Pflege seiner Mutter gerettet, aber doch lange so siech und kränklich blieb, daß seine fernere Diensttauglichkeit in Frage kam. v. Schlichting besuchte deshalb von 1807 ab das Gymnasium zum grauen Kloster in Berlin und begann landwirthschaftliche Studien, doch das Erwachen des Vaterlandes rief ihn 1813 wieder zu den Fahnen. Er eilte im März zur Schlesischen Armee und wurde als Sekondlieutenant im Reserve-Bataillon Graf Dohna angestellt, bald indeß zum 7. Infanterie-Regiment versetzt. In diesem nahm er zuerst an der Belagerung von Glogau Theil, focht dann in den Schlachten bei Dresden, Kulm und Leipzig mit Auszeichnung und erhielt durch Wahl*) für letztere das Eiserne Kreuz 2. Klasse und den russischen Annenorden 3. Klasse mit der Schleife.

*) Die Truppentheile erhielten oft eine bestimmte Anzahl von Eisernen Kreuzen und vertheilten dieselben durch „Wahl“.

Im Winter belagerte das Korps v. Kleist, zu dem das 7. Infanterie-Regiment gehörte, Erfurt, rückte aber beim Beginn des Feldzuges 1814 nach Frankreich, und v. Schlichting machte die Schlachten bei Etoges, Laon und Paris, sowie die Gefechte von Vitry, Soissons und Ville de Paris mit. Im Jahre 1815 wurde er in der Schlacht bei Ligny durch einen Schuß in den linken Schenkel schwer verwundet und mußte, nur durch die Treue seines Burschen gerettet, lange Zeit an den Folgen dieser Wunde leiden.

1817 wurde v. Schlichting zum Premierlieutenant befördert und, nachdem er von 1818—1820 die allgemeine Kriegsschule (unsere jetzige Kriegsakademie, die auch 1858 diesen Namen erhielt) zu Berlin besucht hatte, als Erzieher zu den jüngeren Prinzen von Solms-Braunfels kommandirt, deren Mutter eine Schwester der Königin Luise von Preußen und später Gemahlin des Prinzen Ernst August von Hannover war. Während dieser Zeit wurde v. Schlichting in das 2. Garde-Regiment z. F. versetzt und 1825 zum Hauptmann befördert, dann 1833 zum Kompagnie-Chef im 14. Infanterie-Regiment, 1837 zum Major und Kommandeur des I. Bataillons 7. Landwehr-Regiments ernannt. Anfang 1843 in das 7. Infanterie-Regiment wieder zurückversetzt und 1847 zum Oberstlieutenant ernannt, wirkte er 1848 an der Spitze des II. Bataillons des 7. Regiments bei der Niederwerfung des polnischen Aufstandes mit und zeichnete sich im Gefecht bei Myloslaw ganz besonders aus. Er erhielt für dieses Gefecht, in welchem sein ältester Sohn als Fahnenträger seines Bataillons ihm treulich zur Seite stand, den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Als Oberstlieutenant v. Schlichting bald darauf das Regiment erhielt, besaß er somit bereits einen ausgezeichneten militärischen Ruf und hatte sich, trotzdem er bei der langsamen Beförderung das 54. Lebensjahr schon überschritten hatte, eine seltene jugendliche Frische und Thatkraft bewahrt. In geistiger Beziehung äußerst reich begabt, wußte er bald der Mittelpunkt in dem regen militärischen Streben des Offizierkorps zu werden und dasselbe zu richtigen Zielen zu leiten, wozu die Bewaffnung des Regiments mit dem leichten Perkussionsgewehr ganz besonders anregte. Seine Gedanken wie seine Rede waren stets logisch, klar und bestimmt, immer bis auf den wahren Grund der Sache gehend, sein Urtheil sachgemäß und scharf. Oberstlieutenant v. Schlichting war über Mittelgröße, schlank gewachsen, aber von zähem Körperbau, der Kopf zeigte ein hervorstehendes, militärisches Gesicht mit kühner Nase und kleinem Schnurrbart; in seinem Angesichte blitzten ein Paar helle, lebhafte Augen, welche ebenso wie seine straffe militärische Körper-

haltung schon beim ersten Ansehen den Charakter dieses Mannes verriethen, der leider nur kurze Zeit an der Spitze des Regiments gestanden hat.

Mitte Juni erhielt das Regiment das Zündnadelgewehr, welches unter dem Namen „leichtes Perkussionsgewehr" allmählich im Heere eingeführt wurde. Die Behandlung wie die Handhabung dieser ausgezeichneten Waffe, welche gerade von unserem Regimente mit besonderer Freude in Empfang genommen wurde, nahm völlig die knappe Zeit der Bataillone in Anspruch und konnte leider, da dieselben vielfach aus dem Standorte abwesend waren, nicht einmal mit der wünschenswerthen Ruhe betrieben werden. Von Beginn des Jahres 1849 ab war das ganze Regiment wieder in Spandau vereinigt, und unter der ebenso scharfen wie kriegsgemäßen Leitung des Oberstlieutenant v. Schlichting befand es sich bald trotz seines geringen Offizierstandes in einem hohen Zustande von Kriegsbrauchbarkeit. Der Neujahrstag des Jahres 1849 brachte dem Heere in einem Armeebefehle den Dank des Königs für Alles, was es im verflossenen Jahre geleistet und geduldet hatte:

1849.

„Ich wünsche Meinem herrlichen Kriegsheer, Linie wie Landwehr, Glück zum neuen Jahre. Am Schluß des verhängnißvollen Jahres 1848 aber sage Ich dem Heere aus wahrhaftem Herzensbedürfniß anerkennende Worte für sein unvergleichliches Verhalten während desselben. In dem verflossenen Jahre, wo Preußen der Verführung und dem Hochverrathe ohne Gottes Hülfe erlegen wäre, hat Meine Armee ihren alten Ruhm bewährt und neuen geerntet. König und Volk blicken mit Stolz auf die Söhne des Vaterlandes. Sie hielten ihre Treue, als Empörung die friedliche Entwickelung der freisinnigen Institutionen störte, denen Ich Mein Volk besonnen entgegenführen wollte. Sie schmückten ihre Fahnen mit neuen Lorbeeren, als Deutschland unserer Waffen in Schleswig-Holstein bedurfte. Sie bestanden siegreich Mühseligkeiten und Gefahren, als im Großherzogthum Posen die Insurrektion zu bekämpfen war. Ihre Mitwirkung zur Erhaltung der Ordnung in Süd-Deutschland erwarb dem preußischen Namen neue Anerkennung. Als endlich im Vaterlande selbst die Gefährdung des Gesetzes das Einschreiten der bewaffneten Macht und das Zusammenziehen der Landwehr erheischte, verließen die wackeren Landwehrmänner freudig Haus und Hof, Weib und Kind, und Alle, Linie und Landwehr, rechtfertigten Mein in sie gesetztes Vertrauen und

1. 1.

die bewunderungswürdige Organisation, welche der hochselige König unserem Heere gegeben hat.

Ueberall hat die Armee ihre Pflicht gethan. Höher noch als diese Thaten schlage Ich aber die Haltung an, welche die Armee Monate lang bewahrt hat, als sie abscheulichen Schmähungen, Verleumdungen und Verführungen ihren vortrefflichen Geist und edle Mannszucht rein und ungetrübt entgegenstellte. Ich kannte Meine Armee, wo Ich rief, stand sie bereit in voller Treue, in voller Disziplin. Mehr hätten die Truppen in Preußens glorreichster Epoche nicht leisten können. Ich danke den Generalen, Offizieren und Soldaten des stehenden Heeres und der Landwehr in Meinem Namen und im Namen des Vaterlandes.

Potsdam, den 1. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm."

1849. Der Anfang des Jahres verlief im Ganzen ruhig; nur das I. Bataillon mußte im Februar in die Gegend von Kremmen rücken, wo Unruhen befürchtet wurden, indeß kehrte es schon nach einigen Tagen wieder zurück. So viel wie möglich wurde das Schießen mit dem neuen Gewehr gefördert, auch den Rekruten wenigstens etwas Uebung darin verschafft, denn die innere wie äußere Politik war doch so beunruhigend, daß das Regiment sich zur Frühjahrszeit auf ernstere Begebenheiten vorbereiten zu müssen glaubte. Die Märztage gingen indeß in Berlin ruhig vorüber, man hatte, eine Erneuerung der vorjährigen Unruhen befürchtend, Truppen um Berlin zusammengezogen, aber schon am 24. kehrten diese — das I. Bataillon gehörte zu ihnen — nach den Standorten zurück. Da aber loderten plötzlich an mehreren Orten Deutschlands von Neuem die Flammen des Aufruhrs empor, und wenn auch in Preußen die Ruhe bald wieder erzwungen wurde, so nahm der Aufstand in der Pfalz und in Baden bedeutende Ausdehnungen an. Der König sah sich deshalb genöthigt, Truppen dorthin zu schicken, und berief auch sämmtliche Garde-Landwehr-Bataillone zu den Fahnen. Einige derselben wurden auch nach Baden geschickt.

Der Bestimmung unseres Regiments gemäß hätte dasselbe nun aufgelöst und auf die Garde-Landwehr-Bataillone vertheilt werden müssen,

doch jetzt, als der Fall, für den allein das Regiment gestiftet war, eintrat, wurde es sofort klar, daß es unpraktisch sei, zwei tüchtige Bataillone aufzulösen, um den mit vorzüglichem Material versehenen Garde-Landwehr-Bataillonen eine verschwindende Anzahl ebenso ausgebildeter Mannschaften zuzuführen.

Oberstlieutenant v. Schlichting suchte mit der ihm eigenen Thatkraft dem Regiment einen Antheil an den kriegerischen Ereignissen zu verschaffen, selbst wenn es dadurch bis zur Auflösung desselben kommen sollte. Vorerst wünschte er allerdings dies auf anderem Wege zu erlangen und bat, das mit Zündnadelgewehren ausgerüstete Regiment im Ganzen nach Baden zu senden.*) Nachdem dieses Gesuch abgeschlagen war, trat er mit dem Plane hervor, wenigstens jedem ausrückenden Garde-Landwehr-Bataillon eine Kompagnie des Regiments zuzutheilen, welche, in sich geschlossen bleibend, vermöge ihrer neuen Bewaffnung ein wesentlicher Kräftezuwachs für ein Bataillon gewesen wäre. Aber auch diese Bitte fand kein Gehör.

Das Regiment hatte wahrlich lange genug unter seinem Verhältniß zur Garde-Landwehr gelitten, und nun, als demselben einiges Gute aus jenem hätte entspringen können, wurde es nicht mehr beachtet. Mehr als je fühlte das Offizierkorps sich zurückgesetzt und wünschte sich heraus aus diesen beengenden Fesseln, die es ebenso stark von Seiten der Landwehr wie von Seiten seines Standortes drückten. Während nun die Beziehungen zur Landwehr, selbst durch die Energie des nunmehrigen Obersten v. Schlichting, sich nicht lösen und auch nicht zum Guten wenden lassen wollten, so sollte ihm das Andere fast als ein Glückszufall in den Schooß fallen.

1850.

Im Frühjahr 1850 beschloß der Oberst — er selbst nannte es: „ein plötzlicher von mir nicht zu unterdrückender Einfall“ — bei fußtiefem Schnee und mitten in der Exerzirperiode (am 11. April 1850 nach dem Parolebuch des Regiments) einen Uebungsmarsch durch den Grunewald zu machen. Sein Adjutant, der talentvolle, leider früh verstorbene Lieutenant v. Luck, und die bei der Paroleausgabe anwesenden Stabsoffiziere suchten den Obersten davon abzubringen, doch er bestand auf seinem Entschluß. Am nächsten Tage wurde trotz allen Schnees im Grunewald Felddienst geübt und dann auf die gerade auf das Schloß

*) Man kann sich über diese Bitte des Kommandeurs nicht wundern, denn das Regiment hielt es allerdings für sein gutes Recht, den Krieg mitzumachen, da sämmtliche Garde-Landwehr-Bataillone eingezogen waren und mehrere vor dem Feinde standen.

von Charlottenburg führende Straße eingebogen. Der König hatte sein Hoflager zur Zeit im Schloß, und Hauptmann v. Böhn wurde deshalb vorausgeschickt, um die übliche Meldung von dem Durchmarsch des Regiments abzustatten, nachdem der Oberst ihm besonders eingeschärft hatte, die Meldung dem Könige persönlich zu machen. v. Böhn eilt in's Schloß, doch hier erklärt schon der dienstthuende Flügel-Adjutant, Major Frhr. v. Manteuffel, der spätere Feldmarschall, daß der König mit dem Kriegsminister v. Stockhausen in Berathung und demnach eine Meldung nicht angängig sei. v. Böhn stellt dem Major v. Manteuffel vor, daß sein Oberst es ihm besonders dringend gemacht habe und er in des „Teufels Küche" käme, wenn er unverrichteter Sache zurückkehre. Der Major v. Manteuffel erklärte, der König sähe die Garde-Regimenter so oft, daß ihm der Anlaß zu kleinlich schiene, um den Vortrag zu stören, aber v. Böhn erwiderte, der König möge die anderen Garde-Regimenter wohl oft sehen, sein Regiment aber habe derselbe seit den Märztagen 1848 nicht gesehen, denn nach Spandau käme der König nicht. Dies bewegt endlich den Major v. Manteuffel, die Meldung zu machen, und wirklich ging der König mit dem General v. Stockhausen hinunter und ließ das ganze Regiment bei sich vorbeimarschiren, wobei er dem Oberst v. Schlichting anerkennende Worte über die Haltung und den Marsch des Regiments aussprach. Das Regiment marschirte nunmehr nach Hause und außer, daß der Oberst noch an demselben Tage zur Tafel an den Hof befohlen wurde, schien dieser Uebungsmarsch ganz so zu verlaufen, wie es eben jeder Uebungsmarsch thut. Trotzdem war das Regiment, so großes Unbehagen man auch anfangs bei dem Befehl des Obersten gehabt haben mag, über den Ausfall der Uebung sehr zufrieden, hatte man doch das Glück gehabt, den König zu sehen und die Allerhöchste Anerkennung zu erlangen.

Aber dieser Uebungsmarsch sollte der Wendepunkt in dem Schicksal des Regiments sein. Nach einigen Tagen wurde der Kommandeur nach Berlin zum General v. Prittwitz befohlen, der ihm etwas Wichtiges mitzutheilen habe. Der Oberst ritt hinüber und erfuhr hier zu seinem freudigen Erstaunen, daß das Regiment möglichst schnell nach Frankfurt am Main abrücken solle; alle demselben fehlenden Sachen, wie Wagen u. s. w., würden gestellt werden. Als Oberst v. Schlichting nach Spandau zurückkehrte, begegneten ihm am sogenannten Spandauer Bock die ersten Grenadiere seines Regiments, denen er den bevorstehenden Ausmarsch mittheilte, und von hier an wurde der Einritt des Obersten nach Spandau ein wahrer Triumphzug. Mit Windeseile verbreitete sich die Nachricht

in der Stadt, und Alles, was zum Regiment gehörte, kam dem Kommandeur auf der Chaussee entgegen, um möglichst früh etwas Gewisses zu erfahren. Ueberall empfingen ihn Hurrahs, und Jeder schloß sich dem Zuge an, so daß der Oberst schließlich an der Spitze fast des ganzen Regiments einen jubelnden Einzug in die Stadt hielt.

Mit dem größten Eifer wurde der Ausmarsch vorbereitet, die beurlaubten Offiziere und Mannschaften sofort zurückberufen, und da das Regiment nur mit seinem Friedensstande ausrücken sollte, so war es bereits in der kurzen Zeit von drei Tagen so weit, daß es Musterung haben konnte, ja es wurde sogar noch so viel Zeit erübrigt, um den Rekruten noch einige Uebung im Schießen zu geben. Anstatt der Stabsärzte mußten allerdings Assistenzärzte den Dienst thun; Wagen und Pferde mit der nöthigen Ausrüstung wurden von Berlin her gestellt. Schon am 19. begab sich der Lieutenant v. Poser dorthin, um über die Eisenbahnfahrt das Nöthige zu erfahren und einzuleiten, am 20. folgten die Quartiermacher unter dem Lieutenant v. Brederlow. Am 21. April früh 7 Uhr stand das Regiment auf dem Marktplatz in Spandau versammelt, um der finsteren Heimath den Rücken zu kehren und dem schönen Rheinstrome zuzueilen. Noch eine hohe Freude war dem Offizierkorps in diesen letzten Tagen bereitet worden, indem der König die Gnade hatte, dasselbe nach Charlottenburg zur Tafel zu befehlen. Alle Offiziere sollten kommen, hatte der König befohlen, keiner zurückgelassen werden, die Feldwebel sollten an diesem Tage die Kompagnien beaufsichtigen. In der schönsten Stimmung folgte das Offizierkorps diesem Rufe. Der König war in seiner bekannten Art äußerst gnädig gegen jeden Einzelnen. Fort und fort unterhielt Er in Seiner geistreichen und leutseligen Weise das ganze Offizierkorps; ebenso nach Tische, als Er in dem runden vorspringenden Fenster des großen Saales stand und das Offizierkorps aufhorchend sich um Ihn geschaart hatte. Anekdote folgte auf Anekdote. Endlich fragte der König: „Wissen Sie denn auch, wie Sie zu diesem Ausmarsch kommen, Meine Herren?“ Alles horcht gespannt auf. Einige verneinen die Frage. „Die Sache ging so zu. An dem Tage, an welchem Sie neulich den Uebungsmarsch machten, berieth Ich gerade mit dem General v. Stockhausen, welche Truppen Wir wohl nach Frankfurt am Main schicken könnten, um die dort stehenden Bataillone des 5. Landwehr-Regiments abzulösen, deren Entlassung wünschenswerth wurde. Uns fiel gar nichts ein. Da wurde Ihr Regiment gemeldet, und nachdem Wir es gesehen und Uns von seiner sehr guten Beschaffenheit überzeugt hatten, sagte Stockhausen zu Mir: „Da haben wir ja eine Truppe, die nach Frankfurt geschickt werden kann.“ „Denken Sie

21. 4.

sich, Meine Herren," schloß der König, „Mir war das gar nicht eingefallen." *)

General v. Prittwitz entließ das Regiment durch einen besonderen Erlaß mit den besten Wünschen für dessen Wohlergehen und dem festen Vertrauen, daß sich das Regiment seinem, unter den schwierigsten Umständen so fest begründeten vortrefflichen Rufe entsprechend benehmen werde.

21. 4. Am 21. April Vormittags marschirte das Regiment nach Berlin, begegnete auf diesem Marsche dem Füsilier-Bataillon Kaiser Alexander-Regiments, das statt seiner zur Besatzung nach Spandau bestimmt war, und fuhr am folgenden Tage auf der Anhalter Eisenbahn nach Eisenach. Von hier aus sollte es mittelst Fußmarsch nach der Frankfurter Gegend rücken und dort Allerhöchster Bestimmung gemäß unter dem Befehl des Obersten v. Brauchitsch mit den Frankfurter Truppen zusammen das „Frankfurter Detachement" bilden. Dieses Detachement war dem General-Kommando des preußischen Armeekorps in Baden und dem Militär-Gouvernement am Rhein und in Westfalen untergeordnet.

Mit derselben scharfen wie sachgemäßen Klarheit, wie v. Schlichting die Marschbereitschaft des Regiments betrieben hatte, und die überhaupt alle Befehle und Auslassungen dieses Mannes kennzeichnete, regelte er den Marschdienst im Regiment. Der Oberst verlangte bestimmt, daß der älteste Offizier der Kompagnie dieselbe schließen müsse, daß die Mannschaften nicht mehr und nicht weniger als die bestimmungsmäßigen Sachen im Tornister tragen dürften, und erlaubte nach dem Abschlagen die Kragen von selbst zu öffnen. Besonders wurde hervorgehoben, daß die Zwischenräume nicht genau gehalten, namentlich vergrößerte Abstände nie durch Laufen wieder gewonnen werden sollten, indem sich solche bei der nächsten Steigung von selbst wieder zurechtfänden. Die zu rasche oder zu langsame Gangart des Anfanges der Kolonne sollte durch Signale des am Ende marschirenden Hornisten berichtigt werden.

Die Quartiere des Regiments auf diesem Marsche waren folgende:

---

*) Diese Geschichte ist nach einer mündlichen Mittheilung des Generallieutenants v. Schlichting, welche derselbe wenige Monate vor seinem Tode dem Verfasser machte, möglichst wörtlich nacherzählt, um gleichzeitig von der geistreichen Lebhaftigkeit des Generals v. Schlichting, wie von der geistigen Frische des 81 jährigen Herrn ein Beispiel zu geben. „Ich muß," sagte der General bei Erzählung des Rittes von Berlin nach Spandau, „noch jetzt mit Rührung an diese Stunde meines Lebens denken, in der sich so recht der gute Geist unserer Armee zeigte."

Datum.	I. Bataillon.	II. Bataillon.
22	Eisenach.	
23.	Vacha.	
24.	Ruhe.	
25.	Nieder-Aula: Bats.-Stab., 1., 2. K. Menkshausen: 3. „ Kespernhausen: 4. „	Hersfeld: Regts.- u. Bats.-Stab u. 5., 6. u. 8. Komp. Asbach: 7. „
26.	Alsfeld: Regiments-Stab.	Alsfeld: Bats.-Stab u. 5. Komp. Eifa: 6. „ Eildorf: 7. „ Altenburg: 8. „
27. u. 28.	Grünberg: Regiments-Stab.	Morlau: Bats.-Stab u. 5. Komp. Flenzungen: 6. „ Stockhausen: 7. „ Ilsdorf: 8. „

Am 29. April trennten sich die Marschrichtungen der Bataillone, 29. 4. das I. Bataillon marschirte in die Gegend von Frankfurt am Main, das II. nach Wetzlar.

Kurz vor letzterer Stadt hatte der Regiments-Kommandeur das Unglück, sich durch einen Sturz vom Pferde ein Bein zu brechen, doch wurde das Uebel bald wieder geheilt und hinterließ glücklicherweise keine nachtheiligen Folgen. Schlimmer war die Krankheit, welche bei dem Hauptmann v. Haase zum Ausbruch kam, und die denselben zwang, auf Urlaub zu gehen und schließlich im folgenden Jahre den Abschied nachzusuchen.

Bisher war das Regiment von der Bevölkerung freundlich und zuvorkommend aufgenommen worden, jetzt betrat es aber eine Gegend, in welcher der Aufruhr größere Fortschritte gemacht und durch die Nähe Badens auch die größten Unterstützungen genossen hatte. Namentlich war dies bei dem I. Bataillon der Fall, wo selbst Zerwürfnisse mit der Bevölkerung oder sogar mit den Quartiergebern als sehr wahrscheinlich angenommen werden konnten. Oberst v. Schlichting verfehlte deshalb auch nicht, die Mannschaften darauf aufmerksam zu machen, daß sie

jetzt in die Gegend der Mörder Auerswald's und Lichnowsky's*) kämen, und daß sie den Wirthen friedlich und bescheiden entgegentreten, aber keine Beleidigungen ungestraft dulden sollten. Mit Vorsicht wurden die Quartiere betreten, doch bald stellte sich heraus, daß auch in dieser Gegend Deutschlands gemüthliche Leute wohnten, die zwar seit langen Jahren irregeführt und namentlich gegen Preußen und sein Heer aufgehetzt, aber dennoch dem biederen und anständigen preußischen Soldaten nicht lange unfreundlich sein konnten. So stellte sich bald, abgesehen von einigen Prügeleien, in denen die feste Faust unserer Grenadiere sich bald Achtung und damit Ruhe zu verschaffen wußte, ein herzliches Verhältniß zwischen den Quartiergebern und ihrer Einquartierung her. Nur die 1. Kompagnie in Bockenheim kam in eine schwierige Stellung, da die zahlreiche und sehr erhitzte Fabrikbevölkerung fortwährend Anlaß zu Streitigkeiten gab.**) Oberst v. Schlichting, welcher besonderen Nachdruck darauf legte, daß die Mannschaften zwar nie Streit veranlassen, aber bei einem solchen auch niemals den Kürzeren ziehen dürften, kam persönlich nach Bockenheim, versammelte — es war gerade Markttag im Ort — die Kompagnie und stellte den Leuten vor, daß sie sich von den Mördern Auerswald's und Lichnowsky's nicht prügeln lassen dürften.***) Eine

*) Der Fürst Lichnowsky und der Preußische General-Major a. D. v. Auerswald waren Abgeordnete im deutschen Reichsparlament zu Frankfurt und wurden bei einem Aufstande am 18. September 1848 in Frankfurt vom Pöbel ermordet, weil sie ihrer königstreuen Gesinnung wegen mißliebig waren.

**) Bei einer dieser Gelegenheiten kam die leichtere Handhabung des Zündnadelgewehrs seinem Träger zu statten. Der Grenadier Schirrmann gerieth in einem Wirthshause spät Abends in Streit mit dem Wirth und den zahlreich anwesenden Gästen. Um nicht gemißhandelt zu werden, mußte er sich mit gezogenem Säbel den Ausgang nach der Straße erzwingen und erreichte, verfolgt von den Anwesenden, zwar sein Quartier, wurde aber auch dort noch bedroht. Schirrmann ergreift sein Gewehr und einige Patronen und erklärt Jeden niederzuschießen, der in seine Stube — es gingen vom Hausflur mehrere Stufen in dieselbe hinab — herabsteigen würde. Trotz der Drohung versuchte die Menge es dennoch. Schirrmann schoß 3—4 Mal, zwei Leute fielen und die Menge floh eilig auseinander. Schirrmann kam natürlich in Untersuchung, es wurde Kriegsrecht gehalten, doch die Bestätigung desselben zog sich bis in das nächste Frühjahr hinein. Zu dieser Zeit stand Schirrmann an der Rampe des Königlichen Schlosses zu Charlottenburg Posten, der König trat zu einem Spaziergange heraus, der Doppelposten streckte das Gewehr, und der König fragte nach den Namen desselben. Auf Schirrmann's Antwort fragte der König weiter, klopfte dann dem Grenadier die Backen und sagte: „Du hast wie ein braver Soldat gehandelt, Ich habe Dich soeben begnadigt.“ Der Flügel-Adjutant gab ihm auf Befehl des Königs einige Goldstücke.

***) Oberst v. Schlichting befehligte seit dem 12. Mai das ganze Frankfurter Detachement.

große Menschenmenge stand während dieser Rede um den Kompagniekreis herum und hörte mit verhaltenem Groll zu. Einer dieser Revolutionshelden aber hatte die Frechheit, sich an die vereinzelt im Volksgewühl stehende Kompagnie-Ordonnanz zu wenden und auf den Obersten, dann auch auf den König zu schimpfen. Der Grenadier, Karrach war sein Name, dem das Herz auf dem rechten Fleck saß, zog seinen Säbel und hieb dem Kerl über den Kopf. Der Appell endete unter allgemeiner großer Aufregung, die Bockenheimer hielten indeß fortan Frieden.

Natürlich gab dieser Vorfall viel Lärm in den Zeitungen und veranlaßte den greisen König Ernst August von Hannover, dem Obersten v. Schlichting, den Er von früher her kannte und schätzte, Seine volle Anerkennung auszusprechen.

In Wetzlar war die Stimmung besser, und namentlich die Fürstlich Solms'sche Familie in Braunfels empfing die 5. Kompagnie äußerst wohlwollend und gütig, ebenso die Offiziere des ganzen II. Bataillons.

21. 8.

Im August kam der Prinz von Preußen nach Frankfurt und besichtigte am 21. August das I. Bataillon. Vom 17. bis 23. September fanden innerhalb des „Frankfurter Detachements“ Feldmanöver statt. Am 24. rückten die Bataillone wieder in ihre Quartiere ein.

24. 9.

Anfang Oktober verlor das Regiment seinen Kommandeur, den Oberst v. Schlichting, welcher in gleicher Eigenschaft zum Kaiser Franz-Regiment versetzt wurde. An seine Stelle trat Graf v. d. Schulenburg, der bereits seit 1843 Kommandeur des I. Bataillons war.

Gustav Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen wurde 1794 auf seinem väterlichen Gute im Magdeburgischen geboren und war, ursprünglich nicht zum Militärdienst bestimmt, im Frühjahr 1813 als Freiwilliger in das Garde-Jäger-Bataillon eingetreten, um auch seine Kräfte zur Befreiung des Vaterlandes einzusetzen. Schon bei Groß-Görschen that sich Graf Schulenburg hervor, wurde im Waffenstillstande zum Offizier befördert und dem 1. Garde-Regiment z. F. zur Dienstleistung überwiesen. In diesem Regiment machte er die Befreiungskriege mit, zeichnete sich, mit v. Zieten und v. Knobelsdorff gemeinschaftlich kämpfend, in der Schlacht bei Paris aus und wurde in das 1. Garde-Regiment z. F. einrangirt. 1841 wurde er zum 2. Kommandeur des Düsseldorfer Garde-Landwehr-Bataillons ernannt, von wo aus er 1843 in unser Regiment kam. Graf Schulenburg war ein großer, hagerer Mann mit keinerlei äußeren Vorzügen ausgestattet, aber er war ein Ehrenmann durch und durch, hochgebildet, sehr musikalisch, gewandt in jeder Leibesübung und vor Allem ein vortrefflicher Soldat, der unerschrocken und hingebend, nie schwankend bei der Ausführung eines Ent-

schlusses war und gewiß an der Spitze des Regiments im Gefechte Tüchtiges geleistet hätte. Dabei zeigte der Graf die innigste Theilnahme für seine Untergebenen, indem er oft lange an den Krankenbetten der Soldaten verweilte, ohne auch die gefährlichsten Ansteckungen zu fürchten.

Bis tief in den Herbst 1850 blieb das Regiment in seinen Quartieren und befand sich in der schönen Gegend äußerst wohl, natürlich wurde die Ausbildung nicht vernachlässigt, namentlich den Marsch- und Felddienst-Uebungen und dem Schießen große Aufmerksamkeit geschenkt, bis die im November befohlene Mobilmachung*) des Heeres der ganzen Herrlichkeit ein Ende machte und das Regiment wieder in die finsteren Mauern Spandaus zurückrief.

Zuvor wurde dem II. Bataillon noch fast Gelegenheit zu einem Zusammentreffen mit der kurfürstlich hessischen, aus wenigen Halbinvaliden bestehenden Besatzung von Marburg gegeben, doch zog sich diese vor der Uebermacht auf das hohe befestigte Schloß zurück und übergab am folgenden Tage auch dieses, ohne daß beiderseits ein Schuß gefallen wäre.

23. 11. Am 23. November langte das Regiment nach dreitägiger Fahrt wieder in Spandau an und wurde theilweise auf die umliegenden Dörfer gelegt, um seine Mobilmachung auszuführen.**) Für eine solche fehlte dem Regiment aber Alles; es besaß Dank seiner Bestimmung überhaupt keine Reserven, und — was im Augenblick noch viel schlimmer war, denn seine früheren Mannschaften konnten schon aus der Landwehr ausgesondert werden —***) es fehlte auch an der ganzen Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung für die Kriegsvermehrung wie für die zu bildende Ersatz-Abtheilung. Natürlich mußte Rath geschafft werden, und nachdem alle Kräfte aufs Aeußerste angespannt worden waren, kam auch das Regiment auf einen ordentlichen Kriegsfuß; aber welcher Soldat wird nicht wissen, was für Arbeit dazu gehört, wie völlig die ganze Bekleidungswirthschaft des Regiments zerstört wird, um es ohne Vorbereitung mobil zu machen, und wie groß trotzdem der Abstand zwischen der Ausstattung unseres Regiments und der eines anderen sein mußte.

Und dennoch, mit wie großer Freude hätte sich das Regiment aller

---

*) Preußen befahl die Mobilmachung zur Unterstützung seiner Unionspolitik in der kurhessischen Frage gegenüber Oesterreich.

**) Die ausgedienten Mannschaften waren beim Regiment in diesem Jahre noch nicht entlassen, die Rekruten während seiner Abwesenheit in Oranienburg und Spandau ausgebildet worden.

***) Die zur Reserve entlassenen Mannschaften traten wie früher die der Garde-Landwehr-Bataillons-Stämme gleich zur Landwehr über und blieben dort, bis sie ihrem Alter nach in das zweite Aufgebot übertraten.

dieser Arbeit unterzogen, wenn es auch nur einige Aussicht auf Verwendung vor dem Feinde gehabt hätte, aber diese Hoffnung schien entfernter denn je. Nicht nur, daß man abermals dem Regiment einen besonders tüchtigen und bedeutenden Kommandeur, den Oberst v. Schlichting, genommen hatte, um demselben ein anderes Regiment zu geben; sondern man bestimmte bei dieser Mobilmachung von vornherein unser Regiment zu einer Festungsbesatzung, schnitt ihm also abermals die allerdings traurige Bestimmung ab, aufgelöst und innerhalb der Garde-Landwehr in den Krieg geschickt zu werden. Daß aus dem Kriege 1850 nichts wurde, konnte damals in der Stimmung des Regiments nichts bessern, namentlich da auch späterhin in seiner voraussichtlichen Verwendung keine Aenderung eintrat.

So war die Stimmung während des Winters 1850—51 sehr trübe und unbefriedigt, namentlich im Offizierkorps. Aber vergessen wir nicht, es gab auch einige freudige Ereignisse, welche wenigstens etwas Licht in dieses Schattenbild warfen. So stattete am 7. Mai der König in Begleitung des Königs von Hannover der Festung Spandau einen Besuch ab und sprach sich über die Haltung der dortigen Truppen, II. Bataillon des Regiments und ein Bataillon 24. Infanterie-Regiments, sehr befriedigt aus; dann aber wurde das ganze Gardekorps am 31. Mai zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen in Berlin zusammengezogen. Es war seit den berüchtigten Märztagen das erste Mal, daß der König Sein Gardekorps in Berlin versammelte. Auch jetzt war die Zeit noch trübe genug, derjenigen sehr unähnlich, an welche diese Feier erinnerte, aber mit dem Frühjahr 1851 begann wieder die Morgenröthe über Preußen aufzugehen, und wie über dem Vaterlande so auch über unserem Regiment.

1851. 7. 5.

31. 5.

Die Tage, welche das Regiment noch in Spandau blieb, waren gezählt, und auch das Verhältniß zur Garde-Landwehr wurde endlich gelöst. Den Sommer hindurch that das I. Bataillon theils in Charlottenburg, theils in den Kommuns von Potsdam am Hoflager König Friedrich Wilhelms IV. den Wachtdienst. Der Dienst war nicht leicht und erforderte Gewandtheit und Vorsicht; er brachte die Leute in die unmittelbare Nähe des Königs und Seines hohen Hauses, dem jeder Grenadier dadurch persönlich ergeben wurde. Die 2. Kompagnie exerzirte im Schloßpark zu Charlottenburg, und noch später erinnerte der König den Hauptmann zu Putlitz daran, daß er hier, bei einem jener seltenen, doch bei uns vorkommenden späten Schneefälle mit seinen Pommern einmal unter blühenden Mandelbäumen im Schnee „tiraillirt“ habe.

W. a. Nach den Herbstübungen marschirte das Regiment am 28. September nach Berlin und bezog am 1. November die neue Kaserne in der Chausseestraße, nachdem glücklicherweise der Kommandeur des Kaiser Alexander-Regiments, Oberst v. Rauchhaupt, sich geweigert hatte, sie gegen seine alte Grenadier-Kaserne einzutauschen. Nur das letzte Gebäude wurde durch das Füsilier-Bataillon jenes Regiments belegt. Die Kasernen sind auf den Grundmauern der Artillerie-Wagenhäuser erbaut, welche wie so manche andere in den Märztagen vom Berliner Pöbel niedergebrannt waren.

A. 10. Am 8. Oktober traf die Benachrichtigung des General-Kommandos ein, daß das Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiment fortan

„Garde-Reserve-Infanterie-Regiment"

heißen und die dauernde Besetzung der Garde-Landwehr-Adjutantenstellen demselben abgenommen werden sollte.

Wenn auch noch jetzt das Regiment keinen „etatsmäßigen Stabsoffizier" erhielt, so wurde die Stärke desselben für die Beförderung des Offizierkorps dennoch günstiger, da 12 Leutnants in Wegfall kamen. Leider wurde aber selbst diese Gelegenheit nicht benutzt, um die schlechte Beförderung im Regiment etwas auszugleichen. Eine weitere Folge der Umbildung war, daß die Aufstellung der Kompagnien nach Landsmannschaften und deren besondere Uniformabzeichen aufhörten. Es verlor hierbei das Landwehrkreuz auf dem Helm, trug denselben also ganz wie das 2. Garde-Regiment. Die Uniform unterschied sich von der dieses Regiments nur durch gelbe Schulterklappen und rothe Aufschläge mit dunkelblauen Aermelpatten ohne Litzen.

Somit war Vieles gewonnen, aber die Hauptsache, daß das Regiment wie jedes andere des Armeekorps im Felde Verwendung finden sollte, wurde nicht erreicht. Im Gegentheil wurde durch die Bestimmung im Mobilmachungsplan des Heeres, daß die Reserve-Regimenter zunächst für Festungsbesatzungen dienen sollten, nunmehr auch unser Regiment betroffen.

Zunächst war also nur die Versetzung nach Berlin ein wirklicher Vortheil und in allen Gliedern, natürlich am meisten im Offizierkorps, hob dieser Wechsel die Gemüther und brachte das lebhafteste Bestreben hervor, durch die unablässige Pflichttreue und Hingebung für den Dienst das Regiment in seiner neuen Stellung auf einen möglichst hohen Standpunkt der Ausbildung und des inneren Dienstes zu bringen.

Wir haben schon einmal erwähnt, daß durch die Einführung des leichten Perkussionsgewehrs eine neue Zeit in dem Dienstbetrieb der Infanterie angebrochen war, und daß sich unser Offizierkorps von Anfang an mit allen Kräften dieser neuen Richtung hingegeben hatte. Jetzt, wo das Regiment wieder vereinigt und der Dienst wieder seinen



1826 — 1851 — 1876 — 1901

Die Uniformen des Regiments von 1826 bis 1901.

Nach den Herbstübungen [illegible]
, nach Berlin und bezog am 1. [illegible]
Straße, nachdem glücklicherweise [illegible]
Regiments, Oberst v. [illegible]
alte Grenadier-Kaserne [illegible]
durch das Füsilier-Bataillon [illegible]
auf den [illegible]
manche andere [illegible]

[illegible]

das Regiment [illegible]
Standpunkt der [illegible]

Wir haben schon [illegible]
des leichten [illegible]
der Infanterie [illegible]
[illegible]



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin. Lith. Anst. u. Steindr. von C. L. Keller in Berlin S.

1826 1851 1876 1901

Die Uniformen des Regiments von 1826 bis 1901.

geregelten und ungestörten Fortgang nahm, konnte sich das erwähnte Bestreben in dieser Richtung sehr bald bemerkbar machen. Die neuen Grundsätze, den einzelnen Mann im Schießen wie für das zerstreute Gefecht auszubilden, dabei aber an altpreußischer Strammheit und Mannszucht nichts zu verlieren, nahm die geistigen wie die körperlichen Kräfte eines jeden Einzelnen völlig in Anspruch.

Vorerst gab es genug zu thun, sich in die neuen Verhältnisse einzuleben. Die neuen und sehr bequemen Kasernen, die großen Stuben für die Mannschaften, sowie der Umstand, daß jede Kompagnie ihren eigenen abgeschlossenen Bereich und eine eigene Treppe hatte, der freie, allerdings sehr sandige, an den Kasernenhof anstoßende Artillerie-Reitplatz — Grützmacher — das alles waren dienstliche in Spandau nicht geahnte Annehmlichkeiten. Das Exerzirhaus und die Turnanstalt fehlten allerdings noch, doch wurde mit dem Bau des ersteren bald begonnen und es im Winter 1853—54 bereits benutzt. Leider ist es viel zu klein gebaut worden. Die Turnanstalt wurde im Jahre 1860 eingerichtet. Man begann auch sofort, die Offizier-Speiseanstalt wieder in Gang zu bringen und die Bibliothek aufzustellen, und wenn auch Alles nur in kleinem Maßstabe hergestellt werden konnte, so war es doch höchst behaglich, und das Leben im Offizierkorps gestaltete sich bald sehr gemüthlich und kameradschaftlich, vielleicht gerade, weil die neuen Verhältnisse und die dadurch hervorgebrachte größere dienstliche Thätigkeit den Besuch der großen Gesellschaften der Hauptstadt in diesem ersten Winter noch unmöglich machten.

Im Februar 1852 hatte das Regiment die Ehre, daß der Prinz von Preußen die Kaserne besichtigte. 1852.

Am 2. Mai dieses Jahres wurde den Truppen die Hohenzollernsche Denkmünze übergeben, weil sie in den traurigen Jahren 1848 und 49 treu und fest zu ihrem Könige gestanden hatten. 2. 5

Im Juni trat die neue Brigade-Eintheilung des Heeres in Kraft, nach welcher die Landwehr-Brigaden aufgehoben und ein Linien- und ein Landwehr-Regiment in ein und derselben Brigade vereinigt wurden. Unser Regiment schied aus der 1. Garde-Infanterie-Brigade aus und wurde der 2. zugetheilt, deren Kommandeur der inzwischen zum Generalmajor beförderte frühere Regiments-Kommandeur v. Schlichting wurde. Am 22. Juni wurden die Premierlieutenants v. Schmeling-Diringshofen, v. Conta, v. Luck und v. Prittwitz zu Hauptleuten 3. Klasse ernannt.*) Das Regiment hatte von jetzt ab 12 Hauptleute. 22. 6

*) Die Hauptleute 3. Klasse, scherzweise „Polka-Hauptleute" genannt, wurden zur Führung der Landwehr-Kompagnien verwendet.

Die Rangliste des Regiments war zu diesem Zeitpunkt folgende:
Kommandeur Oberst Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen.
Major v. Walther und Croneck, II. Bataillon.
„ Freiherr v. Bergh, I. „

Hptm. v. Löwenfeld, 5. Komp.
„ v. Bosse, 8. „
„ v. Bismarck, 1. „
„ v. Boß, 4. „
„ v. Blumenthal, 7. „
„ Frhr. v. Esebeck, 6. „
„ v. Tresckow, 3. „
„ Frhr. Gans Edler zu Putlitz, 2. Komp.
„ v. Schmeling-Dirings-hofen.
„ v. Conta.
„ v. Luck.
„ v. Prittwitz.
Prem.-Lt. v. d. Knesebeck.
„ v. Helldorff I.
„ v. Helldorff II.
„ Frhr. v. Loën, Regts.-Adj.
„ v. Rotz I.
„ v. Knebel.
„ v. Tietzen u. Hennig.
„ v. Eberhardt.
Sek.-Lt. v. Klöden, Adj. II. Bat.
„ v. Foerster.
„ v. Tempski.
„ v. Zacha.
„ v. Schickfuß I.

Sek.-Lt. v. Zieten.
„ v. Knobelsdorff.
„ v. Flotow.
„ v. Schickfuß II.
„ Bar. v. Gayl.
„ v. Brederlow.
„ v. Bülow.
„ v. Scheel.
„ v. Gauvain.
„ v. Schlütter.
„ Lölhöffel v. Löwen-sprung.
„ v. Legat, Adj. I. Bat.
„ v. Rotz II.
„ v. Klitzing.
„ Graf v. Wartensleben.
„ Frhr. v. Hünerbein.
„ v. Lattre.
„ Frhr. v. Buddenbrock.
„ v. Schulzendorf.
„ v. Hirsch.
„ v. Schanderhasy.
„ v. d. Schulenburg.
„ Frhr. Gans Edler zu Putlitz.
„ v. Funke.
„ v. Haber.

Portepee-Fähnrichs:

v. Schlichting.
v. Lobenthal.
v. Zollikoffer.
Frhr. Gans Edler zu Putlitz.

Unterstab:

Stabs-Arzt Dr. Krautwurst.
Rechnungsführer S.-L. a. D. Gäbel.
„ „ Braun.

Im Dezember 1852 kam der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich nach Berlin, und trotzdem die Rekruten noch nicht ausgebildet

waren, fand zu Ehren des hohen Besuches eine Parade der Truppen unter den Linden statt, zu der die Züge in der Stärke von 20 Rotten erscheinen mußten und über welche sich der König sehr zufrieden aussprach.

Am 12. Juli 1855 wurde Oberst Graf v. d. Schulenburg zum Kommandeur der 4. Infanterie-Brigade ernannt, und der Oberstlieutenant v. Le Blanc-Souville, bisher Kommandeur des II. Bataillons 2. Garde-Regiments z. F., erhielt das Regiment. 1855.

Eugen Ernst v. Le Blanc-Souville, am 17. April 1801 zu Magdeburg geboren, trat im Jahre 1818 in die 3. Pionier-Abtheilung ein, wurde aber noch in demselben Jahre als Portepee-Fähnrich in das 2. Garde-Regiment z. F. versetzt. In diesem Regiment wurde er 1819 zum Sekondlieutenant, 1833 zum Premierlieutenant und 1840 zum Hauptmann und Kompagnie-Chef befördert. Nachdem er mehrfach als Adjutant bei höheren Stäben Dienst gethan hatte, wurde er 1847 zum Major in der Adjutantur ernannt (beim Gouvernement von Berlin), im Jahre 1850 aber wieder in das 2. Garde-Regiment z. F. versetzt und 1853 zum Oberstlieutenant befördert.

Nachdem im Februar 1857 der Generallieutenant v. Möllendorff seinen Abschied genommen hatte, wurde die Eintheilung des Gardekorps abermals geändert. Die bisherige Eintheilung in Garde-Infanterie und Kavallerie wurde aufgehoben und zwei gemischte Divisionen wie bei den anderen Armeekorps des Heeres eingeführt. Zuerst erhielt Prinz Friedrich Carl, im Herbst des Jahres Generallieutenant v. Bonin die 1. Garde-Division. 1857.

Schon zu dieser Zeit begann der Gesundheitszustand des Königs wankend zu werden, so daß bereits Sein Geburtstag nur durch einen Gottesdienst gefeiert wurde. Bald darauf nahm der König auf ärztliches Anrathen Seinen Aufenthalt in Italien und übertrug dem Prinzen von Preußen die Führung der Staatsgeschäfte, die derselbe auch nicht wieder aus den Händen legen sollte. Im Oktober 1858 wurde der Prinz förmlich zum Regenten berufen.

Im Mai 1858 wurde Oberst v. Le Blanc-Souville zum Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade ernannt, und Oberstlieutenant v. Löwenfeld erhielt das Kommando des Regiments, nachdem er bis zum Jahre 1857 Kommandeur des Füsilier-Bataillons 1. Garde-Regiments z. F. gewesen, dann zum Flügel-Adjutanten und bald darauf zum Führer des Königs-Regiments (Nr. 2) ernannt worden war. Seit der Errichtung des Regiments dem Offizierkorps angehörig, selbst ein Träger des in demselben ausgeprägten Strebens nach kriegsgemäßer und 1858.

für die Ausnutzung des Zündnadelgewehrs nöthiger Durchbildung des Infanteristen, trat nun dieser Mann als Kommandeur mit seiner ganzen Kraft zur Erreichung jenes Zieles ein. Das Regiment verdankt ihm zunächst und vor allen Andern die hohe Ausbildung in der Anwendung der Kompagnie-Kolonnen, wodurch wohl hauptsächlich die glückliche Umbildung desselben in ein Füsilier-Regiment angebahnt worden ist. Daß v. Löwenfeld nach unten wie nach oben hin fast immer völliges Verständniß, von Vielen nicht ungewöhnliche Unterstützung erfuhr, zeigt, wie sach- und zeitgemäß sein Streben war. Ueber die Eindrücke von einer Besichtigung beim Regiment schreibt Major v. Döring vom Generalstabe der 3. Division (später Kommandeur des Regiments Elisabeth, † 1870 bei Vionville) an Prinz Friedrich Carl am 10. 2. 60.:

„Heute habe ich beim Garde-Reserve-Regiment einer Vorstellung alter Leute beigewohnt, welche manches Interessante bot. Es wurde der Anschlag im Liegen und Knien geübt, wobei alte Mäntel zur Schonung der Vorstellungssachen die Unterlage bildeten, außerdem schräger Anschlag im Gliede, Freiübungen mit dem Gewehr als Vorübung zum Anschlag, Alarmiren einer Kompagnie und manche andere Dinge, welche ich bisher nicht zum Gegenstand von Inspizirungen habe machen sehen, und die das Aufkeimen neuer Gedanken andeuten. Bei Offizieren und Mannschaften zeigte sich viel Munterkeit, Appell, Lust und Liebe zur Sache."

1859. Schon das folgende Jahr brachte kriegerische Verwickelungen durch den zwischen Frankreich und Oesterreich geführten Krieg in Oberitalien. Preußen war geneigt mit Oesterreich gemeinsam vorzugehen und rüstete. Im Mai befahl der König die Kriegsbereitschaft des Gardekorps, und um die Mitte des Monats trafen auch beim Regiment die Reserven ein. 16. 6. Am 16. Juni wurde dann die Mobilmachung des Heeres befohlen, von der nach der angegebenen Bestimmung im Mobilmachungsplan das Regiment also ausgeschlossen blieb, und somit brach von Neuem eine höchst trübselige Zeit für dasselbe an. Zahlreiche Abkommandirungen rissen dabei das Offizierkorps völlig auseinander,*) die wenigen Zurückbleibenden traf ein anstrengender Dienst, den die allgemeine Niedergeschlagen-

---

*) Es wurden abkommandirt:

Zum 1. Garde-Landwehr-Regiment.		Zum 2. Garde-Landwehr-Regiment.	
Hauptmann	v. d. Knesebeck,	Hauptmann	v. Eberhardt,
Prem.-Lieut.	v. Legat a. Komp.-Führer.	„	v. Scheel,
„ „	v. Lattre I.,	Prem.-Lieut.	v. Schon,
Sek.- „	v. Witzleben,	Sek.- „	v. Unruh,
„ „	v. Schoenaich,	„ „	v. Pirch,
„ „	v. Pentz.	„ „	v. Szimonsky.

heit nur um so drückender empfinden ließ. Auch der gemeine Mann fühlte sich schlecht behandelt, denn obgleich er denselben Dienst thun mußte wie die Leute der mobilen Regimenter, erhielt er doch eine viel geringere Verpflegung, was um so augenfälliger war, als die besser verpflegten Mannschaften des Kaiser Alexander-Regiments mit uns dieselbe Kaserne theilten. Allerdings wurden dem Regiment auch Offiziere der Linie und der Landwehr zugewiesen, doch diese kamen mißvergnügt zu dem immobilen Truppentheil, so daß dadurch in der Stimmung nichts gebessert werden konnte. Man muß diese Zeit selbst im Regiment mit erlebt haben, um die Unerquicklichkeit der herrschenden Verhältnisse richtig würdigen zu können, namentlich als sich das Heer in Marsch zu setzen begann. Aber das Schlimmste wurde dem Regiment noch erspart, die Regimenter waren noch nicht ausgerückt, als plötzlich der am 11. Juli abgeschlossene Friede von Villafranca dem Kriege schon vor seinem Entstehen ein Ende machte.

So war denn auch diesmal wieder das Gewitter ohne bleibenden Schaden vorübergegangen, aber so konnte es nun und nimmermehr bleiben; der Zustand, daß das Regiment ein für alle Male dazu verdammt sein sollte, im Kriege die Besatzung von Festungen zu bilden, war unerträglich. Wenigstens das Gute hatte diese neue Mobilmachung, daß sie einen neuen Anlaß gab, um Aufhebung dieser Bestimmung zu bitten. Und diesmal wurde der Augenblick nicht verpaßt.

Niemand besser als der Oberst v. Löwenfeld selbst kannte ja die Vergangenheit, Niemand mehr als er hatte unter den bisherigen Verhältnissen leiden müssen; und so erreichte denn auch der Oberst, gestützt auf die anerkannte Tüchtigkeit des Regiments und unterstützt durch die Vorgesetzten, nicht nur das Erbetene, sondern das Regiment wurde durch die Errichtung eines dritten Bataillons auf die Stärke der anderen Garde-Regimenter gebracht.

Die Ereignisse der Jahre 1859*) und 1860 sind bekannt. Durch

Zum 3. Garde-Landwehr-Regiment.
Hauptmann v. Schickfuß I.,
Prem.-Lieut. v. Schlütter a. Komp.-Führer,
Sek.- „ v. Haber,
„ „ v. Redern,
„ „ v. Lattre II.,
„ „ v. Puttkamer.

Zum 4. Garde-Landwehr-Regiment.
Hauptmann v. Heinemann,
„ v. Brederlow,
Sek.-Lieut. Graf v. Bethusy-Huc,
„ „ v. Bünau,
„ „ v. Bonin,
„ „ v. Schäffer.

*) Als am 27. Januar 1859 eine Abtheilung der 8. Kompagnie auf dem Grützmacher exerzirte, ertönten die Kanonenschüsse, die die erwartete Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm anzeigten. Sobald der für die Geburt eines zukünftigen

die Mobilmachung 1859 hatte sich von Neuem herausgestellt, daß die Zusammensetzung des Heeres nicht mehr für den Staat und die Bedürfnisse der Zeit passe. Namentlich erreichte durch die allmälig eingetretene Vermehrung der Bevölkerung die Zahl des jährlich einzustellenden Ersatzes nicht im Entferntesten mehr die Zahl der vorhandenen dienstfähigen Männer von 20 Jahren, so daß also keine allgemeine Dienstausbildung mehr stattfand. Die Friedensstämme mußten demnach vermehrt werden, um die größere Zahl der dienstpflichtigen und dienstfähigen Mannschaften ausbilden zu können. Außerdem war aus den öfteren Mobilmachungen hervorgegangen, daß durch die Einreihung der Landwehr in das Feldheer Landwehrtruppen, d. h. Männer von 25 bis 32 Jahren, welche meist Familienväter waren, von ihrem Beruf fortgeholt werden mußten, während große Massen ganz junger Leute ruhig zu Hause blieben. Dieser Ungerechtigkeit ein Ziel zu setzen und die älteren Klassen der kriegsfähigen Bevölkerung nur dann aus ihrer Beschäftigung herauszureißen, wenn wirklich die Gefahr des Vaterlandes ein solches Opfer verlangt, machte die Vermehrung der Friedensstämme und die Verweisung der Landwehr in ihre rechtmäßige Stellung, die eines mächtigen Rückhaltes für das Heer, nöthig. Dies geschah durch die „Reorganisation der Armee“ im Jahre 1860, bei welcher 36 neue Infanterie-Regimenter gebildet wurden und sämmtliche 9 Reserve-Regimenter in Füsilier-Regimenter zu je 3 Bataillonen umgewandelt wurden.



4. Abschnitt.

Das Garde-Füsilier-Regiment.

Friedensjahre unter dem Prinz-Regenten und König Wilhelm I. — 1864. —

1860. 23. 5. Im Mai 1860 begann beim Regiment die Aufstellung des III. Bataillons in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 23. 5. 1860, durch welche der Prinz-Regent befahl, daß am 1. Juni das III. Bataillon des Garde-Reserve-Regiments aufzustellen sei und

Thronerben entscheidende Schuß gefallen war, ließ der Offizier präsentiren und dem jungen Prinzen ein dreifaches Hurrah ausbringen, er wird somit unserem jetzigen Allerhöchsten Kriegsherrn die erste öffentliche Ehrenbezeugung erwiesen haben.

daß das Regiment von diesem Tage ab die Benennung „Garde-Füsilier-Regiment" anzunehmen habe. Die Stärke des Bataillons wurde bis zur nächsten Rekruteneinstellung auf 640 Köpfe festgestellt. Das Regiment sollte zur leichten Infanterie gehören und demselben Ersatzmannschaften zugeführt werden, die für diese Waffe besonders geeignet wären und sich bei geringerer Größe durch Körperkraft und Gewandtheit hervorthäten. Es erhielt die Uniform des 1. Garde-Regiments z. F. mit gelben Schulterklappen und für alle Bataillone schwarzes Lederzeug, somit also seine jetzige Uniform.

Am 27. Mai wurde Major Knappe v. Knappstädt mit der Aufstellung des neuen Bataillons beauftragt, während Major v. Pape, bisher Kommandeur des Potsdamer Kadettenhauses — der spätere Divisionskommandeur im Feldzuge 1870/71 und Kommandirende General — zum Führer des II. Bataillons ernannt wurde. 27. 5.

An Unteroffizieren und Mannschaften erhielt das III. Bataillon:

	Unteroffiz.	Gefr.	Spielleute.	Gem.	Köpfe.
Vom 1. Garde-Regiment . .	—	9	3	123	135
„ 2. „ „ . .	11	9	3	114	137
„ Kaiser Alexander-Regt. .	11	9	3	114	137
„ Kaiser Franz-Regt. . .	11	9	3	114	137
„ I. u. II. Bat. des Regts.	31	18	4	35	88
Von der Unteroffizierschule 6 Zöglinge					6
				Im Ganzen	640.

Während die von den Garde-Regimentern abgegebenen Gemeinen sämmtlich dem III. Bataillon zugewiesen wurden, geschah dies mit den Unteroffizieren nur theilweise, denn um sogleich eine einheitliche Ausbildung im Regiment sicherzustellen, wurden die neuen Unteroffizierkorps, namentlich die Unteroffiziere in besonderer Dienststellung, aus den alten Kompagnien des Regiments genommen. Die Offiziere wurden vom Regiment nur kommandirt, wie dies im ganzen Heere geschah. Indeß schon am 1. Juli verwandelte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre diese Kommandirungen in endgültige Versetzungen.

Danach war die 1. Rangliste des Garde-Füsilier-Regiments folgende:

Kommandeur Oberst v. Löwenfeld, Flügel-Adjutant Sr. Majestät.

Major v. Pape,	II. Bataillon.
„ Knappe v. Knappstädt,	III. „
„ v. Münchhausen,	I. „
„ v. d. Knesebeck.	Stab.

Hauptm. v. Helldorff, 7. Komp.
" v. Tietzen u. Hennig, 9. Komp.
" v. Eberhardt, 3. "
" v. Lepell, 12. "
" v. Tempski, 2. "
" v. Schickfuß, 5. "
" v. Knobelsdorff, 8. "
" v. Flotow, 1. "
" v. Brederlow, 10. "
" v. Bülow, 4. "
" v. Scheel, 11. "
" v. Gauvain, 6. "
Prem.-Lt. v. Schlütter.
" Lölhöffel v. Löwensprung.
" v. Legat, kommand. z. 4. Garde-Inf.-Brig.
" v. Rotz, kommand. z. 1. Garde-Div.
" Bar. Hundt v. Hafften.
" v. Lattre I.
" Frhr. v. Buddenbrock.
" v. Poser.
" v. Schlichting.
" Graf v. Bethusy-Huc.
" v. Witzleben.
Sek.-Lt. Vogeley.
" Frhr. Hiller v. Gärtringen I., Rgts.-Adj.

Sek.-Lt. v. Redern, Adj. I. Bat.
" Frhr. Hoverbeck v. Schoenaich.
" v. Pirch.
" v. Lattre II.
" Blecken v. Schmeling.
" Frhr. Gans Edler zu Putlitz, Adj. III. Bat.
" v. Pentz.
" v. Ysselstein, Adj. II. Bat.
" v. Zollikoffer I.
" v. Szimonsky.
" v. Puttkamer.
" v. Schäffer.
" v. d. Trenk.
" Frhr. Hiller v. Gärtringen II.
" v. d. Mülbe.
" v. Platen.
" v. Roon.
" v. Damitz.
" v. Zollikoffer II.
" v. Müller.
" v. Obernitz.
" v. Mitzlaff.
" v. Garn.
" v. Henning auf Schönhoff.
" v. Bomsdorff.
" v. Kröcher.

Portepee-Fähnrichs:

Graf v. Stosch.
Graf v. Schwerin.
v. Auw.
v. Malinowski.
v. St. Paul.
Bar. v. Richthoffen.

Unterstab:

Regts.-Arzt: Ober-Stabs-Arzt Dr. Krautwurst.
Stabsarzt Dr. Schelle.
Assistenz-Arzt: Cellarius.
" " Dr. Rebenstein.

Zahlmeister: Lieut a. D. Gäbel.
" " Wolter.
" " Radecke.

Zuerst kam es darauf an, die Lücken, welche die Umgestaltung in die alten Truppentheile gerissen, zu verwinden, sowie die neuen Aufstellungen den alten ebenbürtig zu machen. Beim Regiment war das leicht und schnell durchgeführt; das neue Bataillon, dessen Offiziere und Unteroffiziere ja überwiegend aus den alten Bataillonen genommen waren, war in kurzer Zeit schon jenen gleich. Dann aber hatte sich durch die Vermehrung der feste Wille des Prinz-Regenten ausgedrückt, daß Preußen von jetzt ab auf eigenen Füßen stehen solle, und so erhielt das Heer in dem Bewußtsein, daß es der feste Rückhalt dieses Königlichen Willens sein müsse, den mächtigen Antrieb, das Höchste in kriegerischer Ausbildung zu leisten, damit der König auch auf ein völlig leistungsfähiges Heer rechnen könne. Die kriegerischen Ereignisse von 1859, in denen die beiden kriegsgeübtesten Heere Europas sich gegenübergestanden hatten, und in welchem zum ersten Male auf beiden Seiten gezogene Schußwaffen geführt worden waren, gaben Anregung, über unsere Taktik und Exerzirübungen nachzudenken. Dank den besonderen Bestrebungen des Oberst v. Löwenfeld, welche reichliche Unterstützungen in allen Schichten des Regiments fanden, wurde bei den Uebungen überall den neuen Anforderungen des Krieges Ausdruck gegeben, und schon damals, glaube ich, hat das Regiment gezeigt, daß Strammheit und Mannszucht keineswegs dort weichen müssen, wo eine Truppe sachgemäß jeden Mann und jede Waffe zur Geltung zu bringen sucht, sondern im Gegentheil, daß nur eine Truppe dies mit Erfolg durchführen kann, bei welcher jene Grundeigenschaften jedem Soldaten zur Natur geworden sind. Dies zeigte sich schon im Frieden auf dem Exerzirplatz wie in den hochinteressanten Herbstmanövern in der Gegend von Fürstenwalde. So endete das Jahr 1860 in jeder Beziehung günstig für das Regiment.

1861. 2. 1. Am 2. Januar 1861 endete plötzlich ein sanfter Tod die bereits über zwei Jahre andauernden Leiden unseres geliebten Königs; schon am Nachmittag desselben Tages schwur das Regiment dem neuen König Wilhelm die Treue.

7. 1. Am 7. Januar fand bei einer äußerst starken Kälte die feierliche Beisetzung der Leiche des hochseligen Königs in der Friedenskirche zu Potsdam statt. Die rechten Flügelkompagnien der drei Bataillone bildeten das fünfte Bataillon der Leichenparade, welche Generallieutenant v. Schlemüller befehligte, eine vierte aus dem ganzen Regimente zusammengesetzte Kompagnie stand Spalier unter Befehl des Generalmajors v. d. Mülbe. Schon 5 Uhr Morgens wurden die Flügelkompagnien, um 5½ Uhr die zusammengesetzte mit der Eisenbahn nach Potsdam befördert, und erst spät Abends trafen sie wieder in der Kaserne ein. Es war ein

sehr anstrengender Tag gewesen, viele Leute hatten erfrorene Gliedmaßen.

17. u. 18. 1. Dieser Trauerfeierlichkeit folgte am 17. und 18. Januar ein Akt von höchster militärischer Bedeutung, die Fahnenweihe. Auch unser III. Bataillon erhielt seine Fahne.

29. 11. 60. Schon am 29. November des vergangenen Jahres war folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen:

„Ich will die Annagelung und Einweihung der an sechs Jäger-Bataillone und das Garde-Pionier-Bataillon, an die acht Linien-Pionier-Bataillone und an die neu formirten Truppentheile zu verleihenden Fahnen und Standarten in Meiner Gegenwart vollziehen lassen und befehle, daß die Annagelung am 17. Januar künftigen Jahres im Königlichen Schloß, die Einweihung aber am Krönungstage vor dem Denkmale des hochseligen Königs Friedrich des Großen, Majestät, in Berlin stattfinden soll. Zur Beiwohnung dieser Feierlichkeit sind:

1) . . . . . . (betrifft die neu gebildeten Infanterie-Regimenter);
2) von jedem der neu errichteten dritten Bataillone Garde-Füsilier-Regiments und der acht Linien-Füsilier-Regimenter der Regiments-Kommandeur, 1 Hauptmann, 1 Unteroffizier (auch Feldwebel), 1 Füsilier;
3) u. s. w.

zu entsenden.

Sie haben diese Meine Ordre bekannt zu machen und das Erforderliche zu veranlassen.

Berlin, den 29. November 1860.

Im Namen Sr. Majestät
Wilhelm, Prinz von Preußen, Regent.
v. Roon.

An den Kriegsminister."

Abweichend von diesem Befehl wurde von unserem III. Bataillon das ganze Offizierkorps zur Annagelung in den Rittersaal des Königlichen Schlosses befohlen, wo sämmtliche neuen Fahnen des Gardekorps ausgelegt waren.

Der König schlug den ersten Nagel zunächst der Spitze ein, dann folgte die Königin, die Kronprinzliche Familie, die sämmtlichen anwesenden Königlichen Prinzen und Prinzessinnen, die Fürstlichen Gäste, die Kommandirenden Generale, die unmittelbaren Vorgesetzten des Regiments, der Oberst v. Löwenfeld, das Offizierkorps des Bataillons und endlich die Abordnung der Mannschaften.

Am folgenden Tage war die feierliche Einweihung und Uebergabe 18. 1. der Fahnen an die Truppen oder an die Abordnungen derselben, dann eine Parade.

Es war ein großartiger, unvergeßlicher Anblick, als sich die 142 Fahnen, einen wahren Wald bildend, geleitet durch die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments in majestätischer Haltung vom Schlosse aus nach dem Denkmal des großen Königs bewegten. Hier standen unter Befehl des Generalmajors v. d. Mülbe diejenigen Gardetruppen, welche neue Fahnen erhielten, um den vor dem Denkmal errichteten Altar ein offenes Viereck bildend, aufmarschirt, auf dem rechten Flügel das III. Bataillon des Regiments.

Je eine Kompagnie der alten Garde-Regimenter bildete, in zwei Bataillone zusammengestellt, Spalier auf der Nordseite des Opernplatzes und des Lustgartens, während die südliche Seite durch die Kavallerie eingenommen wurde.

Die Weihrede hielt der Hofprediger D. Thielen. Nach dem Gottesdienste marschirten die Gardetruppen vor ihrem obersten Kriegsherrn vorbei, die jungen zuerst, dann die zusammengestellten Bataillone der alten. Mittags hatte das Offizierkorps eine große Tafel in dem festlich geschmückten Speisesaal des Regiments, zu welcher die Abordnungen der acht Linien-Füsilier-Regimenter eingeladen worden waren. Zum Nachtisch wurde das neue Gewehr herumgezeigt, mit dem die Füsilier-Regimenter bewaffnet werden sollten. Das Regiment erhielt das neue Gewehr im April und zu derselben Zeit auch Kompagnie-Packkarren und neue Munitionswagen, wie solche sämmtliche Füsilier-Bataillone des Heeres im Gebrauch hatten.

Am 18. Oktober desselben Jahres fand in Königsberg die feierliche 18. 10. Krönung statt. Zu der dorthin befohlenen Abordnung traten vom Regiment der Kommandeur, der Hauptmann v. Flotow, Premierlieutenant Lölhöffel v. Löwensprung und ein aus ausgesuchten Mannschaften des ganzen Regiments bestehender Zug mit der Fahne des III. Bataillons. In allen Standorten des Königreiches wurde der Krönungstag durch Gottesdienst und abendlichen Ball für die Mannschaften gefeiert.

Am 22. zog der König unter allgemeinem Jubel und der regsten 22. 10. Betheiligung der Bevölkerung in Berlin ein, am folgenden Tage fand eine große Parade auf dem Tempelhofer Felde, danach große Defilircour im weißen Saale statt. Die Hoffestlichkeiten dehnten sich aber noch bis in die Mitte des November aus, und viele Fürstliche Herrschaften waren bei dieser Gelegenheit in Berlin versammelt. Eine großartige Abendmusik am 16. November, die das Gardekorps seinem Kriegsherrn darbrachte, 16. 11. bildete den Schluß der Festlichkeiten.

1862. Noch eines Festes im Regiment müssen wir hier Erwähnung thun.
15. 3. Am 15. März 1862 wurde durch eine Theater-Vorstellung, der sich ein Ball anschloß, die Vergrößerung der Offizier-Speiseanstalt gefeiert. Der König und sämmtliche Königliche Prinzen und Vorgesetzte beehrten das Regiment mit ihrer Anwesenheit.

1863. Im März 1863 wurde Oberst v. Löwenfeld zum Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade ernannt, und Oberstlieutenant v. Obernitz, bisher Adjutant des Kronprinzen, wurde sein Nachfolger (später General-Adjutant Kaiser Wilhelms des Großen und Kommandirender General des XIV. Armeekorps).

Hugo v. Obernitz wurde am 16. April 1819 in Westpreußen geboren, erhielt seine Erziehung im Königlichen Kadettenkorps zu Kulm und Berlin und wurde im August 1836 als Sekondlieutenant im 4. Infanterie-Regiment angestellt. Schon früh wurde er zum Adjutanten ernannt, besuchte von 1843 bis 45 die Allgemeine Kriegsschule und fand dann in verschiedenen Adjutanten-Stellungen sowie beim Generalstabe Verwendung, bis er 1853 in den Generalstab versetzt wurde, dem er bis 1857 angehört hat. Während dieser Zeit war er 1849 zum Premierlieutenant, 1852 zum Hauptmann, 1856 zum Major befördert worden. 1857 wurde Major v. Obernitz Kommandeur des II Bataillons 1. Garde-Regiments z. F., aber schon im folgenden Jahre zum Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen ernannt. In dieser Stellung zum Oberstlieutenant befördert, erhielt er 1863 unser Regiment.

Das Jahr 1863, das fünfzigste nach dem glorreichen Jahre der Erhebung von 1813, kann mit seinen zahlreichen Erinnerungsfesten so recht als das Jahr der Vorbereitungen für die nun schnell folgenden kriegerischen Ereignisse angesehen werden. Unser Regiment konnte allerdings bei diesen ringsherum gefeierten Erinnerungen gewissermaßen nur zuhörend theilnehmen; doch das schadete nichts, das preußische Herz war
17. 3. doch freudig erhoben, als am 17. März, dem Tage des Aufrufs „An Mein Volk", der König alle die alten Krieger und Kampfgenossen Seiner Jugend im Lustgarten um Sich versammelte und den Grundstein zum Denkmal König Friedrich Wilhelms III. legte. Freilich trug keiner dieser Krieger unsere junge Uniform, keiner fragte nach unseren Fahnen, welche mit im Kreise um den Grundstein herumstanden, auch keine Thaten des Regiments konnten unsere Gedanken zurückschweifen lassen in jene glorreichen Zeiten. Nein! — Nur auf die Zukunft waren sie gerichtet, es den Vätern gleich zu thun, auch unsern Fahnen Ruhm zu erwerben, das waren unsere Gelübde — das die Ziele, auf welche sich unsere Blicke richteten.

Und als der König einst wieder die Truppen um dasselbe Denkmal versammelte — am 16. Juni 1871, dem Tage des Einzuges in Berlin — als wieder unsere Fahnen um das Denkmal standen, von dem nun der verhüllende Vorhang fiel, da waren diese Ziele erreicht: mit stolzen Thaten konnten auch wir und unsere Fahnen, jetzt auch Kampfgenossen Kaiser und König Wilhelms I., vor Seinen Hochseligen Vater hintreten.

Doch kehren wir wieder zum Jahre 1863 zurück. Vorläufig kam im Verlauf des militärischen Dienstes noch nichts Ungewöhnliches vor. Im Herbst fand das große Manöver gegen das III. Armeekorps bei Müncheberg und Strausberg statt, während sich schon die Diplomatie im regen Kampf um die Zukunft Schleswig-Holsteins befand. In Dänemark hatte der 1863 zur Regierung gelangte König Christian IX. die Einverleibung Schleswigs ausgesprochen und dadurch den Londoner Vertrag verletzt. Der Deutsche Bund erhob Einspruch, und die beiden Großmächte desselben, Oesterreich und Preußen, rückten in Schleswig-Holstein ein. 1864.

Leider gehörte unser Regiment nicht zu den Truppentheilen, die der zusammengesetzten Garde-Division zugetheilt wurden, obgleich die Hoffnungen des Regiments, diesen Krieg mitzumachen, wohl berechtigt waren. Nur der Sekondlieutenant v. Roon, der sich gerade zur Dienstleistung bei dem 7. Jäger-Bataillon befand, nahm in der 13. Division an dem Kriege theil.

Dem egiment wurde der Auftrag, die Genesenen des mobilen Heeres in Berlin anzusammeln und durch Kommandos ihren Truppentheilen zuzuführen. Hierdurch gelangten mehrere Offiziere des Regiments zum Feldheere und erhielten Gelegenheit, an Gefechten theilzunehmen, da sie immer nach Auflösung ihres Kommandos einige Zeit auf dem Kriegsschauplatze verweilen durften.

18. 4. Am meisten Glück hatte der Sekondlieutenant v. Müller, der mit dem 4. Garde-Regiment z. F. die Erstürmung der Düppeler Schanzen mitmachte und dafür den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern erhielt. Sein Bursche, Füsilier Meyer-Langewisch der 7. Kompagnie, wurde an diesem Tage schwer verwundet, als er zur Rettung seines, wie er glaubte, verwundeten Offiziers aus der dritten Parallele herbeieilte, trotzdem ihm Lieutenant v. Müller den bestimmten Befehl gegeben hatte, in der Deckung zu bleiben. Am folgenden Tage starb dieser Tapfere, der erste von feindlicher Kugel getroffene Garde-Füsilier. Er hatte mehr als seine Pflicht gethan.

26. 6. Da am 26. Juni der mit den Dänen am 20. April abgeschlossene Waffenstillstand abgelaufen war, ohne bei der Hartnäckigkeit des Gegners zum Frieden zu führen, da ferner an der Ostseeküste ein starkes dänisches

Geschwader kreuzte und die Insel Rügen zu gefährden schien, so wurde es nöthig, zum Schutz gegen dänische Landung schnell ein Truppenkorps auf die Insel zu werfen. Es wurde unter Befehl des Generalmajors v. Alvensleben III. eine gemischte Brigade zusammengezogen, bestehend aus dem Regiment, dem Garde-Jäger-Bataillon, dem I. und Füsilier-Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, 1 Kompagnie des 42. Infanterie-Regiments, 2 Eskadrons des 9. Ulanen-Regiments, 2 Batterien der Garde- und 1 Batterie der 2. Artillerie-Brigade.

28. 6. Der Befehl für das Regiment traf am Abend des 28. Juni ein; dasselbe war allerdings noch kriegs-, indeß keineswegs marschbereit,*) es waren sogar viele Offiziere zur Uebung des Garde-Landwehr-Bataillons Magdeburg abwesend, kehrten aber zufällig diesen Abend zurück.

Mit ungeheuerem Jubel wurde die Nachricht von dem befohlenen Ausmarsch aufgenommen, die ganze Nacht hindurch mit der größten Anstrengung an der Ausgabe von Kleidungsstücken und Stiefeln, wie an der Herbeischaffung der Kriegsmunition gearbeitet, und schon am 29. 6. Morgen des 29. 4½ Uhr früh konnte das III. Bataillon als erste Staffel auf der Eisenbahn nach Stralsund und von dort auf drei Kanonenbooten und zwei kleineren Dampfschiffen nach Lauterbach bei Putbus befördert werden. Abends 10 Uhr landete das Bataillon unter den Augen des Admirals Prinz Adalbert und sollte noch in der Nacht bis in die Gegend von Sagard, auf den Halbinsel Jasmund, marschiren. Dieses Ziel wurde indeß mit der übermüdeten Mannschaft, und da auch eine Landung der Dänen nicht wahrscheinlich schien, nicht erreicht, das Bataillon vielmehr für einige Nachtstunden in Zirkow und Gegend einquartiert. Am 30. marschirte dann das Bataillon über die schmale Heide in die bei und südlich Sagard angewiesenen Quartiere.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments folgten um 7 ¼ und um 9 Uhr Vormittags auf der Eisenbahn; es erreichte das II. Bataillon noch in der Nacht 3 Uhr, bis auf's Aeußerste erschöpft, Bergen, während das I., 9 Uhr Abends in Stralsund ankommend, die Nacht in der Festung zubrachte und erst am folgenden Tage auf dem vom III. Bataillone eingeschlagenen Wege über Lauterbach in seine Aufstellung an der Nord- und Ostseeküste Jasmunds einrückte.

General v. Alvensleben gab folgenden Befehl über die Besetzung der Insel:

---

*) Am 18. Mai war schon der älteste Jahrgang der Reserven in die Heimath entlassen worden.

Detachementsbefehl.

1) Das I. und Füsilier-Bataillon des 14. Infanterie-Regiments, die gezogene Batterie der 2. Artillerie-Brigade, die halbe 1. Eskadron 9. Ulanen-Regiments unter Befehl des Oberstlieutenants v. Podewils 14. Infanterie-Regiments auf der Halbinsel Wittow. Der Stab und die Artillerie in Altenkirchen, Alarmplätze Wiek und Altenkirchen.

Unter Befehl des Oberstlieutenants v. Podewils steht ferner eine Kompagnie des 42. Infanterie-Regiments an der Wittower Fähre.

2) Das I. und III. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, die gezogene Garde-Batterie, eine halbe 1. Eskadron 9. Ulanen-Regiments unter Befehl des Oberstlieutenants v. Knappstädt vom Garde-Füsilier-Regiment auf der Halbinsel Jasmund, der Stab in Sagard.

3) Das II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments, die 12pfündige Garde-Batterie, 3. Eskadron 9. Ulanen-Regiments in Bergen und Gegend, das Garde-Jäger-Bataillon in Putbus unter Befehl des Oberstlieutenants v. Werder,*) Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons, dessen Stab nach Putbus zu verlegen ist.

Der Alarmplatz der Abtheilung ist Lubkow.

Die ad 2 und 3 genannten Truppentheile stehen unter Befehl des Obersten v. Obernitz, welcher seinen Stab nach Sagard verlegt.

Die genannten Kommandos melden telegraphisch nach Sagard, sobald sie ihre Kantonnements eingenommen haben. Dieselben sind mit den Lokalbehörden vor der Hand kriegsgemäß zum Schutze der Küsten anzuordnen. Zu diesem Zwecke verfügen die obengenannten Kommandeure bis auf Weiteres selbstständig. Die Absicht ist, bei einer etwaigen Landung der Dänen die Abtheilung ad 1 und 2, resp. ad 2 und 3 zusammen gegen die gefährdete Stelle operiren zu lassen. Bei der Wittower und Lietzower Fähre werden zur Erleichterung der Kommunikationen Boote stationirt werden.

Die speziellen Befehle werden nachfolgen. Ich werde in Sagard Quartier nehmen.

Stralsund, den 29. Juni 1864.

v. Alvensleben.

In Folge dieses Befehls wurde vom Oberst v. Obernitz die Bewachung der Küste in folgender Art geregelt.

Die Küste wurde im Abschnitte getheilt und jeder Abschnitt einer

*) Der spätere Kommandeur unseres Regiments.

Kompagnie, welche hinter demselben in Quartier lag, zur besonderen Bewachung übergeben.

Die 4. Kompagnie beobachtete den Abschnitt von Königshörn bei Glowe bis Koosdorf.

Die 3. Kompagnie von Koosdorf bis zum Königsstuhl.

Die 2. Kompagnie besetzte den Königsstuhl selbst.

Die 1. Kompagnie beobachtete vom Königsstuhl bis Crampas.

Die 12. Kompagnie von Crampas bis Neu-Mucran.

Die 11. Kompagnie von Neu-Mucran bis zum Heidehof.

Eine Kompagnie des II. Bataillons vom Heidehof bis Binz.

Von dort bis zum Thiessower Höwt, wo eine Kanonenbootflottille den rechten Flügel deckte, bewachte das Garde-Jäger-Bataillon die Küste. Gleicherweise wurde die linke Flanke der Besatzung auf Wittow durch eine beim Dornbusch kreuzende Kanonenbootflottille gedeckt.

Die Quartiere des Regiments waren folgende:

Regimentsstab: Sagard.

Stab des I. Bataillons: Sagard.

1. Kompagnie Saßnitz, Crampas, Dargast, Wittenfelde.
2. „ Promoisel, Plukow, Nedbesitz, Beustrin, Wesselin, Falkenburg.
3. „ Nipmerow, Hagen, Vietzke, Lohme, Narbewitz, Blandow.
4. „ Glowe, Ruschvitz (zwei Drittel gezogene Garde-Batterie), Balderac, Spyker (ein Drittel der Batterie), Bobbin, Polchow, Campe, für Polchow nach einigen Tagen Koosdorf.

III. Bataillon. Stab: Sagard.

9. Kompagnie Sagard.
10. „ Vorwerk (ein Viertel der 1. Eskadron 9. Ulanen), Capelle, Marlow, bald noch Neuhof und später dafür Mönkendorf.
11. „ Dubnitz, Wostevitz, Borchtitz, Saiser, Werder.
12. „ Lancken, Clementelvitz, Mönkendorf, Mucran; Mönkendorf wurde bald an die 10. Kompagnie abgetreten.

II. Bataillon. Stab, 5., 6. und 8. Kompagnie: Bergen.

7. Kompagnie Lubkow, Dollahn, Buhlitz, Prora und Heidehof, Tribberatz und Hagen, in beiden letzteren Orten außerdem die 12pfündige Garde-Batterie.

Am 12. Juli löste die 6. die 7. Kompagnie ab.

Die Offiziere waren folgendermaßen bei den Kompagnien vertheilt:
Regimentsstab: Oberst v. Obernitz.
Adjutant: Premierlieutenant v. Ysselstein.
Regimentsarzt: Ober-Stabsarzt Dr. Krautwurst.

I. Bataillon. Kommandeur: Major v. Tietzen und Hennig.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Henning auf Schönhoff I.

1. Kompagnie.
Hauptmann v. Flotow.
Prem.-Lieut. v. Pirch.
Sek.-Lieut. v. Obernitz.
" " v. Alvensleben.

2. Kompagnie.
Hauptmann v. Tempski.
Sek.-Lieut. v. Szymonski I.
" " v. Sydow.
" " Frhr. v. Puttkamer.

3. Kompagnie.
Hauptm. Frhr. v. Buddenbrock.
Sek.-Lieut. v. Maltzahn.
" " v. Szymonski II.
" " Frhr. v. Troschke.

4. Kompagnie.
Hauptm. v. Bülow.
Prem.-Lieut. Vogeley.
Sek.-Lieut. Graf v. Schwerin.
" " v. Arnim.

Assistenzarzt Cellarius.

II. Bataillon. Kommandeur: Major v. d. Knesebeck.
Adjutant: Sekondlieutenant Frhr. v. Bodelschwingh.

5. Kompagnie.
Hauptm. v. Schickfuß.
Prem.-Lieut. v. Redern.
Sek.-Lieut. v. Platen.
" " v. Mitzlaff I.
" " v. Rabe.

6. Kompagnie.
Hauptm. v. Gauvain.
Prem.-Lieut. v. Ribbentrop.
Sek.-Lieut. v. Mitzlaff II.

7. Kompagnie.
Hauptm. v. Schlütter.
Prem.-Lieut. v. Schlichting.
Sek.-Lieut. v. Müller.
" " Frhr. v. Stillfried.

8. Kompagnie.
Hauptm. v. Knobelsdorff.
Prem.-Lieut. Frhr. zu Putlitz.
Sek.-Lieut. v. St. Paul.
" " v. Bonin.

Stabsarzt Dr. Rebenstein.

III. Bataillon. Kommandeur: Oberstlieutenant Knappe v. Knappstädt.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Bomsdorff.

9. Kompagnie.
Hauptm. v. Lattre.
Pr.-Lt. v. Trebra v. 1. Jäg.-Bat.
Sek.-Lieut. v. Byern
" " Graf v. Carmer.

10. Kompagnie.
Hauptm. v. Brederlow.
Prem.-Lieut. Blecken v. Schmeling.
Sek.-Lieut. v. d. Mülbe.
" " Melzer.

11. Kompagnie.	12. Kompagnie.
Hauptm. Lölhöffel v. Löwensprung.	Hauptm. v. Poser.
Prem.-Lieut. v. Witzleben.	Prem.-Lieut. v. Pentz.
Sek.-Lieut. v. Kröcher II.	Sek.-Lieut. v. Damitz.
	„ „ Edler v. d. Planitz.

Bei der Handwerksstätte in Berlin:
Major v. Eberhardt.
Sekondlieutenant Frhr. v. Gemmingen.

Kriegerische Thaten sind während des Aufenthaltes auf Rügen nicht zu verzeichnen, wohl aber wurde die Zeit benutzt, um bei steter Wachsamkeit an der Küste das Regiment im Felddienst zu üben und namentlich an andauernde Eilmärsche zu gewöhnen, welche nach allen möglichen Landungspunkten hin ausgeführt wurden. Um bei einer feindlichen Landung, auf die freilich bald jede Hoffnung schwand, schnell und sicher zu alarmiren, waren auf den höchst gelegenen Punkten der Gegend Fanale aufgestellt, die sofort angezündet werden sollten, sobald der Feind eine Landung begann. Bei jedem Fanal befand sich eine Orientirungsrose, damit der Posten selbst in der Nacht über die Richtung im Klaren war, aus der er das Feuerzeichen zuerst gesehen hatte.

Doch der Däne that uns nicht den Gefallen zu landen, er kreuzte nur außer Kanonenschußweite der Insel. Daß indeß unsere Anstalten zweckentsprechend waren und die Wachsamkeit der Mannschaften trotz der langen Dauer und der großen Sicherheit nicht nachließ, zeigte der allerdings blinde, doch keineswegs beabsichtigte Alarm am Abend des 13. Juli. (13. 7.) Man hatte nämlich in Putbus beliebt, zu Ehren des Geburtstages der Fürstin Wanda ein Feuerwerk zu veranstalten, aber sobald dort die erste Rakete in die stillen Abendlüfte emporstieg, ging auch der Alarm los.

Sofort ließ Hauptmann v. Bülow am entgegengesetzten Ende in Glowe eine gleiche Rakete steigen, ebenso schnell flammten sämmtliche Fanale auf, kein einziges Schwefelhölzchen versagte an diesem Abend, und in der größten Eile und Ordnung versammelten sich die Kompagnien auf ihren Alarmplätzen, um schnell auf Glowe, den gefährdet geglaubten Punkt, zusammengezogen zu werden. Währenddessen spielte der Telegraph zwischen Putbus, Sagard und Arkona. Niemand wollte Etwas gesehen, Keiner alarmirt haben, bis endlich auf die schriftliche Meldung des Hauptmann v. Bülow der Ursprung des Alarms in Putbus gefunden wurde, und von dort die Meldung des Garde-Jäger-Bataillons von dem stattgehabten Feuerwerk anlangte. Nach dieser Aufklärung konnte sich denn Alles wieder zur Ruhe begeben.

Am 19. Juli sollten für die nach dem Festlande zurückkehrenden beiden Bataillone des 14. Infanterie-Regiments das Garde-Jäger-Bataillon nach der Halbinsel Wittow verlegt werden, doch wurde dieser Marsch vorläufig aufgeschoben, als am 18. die Kommandantur von Stralsund den Abschluß des Waffenstillstandes meldete. Nach einigen Stunden wurde die Nachricht dahin berichtigt, daß der Waffenstillstand zwar abgeschlossen war, aber erst am 20. Mittags beginnen sollte. In Folge dessen wurden am 18. Mittags die 4. und 9. Kompagnie unter Major v. Tietzen nach Wittow gesendet, während die 10. die Küstenbewachung bei Glowe in dem Abschnitt der 4. zu übernehmen hatte. Am 20. Mittags kehrten die Kompagnien in ihre Quartiere zurück. Von diesem Tage ab trat eine neue Truppeneintheilung für das Detachement, sowie eine anderweitige Unterbringung für die Dauer des Waffenstillstandes, der vorläufig bis zum 31. Juli Nachts 12 Uhr währen sollte, ein:

Kommandeur des Detachements: General-Major v. Alvensleben III., Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade.

Adjutant 1) Sek.-Lieut. v. Lindequist vom Kaiser-Alexander-Regt.
2) „ v. Heydebreck vom 42. Inf.-Regt.

I. Kommando auf Jasmund und Rügen.

Oberst v. Obernitz, Kommandeur des Garde-Füsilier-Regts.

1) Abtheilung auf Jasmund: Oberstlieutenant v. Knappstädt.
I. und III. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.
Die halbe 1. Eskadron 9. Ulanen-Regiments, } während der Waffenruhe zur Abtheilung
Die 1. 6pfündige Batterie, } Bergen kommandirt.

2) Abtheilung in Bergen: Major v. d. Knesebeck.
II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.
3. Eskadron 9. Ulanen-Regiments.
2. 12pfündige Garde-Batterie.

3) Abtheilung in Putbus: Major v. Olczewsky vom 42. Regt.
2. und 3. Kompagnie 42. Infanterie-Regiments.

II. Kommando auf Wittow. Kommandeur: Oberstlieutenant v. Werder, Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons.
Das Garde-Jäger-Bataillon.
Die halbe 1. Eskadron 9. Ulanen-Regiments.
3. 6pfündige Batterie 2. Artillerie-Brigade.

Auf Jasmund blieben die Kompagnien in ihren Bezirken liegen,

nur belegten sie alle die kleinen Ortschaften, welche bisher nicht benutzt werden konnten, um die Kompagnien nicht zu sehr zu zersplittern.

Vom II. Bataillon blieb nur die 6. Kompagnie in Bergen, die 7. wurde in dem Raume zwischen Bergen, Ralswiek und Patzig, die 5. zwischen Bergen, Kubbelkow, Neu-Tilzow und Kaiseritz, die 8. zwischen Putbus, Lauterbach, Posewald und Neu-Pastitz einquartiert.

Wenn auch somit dieser Ausflug des Regiments gänzlich unblutig geblieben war, so war der Aufenthalt auf der Insel Rügen doch eine selten angenehme Zeit in dem militärischen Leben des Regiments geworden, Dank der Freundlichkeit, mit der die Bewohner Rügens es aufnahmen, sowie der landschaftlichen Schönheit der Gegend. Nur mit Wehmuth sahen wir dem bevorstehenden strengen Garnisonleben in Berlin entgegen. Das Andenken an die schöne Sommerzeit auf Rügen, namentlich an den glänzenden Ball auf Stubbenkammer, währte noch lange im Regiment.

Mit dem Ablauf der Waffenruhe zog sich das II. Bataillon wieder in engere Quartiere zusammen. Die 6., 7. und 8. Kompagnie kamen nach Bergen,*) die 5. in die Gegend von Lubkow, und die früher gegebenen Befehle in Betreff der Küstenbewachung sollten wieder in Kraft treten, aber die Waffenruhe wurde verlängert und der Krieg begann nicht wieder. Bis zum 11. August blieb das Regiment indeß noch auf der Insel, an diesem Tage wurde der Rückmarsch nach Berlin befohlen.

11. 8.

Das II. Bataillon versammelte sich noch am 11. in Bergen, marschirte am 12. nach Stralsund und gelangte mit der Eisenbahn am 13. nach Berlin.

Das I. Bataillon marschirte am 12. nach Bergen, am 13. nach Stralsund, das III. Bataillon am 12. nach Putbus und Umgegend, am 13. ebenfalls nach Stralsund, beide Bataillone kamen am 14. nach Berlin zurück.

14. 8.

Am 15. August wurden die Reserven in die Heimath entlassen, und sofort begannen auch die größeren Uebungen, die erst Ende September in dem großen Manöver des Korps gegen die 7. Division bei Brandenburg ihren Abschluß fanden.

Am Ende des Jahres kamen unsere mit Ruhm gekrönten Truppen aus Schleswig-Holstein zurück. Zuerst rückten die österreichischen Regimenter, von denen ein Theil in der Kaserne Quartier erhielt und deren Offizierkorps bei den verschiedenen Berliner Offizierkorps speisten, durch

*) In Lauterbach blieben 1 Offizier, 20 Mann der 8. Kompagnie. In Ralswieck blieben 1 Unteroffizier, 10 Mann der 7. Kompagnie.

Berlin, wo sie von dem Könige besichtigt wurden.*) Dann hielten am 7. Dezember die Truppen des III. Armeekorps, am 17. die zusammengesetzte Garde-Division und am 20. die übrigen Truppen ihren feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Am 18. Dezember fand in der Garnisonkirche Dank-Gottesdienst für den am 30. Oktober zu Wien geschlossenen Frieden statt. Zur Erinnerung an die ruhmvollen Kämpfe in dem Schleswig-Holsteinischen Kriege befahl der König die Errichtung eines Denkmals auf dem Königsplatze. Am 18. April des folgenden Jahres wurde der Grundstein gelegt, das Offizierkorps, sowie die 1. Kompagnie des Regiments waren bei dieser Feierlichkeit anwesend, doch sollte es nicht eher enthüllt werden, bis neue Siege des preußischen Heeres ihm eine erhöhte Bedeutung verliehen hatten.

18. 12.

1865. 18. 4.

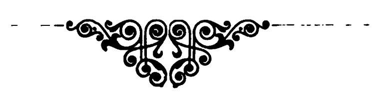
Bereits mit dem Abschluß des Wiener Friedens war das Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen, das im Beginn des Jahres Europa in Staunen gesetzt und zum ruhigen Zusehen des Krieges in Dänemark gezwungen hatte, in der Wurzel gebrochen. Die gemeinschaftliche Besetzung von Schleswig-Holstein und die Offenhaltung der Frage, was aus den Herzogthümern werden sollte, bedeutete nur eine Verlegung der Schwierigkeiten und Verwickelungen. Was jetzt noch an Abmachungen zwischen den beiden Mächten folgte, waren nur Maßregeln, die den Kampf verschieben und vor Europa die Friedensliebe beweisen sollten, aber den Krieg selbst nicht mehr umgehen konnten.

---

*) Beim Regiment wurden einquartiert:

1) 21. u. 22.: Stab u. I. Bat. Infant.-Regts. Nr. 64 König Wilhelm.
2) 23. u. 24.: „ I. „ „ „ 80 Prinz Holstein.
3) 25—26. früh: „ I. „ „ „ 14 Großherzog von Hessen.
4) 26. u. 27.: Brigadestab des Generals v. Nostiz und II. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 27 König der Belgier.

Die Stuben der 1., 2., 5., 6., 9. und 10. Kompagnie wurden für die österreichischen Truppen leer gemacht.



II. Theil.

Der Feldzug gegen Oesterreich.

1. Abschnitt.

Der Beginn des Krieges und der Einmarsch in Böhmen.

1866. In Folge der seit dem Wiener Frieden zwischen Oesterreich und Preußen entstandenen Reibungen sah sich der König bereits im März 1866 genöthigt, den Befehl zur Mobilmachung eines Theils des Heeres zu geben. Diesem Befehle folgte nach und nach die Mobilisirung des ganzen Heeres.

Am 7. Juni rückte General v. Manteuffel in das holsteinsche Gebiet ein und zwang die schwachen österreichischen Streitkräfte, über die Elbe und aus dem Lande zu weichen. General Frhr. v. d. Gablenz zog dieselben auf der Eisenbahn nach Süddeutschland zurück. In Folge dessen beantragte Oesterreich am 11. Juni beim Deutschen Bunde die „Exekution" gegen Preußen, und nachdem dieser Antrag in der Sitzung am 14. die Stimmenmehrheit erhalten hatte, erklärte der preußische Gesandte v. Savigny, daß seine Regierung den Deutschen Bund für aufgelöst betrachte, dagegen an der Einheit des deutschen Volkes festhalte und bereit sei, einen neuen Deutschen Bund mit denjenigen Regierungen abzuschließen, die auf seinen Antrag einzugehen geneigt seien.

15. 6. Am 15. Juni wurden Hannover, Sachsen und Kurhessen nochmals besonders zur Neutralität unter der Bedingung des späteren Eintritts in den neuen Deutschen Bund aufgefordert; da diese Staaten indeß auch jetzt die Vorschläge nicht annahmen, erklärte ihnen Preußen am folgenden Tage den Krieg. Mit Oesterreich betrachtete man sich seit dem 14. Juni als im Kriege befindlich.

Am 15. Juni rückten die preußischen Truppen in Sachsen und am 23. in Böhmen ein.

Für das Gardekorps kam am 3. Mai der Befehl zur Kriegsbereitschaft, dem am 7. Mai, mit Jubel begrüßt, die Allerhöchste Kabinets-Ordre zur Mobilmachung folgte — mit Jubel begrüßt vor Allen von unserem Regiment, welches, das einzige im Korps, noch keine Gelegenheit gehabt hatte, sich mit einem Feinde zu messen. Endlich wurde dieser Wunsch erfüllt, endlich war es Wirklichkeit! Auch das Regiment sollte jetzt vor dem Feinde seinen Werth erproben und zeigen, daß es des Allerhöchsten Vertrauens würdig sei. 3. 5. 7. 5

Der 4. Mai wurde als der erste Mobilmachungstag gerechnet, und mit ihm begannen die seit lange gefesselten Kräfte sich zu regen.

Wer kennt nicht in jetziger Zeit eine preußische Mobilmachung!

Wer weiß nicht, welche mühselige, langweilige und Körper wie Geist ganz in Anspruch nehmende Arbeit dem frischen, fröhlichen Ausmarsch vorangeht; doch Alles ist nichts gegen die quälende Ungewißheit, mit der namentlich der Berufssoldat fort und fort die Frage im Herzen erörtert: „Kommst du mit zum mobilen Regiment, oder mußt du hier zu Hause bleiben? Wirst du die Leute, welche du ausgebildet, mit denen du Jahre deines Lebens gearbeitet hast, jetzt im Kampfe führen? Wirst du jetzt ernten, was du gesäet, oder werden neue Rekruten dein Loos sein, während ein Anderer mit deinem Fleiße Lorbeeren pflückt?“ Der Regiments-Kommandeur wie der Adjutant werden, wo sie sich sehen lassen, mit Blicken verfolgt, als ob sie den letzten Richterspruch zu fällen hätten. Und freilich, oft ist die Veröffentlichung der Kriegs-Rangliste ein Richterspruch, für Einige über ihre ganze militärische Laufbahn, für Andere auch über Leben und Tod. Wahrlich, es ist ein Glück, daß keine Zeit zum Grübeln vorhanden ist, daß Kommandos, Reisen und anstrengende Thätigkeit die Zeit dazu nehmen und den Körper zu kurzer Nachtruhe zwingen; aber es ist nicht leicht, seine selbstsüchtigen Gedanken zu unterdrücken und sich rückhaltslos der Pflicht und dem Wohle des Ganzen in aufreibender Arbeit hinzugeben.

Vom 9. Mai ab, dem Tage, an dem die Waffen für die Kriegsverstärkung empfangen wurden, begannen allmälig die Reserven beim Regiment einzutreffen. Alle frisch und munter, Alle in froher Erwartung einer thatenreichen Zukunft, Keiner dabei, der mit schwerem Herzen zur Fahne zurückgekommen wäre, oder wenigstens Keiner, der sich dieses hätte merken lassen. Sie suchten und fanden ja alte Vorgesetzte und Bekannte. Hauptmann und Feldwebel sahen freilich mit betrübtem Herzen nicht Alle wieder erscheinen, auf die sie gerechnet. Leider hatte wieder ein großer Theil der Reservisten den neuen Garde-Regimentern überwiesen werden müssen, die bei ihrer schwächeren Friedensstärke 9. 5.

bis jetzt noch nicht die volle Zahl an Reservisten besitzen konnten. Schmerzlich wurden so viele wackre Leute vermißt, die auch am liebsten zum alten Regiment zurückgekommen wären.

Am 14. Mai wurden die Reit- und Zugpferde empfangen. Von jetzt ab wurden täglich durch einen Sergeanten von der Garde-Artillerie Fahrübungen auf dem Grützmacher abgehalten, die die ganze Gegend unsicher machten. Bald indeß werden Gespann und Kutscher einig, auch die rohen Reitpferde geben sich dem Willen des Reiters, oder vielmehr dieser als der Klügere läßt die hohe Schule vorläufig fallen und begnügt sich, das Pferd so zu benutzen, wie es eben geht, d. h. zum Packpferde.

16. 5. Endlich konnte auch am 15. Mai die Kriegs-Rangliste veröffentlicht und am 16. das Ersatzbataillon in der Stärke von 58 Unteroffizieren, 424 Füsilieren zusammengestellt werden.

Die Kriegs-Rangliste lautete:

Regiments-Kommandeur: Oberst v. Obernitz;
vom 25. Mai ab Oberstlieutenant v. Werder (am 26. Mai Oberst);
Adjutant: Prem.-Lt. v. d. Mülbe I.
Regiments-Arzt: Dr. Krautwurst.

I. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Tietzen und Hennig.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Byern.

1. Komp.

Prem.-Lt. u. Führer v. Redern.
Sek.-Lt. Frhr. v. Bodelschwingh.
" Frhr. v. Mirbach.
Portepee-Fähnr. Frhr. v. Buddenbrock.

2. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Aweyde.
Sek.-Lt. v. Obernitz.
" Hertell.

3. Komp.

Prem.-Lt. u. Führer Vogeley.
Sek.-Lt. Frhr. v. Puttkamer.
" Frhr. v. Troschke.
Portepee-Fähnr. v. Dewitz.

4. Komp.

Prem.-Lt. u. Führer Frhr. Gans Edler zu Putlitz.
Sek.-Lt. v. Müller.
" Mollard.

Als Zahlmeister: Feldwebel Schmidt.

II. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant v. d. Knesebeck.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Platen. (am 26. Mai Premierlieutenant).

5. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Schickfuß.
Sek.-Lt. v. Sydow.
„ v. Saufin.
Portepee-Fähnr. v. Meien.

6. Komp.

Prem.-Lt. und Führer Graf v. Bethusy-Huc (am 26. Mai Hauptmann).
Sek.-Lt. v. Mitzlaff II.
„ v. Kontzki.
Portepee-Fähnr. v. d. Mülbe.

7. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Ribbentrop.
Sek.-Lt. Edler v. d. Planitz.
„ v. Drigalski.
Portepee-Fähnr. v. Buch.

8. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Knobelsdorff.
Sek.-Lt. v. Schlegell.
„ v. d. Mülbe II.
Portepee-Fähnr. v. Gottberg.

Bataillons-Arzt: Assistenz-Arzt Dr. Knoche.
Zahlmeister: Eberwein.

III. Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant Graf v. Walderfee.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Bomsdorff.

9. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Schlichting.
Sek.-Lt. v. Maltzahn.
„ v. Kröcher II.
Portepee-Fähnr. v. Knorr.

10. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Brederlow.
Sek.-Lt. v. Kröcher I.
„ v. Alvensleben I.

11. Komp.

Prem.-Lt. und Führer Blecken v. Schmeling.
Sek.-Lt. Graf v. Carmer.
„ v. Trotha.
Portepee-Fähnr. v. Schaper.

12. Komp.

Hauptm. u. Chef v. Poser.
Prem.-Lt. v. Pentz.
Sek.-Lt. Göbicke vom 27. Landw.-Regiment.
„ v. Alvensleben II.

Stabsarzt: Dr. Wolff.
Zahlmeister: Knick.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Oberstlieutenant z. D. Graf Finck v. Finckenstein.
Adjutant: Sek.-Lt. Frhr. v. Stillfried.

Hauptm. Lölhöffel v. Löwensprung.
„ Frhr. v. Buddenbrock.
Prem.-Lt. v. Witzleben.
„ v. Lattre.
„ v. Bredow.

Sek.-Lt. v. Damitz.
„ Graf v. Wartensleben.
„ Frhr. v. Gemmingen.
„ Frhr. v. Canitz und Dallwitz.

Abkommandirt:

Major Frhr. v. Esebeck als Kommandeur des Cottbuser Garde-Landwehr-Bataillons.

Hauptmann v. Bülow	zum Garde-Landw.-Bataillon Cottbus.
Prem.-Lt. v. Pirch	„ „ „ „ „
Sek.-Lt. v. Roon	„ „ „ „ „
„ Graf v. Schwerin	„ „ „ „ Berlin.
„ v. Szymonski	„ „ „ „ Cottbus.
„ v. St. Paul	„ „ „ „ Berlin.
„ v. Rabe	„ „ „ „ Cottbus.
„ Melzer	„ „ „ „ Berlin.
„ v. Kirchbach	„ „ „ „ Cottbus.
„ v. Arnim	„ „ „ „ „
„ v. Henning auf Schönhoff II.	„ „ „ „ „

„ v. Mitzlaff I. als Regts.-Adjutant zum 1. Garde-Landwehr-Regiment.
„ v. Bonin zum Garde-Landwehr-Bataillon Graudenz.

Hauptmann v. Flotow zur Stabswache im Großen Hauptquartier.
„ v. Gauvain als Platzmajor in Potsdam (am 26. Mai à la suite gestellt).

Prem.-Lt. v. Ysselstein als Adjutant zur 4. Garde-Infanterie-Brigade.

Sek.-Lt. v. Henning auf Schönhoff I. als Ordonnanz-Offizier zur 2. Garde-Infanterie-Brigade.

20. 5. Am 20. Mai konnte das Regiment die Vollendung seiner Mobilmachung melden.

Die abkommandirten Offiziere verließen schon in diesen Tagen das Regiment und begaben sich auf ihre Posten. Es war ein wehmüthiges Abschiedsmahl, nach welchem das ganze Offizierkorps sich auf eine so lange und wichtige Zeit trennte. Aber noch eine andere Trennung

stand dem Regiment vor dem Ausmarsch bevor. Der Kommandeur, Oberst v. Obernitz, wurde am 20. Mai zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. An seine Stelle trat der Oberstlieutenant und Flügel-Adjutant Sr. Majestät v. Werder, bisher Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons.

Das Regiment sah den Obersten v. Obernitz in diesem Augenblick, zu dem er es seit drei Jahren gründlich vorbereitet hatte, sehr ungern scheiden, es war aber in Zukunft so glücklich, unter seinen Augen kämpfen zu können und von ihm auch bei Soor belobt zu werden.

Der neue Regiments-Kommandeur, Bernhard Franz Wilhelm v. Werder, geboren am 23. Februar 1823, Sohn des Generals der Infanterie v. Werder, hatte seine Erziehung im Kadettenkorps erhalten und war 1840 als Sekondlieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. angestellt worden. In diesem Regimente diente v. Werder bis zum Jahre 1857, in der letzten Zeit mit dem Kommando der Schul-Abtheilung (jetzt Unteroffizierschule) betraut. Im Oktober 1857, am Tage des 50. Dienstjubiläums König Friedrich Wilhelm IV., der zu gleicher Zeit auch der Jubiläumstag des 1. Garde-Regiments war, wurde der Hauptmann v. Werder zur Dienstleistung beim Könige kommandirt. Bald darauf zum Flügel-Adjutanten ernannt, blieb v. Werder auch beim Könige Wilhelm I. in dieser Stellung, wurde dann 1861 zum Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ernannt, von wo aus er zu unserm Regimente kam.

Am 26. Mai hatte die Berliner Garnison noch einmal große Parade und zwar mit der ganzen feldmäßigen Ausrüstung. Am 28. setzte sich das Gardekorps nach der Lausitz in Bewegung, um zur Armee des Prinzen Friedrich Carl zu stoßen. 26. 5. 28. 5.

Nur die 2. Garde-Infanterie-Brigade, d. h. das 2. Garde-Regiment z. F. und das Garde-Füsilier-Regiment (das 4. Garde-Regiment z. F. wurde während des Feldzuges anderweitig verwendet), sowie das 1. Garde-Regiment z. F. mußten noch vorläufig in Berlin und Potsdam bleiben. Selten wird ein Befehl mit schwererem Herzen aufgenommen und selten eine Zeit ungeduldiger ertragen worden sein, als die 14 Tage, die noch bis zum wirklichen Ausmarsch verliefen und mit Felddienst und Schießübungen ausgefüllt werden mußten.

Endlich am 12. Juni traf der Marschbefehl auch für das Regiment ein, und zwar nicht nach der Lausitz, sondern nach Schlesien. Nachdem nämlich am 11. Juni die Aufstellung der österreichischen Armee mit sieben Korps in Mähren und nur zwei in Böhmen bekannt ge- 12. 6.

worden war, erhielt das Gardekorps die Bestimmung, schleunigst zur Verstärkung der zweiten Armee unter Befehl des Kronprinzen nach Schlesien aufzubrechen. Hauptmann v. Aweyde wurde als Quartiermacher des General-Kommandos vorausgeschickt, und auch die Quartiermacher des Regiments fuhren am Abend des 12. nach Brieg, wohin das Regiment im Laufe des 13. folgte.

13. 6. An diesem Tage Morgens 2 Uhr marschirte das I. Bataillon vom Kasernenhof ab, trotz der frühen Stunde von der herzlichen Theilnahme der Bürger unserer Vorstadt begleitet. Still zog das Bataillon an dem Palais des geliebten Königs vorbei, um die wenigen Augenblicke der Ruhe, deren Er gerade jetzt so bringend bedurfte, nicht zu stören. Jedermann wußte, daß er seinen König im Felde doch bald wiedersehen würde. Gegen 5 Uhr fuhr das Bataillon unter lautem Hurrah aus dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe heraus, dem fernen Schlesien entgegen.

Um 5¹/₄ Uhr Morgens marschirte das II. Bataillon aus der Kaserne ab, diesmal hielt es am Palais, die Fahne trat heraus und gleichzeitig erschien der König in der Uniform des Regiments, berief die Offiziere zu sich und richtete an sie folgende gnädige Worte:

„Ich will Ihnen, meine Herren, noch ein Lebewohl sagen, bevor Sie die Stadt verlassen. Wir gehen einer sehr ernsten Zeit entgegen. Meine Friedensbemühungen sind so gut als gescheitert. Ich weiß aber, daß Ich Mich auf Sie verlassen kann, und daß bei der vortrefflichen Ausbildung des Regiments dasselbe überall Ehre einlegen wird. Leben Sie wohl, meine Herren!"

Oberstlieutenant v. d. Knesebeck, dem der König die Hand reichte, dankte für das Königliche Vertrauen und versprach im Namen des Bataillons, diesem Vertrauen überall nachzukommen.

Der König ließ dann das Bataillon an sich vorbeimarschiren und entließ es, wobei er jeder Kompagnie „Lebewohl" sagte. Kräftig und mit dem inneren Gelübde, seine Schuldigkeit thun zu wollen, wurde dies „Lebewohl" beantwortet.

Gegen 7 Uhr verließ das II. Bataillon Berlin.

Das III. Bataillon endlich marschirte um 6 Uhr aus der Kaserne, deren Umgebung noch dichter als früher mit der theilnehmenden Menge angefüllt war. Am Palais angekommen, trat abermals der König mit der Fahne zugleich heraus und sprach zu den Offizieren:

„Meine Herren, bei Ihrem Ausmarsch rufe Ich Ihnen ein herzliches Lebewohl und ‚Gott sei mit Ihnen‘ zu. Ich habe das vollste Vertrauen, daß das Bataillon seine Schuldigkeit thun wird. Wir gehen einem sehr ernsten Kampfe entgegen. Der Gegner ist uns ebenbürtig. Gott wird entscheiden, auf welcher Seite der Sieg sein wird. Im Momente der Gefahr bin Ich bei Ihnen, das verspreche Ich Ihnen. Und nun gehen Sie mit Gott. Adieu, meine Herren!“

Auch dies Bataillon entließ der König mit einem gnädigen Lebewohl. Auf dem Frankfurter Bahnhof fand sich auch der alte General v. Schlichting, der Vater des Hauptmann v. Schlichting, ein, um seinem alten Regiment viel Glück auf den Weg der Ehre zu wünschen. Um 9 Uhr 30 Minuten verließ der Zug unter weitschallendem Hurrah den Bahnhof.

In der Frühe des 14. Mai langten die Bataillone in Brieg an; von hier aus setzten sie sich in Marsch nach ihren Quartieren und gelangten:

am 14.	der Regts.-Stab m. d. 1. u. 2.	Komp.	nach	Schüsseldorf,	14. 6.
	der Stab des I. Bat. u. die 3.	„	„	Grüningen,	
	„ 4.	„	„	Hermsdorf,	
	der Stab des II. Bat. u. die 5.	„	„	Mollwitz,*)	
	die 6. u. 8.	„	„	Pampitz u. Neudorf,	
	„ 7.	„	„	Hünern,	
	der Stab des III. Bat. u. d. 10.	„	„	Kreisewitz,	
	„ 9.	„	„	Paulau,	
	„ 11.	„	„	Giersdorf,	
	„ 12.	„	„	Briegschdorf.	

Sämmtliche Quartiere lagen innerhalb einer Meile um die Stadt Brieg herum. Das Regiment wurde in diesen, wie in allen Quartieren, die es in Schlesien erhielt, ganz vorzüglich aufgenommen. Die Gemeinde Pampitz schickte sogar später die Hälfte der Mundverpflegungsgelder mit 42 Thlr. dem Regiment nach, mit aufrichtigem Dank für die bewiesene Tapferkeit. Es ist hier wohl der Ort, noch einer anderen

*) Oberstlieutenant v. d. Knesebeck sah es als ein sehr glückliches Vorzeichen für sich und sein Bataillon an, daß er in Mollwitz, dem Schauplatz des ersten Sieges des großen Königs, einquartiert worden war.

patriotischen Handlung Erwähnung zu thun. Der Hauptmann a. D. Frhr. Hiller v. Gärtringen, früher über zehn Jahre lang dem Regiment angehörig, setzte eine Belohnung von 100 Thlrn. für jedes vom Regiment dem Feinde abgenommene Geschütz aus, über deren Verwendung zu wohlthätigen Zwecken nach dem Kriege bestimmt werden sollte. Diese durch Regimentsbefehl den Kompagnien bekannt gemachte Bestimmung erweckte neben dem herzlichsten Dank auch den lebhaften Wetteifer, den edlen Geber möglichst hoch zu besteuern; man wußte, daß dies in seinem Sinne lag. Indessen, auf die Gelegenheit kam Alles an, und diese war nur Wenigen günstig.

15. 6. Am 15. Juni marschirte das Regiment gegen die Neiße, um den übrigen Theilen des Armeekorps Platz zu machen, denn das Gardekorps sollte sich südlich Brieg hinter der Neiße versammeln.

Es kam der Regimentsstab nach Michelau,

der Stab des I. Bat. mit der 1. u. 3.	Komp. nach	Deutsch-Leippe,
die 2. u. 4.	„ „	Seiffersdorf,
der Stab des II. Bataillons und die 5.	„ „	Ossег,
die 6. u. 8.	„ „	Tharnau,
„ 7.	„ „	Gr.-Gohlau,
der Stab des III. Bat. u. die halbe 12.	„ „	Kl.-Sarne,
„ „ 12.	„ „	Gr.-Sarne,
„ „ 9.	„ „	Taschenberg,
die halbe 9. u. 11.	„ „	Michelau,
die 10.	„ „	Struischwitz.

21. 6. In diesen Quartieren blieb das Regiment bis zum 20. Juni. Kleine Exerzir- und Felddienstübungen füllten die Zeit aus, auch wurde die Muße zu Geländeerkundungen benutzt, denn es war immerhin möglich, daß die Oesterreicher uns hier aufsuchten. Ueber die Verhältnisse jenseits der Grenze wußten wir sehr wenig. Gerüchte von Einfällen österreichischer Kavallerie kamen auch bis zu uns, wurden indeß immer widerrufen. Ueber die Begebenheiten im Innern Deutschlands dagegen waren wir Dank der regelmäßig eintreffenden Briefe und Zeitungen gut unterrichtet. Mit Jubel wurde das energische Vorgehen gegen Hannover, Hessen und Sachsen begrüßt, und so recht aus dem Herzen gesprochen war uns der Aufruf des Königs vom 18. Juni:

An Mein Volk!

In dem Augenblicke, wo Preußens Heer zu einem entscheidenden Kampfe auszieht, drängt es Mich, zu Meinem Volk, zu den Söhnen und Enkeln der tapferen Väter zu reden, zu denen vor einem halben Jahrhundert Mein in Gott ruhender Vater unvergessene Worte sprach.

„Das Vaterland ist in Gefahr!"

Oesterreich und ein großer Theil Deutschlands steht gegen dasselbe in Waffen! Nur wenige Jahre sind es her, seit Ich aus freiem Entschluß und ohne früherer Unbill zu gedenken, dem Kaiser von Oesterreich die Bundeshand reichte, als es galt, ein deutsches Land von fremder Herrschaft zu befreien. Aus dem gemeinschaftlich vergossenen Blute, hoffte Ich, würde eine Waffenbrüderschaft erblühn, die zu fester, auf gegenseitiger Achtung und Anerkennung beruhender Bundesgenossenschaft und mit ihr zu all' dem gemeinsamen Wirken führen würde, aus welchem Deutschlands innere Wohlfahrt und äußere Bedeutung als Frucht hervorgehen sollten. Aber Meine Hoffnung ist getäuscht worden. Oesterreich will nicht vergessen, daß seine Fürsten einst Deutschland beherrschten, in dem jüngeren, aber kräftig sich entwickelnden Preußen will es keinen natürlichen Bundesgenossen, sondern nur einen feindlichen Nebenbuhler erkennen. Preußen, so meint es, muß in allen seinen Bestrebungen bekämpft werden, weil was Preußen frommt, Oesterreich schade. Die alte unselige Eifersucht ist in hellen Flammen wieder aufgelodert. Preußen soll geschwächt, vernichtet, entehrt werden. Ihm gegenüber gelten keine Verträge mehr, gegen Preußen werden deutsche Bundesfürsten nicht blos aufgerufen, sondern zum Bundesbruch verleitet Wohin wir in Deutschland schauen, sind wir von Feinden umgeben, deren Kampfgeschrei ist: „Erniedrigung Preußens!" Aber in Meinem Volke lebt der Geist von 1813. Wer wird uns einen Fuß breit preußischen Bodens rauben, wenn wir ernstlich entschlossen sind, die Errungenschaften unserer Väter zu wahren, wenn König und Volk, durch die Gefahren des Vaterlandes fester als je geeint, an die Ehre desselben Gut und Blut zu setzen, für ihre höchste und heiligste Aufgabe halten! In sorglicher Voraussicht dessen, was nun eingetreten ist, habe Ich seit Jahren es für die erste

Pflicht Meines Königlichen Amtes erkennen müssen, Preußens streitbares Volk für eine starke Machtentwickelung vorzubereiten. Befriedigt und zuversichtlich wird mit Mir jeder Preuße auf die Waffenmacht blicken, die unsere Grenzen deckt. Mit seinem König an der Spitze wird sich Preußens Volk ein wahres Volk in Waffen fühlen! Unsere Gegner täuschen sich, wenn sie wähnen, Preußen sei durch innere Streitigkeiten gelähmt. Dem Feinde gegenüber ist es einig und stark, dem Feinde gegenüber gleicht sich aus, was sich entgegenstand, um demnächst im Glück und Unglück vereint zu bleiben. Ich habe Alles gethan, um Preußen die Lasten und Opfer eines Krieges zu ersparen, das weiß Mein Volk, das weiß Gott, der die Herzen prüft. Bis zum letzten Augenblick habe Ich in Gemeinschaft mit England, Frankreich und Rußland die Wege für eine gütliche Ausgleichung gesucht und offen erhalten. Oesterreich hat nicht gewollt, und andere deutsche Staaten haben sich offen auf seine Seite gestellt. So sei es denn! Nicht Mein ist die Schuld, wenn Mein Volk schweren Kampf kämpfen und vielleicht harte Bedrängniß wird erdulden müssen. Aber es ist uns keine Wahl mehr geblieben! Wir müssen fechten um unsere Existenz, wir müssen in einen Kampf auf Leben und Tod gehen, gegen diejenigen, die das Preußen des großen Kurfürsten, des großen Friedrich, das Preußen, wie es aus den Freiheitskriegen hervorgegangen ist, von der Stufe herabstoßen wollen, auf die es seiner Fürsten Geist und Kraft, seiner Völker Tapferkeit, Hingebung, Gesittung emporgehoben haben. Flehen wir den Allmächtigen Lenker der Geschicke der Völker, den Lenker der Schlachten an, daß er unsere Waffen segne! Verleiht uns Gott den Sieg, dann werden wir auch stark genug sein, das lose Band, welches die deutschen Lande mehr dem Namen als der That nach zusammenhielt, und welches jetzt durch diejenigen zerrissen ist, die das Recht und die Macht des nationalen Geistes fürchten, in anderer Gestalt fester und heilvoller zu erneuen.

„Gott mit uns!"

Berlin, den 18. Juni 1866.

Wilhelm.

Am 20. Abends befahl der König, daß am 21. Morgens bei sämmtlichen gegenüberstehenden österreichischen Vorposten-Kommandeuren

Schreiben des Kronprinzen abzugeben seien, des Inhalts, daß durch das Vorgehen Oesterreichs zu Frankfurt a. M. der Kriegszustand thatsächlich ausgebrochen sei, die preußischen Truppen daher die Weisung erhalten hätten, demgemäß zu verfahren. Da somit öffentlich das bisherige Auftreten Oesterreichs als ein feindliches anerkannt und der Krieg eröffnet war, erließ der Kronprinz an Seine Armee nachfolgenden Befehl:

Armee-Befehl.

Neiße, den 20. Juni.

Soldaten der Zweiten Armee! Ihr habt die Worte unseres Königs und Kriegsherrn vernommen! Die Bemühungen Sr. Majestät, dem Lande den Frieden zu erhalten, waren vergeblich. Mit schwerem Herzen, aber stark im Vertrauen auf die Hingebung und Tapferkeit Seiner Armee ist der König entschlossen, zu kämpfen für die Ehre und die Unabhängigkeit Preußens, wie für die machtvolle Neugestaltung Deutschlands. Durch die Gnade und das Vertrauen Meines Königlichen Vaters an Eure Spitze gestellt, bin Ich stolz darauf, als der erste Diener Unsers Königs mit Euch Gut und Blut einzusetzen für die heiligsten Güter Unseres Vaterlandes. Soldaten! Zum ersten Male seit über 50 Jahren steht Unserem Heere ein ebenbürtiger Feind gegenüber. Vertrauet auf Eure Kraft, auf Unsere bewährten, vorzüglichen Waffen und denkt, es gilt denselben Feind zu besiegen, den einst Unser größter König mit einem kleinen Heere schlug.

Und nun vorwärts mit der alten preußischen Losung:

„Mit Gott für König und Vaterland!“

Friedrich Wilhelm.

Das Korps erhielt folgende „Ordre de bataille“:

Kommandirender General: General der Kavallerie Prinz August von Württemberg.

Chef des Generalstabes: Oberst v. Dannenberg.
Kommandeur der Artillerie: General-Major v. Colomier.
1. Ingenieur-Offizier: Oberst Biehler.
Generalstab:
1) Major v. Salviati;
2) Hauptmann Anton Prinz Radziwill.

Adjutantur:

1) Major Frhr. v. Salmuth vom 2. Garde-Dragoner-Regiment;
2) Hauptmann v. Bancels vom 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin;
3) Premierlieutenant von Helldorff vom 1. Garde-Dragoner-Regiment;
4) Premierlieutenant v. Stülpnagel vom 1. Garde-Regiment z. F. (der spätere Kommandeur des Regiments);

Avantgarde: Kommandeur Generallieutenant Frhr. Hiller v. Gärtringen.
Generalstabs-Offizier: Major v. Kameke.
Adjutanten:
1) Premierlieutenant v. Lindequist vom Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment;
2) Sekondlieutenant The Losen vom 4. Garde-Regiment z. F.

2. Garde-Infanterie-Brigade: General-Major v. Alvensleben.
Garde-Husaren-Regiment;
1. 6pfündige, 1. u. 5. 4pfündige Garde-Batterie;
1. leichtes Feldlazareth;
1/3 Kompagnie Krankenträger.

Gros. Kommandeur: Generallieutenant v. Plonski.
Generalstabs-Offizier: Oberstlieutenant v. Voigts-Rhetz.
Adjutanten:
1) Premierlieutenant v. Weiher vom 1. Garde-Regiment z. F.;
2) Sekondlieutenant Frhr. v. Hoiningen gen. Huene vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth.

3. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor v. Budritzki.
4. Garde-Infanterie-Brigade: Generalmajor Frhr. v. Loën.
Garde-Schützen-Bataillon;
3. Garde-Ulanen-Regiment;
3. 12pfündige, 3. 6pfündige, 3. und 4. 4pfündige Garde-Batterie;
Garde-Pionier-Bataillon mit Schanzzeug und Pontonkolonne;
2. leichtes Feldlazareth;
1/3 Kompagnie Krankenträger.

Reserve. A. Infanterie. Oberst v. Obernitz.
1. Garde-Infanterie-Brigade;
Garde-Jäger-Bataillon.
B. Kavallerie. Generalmajor Prinz Albrecht Sohn.
Schwere Garde-Kavallerie-Brigade;

3. reitende Batterie.

C. Artillerie. Oberst Prinz Hohenlohe.

2. und 4. 6pfündige, 2. und 6. 4pfündige, 4. 12pfündige und 4. reitende Batterie.

D. Kolonnen-Abtheilung.

9 Munitions-Kolonnen.

E. Train und 3 schwere Feldlazarethe.

Von der Avantgarde wurde noch am 20. ein Vorposten-Detachement unter Oberst v. Krosigk, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, gegen die Grenze nach Falkenberg vorgeschoben. Es bestand aus dem III. Bataillon des Regiments, 2. und 3. Eskadron Garde-Husaren, 1 Zug der 6pfündigen Garde-Batterie.

Morgens 5 Uhr marschirte das Detachement nach Falkenberg, schob Feldwachen gegen Tillowitz und Grüben vor und patrouillirte gegen Friedland, ohne indeß vom Feinde etwas zu bemerken.

Das I. Bataillon rückte in die Quartiere des III., in denen die 3. und 4. Kompagnie in der Nacht Alarmquartiere bezogen, auch hinter sich Uebergänge über die Neiße herstellten, während die 1. und 2. Kompagnie, sowie das II. Bataillon, mit kleinen Abtheilungen die Neiße-Brücken und die zum Uebergange geeigneten Stellen des Flusses von Raschwitz bis Dohm besetzten. Indessen noch in der Nacht zum 21. traf der Befehl des Armee-Oberkommandos ein, daß sich das Gardekorps mehr rechts schieben sollte, und so marschirte das Regiment am 21. Nachmittags aus den bisher innegehabten Stellungen ab.

Der Regimentsstab, der Stab des I. Bataillons und die 1. Kompagnie kamen nach	Striegendorf,
die 2. Kompagnie nach	Deutsch-Jägel,
die 3. Kompagnie nach	Rogau,
„ 4. „ „	Gierau,
der Stab des II. Bataillons mit der 6., 7. und 8. Kompagnie nach	Mittel- u. Ober-Schreibendorf,
die 5. Kompagnie nach	Polnisch-Jägel,
der Stab des III. Bataillons mit der 9. Kompagnie nach . . .	Honigsdorf,
die 10. Kompagnie nach . . .	Voigtsdorf,
die 11. und 12. Kompagnie nach	Endersdorf

in's Quartier.

22. 6. Am 22. wurde der Marsch bei drückendster Hitze und unter vielfachem Kreuzen mit Kolonnen des V. Armeekorps fortgesetzt, so daß er bis 10 Stunden dauerte, und zwar:

vom Regimentsstab bis . . . Münsterberg,
vom Stab des I. Bataillons und
der 1. Kompagnie bis . . . Reindörfel,
von der 2., 3. und 4. Kompagnie bis Groß-Nossen und den Berghäusern,
vom Stab des II. Bataillons und
der 5. und 6. Kompagnie bis Bärwalde und Reisezagel,
von der 7. Kompagnie bis . . Schlause,
von der 8. Kompagnie bis . . Bernsdorf.
Das III. Bataillon kam nach Münsterberg.

Jetzt war das Gardekorps ebenfalls in die erste Linie gerückt, und es mußte der Marsch von nun ab kriegsmäßig ausgeführt werden. Die Brigade marschirte deshalb als Avantgarde in zwei Kolonnen. Das Regiment mit der 4. Eskadron Husaren und der 5. 4pfündigen Batterie unter Kommando des Oberst v. Werder bildete die linke Flügelkolonne bei Stolz, die Husaren und die 5. Kompagnie im Vortrupp, und marschirte 23. 6. am 23. über Frankenstein nach Silberberg. Die 6. Kompagnie wurde bis Volpersdorf vorgeschoben, zur Deckung der von dort nach Neurode und nach Glatz abgehenden Straßen. Ein Zug unter Lieutenant v. Mitzlaff II. wurde nach Vorwerk Hahn, 716 Meter hoch, entsendet, um $8^{1}/_{2}$ Uhr Abends aber nach Ebersdorf vorgeschickt, um auch diese Chaussee nach Glatz zu decken. Die Quartiere des Regiments waren folgende:

Regimentsstab, Stab des II. Bataillons und die
5., 7. und 8 Kompagnie . . . . Silberberg,
Stab des I. Bataillons und die 2., 3. und
4. Kompagnie . . . . Quickendorf,
die 1. Kompagnie . . . . Raschdorf,
das III. Bataillon . . . Schönwalde und Peterwitz.

24. 6. In der Nacht zum 24. hatten wir eine kleine Wiederholung des nächtlichen Alarms, der noch von Rügen her in Aller Gedächtniß war. Verschiedentlich eingehende Nachrichten über stattgehabte Gefechte und den Anmarsch feindlicher Armeen, verbunden mit den auf allen Bergen lodernden Johannis-Feuern, an deren Bedeutung Niemand dachte, veranlaßten die 6. Kompagnie zu alarmiren. Die ganze Division mit Ausnahme der in Silberberg und Ebersdorf untergebrachten Abtheilungen eilte auf die Alarmplätze und verbrachte so die Nacht unter unnützen

Anstrengungen. Diesmal wurde der falsche Alarm denn auch nicht so gemüthlich wie damals in Rügen aufgenommen, aber wie jedes Ding zwei Seiten hat, so trug das Ereigniß viel dazu bei, daß fortan in der Division alarmirenden Nachrichten nur äußerst vorsichtig Gehör geschenkt wurde. Der folgende Tag war Sonntag und zugleich ein sehr erwünschter Ruhetag, um Ausbesserungen an Bekleidung und Schuhzeug ausführen zu lassen, bevor wir in das Gebirge eintraten; auch die Fahrzeuge wurden mit Hemmvorrichtungen versehen und die Gelegenheit benutzt, um die höchst merkwürdige, jetzt verfallene Feste Silberberg gründlich zu besehen.

Der Abend brachte dem Regiment noch die traurige Ueberraschung einer neuen Truppeneintheilung der Division, die dadurch nothwendig wurde, daß die 2. Garde-Infanterie-Division eine eigene Straße neben der unsrigen angewiesen erhalten hatte. Die bisherige Avantgarde, zu der das Regiment gehört hatte, trat in den Divisionsverband zurück, und es wurde eine neue Avantgarde aus einzelnen Bataillonen aller Regimenter gebildet.

Die Division gliederte sich demnach folgendermaßen:

Avantgarde: Kommandeur: Oberst v. Kessel, Kommandeur des 1. Garde-Regiments z. F.;

Die Füsilier-Bataillone des 1., 2., 3. Garde-Regiments z. F.;
das III. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments;
1. Garde-Jäger-Kompagnie;
4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments;
1. 4pfündige Garde-Batterie;
1. leichtes Feldlazareth.

Gros: Kommandeur: Generalmajor v. Alvensleben.

2. Garde-Infanterie-Brigade. Oberst v. Pape.
I. u. II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments;
I. u. II. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.;
2. Garde-Jäger-Kompagnie;
1. Eskadron Garde-Husaren-Regiments;
1. 6pfündige Garde-Batterie.

1. Garde-Infanterie-Brigade. Oberst v. Obernitz.
I. u. II. Bataillon 3. Garde-Regiments z. F.;
I. u. II. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F.;
3. u. 4. Garde-Jäger-Kompagnie;
2 Kompagnien Garde-Pionier-Bataillons;
2. u. 3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments;
5. 4pfündige und 4. 12pfündige Garde-Batterie.

Der König hatte nämlich bereits am 22. Juni befohlen, daß die Armee des Kronprinzen gemeinschaftlich mit der Ersten Armee angriffsweise nach Böhmen in der Richtung auf Gitschin vorgehen sollte. In Folge dieses Befehls sollte die Zweite Armee in vier Kolonnen das Gebirge überschreiten, während das VI. Armeekorps diese Bewegung bei Glatz zu decken hatte.

Dem I. Armeekorps, gefolgt von der Kavallerie-Division v. Hartmann, wurden die Straßen über Liebau und Schömberg auf Trautenau, dem V. Korps die Straße über Glatz auf Nachod und Jaromer zugewiesen, während das Gardekorps zwischen beiden auf Nebenstraßen das Gebirge überschreiten und zur Unterstützung der Flügelkolonnen bereit sein sollte. Die 2. Garde-Infanterie-Division schlug den Weg über Politz auf Kostelecz ein und war somit hauptsächlich zur Unterstützung des V. Armeekorps ausersehen, während die unsrige durch den Paß von Braunau—Parschnitz auf Eipel und Königinhof marschiren und so dem I. Armeekorps hülfsbereit sein sollte.

25. 6. Am 25. trat die Division den befohlenen Marsch an. General v. Alvensleben befahl an diesem Tage für seine Brigade, daß fortan nur Mützen getragen werden sollten, die Helme wurden an den Tornisterriemen angeschnallt. Die 2. Garde-Infanterie-Brigade trug den ganzen Feldzug über Mützen, die sich indeß als alleinige Kopfbedeckung unzureichend zeigten, da sie weder gegen Sonne noch Regen irgend wie Schutz gewährten; auch gingen die Helme sehr bald verloren.

An der Spitze der Avantgarde marschirte die Husaren-Eskadron mit dem III. Bataillon und dem Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F., das bei Volpersdorf zur Kolonne stieß, durch Neurode bis Scharfeneck, woselbst das III. Bataillon des Regiments in einer großen Scheune Alarmquartiere bezog. Nur die 11. Kompagnie wurde ½ Meile südlich gegen die Grenze vorgeschoben, ohne jedoch Vorposten auszusetzen, da die vorwärts gelegenen Ortschaften von der 2. Garde-Infanterie-Division besetzt waren. Das I. Bataillon kam nach Waldit, das II. mit dem Regimentsstab und dem II. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. nach Neurode ins Quartier. Die Bataillone mußten sich an diesem Tage zum ersten Mal ohne Vorbereitungen einquartieren, wurden aber überall sehr bereitwillig aufgenommen.

26. 6. Am 26. Juni Morgens 4 Uhr trat die Avantgarde der Division an und überschritt, das III. Bataillon wieder an der Spitze der Infanterie, um 5 Uhr früh bei herrlichem Wetter die österreichische Grenze. Kaum wurden die schwarzgelben Grenzpfähle erblickt, als ein dreimaliges donnerndes Hurrah aus den Kehlen unserer Füsiliere ihnen entgegen-

schallte. Es schien, als ob bereits ein erster, wenn auch unblutiger Sieg mit dem Betreten des feindlichen Landes errungen sei, ein Gefühl, das wir im Jahre 1870 in gleicher Weise hatten, das seine Erklärung in dem Wesen jeder entschiedenen Angriffsbewegung hat. Während noch hinter der Neiße die Ungewißheit, wann und aus welcher Richtung der Feind uns angreifen würde, ein ungemüthliches Gefühl in Manchem hervorrief und fortwährend durch neue Gerüchte auch neue Nahrung erhielt, so wurde, — ich spreche hier nur von der Stellung eines Truppenoffiziers aus, — mit dem Ueberschreiten der Grenze die Kriegslage klar, „der Feind sollte in seinem Lande aufgesucht und geschlagen werden", und ein Gefühl der Beruhigung hob den moralischen Muth bedeutend. Das ist ein Vortheil, den jeder Krieg im feindlichen Lande bringen muß.

Schon von der Grenze ab waren sämmtliche Orte in Böhmen, die Städte ausgenommen, von den Einwohnern verlassen; nur einige alte Weiber ließen sich hier und da sehen, sonst war Alles mit der beweglichen Habe in die Wälder geflohen, denn der österreichische Soldat wie der katholische Ortspfarrer hatten den Bauern vorgeredet, daß die Preußen wahre Ungeheuer seien, und namentlich war das Gerücht verbreitet worden, daß sämmtliche diensttüchtigen jungen Leute in unsere Regimenter eingestellt werden würden. In der ersten Zeit rief dieser Unsinn bei unsern Leuten große Heiterkeit hervor, aber der Spaß hatte auch seine unangenehme Seite, und die Oesterreicher hätten sich selbst sehr viel Ungemach und Verlust erspart, wenn diese ungereimten Beschuldigungen nicht verbreitet und geglaubt worden wären. Indessen war im Augenblick von uns nichts dagegen zu thun, und hinter dem Heere machte sich die Sache von selbst, ja wir erlebten die Genugthuung, daß die Einwohner öfter die Meinung aussprachen, sie würden gerne preußisch werden. Eine kleine Meile hinter der Grenze wurde unter Musik und Gesang durch das erste böhmische Städtchen Braunau marschirt, in welchem der Kronprinz mit seinem Stabe beim Bataillon vorbeiritt. Ein nicht endenwollender Jubel begrüßte den ehemaligen Divisions-Kommandeur, unsern jetzigen Oberkommandirenden, der das einst Versprochene, „allein dem Regiment noch Fehlende, die Feuertaufe", uns jetzt verschaffen sollte.

Der Marsch wurde hinter Braunau über Dittersbach auf Unter-Wekelsdorf fortgesetzt, wo das III. Bataillon Vorposten östlich der berühmten Wekelsdorfer Sandsteinfelsen bis zur 2. Garde-Infanterie-Division nach Pickau hin aussetzte. Auf dem Wege gegen Bischofstein schob die 12. Kompagnie, gegen Starkstadt die 10. Kompagnie eine Feldwache vor, letztere richtete eine dort günstig gelegene Mühle zur Vertheidigung ein. Die 12. Kompagnie besetzte Löchau und sorgte für die Verbindung

mit Pickau, während die 10. Kompagnie im Wekelsdorfer Schlosse Alarmquartiere bezog.

Mit der Verpflegung sah es bei den Bataillonen dürftig aus, die Einwohner hatten ihre geringe Habe meist verborgen oder sich mit ihr geflüchtet, und, zur Ehre unserer Leute sei es gesagt, das gewaltsame Beitreiben wollte nicht recht gehen. So blieb von heute ab auf lange Zeit Schmalhans beim Regiment Küchenmeister. Vom Feinde wurde in der Nacht nichts bemerkt.

Das I. und II. Bataillon überschritten hinter der Avantgarde unter den Klängen der Regimentsmusik „Ich bin ein Preuße“ um 9 Uhr die Grenze. Unmittelbar darauf ließ der Kronprinz das Regiment an sich vorbeimarschiren; freundlich sagte er den Leuten „Guten Morgen“ und erhielt auf diesen Gruß begeisterte Antwort. Der Kronprinz schreibt darüber in seinem Feldzugs-Tagebuche: „Wo mich die Leute erkannten, ward mir eine herzliche Begrüßung zu Theil, namentlich, als ich mit dem Garde-Füsilier-Regiment die Stadt Braunau gleichzeitig erreichte.“ Braunau wurde mit Musik und Gesang durchschritten und am Ausgange desselben beim General v. Hiller vorbeimarschirt. Endlich zeigten sich auch Feinde, vorläufig allerdings nur in Gestalt dreier Windischgrätz-Dragoner, die von den gelben Garde-Ulanen bei einem kleinen Zusammenstoß verwundet und gefangen genommen waren. Einer von den Ulanen war am Halse verwundet aber zu Pferde geblieben. Den Siegern wurde ein kräftiges Hurrah gebracht, was ihnen nicht wenig zu gefallen schien; die armen Burschen auf dem Wagen aber sahen übel drein. Die beiden Bataillone gelangten um 2 Uhr nach Deutsch-Wernersdorf und kamen dort in sehr enge Quartiere.

27. 6. Am 27. Juni hatte die Division das Städtchen Eipel, wohl über sechs Meilen entfernt, als Marschziel erhalten, um hier mit der 2. Garde-Infanterie-Division, von der sie bis dorthin durch steiles Gebirgsland getrennt blieb, wieder in Verbindung zu treten. Die Tornister wurden in den folgenden Tagen bis zum 13. Juli gefahren.

Während die 10. und 12. Kompagnie in ihrer Aufstellung bei Unter-Wekelsdorf den Marsch der Division deckten und erst eine Stunde später nachfolgten, trat die Division um 4 Uhr früh an und marschirte in der Frische des Morgens durch die wunderschöne Gegend, die, namentlich, nachdem der Morgennebel sich verzogen hatte, Alle erfreute. Gegen 9 Uhr wurde Qualisch erreicht, wo die Division abkochen und während der heißesten Tagesstunden ruhen sollte. Beitreibungskommandos wurden in den Ort hineingesendet, um für jedes Bataillon zwei bis drei Stück Rindvieh aufzubringen. Es trat hier zum ersten Mal so recht leb-

haft die mit dieser unumgänglichen Verpflegungsart verbundene Härte an uns heran. Die meisten Besitzer, denen der Krieg ebenso neu wie uns war, kamen bittend und flehend zu uns heraus, doch konnte ihnen nicht geholfen werden. Die Füsiliere des III. Bataillons veranstalteten sogar eine Geldsammlung unter sich, um den armen Leuten etwas Ersatz zu bieten, und trotz des großen Hungers gab es Manchen, der von den vermeintlich geraubten Sachen nichts anrührte. Indessen bei Allen war dies Gefühl nicht vorherrschend; bald prasselten denn auch rings auf dem Felde die Kochfeuer, und die Leute waren mit der Zubereitung des Essens beschäftigt. Während dieser Zeit trat ein Gewitter ein, das Alle tüchtig durchnäßte.

Da, als die letzten Donnerschläge verhallten, schienen sich auch andere Töne vernehmen zu lassen, Töne, auf die seit einigen Tagen jedes Ohr erwartungsvoll gelauscht hatte. Alles horcht auf, und ohne Zweifel lassen sich von Westen her dumpfe Kanonenschläge hören, die immer zahlreicher und stärker werden. Das ganze Lager ergreift eine unbeschreibliche Aufregung. „Es geht los!“ „Es geht los!“ ruft es von allen Seiten, dazu die Kommandos: „Umhängen! An die Gewehre!“ Die Kochkessel werden umgestürzt, das kaum begonnene Mittagessen fortgegossen, und die Division tritt unter das Gewehr. Das Gefecht mußte beim I. Armeekorps auf der Straße Liebau—Trautenau sein, und unserer Division kam es zu, dort einzugreifen. Die Avantgarde trat um 11½ Uhr an, und das Gros folgte nach zehn Minuten. Es wurde über Petersdorf auf Parschnitz marschirt, dem immer stärker werdenden Kanonendonner entgegen. Trotz des engen und schlechten Weges wurde, da die Aufregung und der Drang nach Thätigkeit vorwärts trieb, mit unglaublicher Schnelligkeit marschirt, so daß die Division um 1½ Uhr schon auf Befehl des Generals v. Alvensleben jenseits Parschnitz im Aupathale aufmarschiren konnte. General v. Hiller war zum General v. Bonin vorausgeeilt, um sich über das Gefecht und die Richtung seines Eingreifens zu unterrichten, aber — General v. Bonin lehnte die Mithülfe der Garde-Division ab, da er bis jetzt nur eine österreichische Brigade gegenüber hatte. Länger als eine Stunde ruhte die Garde-Division bei Parschnitz, immer das Gefecht in nächster Nähe hörend und vor Begierde brennend, in dasselbe einzugreifen. Nach 3 Uhr schien es aber einzuschlafen, da die österreichische Brigade Mondel zurückging und das Gros des Gablenz'schen Korps noch nicht in das Gefecht eingetreten war, und um 3½ Uhr setzte die Division, abgespannt und die Länge des Marsches wie die große Hitze des Tages jetzt doppelt fühlend, ihren Weg nach Eipel fort. Erst gegen 8 Uhr Abends, nach einem 16stündigen Marsche,

während dessen nur zweimal $1^{1}/_{2}$ Stunde geruht worden war, wurde dieser Ort erreicht. Die 9., 10. und 11. Kompagnie biwakirten südwestlich Eipel auf dem rechten Aupa-Ufer, die 12. Kompagnie auf dem Marktplatz, sie hielt die Ausgänge des Städtchens besetzt.

Die beiden andern Bataillone umgingen Eipel auf dem nördlichen Höhenkamm und biwakirten mit dem 2. Garde-Regiment zusammen auf einer feuchten Wiese in dem engen Thale von Zales (in der Mitte zwischen Eipel und Batnowitz) bis nach Batnowitz; die nördlich des Weges Batnowitz—Zales liegende Kirche wurde durch Sekondlieutenant v. d. Mülbe II. mit dreißig Füsilieren besetzt. Ruhe und Erholung gab es in diesem feuchten Biwak trotz des anstrengenden Tages wenig. Schon Abends gegen 10 Uhr brachten die Husaren die Meldung, daß die Aupabrücke bei Parschnitz jetzt vom Feinde besetzt und somit die Verbindung mit dem I. Armeekorps unterbrochen sei. Nach dem Abmarsch der Division von Parschnitz nach Eipel war bekanntlich das ganze österreichische 10. Korps gegen Trautenau vorgerückt und hatte nach kurzem Gefecht das I. Armeekorps wieder über die Aupa zurückgeworfen. Auf Befehl des Generals v. Bonin ging dasselbe noch in der Nacht bis Schömberg—Liebau zurück. Somit sahen die Dinge für die Division nicht sehr glänzend aus, wenn auch die Straße nach Kosteletz zur 2. Garde-Infanterie-Division noch offen stand. Das I. Bataillon mußte noch spät Abends zwischen 10 und 11 Uhr bei Schwadowitz Vorposten gegen Trautenau ausstellen, während aus derselben Gegend jetzt erst unsere Kolonnen ankamen. Indessen zuletzt überwog die Müdigkeit doch, und selbst in dem unbehaglichen, naßkalten und engen Thale legte man sich zur Ruhe nieder.

---

2. Abschnitt.

Gefecht bei Soor (Burkersdorf).

28. 6. Der Kronprinz hatte um 1 Uhr Morgens die Nachricht von dem ungünstigen Ausgange des Gefechts bei Trautenau erhalten. In Folge dessen mußte vorläufig von einer Unterstützung des V. Korps, das am 27. den glänzenden Sieg bei Nachod gewonnen hatte, abgesehen und die gesammten Kräfte des Gardekorps dazu verwendet werden, um mit dem I. Korps zusammen den Durchmarsch durch das Gebirge zu erzwingen. Den Rückzug des I. Korps bis Liebau wußte der Kronprinz noch nicht. Um 2 Uhr wurde daher vom Armee-Oberkommando an das Gardekorps folgender Befehl gegeben:

Da das Gefecht des I. Armeekorps bei Trautenau einen unentschiedenen Ausgang genommen hat, befehle Ich, daß das Gardekorps seinen Vormarsch in der befohlenen Richtung bis Kaile fortsetzt und von dort, wenn das Gefecht bei Trautenau noch fortdauert, auf diesen Ort marschirt und sogleich in das Gefecht mit eingreift. Es muß möglichst früh aufgebrochen werden.

Friedrich Wilhelm,
Kronprinz.

Von Seiten des Generalkommandos wurde die 2. Garde-Infanterie-Division sofort alarmirt und auf Eipel in Marsch gesetzt, wo sie um 7¾ Uhr eintraf und die 1. Garde-Infanterie-Brigade im Aufbruch fand.

Werfen wir erst einen Blick auf den uns gegenüberstehenden Feind, bevor wir zu den Ereignissen des Tages übergehen. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hatte, wie schon erwähnt, am vorigen Tage das I. Korps zum Rückzuge genöthigt, doch konnte dieser Sieg österreichischerseits nicht weiter verfolgt werden, da das 6. Korps bei Nachod empfindlich geschlagen worden und überdem zwischen Nachod und Trautenau noch das Gardekorps im Anmarsch war. Feldzeugmeister Benedek befahl deshalb, daß General v. Gablenz Trautenau räumen und über Burkersdorf auf Praußnitz marschiren solle, um hier mit der Front gegen Eipel Stellung zu nehmen. Daß das Gardekorps bereits so nahe heran war, daß selbst dieser kurze Rückmarsch nicht mehr ohne Gefecht ausgeführt werden konnte, war weder dem Feldzeugmeister Benedek, noch dem General v. Gablenz bekannt.

Aus den beiderseitigen Anordnungen ging hervor, daß es heute, am 28. Juni, zum Gefecht kommen mußte, und zwar in einer Gegend, in der bereits unsere Vorfahren einen glänzenden Sieg über die Oesterreicher gewonnen hatten. Zum Andenken an diese Schlacht vom 30. September 1745 erhielt auch unser Gefecht den Namen „Soor“.

Um 7½ Uhr trat die Avantgarde der Division, gegen 8 Uhr das Gros den Marsch auf Kaile an. Den zur Erkundung vorausgesendeten Husaren folgte zuerst die Avantgarde, bei der sich der Kommandirende General und der Divisionskommandeur mit ihren Stäben befanden, dann die 2., dann die 1. Garde-Infanterie-Brigade, die 2. Garde-Infanterie-Division und zuletzt die Reserve-Artillerie. Die ersten Meldungen der Husaren trafen gegen 8½ Uhr den General v. Hiller in Raatsch, sie brachten die Nachricht, daß starke feindliche Kolonnen im Marsch von

Königinhof auf Trautenau seien, ja nach einigen Meldungen sich sogar gegen Eipel gewendet hätten.

Die Avantgarde, die zu dieser Zeit bereits den Ausgang des Engweges von Ober-Raatsch erreicht hatte, marschirte nördlich der Chaussee, Front gegen Staudenz, auf. Das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F., in Kompagnie-Kolonnen aus einander gezogen, bildete ein Vortreffen, hinter dem rechts das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments z. F., links das III. Bataillon unseres Regiments und zwischen beiden die 1. 4pfündige Garde-Batterie aufmarschirten. Im zweiten Treffen stand das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. Die Hülfskrankenträger-Sektionen wurden gebildet, die Gewehre geladen und die Fahnen enthüllt. Der Prinz von Württemberg hielt mit dem General v. Hiller und den beiderseitigen Stäben auf Kuppe 520—517 östlich Staudenz, die eine weite Uebersicht gewährte. Der Divisionsprediger Rogge ritt von Bataillon zu Bataillon und kam auch zum III. Wahrhaft ergreifende und schöne Worte richtete er an dasselbe und segnete es ein zu Kampf und Sieg, leider auch Viele zum Tode. Das Bataillon war in ernster und gehobener Stimmung, Jedermann bereit, so gut er es vermochte, seine Schuldigkeit zu thun.

In Folge der von Husaren eingebrachten Meldungen wollte aber General v. Hiller den Kampf lieber in einer Vertheidigungsstellung hinter der Aupa annehmen und befahl, daß die Division dorthin abrücken solle. Die Avantgarde sollte diesen Abzug decken. Die Division machte also Kehrt, was in der engen Straße für die Wagen große Schwierigkeiten hatte; General v. Alvensleben und Oberst v. Pape begaben sich nach Eipel voraus, um die befohlene Stellung zu besichtigen, und langsam begann der Rückmarsch der langen Kolonne. Noch ehe indeß die Bataillone des Regiments, die jetzt bei dem Rückmarsch die letzten in der Kolonne waren, antreten konnten, brachten die Meldungen des Majors Frhrn. v. Salmuth und des Hauptmanns Prinzen v. Radziwill die Gewißheit, daß die ersten Meldungen nicht richtig gewesen waren, sondern daß der Feind im Gegentheil in der Richtung von Trautenau nach Königinhof, also rückwärts marschire, und bis jetzt keine Maßregel desselben erkennen ließ, daß er von unserer Nähe Kenntniß habe. Diese Thatsache änderte die Anschauung von der Kriegslage völlig. Es galt jetzt den Augenblick auszunutzen, und der Prinz befahl, sofort mit allen verfügbaren Kräften den Feind über Staudenz fast in seinem Rücken anzugreifen, von ihm festzuhalten, was sich irgend halten ließ und ihn von seiner Rückzugslinie auf Königinhof abzudrängen.

Das war der Befehl für die 1. Garde-Division, den sie mit Jubel

begrüßte. Es war mittlerweile 9 Uhr geworden. General v. Hiller befahl der Avantgarde anzutreten und über Staudenz hinaus gegen die Chaussee Trautenau—Königinhof vorzurücken. Zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons 3. Garde-Regiments z. F. wurden zur Deckung der eigenen linken Flanke nach Marschau entsendet. Die Avantgarde zog sich im Vorgehen auf Gefechts-Zwischenräume auseinander, und Graf Waldersee nahm, nachdem er einige kräftige Worte an das Bataillon gerichtet hatte, die Flügel-Kompagnien in die 1. Linie und einige Schützen vor. In dieser Gliederung schritt das Bataillon gegen das südliche Ende von Staudenz vor, das um 9½ Uhr erreicht wurde.

Sobald Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz erfahren hatte, daß das Gardekorps ihm so nahe sei, hatte er die zunächst dem Feinde befindlichen Trains von der Chaussee querfeldein auf Pilnikau abbiegen und die südöstlich Burkersdorf gelegenen Waldstücke durch eine Kompagnie seiner Stabswache vom Regiment Gerstner besetzen lassen. Dann setzte er gegen 9 Uhr seine Geschützreserve in's Feuer, drei achtpfündige Batterien fuhren auf dem östlichen Hange der Granner Koppe auf (die vom 30. September 1745 als Bataillen-Berg berühmte Höhe zwischen Neu-Rognitz und Burkersdorf) und eine vierpfündige, die indeß bald durch die Batterie der Brigade Knebel, sowie durch eine Kavallerie-Batterie verstärkt wurde, auf der Höhe dicht südlich der zwischen Neu-Rognitz und Burkersdorf befindlichen Straßentheilung, eine Batterie endlich auf der Höhe westlich letztgenannten Dorfes auf. Diese 7 Batterien eröffneten auf die gegen Staudenz vorrückende Avantgarde ein äußerst heftiges Feuer, gegen das die beiden preußischen Batterien Witte und Braun, die etwa um 9½ Uhr bei dem Dorfe auffuhren, nicht aufkommen konnten. Es kämpften somit sieben österreichische Batterien mit 56 Geschützen, darunter 16 8pfündige, gegen zwei preußische Batterien mit nur zwölf 4pfündigen Geschützen. Die österreichischen gezogenen Batterien beherrschten das Vorgelände bis über Staudenz hinaus völlig, und da die Entfernungen 3000 Meter nicht überstiegen, so war das Durchschreiten dieses Geländes keine leichte Aufgabe für Truppen, die noch nicht an das Feuer gewöhnt waren. Glücklicherweise zersprangen die österreichischen Granaten aber schlecht und selten, und so waren die Verluste verhältnißmäßig gering.

Kurz vor Staudenz brachten Garde-Husaren einen erbeuteten Telegraphenwagen und sechs Gefangene. „Das sind die Ersten, die wir bringen," riefen die Husaren, „nur fest drauf, Füsiliere, wir kriegen sie Alle!" Einem Husaren war das Pferd erschossen, er wollte mit seinem Karabiner das Gefecht mitmachen und trat als linker Flügelmann bei der neunten Kompagnie ein, mußte aber bald zurückbleiben, denn selbst

Couleur*) kann mit Reithosen keinen langen Laufschritt machen. Und ein langer Laufschritt war von Staudenz ab nothwendig. Das Artilleriefeuer wurde von Minute zu Minute heftiger, die Geschosse schlugen immer näher und bald auch in die Kompagnien ein, doch die Lücken schlossen sich wieder und die Füsiliere bewahrten eine vortreffliche Haltung. Die 10. und 11. Kompagnie folgten dem von Staudenz nach Burkersdorf sich hinziehenden Wiesenstreifen und fanden in ihm wenigstens etwas Deckung, auch zersprangen hier die Granaten fast nie. Die Flügelkompagnien fanden weniger Schutz, doch erreichten auch sie das erste vorspringende Waldstück, das vom Feinde noch nicht besetzt war. Die 9. Kompagnie war während des Laufens von den anderen Kompagnien abgekommen und traf auf die Füsiliere des 3. Garde-Regiments z. F., die geradeaus durch Staudenz gegangen waren, den vorliegenden Wald früher erreicht hatten und bereits mit österreichischer Infanterie im Gefecht waren.

Im Walde machten die Kompagnien einen kurzen Halt, um Athem zu schöpfen, doch hier machten der Lärm der Granaten und die herabprasselnden Baumäste das Artilleriefeuer noch unheimlicher, als es draußen gewesen war; die Kompagnien traten wieder an und erreichten gegen 10 Uhr die von Neu-Rognitz nach Kaile führende Chaussee. Unterwegs hatten sie Gelegenheit, den Heldenmuth des Generals v. Hiller zu bewundern, der auf seinem Schimmel im heftigsten Granatfeuer ruhig von einer Kompagnie zur andern ritt, sich auch während des späteren Gefechts immer in der Schützenlinie aufhielt und so durch seine Ruhe und Kaltblütigkeit ein erhabenes Beispiel gab, das nicht ohne Wirkung bleiben konnte.

An der Chaussee hielt Oberstlieutenant Graf Waldersee die Kompagnien an, ließ die dort liegenden Lehmgruben und den Waldrand stark mit Schützen besetzen und das Feuer auf den 4—500 Meter gegenüberliegenden Gegner eröffnen. Inzwischen war nämlich österreichischerseits die Brigade Knebel bei ihrer Artillerie angekommen und hatte zwei Bataillone Kaiser-Infanterie rechts von ihr in die Wald-

*) Es bildete sich schon Anfang des Feldzuges 1866 zwischen den Garde-Husaren und unserem Regiment ein sehr angenehmes, auf gegenseitiges Vertrauen gegründetes Verhältniß, das beständig geblieben ist und sich äußerlich durch die Begrüßung „Guten Morgen, Couleur“ kennzeichnet. Beide Regimenter sind in der Folge fast immer im Kriege zusammen gewesen, und hätten auch wir so zahlreiche und schwere Gefechte wie die Leib-Füsiliere und Brandenburgischen Husaren in den Befreiungskriegen gehabt, gewiß, die „Couleur“ hätte eben so treu zu einander gehalten, als es damals die „Heurichs“ gethan haben.

stücke entsendet. In diesen waren sie auf die vorrückende Avantgarde gestoßen und auf Burkersdorf und den südlich dieses Dorfes zwischen den Chausseen liegenden Wald zurückgewichen. Diese Stellung hielt der Feind aber fest. Oberst v. Kessel hatte den bestimmten Befehl gegeben, die Avantgarde solle vorläufig in den genommenen Waldstücken längs der Chaussee Kaile—Neu-Rognitz halten bleiben und das Eintreffen des Gros abwarten. Es wurde somit nur ein langsames Schützenfeuer unterhalten, da die weite Entfernung wenig Erfolg versprach. Wo einige Leute in der Aufregung des ersten Kampfes schnell und ohne zu zielen feuerten, wurden sie durch die Unteroffiziere und kaltblütigeren Kameraden, häufig mit bitterem Spott, ermahnt, ihre Patronen zu sparen.

Die 9. Kompagnie hatte ebenfalls um 10 Uhr den Waldrand erreicht und zwar dort, wo der Weg aus Burkersdorf in die vor der Front vorbeiführende Chaussee einmündet. Hauptmann v. Schlichting hatte die besten Schützen der Kompagnie zu einer Sektion, die beim Schützenzug eingetheilt war, vereinigt. Diese Scharfschützen-Sektion unter Lieutenant v. Kröcher II. schwärmte am Waldrande aus. Die Kompagnie stellte sich dicht dahinter auf und hatte kaum dort Halt gemacht, als eine Granate im ersten Zuge zersprang, vier Mann tödtete und drei verwundete.*) Lieutenant v. Maltzahn zog den Unterstützungstrupp weiter halbrechts und ordnete ihn wieder. Hauptmann v. Schlichting, der sich bei den Schützen befand, hatte sich inzwischen umgesehen und beschlossen, sich gegen Burkersdorf zu wenden, da durch die Wegnahme dieses Dorfes die sich noch nördlich desselben befindenden Kräfte des Feindes von den südlichen getrennt und überhaupt von der geraden Richtung auf Königinhof abgedrängt wurden. Zum Ziele seines Angriffs wählte er ein hervorragendes steinernes Gehöft am Südeingange des Dorfes östlich der Chaussee Neu-Rognitz—Königinhof und ließ nach und nach den Lieutenant v. Kröcher II. mit den Scharfschützen vorschleichen und das Feuer beginnen, was nicht leicht war, da sie vom Dorfe und in der linken Flanke aus dem Walde beschossen wurden.

*) Bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Feldwebel Strenge durch seine unerschütterliche Ruhe aus. Er blieb auf dem Platze, auf dem die Granate platzte, stehen und schrieb die Namen der Getroffenen in seine Brieftasche, um dem in der Schützenlinie befindlichen Hauptmann v. Schlichting Meldung machen zu können. Zur Kompagnie wieder herantretend äußerte er: „Hätten wir das vorher gewußt, dann hätten wir die armen Kerle lieber zu Hause gelassen."

Gefreiter Lucke verband seine Wunde selbst und trat in die Kompagnie ein. Er zeichnete sich in allen drei Gefechten aus.

Füsilier Dahlke verließ, obgleich am Oberarm verwundet, das Gefecht nicht.

Der Unterstützungstrupp folgte nach und nach, so daß, als das Gros der Division gegen 11½ Uhr eintraf, er sich an der Chaussee nach Kaile und die Scharfschützen etwa 100 Meter westlich davor befanden. Ihr Feuer, ruhig und vernünftig abgegeben, hatte übrigens, wie sich nachher zeigte, sehr gute Wirkung gehabt. Oberstlieutenant Graf Waldersee kam auch hierher geritten und billigte die getroffenen Maßregeln, befahl aber auch hier das Eintreffen des Gros der Division abzuwarten.

Während somit die Avantgarde der Division auf Befehl des Prinzen von Württemberg sich ohne Besinnen auf den Feind stürzte, marschirte das ganze Gardekorps rückwärts nach Eipel, und nur die beiden Bataillone des Regiments waren noch in der Lage, sich sofort aus dem Engweg entwickeln und der Avantgarde über Staudenz folgen zu können. Sie bildeten nördlich Ober-Raatsch „Kolonne nach der Mitte, Schützenzüge an der Queue.“ Die Fahnen wurden enthüllt und die Gewehre geladen, während schon die ersten feindlichen Granaten den Bataillonen entgegenschlugen. Oberst v. Werder ließ das II. Bataillon rechts beim I. vorbei auf die Nordecke von Staudenz zu vorgehen, während dieses seinen Weg gerade auf die Mitte des Dorfes nahm.

Lieutenant v. Sydow, der bis zur Mobilmachung beim I. Bataillon, jetzt aber beim II. stand, rief beim Vorüberziehen seinen alten Kameraden ein jubelndes Hurrah zu; es sollte dies sein letzter Gruß gewesen sein.

Hinter Staudenz nahmen die Bataillone Aufstellung zwischen 9½ und 9¾ Uhr. General v. Hiller befahl aber, daß Oberst v. Werder sogleich zur Unterstützung der Avantgarde vorrücken sollte. Das II. Bataillon ging um das Nordende des Dorfes herum und nahm die Richtung auf die große österreichische Batterie. Rechts von demselben ging Major v. Helldorff mit zwei Füsilier-Kompagnien des 1. Garde-Regiments z. F. in den Waldungen am alten Steinbruch ebenfalls gegen Norden vor. Wir verlassen das II. Bataillon, da es in der Folge ein ganz gesondertes Gefecht führte, und wenden uns zum I. Bataillon.

Major v. Tietzen hatte sein Bataillon in zwei Halbbataillone auseinandergezogen, das erste unter Hauptmann v. Aweyde, 1. und 2. Kompagnie, rechts, das zweite unter Premierlieutenant Vogeley, 3. und 4. Kompagnie, links. Von der 1. Kompagnie mußte der Lieutenant v. Mirbach mit dem Schützenzuge als Bedeckung bei der 1. 4pfündigen Garde-Batterie zurückbleiben.

Beide Halbbataillone bahnten sich mit Hülfe ihrer Pionier-Sektionen durch das schon längere Zeit stark brennende Staudenz einen Weg und gingen unter empfindlichen Verlusten ebenfalls in der Richtung auf die

große Batterie vor. Das Artilleriefeuer wurde indeß heftiger, zudem erhielt das Bataillon auch bald von feindlichen Schützen, die im hohen Korn nördlich der Burkersdorfer Waldstücke versteckt standen, Gewehrfeuer, so daß es sich im Laufschritt in die schon von der Avantgarde besetzten Waldstücke hineinzog. Noch kurz vor dem Erreichen des Waldes wurde der Adjutant des Bataillons, Sekondlieutenant v. Byern, von einem Granatsplitter in die Brust getroffen und sofort getödtet. Mit ihm starb einer der hoffnungsvollsten und beliebtesten Offiziere des Regiments. Auch andere empfindliche Verluste hatte das I. Bataillon zu beklagen, namentlich waren kurz hinter einander zwei Granaten in das 2. Halbbataillon gefallen, deren erste den Schießunteroffizier Korth der 3. Kompagnie tödtete, während die zweite 12 Mann der 4. Kompagnie niederwarf. Eine andere Granate ging oben durch die Fahne, riß ein Stück des Tuches und die eine Quaste des Denkmünzenbandes ab und schleuderte den Träger, Sergeant Leib der 1. Kompagnie, zu Boden. Dieser raffte sich indeß gleich wieder auf, und Lieutenant v. Troschke knotete auch das Fahnentuch zusammen. Major v. Tietzen befahl nunmehr, daß die 3., 4. und 1. Kompagnie in die Lücken der vor ihnen befindlichen Avantgarde einrückten, die 2. Kompagnie indeß, deren Schützen sich bereits im Gefecht befanden, auf dem rechten Flügel in Verbindung mit dem Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. bleiben sollte.

Beim linken Halbbataillon hatte eine Besprechung der beiden Kompagnie-Führer mit dem hier anwesenden Grafen Waldersee die Folge, daß die 4. Kompagnie als Unterstützung hinter die 11. und 12., Premierlieutenant Vogeley dagegen mit der 3. in die vorderste Linie zwischen die 9. und 10. Kompagnie rückte. Premierlieutenant Vogeley traf hier 10½ Uhr den Hauptmann v. Schlichting, ließ sich von ihm die Gefechtslage auseinandersetzen und ging dann aus dem Walde heraus mit dem Schützenzuge des Lieutenants v. Troschke bis in die Höhe der Schützen der 9. Kompagnie vor, indem er die Front gegen den südlich Burkersdorf gelegenen Wald nahm.*) Der Unterstützungstrupp der 3. Kompagnie fand Deckung hinter der Chaussee nach Kaile. Gegen 10½ Uhr, als die dünne Linie der Avantgarde diese erste Verstärkung erhielt, die zwar die Lücken in der Gefechtslinie ausfüllte, einen

*) Hier erhielt der Gefreite Rösky der 3. Kompagnie einen Schuß durch die Nase. Mit angefaßtem Gewehr und mit der linken Hand die Nase haltend, trat er an den Zugführer und meldete: „Herr Lieutenant, meine Nase ist weg."

Füsilier Hocker, durch zwei Schüsse an Kopf und Bein schwer verwundet, wurde durch den Lieutenant v. Troschke und Gefreiten Bohn mit großer Aufopferung in den Chausseegraben getragen.

allgemeinen Angriff aber noch nicht rathsam erscheinen ließ, standen die Bataillone der Avantgarde und die des Regiments in folgenden Stellungen:

1) Auf dem äußersten rechten Flügel nördlich des alten Steinbruchs: zwei Kompagnien Füsiliere 1. Garde-Regiments z. F.

2) Im Gefecht gegen zwei Bataillone Erzherzog Karl und des III. Bataillons Kaiser-Infanterie der Brigade Knebel, südlich Neu-Rognitz: drei Kompagnien des 2. Bataillons des Regiments. Die 6. Kompagnie war zur Bedeckung der Bagage kommandirt.

3) Gegen Burkersdorf und den Wald südlich desselben: Am weitesten nördlich, theils schon auf dem freien Felde zwischen den beiden Chausseen, drei Kompagnien 2. Garde-Regiments z. F. und die 2. Kompagnie des Regiments, Hauptmann v. Aweyde, dann im westlichen Rande des Waldes zwei Füsilier-Kompagnien 3. Garde-Regiments z. F.; ferner bis an und über die Chaussee nach Kaile hinausgegangen die 9. Kompagnie, Hauptmann v. Schlichting, die 3. Premierlieutenant Vogeley; dann wieder im Walde selbst, jedoch die Schützen in den Chausseegräben vorgeschoben, die 10., 11., 12. Kompagnie unter Oberstlieutenant Graf Waldersee, dahinter die 1. und 4. Kompagnie, Premierlieutenants v. Redern und zu Putlitz; endlich am äußersten linken Flügel zwei Füsilier-Kompagnien des 1. Garde-Regiments z. F. und eine Garde-Jäger-Kompagnie. Diesen 16 Kompagnien gegenüber: zwei Bataillone Kaiser und eine Kompagnie Gerstner in Burkersdorf und dem Walde südlich des Ortes.

4) Zur linken Flankendeckung in Marschau: zwei Füsilier-Kompagnien 3. Garde-Regiments z. F.

Außer der Infanterie standen aber österreichischerseits noch immer sieben Batterien um Burkersdorf und seit einiger Zeit auch eine Batterie der Brigade Mondel bei Neu-Rognitz im Feuer. Ihnen konnten vorerst nur die zwei preußischen Batterien, von denen bereits die 1. 4pfündige arg mitgenommen war, entgegengestellt werden. Zu dieser Zeit traf auch die Infanterie der Brigade Mondel nordwestlich Neu-Rognitz ein, während die Brigade Wimpffen in der Richtung von Hohenbruck auf Pilnikau abmarschirte und die Brigade Grivicicz bereits dem durch die 2. Garde-Division über sie hereinbrechenden Verhängniß bei Rudersdorf entgegenging. Preußischerseits wurde das Gefecht nur durch ein ruhiges Feuer unterhalten,*) um so den künftigen Angriff vorzubereiten, bis gegen 11½ Uhr das 2. Garde-Regiment z. F. und die 1. Garde-Infanterie-Brigade von Staudenz her eintrafen. Die drei Batterien, die zuerst südlich der

*) Bei der 3. Kompagnie zeichneten sich durch ruhiges Feuer besonders aus: Gefreiter Mecklenburg, Lehmann, Füsilier Baden. Bei der 9. Kompagnie: Unteroffizier Rettbaum.

Straßentheilung Stellung genommen hatten, waren etwa 10½ Uhr von dem II. Bataillon des Regiments vertrieben und bis an die Granner Koppe zurückgegangen. Oberst v. Pape rückte mit seinen beiden Grenadier-Bataillonen in Kompagnie-Kolonnen, auf Zugbreite aus einander gezogen, in die Waldstücke hinein, und General v. Hiller befahl ihm den sofortigen Angriff, während die Abtheilungen der Avantgarde und das I. Bataillon den Wald besetzt halten und so zu einer etwaigen Aufnahme bereit bleiben sollten.

Oberst v. Pape ließ dicht hinter der Avantgarde: „Schnell avanciren" blasen, aber bis jetzt war der Befehl zum Halten den Füsilieren nicht bekannt, und diese waren keineswegs der Meinung, den Sieg Anderen zu überlassen, nachdem sie ihn in stundenlangem und verlustreichem Gefecht vorbereitet hatten. Derselben Meinung war auch Graf Waldersee, er ließ seinerseits das Signal: „Seitengewehr pflanzt auf" blasen und ritt, Hurrah rufend, gegen den Feind an. Diesem Beispiele folgte sofort Alles, und unter fortgesetztem Hurrahruf, dem fortwährenden Blasen der Hornisten und Schlagen der Tambours stürzten sich die Kompagnien vor und neben denen des 2. Garde-Regiments z. F. auf den Feind. Vergeblich war das Bemühen des Oberst v. Werder, der den Befehl zum Stehenbleiben persönlich vom General v. Hiller erhalten hatte, vergeblich auch das des Generals v. Alvensleben, die Truppen zurückzuhalten, es blieb ihnen nichts übrig, als die wilde Jagd gehen zu lassen und sich an ihre Spitze zu setzen. Der so plötzlich begonnene und energisch durchgeführte Angriff auf die zwei Bataillone Kaiser-Infanterie glückte glänzend. Die Oesterreicher wurden auf Altenbuch und Soor auseinandergesprengt und ihnen viele Gefangene abgenommen. Der linke Flügel der preußischen Linie, und zwar die 3., 10., 11., 12. Kompagnie,*) gefolgt von der 1. und 4. des Regiments, zwei Kompagnien 1. Garde-Regiments z. F., eine Garde-Jäger-Kompagnie und die beiden Bataillone des 2. Garde-Regiments z. F. hatten sich gegen den Wald südlich Burkersdorf gewendet, während der rechte Flügel, 9. Kompagnie des Regiments, zwei Füsilier-Kompagnien

---

*) Füsilier Witt der 1. und Gefreiter Preuß der 3. Kompagnie zeichneten sich dadurch besonders aus, daß sie, obgleich verwundet, den Angriff weiter mitmachten.

Die 3. Kompagnie hatte bei dem Angriff 4 Todte und 9 Verwundete.

Es muß hier auch des Burschen des Hauptmanns v. Poser, Füsilier Meidorn, gedacht werden. Dieser blieb mit dem Pferde des Hauptmanns, das einige Prellschüsse erhalten hatte, immer dicht hinter der Kompagnie im heftigsten Gewehrfeuer und war nicht zu bewegen, fortzugehen, weil er in der Nähe seines Hauptmanns bleiben müßte. Er bezahlte seine Treue mit dem Leben, nach dem Gefecht wurde er mit durchschossenem Kopf todt gefunden.

3. und drei Kompagnien 2. Garde-Regiments z. F., gegen das Dorf Burkersdorf vorgegangen waren.

Wir wissen, daß Hauptmann v. Schlichting, in dem Bestreben sich des hervorragenden Gehöftes und des umliegenden Theiles von Burkersdorf zu bemächtigen, schon früh seine Schützen gegen das Dorf vorgeschoben hatte. Seine Absicht, den Unterstützungstrupp der Kompagnie auch noch näher heranzuschieben und dann einen Angriff zu unternehmen, wurde durch den bestimmten Befehl des Oberst v. Werder, den Unterstützungstrupp an der Chaussee zu halten, gehemmt. Kaum erscholl aber vom linken Flügel das erste Signal, so begann auch die Kompagnie den Angriff und drang trotz des lebhaften Kreuzfeuers, das sie aus dem Dorfe und aus dem Walde erhielt, in das Dorf ein. Freilich unter schweren Verlusten!

Hauptmann v. Schlichting ließ sofort einen Zug den südlichen Theil des Dorfes bis an den Ausgang von Königinhof besetzen und machte eine Menge Gefangene. Dann sammelte er den Rest der Kompagnie auf der Dorfstraße. In diesem Augenblick kam Oberst v. Kessel, der mit den oben genannten Kompagnien der Avantgarde rechts von der 9. in das Dorf eingedrungen war, herangeritten, richtete einige höchst anerkennende Worte an sie und brachte ein Hoch auf den König aus. Einige Zeit wurde hier den Leuten gegönnt, um Wasser zu trinken und sich etwas zu erholen.

Die 2. Kompagnie unter Hauptmann v. Alvensleben hatten wir auf dem rechten Flügel der gegen Burkersdorf fechtenden Truppen verlassen, wo sie um 10½ Uhr den Nordrand der Waldstücke besetzt hatte. Die Schützen der Kompagnie waren dort mit Schützen der 11. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. in Verbindung getreten und hatten vor sich österreichische Batterien und Abtheilungen österreichischer Jäger.*) So lange die österreichischen Batterien zwischen den Chausseen und an der Granner Koppe standen, konnte von keinem Fortschritt aus dem Walde heraus die Rede sein, als aber später diese Batterien, durch deren Feuer hauptsächlich die 11. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. gelitten hatte, durch das II. Bataillon gezwungen wurden, ihre Stellung aufzugeben, ging auch Hauptmann v. Alvensleben vor, um von Norden her in das Gefecht bei Burkersdorf einzugreifen, da er in der Front keinen Platz mehr fand.

*) Hier zeichnete sich Sergeant Grunewald durch seine Unerschrockenheit und Ruhe aus. Er that als guter Schütze die ersten Probeschüsse und war dann bemüht die Treffer zu zählen. Er zählte deren 17 und einen berittenen Offizier, auf den er selbst geschossen hatte. Als der Zug später diese Stelle erreichte, war Grunewald empört, als er statt 17 nur 16 Todte und Schwerverwundete fand.

Die Kompagnie schlug die Richtung nach der Granner Koppe ein, einen Zug löste sie als Schützen auf, die beiden anderen folgten in Reihen; so gelangte sie durch das hohe Korn gedeckt bis an die Chaussee Neu-Rognitz—Burkersdorf. Aus dem etwa 800 Meter entfernten Burkersdorf erhielt die Kompagnie ein wirkungsloses Feuer. Gleich darauf erscholl von Süden her das Signal „Schnell avanciren"; die Kompagnie sah den Sturm auf Burkersdorf und gleich darauf auch die Oesterreicher in regelloser Flucht den Ort westwärts verlassen. Hauptmann v. Aweyde ging im Laufschritt nach dem Dorfe hinunter, um sich wenigstens an der Verfolgung zu betheiligen, konnte indeß nur noch eine am Waldrande von Altenbuch erscheinende Schwadron Dragoner auf weite Entfernung beschießen lassen. Die feindliche Schwadron verschwand auch sehr bald. Die Kompagnie ging dann nach dem Nordausgange von Burkersdorf, und Lieutenant v. Obernitz wurde in das Dorf gesendet, um Wasser zu holen. Dieser traf hier den Lieutenant v. Kracht vom 3. und den Hauptmann v. Görne vom 2. Garde-Regiment z. F., die Gefangene aus den Häusern herausholten. Es war jetzt ungefähr 12 Uhr. Nach etwa 1/2 Stunde traf der verwundete Hauptmann v. Knobelsdorff des Regiments ein, machte den Hauptmann v. Aweyde mit den Ereignissen beim II. Bataillon bekannt und auf den großen ungedeckten Zwischenraum in der Gefechtslinie aufmerksam. Hauptmann v. Aweyde beschloß demnach, den nächsten hohen Punkt nordwestlich Burkersdorf, die Granner Koppe, zu besetzen, und schickte den Lieutenant v. Obernitz mit einem halben Zuge voraus. Er selbst folgte mit dem Unterstützungstrupp bis zur halben Höhe des Berges, erhielt aber aus dem Walde bei Altenbuch Infanteriefeuer und wendete sich deshalb gegen diesen. Als Lieutenant v. Obernitz die Höhe erstiegen hatte, bemerkte er auf dem Höhenrücken zwischen Sorge und Altenbuch eine feindliche Brigade von etwa 5 Bataillonen westwärts marschiren. Diese Brigade, wohl Brigade Wimpffen, hatte ein Bataillon gegen die Granner Koppe entsendet, das sich eben anschickte, die Höhe zu ersteigen. Lieutenant v. Obernitz schickte Meldungen an den Hauptmann v. Aweyde, sowie an die Führer der sich nähernden Abtheilungen der 1. Garde-Infanterie-Brigade und begann mit seinen zwanzig Füsilieren auf das Bataillon zu feuern; er hatte bald die Genugthuung, daß dasselbe Halt machte und dann zurückging. Hauptmann v. Aweyde und Major v. Barby vom 3. Garde-Regiment z. F. kamen auf die Höhe, und da letzterer die weitere Verfolgung übernahm, rückte die 2. Kompagnie etwa um 1 Uhr wieder nach Burkersdorf zum Bataillon heran.

Der linke Flügel hatte inzwischen den Feind bis an den westlichen

Rand des genommenen Waldes verfolgt, als der Befehl des Obersten v. Kessel eintraf, daß die Avantgarde sich bei Burkersdorf sammeln solle; obgleich die Ausführung schwer war, kam doch nach und nach das III. Bataillon bei dem Dorfe zusammen, wo es sich von der Hitze und den Anstrengungen des Tages ein wenig erholen konnte. Es war 12½ Uhr. In die zusammengesetzten Gewehre schlug hier noch eine Granate ein, ohne Jemand zu beschädigen. Auch Lieutenant Vogeley mit einem Theile der 3. Kompagnie war in Burkersdorf eingetroffen; er hatte sich, nachdem der Angriff geglückt war, der Verfolgung nicht weiter angeschlossen, sondern von Süden her gegen Burkersdorf gewendet, um die 9. Kompagnie zu unterstützen. Er traf auf seinem Wege den General v. Hiller, der ihm die Hand reichte und sagte: „Es ist mir eine Ehre, solche Truppen zu kommandiren, die Kriegsgeschichte vermag solches Vorgehen von Infanterie gegen Artillerie nicht aufzuweisen. Ihr habt mehr als Eure Schuldigkeit gethan. Se. Majestät der König wird sich über seine Füsiliere freuen."

Bald nach 12½ Uhr überbrachte ein Adjutant des Generals v. Hiller den Befehl, den Ausgang des Dorfes und das Vorgelände nach Trautenau hin zu besetzen, um einem Vordringen des Feindes von dorther Widerstand zu leisten. Die 9. und 11. Kompagnie gingen in Folge dessen gegen Neu-Rognitz vor, die 9. nahm Stellung auf dem Höhenrücken an der Chausseegabelung und kam nicht mehr zum Gefecht, die 11. rückte bis an die Waldecke südlich von Neu-Rognitz vor und hatte von dort aus noch ein leichtes Feuergefecht mit kleineren feindlichen Abtheilungen, die in dem Walde westlich und nordwestlich Neu-Rognitz standen. Nachdem sich der Feind indeß ganz zurückgezogen und das Garde-Grenadier-Regiment Königin in der Richtung auf Trautenau vorbeimarschirt war, rückten beide Kompagnien wieder nach Burkersdorf und trafen dort um 6 Uhr ein, gerade als das III. Bataillon im Begriff war, auf Vorposten, Front gegen Soor, zu ziehen.

Die 1. und 4. Kompagnie, sowie der Rest der 3. Kompagnie, zu denen der Befehl, die Verfolgung aufzugeben, noch nicht gedrungen war, gelangten bis an die Chaussee Burkersdorf—Königinhof, wo die Lieutenants v. Redern und v. Müller die Telegraphenleitung zerstörten. Die Chaussee wurde überschritten und durch den westlich derselben liegenden Wald die südlich am Wege nach Hainwiese gelegene Kuppe erreicht. Während die 1. und 4. Kompagnie nach und nach den Befehl, sich bei Burkersdorf zu sammeln, erhielten und ausführten, sammelten sich an dieser Höhe um 1 Uhr nur ungefähr noch 100 Mann, hauptsächlich von der 3. Kompagnie unter den Lieutenants v. Puttkamer und v. Troschke.

Vor ihnen wich der Feind in den Wald auf Soor zurück, auch einige Geschütze führte er mit. Hier wurden die Füsiliere vom Oberst v. Pape, dem mit seinen Grenadier-Bataillonen die Verfolgung übertragen worden war, zurückgeschickt. Die Abtheilung hatte das Glück, auf diesem Punkte noch vom General v. Hiller getroffen zu werden, der sie ebenfalls anwies, sich nunmehr bei Burkersdorf zu sammeln und das weiße Lederzeug heranzulassen, „das schwarze habe genug gethan". Auch Oberst v. Obernitz, der seiner Brigade vorausgeritten war, freute sich, seine alten Füsiliere hier ganz vorn zu sehen, und reichte beiden Offizieren, wie auch seinem früheren Schreiber, Unteroffizier Rudolph, die Hand. Das I. Bataillon war ebenfalls gegen 4 Uhr bei Burkersdorf vereinigt.

Wir haben noch über den Lieutenant v. Mirbach, der mit dem Schützenzuge der 1. Kompagnie als Bedeckung zur 1. 4pfündigen Garde-Batterie kommandirt war, zu berichten. Die Batterie hatte, wie schon erwähnt, einen schweren Stand und bedeutende Verluste; sie war zu öfterem Stellungswechsel gezwungen, wobei Lieutenant v. Mirbach sie treulich begleitete, und sich immer etwas links von derselben hielt. Während dieser Zeit verlor der Zug durch Granatsplitter neun Mann (darunter ein Mann todt), die Lieutenant v. Mirbach sämmtlich verband. Als die Batterie durch die 5. 4pfündige abgelöst wurde, begleitete der Zug diese nach der Chaussee Neu-Rognitz—Kaile und auch in ihre letzte Stellung westlich von Burkersdorf, von wo aus er nach Beendigung des Gefechts zum Bataillon zurückkehrte.

Das II. Bataillon hatten wir im Vorgehen von Staudenz gegen die große Batterie um 9¾ Uhr verlassen. Oberstlieutenant v. d. Knesebeck hatte vorläufig nur einen halben Schützenzug der 8. Kompagnie unter dem Lieutenant v. d. Mülbe II. ausschwärmen lassen und folgte demselben in Kolonne, wobei er durch geschicktes Halblinks- und Halbrechts-Ziehen den zahlreichen feindlichen Geschossen auswich. Nachdem auf diese Weise das Bataillon sich bis auf etwa 500 Meter dem südlich Neu-Rognitz gelegenen Walde genähert hatte und von dort aus Feuer erhielt, zog Oberstlieutenant v. d. Knesebeck die ganze 8. Kompagnie vor, während die 5. und 7. Kompagnie in dem kleinen Gehölz westlich des alten Steinbruchs Deckung fanden. Durch die 10. und 12. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. unter Major v. Helldorff in der rechten Flanke gedeckt, beschloß das II. Bataillon, den Wald südlich Neu-Rognitz anzugreifen, obgleich die Stärke des Feindes in demselben auch nicht annähernd geschätzt werden konnte. Hauptmann v. Knobelsdorff löste seine Kompagnie bis auf den zweiten Halbzug des Schützenzuges auf, rechts schlossen sich ihm zwei Sektionen des 1. Garde-Regiments z. F. an, und

so ging er, ohne sich viel mit Schießen aufzuhalten, gegen den Wald vor. Eine Einleitung des Angriffs war der heftigen Artilleriewirkung wegen, der die Kompagnie schutzlos preisgegeben war, nicht möglich, hätte auch auf den fast unsichtbaren Feind keine große Wirkung haben können; viel mehr wirkte das rücksichtslose, unaufhaltsame Vorgehen der 8. Kompagnie, die etwa um 10 Uhr mit dem ersten Anlauf auf der ganzen Linie in den Wald eindrang. Doch hier stieß sie auf einen tapferen Feind, der nur nicht unterstützt wurde; seine Schützen wichen nicht, sondern mußten durch einen Kampf mit Bajonett und Kolben, der sich durch den ganzen Wald in nördlicher Richtung fortsetzte, zurückgeschlagen werden.

Der Wald südlich Neu-Rognitz besteht aus dichtem Nadelholz mit wenigen Blößen und ist wegen seiner vielen Schonungen, die namentlich den ganzen Südrand einschließen, sowie wegen der steilen und tiefen Schluchten, die ihn quer durchziehen, schwierig zu durchschreiten und zu übersehen, so daß mit dem Fortschreiten des Gefechts unausbleiblich jede taktische Ordnung verloren gehen mußte. Von Leitung konnte umsoweniger die Rede sein, als sich das Reiten in diesem Gelände als unmöglich erwies. So sehen wir denn auch, während die 8. Kompagnie in dem dichten Walde trotz heftigen Nachdrängens nur langsam vorwärts kam, und nachdem der Oberstlieutenant v. d. Knesebeck rechts von der 8. die 7. und die 5. Kompagnie entwickelt hatte, diese Kompagnien in den Wald eindringen, dort aber verschiedene Richtungen einschlagen und gänzlich durch- und auseinander kommen. Aber als jede Leitung aufgehört hatte, gab das Feuer des Feindes selbst einen nicht zu verfehlenden Wegweiser, und da alle Abtheilungen diesem entgegenstrebten, so kam das Bataillon vor Neu-Rognitz wieder zusammen, allerdings ohne taktischen Zusammenhang und leider auch theilweise zu spät, um die dort gewonnenen Vortheile festhalten zu können.

Während des Angriffs der 8. Kompagnie hatte die 7. Kompagnie den Zug unter Lieutenant v. Drigalski, die 5. Kompagnie einen halben Zug unter Lieutenant v. Sausin als Verlängerung des rechten Flügels aufgelöst. Hauptmann v. Ribbentrop mit den beiden anderen Zügen seiner Kompagnie rückte bis an den Waldrand heran und erwartete mit aufgepflanztem Seitengewehr den feindlichen Gegenstoß. Als dieser ausblieb, ging er seinen Schützen nach, kam aber in der Folge hinter den linken Flügel der 8. Kompagnie, während der geschlossene Theil ($2^1/_2$ Züge) der 5. Kompagnie, der zum Schutze der rechten Flanke hinter dem äußersten rechten Flügel folgen sollte, die nördliche Richtung einschlug und somit ganz abkam.

Bei der 8. Kompagnie, vor deren Blicken der Feind nach und nach verschwand, wo man nur an den unaufhörlich pfeifenden Kugeln seine Gegenwart merkte, erhielt der Lieutenant v. d. Mülbe II. den Befehl, sich im Vorgehen an dem Waldrande zu halten und von dort aus auf die lästige feindliche Batterie zu wirken. Lieutenant v. d. Mülbe II. trat demnach öfter sich umsehend auf den Staudenz—Neu-Rognitzer Weg, der hier das Holz begrenzte, heraus und erhielt dabei einen Schuß in die Brust. „Legt mir den Kopf hoch" und dann „Vorwärts" konnte er seinen Leuten noch zurufen, — dann verschied der jüngste Offizier des Regiments und gab so ein Beispiel, wie ein preußischer Offizier sterben muß. Füsilier Wolff II. rächte seinen Lieutenant durch einen sicheren Schuß, mit dem er den Oesterreicher, den er sich wohl gemerkt hatte, todt zu Boden streckte. An einzelnen Stellen kam es in dem Walde auch von Neuem zum Handgemenge;*) Hauptmann v. Knobelsdorff eilte mit der ihm eigenen Energie und körperlichen Gewandtheit den Seinigen voraus und sah sich plötzlich an einer Blöße einer geschlossenen feindlichen Abtheilung mit einer Fahne gegenüber. Schnell hielt er die Füsiliere, deren er habhaft werden konnte, an und gab auf den Feind auf höchstens 100 Meter Schnellfeuer ab, so daß dieser unter erheblichen Verlusten zurückging, während die Füsiliere mit erneuerter Heftigkeit nachsetzten. Unmittelbar darauf erhielt Hauptmann v. Knobelsdorff einen Schuß durch den Unterarm, der ihn aber nicht hinderte, das Gefecht weiter mitzumachen. Viele Todte und Verwundete, eine Menge fortgeworfener Gewehre und Ausrüstungsstücke bezeichneten den Weg, auf dem der Feind in dem lichter werdenden Walde immer mehr Vorsprung gewann; so gelangte die Kompagnie etwa um 10½ Uhr an die von Neu-Rognitz nach Kaile führende Chaussee. Hier in der Waldecke bei einem verlassenen österreichischen Biwak machte Hauptmann v. Knobelsdorff mit seiner Kompagnie Halt, einem nordwestlich verschwindenden Gegner noch einige Schüsse nachsendend, um seine Kompagnie erst wieder zu sammeln und sich selbst umzusehen. Aber einige im hohen Korn versteckte Schützen ließen der Kompagnie keine Ruhe, so daß der Lieutenant v. Schlegell mit einem halben Zuge entsendet werden mußte, sie zu vertreiben. Lieutenant v. Schlegell folgte dem auf die große Batterie zurückgehenden Feinde bis auf 500 Meter an diese heran und beschoß sie, so daß sich die linken Flügel-Geschütze gegen ihn wendeten und eine

*) In diesem Waldgefecht zeichneten sich Unteroffizier Zirsch, Füsiliere Heidenreich, Sternitzki und Pernack aus.

im Gelände zurückgehaltene Kavalleriebedeckung gegen ihn anritt. Der Halbzug wich vor dieser bis in die Chausseegräben zurück und wies sie dann durch Feuer ab. Als Lieutenant v. Schlegell darauf von Neuem vorging, fand er die Batterie abgefahren und hatte nur noch Gelegenheit, auf 10—15 Bagagewagen zu feuern, die dem gegenüberliegenden Walde zufuhren, nunmehr aber von der Bespannung im Stich gelassen wurden. Gleichzeitig und aus demselben Grunde wie der Lieutenant v. Schlegell links, war der Sergeant Moschko rechts in der Richtung gegen den nach Sorge zu liegenden Wald vorgeschoben. Er vertrieb auch hier die feindlichen Schützen und fand dann Gelegenheit, auf etwa 500 Meter eine westlich Neu-Rognitz stehende Abtheilung, zwei Divisionen*) Infanterie, eine Batterie und etwas Kavallerie, zu beschießen. Das Feuer erwies sich als sehr wirksam, — Sergeant Moschko war selbst ein ausgezeichneter Schütze — so daß die Batterie abprotzte und einige Kartätschschüsse abgab, dann aber, wie die Infanterie und Kavallerie, im Walde verschwand. Während dieser Zeit, bis 10½ Uhr, blieben die Lieutenants v. Drigalski und v. Saucin im Vorwärtsgehen auf Neu-Rognitz, während Hauptmann v. Ribbentrop mit dem Unterstützungstrupp bei der 8. Kompagnie anlangte. Hauptmann v. Ribbentrop nahm die Front nach Neu-Rognitz und ließ den Lieutenant v. d. Planitz mit einem halben Zuge vorgehen. Dieser eilte sofort nach der Waldspitze an der nach Neu-Rognitz führenden Chaussee nördlich ihrer Gabelung; da diese aber tief lag, so versuchte er an der Chaussee weiter vorzubringen, wurde indeß hieran durch umfassendes Feuer aus den Chausseegräben und dem Walde westlich der Chaussee gehindert. Als aber Hauptmann v. Ribbentrop an der Waldecke angelangt war und die Schützen aus den Chausseegräben nach dem Dorfe vertrieben hatte, versuchte Lieutenant v. d. Planitz ein einzeln stehendes Haus westlich von Neu-Rognitz zu erreichen, konnte jedoch die Entfernung von über 400 Meter im feindlichen Feuer nicht zurücklegen; der Halbzug mußte sich niederwerfen und das Feuer nach Neu-Rognitz wie nach dem Walde, so gut es ging, erwidern.**) Der Unterstützungstrupp der Kompagnie rückte östlich der Chaussee bis auf die Kante der Bodenerhebung hinauf, erhielt aber auch sofort aus der Richtung von Sorge her einige Schrapnels von der ebenso aufmerksamen wie gut schießenden österreichischen Artillerie. Die Fahne

---

*) Das österreichische Bataillon bestand im Jahre 1866 aus sechs Kompagnien, deren zwei eine Division bildeten. Diese drei Divisionen sollten wie unsere Kompagnie-Kolonnen Verwendung finden.

**) Gefreiter Gassen zeichnete sich bei dieser Gelegenheit aus, leider erhielt er einen Schuß in den Unterarm.

des Bataillons wurde hier mehrfach getroffen, einige Schrapnelkugeln rissen ein Band mit der Quaste, sowie das letzte kleine Flaggenstück ab.

Inzwischen erreichten auch die Lieutenants v. Drigalski und v. Sausin den Rand des Waldes und zwar an der ausspringenden Ecke, die dem Südausgange von Neu-Rognitz etwa 200 Meter gegenüberliegt. Nach kurzem Feuergefecht mit den in den Häusern und Chausseegräben eingenisteten Oesterreichern wurde plötzlich das Dorf verlassen, und ohne zu zaudern, und trotzdem Lieutenant v. Sausin einen Streifschuß erhält, aber blutend weiter läuft, dringen beide Offiziere in den Südtheil des Dorfes ein und setzen sich in den nächsten Häusern fest. Auch Lieutenant v. Schlegell mit seinem Halbzuge der 8. Kompagnie folgte in das Dorf nach.

Die 5. Kompagnie haben wir bei ihrem Vorgehen nach Norden verlassen. Bald sah sich Hauptmann v. Schickfuß allein, er nahm deshalb einen Halbzug unter Lieutenant v. Sydow vor die Front und arbeitete sich durch das mit dichter Schonung bestandene, durch tiefe Schluchten unterbrochene Gelände mühsam vorwärts. Einige Füsiliere des 1. Garde-Regiments z. F. fanden sich hier bei der Kompagnie ein und machten, obgleich theilweise leicht verwundet, das Gefecht mit. Auch der Regiments-Adjutant, Premierlieutenant v. d. Mülbe I.,*) schloß sich dem Zuge des Lieutenants v. Sydow an. Als die 5. Kompagnie beinahe an den Weg von Alt- nach Neu-Rognitz gelangt war, erhielt sie aus letzterem Dorfe einige Schüsse und nahm die Front dorthin. Der ganze Zug des Lieutenants v. Sydow schwärmte an dem Waldrande aus und eröffnete das Feuer auf feindliche geschlossene Abtheilungen, die in den kleinen Lehmhäusern und offenen Gärten des Dorfes keine rechte Deckung fanden, zumal sie von Süden her durch die schon erwähnten Lieutenants v. Drigalski und v. Sausin beschossen wurden.

Nachdem noch ein zweiter Halbzug die Schützenlinie verstärkt hatte, gingen die Lieutenants v. Sydow und v. d. Mülbe I. gegen das Dorf

---

*) Derselbe war während des Vorgehens des Regiments von Staudenz gegen die große Batterie von General v. Hiller zurückgesendet worden, um den nach Eipel zurückmarschirenden Theil der Division von der Vorwärtsbewegung zu benachrichtigen. Premierlieutenant v. d. Mülbe entledigte sich seines Auftrages, der ihn gerade in dem Augenblick aus dem Gefecht führte, als dasselbe für sein Regiment ernstlich begann, indem er den Befehl an den Divisions-Adjutanten, Premierlieutenant v. Lindequist vom Kaiser Alexander-Regiment, den er bei Ober-Raatsch traf, übergab und eilte, nochmals das brennende Dorf Staudenz durchschreitend, in das Gefecht nach. Die Wälder verbargen indeß die Truppen, und so kam Premierlieutenant v. d. Mülbe, geradeaus reitend, zur 5. Kompagnie.

vor und drangen im ersten Anlauf ein.*) Es muß das Eindringen dieser Offiziere mit dem erstgenannten von Süden her in dieselbe Zeit, etwa 11 Uhr, fallen, obgleich die Abtheilungen gegenseitig nichts von einander wußten. Der Feind räumte das Dorf gänzlich und zog sich in den höchstens 250 Meter entfernten Wald zurück, an dessen Rande er Aufnahme fand. Den drei Kompagnien des II. Bataillons war es somit geglückt, drei österreichische Bataillone über Neu-Rognitz hinaus zu werfen und die Batterien zwischen den Chausseen zum Abfahren zu bewegen. Jetzt trafen sie auf die in dem Walde nordwestlich Neu-Rognitz stehende Brigade Mondel, also auf frische sieben Bataillone Infanterie und eine Batterie; diese ging indeß schon hinter den Wald zurück, als die preußischen Abtheilungen in das Dorf eindrangen. Dagegen bewarf die Batterie der Brigade Wimpffen aus einer Stellung westlich der Chaussee Neu-Rognitz mit Granaten. Während nun 2½ Züge — Lieutenant v. Sausin mit einem halben Zuge der 5. Kompagnie, Lieutenant v. Drigalski mit einem Zuge der 7. Kompagnie, Lieutenant v. Schlegell mit einem Zuge der 8. Kompagnie — in dem südlichen Theile des Dorfes sich eingenistet hatten, besetzten die Lieutenants v. d. Mülbe I. und v. Sydow mit 1½ Zügen der 5. Kompagnie, nachdem die Leute ihren brennenden Durst in den Häusern einigermaßen gelöscht hatten, den nördlichen Theil von Neu-Rognitz, der sich nur auf der östlichen Seite der Chaussee gegen die Höhe hinaufzieht. Das Dorf selbst bot gar keine Deckung, so daß die Schützen der 5. Kompagnie in den Chausseegräben hinter mehreren auf einander liegenden Balken, ein Theil aber auch hinter Haufen österreichischer Tornister Schutz suchen mußten.**)

Gegen den stark besetzten Wald weiter vorzudringen war unmöglich, wenigstens mußten erst die geschlossenen Abtheilungen des Bataillons abgewartet werden, und so wurde inzwischen nur ein lebhaftes Feuer unterhalten, das übrigens auch nicht minder lebhaft von dort erwidert wurde. Verstehen wir den österreichischen Bericht recht, so ist durch das Feuer der 4 Züge das ganze Regiment Mazzuchelli gezwungen worden, hinter das Regiment Parma zurückzugehen, und dieses hat dann mit seinem 1. Bataillon und der 4. Division, sowie mit 2½ Kompagnien des 28. Jäger-Bataillons den Waldrand besetzt. Aber auch unsere Abtheilungen in Neu-Rognitz hatten

*) Bei dem Angriff zeichneten sich besonders Sergeant Glogner, Gefreiter Pelzer, Füsiliere Altmann und Dickmann aus.

**) Hier zeichneten sich besonders Füsiliere Dicke und Baltin der 5. Kompagnie durch Unerschrockenheit und ruhiges Schießen aus.

Verluste; so wurde zu dieser Zeit Lieutenant v. Drigalski durch einen Streifschuß über den Kopf schwer verwundet und starb nach einigen Tagen an den Folgen desselben.*)

Noch ehe die geschlossenen Abtheilungen herankamen und eine einheitliche Vertheidigung des Dorfes eingeleitet werden konnte, ging der Feind, der wohl nachgerade die Schwäche seines Gegners erkannt haben mochte, zum Angriff vor und eroberte das Dorf zurück.

Nach einem äußerst heftigen Feuer brachen plötzlich, es mochte wohl 11¼ Uhr geworden sein, starke Kolonnen mit Schützen zwischen sich aus dem Walde heraus. Die eine derselben, aus mehreren Kompagnien Jäger bestehend, ging gegen den südlichen, die andere, wenigstens 2 Kompagnien vom Regiment Parma, gegen den nördlichen Theil des Dorfes vor. In diesem Augenblick sprang Lieutenant v. Sydow auf, um sich besser umsehen zu können, sank aber sofort, von zwei Kugeln in Brust und Schenkel getroffen, todt zu Boden.**) Zuerst sah es aus, als ob die Kolonne vom Regiment Parma stutzte, doch sie bog nur vor dem Feuer aus und umging in dem höher gelegenen und nicht übersehbaren Theile des Geländes, über die Chaussee hinweg den rechten Flügel der 5. Kompagnie. Hier war ihr nichts entgegenzustellen, denn Reserven gab es in Neu-Rognitz nicht. Aber trotz dieser drohenden Umgehung und trotz des immer heftiger werdenden feindlichen Feuers hielten die 1½ Züge der 5. Kompagnie in ihrer gefährdeten Stellung längs der Chaussee aus und verursachten durch ihr Feuer den feindlichen Jägern große Verluste. Mit großer Tapferkeit schritten diese vorwärts, eine Bodenerhebung gewährte ihnen bald Schutz und deckte sie gegen das Feuer der 5. Kompagnie. Jetzt mußte indeß auch in kürzester Zeit die Umgehung der Parma-Kolonne sich fühlbar machen, und Lieutenant v. d. Mülbe I. gab deshalb den Befehl zum Rückzuge in den etwa 150 Meter östlich gelegenen Waldrand, von wo aus er mit dem Lieutenant v. Sydow gemeinschaftlich das Dorf genommen hatte. Während dieser Bewegung kam zwar Hauptmann v. Schickfuß mit einem Zuge in raschem Laufe heran, um sich der Umgehungs-Kolonne,

---

*) Kurz bevor dieser hoffnungsvolle und liebenswürdige Offizier verwundet wurde, war auch sein Vater an der Spitze des 31. Infanterie-Regiments in dem Nachtgefecht bei Podol gefallen.

**) Lieutenant v. Sydow hatte schon während des ganzen Gefechts sich zu decken verschmäht, erst auf mehrfache Bitten seiner Leute und eine Mahnung des Lieutenants v. d. Mülbe war er hinter die österreichischen Tornister niedergekniet. Dieser begabte, von einem äußerst strengen Pflichtgefühl und echter Kameradschaft beseelte Offizier ließ eine fühlbare Lücke im Regiment zurück.

die auch er gesehen hatte, entgegenzuwerfen, indeß auf die Meldung des Premierlieutenants v. d. Mülbe I. von der Stärke des Gegners und von den Fortschritten der Jäger hielt auch der Hauptmann v. Schickfuß das Aufgeben des Dorfes für nothwendig und ging in den bezeichneten Waldrand zurück, in dem Lieutenant v. Platen mit einem aus Versprengten gesammelten Zuge die Kompagnie aufnahm. Im Allgemeinen folgte der Feind nicht über Neu-Rognitz hinaus, sondern unterhielt nur ein lebhaftes Feuer aus dem Dorfe. Zwei Füsiliere, die einzigen Gefangenen, die er gemacht hatte, entwischten später wieder und trafen noch Abends bei ihren Kompagnien ein.

Die österreichischen Jäger trafen in dem südlichen Dorftheile auf den Zug der 7. Kompagnie, den bisher Lieutenant v. Drigalski geführt hatte, und den des Lieutenants v. Schlegell. Dieser wich nach der südöstlich des Dorfes gelegenen Waldecke, der Zug der 7. Kompagnie längs der Chaussee zurück. Das weitere Vordringen des Feindes wurde indeß vom Walde aus und durch den an der Chaussee entgegentretenden Unterstützungstrupp der 7. Kompagnie gehindert. Dieser ging dann ebenfalls in den Wald hinein, um sich gegen das österreichische Feuer, das vom Dorfe und vom Walde westlich Neu-Rognitz her sehr lästig wurde, besser zu decken. Namentlich zeichneten sich die österreichischen Jäger durch gutes Schießen und große Gewandtheit aus.

Mittlerweile war es 12½ Uhr geworden, und es ließ sich aus der Richtung von Rudersdorf ein starkes Gefecht hören. Oberstlieutenant v. d. Knesebeck beschloß in Folge dessen, gegen den übermächtigen Gegner nicht von Neuem zum Angriff zu schreiten, sondern den Waldrand südlich Neu-Rognitz stark besetzt zu behalten und die 7. und 8. Kompagnie in dem Walde zu sammeln.*) Nur Lieutenant v. d. Planitz machte mit einigen Leuten beider Kompagnien, bei denen sich auch die Portepee-Fähnrichs v. Buch und v. Gottberg befanden, einen neuen, diesmal glücklichen Versuch das westlich von Neu-Rognitz liegende einzelne Haus zu erreichen, und unterhielt von dort aus ein lebhaftes Feuer mit dem im Walde westlich Neu-Rognitz wie in dem Dorfe selbst stehenden Gegner. Auch die 5. Kompagnie hatte das Gefecht von Rudersdorf gehört und ging deshalb bis an den Wiesenstreifen zurück, der von Neu-Rognitz aus nach Osten führt und von einem nassen Graben durchzogen wird. An dem Wasser dieses Grabens erquickten sich die Füsiliere, und die Kompagnie nahm wieder die Verbindung mit der 7. und 8. Kompagnie auf.

*) Füsilier Wettels verließ, obgleich schwer verwundet, das Gefecht erst, nachdem er noch zwei Wunden in den rechten Arm erhalten hatte.

Füsilier Werth verschmähte jede Deckung, um besser schießen zu können.

Leider waren die Leiche des Lieutenants v. Sydow und dicht bei ihm der schwer verwundete Gefreite Zacharias in Feindeshand gefallen. Als das Dorf später wieder besetzt wurde, war der Lieutenant v. Sydow aller Werthgegenstände beraubt, dem Gefreiten Zacharias, der sich wohl der gleichen Behandlung widersetzt hatte, der Kopf zerschmettert, seinem Gewehr war der Kolben und das Seitengewehr abgeschlagen worden — ein Beweis, mit welchem Gegner wir es theilweise zu thun hatten.

Bald nach 1 Uhr bemerkte Lieutenant v. d. Planitz mehrere feindliche Bataillone, wahrscheinlich das abziehende Gros der Brigade Mondel, im Marsch von nördlich Neu-Rognitz aus über Sorge auf Altenbuch. Er beschoß sie auf etwa 800 Meter und veranlaßte sie, sich in Laufschritt zu setzen.

Aus Neu-Rognitz hatte das Feuer inzwischen aufgehört. Lieutenant v. Schlegell schlich sich mit dem Sergeanten Moschko aus seiner Waldecke an das Dorf heran und fand den Feind im Abzuge nach dem westlichen Walde. Er besetzte mit seinem Zuge sofort das Dorf wieder und konnte den Kolonnen noch nachschießen. Oberstlieutenant v. d. Knesebeck zog alle drei Kompagnien nach Neu-Rognitz hinein und besetzte den nördlichen Theil des Dorfes. Lieutenant v. d Planitz übernahm die Führung der 8. Kompagnie, da Hauptmann v. Knobelsdorff in Folge seiner Wunde das Lazareth hatte aufsuchen müssen. Um den Feind aus dem Walde nordwestlich Neu-Rognitz zu vertreiben und die gegen Trautenau hin vorliegende Höhe zu gewinnen, schickte Oberstlieutenant v. d. Knesebeck die 7. Kompagnie auf der Chaussee, die 8. links durch den Wald vor; doch das zunehmende und dem Anschein nach sich nähernde Gefecht von Rudersdorf bestimmte ihn, die Kompagnien wieder zurückzurufen und die 5. Kompagnie eine Aufstellung auf dem Wege nach Alt-Rognitz nehmen zu lassen. Während der Unterstützungstrupp der 7. Kompagnie dem Befehle sofort Folge leistete und zurückkehrte, drangen die Schützen derselben und die 8. Kompagnie in dem Walde nordwärts vor, da sie von dem Befehle nicht sofort erreicht werden konnten. Hier aber wurden die Schützen der 7. Kompagnie durch mehrere kleinere feindliche Abtheilungen aufgehalten und konnten nur sehr langsam fortschreiten, während die 8. Kompagnie auf keinen Feind stieß, schnell bis an den Nordrand des Gehölzes vorging und erst dort Halt machte, um sich nach dem Gefecht der 7. Kompagnie umzusehen. Erst hier ging der Befehl, nach Neu-Rognitz zurückzukehren, bei der 8. Kompagnie ein, und so erhielt diese auf ihrem Rückwege über das freie Feld zwischen dem Walde und Neu-Rognitz noch feindliches Feuer, das aber glücklicherweise wenig Verluste bereitete und nur den Lieutenant v. d. Planitz bewog, nach dem

südlichen Theil des Dorfes auszuweichen. Hier blieben die 8. Kompagnie, wie auch eine Kompagnie des Kaiser Franz-Regiments unter Hauptmann d'Arrest, die sich beim Bataillon eingefunden hatte, in Reserve für die 5. und 7. Kompagnie stehen, bis nach 3 Uhr das Garde-Grenadier-Regiment Königin nach Trautenau durchging und auch das II. Bataillon nach Burkersdorf ins Biwak abrückte.

Somit war das Gefecht für das II. Bataillon bereits um 1 Uhr mit dem Abmarsch der Brigade Mondel beendet, nur der Sergeant Glogner 5. Kompagnie hatte noch Gelegenheit zu erfolgreicher Thätigkeit gefunden. Er war bei dem erneuten Vorgehen seiner Kompagnie auf Neu-Rognitz mit seinem Halbzuge zur Deckung der rechten Flanke nordwärts entsendet worden. Auf dem Wege von Neu- nach Alt-Rognitz wurden Glogner und seine geringe Mannschaft, der sich einige Versprengte angeschlossen hatten, durch eine aus dem Gefecht von Rudersdorf zurückgehende österreichische Kompagnie angegriffen. Sergeant Glogner trat diesem Angriff indeß mit solchem Nachdruck entgegen, daß der Feind umkehrte und später wahrscheinlich in Gefangenschaft gerathen sein wird. Oberst v. Dannenberg, Chef des Generalstabes des Gardekorps, sowie Major v. d. Burg vom Armee-Oberkommando, die beide das Gefecht des Glogner beobachteten, sprachen ihm ihre Anerkennung aus. Glogner erhielt das Militär-Ehrenzeichen I. Klasse.

28./29. 6. Die Nacht zum 29. Juni brachte das III. Bataillon auf Vorposten, das I. und II. in dem Biwak der Division südlich Burkersdorf zu. Die Verpflegung war mangelhaft, die Division war auf die geringe Beute, die unser II. Bataillon und das 2. Garde-Regiment z. F. an Brod gemacht hatten, angewiesen, denn die Wagen hatten noch nicht herankommen können, die nächsten Ortschaften waren verlassen und lagen außerdem voller Verwundeter. Auch aus dem Gefecht am 27. bei Trautenau waren viele Verwundete nach Burkersdorf, ja sogar bis nach Rettendorf zurückgebracht worden und unter diesen befanden sich auch preußische Offiziere und Mannschaften des I. Armeekorps, die das Glück hatten, durch unseren Sieg aus der Gefangenschaft befreit zu werden.

Die Deckung gegen Süden übernahm, wie schon erwähnt, das III. Bataillon, das mit seiner 9. und 10. Kompagnie die Waldränder gegen Soor hin besetzen ließ. Die 11. Kompagnie deckte die Chaussee nach Königinhof und das Gelände links derselben bis zur 12. Kompagnie, die sich bis über den Weg Burkersdorf – Praußnitz ausdehnte. Bei Tage sorgten Husaren-Patrouillen für die Sicherheit, bei Nacht sendeten die Kompagnien Horchtrupps vor, blieben aber sonst möglichst gedeckt und,

da noch Abends Soor vom Feinde besetzt gefunden worden, in steter Erwartung eines Angriffs. Indeß verlief die Nacht ruhig, nur Geräusch auf der Straße zeigte, daß der Feind Soor verließ.

Das erste Gefecht und die Feuertaufe des Regiments waren beendet. Das Regiment glaubt mit Stolz auf den 28. Juni zurückblicken zu können, ihn vorzugsweise als seinen Ehrentag in diesem Feldzuge betrachten zu dürfen.

Trotz der besonderen Eintheilung der Division hatten alle drei Bataillone in erster Linie gefochten und wesentlich mit zum Siege beigetragen, so daß ein Gefühl freudiger Erhebung und Sicherheit alle Herzen erfüllte, denn Jeder hatte seine Kräfte zum Gelingen hergegeben, hatte bei den Führern wie den Kameraden das Gleiche gesehen und ein unbegrenztes Vertrauen zu ihnen gefaßt.

Nicht genug können der unermüdliche Eifer, die Folgsamkeit und Anhänglichkeit der Mannschaften anerkannt werden; Beispiele von Geistesgegenwart, Findigkeit, Kühnheit und selbst von herausfordernder Verachtung jeder Gefahr wurden zahlreich gegeben. Vor Allem aber hatte dieser Sieg eine solche moralische Ueberlegenheit über den Gegner erzeugt, daß das Regiment mit freudiger Erwartung neuen Kämpfen der nächsten Zukunft entgegensah.

Allerdings hatte der Sieg auch schwere Opfer gefordert; doch daß solche Opfer nöthig, um einen Sieg zu erringen, wußten wir vorher, und wie kann auch wohl ein Soldat einen schöneren Tod finden, als mitten in ehrenvollem Kampfe um die heiligsten Güter des Soldaten wie des Vaterlandes! Schwerer als die Todten waren die Verwundeten zu beklagen, die trotz der größten Sorgfalt und Mühe, die sich unsere Aerzte, namentlich Ober-Stabsarzt Dr. Krautwurst und Stabsarzt Dr. Wolff gaben, mit Schmerzen und Entbehrungen zu kämpfen hatten.

Das Regiment verlor an diesem Tage:

	Todt.	Verwundet.
Stab des I. Bataillons:		
	Lieutenant v. Byern,	
1. Kompagnie:		
	3 Füsiliere,	12 Füsiliere (2).*)
2. Kompagnie:		
	1 Füsilier,	18 Füsiliere (2),
3. Kompagnie:		
	1 Unteroffizier, 6 Füsiliere,	18 Füsiliere,

*) Die in Klammern stehenden Ziffern bedeuten die Anzahl der an den Wunden Gestorbenen.

Todt.	Verwundet.
4. Kompagnie:	
7 Füsiliere,	17 Füsiliere,
5. Kompagnie:	
Lieutenant v. Sydow,	8 Füsiliere (2),
3 Füsiliere,	
7. Kompagnie:	
1 Füsilier,	Lieut. v. Drigalski (gestorben),
	2 Unteroff. (1), 10 Füsiliere (2),
8. Kompagnie:	
Lieutenant v. d. Mülbe II.,	Hauptmann v. Knobelsdorff,
5 Füsiliere,	11 Füsiliere (2),
9. Kompagnie:	
1 Unteroffizier, 9 Füsiliere	17 Füsiliere,
10. Kompagnie:	
9 Füsiliere,	2 Unteroffiziere, 11 Füsiliere,
11. Kompagnie:	
5 Füsiliere,	11 Füsiliere (1),
12. Kompagnie:	
2 Füsiliere,	7 Füsiliere.

	Offiziere	Unteroff.	Füs.
Zusammen: Todt	3 Offiziere,	2 Unteroff.,	51 Füs.
Verwundet und in Lazarethe aufgenommen . . . . . (Von diesen starben: 1 Offizier, 1 Unteroff., 11 Füs.)	2 „	4 „	140 „
Im Ganzen	5 Offiziere,	6 Unteroff.,	191 Füs.*)

Die anderen Regimenter der Division verloren zusammen 1 Offizier, 37 Mann an Todten.

Die Oesterreicher gaben ihren Verlust bei Soor auf 123 Offiziere, 3696 Mann an. Außerdem verloren sie 1 Fahne, 8 Geschütze, eine Kasse mit 10 000 Gulden und viele Bagage, Waffen u. s. w. Sie mußten über Pilnikau und Neustadl die Armee bei Königinhof zu erreichen suchen.

Die Nacht zum 29. Juni war kalt und windig, trotzdem der Gesundheitszustand im Regiment außerordentlich gut. Noch früh am Morgen des 29. wurde das Biwak durch Gewehrfeuer, das sich dicht hinter demselben hören ließ, alarmirt, indessen zeigte sich bald, daß nur eine kleine Abtheilung Versprengter, wahrscheinlich von der Brigade Grivicicz, auf das Biwak des 3. Garde-Regiments z. F. gestoßen und nach kurzer Gegenwehr, nachdem der Führer sich selbst erschossen hatte, gefangen worden war. Im Verlauf des Vormittags wurden die Todten beerdigt

*) In den Verwundetenlisten von 1866 sind die Offiziere und Mannschaften, die noch bei der Fahne blieben, nicht mit aufgenommen worden.

und die Verwundeten so viel als möglich zurückgeschafft. Um Verwundete aufzusammeln, wurde Feldwebel Gremmler der 8. Kompagnie mit einem nur mit Seitengewehren bewaffneten Halbzuge in den nächst Neu-Rognitz gelegenen Wald geschickt. Der in einer Linie aufgelöste Halbzug ging im Walde vor, als plötzlich auf dem rechten Flügel Füsilier Rösler ruft: „Jungens, kommt hierher, hier sind noch Oesterreicher!“ Feldwebel Gremmler sah auf 100 Meter 18 bewaffnete österreichische Jäger am Abhange eines Hügels stehen. Auf seinen Ruf: „Ergebt Euch!“ warfen sie sofort die Gewehre hin und wurden nach Neu-Rognitz abgeführt. Dann kamen die Lebensmittelwagen heran, so daß abgekocht werden konnte. Um 12 Uhr sollte die Division zum Abmarsch bereit sein, doch vorher wurden noch die Leichen der gestern gefallenen Offiziere des Regiments in die Erde gebettet. Auf der Höhe südlich Burkersdorf, unweit des nach Deutsch-Praußnitz führenden Weges, ist eine stille Waldecke gelegen, von wo der Beschauer eine weite Aussicht über einen großen Theil des Schlachtfeldes und des Gebirges hat. Die malerischen Umrisse des Riesengebirges schließen die Fernsicht im Norden ab und vergönnen dem Blicke auf heimathlichem Boden zu ruhen. Auf diesem stillen und doch großartigen Platze traten, bevor das Regiment seinen Fuß zu neuen Erfolgen und neuen Ehren weiter setzte, die beiden ersten Bataillone zusammen, um vorher noch den Gefallenen des Regiments, namentlich den drei jugendlichen Führern, die letzten irdischen Ehren darzubringen. Die Generale v. Hiller und v. Alvensleben wohnten dieser tief ernsten und erhebenden Feier bei. Der Divisionsprediger Rogge hielt die Grabrede. Jetzt bezeichnet die Beerdigungsstätte ein aus vier unbehauenen, über einander geworfenen Felsblöcken bestehendes Denkmal; jeder Felsblock ist mit dem Namen eines der gefallenen Offiziere, der vierte mit dem des Lieutenants von Drigalski beschrieben, der am 28. Juli in Schweidnitz seiner Verwundung erlag und dort auch begraben liegt.

An der Rückseite des Denkmals ist auf einer Eisenplatte folgende Widmung angebracht:

> „Das Offizierkorps des Königlich Preußischen Garde-Füsilier-Regiments seinen ihm durch das Gefecht vom 28. Juni 1866 entrissenen Kameraden.“

> „Vier jungen Helden reicht der Tod die Hand
> Mit Gott für König und Vaterland!
> Die weite Erd' ist überall des Herrn;
> Fried' ihrem Staub, auch von der Heimath fern!“

† † † †

Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.*

Denkmal bei Burkersdorf.



Kunst-Anstalt von C. L. Keller in Berlin S.

Denkmal für die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71
auf dem Scheibenstande.

Gedichtet sind obige Zeilen von Oberstlieutenant von Sydow, dem Vater des gefallenen Offiziers.

Die Bewohner dieser Gegend haben den Sinn der Verse verstanden und unter Führung des zu Deutsch-Praußnitz wohnenden Pfarrers die heilige Stätte des Feindes gehegt und gepflegt, ja sogar am Allerseelentage auch für diese Todten trotz der Verschiedenheit des Bekenntnisses gebetet. Dank sei ihnen für ihre christliche Liebe!

Ernsten Sinnes, aber auch mit dem bestimmten Vorsatz, unseren jungen Helden nachzustreben, marschirten die Bataillone von der Burkersdorfer Höhe gegen Königinhof hin ab.

---

3. Abschnitt.

Einnahme von Königinhof.

28. 6. Während die beiden ersten Bataillone des Regiments in so ernster Weise beschäftigt waren, sammelte sich das III. Bataillon an der Chaussee in der Höhe seiner bisherigen Vorpostenaufstellung. Oberst v. Kessel hatte den Befehl erhalten, mit der Avantgarden-Brigade heute noch Königinhof zu besetzen, und übertrug dem Oberstlieutenant Grafen Waldersee den Befehl über den Vortrupp, bestehend aus dem III. Bataillon des Regiments, zwei Garde-Jäger-Kompagnien und zwei Eskadrons Husaren.

Um 12 Uhr traten die Husaren an; Graf Waldersee nahm die 11. Kompagnie vor und folgte mit den übrigen auf 200 Meter Entfernung. Dem Haupttrupp der Avantgarde unter Oberst v. Kessel folgte die Division, an ihrer Spitze die beiden Bataillone des Regiments.

Trotz der drückenden Hitze und des überaus lästigen Staubes ging der Marsch rasch vorwärts. Von Weiberkränke an, wo der Weg in ein waldiges, steiniges Bergland, den Königreich-Wald, tritt, fanden sich bereits Spuren eines eilig und unordentlich zurückgehenden Feindes, Tornister, Tschakos, Uniformstücke, selbst Gewehre in Menge lagen am Wege. An einer Stelle befand sich sogar eine nicht unbedeutende Zahl von ordnungsmäßig zusammengesetzten Gewehren. Dies konnte nur eine Nachwirkung des gestern gewonnenen Sieges sein.

Als die Spitze der Infanterie sich Rettendorf näherte, meldeten die Husaren, daß aus einem großen Hause, das durch eine weiße Fahne als Lazareth bezeichnet war, geschossen sei. Graf Waldersee überzeugte sich, daß hier kein Widerstand beabsichtigt werde, das Hofthor wurde geöffnet, ein österreichischer Arzt erschien und meldete, daß 180 Schwer-

Denkmal bei [illegible].



Denkmal für die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71
auf dem [illegible]

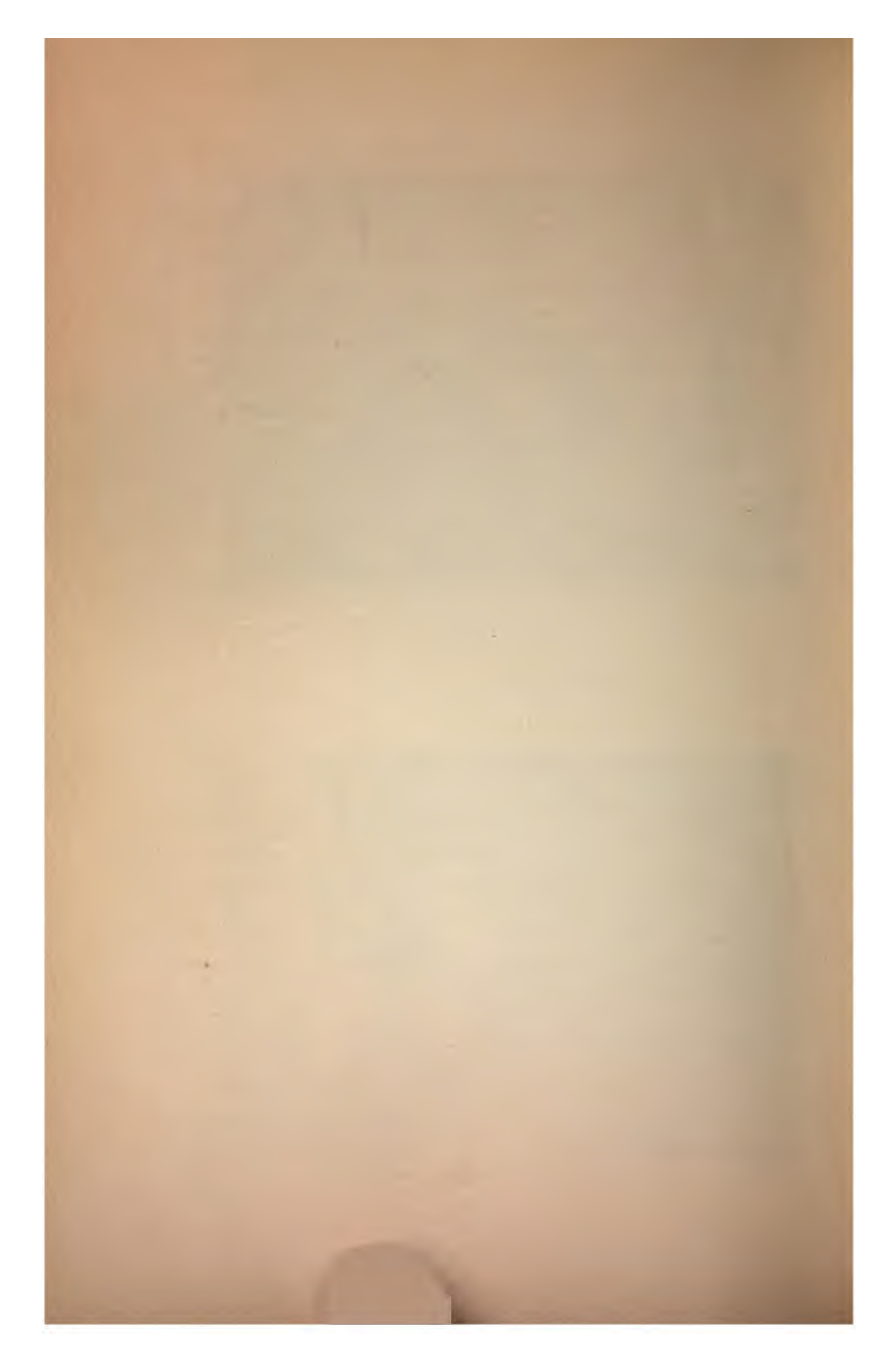
Verlag von A. Eisenschmidt in Berlin.

Denkmal bei Burkersdorf.



Kunst-Anstalt von C. L. Keller in Berlin S.

Denkmal für die Feldzüge 1864, 1866 und 1870-71
auf dem Scheibenstande.



verwundete, darunter auch 1 Offizier und 11 Mann des preußischen I. Korps, in dem Hause lägen und daß die Oesterreicher schon am frühen Morgen abmarschirt seien. Oberstlieutenant Graf Waldersee nahm von dem Material des Lazareths im Namen des Königs Besitz, erklärte die darin liegenden Oesterreicher, von denen 20—30 Mann auf dem Hofe sich eben zur Abfahrt bereit gemacht hatten, gefangen und ließ Portepee-Fähnrich v. Schaper und zehn Garde-Füsiliere der 11. Kompagnie als Wache in dem Lazareth zurück. Auch feindliche Ulanen-Patrouillen zeigten sich vor Nettendorf; sie zogen sich zwar vor den Husaren auf Königinhof zurück, doch konnte man darauf rechnen, daß die Elbbrücken bei dieser Stadt von Infanterie besetzt sein würden. Etwa 1600 Meter vor Königinhof betrat die Spitze freies Gelände, das sich sanft zur Elbe neigte, und jenseits sah man einen bewaldeten Bergzug steil aus dem Thale aufsteigen. Nach kurzer Zeit meldeten die Husaren, daß der Feind die nördlichen Vorstädte besetzt habe und Miene mache, sich dort zu vertheidigen. Oberstlieutenant Graf Waldersee hielt jetzt die Husaren zurück und entsendete nur einen Zug stromaufwärts, da von dorther ein Anmarsch des gestern geschlagenen 10. Armeekorps möglich blieb.

Letzteres war am 28. bis in die Gegend von Pilnikau gelangt und marschirte am 29. auf dem rechten Elbufer über Ober-Praußnitz auf Jaromer. Die Brigade Fleischhacker des 4. Korps war dem General v. Gablenz unterstellt. Da die Marschstraße bei Königinhof auf eine Strecke von etwa 1200 Meter (von der oberen bis zur unteren Brücke) auf das linke Elbufer tritt, so hatte das Regiment Coronini der Brigade Fleischhacker den Befehl erhalten, zur Deckung des Marsches in der linken Flanke Königinhof zu besetzen.

Da, wo die Chaussee eine scharfe Biegung nach Westen macht, erhielt die an der Spitze marschirende 11. Kompagnie lebhaftes Gewehrfeuer aus der südlich der Chaussee gelegenen Ziegelei. Bei der weiten Entfernung verursachten die feindlichen Kugeln keine Verluste, so daß die Kompagnie noch etwa 300 Meter auf der Chaussee vorgehen und in den Chausseegräben gedeckt Stellung nehmen konnte, von wo aus sie dann ein langsames Feuer gegen den durch Baulichkeiten oder hohes Getreide gut gedeckten Gegner eröffnete.

Inzwischen versuchte Graf Waldersee eine Uebersicht über die Sachlage zu gewinnen; es war aber nicht möglich, ein klares Bild der feindlichen Aufstellung von hier aus zu erhalten. Man sah eine Häusermasse vor sich, aus der ein paar Thürme hervorragten, und eine sich weit nach Norden hinziehende Vorstadt. Jenseits der Stadt erkannte man aus dem Staube eine feindliche Kolonne, die auf dem Abhange

in Bewegung war, ob hinab- oder hinaufsteigend ließ sich nicht unterscheiden. Aus dem lebhaften Feuer ging nur hervor, daß die Vorstadt stark mit Infanterie besetzt war; dagegen schien der Feind zunächst nicht über Artillerie zu verfügen, da auf die ihm bereits längere Zeit sichtbare Kolonne noch kein Schuß gefallen war. Man konnte also mit ziemlicher Bestimmtheit annehmen, daß die Besatzung der Stadt weniger als eine Brigade betrug. Nachdem Graf Waldersee diese Betrachtungen angestellt hatte, beschloß er durch ein Einleitungsgefecht zunächst den nördlichen Theil der „Schindel-Vorstadt" zu umfassen und sich Kenntniß von der Stellung des Feindes zu verschaffen. Der Oberst v. Kessel wurde von der Lage der Dinge benachrichtigt und um Vorsendung von Artillerie gebeten.

Inzwischen waren die anderen drei Kompagnien des Bataillons und die beiden Garde-Jäger-Kompagnien herangekommen und hatten hinter dem an der Biegung der Chaussee gelegenen Gehöfte Halt gemacht. Die 9. Kompagnie wurde links neben die 11. vorgezogen und den Jäger-Kompagnien befohlen, noch weiter links die Vorstadt zu umfassen und den Angriff der 9. und 11. von der Flanke her zu unterstützen. Sobald sich Gelegenheit zu einem erfolgreichen Angriff böte, sollten die Kompagnien dazu schreiten und die 10. der 11., die 12. der 9. unterstützend nachrücken. Die 5. 4pfündige Garde-Batterie eröffnete auf dem ihr angewiesenen Punkte das Feuer auf einige jenseits der Elbe sichtbare Kolonnen, bald fuhr neben ihr die 1. 6pfündige Garde-Batterie auf und bewarf die Schindel-Vorstadt und Königinhof mit Granaten.

Die 11. Kompagnie suchte aus ihrer Stellung an der Chaussee sich der Ziegelei zu nähern und ging zunächst sektionsweise im Laufschritt über das freie Feld nach dem etwa 150 Meter entfernten Waldstreifen vor. Trotz des heftigen Feuers wurde hierbei nur ein Füsilier verwundet, doch nahm diese Bewegung einige Zeit in Anspruch. Von dem Waldstreifen aus wurde das Feuer auf den in den Gehöften stehenden Feind eröffnet und bei dieser Gelegenheit durch einen angesagten Schuß des Sergeanten Schlatter der 11. Kompagnie der Kommandeur des österreichischen Regiments Coronini verwundet. Die Entfernung betrug über 500 Meter.*) Nachdem Premierlieutenant v. Schmeling die ganze Kompagnie zusammen hatte, ging er mit schlagenden Tambours auf der Hauptstraße vor und vertrieb den

---

*) Sergeant Schlatter, der sich durch Ruhe und Tapferkeit auszeichnete, fiel leider am 3. Juli in der Nähe von Rosberitz.

Feind aus den nördlichsten Gehöften der Vorstadt. Bei der Ziegelei traf er mit der 12. Kompagnie zusammen.

Hauptmann v. Schlichting hatte von der Biegung der Chaussee aus die 9. Kompagnie hinter ein 150 Meter südlich liegendes Gehöft geführt. Von hier aus sah er rechts das Vorgehen der 11. Kompagnie, links in der Entfernung von etwa 600 Meter die Entwickelung der Garde-Jäger-Kompagnien; er beschloß deshalb ebenfalls zum Angriff zu schreiten. Zunächst suchte Hauptmann v. Schlichting mit der Scharfschützen-Sektion unter Lieutenant v. Kröcher II., nur durch das hohe Korn gedeckt, in die Nähe eines kleinen, südlich der Ziegelei und an der großen Straße gelegenen Gehöftes zu kommen, was ihm auch fast unbemerkt gelang. Dahin folgte unmittelbar Lieutenant v. Maltzahn mit zwei weiteren Sektionen, während Portepee-Fähnrich v. Knorr mit dem Rest der Kompagnie bis auf weiteren Befehl stehen blieb.

Als diese geringe Zahl, an deren Spitze allerdings drei Offiziere und der Feldwebel Strenge standen, sich vereinigt hatte, wurde das Gehöft angegriffen und im ersten Anlauf dem überraschten Feinde abgenommen. Sofort ging man daran, das Gehöft zur Vertheidigung einzurichten, um diesen einmal gewonnenen Punkt nicht wieder zu verlieren. Die kleine ausgesuchte Schaar befand sich in einer äußerst schwierigen Lage. Obwohl der Fähnrich v. Knorr sofort den Befehl zum Heranrücken erhielt, mußte doch einige Zeit vergehen, bevor er herankam, dagegen waren sämmtliche umliegenden Häuser vom Feinde besetzt, auch mehrere geschlossene Kompagnien in nächster Nähe hinter den größeren Gehöften sichtbar. Allerdings war der Feind überrascht, er hatte auch jetzt noch meist die Front nach Norden, und es galt, ihn nicht zur Besinnung kommen zu lassen. Hauptmann v. Schlichting ließ deshalb zuerst ein Schnellfeuer auf die freistehenden Kolonnen eröffnen und zwang diese unter bedeutenden Verlusten und in Unordnung neue Deckungen zu suchen; dann richtete er das Feuer auf die umliegenden Gehöfte.*) Der Feind war so eingeschüchtert, daß er nur durch Feuer anwortete, aber zum Glück keinen Gegenstoß versuchte. Lange indessen konnte ihm die Schwäche des Angreifers nicht verborgen bleiben, und Hauptmann v. Schlichting beschloß, da der Unterstützungstrupp doch jeden Augenblick ankommen mußte, dem Feinde lieber durch einen neuen Angriff zuvorzukommen. Auf ein gegebenes Zeichen sollten Lieutenant v. Maltzahn mit 20 Füsilieren rechts, Lieutenant v. Kröcher II. mit

*) Auch bei dieser Gelegenheit zeichnete sich Feldwebel Strenge durch seine Kaltblütigkeit und besonders durch seine große Schießfertigkeit aus.

dem gleichstarken Rest links der Straße gegen die Stadt von Gehöft zu Gehöft weiter vorgehen. Unteroffizier Maikat wurde mit der Meldung, daß die 9. Kompagnie sich in Königinhof festgesetzt habe, zum Oberstlieutenant Grafen Waldersee geschickt.*) Nachdem den Mannschaften Bescheid gesagt war, gab Hauptmann v. Schlichting das Zeichen. Die Oesterreicher, abermals überrascht, schossen schlecht und trafen fast Niemand; Lieutenant v. Kröcher II. konnte ungehindert vordringen. Lieutenant v. Maltzahn dagegen wurde in ein Feuergefecht verwickelt, sein Angriff gerieth ins Stocken; doch gerade in diesem bedenklichen Augenblicke traf der Fähnrich v. Knorr ein, und mit größter Unerschrockenheit warfen sich auf Befehl des Hauptmanns Sergeant Himboldt und Unteroffizier Skripeck mit ihren Halbzügen dem Feinde entgegen, der nun geworfen wurde. In gleicher Weise unterstützte Fähnrich v. Knorr das Vorschreiten des Lieutenants v. Kröcher II., während der letzte Halbzug nach links vorwärts entsendet wurde, um die Flanke zu decken und Verbindung mit den Jägern aufzusuchen.

Unaufhaltsam wurde der Feind, etwa zwei Kompagnien stark, von Haus zu Haus zurückgetrieben. Die Oesterreicher schossen gewöhnlich so lange als möglich und ergaben sich, sobald die Füsiliere in das Gebäude eindrangen; nur in vereinzelten Fällen wurde die Vertheidigung im Innern fortgesetzt. Doch endlich stieß die Kompagnie auf ein größeres, rechts von der Straße gelegenes Gebäude, in welchem sich ein großer Saal befand, der von den Oesterreichern stark besetzt und ernsthaft vertheidigt wurde. Die Schützen des rechten Flügels mußten dem Hause gegenüber Stellung nehmen und ein lebhaftes Feuer auf alle Fenster eröffnen, dann stürzte sich die Kompagnie, die Pioniere mit Beilen und Aexten voran, auf Thüren und Fenster los.**) Auch diesen Angriff hielt der Feind nicht aus, er zog sich schleunigst durch die rückwärts liegenden Fenster zurück, sobald die Füsiliere in die vorderen hineinkletterten. Lieutenant v. Kröcher II. gab dem fliehenden Feinde Schnellfeuer nach, Fähnrich v. Knorr warf sich mit seinem geschlossenen Zuge auf ihn, und nun warf der Feind Tornister und Waffen fort und eilte in die Stadt zurück. In diesem Augenblick suchte eine Abtheilung von 30 Ulanen mit anerkennenswerther Tapferkeit der Verfolgung durch einen Angriff

---

*) Unteroffizier Maikat, der auch schon am 28. die Meldung von der Einnahme von Burkersdorf gebracht hatte, traf den Grafen Waldersee nicht, wohl aber den Oberst v. Kessel und später auch General v. Hiller. Ersterer erwiderte nur: „Schon wieder die 9. Kompagnie!"

**) Der Unteroffizier Scholz riß seine Umgebung durch sein Beispiel fort. Er sprang zuerst mit dem Rufe: „Wer wagt es?" auf und stürzte auf das besetzte Haus zu.

Einhalt zu thun, doch genügten die auf dem rechten Flügel befindlichen Schützen, die Ulanen zur Umkehr zu bringen. Nach nur schwacher Gegenwehr gelangte die 9. Kompagnie bis an die über den östlichen Mühlgraben führende Brücke.*) An diesem Abschnitt hielt es Hauptmann von Schlichting für gerathen, Halt zu machen und die Mannschaften zu sammeln, auch waren die Kräfte der Leute auf's Aeußerste erschöpft, ein Augenblick der Ruhe schon deshalb dringend geboten. Die 9. Kompagnie trat hier in Verbindung mit den Garde-Jägern, die ebenfalls an den Mühlgraben gelangt waren und durch ihr Feuer, wie durch ihr ungestümes Vorgehen sehr erheblich auf das an der großen Straße geführte Gefecht eingewirkt hatten. Die halbe 1. Garde-Jäger-Kompagnie unter Graf v. Carmer suchte mehr nach der Elbe zu in die Stadt einzudringen, sie gelangte im ferneren Verlauf des Gefechts auch dazu, den über die untere Elbbrücke abziehenden Feind zu beschießen, doch konnte sie die Brücke selbst nicht erreichen. Die 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Poser hatte hinter der 9. die Chaussee zwischen dieser und der 11. Kompagnie südlich der Ziegelei erreicht und, indem sie auf derselben mit schlagenden Tambours fortschritt, ebenfalls den Angriff der 9. Kompagnie wesentlich unterstützt. Doch die 9. Kompagnie drang so unaufhaltsam vorwärts, daß die 12. Kompagnie zu einem eigentlichen Eingreifen in das Gefecht nicht kommen konnte. Hauptmann v. Poser entschloß sich, nach Rücksprache mit Hauptmann v. Schlichting westlich abzubiegen und die linke Flanke des Feindes zu bedrohen, da die Straße noch immer durch feindliches Feuer bestrichen und die rechte Flanke des Feindes bereits durch die Garde-Jäger umfaßt wurde. Das

---

*) Feldwebel Strenge kam mit dem Gefreiten Hellwig und den Füsilieren Pohl und Bartzaga an ein Haus, das sie bereits von der Kompagnie besetzt glaubten. In dem Augenblick, als sie die Thür öffnen, starren ihnen 20 feindliche Bajonette entgegen. Zwar überrascht, verliert jedoch Feldwebel Strenge keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Er giebt nach hinten mit lauter Stimme die Kommandos: „Kompagnie halt, Gewehr ab!“ und fordert sogleich darauf den Feind auf, sich zu ergeben. Die eingeschüchterten Oesterreicher bitten um Gnade, schießen auf Strenge's Befehl ihre Gewehre in eine Ecke ab und ergeben sich.

In ein anderes Haus dringen Unteroffizier Schneider, Füsiliere Jester und Stolle und finden in einem Zimmer 10—12 Oesterreicher, die sich noch zur Wehre setzen wollten. Unteroffizier Schneider läßt Feuer geben und nimmt sie darauf gefangen.

Leider wurde Füsilier Bartzaga bald darauf schwer verwundet. Ein an der Straße liegender verwundeter Oesterreicher bat flehentlich um einen Trunk. Bartzaga eilt sofort zu ihm und giebt ihm aus seiner eigenen Feldflasche zu trinken. Kaum hat Bartzaga jenem aber den Rücken gedreht, als der Oesterreicher wieder sein Gewehr ergreift und ihn von hinten niederschießt. Gefreiter Hellwig stieß dem Undankbaren sein Seitengewehr durch die Brust. Bartzaga starb an seiner schweren Verwundung.

Einreißen einiger Zäune öffnete ihm den Weg, und geschlossen ging die Kompagnie gegen eine in der Tiefe liegende Ziegelei vor.

Auch die 11. Kompagnie war, nachdem sie sich bei der an der Chaussee liegenden Ziegelei gesammelt hatte, diese Chaussee entlang gegen die Stadt vorgegangen und aus demselben Grunde, wie die 12. Kompagnie westlich abgebogen und zwar da, wo ein Feldweg in nordwestlicher Richtung aus der Schindel-Vorstadt herausführt. Hier bemerkte Premierlieutenant v. Schmeling eine feindliche Kolonne, die eben den Mühlgraben überschritt, wohl in der Absicht, die in ihrer Marschrichtung liegende obere Elbbrücke zu erreichen. Die 11. Kompagnie marschirte rechts und links auf und gab dem Feinde auf 250 Meter eine runde Salve nach, die äußerst wirksam war. In diesem Augenblick, bevor die Kompagnie wieder geladen hatte, stürmten 1 bis 2 Züge Mensdorff-Ulanen aus der Richtung des Kirchhofes her in vollem Lauf gegen die Kompagnie an. Ruhig wurde wieder geladen, und auf das Kommando „Schnellfeuer" erhielten die tapferen Reiter auf etwa 100 Meter ein so vernichtendes Feuer, daß nur noch 2 oder 3 Mann zu Pferde blieben. „Nicht mehr schießen! Nicht mehr schießen!" riefen die Füsiliere sich gegenseitig zu, der Anblick war für sie selbst zu erschütternd. So konnten noch einige Ulanen entkommen. Auch Hauptmann v. Poser, der das Anreiten der Ulanen erblickt hatte, beschoß durch einen Halbzug diesen Angriff in der rechten Flanke.

Durch die bisher geschilderten, in die Zeit bis 4½ Uhr fallenden Angriffe war der erste Widerstand des Feinds in verhältnißmäßig kurzer Zeit gebrochen, 3 bis 4, vielleicht sogar noch mehr Kompagnien über den Haufen gerannt, zahlreiche Gefangene gemacht, und der kommandirende Offizier verwundet worden. War hierdurch und durch das weitere Nachstoßen der verfolgenden Abtheilungen, sowie durch das hinter ihnen stattfindende Eingreifen von Theilen des Haupttrupps der Avantgarde, die nachdrückliche Fortsetzung der Vertheidigung wesentlich erschwert, so hörte sie doch noch keineswegs ganz auf, wenn auch von einer einheitlichen Leitung nichts mehr zu erkennen war und eine kraftvolle Vertheidigung sich nur noch an vereinzelten Punkten zeigte.

Um diese Zeit, kurz nach dem Kavallerieangriff, führte der Feind Geschütze ins Gefecht, die in der Nähe des Bahnhofs auf dem Abhange des jenseitigen Thalrandes auffuhren. Sie nahmen zuerst unsere Batterien zum Ziel, warfen aber auch bald Granaten in die Stadt, die Freund und Feind gleich stark gefährdeten.

Während nun die 9. Kompagnie und 1½ Garde-Jäger-Kompagnien in der schon beschriebenen Weise an der Chaussee bis zum östlichen

Mühlgraben vorgingen, und während westlich der Chaussee die 11. und 10. Kompagnie in die Stadt selbst eindrangen und den Feind immer mehr zurücktrieben, führte die 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Poser einen ebenso kühnen wie glücklichen Stoß bis nach der untern Elbbrücke aus, der den schließlichen Erfolg des Gefechts wesentlich steigerte.

Als nämlich Hauptmann v. Poser die auf dem Hange zum östlichen Mühlgraben liegende Ziegelei erreicht hatte, trat plötzlich auf 100 bis 150 Meter Entfernung eine feindliche Kompagnie nordwärts aus der Stadt heraus. Hauptmann v. Poser gab mit dem vordersten Halbzuge und den Schützen Feuer, der Feind stutzte, machte Kehrt und verschwand wieder. Die Kompagnie setzte ihren Weg fort, fand auf dem vom Feinde verlassenen Platze 15 bis 20 Todte und Verwundete liegen und folgte dem Nordwestsaum der Stadt nach der Elbe zu. Premierlieutenant Gödecke vom 27. Landwehr-Regiment wurde mit einem Halbzuge in die links befindlichen Gärten entsendet, theils um die von dort die Kolonne beschießenden Schützen zu vertreiben, theils um die Verbindung mit der 9. Kompagnie zu erhalten. Als die Kompagnie im Begriff war, sich ebenfalls nach links, dem Marktplatz zu, zu wenden, wurde sie von dieser wie von der rechten Seite her mit Feuer überschüttet. Hauptmann v. Poser war auf die Straße gekommen, die aus der Schindel-Vorstadt nach der oberen Elbbrücke führt, also eine der Rückzugslinien des Feindes war. Die Vorstadt befand sich im Augenblick noch nicht in unserem Besitz Eine der ersten Kugeln verwundete den Fahnenträger Sergeanten Muschter der 9. Kompagnie tödtlich, der sich mit der Fahne bei der 12. Kompagnie befand. Sofort ergriff Füsilier Dilldrop die Fahne und überreichte sie dem Feldwebel Gräser. Aber auch im Rücken wurde die Kompagnie von einigen schwächeren Abtheilungen angefallen, die gerade von der Vorstadt aus nach der Elbbrücke zurückwollten. Nach dieser Seite ordnete der Feldwebel Gräser, die Fahne in der Hand, mit einigen Sektionen den Widerstand an und zwang den Gegner, unter großen Verlusten zurückzuweichen. Nach Süden hin warf sich Lieutenant v. Alvensleben II. dem Feinde mit einigen Mannschaften entgegen, während Hauptmann v. Poser selbst mit dem größten Theil der Kompagnie die Richtung nach der Elbbrücke verfolgte und erst an der nächsten Häuserecke ebenfalls nach Süden einbog. So kam hier die Kompagnie erheblich auseinander, da sie nach allen Seiten Front machen mußte. Lieutenant v. Alvensleben II. blieb im langsamen Vordringen nach dem Marktplatz, wo er mit Lieutenant Gödecke zusammentraf und erst nach dem Gefecht wieder zur Kompagnie stieß.

Auch Feldwebel Gräser war mit seinen Leuten, ungefähr 30 Mann, zurückgeblieben; er folgte zwar dem Hauptmann v. Poser, nachdem er den Feind zurückgeschlagen hatte, aber immerhin war zwischen beiden Abtheilungen eine große Lücke entstanden. Hauptmann v. Poser erreichte noch mit ungefähr 60 Füsilieren eine Wassermühle am westlichen Mühlgraben, bei der die Straße aus dem Innern der Stadt zur oberen Elbbrücke führt. Von dort aus setzte er seinen Weg durch eine schmale Gasse, die den Marktplatz westlich umgeht, nach Süden fort. Feldwebel Gräser, der weiter nachfolgte, wollte soeben einen kleinen freien Platz an der Kirche — es steht dort ein Heiligenbild — überschreiten, als aus einer Gasse von der östlichen Seite der Kirche her eine feindliche Kompagnie mit einer Fahne denselben Platz betrat. Ohne Zaudern ließ Feldwebel Gräser seine Sektionen links einschwenken und begrüßte den Feind mit einer Salve. Dieser, wahrscheinlich auf das Aeußerste überrascht, hier bereits Preußen und solchen Empfang zu finden, prallte in die Gasse zurück, besetzte aber die Eckhäuser und begann aus diesen ein heftiges Feuer. Feldwebel Gräser sah die Nothwendigkeit ein, seine weiter vorgegangene Kompagnie durch Festhaltung dieses Punktes zu schützen, und ließ daher ebenfalls die nächsten Häuser durch einige Füsiliere besetzen; den Rest stellte er geschlossen hinter einer Hausecke auf. Nach kurzer Frist schritten die Oesterreicher, die wohl fürchten mochten, bald auch von der anderen Seite angegriffen zu werden, von Neuem ungestüm vor. Ein Offizier, mit hocherhobenem Säbel schritt mit dem Rufe: „Es lebe der Kaiser!" voran; so betrat die feindliche Kolonne den Platz, aber von einer Salve empfangen, der gleich darauf eine zweite folgte, fällt der größte Theil dieser Tapferen, der Offizier wenige Schritte vor den Füsilieren, die Uebrigen stoben in die Gasse zurück. Feldwebel Gräser wagte nicht, den Platz zu verlassen, den er als die Rückzugslinie des Feindes erkannte. Auch erschien bald von Neuem eine feindliche Abtheilung, vielleicht waren es auch nur die Trümmer der schon geschlagenen, die, abermals mit Feuer empfangen, als sie den Weg zur Elbe immer noch nicht frei sahen und nun Gewehre und Tornister fortwarfen und sich in die Häuser zu retten suchten. Unmittelbar dahinter folgte eine Abtheilung des Füsilier-Bataillons 1. Garde-Regiments z. F.

An der Südseite der Kirche vorbei führt eine kleine Gasse, die die Verbindung zwischen dem kleinen Platz und dem nördlichen Theile der Straße bildet, aus der der österreichische Angriff gekommen war. Zu der Zeit, als die feindliche Kompagnie mit ihrer Fahne zum zweiten Male zurückgeworfen war, betraten drei Füsiliere der 12. Kompagnie, die beim Vormarsch links um die Kirche herumgeschickt worden waren,

die Verbindungsgasse und trafen dort auf einige Oesterreicher mit einer Fahne. Der Füsilier Stechmesser stürzte sich zuerst auf den Träger und entrang ihm das Panier. Es kam zum Handkampf, wobei ihm die Fahne wieder entrissen wurde, nur der Ueberzug blieb in seinen Händen. Diesen Ueberzug, dessen Messingspitze mit der Aufschrift: „K. K. Linien-Infanterie-Regiment Nr. 6, 3. Bataillon" bezeichnet war, trug Stechmesser noch in der Schlacht bei Königgrätz, in der er in Rosberitz den Heldentod fand.

Die Fahne kann kaum aus Königinhof wieder entkommen sein, da um diese Zeit schon beide Elbbrücken von der 10. und 12. Kompagnie besetzt waren; wahrscheinlich ist sie in ein Haus gerettet und dort beseitigt worden.*)

Der Widerstand des Feindes in der Nähe der Kirche war mit dem Eintreffen der Abtheilung des 1. Garde-Regiments z. F. gänzlich gebrochen, zahlreiche Gefangene wurden aus den Häusern hervorgezogen. Feldwebel Gräser führte seine Mannschaft nach dem Marktplatz, wohin jetzt Alles drängte.

Während so der Feldwebel Gräser heldenmüthig den Rücken der 12. Kompagnie deckte, hatte Hauptmann v. Poser selbst mit seiner schwachen Abtheilung den Marsch in südlicher Richtung weiter fortgesetzt und die Höhe des Marktes überschritten. Von dort ab standen die Häuser wieder weitläufiger und gestatteten Durchblicke nach der Hauptstraße, auf der geschlossene Abtheilungen nach der unteren Elbbrücke zurückgingen. Gegen diese wurden Schützen herausgeworfen, die durch ihr Feuer den Rückzug des Feindes beschleunigten und bald in regellose Flucht verwandelten. Hauptmann v. Poser strebte um so eiliger, in der Nebenstraße wenigstens ein freies Schußfeld nach der Brücke zu gewinnen, obgleich dies nach der Seite geführte Gefecht ihm wieder einen großen Theil seiner geringen Mannschaft entzog. Mit nur wenigen Leuten erreichte er die große Spinnfabrik, von wo aus er die Brücke und über dieselbe einen Trupp in wildem Laufe sich retten sah. v. Poser, der sich jetzt von der bereits eingerissenen Unordnung überzeugt hatte, eilte weiter

---

*) Auch Füsilier Liedke zeichnete sich in dem Straßenkampf aus. Als er plötzlich durch zwei Oesterreicher angegriffen wurde, machte er den einen kampfunfähig, erhielt aber in demselben Augenblick von dem anderen einen Schuß in das Bein. Doch Liedke wehrte sich und verwundete auch jenen. Darauf schleppte sich Liedke nach dem Mühlgraben, holte Wasser, mit dem er die Wunden seiner beiden Feinde auswusch, und verband dann beide eigenhändig. Erst nachdem dies geschehen, wusch und verband er seine eigene Wunde. Er ist mit seinen beiden Feinden immer in dasselbe Lazareth gekommen, lag zwischen Beiden und sorgte für sie auf kameradschaftlichste Weise. Leider ist sein Bein steif und er daran Invalide geworden.

und erreichte die Brücke, zunächst allerdings mit nur sieben Füsilieren.*) Nachdem eine gleiche Zahl feindlicher Infanteristen, die ihre Gewehre bereits fortgeworfen hatten, unter der Brücke vorgezogen worden war, ging Hauptmann v. Poser über die Brücke, besetzte das auf der feindlichen Seite liegende Magazin und machte auch noch hier Gefangene. Nach und nach fanden sich auch seine Mannschaften in dem Magazin ein, so daß die Gefahr, es wieder zu verlieren, immer mehr schwand, namentlich da der Feind von dem südlichen Elbufer aus auch nicht den geringsten Versuch machte, die Elbbrücken wieder zu nehmen und so den abgeschnittenen Theilen des Regiments Coronini Luft zu machen. Er beschränkte sich darauf, durch seine Artillerie die Brücken und deren Umgebungen unter Feuer zu halten, um einen Uebergang größerer Massen, der aber nicht beabsichtigt wurde, zu verhindern. Nur ein Zug Garde-Husaren ging vor, um das Gelände aufzuklären, und Pioniere setzten das Magazin in Vertheidigungszustand, löschten einen in der Nähe entstandenen Brand und stellten auf der Brücke eine Sperre her, ohne die zahlreich einschlagenden Granaten zu beachten.

Die 10. Kompagnie war als Unterstützung der 11. bis zur Ziegelei an der Chaussee gefolgt; da das Gefecht bei der vorderen Kompagnie günstig vorschritt, schlug Hauptmann v. Brederlow, der vom Oberstlieutenant Grafen Waldersee im Allgemeinen auf die Wichtigkeit der Elbbrücken aufmerksam gemacht worden war, seinen Weg querfeldein nach dem Nordwesttheil der Stadt ein, und zwar zunächst nach dem großen am Kirchhof liegenden Gehöft. Der Schützenzug wurde vor der Kompagnie aufgelöst. Auch diese Kompagnie traf auf eine Abtheilung feindlicher Ulanen, die durch das Feuer des Schützenzuges fast ganz aufgerieben wurde.**)

---

*) Die Namen dieser Tapferen waren: Sergeant Käppel, Unteroffizier Pagel, Füsiliere Niggeling, Kersten, Harder, Wallreuler, Schmidicke.

**) Bei dieser Gelegenheit kamen zwei Ulanen auf den etwas abseits stehenden Füsilier Brinkmann losgesprengt. Füsilier Brinkmann schießt beide Pferde nieder, aber der letzte der beiden Ulanen geht mit seinem Karabiner auf Brinkmann los und ergiebt sich erst, als dieser schnell entschlossen sein Gewehr, das freilich noch nicht wieder geladen war, auf ihn anschlägt. Brinkmann sucht nun den Ulan, dessen Pferd er zuerst verwundet hatte, und findet ihn auch im Mühlgraben. Gleich darauf wird er aber auch des schwer verwundet auf dem Felde liegenden österreichischen Wachtmeisters Conti, der diese Abtheilung Ulanen geführt hatte, ansichtig. Schnell stellt Brinkmann mit Hülfe seiner Gefangenen eine Trage her und läßt dann durch sie den Wachtmeister zur Kompagnie tragen. Auch die schöne goldene Uhr und das Geld, das Wachtmeister Conti dem Brinkmann übergeben hatte, gab er seinem Kompagnie-Führer ab. Die Uhr wurde dem hocherfreuten Conti zurückgestellt, das Geld aber an die Ulanen vertheilt. Brinkmann wurde auf Befehl des Generals v. Hiller zur Auszeichnung vorgeschlagen und erhielt das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse.

Die 10. Kompagnie wird sich demnach fast zu derselben Zeit wie die 11. und 12. von der Chaussee nach Westen gewendet haben. Nachdem das Gehöft am Kirchhof erreicht war und es sich gezeigt hatte, daß der hier vorüberfließende westliche Mühlgraben nicht zu durchwaten war, ging Hauptmann v. Brederlow auf der südlich in die Stadt führenden Straße weiter. Hinter Hauptmann v. Brederlow folgte eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. Die 10. Kompagnie gelangte auf den vom Feldwebel Gräser so heldenmüthig vertheidigten kleinen Platz und ging, da hier bereits jede Gefahr vorüber war, ohne auf Widerstand zu stoßen über die obere Elbbrücke, wo sie das rechts dicht an der Brücke liegende Gehöft besetzte. Das Gehöft wurde zur Vertheidigung eingerichtet, doch da weder die Besatzung der Stadt den Versuch erneuerte, sich über diese Brücke zurückzuziehen, noch vom rechten Elbufer her ein Angriff zur Wiedernahme von Königinhof beabsichtigt war, so kam die 10. Kompagnie nicht mehr zum Gefecht, sondern rückte gegen 6 Uhr, nachdem sie durch eine Kompagnie 3. Garde-Regiments z. F. abgelöst war, nach dem Marktplatz, wo sich das Bataillon sammelte.

Auch die 9. Kompagnie kam nicht mehr zum Gefecht; sie blieb mit den Garde-Jägern an der über den östlichen Mühlgraben führenden Chausseebrücke stehen, um Kraft zu neuem Kampfe zu schöpfen, doch bald traf hier Major v. Erckert, unser späterer Kommandeur, mit mehreren Kompagnien des 2. Garde-Regiments z. F. ein, stürmte unterstützt von dem Feuer der Garde-Jäger das Stadtthor und drang nach dem Marktplatz vor. Die 9. Kompagnie folgte ebendahin.

Die 11. Kompagnie hatte sich, nachdem sie den angreifenden Ulanen so vernichtende Verluste beigebracht, südlich in die Stadt hinein gewendet; sie erhielt aus vielen Häusern Feuer und gelangte ebenfalls nach dem Marktplatz,*) wo sie die Lieutenants Gödecke und v. Alvensleben II. sowie Feldwebel Gräser vorfand. Der Widerstand des Feindes war also schon gebrochen, der Marktplatz schon von dem fliehenden Feinde geräumt, so daß sich Premierlieutenant v. Schmeling in den westlichen Theil der Stadt begab und diesen bis zum westlichen Mühlengraben hin vom Feinde säuberte. Mit zahlreichen Gefangenen kehrte die 11. Kompagnie nach dem Markte zurück.

Dorthin hatte sich auch Oberstlieutenant Graf Waldersee begeben. Er wurde durch Lieutenant v. Alvensleben II. zum Oberst Stocklin, Kommandeur des Regiments Coronini, geführt, der sich, schon bei Beginn

*) Im Verlauf des Häuserkampfes äußerte Füsilier Seemann: „Ich werde wohl heute zum Kugelsuchen hier bleiben müssen, ich habe die fünfte Kugel blau geschossen; es ist doch zu sehen, daß ich in der dritten Schießklasse bin!"

des Gefechts verwundet, diesem Offizier ergeben hatte. Der österreichische Oberst berichtete, daß er mit 10 Kompagnien seines Regiments und einer Eskadron Königinhof so lange hätte halten sollen, bis eine neue, frische Brigade dort eingetroffen sein würde, diese sei aber nicht rechtzeitig angelangt, um ihn vor der Niederlage, die er als eine vollständige ansehe, zu bewahren.

Zwei Stabsoffiziere und eine ganze Anzahl verwundeter und unverwundeter Subaltern-Offiziere ließ Graf Waldersee in eine große Stube, in der Oberst Stocklin lag, vorläufig zusammenbringen.

Nach und nach sammelte sich auf dem Marktplatz das ganze Bataillon, auch Hauptmann v. Poser traf, abgelöst durch eine Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F., daselbst ein, und um 6 Uhr Abends war Alles beisammen. Es herrschte eine überaus gehobene und freudige Stimmung nach dem so glücklich und glänzend durchgeführten Gefecht. Der mit großer Gewandtheit und Kühnheit ausgeführte Vorstoß in die Stadt hatte von vornherein die Kraft der Vertheidigung gelähmt, der einheitlichen Leitung beraubt und sehr bald die ganze Besatzung zum Rückzuge gezwungen. Die höchst gewagte, rücksichtslos durchgeführte Umgehung der Stadt hatte dann diesen Rückzug vereitelt und veranlaßt, daß fast die ganze Besatzung gefangen genommen wurde.

Dabei war dieser Erfolg mit einem sehr geringen Verlust erkauft worden, er betrug in der ganzen Division 2 Offiziere, 68 Mann. Davon kam auf die

9. Kompagnie	1 Unteroffizier,	2 Füsiliere	todt oder an den Wunden gestorben,
	1 „	3 „	verwundet,
10. „	— „	2 „	„
11. „	— „	2 „	„
12. „	— „	2 „	todt,
		5 „	verwundet.

Zusammen 2 Unteroffiziere, 16 Füsiliere.

Die österreichischen Verluste dagegen betrugen:

23 Offiziere, 597 Mann, 49 Pferde, von denen
10 „ 72 „ 22 „ todt.

Außerdem war vom Füsilier Bochnia der 12. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. die Fahne des 2. Bataillons Regiments Coronini genommen worden.

Der schwer verwundete Fahnenträger des III. Bataillons, Sergeant Muchter, erlag am 26. Juli seinen Wunden im Lazareth zu Königinhof.

Der Kronprinz sah ihn dort; in seinem Tagebuch heißt es am 2. Juli: „Ich besuchte das in einer großen Fabrik eingerichtete Lazareth, wo unter Anderen der schwer verwundete Fahnenträger des III. Bataillons vom Garde-Füsilier-Regiment lag, bei dessen Verwundung der Feldwebel Gräser sofort die Fahne ergriff und mehrere Sektionen gegen den Feind anführte."

Während das Bataillon auf dem Marktplatz sich sammelte, wurde in den nächsten Häusern nach Lebensmitteln gesucht. Einige Fässer Ungarwein wurden aufgefunden und waren ein willkommenes Labsal für die sehr erschöpften Mannschaften.

Mit dem Gros der Division rückten um 6 Uhr auch die beiden ersten Bataillone des Regiments in die Stadt. Die Begrüßung mit dem beneideten III war ungemein herzlich. Das Gros der Division hatte von der Höhe aus das Gefecht mit angesehen, ohne bei dem schnellen Verlauf desselben zum Eingreifen zu gelangen. Verlust hatte es nicht gehabt, da die dorthin abgefeuerten Granaten bei der weiten Entfernung unschädlich im weichen Boden stecken geblieben und fast sämmtlich zu kurz gegangen waren.

Jetzt wurde die 2. Garde-Infanterie-Brigade zur Ablösung der Avantgarde vorgezogen und befohlen, daß das I. Bataillon des Regiments am Ostende der Gradlitzer Vorstadt, das II. Bataillon am Kirchhof nördlich der Stadt, Biwaks beziehen sollten. Das I. Bataillon wurde mit der Beobachtung der Elbe von der Stadt abwärts bis Burg hin, das II. Bataillon hiermit oberhalb beauftragt, während das 2. Garde-Regiment z. F. die Vertheidigung der Stadt selbst und die Beobachtung gegen Silberleuten hin übernahm.

Das III. Bataillon verließ ebenfalls die Stadt und rückte in ein Biwak im Walde an der nach Arnau führenden Straße.

Vom I. Bataillon wurde eine Feldwache unter Lieutenant v. Troschke längs des Mühlgrabens vorgeschoben, die Verbindung mit dem 2. Garde-Regiment z. F. in der Stadt hielt und den Fluß unterhalb beobachtete. Diese Beobachtung setzte Lieutenant Hertell mit einem Zuge der 2. Kompagnie bis nach Burg hin fort. Zwei Züge der 3. Kompagnie biwakirten bei der über den Mühlgraben nach der Stadt führenden Brücke. Der Feind behielt das Dorf Burg besetzt und ließ seine Patrouillen auch bis an den Fluß streifen. In der zweiten Nachthälfte indeß schallte starkes Wagengerassel von den südlichen Höhen in das Thal hinab, ob es von dem weiteren Rückzuge oder nur von einer Verschiebung der feindlichen Kräfte herrührte, war nicht zu erkennen; doch fiel in der Nähe die ganze Nacht hindurch kein Schuß.

Trotzdem wurde die Ruhe des I. Bataillons plötzlich, es mochte zwischen 11 und 12 Uhr Nachts sein, durch ein Geräusch galoppirender Pferde, dem sogleich ein Umfallen von Gewehren und Geschrei der Mannschaften folgten, gestört. Es hörte sich an, als ob feindliche Kavallerie das Biwak überfiele. Etwas Aehnliches war auch der Fall, nur daß es nicht feindliche Kavallerie, sondern die eigenen Offizierpferde waren, die, aufgeschreckt durch ein fernes Geräusch, sich losgerissen hatten und durch Gewehre und schlafende Mannschaften hindurch das Weite suchten. Einen Augenblick entstand eine unbeschreibliche Verwirrung bei dem jäh aus dem Schlafe gerissenen Bataillon, dann aber siegte die gute Gewohnheit, die Mannschaften eilten zu ihren Gewehren, und lautlos standen die Kompagnien da. Hinkend und blutend erschienen darauf die Trainsoldaten und meldeten den Vorfall, der nun zwar große Heiterkeit erregte, aber doch für Oberst v. Werder und Major v. Tietzen die sehr unangenehme Folge hatte, daß sie für den größten Theil des Feldzuges ihrer gewohnten Reitpferde beraubt waren.

Das II. Bataillon gelangte erst spät zur Ruhe, da es noch am Abend in Königinhof Lebensmittel beitreiben mußte. Während die 7. und 8. Kompagnie bis gegen 11 Uhr sich dieser wenig gewinnreichen Aufgabe unterzogen, richtete die 5 Kompagnie den Kirchhof zur Vertheidigung ein und schob einige Posten gegen die Elbe vor.

Feuer durfte der nahen und das Thal beherrschenden feindlichen Stellung wegen nirgends angemacht werden, so daß die Nacht wenig gemüthlich verlief, und sobald es das Tageslicht erlaubte, sandte die österreichische Artillerie einige Granaten zum Morgengruß in das nicht gedeckte Biwak des I. Bataillons, so daß es seine Aufstellung hinter die Grablitzer Vorstadt verlegen mußte.

Schon am Vormittage erhielt das II. Bataillon den Befehl, Königinhof noch einmal nach Lebensmitteln zu durchsuchen und das Aufgefundene an die Truppentheile der Division zu vertheilen. Heut bei Tage brachte diese Arbeit ein viel reichlicheres Ergebniß, und da außerdem die Truppentheile in der Stadt selbständig Brod backen konnten, so war die Verpflegung am 30. Juni und 1. Juli ausreichend.

Auch die 6. Kompagnie, die am 28. früh zur Bedeckung der Bagage bei Batnowitz hatte zurückbleiben müssen, traf heute in dem Biwak bei Königinhof wieder ein. Sie hatte, nachdem zuerst die 2. Garde-Infanterie-Division und die ganze Reserve-Artillerie vorbeimarschirt waren, Mittags des 28. Eipel erreicht, wo die Bagage auffahren sollte. Um dieselbe Zeit trafen bereits die ersten Züge Verwundeter in dem Städtchen ein, später kam auch Hauptmann v. Knobelsdorff durch, der die Hoffnung

ausſprach, in einigen Tagen wieder auf dem Schlachtfelde ſein zu können. Dann erſchienen am Nachmittage Gefangene, etwa 400 an der Zahl, die in der Kirche untergebracht wurden. Für alle dieſe Mannſchaften, Freunde wie Feinde, Verwundete wie Unverwundete, mußte geſorgt werden, und dem Hauptmann Graf v. Bethuſy mit ſeiner Kompagnie fehlte es ſomit an Arbeit und Anſtrengung nicht.

Endlich am 29. konnte die Bagage gegen Mittag aufbrechen, nur Lieutenant v. Mitzlaff II. mußte mit 6 Unteroffizieren, 60 Füſilieren die Gefangenen über die Grenze nach Waldenburg begleiten. Nachts 1 Uhr gelangte die Bagage nach Rettendorf und begab ſich am 30. Vormittags zu ihren verſchiedenen Truppentheilen, ebenſo die 6. Kompagnie zu ihrem Bataillon nach Königinhof.

Auch einige Veränderungen innerhalb des Offizierkorps mußten an dieſem Tage eintreten.

Die Führung der 8. Kompagnie erhielt während der Verwundung des Hauptmanns v. Knobelsdorff der Premierlieutenant v. Pentz und für den gefallenen Lieutenant v. Byern wurde Lieutenant v. Kröcher II. zum Adjutanten des I. Bataillons ernannt.

Am Nachmittage wurde Lieutenant v. Müller mit einem Zuge der 4. Kompagnie gegen das auf beiden Seiten der Elbe liegende Dorf Burg vorgeſchickt, um zu erfahren, ob es noch vom Feinde beſetzt ſei. 500 Meter vom Dorfe erhielt Lieutenant v. Müller Infanteriefeuer und überzeugte ſich, daß etwa 1½ Kompagnien die Umfaſſung vertheidigten. Ohne Verluſt zu erleiden, zog er ſich zum Bataillon zurück. Noch am Abend meldete der auf Feldwache ſtehende Lieutenant Mollard das Zurückgehen des Feindes. Dieſe und die von anderen Punkten eingehenden ähnlichen Meldungen veranlaßten General v. Hiller, dem Oberſt v. Werder den Auftrag zu geben, bei Tagesanbruch mit zwei Füſilier-Kompagnien 2. Garde-Regiments z. F. und zwei Schwadronen Huſaren eine Erkundung auf den nach Horitz und nach Joſefſtadt führenden Chauſſeen zu machen. Dieſe Erkundung führte nur auf der letzteren Straße bei Schurz dazu, daß auf weite Entfernung mit dem zurückgehenden Feinde einige Kugeln gewechſelt wurden. Den ſüdlichen Thalrand der Elbe Königinhof gegenüber, hatten die Oeſterreicher bereits gänzlich geräumt und ſomit dem Gardekorps den Uebergang über die Elbe ohne Kampf preisgegeben. Dies war die erſte Wirkung, die das ſiegreiche Vordringen der Erſten und Elb-Armee auf unſerer Seite ausübte.

---

4. Abschnitt.

Der Uebergang über die Elbe und die Schlacht bei Königgrätz.

Die Erste und die Elb-Armee hatten am 23. Juni die Grenze und in den folgenden Tagen das Lausitzer Gebirge ungehindert überschritten. Erst am 26. war die Elb-Armee bei Hühnerwasser auf die Vortruppen des österreichischen 1. Korps gestoßen, die sie nach leichtem Gefecht zurückwarf. Am Abend desselben Tages wurde der Uebergang über die Iser bei Podol durch ein glänzendes Nachtgefecht von der Brigade v. Bose erzwungen, dann die Oesterreicher und Sachsen in fortlaufenden Gefechten am 28. und 29. gegen Königgrätz zurückgedrängt. So in der Flanke bedroht und in allen Gefechten unterlegen, beschloß Feldzeugmeister v. Benedek, seine Armee der Berührung des Feindes zu entziehen, sie zu ordnen und dann mit vereinten Kräften in einer ausgewählten Stellung eine Schlacht anzunehmen. Durch diesen Entschluß konnte die Zweite Armee ohne Gefecht die Elbe überschreiten und ihre Vereinigung auf dem südlichen Thalrande des Flusses bewerkstelligen. Das I. Korps gelangte ohne Gefecht am 29. von Liebau bis Pilnikau, am 1. Juli bis Ober-Prausnitz. Das V. Korps dagegen erzwang durch glänzende Gefechte am 27. bei Nachod, am 28. bei Skalitz, am 29. bei Schweinschädel den Durchgang durch das Gebirge und kam am letzten Tage bis Gradlitz. Der Kommandirende General dieses Korps, General der Infanterie v. Steinmetz, und der Kommandeur der 9. Division, Generallieutenant v. Löwenfeld, waren ehemalige Offiziere des Regiments.

Der Kronprinz, der am 30. persönlich die Elbe von Königinhof bis Gradlitz erkundet hatte, befahl, daß das I. Armeekorps bei Neustadtl, die Avantgarde der 1. Garde-Division bei Königinhof den Fluß überschreiten und sich in den Besitz des südlichen Thalrandes setzen sollten. Da an diesem Tage auch bereits Divisionen der Ersten Armee bei Miletin eintrafen, so war die Verbindung der beiden Armeen sicher gestellt und das ihnen beim Vorgehen nach Böhmen gestellte Ziel erreicht. Der Kronprinz erließ an diesem Tage folgenden Armeebefehl:

Nur wenige Tage sind vergangen, seitdem wir die Grenze Böhmens überschritten haben, und bereits bezeichnen wiederholte glänzende Siege unser glückliches Vordringen, sowie das Erreichen unseres ersten Zieles, die Elbübergänge zu besetzen und mit der Ersten Armee vereinigt zu sein. Das tapfere V. Armeekorps, unter Leitung seines heldenmüthigen Führers, schlug drei Tage hinter einander je ein neu herangeholtes feindliches

Korps mit bewunderungswürdiger Auszeichnung. Die Garden bestanden zwei glückliche Gefechte und warfen den Feind in glänzender Weise zurück. Das I. Armeekorps schlug sich mit außerordentlicher Tapferkeit unter den allererschwerendsten Umständen. 5 Fahnen, 2 Standarten, 20 Geschütze, 8000 Gefangene sind in unseren Händen, und viele Tausend Todte und Verwundete beweisen, wie groß der Verlust des Feindes sein muß.

Leider haben wir den Verlust mancher braven Kameraden zu beklagen, die todt oder verwundet in unseren Reihen fehlen. Aber der Gedanke, für unseren König und das Vaterland zu fallen, vereint mit dem Bewußtsein, gesiegt zu haben, wird ihnen Trost im Sterben, Linderung im Leiden gewähren. Möge Gott nun auch fernerhin unseren Waffen den Sieg verleihen. Ich danke den Herren Generalen und Offizieren, sowie den Soldaten der Zweiten Armee für ihre Tapferkeit im Kampfe und ihre Ausdauer im Ueberwinden der schwierigsten Verhältnisse, indem ich mich stolz fühle, solche Truppen zu führen.

H.-Q. Prausnitz, den 1. Juli 1866.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Der König hatte sich am 29. Juni Abends von Berlin nach dem Kriegsschauplatz begeben, um jetzt, da die Entscheidung herannahte, an der Spitze Seiner Heere, wie Preußens Könige es stets gethan haben, mit ihnen Gefahr und Anstrengung zu theilen. Folgende Worte richtete der König an das Heer:

Soldaten Meiner Armee! Ich begebe Mich heute zu Euch, Meinen im Felde stehenden braven Truppen, und biete Euch Meinen Königlichen Gruß. In wenigen Tagen sind durch Eure Tapferkeit und Hingebung Resultate erfochten worden, welche sich würdig anreihen an die Großthaten unserer Väter. Mit Stolz blicke Ich auf sämmtliche Abtheilungen Meines treuen Heeres und sehe den nächsten Kriegsereignissen mit freudiger Zuversicht entgegen. Soldaten! Zahlreiche Feinde stehen gegen uns im Kampfe. Laßt uns indeß auf Gott den Herrn, den Lenker aller Schlachten, und auf unsere gerechte Sache bauen. Er wird durch Eure Tapferkeit und Ausdauer die sieggewohnten preußischen Fahnen zu neuen Siegen führen.

Wilhelm.

Am Nachmittage des 1. Juli ging die neue Avantgarde der Division über die Elbe, sie bestand jetzt aus

der 2. Garde-Infanterie-Brigade,
der 3. und 4. Garde-Jäger-Kompagnie,
2 Eskadrons Garde-Husaren,
der 5. 4pfündigen und 1. 6pfündigen Garde-Batterie.

General v. Alvensleben befahl:

„Wir überschreiten heut Nachmittag die Elbe. Um 5 Uhr steht die Avantgarde in zwei Kolonnen auf dem rechten Elbufer.

Rechte Flügel-Kolonne, Oberst v. Werder:

2 Bataillone Garde-Füsilier-Regiments,
3. Eskadron Garde-Husaren-Regiments,
5. 4pfündige Batterie

auf dem Wege nach Miletin.

Der Rest der Avantgarde auf dem Wege nach Burg. Sämmtliche Wagen folgen der Avantgarde. Sie stehen um 5 Uhr auf dem Markt in Königinhof, wo sie weitere Befehle erhalten werden."

Dieser Befehl wurde unter strömendem Regen ausgeführt, der steile südliche Thalrand erstiegen und auf der Hochfläche bei Daubrowitz eine Vorpostenaufstellung eingenommen. Während die 2. Kompagnie die rechte Flanke gegen Recitz hin deckte, schob die 1. Kompagnie auf der Straße nach Miletin und auf dem Wege nach Lanzow Feldwachen vor. Die Verbindung mit der linken Kolonne bei Liebthal wurde von den Husaren unterhalten, die, unterstützt durch den Lieutenant v. d. Planitz mit einem Zuge der 7. Kompagnie, den südöstlich Daubrowitz liegenden großen Wald absuchten, ohne indeß auf den Feind zu stoßen.

Hinter den beiden Kompagnien der ersten Linie biwakirten das II. Bataillon in einem verlassenen österreichischen Lager, die 3. und 4. Kompagnie in einem ähnlichen bei Zales, wo General v. Alvensleben sein Quartier aufgeschlagen hatte, doch gaben die aus Fichtenzweigen gemachten Hütten nur wenig Schutz gegen die Unbilden des Wetters. Hier und da wurden einzelne österreichische Nachzügler aufgefangen, so brachte die 12. Kompagnie zwölf Mann ein, Garde-Husaren und Füsiliere der 1. Kompagnie fingen einen österreichischen Militär-Marketender. Durch eine Patrouille der 12. Kompagnie wurden die Biwaksfeuer des I. Armeekorps bei Ober-Prausnitz gesehen, eine weitere Verbindung mit der Avantgarde desselben indeß nicht hergestellt. Am folgenden Vormittage wurde geschlachtet und abgekocht, am Nachmittage die Vorposten abgelöst und die Front derselben geändert, da die nun gewonnene Kenntniß der Stellung der Ersten Armee wie des I. Armeekorps eine

Deckung nach Recitz und Miletin überflüssig und eine Verbindung mit diesen Orten wünschenswerth machte. Der Vorpostenaufstellung des Regiments wurde deshalb die Front nach Süden gegeben, indem das II. Bataillon Zabres besetzte und das I. Bataillon bei Daubrowitz zusammengezogen wurde. Die 7. Kompagnie wurde südlich der Chaussee nach Miletin vorgeschoben und hielt durch ihre rechte Flügel-Feldwache unter Portepee-Fähnrich v. Buch mittelst Patrouillen Verbindung mit der Ersten Armee, von der bereits einige Reiter des 2. Dragoner-Regiments in Zabres eingetroffen waren. Südlich deckte sich diese Kompagnie durch die Feldwache des Lieutenants v. d. Planitz und durch einen auf dem Wege nach Weiß-Polikan vorgeschobenen Unteroffizierposten.

Die 6. Kompagnie besetzte den Südrand von Zabres und sicherte sich durch drei Unteroffizierposten nach Süden hin.

Die 5. und 8. Kompagnie lagen in dem nördlichen Theil des Dorfes in Alarmquartieren.

Auf dem linken Flügel des II. Bataillons deckten die 4. und 1. Kompagnie das Gelände bis zum rechten Flügel der 3. Garde-Jäger-Kompagnie bei Liebthal, während die 2. und 3. Kompagnie in dem Hüttenlager dicht östlich von Daubrowitz standen.

Auch heute wurden wieder von den vorgeschickten Patrouillen einige versprengte Oesterreicher eingebracht, und in Gr.-Bürglitz stieß man auf feindliche Kavallerie-Patrouillen.

Das III. Bataillon in seinem Biwak an der Straße nach Arnau gab sich in diesen Tagen der wohlerworbenen Ruhe hin. Nachdem am 30. die nöthigsten Arbeiten an den Waffen, Kleidungs- und Ausrüstungsstücken stattgefunden hatten und die Munition ergänzt war, begannen die Füsiliere, sich das Biwak behaglich zu machen. Stroh, Holz und Laubwerk wurden herbeigeschafft, Hütten gebaut und Straßen angelegt, deren Namen entweder der Heimath oder der demnächst zu beziehenden feindlichen Hauptstadt Wien entlehnt waren. Die Offiziere wohnten hier aber nicht in der Kesselstraße, sondern „Unter den Linden"!

Am Abend des 30. Juni ritt das 1. Garde-Dragoner-Regiment an dem Biwak des Bataillons vorbei; es hatte die Aufgabe, die Verbindung der Ersten mit der Zweiten Armee herzustellen, in einem anstrengenden Ritt gelöst und wurde als das erste Zeichen dieser hergestellten Verbindung mit Jubel begrüßt.

Am Sonntag, den 1. Juli, hielt der Divisionsprediger Rogge bei der Füsilier-Brigade einen Feldgottesdienst ab und theilte das heilige Abendmahl aus. Es war eine von Allen ersehnte Feier, die in dem sonnendurchleuchteten Walde, aus der Ferne begleitet von herüber- 1. 7.

schallendem Geschützdonner, wahrhaft erhebend war. Sämmtliche Offiziere und Mannschaften des III. Bataillons nahmen an dieser Feier theil.

Am Nachmittage erschien der Kronprinz in dem Biwak und sprach dem Bataillon im Namen seines Königlichen Vaters seinen Dank für die ausgezeichneten Leistungen in den Gefechten bei Soor und Königinhof aus. So war dieser Sonntag ein wahrer Festtag für das III. Bataillon geworden, wenn auch der am Nachmittag beginnende Regen das Biwak und die Nacht in ihm wieder recht ungemüthlich machte.

Der Morgen des 3. Juli brach mit dicht herabfallendem feinen Regen an, schon Nachts 2 Uhr hatten die Feldwachen bei Zabres das Geräusch von Fuhrwerk ununterbrochen gehört. Kurz vor 6 Uhr traf der Lieutenant Graf v. Hohenthal vom 10. Husaren-Regiment in Daubrowitz ein und theilte die Aufstellung der 7. Division, sowie die Absicht der Ersten Armee, noch heute die Oesterreicher vor der Elbe anzugreifen, mit. Dann, zwischen 7 und 8 Uhr ritt auch der Graf v. Finckenstein, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, durch die Vorposten; er hatte den Befehl in Königinhof überbracht, daß die Zweite Armee mit allen verfügbaren Kräften gegen die rechte Flanke der hinter der Bistritz stehenden österreichischen Armee vorrücken solle.

Zu derselben Zeit schallte bereits der Kanonendonner des beginnenden Gefechts zu uns herüber; man konnte von Zabres aus sogar den Pulverdampf einiger bei Sadowa feuernden Batterien erkennen. Nähere Nachrichten erhielt die Avantgarde durch den gegen 8 Uhr beim Oberst v. Werder wieder eintreffenden Grafen Hohenthal, der jetzt den Beginn der Schlacht meldete und seitens des Generals v. Fransecky die Aufforderung zur Theilnahme überbrachte. Schon früh war bei der Avantgarde Kaffee gekocht und Alles zum Aufbruch bereit gemacht worden, so daß, als General v. Alvensleben auf die Mittheilung des Lieutenants Grafen Hohenthal hin seine Truppen alarmirte und ohne einen höheren Befehl abzuwarten sich selbständig zum Vormarsch entschloß, das Regiment auch sofort aufbrechen konnte. General v. Alvensleben befahl:

„Die Kolonne des Obersten v. Werder marschirt sogleich von Daubrowitz über Lanzow auf Jericek, die Kolonne des Obersten v. Pape von Liebthal und Sibojed ebenfalls auf Jericek, wo die Avantgarde sich vereinigt. Husarenpatrouillen des Obersten v. Pape gehen gegen Jericek, Welchow und Jaromer, Husarenpatrouillen des Obersten v. Werder gegen Gr.-Bürglitz und Gr.-Jeric vor.

Zales, den 3. Juli 1866, Morgens $8^{1}/_{2}$ Uhr.

v. Alvensleben“.

Dieser Befehl wurde dem General v. Hiller mit der Bemerkung übersendet:

„Auf Requisition des Generals v. Fransecky, eilig!!“

Um 8½ Uhr trat Oberst v. Werder den Marsch in folgender Ordnung an:

3. Eskadron Garde-Husaren,
1., 2., 3. Kompagnie des Regiments,
5. 4pfündige Garde-Batterie,
II. Bataillon des Regiments.

Der Batterie sollte eigentlich die 4. Kompagnie des Regiments folgen, doch diese hatte südlich zwischen Zabres und Daubrowitz auf Vorposten gestanden und traf erst in Daubrowitz ein, als bereits das Gros der Division durch das Dorf marschirte.

General v. Alvensleben setzte sich an die Spitze der Kolonne und führte sie oft quer über Wiese und Feld über Lanzow, Sedlitz und Gr.-Bürglitz, wo der Trotinka-Bach überschritten wurde, dem immer stärker werdenden Kanonendonner entgegen. Trotz des aufgeweichten Bodens, in dem namentlich die Batterie nur mühsam vorwärts kam, erreichte die Kolonne um 11½ Uhr Zelkowitz und Wrchownitz, nachdem sie bereits südlich Kl.-Bürglitz bei dem 10. Husaren-Regiment vorbeimarschirt und des im Bistritz-Thale wüthenden Kampfes ansichtig geworden war.

Während die 1. Kompagnie Wrchownitz besetzte, wurden die andern sechs Kompagnien nach Zelkowitz geführt, wo die 5. 4pfündige Batterie, Hauptmann Eltester, aus einer Stellung an der Südostecke des Dorfes die ersten Schüsse der Zweiten Armee auf österreichische Artillerie abgab, die auf der Höhe des Swiep-Waldes im Feuer gegen Benatek stand.

Es war hohe Zeit, daß die Zweite Armee eingriff. Die durch zwei österreichische Korps angegriffene 7. Division behauptete sich nur noch mit Mühe in dem Swiep-Walde; ja, der Feind versuchte bereits, freilich vergeblich, auf Benatek vorzugehen. Der von Zelkowitz aus beobachtende Oberstlieutenant des Ingenieurkorps Eltester bezeichnete die Lage bei der 7. Division als höchst bedenklich, hatte aber auch die Freude, den Beginn des Umschwunges der Schlacht, den die ersten Granaten seines Bruders von der Artillerie einleiteten, mit anzusehen. Wie der Beginn dieses Feuers die Erste Armee zu neuem allgemeinen Vorgehen veranlaßte, so deckte er bei dem Feinde schonungslos die Fehler auf, die durch das überstürzte Eingreifen des 2. und 4. österreichischen Korps in das Gefecht um den Swiep-Wald begangen waren. Die beiden Armeekorps mußten jetzt erst aus dem Gefecht, in das sie sich fest verbissen hatten,

herausgezogen werden, um dann während des Vorgehens der 1. Garde-Division ihre eigentliche Vertheidigungsstellung einzunehmen. Nur wenige Truppentheile gelangten überhaupt in die angewiesene Stellung; die letzten stießen bereits auf die rechte Flanke der Division und mußten ausbiegen, einige suchten sogar, indeß vergeblich hinter derselben durchzukommen. Jedenfalls ließ es das ungestüme Vorgehen der 1. Garde-Division, der sich links das VI. Armeekorps anschloß, zu keiner planmäßigen Vertheidigung mehr kommen. Wenn nun auch dadurch der Widerstand des Feindes nicht den Erwartungen entsprach, ja zuerst überhaupt nur Artilleriemassen entgegengestellt werden konnten, so kam die Division im weiteren Verlaufe des Kampfes doch in die bei der Ueberlegenheit des Feindes schwierige Lage, nach mehreren Seiten Front machen zu müssen. Namentlich konnten die taktischen Verbände bei diesem Siegeszuge nach Chlum nicht überall aufrecht erhalten werden und naturgemäß am wenigsten beim Regiment, dessen beide erste Bataillone den rechten Flügel der Division bildeten. Wir werden deshalb die Kompagnien dieser Bataillone im späteren Verlauf der Schlacht auseinander kommen und fast sämmtlich einzeln mit Abtheilungen anderer Garde-Regimenter untermischt fechten sehen. Dieser Umstand, der, wir wiederholen es, in dem kühnen Vordringen der Division seinen Grund findet, macht einen Bericht der Schlacht für das Regiment sehr schwierig, da in dem Kampfgewühl es nicht überall möglich war, sich mit Genauigkeit die mitwirkenden Theile anderer Regimenter und den Grad jener Mitwirkung einzuprägen. Wir denken überdem, daß die Thaten der Gardetruppen so groß dastehen, in so innigem Verein aller Regimenter erkämpft worden sind, daß kein Truppentheil des Ruhmes eines anderen bedarf.

Auf Befehl des Generals v. Alvensleben mußte das Regiment in Zelkowitz und Wrchownitz stehen bleiben, um die Kolonne des Oberst v. Pape abzuwarten. Der Feind stellte bald eine zahlreiche Artillerie auf der Höhe von Horenowes gegen das Regiment ins Feuer, doch verursachten seine Geschosse wenig Schaden, da sie fast nie zersprangen und meist zu hoch gingen. Als die Kolonne des Oberst v. Pape sich näherte, wurden auf Befehl des Generals v. Hiller das II. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie nach Benatek zur unmittelbaren Unterstützung der 7. Division entsendet, so daß also nur das I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die 4. Garde-Jäger-Kompagnie in Wrchownitz eintrafen. Die 1. 6pfündige Batterie, sowie die später eintreffenden Batterien der Reserve-Artillerie fuhren bei diesem Dorfe auf und beschossen die feindliche Artilleriestellung bei Horenowes.

Troß des trüben Regenwetters war auf der Höhe von Horenowes ein großer einzelner Baum deutlich erkennbar. Der Kronprinz, der von der Höhe bei Choteborek aus das Herannahen seiner Kolonnen beobachtete, gab diesen Baum den Garden als Richtungspunkt an. Später sah man dort zwei mächtige Linden zu beiden Seiten eines großen Kruzifixes. Diese Höhe gewährte dem Feinde eine vorzügliche Aufstellung, um seine rechte Flanke zu decken; es kam darauf an, sie früher, als der Feind es konnte, mit Infanterie zu besetzen. General v. Hiller befahl deshalb um 12³/₄ Uhr der Avantgarde, zum Angriff gegen das Dorf Horenowes zu schreiten. Das I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die 4. Garde-Jäger-Kompagnie nahmen nach leichtem Gefecht das schwach besetzte Dorf. Ihnen folgten Premierlieutenant v. Redern, der im Dorfe noch etwa 40 Gefangene machte, dann die von Zelkowitz eintreffenden Kompagnien und die Batterie.

Die Höhe von Horenowes wurde gerade zu derselben Zeit (1¹/₂ Uhr) erstiegen, als das Gros der Division von Racitz kommend auf derselben eintraf, und zwar schob sich das Gros zwischen das I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die beiden Bataillone unseres Regiments ein, so daß letztere trotz ihres frühen Abmarsches und frühen Eintreffens auf dem Schlachtfelde jetzt das Ende der Division bildeten.

Das III. Bataillon war um 7¹/₂ Uhr durch den Oberst v. Dannenberg, Chef des Generalstabes des Armeekorps, alarmirt worden und von Königinhof sofort aufgebrochen, wo der Kronprinz dem Durchzuge der Truppen von seinem Fenster aus zusah. Der Marsch konnte in der langen Kolonne unter häufigem Stutzen nur langsam fortschreiten. Die Elbbrücke, die bedeutende Steigung bis zum südlichen Thalrande der Elbe, dann die schlechten, aufgeweichten Wege waren Hindernisse, die nur mit Aufbietung aller Kräfte überwunden werden konnten. Dabei mahnte der immer stärker werdende Kanonendonner zur Eile, um der Ersten Armee die ersehnte Hülfe in diesem Entscheidungskampfe zu bringen. Bald ritt der Kronprinz wieder bei der Kolonne vorbei und gab ihr die Richtung auf die beiden Lindenbäume bei Horenowes.

Nach etwa zweistündigem Marsche wurden bei Liebthal die Tornister abgelegt, dann ohne Rast der Marsch über Hustiran auf Racitz fortgesetzt, wo die Division den Trotinka-Bach hinter Truppen der 11. Division überschritt.

Um 1¹/₂ Uhr erreichten die vordersten Abtheilungen der 1. Garde-Infanterie-Brigade die Höhe von Horenowes und marschirten unter heftigem Geschützfeuer hinter dem I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. auf. Der 1. Brigade folgte die Füsilier-Brigade, die bereits bei Racitz

aufmarschirt war, und zwar folgte das III. Bataillon des Regiments, in zwei Halbbataillone auseinandergezogen, dem Füsilier-Bataillon 2. Garde-Regiments z. F.

Der Divisionsprediger Rogge, der trotz des starken Geschützfeuers auf der Höhe von Horenowes hielt, sprach auch heute wieder einige ergreifende Worte zum Bataillon.

General v. Hiller gab hier den Befehl, daß die ganze Division sofort antreten und in der Richtung auf Chlum den Feind, den man jetzt deutlich vom Swiep-Walde nach Sendrasitz und Nedelist ziehen sah, angreifen sollte.

Es war dies ein außerordentlich kühner Entschluß, denn der Feind hatte in dem Raume zwischen Chlum und Nedelist 30 Bataillone (davon 18 unberührt), 26 Eskadrons und 19 Batterien mit 152 Geschützen vereinigt.

„Hätte sich zu damaliger Zeit ein unbefangener Schiedsrichter zur Stelle befunden, er würde sicher das Unterfangen der nur 12 Bataillone, 12 Eskadrons und 9 Batterien (54 Geschütze) starken 1. Garde-Division, diese Stellung nach langem anhaltenden Marsche anzugreifen, für völlig aussichtslos erklärt haben.“ (v. Lettow, Krieg 1866.)

Wir verlassen das in der Füsilier-Brigade vorrückende III. Bataillon und wenden uns zuerst zu den beiden andern des Regiments zurück. Die beiden Bataillone des Regiments ordneten sich zunächst wieder an dem Nordwesthange der Höhe und schlugen dann, das I. Bataillon voran, ebenfalls die Richtung auf Chlum ein. Nur die 7. Kompagnie blieb bei der 5. 4pfündigen Garde-Batterie als Bedeckung zurück. Unmittelbar hinter dem Regiment folgten das II. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie, die Oberst v. Pape wieder zur Division herangeführt hatte, nachdem ihre Hülfe bei Benatek unnöthig geworden war. An dem sich von Maslowed nach Sendrasitz hinziehenden Wiesenstreifen machten die Bataillone Halt und marschirten auf, da das Granatfeuer sich mit immer größerer Heftigkeit auf sie richtete. Nach kurzer Zeit ließ General v. Alvensleben, der sich mit dem Oberst v. Werder vor der Front des I. Bataillons befand, wieder antreten. Die Bataillone setzten sich in Kompagnie-Kolonnen und erstiegen den Höhenrücken, auf dem Maslowed liegt, in der südwestlich nach dem Dorfe herauf führenden Schlucht. Der Maslowed-Nedelister Weg wurde östlich des erstgenannten Dorfes überschritten, und hier traf die 4. Kompagnie beim I. Bataillon wieder ein.

Wir hatten schon erwähnt, daß diese Kompagnie, erst spät von Vorposten zurückgerufen, die 5. 4pfündige Batterie, hinter der sie in der

Kolonne folgen sollte, nicht mehr in Daubrowitz vorgefunden und sich deshalb den Truppen des Gros angeschlossen hatte. Sie war dann, um die Avantgarde wieder einzuholen, links neben dem Gros vorgegangen und, Choteborek rechts lassend, über Luzan marschirt. Bei diesem Dorfe diente sie nach 12 Uhr als Bedeckung einer Batterie des VI. Armeekorps, welche die Höhe von Horenowes beschoß. Dann ging die Kompagnie gegen die Höhe südwestlich Racitz vor, Lieutenant Mollard mit dem ausgeschwärmten Schützenzuge voran, und nahm nach kurzem Feuergefecht im ersten Anlauf diese Höhe. Von hier aus zog sich Premierlieutenant zu Putlitz in südwestlicher Richtung mehr an das rechts vor ihm marschirende Gros seiner Division heran und traf an dem Wege Masloweb—Nedelist wieder zu seinem Bataillon. Major v. Tietzen gliederte es jetzt in zwei Treffen mit auseinandergezogenen Kompagnie-Kolonnen, im ersten befanden sich die 1. und 2. Kompagnie, im zweiten folgten links überflügelnd die 3. und 4. Kompagnie. Der Portepee-Fähnrich v. Buddenbrock mit dem ersten Zuge der 1. Kompagnie wurde der 5. 4pfündigen Garde-Batterie, die auf der Höhe bei Masloweb Stellung nahm, als Bedeckung gegeben, da die 7. Kompagnie der Batterie nicht schnell genug hatte folgen können.

Unmittelbar nachdem der Wiesenstreifen südlich Masloweb überschritten war und das I. Bataillon sich anschickte die Chlumer Höhe zu ersteigen, es war ungefähr 2¼ Uhr, sah General v. Alvensleben aus der Richtung von Cistowes her eine dunkle Infanteriemasse auf die rechte Flanke der Bataillone heranrücken. Es war die Brigade Fleischhacker, die der 7. Division gegenüber den Rückzug des 4. österreichischen Korps hatte decken müssen und nun, wie schon angedeutet worden, nicht mehr die angewiesene Stellung erreichen konnte. Major v. Tietzen schwenkte sofort rechts, ließ von der 1. und 2. Kompagnie die Schützen vornehmen und das Feuer eröffnen. Da der Feind nichts dagegen that, im Gegentheil es schien, als ob er winke und sich ergeben wolle, so ließ Oberst v. Werder das Feuer stopfen und vorgehen. Indeß schienen sich die Oesterreicher von ihrem Schrecken erholt zu haben, das vorderste Bataillon, Jäger, löste sich auf und begann zu schießen, was natürlich jetzt lebhaft erwidert wurde. Nach kurzem Feuergefecht machten die Kompagnien des ersten Treffens, das inzwischen durch die 3. Kompagnie verstärkt worden war, einen Anlauf, der Feind wich demselben aber aus und verschwand scheinbar in der Richtung des Lipaer Waldes, von dem, da die Erhebung des Chlumer Höhenzuges dazwischen lag, nur die Baumwipfel zu sehen waren. Auf der Höhe wurden noch einige Gefangene gemacht und dann gegen das Lipaer Gehölz weiter vorgegangen. So

hatte sich allerdings die Infanterie der Brigade Fleischhacker der Gefangennahme entzogen, schlechter aber erging es ihrer Batterie und der aus Kavallerie bestehenden Bedeckung. Diese nämlich flüchteten sich nach Masloweb hinein, um auf Umwegen zu entkommen, wurden jedoch dabei vom II. Bataillon gesehen und durch das Feuer eines aufgelösten Zuges der 6. Kompagnie beschossen. Die vier vordersten Geschütze fuhren noch in das Dorf hinein, wurden jedoch durch zwei Sektionen der 5. Kompagnie im Dorfe genommen und bei ihnen 3 Offiziere, 13 Mann, 19 Pferde und in den nächsten Gehöften noch 47 Mann zu Gefangenen gemacht. Die anderen vier Geschütze blieben vor dem Dorfe unter dem Kartätschfeuer der 4. 12pfündigen Batterie, das fast sämmtliche Mannschaften und Pferde tödtete oder verwundete, liegen. Ueber das Vorbrechen der sich verirrenden Brigade Fleischhacker aus Cistowes gegen Flanke und Rücken der 1. Garde-Division äußert sich General v. Moltke in einer bald nach dem Kriege verfaßten Denkschrift (Moltkes Militärische Werke II. 2. Taktisch-strategische Aufsätze):

„Nur ein Zufall war es, nicht Folge planmäßiger Gefechtsleitung, daß 7 Kompagnien des Garde-Füsilier-Regiments hierher geriethen, und das Verdienst der tapferen Truppen, daß die übergroße Gefahr hier abgewendet wurde.“

Durch diese Unterbrechung hatte indeß das II. Bataillon das I. aus den Augen verloren und wurde jetzt, da das Gefecht geradeaus bei Cistowes wie links bei Chlum und Lipa noch lebhaft fortdauerte, durch Oberstlieutenant v. d. Knesebeck in der Richtung auf Cistowes weitergeführt. Die 5. und 8. Kompagnie im Halbbataillon, links in gleicher Höhe die 6. Kompagnie mit Schützen vor sich stießen in dieser Richtung vorgehend auf das linke Flügelbataillon der Brigade Fleischhacker. Dieses machte nur einen schwachen Widerstandsversuch und flüchtete dann, namentlich von der 6. Kompagnie, die noch den 4. Zug unter Lieutenant v. Kontzki hatte ausschwärmen lassen, heftig beschossen, nach dem Lipaer Gehölz hin.

Oberstlieutenant v. d. Knesebeck folgte dem fliehenden Feinde nicht, da er andere Theile der Division im Vorgehen gegen das Lipaer Gehölz hin sah, sondern behielt seine Marschrichtung auf Cistowes bei. Das Dorf war zwar noch immer vom Feinde besetzt, doch gab er den Kampf auf, sobald er sich von dieser Seite angegriffen sah. Schon in dem ersten Gehöft, dessen Thür eingeschlagen wurde, ergaben sich 2 Offiziere, 150 Mann etwa um 3 Uhr.

Durch das Eindringen des Bataillons in Cistowes wurden auch Theile des 27. Regiments wieder entsetzt. Das Dorf war nämlich im

Gefecht von der 7. Division bereits genommen gewesen, hatte aber bei dem weit überlegenen Angriff des 4. und 2. österreichischen Korps wieder geräumt werden müssen, und nur einzelne Gehöfte waren noch in preußischen Händen geblieben.

Die 8. Kompagnie verblieb in Cistowes, um dasselbe gründlich abzusuchen und die zahlreichen Gefangenen zurückzuschaffen. Mit den beiden anderen Kompagnien marschirte Oberstlieutenant v. d. Knesebeck nach Lipa, wo wir sie später wiederfinden werden.

Das I. Bataillon hatten wir in der Verfolgung der Brigade Fleischhacker nach dem Lipaer Walde hin verlassen. In dieser Richtung hatten die Schützen eben den nordwestlichen Ausläufer des Chlumer Höhenzuges erstiegen, als plötzlich zwei Kolonnen Infanterie gegen sie vorbrachen. Die eine, von Cistowes her, stieß auf die rechte Flanke der 1. Kompagnie; die andere, aus dem Lipaer Walde kommend, gerade auf die Front der 2ten. Gegen die erstere wendete sich Premierlieutenant v. Redern mit seinen beiden Zügen, gegen die zweite ließ Hauptmann v. Aweyde noch einen Zug unter Lieutenant v. Obernitz schwärmen. Nachdem die österreichischen, übrigens schon in der Auflösung begriffenen Kolonnen und Schützenschwärme einige Augenblicke lang beschossen worden waren, gingen die Unsrigen entschlossen auf sie los und trieben sie in den Wald zurück.

Während des Angriffs hatte Major v. Tietzen vom General v. Hiller den Befehl erhalten, links zu schwenken und auf die Höhe dicht beim Dorfe Chlum hinaufzurücken, da diese noch immer stark vom Feinde besetzt war.

In Chlum selbst, wie auf dem ganzen Abschnitt bis Rosberitz hinunter, wurde zu dieser Zeit von anderen Theilen der Division gekämpft.

Major v. Tietzen schwenkte mit dem was ihm zur Hand war sofort links, es waren dies die 3. Kompagnie, von der ein Zug ausgeschwärmt war, und die 4. Kompagnie, die sich jetzt ins erste Treffen auf den rechten Flügel der 3. setzte, und erstieg mit ihnen die Anhöhe. Der Adjutant wurde zu den beiden anderen Kompagnien geschickt, um sie heranzuholen. Leider stürzte Lieutenant v. Kröcher II. mit dem Pferde; er erreichte nur noch den Unterstützungstrupp der 2. Kompagnie, wo er dem Hauptmann v. Aweyde den Befehl überbrachte. Die 1. Kompagnie konnte aber nicht mehr erreicht werden, da sie nach Zurückweisung des Angriffs in der Verfolgung des Feindes nach einer fast entgegengesetzten Richtung geführt worden war.

Aber auch die 4. Kompagnie wurde durch den Feind wieder von ihrem Wege ab und in das Lipaer Holz gezogen. Kaum hatte diese

Kompagnie nämlich ihre Schützen unter Lieutenant Mollard vorgenommen und sich in die Höhe des ersten Treffens begeben, als sie auch schon von dem Lipaer Gehölz her Flankenfeuer erhielt. Es war unmöglich, das Feuer unbeachtet zu lassen. Der Schützenzug wendete sich deshalb auch augenblicklich rechts, erwiderte das Feuer und warf sich dann vom Unterstützungstrupp gefolgt auf den Feind, den er bis in den südlichen Theil des Waldes hineintrieb.

Während also die 4. Kompagnie, zwei Züge der 2. Kompagnie unter Lieutenant v. Obernitz und die 1. Kompagnie in westlicher Richtung weitergingen und dort, unterstützt durch das II. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und die 3. Garde-Jäger-Kompagnie, bald auch noch durch das I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F., sowie im Verein mit der Avantgarde der 2. Garde-Division den Feind bis über die Chaussee Sadowa—Königgrätz zurückwarfen, standen dem Major v. Tietzen nur noch die 3. Kompagnie und der Zug des Hauptmanns v. Aweyde zur Verfügung, um die Höhe von Chlum zu nehmen. Nichtsdestoweniger wurde der Angriff versucht, sobald Hauptmann v. Aweyde eingetroffen war. Premierlieutenant Vogeley mit dem Schützenzuge voran, unmittelbar gefolgt vom Oberst v. Werder, Major v. Tietzen und dem Regiments-Adjutanten, dann der Unterstützungstrupp der 3. Kompagnie, dem die Lieutenants Frhr. v. Puttkamer und Frhr. v. Troschke mit dem Fahnenträger Sergeanten Leib voranschritten, — so wurde die stark mit Schützen besetzte Höhe von Chlum angegriffen. Nach wenigen Schritten schon sank Premierlieutenant Vogeley, durch eine Kugel in die Brust getroffen, zu Boden, die Schützen hielten, aber sein: „Vorwärts, Füsiliere, thut Eure Schuldigkeit, ich kann nicht mehr!" brachte sie wieder vorwärts. Auch die Kolonne stutzte, als sie den hochgeschätzten Führer fallen sah, aber Lieutenant v. Troschke ergriff die Fahne; das Panier hoch emporhebend rief er: „Hier, Füsiliere, hier ist die Fahne!" und schritt vorwärts. Die Kolonne folgte, und die Höhe wurde genommen.

Außer dem Premierlieutenant Vogeley blieben 16 Unteroffiziere und Füsiliere der 3. Kompagnie todt oder verwundet bei diesem Angriff. Dem Regiments-Adjutanten wurde das Pferd schwer verwundet. Er übernahm jetzt die Führung der 3. Kompagnie.

Der Feind zog sich nach Lipa und Langenhof zurück, wobei er unter dem Verfolgungsfeuer noch viele Leute liegen ließ; als er verschwunden war, sammelte Premierlieutenant v. d. Mülbe die Kompagnie und nahm mit ihr eine Aufstellung auf der Höhe längs des von Chlum nach Lipa führenden Weges. Links von der Kompagnie stellte sich Hauptmann v. Aweyde auf.

Der Anblick des gewaltigen Schlachtfeldes, das sich hier um 3½ Uhr vor dem erstaunten Auge öffnete, war überraschend großartig: Zu beiden Seiten lebhaftes Infanteriegefecht, vor uns in einem weiten Umkreise zahlreiche österreichische Batterien in ununterbrochenem Feuer, brennende Dörfer, unten zwischen Langenhof und Wsestar eine zahlreiche Truppenmasse aller Waffen. Man war hier mitten in das Herz der österreichischen Aufstellung gelangt, und Jeder fühlte, daß Alles darauf ankam, den schwer erkämpften Platz auch zu behaupten.

Aber es waren nur schwache Kräfte vorhanden, um diese Aufgabe glücklich durchzuführen. Außer der 3. Kompagnie und einem Zuge der 2. Kompagnie stand linker Hand nur noch die Hälfte der 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F., und rechts am Rande des Lipaer Holzes besetzte bald darauf das I. Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. den dort niedriger werdenden Höhenrücken.

Allerdings war auch um dieselbe Zeit, als die Höhe von Chlum besetzt wurde, das Gehölz von Lipa fast ganz in den Händen des 2. Garde-Regiments z. F., bei dem sich Lieutenant v. Obernitz und Premierlieutenant zu Putlitz befanden; die Dörfer Chlum und Rosberitz sowie der Höhenrücken zwischen den beiden Dörfern waren von der 1. und Füsilier-Brigade genommen und somit die 1. Garde-Division am Ziele ihres Angriffs, im Herzen des Feindes angelangt.

Auch Feldzeugmeister Benedek war von der Wichtigkeit der eroberten Stellung durchdrungen.

Die Schlacht war für ihn verloren und konnte nicht gewendet werden, aber selbst seines Rückzuges wegen war es durchaus nöthig, die 1. Garde-Division nicht weiter vordringen zu lassen, ja ihren linken Flügel bei Rosberitz zurückzuschlagen. So eröffnete denn die österreichische Artillerie auf die Stellung Chlumer Höhe—Rosberitz ein wahrhaft höllisches Granatfeuer, das bis gegen 5 Uhr anhielt. Nur der Gunst des Geländes war es zuzuschreiben, daß die Verluste bei der 2. und 3. Kompagnie höchst unbedeutend waren.*) Die österreichischen Geschosse flogen etwa 10 Fuß über den Kamm der Höhe fort in den dahinter liegenden tiefen Grund, wo aber keine Reserven standen.

Wenden wir uns nun zum III. Bataillon, das im zweiten Treffen

*) Bei der 2. Kompagnie wurde Unteroffizier Amse, bei der 3 der Einjährig-Freiwillige Born schwer verwundet, letzterer war bereits einmal in der Seite getroffen worden, hatte jedoch nicht aus dem Gefecht gehen wollen. Born wies auch jetzt noch jede Hülfe, selbst das Verbinden ab, da er dem Lazarethgehülfen nicht seine Zeit rauben wollte, die er bei Anderen verwerthen könne, bei ihm selbst aber jede Hülfe unnöthig sei. Bald darauf erlag der Tapfere seinen Wunden.

der Füsilier-Brigade in Halbbataillonen gegliedert von der Höhe von Horenowes gegen Chlum herabgestiegen war.

Die Füsilier-Brigade folgte der 1. Garde-Infanterie-Brigade. Beide ließen das Dorf Masloweb rechts liegen, überschritten den südlich gelegenen Wiesengrund und gingen auf der folgenden Anhöhe bei einer verlassenen österreichischen Batterie von zehn Geschützen vorüber. Lieutenant v. Trotha wurde hier durch einen Granatsplitter am rechten Unterarm verwundet. Da im Vorschreiten die hinteren Treffen immer näher aufdrängten, so mischten sich die beiden Brigaden. Der rechte Flügel: das I. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F., 3. und 4. Kompagnie 3. Garde-Regiments z. F., denen das Füsilier-Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. folgte, wendete sich auf Chlum; der linke Flügel dagegen: II. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. und 10., 11. und 12. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F., II. Bataillon des 3. Garde-Regiments z. F. und 4. Garde-Jäger-Kompagnie, schlug die Richtung auf Rosberitz und östlich des Dorfes ein. So blieb nur noch die 9. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. unmittelbar vor dem III Bataillon, und dies trat in das Verhältniß des ersten Treffens und zu gleicher Zeit in starkes Gewehrfeuer, das von den Höhen zwischen Chlum und Rosberitz abgegeben wurde. Das Bataillon nahm in Folge dessen bei jedem Halbbataillon zwei Halbzüge Schützen vor und folgte der 9. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. derart, daß das Halbbataillon v. Brederlow rechts, das Halbbataillon v. Poser links überflügelte. In dieser Gliederung wurde der von Chlum nach Südosten sanft abfallende Höhenzug erstiegen, doch als die Halbbataillone an den Weg Chlum—Wsestar kamen, etwa um 2½ Uhr, ertönte plötzlich der Ruf: Kavallerie! Zahlreiche Schützen anderer Bataillone, die sich in dem freien Raum zwischen Chlum und Rosberitz befanden, liefen in diese Dörfer hinein oder bildeten Knäuel, und das Halbbataillon Brederlow, das sich höher als das andere befand, sah eine gewaltige Kavalleriemasse, Kürassiere und Ulanen (Brigade Schindlöcker), auf sich und die 9. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. loskommen. Wie Hauptmann v. Görne vor ihm, machte Hauptmann v. Brederlow halt und fertig! Es wurde nicht Karree gebildet, die Schützen schlossen sich an die Kompagnien an, und mit diesen, wie mit den vordersten Zügen wurde das Feuer eröffnet. Anfangs blieben die feindlichen Reiter ruhig im Vorrücken, bald aber wurden die Verluste so überwältigend, daß sie schwadronsweise rechts ausbrachen und in wilder Flucht bei Rosberitz vorbei nach der Chaussee hinunterjagten. Die 9. und 12. Kompagnie, Halbbataillon v. Poser, waren inzwischen den Abhang weiter hinaufgestiegen und erblickten, als sie eben über die Höhe hinwegsehen konnten,

gleichfalls eine feindliche Kavallerie-Abtheilung, Ulanen Franz Joseph Nr. 4, die aus der Richtung von Langenhof herkamen, gerade nachdem sie schon fast ganz zu Dreien den Hohlweg Chlum—Rosberitz überschritten hatten und im Begriff waren, in Linie aufzumarschiren. Die Schützen begannen sofort auf die Ulanen zu feuern, die mit anerkennenswerthem Muth zur Attacke anritten. Hauptmann v. Poser ließ noch die vordersten Züge ausschwärmen und wies so den Angriff ab. Die Ulanen machten Kehrt und flüchteten unter ungeheurem Verlust in den Hohlweg und durch diesen nach Rosberitz zurück.

Unmittelbar nachdem die Kavallerie verschwunden war, etwa 2³/₄ Uhr, bemerkte Hauptmann v. Brederlow nicht weit vor sich ein österreichisches Bataillon in einer unbedeutenden Bodensenkung stehen. (Wahrscheinlich das 1. Bataillon Regiments Herzog von Meiningen.) Der Feind wurde unverzüglich angegriffen, während das Halbbataillon v. Poser diesen Angriff durch Salven unterstützte. Bis auf fast 20 Schritt ließ er die 10. und 11. Kompagnie herankommen, dann machte er Kehrt, ein kleiner Theil ergab sich, die Anderen suchten, Rosberitz links lassend, nach der Chaussee zu entkommen. Den letzteren, an deren Ende sich die Fahne befand, jagten die Füsiliere nach; fast hatten sie den fliehenden Feind und die Fahne erreicht, als abermals feindliche Kavallerie von der rechten Seite her erschien und die Füsiliere zwang, von der hitzigen Verfolgung abzulassen. Die Reste dieses Bataillons mit der Fahne geriethen an der Umfassung von Rosberitz der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. in die Hände.

Hauptmann v. Brederlow und Premierlieutenant v. Schmeling sammelten nunmehr ihre Kompagnien und nahmen an dem Wege von Rosberitz nach Langenhof Stellung. Die 10. Kompagnie nahm die Front nach Süden, während die 11. Kompagnie sich fast im rechten Winkel dazu entwickelte und das vom Feind noch stark mit Infanterie besetzte Gehöft unter Feuer nahm, das an dem Kreuzungspunkt der Chaussee mit dem nach Langenhof führenden Wege liegt. Das Gehöft lag ungefähr 300 Meter vor der Front der 11. Kompagnie.*) Die 9. Kompagnie des 2. Garde-Regiments z. F. beschoß es ebenfalls, war aber bereits bis auf 150 Meter herangegangen. Ein Angriff konnte des freien Geländes wegen, das die österreichische Artillerie gänz-

*) Füsilier Senftleben der 11. Kompagnie wurde hier durch einen Gewehrschuß beider Augen beraubt. Er sank auf die Knie und rief nach seinem Kompagnieführer. Als dieser zu Hülfe sprang, reichte ihm Senftleben die Hand und sagte ihm Lebewohl. Senftleben ist blind geworden, verheirathete sich nach dem Feldzuge und erhielt bei seiner Hochzeit vom Offizierkorps eine Repetiruhr zum Andenken geschenkt.

lich beherrschte, nicht gemacht werden. Das Halbbataillon v. Poser stellte sich an der Nordwestecke von Rosberitz in dem nach Chlum führenden Wege auf. Ein Zug der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F., von der Chaussee herkommend, ging hier im heftigsten Gewehrfeuer im Schritt und in musterhafter Haltung durch das Bataillon hindurch und nach Rosberitz hinein. Er wurde von dem Prinzen Anton von Hohenzollern geführt.

Das III. Bataillon blieb in dieser Aufstellung eine halbe Stunde lang im heftigsten feindlichen Geschützfeuer. Eine feindliche Batterie, die auf dem von der Chaussee nach Chlum hinaufführendem Hange auffuhr und die westliche Umfassung von Rosberitz mit Kartätschen beschoß, mußte den wohlgezielten Schüssen der 12. Kompagnie weichen und sich hinter den nächsten Kamm zurückziehen, von wo sie ihr Feuer zwar sehr lebhaft, aber mit geringerem Erfolge fortsetzte. Als bald darauf die Oesterreicher den Kampf bei Chlum gänzlich aufgaben, ging auch diese Batterie über die Chaussee zurück.

Wenn wir noch hinzufügen, daß sich um diese Zeit, nach 3 Uhr, Rosberitz ganz in den Händen der Füsiliere des 2. Garde-Regiments z. F. und der 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. befand und auch östlich dieses Dorfes noch Theile der Division bis dicht an die Chaussee herangegangen waren, andererseits die Oesterreicher auch Chlum seit etwa ½ Stunde bereits gänzlich aufgegeben hatten, so sind wir auch hier zu dem Zeitpunkte gelangt, in dem die 2. und 3. Kompagnie des Regiments die Chlumer Höhe erstürmten und der Vorstoß der 1. Garde-Infanterie-Division sein natürliches Ende gefunden hatte. —

Wir haben auch bereits erwähnt, wie dem Feldzeugmeister v. Benedek die reißenden Fortschritte der Division als geradezu vernichtend für seine Armee erschienen und wie er deshalb seine Artillerie vereinigte, um diesen Fortschritten entgegenzutreten. Aber mit Vertheidigungsmaßregeln allein konnte ein geordneter Rückzug nicht erzielt werden. Blieben die Preußen im Besitz des Höhenzuges von Chlum und fuhren dort ihre weittragenden Geschütze auf, so lief das österreichische Heer die größte Gefahr zerschmettert zu werden. Der wichtigste Theil der Stellung war aber der Flügel Chlum—Rosberitz und namentlich das letztere Dorf wegen seiner Lage auf der Rückzugsstraße wieder der wichtigste Punkt dieses Flügels. Dem Feldzeugmeister Benedek standen noch die zwei bei Rosberitz in Reserve stehenden Korps, 1. und 6., zur Verfügung, und er zögerte nicht, dem Feldmarschall-Lieutenant v. Ramming den Befehl zu senden, Rosberitz und Chlum wieder zu erobern.

Wir sehen deshalb in den letzten Stunden der Schlacht unter fort-

dauerndem lebhaften Geschützfeuer die Oesterreicher Versuche zur Wiedergewinnung der Chlumer Höhen und von Rosberitz machen; diese Versuche werden je nach dem Werthe der einzelnen Theile der Stellung mit mehr oder weniger Energie durchgeführt.

Der rechte Flügel der Division, der überdem durch die Avantgarde der 2. Garde-Division die erste Unterstützung erhielt und auch am frühesten mit der vorrückenden Armee des Prinzen Friedrich Carl zusammentraf, wurde somit vom Angriff des Feindes gar nicht berührt und blieb deshalb im weiteren Vorschreiten bis Lipa—Langenhof und noch darüber hinaus. Die Mitte dagegen, die Chlumer Höhe und das Dorf Chlum, wurde nachdrücklich angegriffen; doch nachdem dieser Angriff einmal zurückgewiesen war, gab der Feind den Versuch hier auf und beschränkte sich darauf, durch ein um so mächtigeres Artilleriefeuer ein Nachdrängen zu verhindern. Da die Mitte keine Unterstützung erhielt und die Chlumer Höhe nicht von Truppen entblößt werden durfte, so gelang dies auch.

Der linke Flügel endlich, der ebenfalls ohne jede Unterstützung sich in nächster Nähe der Reserven des Feindes befand und dabei gezwungen war, in einer taktisch sehr mangelhaften Stellung zu fechten, wurde nach mehreren vergeblichen Angriffen durch einen wohlgeplanten, mit überwältigender Ueberlegenheit und der größten Energie ausgeführten, umfassenden Angriff aus Rosberitz geworfen, aber allen Anstrengungen des Feindes gelang es auch hier nicht, die beherrschenden Höhen nördlich und nordwestlich des Dorfes wieder in Besitz zu nehmen. Nachdem der Angriff des Feindes sein Ende erreicht hatte, erschien die Avantgarde des I. Korps und machte, zusammen mit dem Vordringen des V. und VI. Korps, allem Widerstande ein Ende.

Nachdem wir so im Voraus den allgemeinen Gang des weiteren Gefechts der Division angedeutet haben, kehren wir zu den einzelnen Theilen des Regiments zurück, die wir auf der ganzen Frontlänge der Division vertheilt finden.

Wir haben das II. Bataillon mit der 8. Kompagnie in Cistowes, mit der 5. und 6. im Vormarsch auf Lipa verlassen. Die 7. Kompagnie, zur Artilleriebedeckung bestimmt, konnte die vorderste Gefechtslinie nicht mehr erreichen. Ein fast gleiches Schicksal hatten die anderen drei Kompagnien. Oberstlieutenant v. d. Knesebeck erreichte Lipa und beschloß, hier das Bataillon erst wieder zu vereinigen, dann rückte er auf die Höhe von Chlum, wo sich die Brigade sammeln sollte, fand aber das Gefecht überall bereits beendet. Nur Portepee-Fähnrich v. d. Mülbe, der mit seinem Zuge der 5. und 6. Kompagnie als Avantgarde gegen Lipa vorausgegangen war und

die Chaussee überschritten hatte, erhielt aus dem hohen Getreide südlich der Chaussee lebhaftes Infanteriefeuer. Jenseits derselben konnte er noch bei der weiter unten zu schildernden Wegnahme einiger feindlichen Geschütze mit der 4. Kompagnie des Garde-Schützen-Bataillons zusammenwirken. Nach Fortnahme dieser Geschütze ging Fähnrich v. d. Mülbe weiter gegen Langenhof vor, traf hier auf die von Lipa kommende und das Gefecht wieder aufsuchende 8. Kompagnie, die in Cistowes 300 Gefangene gemacht hatte, und marschirte mit dieser nach Wsestar in das Biwak der Division.

Beim I. Bataillon ging Premierlieutenant v. Redern mit seinen beiden Zügen in der Richtung auf Lipa vor und stieß dort mit der Avantgarde der 2. Garde-Division zusammen, die zwischen Masloweb und Cistowes hindurch ebenfalls die Richtung auf Lipa genommen hatte. Nachdem die durch diese Kreuzung etwas in Unordnung gerathene Kompagnie sich wieder geordnet hatte, führte sie Premierlieutenant v. Redern westlich von Lipa bis an die Königgrätzer Chaussee vor. Sie rückte hier zwischen die Kompagnien des Füsilier-Bataillons Kaiser Franz-Regiments ein. Nachdem die aus Lipa weichenden österreichischen Jäger beschossen worden waren, vereinigte sich das Feuer dieser Abtheilungen auf eine große Batterie, die, etwa 300 Meter von der Chaussee entfernt, ihre 16 gezogenen Geschütze gegen Sadowa gerichtet hatte. Es waren dies die Kavallerie-Batterien 7 und 8 der Armee-Geschützreserve, die durch heldenmüthiges Ausharren den Rückzug des 3. und 10. österreichischen Korps deckten. Nach kurzer Zeit war die Bedeckung der Batterien zum Rückzuge gezwungen und auch ein großer Theil der Artilleristen selbst außer Gefecht gesetzt. Die vier linken Flügelgeschütze protzten auf und fuhren davon, die anderen setzten indeß ihr Feuer gegen den Wald von Sadowa fort. Premierlieutenant v. Redern entschloß sich kurz und warf sich mit seiner Kompagnie, den Schützenzug unter Lieutenant v. Mirbach aufgelöst voran, im raschen Lauf und mit Hurrah auf die Batterie, die selbst jetzt nicht zu feuern aufhörte Als die Füsiliere nur noch 50 Schritt von den Geschützen entfernt waren, fiel aus dem dritten Geschütz vom rechten Flügel noch ein Schuß. Ebenso unerschrocken wie die Bedienung benahmen sich die Fahrer der Batterie; jetzt noch versuchten sie aufzuprotzen und zu entkommen, doch Feldwebel Winter hielt, sobald er sah, daß die linken Flügelgeschütze wirklich in Bewegung kamen, die ihm zunächst vorlaufenden Füsiliere fest, und wenige Schüsse derselben genügten, die Bespannung niederzustrecken. Lieutenant v. Mirbach und Füsilier Löbel waren die Ersten, welche die Batterie erreichten, unmittelbar hinter ihnen die Unteroffiziere Böckler und Schäfer. Feldwebel

Winter, die Unteroffiziere Böckler und Schäfer sowie Füsilier Löbel erhielten sämmtlich das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse. Als Lieutenant v. Mirbach mit den ersten Leuten in der Batterie ankam, waren die Bedienungsmannschaften zum Theil noch beschäftigt, ihre Geschütze zu vernageln, während Andere ihn mit Pistolenschüssen empfingen. Dieser Widerstand wurde bald bewältigt, wobei die Kompagnie nur 2 Füsiliere verlor. Im Ganzen wurden noch einige 30 zum Theil schwer verwundete Artilleristen, unter ihnen auch der heldenmüthige Batterie-Chef, Hauptmann Kühn, und mehrere Jäger zu Gefangenen gemacht und nach Lipa abgeführt.

Unmittelbar nachdem die 1. Kompagnie das Beispiel zum Angriff gegeben hatte, liefen auch Hauptmann v. Gélieu vom Garde-Schützen-Bataillon, der mit seiner Kompagnie auf dem linken Flügel des Füsilier-Bataillons Kaiser Franz-Regiments in Lipa gestanden hatte, sowie Lieutenant v. Delitz mit Abtheilungen des Füsilier-Bataillons Kaiser Franz-Regiments gegen die Batterie an und drangen nach der 1. Kompagnie in dieselbe ein. Die Fortnahme dieser Batterie wird gegen 4 Uhr geschehen sein.

In der eroberten Batterie wurde Halt gemacht und die Kompagnie wieder geordnet; sie war durch den ununterbrochenen Vormarsch von Wrchownitz bis hierher so erschöpft, daß ihr durchaus etwas Ruhe gegönnt werden mußte. Die Kompagnie blieb deshalb in der Batterie und hatte hier etwa um 4½ Uhr das Glück, von dem Könige, der an der Spitze der Reserve-Kavallerie von Sadowa her sich näherte, bemerkt zu werden. Es waren die ersten Leute der 1. Garde-Division, die der König antraf und die Ihn mit jubelndem Hurrah begrüßten. Se. Majestät fragte: „Habt Ihr die Geschütze genommen, Füsiliere?" Als dies bejaht wurde, reichte Er dem Premierlieutenant v. Redern die Hand mit den Worten: „Ihr seid brav gewesen, Füsiliere, schreibt den Namen Eurer Kompagnie auf die Geschütze." (S. das Lichtdruckbild.)

Die Kompagnie folgte dann dem allgemeinen Vorgehen, ohne indeß noch in das Gefecht zu kommen, und traf im Biwak bei Wsestar mit dem Bataillon zusammen.

Kurze Zeit nach Fortnahme der Batterie, ungefähr um 4 Uhr, war der Portepee-Fähnrich v. d. Mülbe, ebenfalls westlich von Lipa die Chaussee kreuzend, bei der Batterie vorbeigegangen und hatte sich dann nach Osten gewendet, da der linke Flügel des Zuges, den Unteroffizier Wegner führte, auf dieser Seite einige österreichische Geschütze im Rückzuge sah. Die Bespannung des nächsten Geschützes wurde niedergeschossen, während die anderen Geschütze durch aus Lipa kommende Garde-Schützen

festgehalten wurden. Dann warf sich der Zug auf sie und nahm i: mit den Garde-Schützen zusammen fort.

Lieutenant v. Obernitz hatte mit den beiden Zügen der 2. Kom pagnie den kurzen Vorstoß der Oesterreicher in der Front abgewiesen un: war bis auf 250 Meter an den Lipaer Wald nachgerückt, als er durd einen Füsilier den Befehl erhielt, daß das I. Bataillon die Höhe vor Chlum angreifen sollte. Abtheilungen vom Garde-Jäger-Bataillon trafen gerade ein und folgten dem Feinde in den nördlichen Theil des Gehölzes. Lieutenant v. Obernitz zog deshalb beide Züge zusammen und marschirte geschlossen die Höhe hinauf. Doch er hatte sie kaum halb erstiegen und den Weg Chlum—Lipa etwa 120 Meter östlich des Waldes erreicht, als er plötzlich aus letzterem von Neuem Feuer erhielt. Er ließ sofort wieder Front gegen den Wald nehmen, einen Zug ausschwärmen und den Feind angreifen, während rechts von ihm ein Zug des Garde-Jäger-Bataillons unter Führung eines Feldwebels dieses Vorgehen trefflich unterstützte. Die 5. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. folgte gegen den Wald. Ganz in der Nähe, oben auf der Höhe, war noch eine Kompagnie dieses Regiments sichtbar. Die Oesterreicher schossen sehr schlecht, und als Lieutenant v. Obernitz sich bis auf 60 Meter genähert hatte, warfen sie die Gewehre fort und ergaben sich. Während man mit dem Ordnen der Gefangenen, etwa 60 Mann, beschäftigt war, ertönte in nächster Nähe wiederholt das österreichische Sturmsignal, und gleich darauf brach aus dem höher gelegenen Holz, das aus etwa 3 Meter hoher dichter Schonung bestand, eine starke feindliche Kolonne hervor, die sich in dichtem Schwarm auf die Abtheilung der 2. Kompagnie stürzte. Die Füsiliere eröffneten ein lebhaftes Feuer auf diesen neuen Feind, und Lieutenant v. Obernitz wollte sich ihm eben mit dem Seitengewehr entgegenwerfen, als auch diesmal die Oesterreicher ihre Gewehre fortwarfen und sich, 6 Offiziere und etwa 300 Mann, gefangen gaben. In demselben Augenblick traf auch die 5. Kompagnie des 2. Garde-Regiments z. F. ein, übernahm die Gefangenen und schickte sie durch den Lieutenant v. Tieschowitz mit einem Zuge zurück. Lieutenant v. Obernitz sammelte nun seine beiden Züge wieder und ging quer durch das Gehölz nach Lipa, wo er das Gefecht bereits beendet fand und sich dem II. Bataillon anschloß. Mit diesem vereint rückten die beiden Züge der 2. Kompagnie in das Biwak bei Wsestar.

Die 4. Kompagnie, Premierlieutenant zu Putlitz, hatte beim Eindringen in den südlichen Theil des Lipa-Waldes ungefähr 2 Offiziere, 90 Mann gefangen genommen und mit einer schwachen Bedeckung zurückgeschickt. Die Kompagnie folgte dann dem fliehenden Feinde bis



Wilhelm

... Kompagnie des ...

... Batterie.

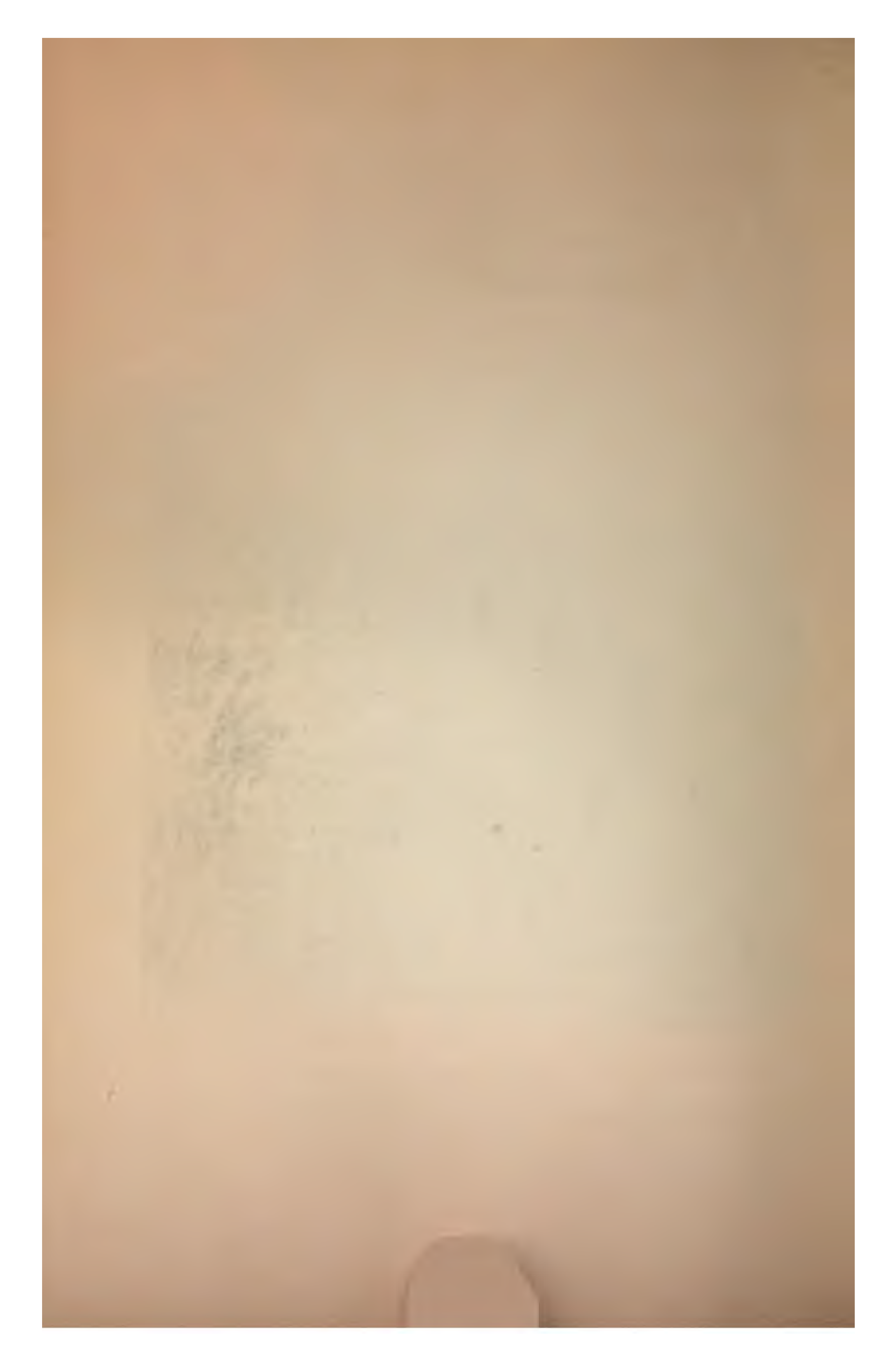
... von ...



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin. Nach dem Bilde von Steffeck.

König Wilhelm
in der bei Königgrätz von der 1. Kompagnie des Garde-Füsilier-Regiments eroberten Batterie.

(Im Vordergrunde Premierlieutenant und Kompagnie-Führer von Redern.)



an den südlichen Waldrand, wo sie Halt machte und ein wirksames Feuer nachsendete. Indeß an der Königgrätzer Chaussee setzte sich der Feind wieder. Premierlieutenant zu Putlitz beschloß, nachdem er die Kompagnie geordnet hatte, ihn anzugreifen und brach, den Lieutenant v. Müller mit einem aufgelösten Halbzuge vor der Front, hart links an dem brennenden Dorfe Lipa vorbei gegen die feindliche Stellung vor. Der Feind räumte die Chaussee, und die 4. Kompagnie setzte sich an ihr fest. Dieser letzte Angriff hatte der Kompagnie fünf Füsiliere gekostet. Von hier aus glaubte Premierlieutenant zu Putlitz kurz vor 4 Uhr andere preußische Abtheilungen links von sich über die Chaussee hinüber vorgehen zu sehen. Es waren dies Theile des 2. Garde-Regiments z. F. Er brach deshalb auch wieder auf und ging, um sich jenen anzuschließen, in der nach Langenhof hinabführenden Schlucht weiter bis an den Weg, der zwischen Langenhof und dem östlich desselben liegenden Schafstalle hindurchführt. Hier nahm die Kompagnie in dem etwas eingeschnittenen Wege Stellung und war im Stande, in den unmittelbar vor ihr hin- und herwogenden Reiterkampf unterstützend eingreifen zu können.

Thüringische Husaren und neumärkische Dragoner gingen eben in lebhaftem Gefecht mit den österreichischen Kürassier-Regimentern Graf Stadión und Kaiser Franz Joseph zurück, aber bald mußten die Kürassiere, durch unsere 4. Ulanen angegriffen, wieder weichen; sie kamen dabei kaum 50 Meter bei der in Linie aufmarschirten 4. Kompagnie vorbei und erhielten durch ihr Schnellfeuer große Verluste.

Als darauf die preußische Reserve-Kavallerie unter Führung des Prinzen Albrecht (Vater) zum weiteren Angriff vorging, traf sie bei Langenhof auf die österreichischen Kavallerie-Massen, die durch ihre ausdauernden Attacken ihrer Armee den Rückzug zu erkämpfen suchten.

Bei diesen hin- und herwogenden Kämpfen gab die 4. Kompagnie eine wesentliche Stütze für die preußische Kavallerie ab, namentlich da Lieutenant v. Stülpnagel vom 2. Kürassier-Regiment dem Premierlieutenant zu Putlitz jeden nahenden Angriff des Feindes mittheilte, so daß die Kompagnie immer zum Feuer bereit sein konnte. So weit es die Mischung von Freund und Feind gestattete und so lange österreichische Kavallerie im Schußbereich war, richtete die Kompagnie ihr wirkungsvolles Feuer auf die Reihen des Feindes. So wurden namentlich den beiden österreichischen Kürassier-Regimentern Kaiser Ferdinand Nr. 4 und Prinz von Hessen Nr. 6 schwere Verluste zugefügt. Es befanden sich hier bei Langenhof noch andere Truppentheile, so die 10. und 11. Kompagnie und das I. Bataillon 9. Regiments, die 7. und 8. Kompagnie 2. Garde-Regiments z. F. und Abtheilungen von den Garde-Schützen.

Prinz Albrecht begrüßte die Offiziere der Kompagnie und dankte mit den Worten: „Ihr habt uns gut Luft gemacht, Füsiliere!" für die Unterstützung. Auch der Prinz Admiral, der später bei der Kompagnie vorbeiritt, sprach dem Premierlieutenant zu Putlitz seine Anerkennung aus.

Nachdem diese Reiterkämpfe mit dem gänzlichen Weichen der Oesterreicher geendet hatten, schloß sich auch die 4. Kompagnie dem allgemeinen Vorgehen wieder an und stieß bei Wsestar zum Bataillon.

Während in der geschilderten Weise die 1., 4. und Theile der 2. Kompagnie, unterstützt durch die Grenadiere des 2. Garde-Regiments z. F. und die Avantgarde der 2. Garde-Division, in glücklichem Vorgehen bis über die Königgräter Chaussee blieben, mußten die 3. Kompagnie und der Zug des Hauptmanns v. Aweyde im heftigsten Geschützfeuer auf der Höhe von Chlum aushalten.

Wir haben schon bei dem allgemeinen Ueberblick erwähnt, daß die Oesterreicher gegen diesen Theil der Höhe zwischen Chlum und dem Lipaer Walde nur einen Angriff ausführten, der durch die genannten Abtheilungen des Regiments, durch die halbe 2. Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. und Theile des I. Bataillons 2. Garde-Regiments z. F. abgewiesen wurde.

Aus der Richtung von Langenhof her erstiegen gegen 3½ Uhr drei Kolonnen den Berg, deren eine sich gerade gegen die vier Züge des Regiments wendete. Es war dies eine „Division" des 14. Feld-Jäger-Bataillons, an deren Spitze ein außerordentlich tapferer Offizier auf einem Schimmel ritt. Bis etwa 200 Meter wurde der Feind ruhig herangelassen, dann aber Schnellfeuer eröffnet, das ungefähr eine Minute währte. Nur wenige Schritte blieb der Feind noch im Marsch, dann wurden seine Verluste überwältigend, und als auch der Führer und sein Schimmel zusammenbrachen, hielt die Kolonne, machte Kehrt und zerstreute sich fliehend. Im letzten Augenblick war auch noch eine Kompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. am Südende aus Chlum herausgetreten und hatte die Jäger in der Flanke beschossen.*)

Nachdem der Angriff somit ohne große Mühe abgeschlagen war, wollte die 3. Kompagnie die Höhe hinuntergehen, um die im Grunde jenseits der Chaussee haltende österreichische Kavallerie zu beschießen, doch verbot Oberst v. Werder jedes weitere Vorrücken, da die Höhe von Chlum

*) Hauptmann Hauer vom 14. Feld-Jäger-Bataillon war der tapfere Führer der Kolonne, der verwundet in Gefangenschaft fiel; auf seiner Fahrt nach Berlin traf er mit dem Lieutenant v. Obernitz zusammen und erzählte ihm die Einzelheiten seines Angriffs.

durchaus besetzt bleiben sollte und bis jetzt weder von unserem Korps, noch vom I. Armeekorps eine Unterstützung zur Stelle war.

Die weiter westlich vorgegangenen feindlichen Kolonnen trafen dort auf das I. Bataillon 2. Garde-Regiments z. F. und wurden ebenfalls abgewiesen.

Der Feind wiederholte seinen Angriff nicht, richtete aber sofort wieder seine Geschütze auf die Höhe, unter deren heftigem Feuer die vier Züge des Regiments noch eine Stunde unthätig ausharren mußten. Sie waren hier Zuschauer der bei Langenhof geführten Kavalleriegefechte. Auch General v. Hiller hielt längere Zeit auf der Höhe mit Oberst v. Werder und Major v. Tietzen und sprach lebhaft das Bedauern aus, keine Artillerie für diesen wichtigen Punkt zu haben. Er ritt dann fort und kurze Zeit danach, gegen 4 Uhr, als er die Meldung des Majors v. Sommerfeld, Kommandeurs des 1. Jäger-Bataillons, in Empfang nehmen wollte, traf ihn bei Chlum die tödtende Granate. Die Nachricht seines Todes erweckte die lebhafteste Trauer in der Division. General Frhr v. Hiller hatte sich durch seine unerschütterliche Ruhe und seine todesverachtende Tapferkeit ein unbegrenztes Vertrauen erworben. Er wird Allen, die ihn an den Tagen von Soor und Königgrätz gesehen haben, stets unvergeßlich bleiben!

Auch General v. Obernitz hatte bei dem Kampf um Chlum eine schwere Kopfwunde erhalten, von der er glücklicherweise wieder hergestellt wurde.

Einige Zeit nach dem Fortreiten des Generals v. Hiller, gegen 4 Uhr kamen die Spitzen des I. Armeekorps, ein Bataillon vom 41. Regiment, auf der Höhe von Chlum an und gingen durch die Abtheilungen der 1. Garde-Division durch. Um 4½ Uhr erhielt Major v. Tietzen den Befehl, daß sich die Brigade bei Chlum sammeln sollte. Er marschirte deshalb mit dem Zuge der 2. Kompagnie und der 3. Kompagnie nach dem Lipaer Ausgange von Chlum zurück und rückte um 6½ Uhr in das Biwak des Regiments bei Wsestar. Die 1. und 4. Kompagnie trafen erst im Biwak beim Bataillon ein. Premierlieutenant v. d. Mülbe gab das Kommando der 3. Kompagnie an den Lieutenant v. Müller ab.

Wir begeben uns nun zu dem linken Flügel der Division bei Rosberitz, der während dieser Nachmittagsstunden den schwersten Stand hatte. Auf Rosberitz hatten die Oesterreicher wenn möglich noch größere Kräfte ihrer Artillerie gerichtet; das vorgeschobene, langgestreckte und bereits in der Tiefe liegende Dorf war im Halbkreise von Batterien umstellt, die durch ein fast unerträgliches Feuer die Infanterie-Angriffe

vorbereiten mußten. Wir sahen, wie eine dieser zu nahe auffahrenden Batterien durch das Feuer der 12. Kompagnie zurückgewiesen wurde. Es war ungefähr um 3¼ Uhr gewesen. Die 10. und 11. Kompagnie lagen 300 Meter vor dem an der Chaussee gelegenen Gehöft im Freien, die 9. und 12. Kompagnie an der Nordwestecke von Rosberitz in dem nach Chlum führenden Hohlwege. Das III. Bataillon erlitt in dieser Stellung bedeutende Verluste. Oberstlieutenant Graf Waldersee, der wie immer, so auch hier, ganz vorn zu Pferde im heftigsten Feuer hielt, befahl der 10. und 11. Kompagnie in die Dorfumfassung zurückzugehen. Die Kompagnien besetzten die westliche Front von Rosberitz; das Dorf bestand indeß nur aus elenden Lehmhäusern und besaß keine vertheidigungsfähige Umfassung. Die Schützen nisteten sich in den Hütten hinter einigen elenden Zäunen und hinter Strauchwerk, so gut es ging, ein, die Unterstützungstrupps wurden hinter einzelnen Häusern aufgestellt. Doch das feindliche Artilleriefeuer steigerte sich zusehends, die Granaten zündeten an einigen Stellen, das Gebäude, hinter dem der Unterstützungstrupp der 10. Kompagnie nothdürftige Deckung fand, stürzte vollständig zusammen und begrub den Feldwebel und mehrere Füsiliere der Kompagnie. Nur mit großer Mühe konnten sie aus dem Schutt hervorgeholt werden.

Inzwischen begann auch gleichzeitig mit dem geschilderten Angriff auf die Höhe bei Chlum der Infanterie-Angriff gegen Rosberitz. Fünf Kolonnen nach einander gingen gegen die Nordwestecke des Dorfes vor, doch keine derselben kam näher als 150 Meter heran. In dieser Entfernung stockte jedesmal der Angriff vor unseren vier Kompagnien, die mit kreuzendem Feuer sich trefflich unterstützen konnten. Auch die anderen Seiten des Dorfes wurden angegriffen. Der Feind machte Halt und begann selbst zu feuern, dann zu schwanken und in völliger Auflösung zu fliehen. In dieser Nähe konnte der mit Vorderlader bewaffnete Feind nicht aushalten; sobald er zum Halten gezwungen war, dauerte es nur wenige Sekunden, dann verschwand er unter ungeheuren Verlusten.

Aber auch das Bataillon litt schwer. Die Lieutenants Göbicke, Graf Carmer, Portepee-Fähnrich v. Knorr, die Feldwebel Strenge, Gräser und Burgschweiger und viele Unteroffiziere und Füsiliere wurden verwundet; Keiner von ihnen wollte das Gefecht verlassen, und selbst die schwerer Verwundeten mußten durch besonderen Befehl gezwungen werden, sich zum Verbandplatz zu begeben. Auf dem Wege dorthin wurde Feldwebel Gräser durch einen Granatsplitter noch einmal am Kopfe verwundet.

Bei einem der letzten Angriffe fiel auch Lieutenant v. Maltzahn der 9. Kompagnie. Um das Herannahen einer neuen feindlichen Kolonne seinen Leuten besser mittheilen zu können, war er, unbekümmert um das heftige Feuer, auf den Rand des Hohlweges getreten und wollte eben „Kugel in Lauf" rufen, „Kugel in" hatte er bereits ausgesprochen, da traf ihn eine feindliche Flintenkugel, das Kreuz des Helmes durchbohrend, in den Kopf und tödtete ihn auf der Stelle.*)

Kurz nach den abgeschlagenen Infanterie-Angriffen ritt auch eine starke Kavallerie-Abtheilung gegen die 9. und 12. Kompagnie an und wurde ebenfalls mit großem Verluste zurückgewiesen. Bei allen diesen Angriffen und trotz der vielen Opfer bewahrte das Bataillon eine musterhafte Haltung, das Feuer wurde nirgends übereilt, sondern mit Ruhe und Verständniß abgegeben.

Während nun westlich von Rosberitz zunächst die Angriffe nicht erneuert wurden, erreichten das Getöse und die Verwirrung des Kampfes im Dorfe den höchsten Grad. Der Feind führte gegen den südlichen Theil desselben geschlossene Brigaden vor, denen die Füsiliere des 2. Garde-Regiments z. F. unter Major v. Erckert, die 4. und 9. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. unter Oberstlieutenant v. Helldorff unmöglich widerstehen konnten. Oberstlieutenant v. Helldorff fiel, Major v. Erckert wurde sehr schwer verwundet. So drangen die Oesterreicher endlich an der schmalen Südspitze, die sie von allen Seiten umfaßt hatten, ein und gewannen, wenn auch unter dem heftigsten Feuer und Nahgefecht nur langsam, in und neben dem Dorfe Boden. Die 10., 11. und 12. Kompagnie versuchten unter Oberstlieutenant Graf Waldersee Unterstützung zu bringen, doch jedes Kommando verhallte, und in dem Gewühl und Durcheinander des Kampfes war keine Möglichkeit, irgendwo festen Fuß zu fassen. Die Kompagnien lösten sich schnell auf und wurden wie die anderen Abtheilungen, feuernd und Seitengewehr und Kolben gebrauchend, von der Uebermacht zurückgetragen.**)

---

*) Auch Füsilier Flocken der 12. Kompagnie erkletterte den Rand des Hohlweges, da er wegen eines unmittelbar vor ihm liegenden todten Pferdes nicht ordentlich schießen konnte. Er schoß von oben fortwährend, ohne sich um die einschlagenden Geschosse zu kümmern, und blieb auch hierbei unverletzt. Später, bei dem Rückzuge aus Rosberitz, erhielt er einen Schuß ins Bein.

**) Im Gedränge dieses Kampfes gerieth Sergeant Köppel, 12. Kompagnie, der die Fahne zeitweilig trug und sich bei der 11. Kompagnie befand, in die Gefahr, gefangen zu werden. Unteroffizier Wolkewitz der 11. Kompagnie warf sich, die Gefahr erkennend, noch einmal dem Feinde entgegen, drängte die Oesterreicher zurück und rettete so den Sergeant Köppel und die Fahne. Wolkewitz erhielt das Militär-Ehrenzeichen I. Klasse.

Nur frische Truppen hätten von außen Hülfe bringen können, diese waren aber auf weithin nicht zu sehen.

Hauptmann v. Schlichting, der nicht in das Dorf hineingerückt war, ging, als der Feind in ihm immer mehr Boden gewann, mit seiner Kompagnie bis an den Hohlweg zurück, der zwischen Chlum und Rosberitz in der Richtung nach Sweti führt. Hier nahm er eine Aufnahmestellung, und Hauptmann v. Derenthall vom 3. Garde-Regiment z. F. schloß sich mit seiner Kompagnie ihm an; es war ungefähr 4 Uhr geworden.

Etwas später verließen die andern drei Kompagnien Rosberitz und gingen in nordöstlicher Richtung zurück. Auf der Höhe vor dem Dorfe pflanzte Oberstlieutenant Graf Waldersee die Fahne des Bataillons auf mit den Worten: „Weiter gehen wir nicht zurück, hier sterben wir!" Es sammelten sich um den Grafen Waldersee ungefähr 200 Mann der 10., 11. und 12. Kompagnie, auch die 4. Kompagnie des 3. Garde-Regiments z. F. und Hauptmann v. Prittwitz mit Theilen der 8. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F. schlossen sich ihm an und gaben so den festen Kern ab, um den sich die Trümmer der Rosberitzer Besatzung zum weiteren Widerstande sammeln konnten. Die Artillerie des Korps war bereits aus ihrer Stellung zurückgegangen. Oberstlieutenant Graf Waldersee veranlaßte jedoch den Lieutenant v. Keudell, mit einigen Geschützen nochmals abzuprotzen und zu feuern.

Premierlieutenant v. Schmeling und Sekondlieutenant v. Kröcher I. waren die Letzten, die das Dorf verließen. Mit schnell zusammengerafften Mannschaften aller Regimenter hatten sie die an der Nordostecke des Dorfes gelegene Ziegelei und einige Lehmgruben besetzt, um den stark nachdrängenden Feind wenigstens noch etwas aufzuhalten und den weichenden Truppen Zeit zu ihrer Aufstellung zu verschaffen. Es gelang, einige Minuten zu gewinnen, dann verließ auch diese kleine Abtheilung das Dorf und zog sich auf das Bataillon zurück.*)

Trotzdem gerieth noch eine Anzahl Leute, die sich in den Häusern festgesetzt oder im Dorfe zu lange gehalten hatten, in Gefangenschaft.

*) Als das Häuflein des Premierlieutenants v. Schmeling die Ziegelei verließ, wurde dem Füsilier Weber der 11. Kompagnie durch eine Granate das Bein zerschmettert. Füsilier Wolff bemerkt es, läuft dem Feinde entgegen, um aus einer Pfütze mit seinem Kochgeschirr Wasser zu holen. Nachdem er Weber damit erquickt hat, stellt sich Wolff neben ihm auf und verschießt erst seine eigenen Patronen und dann die des Weber auf den von allen Seiten gegen ihn andrängenden Feind. Erst nach heftiger Gegenwehr mit Kolbe und Bajonett wurde er überwältigt und gefangen. Er entlief später wieder und kehrte zur Kompagnie zurück.

Den meisten derselben gelang es jedoch, sich bald wieder zu befreien und zu ihren Truppentheilen zurückzukehren.*)

Der Feind versuchte nun, aus dem Dorfe und daneben vorzugehen und die Höhe zu gewinnen, doch diese Versuche scheiterten sämmtlich an der durch Graf Waldersee und Hauptmann v. Schlichting genommenen Stellung, in der auch wieder die Wirkung unseres Gewehrs zur Geltung kommen konnte.

Links vom Bataillon hatte die 5. 4 pfündige Garde-Batterie nochmals abgeprotzt und so eine sehr erwünschte Unterstützung gebracht. Dieser Batterie war der erste Zug der 1. Kompagnie unter Portepee-Fähnrich v. Buddenbrock als Bedeckung beigegeben und hatte links vorwärts der Batterie Stellung genommen, während rechts die schon erwähnte 8. Kompagnie 1. Garde-Regiments z. F., Hauptmann v. Prittwitz, Front gemacht hatte. Zwei österreichische Kolonnen, deren Hornmusik deutlich zu hören war, mit dichten Schützenschwärmen vor sich, drangen östlich Rosberitz gegen diese Batterie vor und konnten weder durch das Feuer der Geschütze noch der Infanterie-Abtheilungen daran gehindert werden.

Die Batterie mußte abfahren, aber Fähnrich v. Buddenbrock hielt noch immer seine Stellung und wartete auf den Augenblick, in dem der Feind, dessen Musik näher und näher schallte, wieder sichtbar werden würde. Jetzt trat der Augenblick ein und ein Hagel von Kugeln überschüttete ihn. Gleichzeitig erschienen Graf Waldersee und Hauptmann v. Prittwitz mit ihren Abtheilungen in der Flanke. Der Feind stutzte, gab Salven auf

---

*) Füsilier Jacobi der 10. Kompagnie fiel, am Bein verwundet, in Rosberitz in Gefangenschaft Ein Ulan geleitete ihn nach Königgrätz. Beim Einschlagen der preußischen Granaten warf sich Jacobi zur Erde und stellte sich todt, doch der Ulan zwang ihn zum Weitermarsch. So gelangten Beide bis dicht an die Ueberschwemmung der Festung. Der Ulan, der sich als Kriegsbeute ein preußisches Zündnadelgewehr umgehängt hatte, stieg hier vom Pferde und stellte seinen Karabiner an einen Baum. Schnell ergreift Jacobi den Karabiner, jagt dem Ulan die Kugel durch die Brust, schwingt sich auf das Pferd und sprengt in vollem Lauf davon. Zum Glück traf keine der vielen nachgesendeten Kugeln diesen Tapferen, und freudestrahlend meldete er sich noch am Abend als berittener Garde-Füsilier bei seinem Kompagnie-Chef.

Ebenso unerschrocken befreite sich Füsilier Swaczina, der ebenfalls, durch eine Armwunde betäubt, in Rosberitz in Gefangenschaft fiel. Mit Gewalt wird er gezwungen, einer feindlichen Kompagnie zu folgen, trotzdem er sich sehr erschöpft stellt. Kolbenstöße zwingen ihn zum Weitermarsch. Es gelingt nun Swaczina, seine Wächter durch williges Folgen sicher zu machen. In der Nähe von Königgrätz giebt er aber plötzlich den neben ihm marschirenden Soldaten ein paar kräftige Stöße und flieht querfeldein. Auch er entging allen ihm nachgefeuerten Kugeln und kam Abends gänzlich erschöpft bei der Kompagnie wieder an. Swaczina erhielt das Militär-Ehrenzeichen II. Klasse.

den Zug des Fähnrichs, durch die indeß nur ein Füsilier verwundet wurde. Da aber blies der Hornist Harnischmacher beim ersten Zuge „Schnell-Avanciren“, und mit Hurrah wurde der Feind zurückgeworfen.

Mit diesem Erfolge noch nicht zufrieden, eilten die Füsiliere der 1. Kompagnie dem fliehenden Feinde nach, erhielten aber plötzlich in der rechten nach Rosberitz zugekehrten Flanke von österreichischen Jägern Feuer. Fähnrich v. Buddenbrock wendete sich gegen diesen neuen Feind und veranlaßte ihn durch sein Schnellfeuer ebenfalls zur Flucht. 3 Offiziere, 120 Jäger ergaben sich dem Zuge.

Fähnrich v. Buddenbrock ging noch bis an die Chaussee vor, ergänzte hier seine Munition aus den Taschen der umherliegenden Todten und begab sich dann, nachdem der Feind gänzlich gewichen und das I. Armeekorps bei ihm vorbei vorgegangen war, in das Biwak nach Wsestar.

Aber auch westlich von Rosberitz mußten die österreichischen Kolonnen ihre Angriffsversuche einstellen. Um 4 Uhr trafen nämlich auch hier endlich Unterstützungen ein. Es waren Theile des I. Armeekorps, die sehnlichst erwartet und freudig begrüßt wurden. Nachdem im Verein mit ihnen die Abtheilungen der Garde noch einen feindlichen Angriff abgeschlagen hatten, wurde zum Angriff gegen Rosberitz geschritten und auch Graf Waldersee schloß sich mit seinem Bataillon sofort an. Rosberitz wurde genommen und dort eine große Anzahl Gefangener gemacht. In diese Zeit, $4\frac{1}{4}$—$4\frac{3}{4}$ Uhr, fallen die großen, zwischen Rosberitz, Langenhof und Stresetitz geführten Kavalleriekämpfe. Nachdem der Feind sich ganz zurückgezogen, rückte das III. Bataillon in das Biwak bei Wsestar ein.

Noch am Abend des Schlachttages entsendeten sämmtliche Kompagnien Leute, um die Verwundeten aufzusuchen und auf die Verbandplätze zu schaffen. Premierlieutenant Vogeley, nach dem schon während der letzten Stunden der Schlacht unaufhörlich gesucht worden war, konnte nicht mehr aufgefunden werden. Er hat bei seinem Falle jede Hülfe abgelehnt, indem er den herbeieilenden Füsilieren befahl, in das Gefecht zurückzukehren, und hatte sich dann selbst bis in die Gegend von Cistowes geschleppt, wo ihn Lazarethgehülfen eines anderen Truppentheils verbanden. Am folgenden Tage wurde er in das Johanniterlazareth nach Horic gebracht, wo er nach schweren Leiden am 25. September seinen Wunden erlag. Alle, welche diesen biederen und talentvollen Offizier kannten, vor Allem aber das Offizierkorps des Regiments, in dem er eine hervorragende Stelle einnahm, betrauerten tief das Dahinscheiden dieses wackeren Kameraden und echten Mannes.

Soweit es anging, wurden [illegible]erreichischen Verwundeten

aufgesucht und der ärztlichen Hülfe zugeführt, auch die Biwaks wenigstens von den Todten gesäubert. Aber obgleich fortwährend einzelne Kommandos arbeiteten, so war das Schlachtfeld selbst bei dem Abmarsch der Zweiten Armee am 5. Juli Nachmittags noch nicht vollständig aufgeräumt. Ueberall war Hülfe nothwendig, dabei fehlte es in den elenden Dörfern, die überdies zum größten Theile ausgebrannt waren, an Unterkunftsräumen, an Lagerstroh und namentlich auch an Wasser für die Verwundeten wie für die biwakirenden Truppen.

Wer am 3. Juli oder einem der folgenden Tage die Umgebung von Lipa, Chlum und namentlich Rosberitz gesehen, wird diesen Anblick nicht vergessen, obgleich allerdings die Umgebung von St. Privat und das Schlachtfeld bei Sedan einige Eindrücke dieses Feldzuges in unserem Gedächtniß mehr oder weniger verwischt haben könnten. Es ist hier wohl der Platz, Anerkennung und Dank für die bewunderungswürdige Thätigkeit und Ausdauer den Aerzten des Regiments, besonders dem Oberstabsarzt Dr. Krautwurst und dem Stabsarzt Dr. Wolff auszusprechen, die im heftigsten Feuer unerschütterlich ihr segensreiches Amt ausübten.

Die folgende Nacht war abermals kalt und bei dem Mangel an Lebensmitteln wie an Holz und Stroh höchst ungemüthlich. Reis in Wasser mit Salz gekocht wird fast bei Allen die einzige Nahrung an diesem Tage nach vollbrachter Arbeit gewesen sein. Die allgemeine Abspannung war indeß so groß, daß sich Alles früh zur Ruhe begab.

Das I. Bataillon hatte am Abend noch die Freude, daß der Prinz Friedrich Carl durch das Biwak ritt. Mit Hurrah begrüßt, dankte der Prinz freundlich mit der Aeußerung: „Wenn heute die Garde nicht kam, so hätte es schecht um die Schlacht gestanden!“ —

Auch dem Lieutenant v. Mitzlaff II., der mit seinem Zuge der 6. Kompagnie die Gefangenen des 28. nach Waldenburg geleitet hatte, war es noch gelungen, auf dem Schlachtfelde einzutreffen.

Er war am 29. Juni Nachmittags mit seinem Transport von ungefähr 300 Mann von Eipel nach Qualitsch, am 30. nach Waldenburg marschirt. Dort hatte er am 1. Juli die Gefangenen abgegeben und am 2. seinen Rückmarsch angetreten, den er an diesem Tage bis Trautenau, 5 Meilen, fortsetzte. Von Trautenau rückte Lieutenant v. Mitzlaff II. am 3. Juli früh ab und eilte möglichst schnell dem bereits vor Königinhof hörbaren Kanonendonner entgegen.

Bald hinter Königinhof erreichte er die Kolonne der 2. Garde-Division, meldete sich beim Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment und wurde von diesem zur Bedeckung der Batterie Blecken von Schmeling kommandirt. Des Abends traf Lieutenant von Mitzlaff II.

bei Chlum auf den Hauptmann v. Schlichting, von dem er in das Biwak bei Wsestar gewiesen wurde. Sein heutiger Marsch betrug gegen 6 Meilen.

So war denn die große und entscheidende Schlacht geschlagen!

Die 1. Garde-Infanterie-Division und mit ihr das Regiment darf wohl mit dem Bewußsein auf sie zurückblicken, ihren Theil zum Siege redlich beigetragen zu haben.

Das österreichische Generalstabswerk, 3. Theil, beginnt das Kapitel „Die Krisis und die Entscheidung der Schlacht“: „Es war der preußischen 1. Garde-Division beschieden, durch verwegenes Vorgehen das Meiste zu der Verwirrung beizutragen, deren Schauplatz die Gegend von Chlum gegen 2½ Uhr werden sollte. Diese Division bemächtigte sich in überraschender Weise der mitten in der österreichischen Aufstellung gelegenen Orte Rosberitz und Chlum und gab damit den Anstoß zu einer energischen Vorrückung der übrigen Divisionen der Zweiten Armee bis hart an die Rückzugslinie des Kaiserlichen Heeres.“

Das Regiment eroberte 15 Geschütze und machte mehrere hundert Mann zu Gefangenen.

Der Verlust betrug:

	Todt.	Verwundet.
1. Kompagnie:	1 Füsilier,	5 Füsiliere (1),
2. Kompagnie:	—	2 Unteroffiziere, 6 Füsiliere,
3. Kompagnie:	3 Füsiliere,	Prem. Lieut. Vogeley, († 25. September 1866.) 3 Unteroffiziere, 6 Füsiliere,
4. Kompagnie:	4 Füsiliere,	2 Füsiliere,
7. Kompagnie:	—	1 Füsilier,
8. Kompagnie:	—	1 Füsilier,
9. Kompagnie:	Sek.-Lieut. v. Maltzahn, 1 Unteroffizier, 5 Füsiliere,	Feldwebel Strenge, Port.-Fähnrich v. Knorr, 9 Füsiliere,
10. Kompagnie:	9 Füsiliere,	Lieut. v. Trotha, 15 Füsiliere,
11. Kompagnie:	2 Unteroffiziere, 2 Füsiliere,	Feldw. Burgschweiger, 25 Füsiliere, (4),

12. Kompagnie:

1 Unteroffizier, 4 Füsiliere,	Sek.-Lieut. Goedecke, Feldwebel Gräser, 1 Unteroffizier, 11 Füsiliere (1).

zusammen:	Todt .	1 Offiziere,	— Feldw.,	4 Unteroff.,	28 Füs.
	Verwundet	4 „ (1)	3 „	6 „	81 „ (6)
	Im Ganzen:	5 Offiziere,	3 Feldw.,	10 Unteroff.,	109 Füs.

Am 4. Juli trafen die Kompagnie-Packkarren und die Marketender auf dem Schlachtfelde ein, doch war die Verpflegung ziemlich mangelhaft. 4. 7.

Die seit dem Ausmarsch aus Berlin getrennt gewesenen Bataillone sahen sich heute zum ersten Male wieder und konnten sich in Ruhe über das Erlebte aussprechen. Die Regimentsverbände wurden wieder hergestellt und die Füsilier-Brigade aufgelöst, was mit großer Freude im Regiment aufgenommen wurde.

General v. Alvensleben übernahm die Führung der Division, Oberst v. Pape das Kommando der Brigade. Im Regiment wurde Sekondlieutenant v. Müller zur Führung der 3. Kompagnie kommandirt.

Um 5 Uhr Nachmittags fand die feierliche Beerdigung des Divisions-Kommandeurs, Generallieutenants Freiherrn Hiller v. Gärtringen, auf der Höhe von Chlum statt.

Der König und die Königlichen Prinzen waren zugegen, ebenso die Offizierkorps und Abordnungen der Mannschaften der Division. Zuerst hielt der Divisionsprediger Rogge eine ergreifende Ansprache und segnete die Gruft ein. Dann wendete sich der König an die Abordnungen der Division und sprach etwa folgende unvergeßliche Worte:

„Ich habe von Meiner Armee viel erwartet, von Meiner Garde ganz besonders viel, aber Ihr habt Meine höchsten Erwartungen bei Weitem übertroffen. Ich sage Euch dafür Meinen Königlichen Dank, Ich werde das nicht vergessen! Wenn der Herr will, daß wir Unseren Weg noch fortsetzen, so beharrt in diesem Geiste und der Sieg wird nie fehlen!"

Drei Salven über den Gräbern unseres heldenmüthigen Führers und der dort ruhenden Offiziere beendeten die Feier.

Auch Lieutenant v. Maltzahn und später Premierlieutenant Vogeley erhielten neben dem General v. Hiller ihre letzte Ruhestätte. Ebenso liegt hier unser alter Regimentskamerad Oberstlieutenant v. Helldorff begraben, der an der Spitze des Füsilier-Bataillons 1. Garde-Regiments z. F. in der Schlacht seinen Tod gefunden hatte.

Am Abend dieses Tages gegen 7 Uhr ritt der König mit dem Kronprinzen und einem zahlreichen Gefolge durch die Biwaks, überall mit Freude begrüßt und überall in gnädigster Weise mit bewegten Worten Seinen Königlichen Dank für das Geleistete aussprechend. Wie hoch schwoll uns bei diesen Worten der Anerkennung das Herz, und wie reich fühlten wir uns belohnt!

5. 7. Auch den Vormittag des 5. Juli brachte die Zweite Armee noch auf dem Schlachtfelde zu, auf dem der Aufenthalt schon jetzt wegen der aufsteigenden Dünste sehr unangenehm zu werden anfing. Allmählich wurden die Ergebnisse der am 3. gewonnenen Schlacht bekannt, von denen wir uns bisher nur schwankende Begriffe hatten machen können. Demnach betrug der Gesammtverlust der preußischen Armee:

359 Offiziere, 8794 Mann,
darunter 99 „ 1830 „ todt,

der des Feindes dagegen erreichte die gewaltige Zahl von über 44 000 Mann, darunter allein etwa 25 500 Mann an Gefangenen. Außerdem waren 161 Geschütze, 5 Fahnen, viele Gewehre und andere Waffen und Ausrüstungsstücke erbeutet worden.

---

5. Abschnitt.

Marsch gegen Olmütz und Wien.

Die Oesterreicher waren bereits am Schlachttage über die Elbe zurückgegangen, wobei noch viele Leute im Fluß umgekommen sein sollen, und hatten dann die Richtung nach Olmütz eingeschlagen, um unter dem Schutze dieser Festung die Armee wieder zu ordnen und so durch eine Flankenstellung den Gegner von der Hauptstadt abzuziehen. Geradenwegs auf Wien gingen nur das 10. Armeekorps unter Benutzung der Eisenbahn und die Hauptmasse der noch immer zahlreichen und gefechtsfähigen Kavallerie zurück. Gleichzeitig wurden aber auch von Italien, wo unsere Bundesgenossen am 24. Juni bei Custozza besiegt worden waren, das 5. und 9. Armeekorps und eine Kavallerie-Brigade nach der Hauptstadt herangezogen. Die preußischen Armeen, die nach der Schlacht die Fühlung mit dem Feinde verloren hatten, suchten zuerst diese wieder zu erlangen; dann, nachdem die Rückzugsrichtung der Oesterreicher festgestellt war, folgte die Zweite Armee auf Olmütz nach, während die Erste und die Elb-Armee gegen Wien marschirten.

So brach denn auch das Regiment am 5. Juli, 12 Uhr Mittags

auf und marschirte in einem weiten Bogen um die Festung Königgrätz herum nach Kuklena, wo die große Straße Königgrätz—Pardubitz betreten und bis Opatowitz verfolgt wurde. Während des Marsches hörte man das Feuer der preußischen Batterien, die die Festung Königgrätz beschossen, um sie zur Uebergabe zu zwingen. Doch die Festung antwortete lebhaft, und obgleich eine Explosion in der Stadt einigen Schrecken verursachte, ergab sich die Besatzung nicht. Auf dem ganzen Wege sahen wir dieselben Anzeichen des eiligen feindlichen Rückzuges wie beim Vormarsch gegen Königinhof, nur hier nach der Schlacht bei Königgrätz in gesteigertem Maße; auf den Feind selbst stießen wir aber nicht mehr. Zwischen Opatowitz und der Eisenbahn bezog das Regiment ein Biwak. Mit der Lieferung der Lebensmittel sah es heute, wie auch während der folgenden Tage, traurig aus. Man wurde in überzeugendster Weise belehrt, wie viel leichter ein Krieg nach der Ernte, als vor derselben zu führen ist, denn man fand nirgends Vorräthe an Feldfrüchten, nur Vieh; das frische Fleisch ohne Gemüse und Brod wurde bald ein sehr zweifelhafter Genuß und wirkte nachtheilig auf die Gesundheit.

6. 7. Am 6. Juli wurde der Marsch fortgesetzt und bei Nemcitz auf einer durch den Pionierzug des II. Bataillons wieder hergestellten Brücke die Elbe überschritten. In Sesemitz wurden das I. und III. Bataillon einquartiert, was sehr erwünscht war, denn das III. Bataillon hatte elf, das I. und II. neun Nächte hinter einander biwakirt.

Das II. Bataillon bezog Vorposten, die 6. Kompagnie deckte den Weg nach Kladina, die 5. die große Straße nach Holitz, die 7. die über Bejst nach der Festung Königgrätz führende Straße, während die 8. in Lukowna an der Elbe den linken Flügel sicherte.

Vom III. Bataillon war auf Befehl der Division die 11. Kompagnie auf dem Schlachtfelde zurückgelassen worden, um dort aufzuräumen. Gleich nach dem Abmarsch der Division begann sie die in der Nähe von Wsestar liegenden Waffen zusammen zu tragen. Doch schon nach ¼ Stunde überzeugte sich Premierlieutenant v. Schmeling von der Fruchtlosigkeit dieser Arbeit, denn trotzdem die Kompagnie bereits einen beträchtlichen Haufen zusammengebracht hatte, so war von einer Abnahme selbst in der nächsten Nähe noch nichts zu spüren.

Dagegen wurde die Hülfe der Kompagnie von einem in Wsestar befindlichen Oberarzt in Anspruch genommen und die Mannschaft nunmehr so eingetheilt, daß 30 Mann die im Dorf und dessen Nähe umherliegenden Menschen- und Pferdeleichen begraben, 30 Mann unter Anleitung der Pioniere Baracken für Schwerverwundete erbauen sollten, der Rest aber die Verwundeten selbst bediente.

Die Kompagnie hatte eben die Gewehre zusammengesetzt, als ein Gebäude des Dorfes in hellen Flammen aufloderte. An Löschen konnte bei dem großen Wassermangel nicht gedacht werden, man mußte sich darauf beschränken, die Verwundeten fortzutragen und die zunächst gelegenen Gehöfte vor dem Feuer zu schützen, was auch glücklich gelang. Die Füsiliere gingen dann mit großem Eifer an die vorerwähnten Arbeiten. Die ganze Nacht hindurch wurde für die Verwundeten gekocht, an mehreren Stellen wurden Feuer unterhalten, um die noch theilweise auf der Straße liegenden Verwundeten zu wärmen; man deckte Dächer ab und legte auf das so gewonnene Stroh die Verwundeten. Bis zum 6. Juli Mittags wurden diese Hülfsleistungen ununterbrochen fortgesetzt, als der Befehl eintraf, noch heute nach Sesemitz zum Bataillon zu marschiren.

Abends 10 Uhr erreichte die Kompagnie diesen Ort nach einem überaus anstrengenden Marsch von nahezu 5 Meilen, der nach durchwachter Nacht in großer Nachmittagshitze zurückgelegt werden mußte. Die Kompagnie hatte noch den Umweg über Pardubitz gemacht, da sie von der Brücke bei Nemcitz keine Kenntniß erhalten hatte.

Der Gesundheitszustand des Regiments blieb auch in der nächsten Zeit trotz der großen Anstrengungen und trotz der mangelhaften Verpflegung sehr gut. Außer einem fast allgemein auftretenden Durchfall ungefährlicher Art traten keine Krankheitserscheinungen hervor, namentlich zeigten sich Fußkranke selten, da das Regiment schon der heimathlichen Verhältnisse wegen gut einmarschirt war und gegen jede Nachlässigkeit in der Behandlung der Füße streng eingeschritten wurde.

7. 7. Am 7. Juli marschirte das Regiment über Dasitz nach Uhersko, wo der Regimentsstab, das I. und III. Bataillons in's Quartier kamen; letzteres stellte Vorposten gegen Franztina hin aus.

Das II. Bataillon war in Turow einquartiert.

8. 7. Am 8. kamen die 3. und 4. Kompagnie und das II. Bataillon nach Tinisko, der Regimentsstab, die 1. und 2. Kompagnie und das III. Bataillon nach Neudorf. Sekondlieutenant v. Obernitz verließ heute das Regiment und kehrte nach Berlin zum Ersatzbataillon zurück. Aus dem bisherigen Ersatzbataillon war am 18. Juni ein IV. Bataillon zu 800 Mann unter Oberstlieutenant z. D. Graf Finck von Finckenstein gebildet und mobilgemacht und ein neues Ersatzbataillon aufgestellt worden. Das IV. Bataillon kam aber nicht mehr zum Ausmarsch und wurde am 12. September aufgelöst.

9. 7. Am 9. marschirte das Regiment durch Chotzen, und erreichten der Stab mit dem I. Bataillon Hemz, das II. Bataillon Lhota Sudlitz, das

III. Bataillon Bestawitz, wo letzteres sich durch eigene Vorposten nach Norden zu sicherte.

Am 10. gelangte das Regiment nach Nieder-, Mittel- und Ober-Lichwe und hatte am folgenden Tage Ruhe. 10. u. 11. 7.

Am 12. setzte das Regiment seinen Marsch durch Wildenschwerd und Böhmisch-Trübau bis in die Gegend südlich Landskron fort, es lagen der Stab und das I. Bataillon in Thomigsdorf, das II. Bataillon in Königsfeld, das III. in Ziegenfuß (Stab, 9. und 10. Kompagnie) und Türpis (11. und 12. Kompagnie). Das I. und III. Bataillon setzten gegen Osten hin Vorposten aus. 12. 7.

Am 13. Juli erreichte das ganze Regiment Mährisch-Trübau. Hier harrte seiner die unangenehme Ueberraschung, die Tornisterwagen anzutreffen, die man mit einem gewissen Behagen schon verloren geglaubt hatte. Von jetzt ab sollten die Tornister wieder getragen werden, die man gern 17 Tage lang entbehrt hatte; die Vorspannwagen, die noch aus Schlesien stammten, wurden in ihre Heimath entlassen. 13. 7.

Am 14. kamen der Regimentsstab und das I. Bataillon nach Borotin, das II. mit der 6. und 8. Kompagnie nach Wanowitz, die 5. und 7. Kompagnie gaben östlich Swietly die Vorposten. Das III. Bataillon gelangte nach Czetkowitz. 14. 7.

Da an diesem Tage durch die gegen Olmütz vorgeschobene Kavallerie-Division Hartmann festgestellt wurde, daß die österreichische Armee, wenigstens zum Theil, nach Wien abmarschirt war, beschloß der Kronprinz, schon heute das Garde- und VI. Armeekorps über Brünn der Armee des Königs zuzuführen. Nur die Kavallerie-Division Hartmann, das I. und V. Armeekorps sollten vorläufig vor Olmütz verbleiben.

In Folge dessen marschirte das Gardekorps am 15. nicht nach Konitz, wie es früher bestimmt war, sondern nach Boskowitz und Umgegend, was allgemeine Freude hervorbrachte. Auf dem Marsche wurde der Kanonendonner von Tobitschau her gehört und erregte den Wunsch nach kriegerischer Thätigkeit, denn das tägliche angestrengte Marschiren, ohne auf den Feind zu treffen, bekommt die Truppe bald satt. Durch die Gefechte bei Tobitschau und Roketnitz wurde der österreichischen Nordarmee der Weg längs der March genommen und sie gezwungen, die Karpathen zu überschreiten, um durch das Waagthal über Preßburg die Donau und Wien zu erreichen. 15. 7.

Der Kronprinz zog jetzt das V. Armeekorps und die Kavallerie-Division Hartmann von Olmütz fort und beließ nur das I. Armeekorps dort. Das I. Bataillon kam an diesem Tage nach Chrudichrom, der Regimentsstab mit dem II. und III. Bataillon nach Zwittawka ins Quartier.

16. 7. Am 16. Juli wurden die Tornister wieder auf Wagen verpackt und in der Richtung auf Brünn weiter marschirt. Das I. und III. Bataillon erreichten Blansko, doch mußte die 6. Kompagnie am Orte biwakiren, weil es an Raum mangelte. Das III. Bataillon stellte in dem Zwittawathal Vorposten gegen Süden aus und belegte Unter-Klepatschow.

17. 7. Am folgenden Tage marschirten wir durch das wunderschöne Thal der Zwittawa nach Brünn, wo das Hauptquartier des Königs sich schon seit dem 14. Juli befand. Das I. und II. Bataillon rückten um 4 Uhr durch die Stadt und hatten die Ehre, vor Sr. Majestät vorbeizumarschiren. Das II. Bataillon kam mit dem Regimentsstabe nach Turas, das I. Bataillon nach Holasek ins Quartier. Das III. Bataillon umging die Stadt nordöstlich und marschirte nach Latein. Der Marsch betrug über 5 Meilen und war sehr anstrengend.

18. 7. Am 18. erreichten der Stab, das I. und III. Bataillon Groß-Seelowitz, das II. Bataillon Nuslau. An diesem Tage kam die erste Sendung Tabak und Wein aus der Heimath an und wurde mit Freuden in Empfang genommen.

19. 7. Am 19. Juli marschirte der Stab mit dem I. Bataillon nach Pawlowitz, das II. Bataillon nach Borchetitz, das III. nach Klein-Steyrowitz; 20. 7. am 20. über Lundenburg nach Türnitz (Stab und I. Bataillon), Unter-Demenau (II. Bataillon) und Landshut (III. Bataillon).

21. 7. Am 21. kam das I. Bataillon mit dem Stabe, der 3. und 4. Kompagnie nach Eichhorn, mit der 1. und 2. nach Gasting ins Quartier. Der Regimentsstab mit dem II. und III. Bataillon erreichte Zistersdorf.

In Nikolsburg, dem Schloß des österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Mensdorff, zur Zeit Hauptquartier des Königs, hatten seit mehreren Tagen Verhandlungen stattgefunden, deren erster Erfolg eine fünftägige 22. 7. Waffenruhe war. Am 22. Mittags 12 Uhr sollte sie beginnen und vorläufig bis zum 27. dauern. So wurde denn für den 22. Ruhe befohlen, und 23. 7. am folgenden Tage ging das Regiment nach Siebenhirten (Regts.-Stab, I. Bataillon, 9. und 10. Kompagnie) und Hörersdorf (II. Bataillon, Stab des III. und 11. und 12. Kompagnie) in Unterkunft.

Während dieser Zeit nahmen die diplomatischen Verhandlungen bereits eine solche Wendung, daß die Aussicht auf Fortsetzung des Krieges und auf die Besetzung der feindlichen Hauptstadt immer mehr schwand, zugleich erregte die Art der Einmischung des Kaisers Napoleon große Mißstimmung.

24. 7. Am 24. Juli wurden Premierlieutenant und Regiments-Adjutant v. d. Mülbe zum Führer der 3. Kompagnie, Sekondlieutenant v. Boms-

dorff zum Adjutanten des Regiments, Sekondlieutenant Frhr. v. Gemmingen zum Adjutanten des III. Bataillons ernannt. Letzterer wurde bis zu seinem Eintreffen — er stand beim IV. Bataillon des Regiments — durch den Lieutenant v. Mitzlaff II. vertreten. Sekondlieutenant v. Müller trat von der 3. zur 4. Kompagnie zurück.

Leider stellte sich in diesen Tagen auch beim Regiment die Cholera ein, die vom Heere mehr Opfer als die Gefechte gefordert hat. Die mangelhafte Verpflegung während des schnellen Vormarsches durch ein Land, das zu dieser Zeit wenig Vorräthe besaß, der Genuß halbrohen Fleisches, unreifer Kartoffeln und vielen Obstes, dabei die großen Anstrengungen — vom 5. bis 22. Juli war nur ein Ruhetag gehalten worden — alles dieses hatte den Körper empfänglich für die Krankheit gemacht. Im Regiment gelang es dem Eifer und der Selbstverläugnung, mit dem sich die Aerzte und Offiziere der Pflege der Gesunden und der Erkrankten widmeten, die Verluste auf ein verhältnißmäßig geringes Maß zu beschränken.

Die Krankheit begann schon in den letzten Marschtagen in der Gegend von Lundenburg, steigerte sich dann in den Quartieren vor Wien und nahm erst auf dem Rückmarsch allmählich ab.

Vom Regiment starben:

beim I. Bataillon:	1	Hautboist,	2	Füsiliere,
„ II. „	3	Unteroffiziere,	17	„
„ III. „	—		15	„
Zusammen	4	Unteroffiziere,	34	Füsiliere.

---

6. Abschnitt.

Der Rückmarsch nach dem nördlichen Böhmen und nach Berlin.

Am 29. Juli traf der Befehl zum Rückmarsch ein, da bereits die Friedenspräliminarien unterzeichnet waren. Das Gardekorps sollte zwischen Prag und Teplitz weitläufig untergebracht werden. [29. 7.]

Die Marschquartiere des Regiments waren folgende:

Am 30. Juli. Stab, II. und III. Bataillon: Dürnholz, I. Bataillon: Grußbach. [30. 7. — 16. 8.]

„ 31. „ Stab, II. und III. Bataillon: Mährisch-Kromau, I. Bataillon: Rakschütz.

Am 1. August.	Stab u. I. Bataillon:	Poppowitz und Gegend,
	II. „	Zakrzan „ „
	III. „	Pczibram „ „
„ 2. „	Ruhe.	
„ 3. „	Stab u. I. Bataillon:	Namiest,
	II. „	Lhotitz, Hluboky, Otratitz,
	III. „	Krallitz, Jeneschau.
„ 4. „	Stab: Herrmannschlag,	
	I. Bataillon:	Herrmannschlag und Radniowes,
	II. „	Wratislawka, Borownik,
	III. „	Neudorf und Gegend.
„ 5. „	Stab u. I. Bataillon:	Swratka und Hodischkau,
	II. „	Bohdaletz und Gegend,
	III. „	Podolly u. Rauzmirow.
„ 6. „	Ruhe.	
„ 7. „	Stab: Saar,	
	I. Bataillon:	Saar und Poteitek,
	II. „	Saar,
	III. „	Schlaghammer, Neudek, Fliegelhammer.
„ 8. „	Stab: Bela,	
	I. Bataillon:	Itkau und Dudolen,
	II. „	Saibendorf und Eisenhorek,
	III. „	Bela und Kursdorf.
„ 9. „	Stab: Neuesdorf,	
	I. Bataillon:	Neuesdorf und Nejepin,
	II. „	Weprikow und Gegend,
	III. „	Pakfitz „ „
„ 10. „	Ruhe.	
„ 11. „	Stab: Goltsch-Jenikau,	
	I. Bataillon:	Kobilihlawa und Gegend,
	II. „	Wertefitz und Nasawrk,
	III. „	Goltsch-Jenikau.
„ 12. „	Stab: Trebonin,	
	I. Bataillon:	Trebonin u. Hrabefin,
	II. „	Strampauch und Gegend.
	III. „	Krchleb „ „

Am 13. August. Stab: Neu-Kolin.
I. Bataillon: Zibohlaw und Gegend,
II. „ Pasinka „ „
III. „ Neu-Kolin.
„ 14. „ Ruhe.
„ 15. „ Stab: Böhmisch-Brod.
I. Bataillon: Kaunutz und Lstibor,
II. „ Böhmisch-Brod,
III. „ Liblitz und Bilan.
„ 16. „ Stab: Key,
I. Bataillon: Key und Gegend,
II. „ Hostannitz und Gegend,
III. „ Alt- und Neu-Strasnitz.

Am 17. August rückte die 1. Garde-Division durch das Roßthor in Prag ein. Prinz Friedrich Carl, die Prinzen Albrecht Vater und Sohn und Prinz August von Württemberg, sowie die Generale Vogel v. Falckenstein, Militär-Gouverneur von Böhmen, und v. d. Mülbe, Kommandirender General des I. Reservekorps, ließen die Division auf dem breiten Wenzels-Platz vorbeimarschiren. Das Regiment wurde in der Kaiserlichen Kaserne am Lauretta-Platz auf dem Hradschin, die Offiziere in Bürgerquartieren auf dem Hradschin und der Klein-Seite untergebracht. 17. 8.

Vor dem Einmarsch traf die Allerhöchste Kabinets-Ordre ein, nach welcher der Feldwebel Gräser, die Portepee-Fähnriche v. Knorr, v. Meien, v. Buch, Frhr. v. Buddenbrock, Frhr. v. Salmuth, v. Gottberg, v. d. Mülbe und v. Dewitz wegen ihres besonders guten Verhaltens vor dem Feinde zu Sekondlieutenants ernannt wurden.

Am 18. war Ruhetag, der zum Besuche der schönen alten Stadt, des Kaiserlichen Schlosses und der herrlichen Kirchen benutzt wurde. Den silbernen Sarg des heiligen Nepomuk hatten die Oesterreicher aus der Schloßkirche entfernt. 18. 8.

An diesem Tage wurde der in Prag eingetroffene und hier zurückgehaltene Nachersatz des Regiments vertheilt, es waren etwa 200 Mann.

Am 19. August setzte das Regiment seinen Marsch nordwärts fort und gelangte mit dem Stabe nach Tuchomeritz, 19. 8.
mit dem I. Bataillon nach Tuchomeritz und Gegend,
„ „ II. „ „ Nautonitz, „ „
„ „ III. „ „ Rebec „ „

Am 20. August rückte es in seine Standquartiere ein, in denen es den Abschluß des Friedens erwarten sollte. Diese Standquartiere waren: 20.—28. 8.

Regimentsstab: Zlonitz.
I. Bataillon: Swoleniowes, Podlezin, Zlonitz, Hobsowitz un die dazwischen liegenden Orte östlich der Straß von Schlan nach Zlonitz.
II. Bataillon: Welwarn zwei Kompagnien; Rabin, Bratkowit Czernutz und Jezin eine Kompagnie; Chrzin, Si zena, Miletitz, Budohostitz und Uha eine Kompagni
III. Bataillon: Budenitz, Kmetnowes, Lisowitz, Klobuk, Wrann und die dazwischen liegenden Ortschaften.

In diesen Quartieren, deren meist deutsche Wirthe uns freundli und zuvorkommend empfingen, ruhten Offiziere wie Mannschaften rec ordentlich aus, auch konnten die Kleidungs- und Ausrüstungsstücke wiede in Stand gesetzt werden, so daß der weitere Rückmarsch am 28. Augu mit erneuten Kräften angetreten wurde. (28. 8.)

Die Marschquartiere des Regiments waren folgende: (28. – 31. 8.)

Am 28. August.	Stab:	Wranna,		
		I. Bataillon:	Wranna	und Gegend,
		II. „	Podbradetz	„ „
		III. „	Slawietin	„ „
„ 29. „	Stab:	Trziblitz,		
		I. Bataillon:	Trziblitz	und Gegend,
		II. „	Trebnitz	„ „
		III. „	Watislaw	„ „
„ 30. „	Stab:	Rutsch,		
		I. Bataillon:	Rutsch	und Gegend,
		II. „	Habrzi	„ „
		III. „	Lochtschitz	„ „
„ 31. „	Ruhe.			
„ 1. September.	Stab:	Culm,		
		I. Bataillon:	Culm, Auschine,	
		II. „	Raudney	und Gegend,
		III. „	Arbesau	„ „

(1. 9.) An diesem Tage war das Regiment mitten auf dem berühmte Schlachtfelde von Culm einquartiert, am folgenden Tage erstiegen w auf der großen Straße nach Nollendorf und Petersdorf das Erzgebirg überschritten dann die Grenze zwischen Böhmen und Sachsen und stiege jenseits zur Gottleuba hinunter.

Der Weg, den das Regiment durch das Königreich Sachsen nahm führte über Gottleuba, Dohna, Dresden, wo am 5. September Ruhet war, Oberau und Frauenhain.

Die 5. Kompagnie und das III. Bataillon überschritten bereits am 7., der andere Theil des Regiments am folgenden Tage die heimathliche Grenze. Mit Hurrah und klingendem Spiel wurden die schwarzweißen Grenzpfähle begrüßt und mit stolzem Gefühle die Grenze überschritten. Vor wenigen Wochen noch als Neulinge in den Kampf gezogen, kehrten wir jetzt um viele Erfahrungen reicher und im Ernste unseres Berufs erprobt als Sieger in das Vaterland zurück. Viele unserer Kameraden allerdings zogen nicht heim, sie lagen draußen in fremder Erde, aber sie hatten, treu ihrer Pflicht, einen schönen Tod in der Vertheidigung der höchsten Güter des Vaterlandes gefunden und ihre Namen für alle Zeiten in die Ehrentafeln der preußischen Geschichte geschrieben. 7. u. 8. 9.

Die Tage vom 8. bis 18. September brachten das Regiment über Liebenwerda, Neudeck, Wildenau, Welsigkendorf, Stadt Zinna, Cliestow, Löwenbruch und Mahlow vor die Thore der heimathlichen Hauptstadt. In Liebenwerda, dem ersten Quartier auf preußischem Boden, wurde das Regiment feierlich empfangen und zu einem großen Ball eingeladen. 8.–18. 9.

Der 19. September fand uns in den wohlbekannten Orten Rixdorf (Stab), Treptow, Groß-Ziethen, Rudow, Britz und Buckow. An diesem Tage trafen die Orden und Ehrenzeichen beim Regiment mit dem Befehle ein, daß sie, ebenso wie das Band des für den Feldzug gestifteten Erinnerungskreuzes am folgenden Tage beim Einzuge angelegt werden sollten. Den Orden pour le mérite erhielten Oberst v. Werder und Hauptmann v. Schlichting; die Namen aller Ausgezeichneten sind in den Anlagen aufgeführt. 19. 9.

Am 20., 10½ Vormittags, stand die Division in Paradeaufstellung auf dem Königsplatze zum feierlichen Einzuge in Berlin bereit. Viele Verwundete hatten sich hier eingefunden, um an diesem Festtage ihre Plätze in den Reihen des Regiments wieder einzunehmen. Um 11 Uhr erschien der König, von dreimaligem Hurrah der Truppen begrüßt, und ritt die Fronten ab. Dann begab Er sich mit den Königlichen Prinzen und den Heerführern der preußischen Armee an die Spitze der Division und ritt durch das in eine Triumphpforte umgewandelte Brandenburger Thor in die festlich geschmückte Hauptstadt ein. Ein unbeschreiblicher Jubel der Bevölkerung umbrauste die heimkehrenden Sieger. Auf dem Opernplatz vor dem Standbilde des Fürsten Blücher nahm der König den Vorbeimarsch der Truppen ab. 20. 9.

Das Regiment begab sich von hier nach dem Oranienburger Thor, wo unserer noch eine große Ueberraschung wartete. Am Thor, das wie die ganze Chausseestraße überaus festlich geschmückt war, begrüßte eine

Abordnung der Bürger der Oranienburger Vorstadt das Regiment und überreichte dem Oberst v. Werder einen Lorbeerkranz; danach geleitete sie die Truppe in die Kaserne. Auf dem Hofe unter Zelten fand für Offiziere und Mannschaften eine vortreffliche Bewirthung statt. Auch die Offiziere des IV. und des Ersatz-Bataillons hatten sich nach dem öffentlichen Empfang „Unter den Linden" hierher begeben und bald waren wir in den altgewohnten Räumen wieder heimisch. Oberst v. Werder ließ den ihm gespendeten Lorbeerkranz über dem Bilde der gefallenen Offiziere im Speisesaal des Offizierkorps aufhängen.

21. 9. Am folgenden Tage zog die 2. Garde-Infanterie-Division in Berlin ein, dann wurde im Lustgarten ein kurzer Gottesdienst abgehalten, bei dem die ersten Kompagnien aller Regimenter als Abordnungen anwesend waren. Der König befahl an diesem Tage sämmtliche mit Orden ausgezeichneten Offiziere in das Königliche Schloß zur Tafel.

22. 9. Am 22. gab die Stadt Berlin ein großes Festessen in der schön geschmückten Turnhalle in der Prinzenstraße. Der König hatte die Gnade gehabt, die Einladung der Stadt anzunehmen, und neben den Königlichen Prinzen und vielen Generalen war auch eine Abordnung unseres Offizierkorps geladen.

An diesem 22. September begann die Demobilmachung. Die Reserven wurden entlassen und dafür die noch dienstpflichtigen Mannschaften des IV. und Ersatz-Bataillons in die Kompagnien eingereiht. Mit dieser Entlassung schied der größere Theil der Mannschaften, die den Feldzug mitgemacht hatten, aus dem Regiment. Freudig und mit dem berechtigten Gefühl vollbrachter Pflicht zogen die tapferen Leute in ihre Heimath nach herzlichem Abschied von Offizieren, Unteroffizieren und Kameraden, mit denen sie in schweren und in frohen Stunden fest zusammengestanden hatten.

11. 11. Am 11. November fand in der Garnisonkirche die Friedensfeier statt.

Die im Feldzuge 1866 gefallenen Offiziere.



Oskar Bogisch
gest. a. 28.6. an den bei [illegible] erhaltenen Wunden.



Paul von Sydow
gef. Neu-Rognitz 28.6.



Ernst von Mutzschke
gef. [illegible]



Karl von Ehrlich
[illegible]



Rudolph von Byern
gef. [illegible]

Kurt von Drigalski
gest. 29.7. an den bei Neu-Rognitz erhaltenen Wunden.



Hans von der Mülbe
gef. Neu-Rognitz 28.6.

[illegible] Kaserne des Regiment und [illegible] [illegible]; danach geleitete [illegible] [illegible] fand für Offiziere [illegible] [illegible] statt. Auch die Offiziere [illegible] [illegible] sich nach dem öffentlichen [illegible] [illegible] und bald waren wir in den [illegible] [illegible]. Oberst v. Werder ließ den [illegible] [illegible] dem Bilde der gefallenen Offiziere [illegible] [illegible].

[illegible] 2. Garde-Infanterie-Division in [illegible] [illegible] kurzer Gottesdienst abgehalten. [illegible] Regimenter als Abordnungen [illegible] [illegible] Tage sämmtliche mit Orden [illegible] [illegible] Schloß zur Tafel.

[illegible] Berlin ein großes Festessen in der [illegible] [illegible] Prinzenstraße. Der König hatte die [illegible] [illegible] der Stadt anzunehmen, und neben den [illegible] [illegible] Generalen war auch eine Abordnung unseres [illegible] [illegible].

An diesem 22. September begann die Demobilmachung. Die [illegible] [illegible] die noch dienstpflichtigen [illegible] [illegible] in die Kompagnien eingereiht. Mit [illegible] [illegible] der Mannschaften, die den [illegible] [illegible] Freudig und mit dem [illegible] [illegible] die tapferen Leute in ihre [illegible] [illegible] Offizieren, Unteroffizieren und [illegible] [illegible] frohen Stunden fest [illegible] [illegible].

Am 11. November fand in der Garnisonkirche die [illegible] [illegible].

Die im Feldzuge 1866 gefallenen Offiziere.



Oskar Vogeley
gest. a. 23./9. an den bei Chlum erhaltenen Wunden.



Paul von Sydow
gef. Neu-Rognitz 28./6.



Hans von Maltzahn
gef. Rosberitz 3./7.



Karl von Esebeck
gest. zu Brünn an der Cholera d. 10./8.



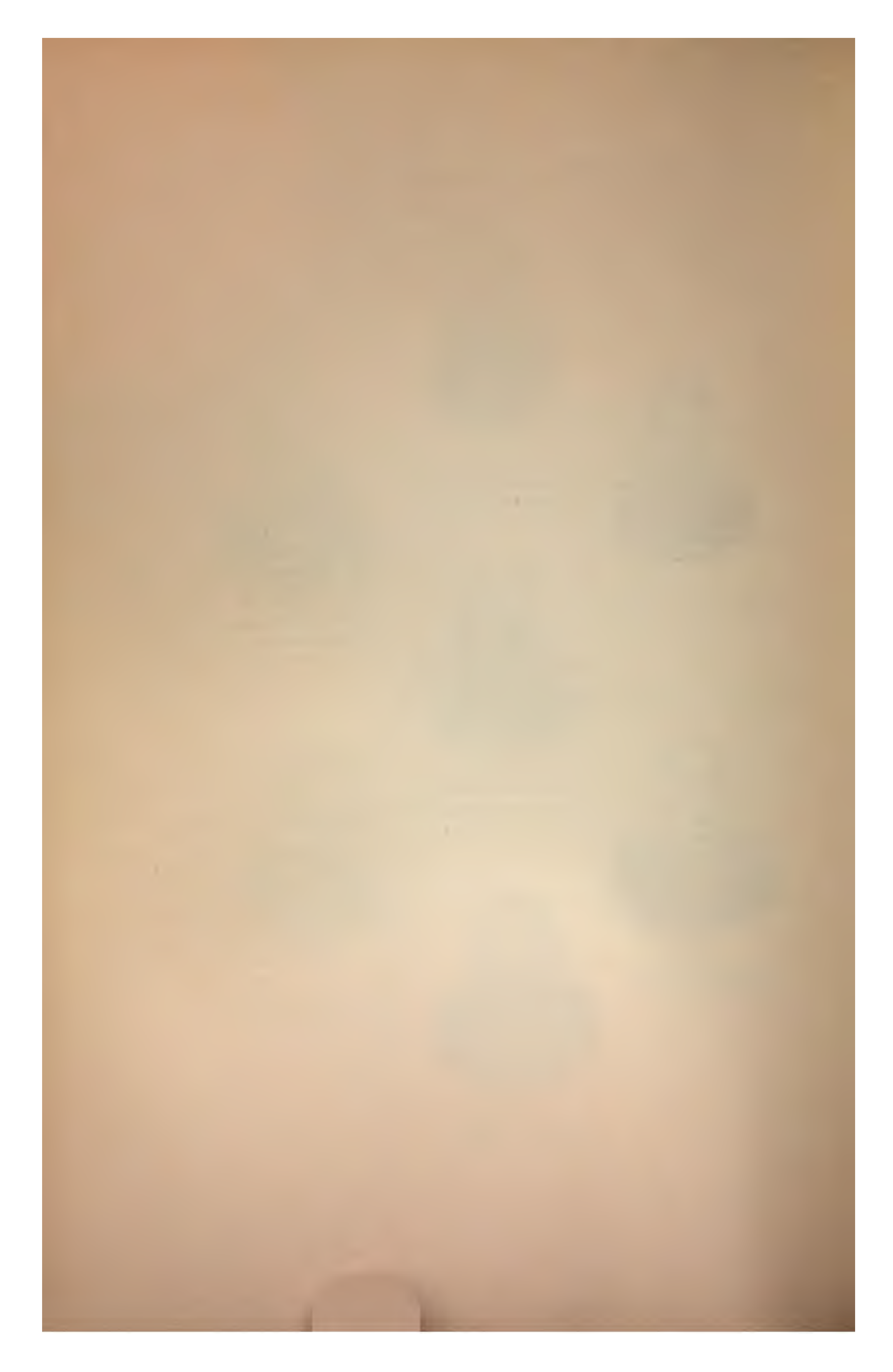
Rudolph von Byern
gef. Burkersdorf 28./6.



Kurt von Drigalski
gest. 28./7. an den bei Neu-Rognitz erhaltenen Wunden.



Hans von der Mülbe
gef. Neu-Rognitz 28./6.



Friedensjahre von 1866—1870.

Nachdem das Regiment wieder völlig auf den Friedensfuß zurückgekehrt war, wurde eifrig daran gearbeitet, die Kompagnien in der Ausbildung, wie in der Bekleidung und Ausrüstung wieder auf den erforderlichen Standpunkt zu bringen. Man war dabei bemüht, die im Kriege gemachten Erfahrungen zu verwerthen. Keineswegs wurden die im Gefecht gemachten Fehler verkannt und daher noch mehr als früher auf eine stramme innere Ordnung der Abtheilungen beim gefechtsmäßigen Exerziren, wie bei den Felddienstübungen gehalten.

1866. Leider riß die im Herbst 1866 stattfindende Errichtung der Armeekorps, die in den einverleibten Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein, Hessen-Kassel und Nassau gebildet wurden, eine bedeutende Lücke in das Offizierkorps.

Nach der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 30. Oktober 1866 schieden aus dem Regiment und wurden ernannt:

1. Oberstlieutenant v. d. Knesebeck zum Kommandeur des 42. Infanterie-Regiments,
2. „ Graf v. Waldersee zum Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps,
3. Hauptmann v. Flotow, à la suite des Regiments, zum Adjutanten beim Gouvernement Berlin.

4.	Premierlieutenant	v. Pentz	zum 78.	Inf.-Regt.
5.	„	v. Mitzlaff I.	„ 81.	„
6.	Sekondlieutenant	v. Szymonski	„ 79.	„
7.	„	Graf v. Wartensleben	„ 86.	„
8.	„	v. Kröcher II.	„ 82.	„
9.	„	v. Henning auf Schönhoff II.	„ 83.	„
10.	„	Mollard	„ 76.	„
11.	„	v. Meien	„ 79.	„
12.	„	v. Buch	„ 79.	„
13.	„	v. Gottberg	„ 76.	„
14.	„	v. Knorr	„ 82.	„

versetzt.

Diesen folgten später, 15. Oktober 1867:

Sekondlieutenant Frhr. v. Gemmingen zum 93. Regt. versetzt,
" v. Trotha " 94. " "

und am 10. Oktober 1868:

Sekondlieutenant v. Kalinowski zum 89. Regiment versetzt.

Die Rangliste zu Ende des Jahres 1866 war folgende:

Kommandeur: Oberst v. Werder.
Oberstlieutenant v. Cranach II.
Major v. Tietzen und Hennig I.
" v. Schickfuß III.
" v. Knobelsdorff Stab.

Hauptm. v. Brederlow 10
" v. Bülow 4
" Lölhöffel v. Löwensprung 11
" Frhr. v. Buddenbrock 3
" v. Poser 12
" v. Ribbentrop 7
" v. Aweyde 2
" v. Schlichting 9
" Graf v. Bethusy-Huc 6
" v. Witzleben 5
" v. Redern 1
" v. Pirch 8
Prem.-Lt. v Lattre.
" Blecken v. Schmeling.
" Frhr. Gans Edler zu Putlitz.
" v. Ysselstein.
" v. Bredow.
" v. d. Mülbe I.
" v. Platen.
" v. Roon.
" v. Damitz.
Sek.-Lt. v. Müller.
" v. Obernitz.
" Graf v. Schwerin.
" v. Henning auf Schönhoff.
" v. Bomsdorff, Rgts.-Adj.
" v. Kröcher.
" Frhr. v. Bodelschwingh.
" v. Alvensleben I.
" Edler v. d. Planitz.
Sek.-Lt. v. Saint-Paul.
" Frhr. v. Gemmingen, Adj. III. Bat.
" Graf v. Carmer.
" Frhr. v. Stillfried-Rattonitz. Adj. I. Bat.
" v. Rabe.
" v. Mitzlaff, Adj. II. Bat.
" Frhr. v. Puttkamer.
" v. Schlegell.
" Melzer.
" Frhr. v. Troschke.
" v. Arnim.
" v. Bonin.
" Hertell.
" v. Sausin.
" v. Kirchbach.
" v. Kontzki.
" Frhr. v. Mirbach.
" v. Alvensleben II.
" Frhr. v. Canitz und Dallwitz
" v. Trotha.
" Frhr. v. Buddenbrock.
" v. d. Mülbe II.
" Frhr. v. Salmuth.
" v. Dewitz.
" Gräser.
" v. Schaper.
Portepee-Fähnrich v. Rosenberg-Gruszczynsky.

à la suite:

Major v. Flotow, Adjutant beim Gouvernement Berlin.
Hauptm. v. Gauvain, Platzmajor von Potsdam.

Sanitätsoffiziere:

Regimentsarzt: Ober-Stabs-Arzt Dr. Krautwurst.
Stabs-Arzt Dr. Rebenstein. II.
" Dr. Böttcher. III.

Zahlmeister:

Zahlmeister Brockhausen, I.
" Eberwein, II.
" Knick, III.

Bei Beginn des Jahres 1867 trat die v. Hiller'sche Stiftung ins Leben. Hauptmann Frhr. v. Hiller hatte dem Regiment 1500 Thaler für die erbeuteten Geschütze überwiesen, von deren Zinsen einige ältere Unteroffiziere Unterstützungen erhalten (s. Anlagen). 1867.

Anfangs August 1868 fanden unter Leitung des Generallieutenants v. Alvensleben zwischen Berlin, Spandau und Teltow Detachements-Uebungen statt, die einen höchst lehrreichen Verlauf nahmen. 1868.

In diesen Jahren befanden sich zahlreiche Offiziere der deutschen Staaten beim Regiment, um hier die preußische Ausbildung und das Reglement zu erlernen.

Am 7. November 1869 ernannte Se. Majestät den Oberst v. Werder unter Stellung à la suite des Regiments zum Militär-Bevollmächtigten am Kaiserlich russischen Hofe und den Oberstlieutenant v. Erckert à la suite des 2. Garde-Regiments zu Fuß und persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Carl zum Führer des Regiments. Oberst v. Werder schied erst bei seiner Ernennung zum General am 26. Juli 1870 aus dem Regiment. 1869. 7. 11.

Victor v. Erckert wurde am 10. Juli 1823 zu Culm in Westpreußen als Sohn des damaligen Hauptmanns und Kompagnie-Chefs v. Erckert geboren, erhielt seine Erziehung im Kadettenkorps zu Culm und Berlin und wurde 1840 als Sekondlieutenant im 2. Garde-Regiment zu Fuß angestellt. In diesem Regiment blieb v. Erckert, bis er 1869 das Kommando des Garde-Füsilier-Regiments erhielt; 1852 wurde er zum Premierlieutenant, 1856 zum Hauptmann, 1863 zum Major und 1866 zum Oberstlieutenant befördert. Zahlreiche Kommandos unterbrachen indeß diese Zeit. Wir heben hier nur seine im August 1850 erfolgte Sendung als Courier an den Petersburger Hof, sein Kommando von 1860—1861 zum Schloßkommandanten von Berlin und die mehrfachen Kommandos zur Person des Prinzen Friedrich Carl hervor.

Die Persönlichkeit, sowie das gesellschaftliche Auftreten v. Erckert's schafften ihm schon als jungen Offizier eine angesehene Stellung in der Berliner Gesellschaft und bei Hofe. Nachdem er durch seine Stellung als Schloßkommandant mit dem Prinzen Friedrich Carl in nähere Bekanntschaft gekommen war, begleitete er denselben im Jahre 1863 nach England und machte im Stabe des Prinzen den Sturm auf die Düppeler Schanzen mit. Für diese Schlacht, in der sein Pferd verwundet wurde, erhielt v. Erckert den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Im Kriege gegen Oesterreich kommandirte v. Erckert das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F., zeichnete sich bei Soor und namentlich in der Schlacht bei Königgrätz, in der er lebensgefährlich verwundet wurde, aus und erhielt den Orden pour le mérite. Seine langsame Genesung bestimmte den Prinzen Friedrich Carl, ihn aufzufordern, als persönlicher Adjutant zu ihm zu treten, wozu v. Erckert auch Ende 1866 ernannt wurde.

v. Erckert war ein Mann kaum über Mittelgröße, kräftig gebaut, mit lebhaftem, durch blonden Backen- und Schnurrbart geziertem Gesicht und mit fast weißem Haupthaar. Trotzdem war er erst 46 Jahre alt, als er die Führung des Regiments erhielt, und machte durch seine lebhaften Bewegungen, seine gerade Haltung wie seine frische Gesichtsfarbe einen jugendlichen Eindruck.

Seine ganze äußere Erscheinung kennzeichnete den strengen Soldaten, und diesem Aeußeren entsprach denn auch ganz der Charakter des Mannes. Streng im Dienst, machte er besonders scharfe Anforderungen in der pünktlichen Erfüllung auch der kleinsten militärischen Pflicht. „Mehr Sein als Schein", waren die Worte, die er bei dem Antritt der Führung des Regiments vor dem Offizierkorps aussprach und die die Richtschnur seines Wirkens kennzeichneten.

Dabei war v. Erckert ungemein liebenswürdig und von nie versiegendem Humor, Eigenschaften, die er auch auf seine Umgebung zu übertragen verstand. Ein wahrhaft ritterlicher Charakter, ein Soldat durch und durch.

Mit diesen Eigenschaften und im Besitz eines großen militärischen Rufes, den er sich, Seite an Seite mit unserem III. Bataillon kämpfend, erworben hatte, trat Oberstlieutenant v. Erckert an die Spitze des Regiments. Er war berufen, dasselbe gegen den französischen Erbfeind in den Kampf zu führen, den auch er längst als unvermeidlich erkannt hatte, und zum großen Schmerz des Regiments fiel er, nachdem er an dessen Spitze die ersten Erfolge des Gardekorps in diesem Kriege erfochten hatte.

III. Theil.

Der Feldzug gegen Frankreich.

1. Abschnitt.

Der Beginn des Krieges, der Aufmarsch in der Pfalz und der Einmarsch in Frankreich.

Die überraschend schnellen Erfolge des Jahres 1866 hatten Europa in Staunen gesetzt. Namentlich Frankreich hatte mit Neid auf die Erfolge Preußens gesehen und fühlte sich durch sie in seiner Stellung an der Spitze Europas gefährdet. Die Phrase: „Revanche pour Sadowa" erscholl durch ganz Frankreich, und nur ein siegreicher Kampf mit Preußen schien die Franzosen beruhigen zu können. Endlich im Jahre 1870 glaubte Napoleon seine Armee völlig vorbereitet. Der erste Vorwand genügte deshalb, um zum Angriff zu schreiten.

Am 19. Juli erklärte der französische Kaiser an Preußen den Krieg.

Es würde hier zu weit führen und liegt auch nicht in unserer Aufgabe, eine genaue Geschichte der Veranlassung des Krieges zu geben. Der wahre innere Grund waren nur der Neid und die verletzte Eitelkeit des französischen Volkes. Ueber den Kriegsfall und die Forderungen Frankreichs, sowie über die Stellung, die unser König und seine Regierung zu den letzteren einnahmen, giebt uns am besten die Thronrede Aufschluß, die unser erhabener Monarch am 19. Juli bei der Eröffnung des Reichstages erließ, und die folgendermaßen lautete:

„Die spanische Thronkandidatur eines deutschen Prinzen, deren Aufstellung und Beseitigung die verbündeten (norddeutschen) Regierungen gleich fern standen, und die für den Nordbund nur insofern von Interesse war, als die Regierung jeder befreundeten Nation daran die Hoffnung knüpfte, für das vielgeprüfte Land die Bürgschaften einer geordneten

und friedliebenden Regierung zu gewinnen, hat der Regierung des Kaisers der Franzosen einen Vorwand gegeben, in einer im diplomatischen Verkehr seit lange unbekannten Weise den Kriegsfall zu stellen und nach Beseitigung jenes Vorwandes mit Geringschätzung des Rechts der Völker auf die Segnungen des Friedens festzuhalten. Hat Deutschland derartige Vergewaltigungen des Rechts und der Ehre in früheren Jahrhunderten schweigend ertragen, so ertrug es sie nur, weil es in seiner Zerrissenheit nicht wußte, wie stark es war. Heute, wo ein Band geistiger und rechtlicher Einigung, welches die Befreiungskriege zu knüpfen begannen, die deutschen Stämme verbindet, heute, wo Deutschlands Rüstung dem Feinde keine Oeffnung mehr bietet, trägt Deutschland in sich selbst den Willen und die Kraft der Abwehr einer erneuten französischen Gewaltthätigkeit. Es ist keine Ueberhebung, welche Mir diese Worte in den Mund legt. Die verbündeten Regierungen, wie Ich selbst, handeln in dem vollen Bewußtsein, daß Sieg wie Niederlage in der Hand des Lenkers der Schlachten ruhen. Wir haben mit klarem Blick die Verantwortlichkeit ermessen, welche vor den Gerichten Gottes und der Menschen den trifft, der zwei große und friedliebende Völker im Herzen Europas zu verheerenden Kriegen treibt. Das deutsche wie das französische Volk, welche beide die Segnungen der christlichen Gesittung und eines steigenden Wohlstandes gleichmäßig genießen und begehren, sind zu einem heilsameren Wettkampfe berufen, als dem blutigen. Doch die Machthaber Frankreichs haben es verstanden, ein wohl berechtigtes, aber reizbares Selbstgefühl des großen Nachbarvolkes durch eine berechnete Mißleitung für ihre persönlichen Interessen und Leidenschaften auszubeuten. Je mehr die verbündeten Regierungen sich bewußt sind, Alles, was Ehre und Würde gestatten, gethan zu haben, um Europa die Segnungen des Friedens zu bewahren, und je unzweideutiger es vor Aller Augen liegt, daß man uns das Schwert in die Hand gezwungen hat, mit um so größerer Zuversicht wenden Wir uns, gestützt auf den einmüthigen Willen der deutschen Regierungen des Südens wie des Nordens, an die Vaterlandsliebe und Opferfreudigkeit des deutschen Volkes mit dem Auftrage zur Vertheidigung seiner Ehre, seiner Unabhängigkeit. Wir werden nach dem Beispiele Unserer Väter für Unsere Freiheit und Unser Recht gegen die

Gewaltthat fremder Eroberer kämpfen und in diesem Kampf, der nun den Frieden Europas dauernd sichern soll, wird Gott mit Uns sein, wie mit Unseren Vätern!"

So überraschend, daß selbst Frankreich in Erstaunen versetzt wurde, schlug wie ein Blitz aus heiterem Himmel die französische Kriegsbotschaft in die nichtsahnende Welt ein. Und was that dieser Blitz in Deutschland? Was tausend Jahre nicht vermocht hatten, vollbrachte er an einem Tage: Das deutsche Reich stand auf, einig und gewappnet.

Vergessen waren die verflossenen tausend Jahre mit ihrem kleinlichen Hader unter den verschiedenen Stämmen; und wo sie nicht vergessen waren, wurden sie unterdrückt, geschmolzen durch die Kraft des französischen Blitzstrahles.

Nicht „das Volk steht auf, der Sturm bricht los", wie der edle Körner sang, sondern „Fürst und Volk standen auf", und nicht nur Preußens König, sondern „Alle deutschen Fürsten" riefen, und Alle, Alle kamen.

Die Armee und mit ihr unser Regiment traf dieser Kriegsblitz in der allerbesten Zeit. Fertig mit der ganzen Sommerausbildung, hätte ein späterer Zeitpunkt für uns nur den Vortheil haben können, daß wir mit einem verbesserten Gewehr den Krieg geführt hätten; doch war auch unser altes Gewehr gut, wir vertrauten ihm und haben mit ihm in der Hand der französischen Infanterie gegenüber niemals das Gefühl der Ueberlegenheit verloren.

15. 7. Nachdem am 15. Juli König Wilhelm aus Ems in Berlin eingetroffen und überall mit herzlichster Liebe und Begeisterung empfangen worden war, wurde noch an demselben Abend die Mobilmachung des ganzen Heeres und der Flotte befohlen. Die süddeutschen Truppen folgten einmüthig ihren Verpflichtungen und stellten sich unter die preußische Heeresleitung.

16. 7. Der 16. Juli war der erste Mobilmachungstag. Am 17. wurden die Dienstfahrzeuge geholt und mit dem Schleifen der Seitengewehre begonnen, am 19. die Augmentationswaffen, Kriegsbekleidungs- und Ausrüstungsstücke empfangen. An demselben Tage wurde auch die Armeeeintheilung Allerhöchsten Orts befohlen. Das Gardekorps wurde der Zweiten Armee zugetheilt, deren Oberbefehlshaber Prinz Friedrich Carl von Preußen wurde und zu der ferner noch das III., IV., IX., X. und XII. Armeekorps, sowie die 5. und 6. Kavallerie-Division gehörten.

Die 1. Garde-Division verlor ihren bisherigen Kommandeur, den Generallieutenant v. Alvensleben, der 1866 schon unsere Brigade zu

glänzenden Siegen geführt, dann auf den Höhen von Chlum für den fallenden General v. Hiller das Kommando der Division übernommen und seitdem geführt hatte. An seine Stelle trat ein nicht minder bewährter alter Kampfgenosse, der Generalmajor v. Pape.*) Die Brigade erhielt Generalmajor Frhr. v. Medem.**) Oberstlieutenant v. Erckert wurde zum Oberst und Kommandeur des Regiments befördert.***)

20. 7. Am 20. wurde die Kriegs-Rangliste des Regiments bekannt gemacht und mit ihr die Entscheidung aller Zweifel, welche die Herzen auch in diesen Tagen so tief bewegt hatten, gehoben.

Sie war folgende:

Kommandeur: Oberst v. Erckert.
Regiments-Adjutant: Sek.-Lt. v. Sausin.

I. Bataillon.

Kommandeur: Major Feldmann.
Adjutant: Sek.-Lt. Frhr. v. Troschke.

---

*) Früher Kommandeur unseres II. Bataillons. 1866 Kommandeur des 2. Garde-Regiments und seit der Schlacht von Königgrätz unser Brigade-Kommandeur.

**) Bisher Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2.

***) Das General-Kommando und der Stab der 1. Garde-Infanterie-Division waren folgendermaßen zusammengesetzt:

Gardekorps.

Kommandirender General: General der Kavallerie Prinz August v. Württemberg, Königliche Hoheit.
Chef des Generalstabes: Generalmajor v. Dannenberg.
Kommandeur der Artillerie: Generalmajor Kraft, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen.
Kommandeur der Ingenieure: Oberstlieutenant Bogun v. Wangenheim.
Generalstab: Major v. Roon;
Hauptmann v. Lindequist;
Hauptmann v. Stülpnagel vom 1. Garde-Regiment z. F.
Adjutantur:
1. Major v. Derenthall vom Kaiser Franz-Regiment;
2. Premierlieutenant v. Senden vom 2. Garde-Dragoner-Regiment;
3. Premierlieutenant v. Ramm vom 4. Garde-Regiment z. F.;
4. Premierlieutenant v. Rickisch-Rosenegk vom Regiment der Garde du Corps.

1. Garde-Infanterie-Division.

Kommandeur: Generalmajor v. Pape.
Generalstabsoffizier: Hauptmann v. Holleben.
Adjutanten: 1. Major Graf zu Ysenburg vom Kaiser Alexander-Regiment;
2. Premierlieutenant v. Daum I. vom 2. Garde-Regiment z. F.
Ordonnanzoffiziere: 1. Premierlieutenant v. Schlegell vom 1. Garde-Regiment z. F.;
2. Sekondlieutenant v. Esbeck-Platen vom Garde-Husaren-Regiment.

1. Komp.
Führer: Prem.-Lt. v. d. Mülbe I.
Sek.-Lt. Graf v. Stillfried-Rattonitz.
„ v. Alvensleben II.
„ v. Weller.
Vice-Feldwebel Pohl.

2. Komp.
Führer: Prem.-Lt. v. Henning auf Schönhoff.
Sek.-Lt. v. Rabe (Fourier-Offizier).
„ v. Dewitz.
Portepee-Fähnr. v. Werder I.
Vice-Feldwebel Schulze.

3. Komp.
Chef: Hauptm. Frhr. v. Buddenbrock.
Sek.-Lt. d. Res. Ruprecht.
„ Frhr. v. Salmuth.
„ v. Schönfeldt.
Portepee-Fähnr. v. Kalckreuth.

4. Komp.
Chef: Hauptm. Frhr. d'Orville v. Löwenclau.
Sek.-Lt. Frhr. v. Canitz u. Dallwitz.
„ v. Dewitz-Krebs.
Portepee-Fähnr. v. Westernhagen.

Regiments-Arzt: Stabs-Arzt Dr. Vater.
Assistenz-Arzt d. Res.: Dr. Schück.
Feldzahlmeister: Schumann.

II. Bataillon.

Kommandeur: Major Blecken v. Schmeling.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Rosenberg-Gruszczynski.

5. Komp.
Chef: Hauptm. v. Witzleben.
Sek.-Lt. v. Kirchbach I.
„ d. Res. v. Raumer I.
„ Eschenburg.

6. Komp.
Führer: Prem.-Lt. v. Kröcher.
Sek.-Lt. v. Kontzki (Fourier-Offizier)
„ d. Res. v. Carisien.
„ v. Schrötter.
Portepee-Fähnr. v. Eckenbrecher.

7. Komp.
Führer: Prem.-Lt. Graf v. Schwerin.
Prem.-Lt. v. Saint-Paul.
Sek.-Lt. v. Versen.
Vice-Feldwebel Krebel.

8. Komp.
Chef: Hauptm. v. Pirch.
Prem.-Lt. Graf v. Pückler (vom 2. Garde-Landw.-Regt.).
Sek.-Lt. v. Kirchbach II.
„ v. Twardowski.
Vice-Feldwebel Kohli.

Bataillons-Arzt: Assistenz-Arzt Dr. Vernigau.*)
Assistenz-Arzt: einjährig-freiwilliger Arzt Dr. Winter.
Zahlmeister: Eberwein.

---

*) Am 12. August zum Feldlazareth versetzt.

III. Bataillon.

Kommandeur: Major v. Sanitz.
Adjutant: Sek.-Lt. v. d. Mülbe II.

9. Komp.

Chef: Hauptm. v. Wallhoffen.
Prem.-Lt. Frhr. v. Bodelschwingh.
Sek.-Lt. v. Livonius I.
Portepee-Fähnr. v. Wegnern.

10. Komp.

Chef: Hauptm. v. Gerlach.
Sek.-Lt. Frhr. v. Puttkamer (Fourier-Offizier).
" v. Schaper.
Portepee-Fähnr. v. Voigts-Rhetz.
Vice-Feldwebel Zumpt.

11. Komp.

Chef: Hauptm. Blecken v. Schmeling.
Prem.-Lt. Friedländer (vom 2. Garde-Landw.-Regt.).
Sek.-Lt. v. Raumer II.
" v. Riebelschütz.
Vice-Feldwebel Schulz II.

12. Komp.

Chef: Hauptm. Frhr. Gans Edler zu Putlitz.
Prem.-Lt. v. d. Planitz.
Sek.-Lt. v. Voß.
" d. Ref. Schneidewind.
Portepee-Fähnr. v. Bergmann.

Stellvertretender Stabs-Arzt: Dr. Junge.
Zahlmeister: Knick.

Ersatz-Bataillon.

Kommandeur: Major z. D. v. Schlütter (früher im Regiment).
Adjutant: Sek.-Lt. Frhr. v. Mirbach (vom Regiment).

Hauptm. Graf v. Bethusy-Huc (vom Regiment).
" v. Zobeltitz (vom 2. Garde-Landw.-Regt.).
Prem.-Lt. v. Diebitsch (vom 2. Garde-Landw.-Regt.).
Prem.-Lt. v. Damitz (vom Regiment).
Sek.-Lt. v. Voigts-Rhetz I. "
" v. Wedell "
" d. Ref. Dresler.

Assistenz-Arzt: Cellarius.
Zahlmeister: Brockhausen.

Zum Garde-Landwehr-Bataillon Cottbus wurden kommandirt:

Major v. Lilljeström.
Hauptm. v. Ribbentrop.
" v. Redern.
Prem.-Lt. v. Platen.
" v. Müller.
" v. Alvensleben.
Prem.-Lt. d. Ref. v. Dewitz.
Sek.-Lt. Hertell, Adjutant.
" v. Livonius II.
" d. Ref. Seefeldt.
" d. Ref. Wirtz.

Außerdem wurden abkommandirt:

1) Oberstlieutenant v. Papstein zur Führung des 90. Regiments (Mecklenburgisches Füsilier-Regiment).
2) Hauptm. und Kompagnie-Chef v. Ysselstein als Adjutant zur Garde-Landwehr-Division.
3) Prem.-Lt. v. Roon als Adjutant beim Kriegsminister (seinem Herrn Vater).
4) Sek.-Lt. v. Bonin als Ordonnanz-Offizier zur 2. Garde-Infanterie-Brigade.
5) Regiments-Arzt Dr. Krautwurst zum Feldlazareth.

Vom 19. Juli ab trafen nun täglich, ja stündlich, Reservisten-Transporte ein. Auch diesmal kehrten die Mannschaften in ausgezeichneter Stimmung zur Fahne zurück, erfüllt von der unserem Herrn und König zugefügten Beleidigung und mit dem Bewußtsein, daß dieser Kampf nothwendig sei. Die Meisten von ihnen hatten den Feldzug von 1866 mitgemacht, hatten die glorreichen Tage von Burkersdorf-Neu-Rognitz, von Königinhof und Königgrätz mit durchfochten, kannten das Feldleben mit seinen Licht- und Schattenseiten, hatten aber auch den Eindruck nicht vergessen, den die Einmischung des Kaisers Napoleon vor Wien auf uns gemacht hatte, und waren schließlich durch Ausbildung und Belehrung während ihrer Dienstzeit auf diesen unausbleiblichen Krieg vorbereitet. Somit kam Keiner überrascht durch den plötzlichen Kriegsfall, sondern nur erzürnt über die Veranlassung, durch die er herbeigeführt war, und zugleich begeistert durch das einstimmige Handeln Deutschlands.

Diese Tage waren noch schwerer als die der Mobilmachung von 1866, denn damals hatte man Zeit, während jetzt der Feind vor den Thoren stand; und schwieriger noch, als in anderen Regimentern, war die Einkleidung bei uns, da seit 1866 unser Rekrutenersatz bedeutend kleiner geworden war und nun plötzlich wieder die großen Reservisten ankamen, für die es in der knappen Zeit schwer hielt, passende Kleidung und Stiefel zu schaffen.

Am 27. Juli erhielt das Regiment aus Spandau seine Kriegschargirung, 80 Patronen für den Kopf und je 18 000 Stück für den Patronenwagen. An jedem von ihnen wurde ein abessinischer Röhrbrunnen angebracht, die uns in den Manövern der letzten Jahre von großem Nutzen gewesen waren und theilweise auch im Feldzuge erprobt worden sind.

28. 7. Am 28. waren die Bataillone vollzählig, im großen Ganzen auch eingekleidet, und das Ersatzbataillon gebildet. Morgens 8 Uhr fuhren die Fouriere des Regiments mit der Anhalter Bahn nach dem Rhein hin ab, ohne daß wir jedoch den Ort ihrer Bestimmung erfuhren. Der Fahrplan für die Beförderung des Heeres wurde als Geheimniß betrachtet, und Jeder erhielt nur von dem Kenntniß, was seine Person oder die 29. 7. unter seinem Befehl stehenden Truppentheile betraf. Am folgenden Tage ließ der Oberst v. Erckert das mobile Regiment zu einem großen Appell auf dem Kasernenhof zusammentreten. Morgens 8 Uhr holte die 1. Kompagnie hierzu die Fahnen aus dem Königlichen Palais. Als die Kompagnie dort aufmarschirt war, hatte Se. Majestät die Gnade, dieselbe zu besichtigen, und war augenscheinlich befriedigt von dem Anblick dieser wirklich schönen, kriegerischen Truppe.

Inzwischen hatten sich die Bataillone auf dem Kasernenhofe im offenen Viereck aufgestellt, die Fahnen wurden entfaltet und der Oberst v. Erckert hielt in seiner kurzen, energischen und militärisch strengen Weise dem versammelten Regiment den Ernst der Zeit vor, erklärte ihm den Grund des Krieges als eine persönliche Beleidigung Frankreichs gegen unseren allverehrten König, machte die Mannschaften mit der Kampfesweise und den Uniformen des Feindes bekannt und wies auf die bevorstehenden Gefahren und Strapazen hin, die bevorstünden und überwunden werden müßten.

„Es wird uns hart angehen", fuhr der Oberst fort, „wenn wir in höchster Sonnengluth meilenweit marschiren müssen, wenn wir im Gefecht viele Kameraden fallen sehen. Wollt Ihr brave Garde-Füsiliere sein, wollt Ihr zeigen, daß Ihr brave Preußen seid, die Alles — ihr letztes Blut für den König hingeben, so antwortet mir mit einem lauten „Ja." Und ein volles, sicheres Ja tönte aus den Reihen der Bataillone wider. Darauf der Oberst: „An dieses Ja werde ich Euch erinnern, wenn einst Hunger, Durst, Hitze und die Gefahren der Schlacht an Euch herantreten. Denket daran!"

Es war ein ergreifender, erhebender Appell, eine jener seltenen Stunden, die das Gemüth stählen und sicher machen, die ein Band schmieden um alle Herzen, die in solcher Stunde zusammenschlagen, ein Band, das unsichtbar, doch in den Stunden der höchsten Gefahr als festester Kitt alle wackeren Herzen zusammenhält.

Am 29. Juli begann der Eisenbahntransport der 1. Garde-Infanterie-Division. General v. Pape mit seinem Stabe fuhr mit dem Sanitäts-Detachement Nr. 1 und nahm am 1. August in Mannheim Quartier. Die Bataillone des Regiments mit dem Brigadestabe sollten

nach beifolgender Fahrdisposition an die französische Grenze geschafft werden.*) 30. 7.

Wir nahmen also für einige Tage Abschied von einander, von den Kameraden des Ersatz-Bataillons für lange Zeit, Mancher für das Leben, und marschirten trotz der späten Nachtstunde unter Begleitung einer zahlreichen Volksmenge nach dem Anhalter Bahnhofe ab.

Indeß, als wir auf dem Platze vor dem Bahnhofe anlangten, war es schon unmöglich, in diesen einzumarschiren, da noch mehrere Truppentheile auf Beförderung vor uns warteten. So mußte denn dort ein Nachtlager aus dem Stegreif geschaffen werden, und trotz des harten Steinpflasters und der naßkalten, unfreundlichen Nacht schliefen sehr bald Viele ein, während die Anderen, durch Gefühle mannigfacher Art wach gehalten, herumstehend oder sitzend den Morgen und die Abfahrt erwarteten. Es war nicht zum Verwundern, daß die Abfahrtzeiten nicht pünktlich eingehalten werden konnten, es zeugt vielmehr von großer Pünktlichkeit der Verwaltung, daß diese Verspätung bei der 117. Fahrt erst 3½ Stunde betrug.

Bis Erfurt und Nordhausen blieb die Verspätung 3½ Stunde, steigerte sich aber dann bis Gießen auf 11 Stunden, so daß die Mannschaften auf dieser Station nach 21 Stunden — seit Erfurt—Nordhausen zum ersten Male — etwas Warmes, und zwar Kaffee, erhielten. Die vorgeschriebene Mittagsstation für den 31., Kaiserslautern, wurde überhaupt nicht mehr erreicht, da die Ausschiffung schon in Mannheim stattfand. Doch auch hier, wo die Bataillone in der Nacht anlangten, war nichts für eine Speisung vorbereitet, dieselben waren vielmehr genöthigt, noch einen Nachtmarsch von ¾ Meilen zu machen. Die Fahrt war demnach für sämmtliche Bataillone sehr anstrengend gewesen. Neue, noch nicht eingetragene Stiefel machten trotz aller Vorsicht die Füße der Mannschaften schwellen und den nächtlichen Marsch noch beschwerlicher. Am schlimmsten hatte es aber doch mit der Verabreichung der Nahrung ausgesehen. 31. 7.

Diesem Mangel konnte selbst die größte Opferfreudigkeit, wie wir sie überall antrafen, und die uns wahrhaft erquickte, nicht abhelfen, denn bei Liebesgaben ist eine gleichmäßige Vertheilung unmöglich. Die unbescheideneren Leute nehmen sich zu viel, während andere leer ausgehen; zudem sind die verabreichten Spenden, meist Bier, in den allerverschiedensten Sorten, nicht gerade vortheilhaft für leere Magen und durch naßkaltes Wetter bereits angegriffene Verdauungsorgane. Eine

*) Siehe S. 206 u. 207.

*) Fahr-

Nr. der Fahrt.	Nr. des Zuges.	Benennung des Truppenkörpers.	Stärke Offiziere.	Stärke Mannschaften.	Stärke Pferde.	Fahrzeuge 2-rädrige	Fahrzeuge 4-rädrige	Achsenbedarf.	Abfahrt vom Einschiffungspunkt.	Abfahrt vom Datum.	Abfahrt vom Uhr.	Abfahrt vom Tageszeit.
117	XV	Regts.-Stab und II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	28	1083	56	5	7	109	Berlin.	Juli, 30.	2	Früh.
118	XVI	Stab der 2. Garde-Inf.-Brig. und I. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	27	1037	56	5	7	107	do.	30.	3	do.
119	XVII	III. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	25	1027	44	5	6	99	do.	30.	4	do.

Die Fahrt wurde in Wirklichkeit

Nr. der Fahrt.	Nr. des Zuges.	Benennung der Truppenkörper.	Stärke Offiziere.	Stärke Mannschaften.	Stärke Pferde.	Fahrzeuge 2-rädrige	Fahrzeuge 4-rädrige	Achsenbedarf.	Abfahrt vom Einschiffungspunkt.	Abfahrt vom Datum.	Abfahrt vom Uhr.	Abfahrt vom Tageszeit.
117	XV	Regts.-Stab und II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	23	1083	54	5	7	—	Berlin.	Juli 30.	5^{30}	Früh.
118	XVI	Stab der 2. Garde-Inf.-Brig. und I. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	26	1088	56	5	7	—	do.	30.	6^{30}	do.
119	XVII	III. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments.	21	1000	42	5	7	—	do.	30.	7^{30}	do.

Disposition.

Verpflegungspunkte.									Ankunft am			
Ort, Mittagsstation.	Datum.	Zeit.	Ort, Kaffeestation.	Datum	Zeit.	Ort.	Datum.	Zeit.	Zielpunkt.	Datum.	Uhr.	Tageszeit.
Erfurt, warme Kost.	Juli, 30.	3—4 Nachm.	Gießen, Kaffee.	Juli, 31.	4^{40}-5^{40} früh.	Kaiserslautern, warme Kost.	Juli, 31.	3^{30}-4^{30} Nachm.	Homburg i. d. Pfalz.	Juli, 31.	6^{10}	Abds.
Nordhausen, warme Kost.	30.	2^{30}-3^{30} Nachm.	do.	31.	5^{40}-6^{40} früh.	do.	31.	4^{30}-5^{30} Nachm.	do.	31.	7^{10}	Abds.
do.	30.	4—5 Nachm.	do.	31.	6^{40}-7^{40} früh.	do.	31.	5^{30}-6^{30} Nachm.	do.	31.	8^{10}	Abds.

folgendermaßen ausgeführt:

Verpflegungspunkte.						Ankunft am			
Ort, Mittagsstation.	Datum.	Zeit.	Ort, Kaffeestation.	Datum.	Zeit.	Zielpunkt.	Datum.	Uhr.	Tageszeit.
Erfurt.	Juli, 30.	6 Uhr Nachm.	Gießen.	Juli, 31.	3 Uhr Nachm.	Mannheim.	Juli, 31.	11^{30}	Nachts.
Nordhausen.	30.	7 Uhr Nachm.	do.	31.	2^{30} Nachm.	do.	31.	10	do.
do.	30.	11 Uhr Nachts.	do.	31.	4^{30} Nachm.	do.	Aug. 1.	1^{30}	Früh.

sehr angenehme und nützliche Vorkehrung hatten die Hallenser getroffen, nämlich in langen Blechleitungen fließendes Wasser — zum Waschen, so daß sich das ganze Bataillon fast auf einmal gründlich abwaschen konnte. Dies bereitete uns, die wir schon seit Abends vorher im Dienst waren, eine große Erfrischung. Die Fahrten des Regiments gingen im Ganzen ohne viel Unglück vorüber. Dem Obersten v. Eckert wurde zwischen der Wagenthür die Hand gequetscht, und beim I. und II. Bataillon stürzte je ein Mann aus dem Wagen, von denen der eine überfahren und getödtet wurde, der andere jedoch mit leichten Schrammen davonkam. Das Ausladen der Pferde und Bagagewagen in Mannheim verzögerte sich derart, daß das I. und II. Bataillon unter Zurücklassung derselben nach dem 3/4 Meilen entfernten Käferthal (auf dem rechten Rheinufer) marschirten, wo sie 1 1/2 und 2 1/2 Uhr Nachts eintrafen; am anderen Morgen wurde bereits vor 8 Uhr wieder aufgebrochen, Mannheim abermals durchschritten und Mittags das auf dem linken Rheinufer gelegene Lambsheim erreicht. So konnte das III. Bataillon von Glück sagen, daß es erst am 1. 8. gegen 2 Uhr Morgens in Mannheim anlangte, dort schon sein Quartier für den 1. August erfuhr und in Folge dessen, das für den 31. 7. bestimmte überschlagend, gleich über den Rhein nach dem 1 1/2 Meile entfernten Flomersheim marschiren konnte. Diese Märsche, an sich kurz, waren ungemein beschwerlich, die Hitze am Tage sehr groß und die Leute durch die 41 stündige Fahrt und den Mangel an Nahrung äußerst angestrengt. Während sich das III. Bataillon an dem gewonnenen Ruhetage ordentlich erholen konnte, hatten das I. und II. Bataillon auf dem in übermäßiger Hitze auszuführenden Marsche des 1. August viele Nachzügler, letzteres sogar einen Todten am Hitzschlag.

1. 8.

Aehnlich wie dem Regiment wird es wohl den meisten Truppentheilen der Armee gegangen sein, doch selten sind wohl Opfer mehr belohnt worden, als diese unblutigen Anstrengungen.

Wer hätte am 16. Juli gedacht, daß die preußische Armee es fertig bringen würde, sich bis zum 1. August jenseit des Rheins zu versammeln; wer, daß auch trotz des politischen Ueberfalls der Franzosen keine deutsche Stätte, außer vorübergehend Saarbrücken, von eines Franzosen Fuß betreten werden würde, wer endlich hätte geglaubt, daß wir mit Allem ausgerüstet und vollzählig bis auf den letzten Troßknecht gegen die Franzosen die Offensive ergreifen würden, nachdem sie den Krieg früher begonnen hatten, als bei uns der berühmte Fingerdruck des Kriegsministers auf den Telegraphen stattgefunden hatte! Wahrlich, der Marsch über den majestätischen Rheinstrom, den viele unserer Offiziere und Mannschaften hier zum ersten Male sahen, schwellte bei aller körper-

lichen Ermüdung unsere Herzen. Auch däuchte uns die Lage des Vaterlandes, namentlich diejenige dieser Gegenden an der feindlichen Grenze, lange nicht mehr so bedrohlich, nachdem unser Regiment erst seinen Fuß auf das linke Rheinufer gesetzt hatte.

Bereits am 1. August hatte der König den Orden des Eisernen Kreuzes für die Dauer des Krieges wieder erstehen lassen.

In den folgenden Tagen bis zum 9. August marschirte das Regiment ohne einen Ruhetag durch die Rheinpfalz bis nach Bliesbrücken. Die Märsche wurden bis zum 4ten bataillonsweise ausgeführt, und zwar gelangten:

am 2. August der Regimentsstab nach . . . Kirchheim a. d. Eck, 2.–4. 8.
I. Bataillon nach . . . . Bissersheim,
II. " " . . . . Kirchheim a. d. Eck,
III. " " . . . . Freinsheim;
am 3. August der Regimentsstab nach . . . Freinsheim,
St. I. 1, 2., 4. Kompagnie nach . . Erpolsheim,
3. " " . . Freinsheim,
St. II. 5. und 6. " " . . Kalstadt,
7. und 8. " " . . Ungstein,
III. Bataillon: Ruhe;
am 4. August über Dürkheim der Regimentsstab nach Frankenstein,
der Stab des I. Bataillons, 1., 2., 3. Kompagnie nach . . . . . . Frankenstein,
4. Kompagnie nach . . . . Diemerstein (4 Ml.),
II. Bataillon nach . . . . Frankenstein,
III. " " . . . . Weidenthal (4 Ml.).

Am 2. August früh war der König in Mainz eingetroffen und hatte von dort aus folgenden Befehl erlassen:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den Unsere Väter einst ruhmvoll bestanden.

Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit Unserer gerechten Sache sein.

H.-Q. Mainz, den 2. August 1870.

Wilhelm.

3. 8. Am 3. August war die 1. Garde-Division auf dem linken Rheinufer versammelt, und da es in der Möglichkeit lag, daß die Division noch längere Zeit bis zum Eintreffen der letzten Armeetheile in ihren Quartieren verbleiben würde, hatte General v. Pape für diesen Fall befohlen, täglich kleine, sich steigernde Uebungsmärsche zu machen, um die Mannschaften einzumarschiren. Gewiß hätte ein allmäliges Einmarschiren uns großen Nutzen gebracht, doch begannen sofort die Operationen und die Ruhetage wurden uns sehr spärlich zugemessen. So kam dieser Befehl nur einmal am 3. zur Ausführung, an welchem Tage die Bataillone ausrückten und einen kurzen Marsch mit Exerzirübung vornahmen; doch kaum waren die Mannschaften in die Quartiere gerückt, als beim I. und II. Bataillon noch ein Marschbefehl für den Nachmittag einlief.

Am 4. August, 9 Uhr Morgens, traf bei der Division der Befehl ein, daß sie den Vormarsch gegen Kaiserslautern und Otterberg anzutreten habe. Der Marsch führte, wie schon angegeben, bis Frankenstein. Die Aufstellung unserer Armeen am 4. war folgende:

Die Erste Armee, General v. Steinmetz, stand in der Linie vorwärts Lebach—Ottweiler.

Die Zweite Armee, im Begriff, das Gebirge zu überschreiten, hatte zum Schutz dieser Bewegung die 5. und 6. Kavallerie-Division bis an die französische Grenze vorgeschoben.

Dahinter standen am 4. in vorderer Linie:
das III. Korps von Neunkirchen über Waldmohr bis Kusel;
„ IV. „ von Homburg über Mühlbach bis Landstuhl.
Weiter zurück gelangten:
das X. Korps nach Lauterecken und Meisenheim,
„ IX. „ „ Rockenhausen und Münchweiler,
„ Garde- „ „ Ramsen und Frankenstein,
„ XII. „ in die Gegend von Göllheim.

Die Dritte Armee überschritt bei Weißenburg die Grenze und hatte das Gefecht bei diesem Orte.

Nach glaubwürdigen Nachrichten sollten die Franzosen am 3. Saarbrücken besetzt und bei Saargemünd ein großes Lager aufgeschlagen, bei Ober-Steinbach und Lembach westlich Weißenburg und bei Morsbach südlich Forbach Feldverschanzungen angelegt haben.

Die feindlichen Streitkräfte, welche die Bezeichnung „Rheinarmee" erhielten, sammelten sich in zwei Gruppen.

Die erste Gruppe an der Mosel:

3. Korps — Marschall Bazaine — Metz,
4. " — General de Ladmirault — Diedenhofen,
2. " — " Frossard — St. Avold (Avantgarde),
Gardekorps — General Bourbaki — Nancy.

Die zweite Gruppe im Elsaß:

1. Korps — Marschall de Mac Mahon — Straßburg,
7. " — General Felix Douay — Belfort.
Als Verbindung zwischen beiden Gruppen das
5. Korps — General de Failly — Bitsch;
als Reserve für beide Gruppen das
6. Korps — Marschall Canrobert — Lager von Châlons.

Am 5. August formirte die Division ihre Avantgarde, deren Gliederung und Marschordnung folgende war:

Kommandeur Oberst v. Erckert.
Garde-Husaren-Regiment, Oberstlieutenant v. Hymmen,
Garde-Jäger-Bataillon, Major v. Arnim,
2. leichte Garde-Batterie,
Garde-Füsilier-Regiment.

Es war eine große Freude, daß das ganze Regiment ungetheilt blieb und nun gar zur Avantgarde gekommen war. Konnten wir doch gewiß sein, daß, wenn die Division überhaupt an den Feind kam, der Oberst v. Erckert ihn gewiß fest anfassen würde.

Der Lieutenant v. Puttkamer wurde als Ordonnanz-Offizier zum Oberst v. Erckert kommandirt, für ihn Lieutenant v. Voß Fourier-Offizier des III. Bataillons.

Am 5. August 5 Uhr früh versammelte sich die Avantgarde westlich von Frankenstein und marschirte bei tropischer Hitze und ohne längere und erfrischende Ruhepausen bis Abends 8 Uhr. Der Marsch betrug 5, für das III. Bataillon sogar 5½ Meile und war, da das ganze Armeekorps auf derselben Straße dicht aufgeschlossen sich fortbewegte und die Tornister getragen wurden, im höchsten Grade anstrengend. (5. 8.)

Die Husaren biwakirten bei Bruch-Mühlbach und Vogelbach.

Der Regimentsstab, das Garde-Jäger-Bataillon und das I. Bataillon } bezogen Ortsunterkunft in Mühlbach.

Das III. Bataillon, 7. und 8. Kompagnie, und 2. leichte Batterie } biwakirten hart nordöstlich Mühlbach.

Der Stab des II. Bataillons mit der 5. und 6. Kompagnie waren zur Bedeckung des Divisions-Stabsquartiers nach Landstuhl kommandirt.

Beim Durchmarsch durch Kaiserslautern traf die Nachricht von dem ersten preußischen Siege bei Weißenburg ein. Ein lautes „Hurrah" antwortete der Verkündigung des Obersten. Das war ein guter Anfang, und wenn wir auch nicht selbst den Erstlingssieg mit erfechten durften, so freuten wir uns doch sehr, daß unser geliebter Führer von 1866 her, Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, das erste Lorbeerblatt gepflückt hatte. Der große Verlust erschreckte uns nicht, denn Hinterlader gegen Hinterlader, das hatten wir uns seit dem letzten Feldzuge oft genug gesagt, mußte auch für uns den Kampf verlustreicher machen.

6. 8. Am 6. früh 8 Uhr trat die Avantgarde an und erreichte um 12 Uhr Homburg, wo das Armee-Oberkommando und unser General-Kommando Quartier nahmen und das III. Bataillon zur Bedeckung in die Stadt gelegt wurde. Der Rest der Avantgarde biwakirte nördlich der Stadt zwischen dieser und dem Bahnhof. Das Divisions-Stabsquartier war Sanddorf.

Am Nachmittage hörte man den Kanonendonner von Spichern, auch liefen unbestimmte Mittheilungen über dies Gefecht ein. Zu weit von dem Schauplatz des Gefechts entfernt, verblieben wir auch ruhig in unserem Biwak, natürlich höchst gespannt, Genaueres über den Verlauf und das Ergebniß des Kampfes zu erfahren, zu dem auch General v. Alvensleben mit Theilen seines Korps geeilt sein sollte.

Die Nacht brachte neue Störungen. Schon in den vorhergehenden Tagen waren fortwährend Truppen des I. Korps auf der Eisenbahn beim Regiment vorbei nach vorwärts befördert worden. Auch in dieser Nacht folgte ein Zug dem andern, so daß die nur eingleisige Bahn es nicht mehr leisten konnte und auf dem Homburger Bahnhof bereits zwei Züge auf Beförderung warten mußten. Da kam plötzlich noch ein dritter Zug von Kaiserslautern heran, und, zu spät benachrichtigt, fuhr er in der sehr dunklen Nacht auf den stehenden mit einer Eskadron 8. Ulanen-Regiments besetzten Zug auf. Es wurden viele Wagen zertrümmert, zum Glück meist Gepäckwagen, und es wäre wenig Unglück geschehen, wenn nicht gerade diese Gepäckwagen mit Genesenden besetzt gewesen wären. Ein Marketender war auf der Stelle todt, 16 Rekonvaleszenten und einige Ulanen mehr oder weniger schwer verletzt. Die Aerzte des Regiments und ein Zug der 1. Kompagnie eilten sofort zur Unglücksstätte und halfen so viel es ging, während die Pioniere mit der größten Anstrengung an die Aufräumung der Trümmer und die Fahrbarmachung der Bahn gingen. Der wohl 6 Meter hohe Bahn-

damm, die theils auf einander gethürmten, theils herabgestürzten Wagen, die daneben liegenden Verunglückten gaben in der dunklen Nacht und bei der unstäten und düsteren Fackelbeleuchtung ein schauerliches, unvergeßliches Bild ab.

Der nächste Morgen brachte sichere Nachrichten über den äußerst blutigen Sieg bei Spichern und den hervorragenden Antheil, den die Truppen des III. Armeekorps an demselben gehabt hatten; aber dies war noch nicht Alles, was am Tage vorher geleistet worden war. Der 6. August hatte entschieden, wie jener 28. Juni 1866, daß unserer Armee der Durchmarsch durch das Grenzgebirge in Feindesland hinein gelingen sollte. Auch der Kronprinz hatte eine entscheidende Schlacht gegen Mac Mahon gewonnen, in der zwei französische Korps stark gelitten hatten. Es schien, als ob rechts und links Sieg auf Sieg erfochten werden sollte und nur wir in der Mitte keinen Feind erblicken würden. Ja es tauchte der Gedanke auf, daß am Ende der ganze Krieg ohne uns geführt werden könnte, und so blickten wir mit Neid auf die ruhmvollen Thaten unserer Kameraden.

Inzwischen zog sich der Feind von der ganzen Grenze zurück, die Saarlinie preisgebend, und unsere Hoffnung war nun auf die Mosellinie gerichtet. Für den Augenblick konnte demnach nichts anderes gethan werden, als rüstig weiter zu marschiren; und indem auf Anordnung der Division alle Kranken in Homburg zurückgelassen wurden, brach die Avantgarde am 7. August um 6 Uhr Morgens auf und marschirte über Bliescastel die Straße nach Saargemünd bis in die Linie Ehlingen—Erfweiler vor, in der die Vorposten bezogen werden sollten. Das Gardekorps war jetzt in die vorderste Linie der Zweiten Armee gerückt, die Avantgarde hatte Verbindung mit den vorgeschobenen Kavallerie-Divisionen v. Rheinbaben (5.) und Herzog von Mecklenburg-Schwerin (6.). Die 1. Garde-Infanterie-Division stand bei Ommersheim und Aßweiler, die 2. bei Webenheim, während das IV. Korps, das nach links Platz gemacht hatte, mit seiner Avantgarde bei Groß-Rederchingen, mit seinem Gros bei Hornbach stand und rechts das X. bis St. Ingbert gelangt war.

7. 8.

Nach einem 3 Meilen langen Marsche wurde die der Avantgarde angewiesene Linie erreicht, das Garde-Jäger-Bataillon mit einer Eskadron Husaren bis Wittersheim vorgeschoben, während das Gros der Avantgarde zwischen Ehlingen und Erfweiler zu beiden Seiten der Chaussee biwakirte. Die Hitze war heute wieder sehr groß gewesen, und das Biwak lag wegen des weiten Weges zum Wasserholen unbequem, auch war in den Dörfern selbst das Wasser knapp. Hier wurde denn sofort zur Aufstellung der Röhrbrunnen geschritten, doch diese versagten

Rogge, Gottesdienst ab und theilte das heilige Abendmahl aus, das der Oberst v. Erckert mit dem größten Theil des Offizierkorps und zahlreichen Mannschaften empfing. Auch die ersten Briefe aus der Heimath trafen im Biwak ein, und da der Regen Mittags eine Zeit lang aufhörte, hatte das Biwak ein wirklich freundliches sonntägliches Aussehen. Nur der sehr fette Boden machte mit seiner Anhänglichkeit an unsere „barbarisch" preußischen Stiefelsohlen das Gehen fast zu einem Wagestück, ohne indeß jetzt schon den Gedanken an seine Annektirung in uns zu erzeugen.

Am 10. wurde der Marsch gegen die Mosel fortgesetzt; am 15. traf die Division über Saaralben—Mörchingen—Lemoncourt in Dieulouard ein. Das Regiment erreichte — anfangs meist bei strömendem Regen, später bei zum Theil großer Hitze — folgende Marschziele:

10.–15. 8.

10.	August:	Biwak bei Herbitzheim,	
11.	„	Regimentsstab I. Bataillon II. Bataillon	Dieberfingen,
		III. Bataillon	Bettringen.
12.	„	das ganze Regiment in Obrick,	
		das I. Bataillon die 5. u. 6. Komp.	biwakirten am Orte.
13.	„	das ganze Regiment in Marthil.	
14.	„	„ „ „	sehr enge Quartiere in Arraye.
15.	„	Regimentsstab I. Bataillon	Bezaumont,
		II. „	Loisy-sur-Mosel,
		III. „ Stab u. 9. 11. 12. Komp.	Loisy-sur-Mosel,
		10. Komp. Bezaumont.	

Von Marthil ab sprachen die Einwohner sämmtlich französisch, waren prahlend und anmaßend, und es war stets ein kurzes, bestimmtes Auftreten nothwendig, dem sie sich indeß auch sofort fügten.

Bereits am 13. traf durch die Kavallerie-Division die Meldung von der seitens des Feindes zum großen Theil erfolgten Räumung der Mosellinie ein. Hinter derselben erreichte die 2. Garde-Infanterie-Division am 14., mit der Avantgarde die Mosel überschreitend, Dieulouard, die Garde-Dragoner und Ulanen-Brigade Rogéville, Patrouillen streiften bereits bis Flirey und Toul. Die Garde-Dragoner-Brigade trat dann für die nächsten Tage zum X. Armeekorps über. An demselben Tage stießen wir in Delme mit der 20. Infanterie-Division zusammen, die

ebenfalls durch diesen Ort marschirte, aber unseren Weg nicht kreuzte, auch waren links in geringer Entfernung die Marschkolonnen des IV. Korps sichtbar. Nur ein so bevölkertes und chausseereiches Land wie Elsaß und Lothringen machte es möglich, daß eine so starke Armee wie die unsrige, eng zusammengedrängt, das Land durchschreiten konnte und doch die meisten Truppen in Quartiere, wenn auch nur in sehr enge, gelegt werden konnten, im Allgemeinen auch jedes Armeekorps eine eigene gute Straße bekam.

Allerdings hatte die 1. Garde-Infanterie-Division, was Weg und Quartiere anbetraf, gerade kein großes Loos gezogen, sondern marschirte mitten zwischen den Straßen Saargemünd—Pont-à-Mousson und Saarunion—Toul, dennoch fanden wir fast überall chaussirte Wege. An diesem 14. jedoch war der Raum für die Division wirklich auf das allergeringste Maß beschränkt, in Lemoncourt und in Armaucourt hatten das X. und IV. Korps von den Quartieren der Division Besitz ergriffen, und wir mußten uns in Folge dessen mit sehr engen Quartieren begnügen, wenn wir nicht biwakiren wollten. Aus diesem Grunde wurde das Regiment in Arraye zusammengelegt, das ganze Offizierkorps kam in ein leeres Schloß, wo es denn auch so eng wurde, daß der größere Theil sich ein Plätzchen im Kompagnierevier suchte.

Der Oberst v. Erckert gab uns hier ein neues Zeichen seiner strengen Auffassung selbst des kleinsten Dienstes, indem er persönlich den in den Kellern des Schlosses gefundenen Wein für das Regiment ausgab, um sich selbst von der Schwierigkeit dieser Arbeit zu überzeugen. Major v. Schmeling, der an einem anderen Orte die Ausgabe des Weines leitete, verbrannte sich dabei die Hand, indem er das Feuer eines in Brand gerathenen Spiritusfasses dadurch erstickte, daß er die bloße Hand über den Spund deckte. Er rückte am 18. noch fieberkrank in die Schlacht.

Am 15. wurde die Mosel erreicht; die 1. Brigade bezog auf dem linken Ufer, in Dieulouard, Quartier, die 2. Brigade auf dem rechten; das Regiment belegte Loisy-sur-Moselle und Bezaumont. Als das Regiment um die Mittagsstunde den plötzlich und steil sich erhebenden Höhenrücken auf dem rechten Moselufer erstiegen hatte, bot sich ein herrlicher, weiter Blick über den sich im Sonnenglanze spiegelnden Fluß dar. Aus allen Ortschaften erschallte Glockengeläut; es war der Namenstag des Kaisers Napoleon, zugleich der Tag, an dem die Franzosen in ihrem Uebermuth sich vermessen hatten, den Einzug ihres Heeres in Berlin feiern zu wollen. Wie war das alles so ganz anders gekommen! Nirgends hatten die Franzosen der Wucht des deutschen Angriffes bisher zu widerstehen vermocht, und der Kaiser selbst hatte bereits am 14. August

— von schwerer Ahnung bedrückt — die Armee bei Metz verlassen, um Schutz zu suchen bei der Reserve-Armee im Lager von Châlons.

Am Nachmittage des 15. ließ sich Kanonendonner aus der Richtung von Metz her vernehmen, doch konnte nicht unterschieden werden, ob er aus der Festung selbst oder von einem oberhalb derselben stattfindenden Gefechte herrührte, auch nicht einmal, ob er vom rechten oder linken Ufer her zu uns hinschallte; räthselhaft erschien es jedenfalls, daß die Franzosen dort noch stehen sollten, während Pont-à-Mousson und Dieulouard schon seit dem 13. in unseren Händen waren. So kamen wir eigentlich zu dem Schluß, daß es wohl die Festungsgeschütze selbst sein müßten.

In Dieulouard wurde ein Detachement von 400 Mann unter Befehl des Hauptmann v. Clausewitz vom 4. Garde-Regiment z. F. zur Sicherung der dortigen steinernen Brücke zurückgelassen. Es wurden in erster Linie Fußkranke an dieses Detachement abgegeben, das Regiment mußte den Lieutenant v. Kirchbach II. dazu kommandiren, der trotz großer Anstrengungen erst mehrere Tage nach der Schlacht bei Gravelotte—St. Privat in St. Mihiel mit einem Theil der wieder marschfähig gewordenen Leute beim Regiment eintraf.

Die Nachrichten der letzten Tage hatten es nahezu zur Gewißheit werden lassen, daß es an der Mosel zu keinem ernsten Gefecht mehr kommen werde, daß vielmehr die bei Metz versammelte französische Armee den Rückzug in der Richtung Verdun antreten würde oder gar bereits angetreten hätte. Von der Zweiten Armee erhielten daher das III. und X. Korps Befehl, am 16. nordwärts gegen die Straße nach Verdun vorzurücken, während die übrigen Korps in starken Märschen gegen die Maas rücken sollten, um die Armee des Marschalls Bazaine — der an Stelle des Kaisers den Oberbefehl übernommen hatte, — auf dem Rückzuge zum Stehen zu bringen. Das Gardekorps erhielt zu diesem Vormarsch die Straße nach St. Mihiel angewiesen, die 1. Garde-Division sollte der 2. folgen. Das Regiment überschritt am 16. Morgens die Mosel und erreichte nach einem Marsche von 3 starken Meilen Ansauville, wo das ganze Regiment einquartiert wurde. Nachmittags war aus nördlicher Richtung heftiger Kanonendonner hörbar; man ahnte aber nicht, daß um diese Stunde auf wenig über 4 Meilen Entfernung die in ihren Folgen so überaus bedeutsame Schlacht bei Mars-la-Tour—Vionville tobte.

16. 8.

Die französische Heeresleitung hatte zwar schon seit mehreren Tagen den Entschluß gefaßt, die Mosellinie ganz aufzugeben und sich über Verdun mit der Armee des Marschalls Mac Mahon, die sich bei Châlons neu

zu organisiren versuchte, zu vereinigen. Jedoch aufgehalten durch den am 14. stattgehabten Angriff auf ihre Arrieregarde bei Colombey-Nouilly, stieß die französische Armee am 16. mit dem III. Korps des Generallieutenants v. Alvensleben II. zusammen, das im Verein mit der 5. und 6. Kavallerie-Division die feindlichen Spitzen bei Mars-la-Tour und Vionville von Süden her energisch angriff. Unterstützt durch Theile des II., VIII., und X. Korps, sowie die Garde-Dragoner-Brigade, die im Laufe des Tages mit in den Kampf eingriffen, gelang es nach äußerst blutigem Ringen, die französische Armee am Abmarsch zu verhindern. Da aber mit Recht vermuthet wurde, daß der Feind versuchen würde, am 17. sich seine verlorene Rückzugsstraße wieder zu erkämpfen, so wurde vom Großen Hauptquartier umgehend Fürsorge getroffen, daß der Feind in diesem Falle stärkere Kräfte der Deutschen antreffen würde. Indeß waren die Franzosen durch die Kämpfe des 16. so erschöpft, daß sie am Tage darauf den Abmarsch noch nicht wieder anzutreten vermochten; es wurde hierdurch die Möglichkeit geschaffen, ihnen gegenüber am 18. so viel Kräfte zu versammeln, daß nunmehr mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden konnte, sie an der beabsichtigten Vereinigung mit der Armee Mac Mahon's zu verhindern.

Setzten die Franzosen an diesem Tage den seit dem 16. unterbrochenen Abmarsch fort, so sollten sie unverzüglich angegriffen und nordwärts gegen die belgisch-luxemburgische Grenze geworfen werden; blieben sie bei Metz stehen, so sollten die deutschen Korps gegen Osten einschwenken und der linke Flügel gleichzeitig so weit ausholen, daß er die französische Stellung von Norden her umfaßte. Nach den vom Großen Hauptquartier getroffenen Anordnungen waren zur Durchführung des Kampfes 7 Armeekorps (VII., VIII., IX., III., X., XII. Garde) und 3 Kavallerie-Divisionen verfügbar, die am 17. Abends in Linie Ars—Hannonville bereit standen. Dem I. Korps wurde die Beobachtung der Festung Metz auf dem rechten Moselufer übertragen, das IV. Korps wurde bei Toul, die Dritte Armee im Vormarsch auf Châlons belassen.

17. 8. Am 17. 1½ Uhr früh traf im Stabsquartier der Division zu Noviant aux-Près der Befehl ein, daß der Vormarsch gegen die Maas nicht fortgesetzt, daß sich vielmehr das Korps zu einem etwaigen Vormarsch gegen Norden bei Richecourt und Flirey versammeln sollte. Die Division wurde sofort alarmirt.

Zum Regiment kam der Alarmbefehl gegen 3 Uhr Morgens und wurde um so schneller ausgeführt, als in dieser Nacht ein Alarm seitens der Garnison von Toul erwartet worden war. Um so größere Verwunderung erregte deshalb die Richtung des Marsches nach Norden. Dunkele

Gerüchte von einer Schlacht bei Metz verbreiteten sich, und nur das wurde klar, daß die feindliche Armee am 16. noch bei Metz gewesen und hier ein heftiges Gefecht stattgefunden hatte, daß wir zur Unterstützung gerufen seien und vielleicht noch heute ins Feuer kommen könnten. Die Aufregung begann zu wirken, vorläufig nur unsere Füße zu schnellerem Schritt antreibend, so daß auch wir um 5 Uhr früh zum Sammelplatz der Division bei Flirey stießen. Der Befehl zum Zurücklassen der Tornister machte es noch gewisser, daß wir starke Märsche und wahrscheinlich eine Schlacht vor uns hätten. Die Patronen wurden dem Tornister entnommen und in die Kochgeschirre verpackt, die am Mantel befestigt wurden; nachdem dann mit vieler Mühe von jedem Bataillon ein Unteroffizier und 12 Füsiliere zur Bewachung der Tornister kommandirt waren — denn freiwillig wollte Niemand zurückbleiben —, wurde der Marsch in froher Stimmung über Essey, Bouillonville, Xammes und Charey auf Hagéville angetreten, welchen Ort man um 11 Uhr erreichte. Hier wurde gerastet, bis um 12¹/₄ Uhr für die Division der Befehl einging, in der Richtung auf Puxieux gegen die Straße Metz—Verdun vorzugehen, und zwar so, daß sie nicht das XII. Korps hindere, auf dessen Anfang sie schon bei Xammes gestoßen war und das seitdem rechts von uns auf Mars-la-Tour marschirte. Die 2. Garde-Division marschirte links von uns von Riceourt auf Hannonville. Ohne Aufenthalt wurde Puxieux durchschritten, die Straße Metz—Verdun zwischen Mars-la-Tour und Suzemont erreicht und auf dieser in der Richtung nach Verdun bis Suzemont unmittelbar bei Hannonville, marschirt. Von Puxieux ab wurden Spuren des Kampfes, Leichtverwundete und Abgekommene, angetroffen.

Nachmittags 4 Uhr kamen wir nach 13stündigem Marsch, durch den 5¹/₂ Meile bei sehr großer Hitze zurückgelegt worden waren, bei Suzemont an und biwakirten hier unter dem Schutz der 2. Garde-Division, die, bei Hannonville lagernd, die Vorposten gegen Norden und Westen auszustellen hatte. Es herrschte große Ermüdung, doch wir hatten am 5. noch mehr geleistet und daher am heutigen Tage keinen Nachzügler. Hannonville und Suzemont waren sehr stark belegt, so daß aus Vorsorge gegen Wassermangel noch einmal zum Röhrbrunnen gegriffen wurde, und diesmal gab er schnell vorzügliches Trinkwasser.

Das XII. Korps biwakirte bei Mars-la-Tour.

Vom Feinde kamen uns nur spärliche Nachrichten zu, doch wurde für den folgenden Tag ein großer Kampf erwartet und deshalb Waffen und Patronen auf das Sorgfältigste nachgesehen, dann aber früh zur Ruhe gegangen.

2. Abschnitt.

Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.

(18. August.)

Die Nacht vom 17. zum 18. August war für eine Sommernacht kalt, aber klar und hell ging die Sonne des 18. auf und versprach einen heißen Tag. Mit 5 Armeekorps*) stand die Zweite Armee des Morgens längs der Straße Metz—Verdun zum Vormarsch gegen Norden bereit. Zunächst mußte man immer noch mit der Möglichkeit des feindlichen Abmarsches gegen Westen rechnen, die nächsten Stunden ließen es aber immer mehr zur Gewißheit werden, daß der Marschall Bazaine seine Armee auf den Höhenrücken westlich Metz, in einer ungemein starken, durch Feldverschanzungen aller Art noch widerstandsfähiger gemachten Stellung versammelt habe; es mußte somit die für diesen Fall vorgesehene Rechtsschwenkung der Korps durchgeführt werden. Indeß blieb man noch lange über die Ausdehnung der feindlichen Stellung in nördlicher Richtung im Unklaren. Während man zunächst den rechten Flügel des Feindes südlich Amanweiler annahm, stellte sich mit der Zeit heraus, daß er nordwärts über St. Privat hinaus reichte. Da hierdurch ein immer weiteres Ausholen sich als nöthig erwies, wurde der Zeitpunkt des Einschwenkens gegen Osten, namentlich bei den Korps des rechten Flügels, immer mehr verzögert.

18. 8.

Nach einem eilig eingenommenen Kaffee brach die Division um 5½ Uhr früh gegen Metz hin auf; das Garde-Füsilier-Regiment mit dem Garde-Jäger-Bataillon, den Garde-Husaren und der 2. leichten Batterie bildete wiederum die Avantgarde; daraus, daß in dicht aufgeschlossenen Halbzugskolonnen marschirt wurde, mochte wohl ein Jeder schließen, daß der Feind nicht allzuweit sein konnte. Zunächst wurde aber schon vor Mars-la-Tour Halt gemacht, weil das ganze XII. Armeekorps, das den

*) Das II. Armeekorps befand sich im Vormarsch von Pont-à-Mousson her, das IV. bei Toul.

äußersten linken Flügel der Zweiten Armee bilden sollte, in der Richtung auf Jarny vorbei zog.

Diesen langen Aufenthalt benutzte der Divisionspfarrer Rogge dazu, die Truppen durch eine kurze Ansprache auf den Ernst der nächsten Stunde vorzubereiten. „Kameraden,“ sagte er, „dort steht die Sonne, die Manchem von uns heute Abend nicht mehr scheinen wird, und drüben nach der Festung steht der Feind. Schon in nächster Stunde vielleicht greifen wir an. Ich gebe Euch meinen Segen zum Kämpfen, ich gebe Euch meinen Segen zum Siegen, und wenn es sein muß zum Sterben. Amen!“

Gegen 9 Uhr Vormittags wurde sodann der Marsch über Bruville auf Doncourt en Jarnisy fortgesetzt, wohin bereits der Generalstabs-Offizier der Division, Hauptmann von Holleben, mit der 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments vorgeschickt war, um das Gelände für den Vormarsch der Division zu erkunden, Nachrichten vom Feinde einzuziehen, sowie die Verbindung mit dem östlich von uns sich vorbewegenden IX. Korps aufzusuchen. Von Doncourt aus ging Rittmeister Graf v. d. Gröben*) nach Jouaville vor, indem er Patrouillen weit voraus gegen St. Ail und über Vernéville auf Amanweiler vortraben ließ. Es wurde durch die Husaren-Eskadron die Anwesenheit des Feindes in der Gegend von Amanweiler festgestellt, sowie mit dem IX. Korps, das auf diesen Ort vorzugehen Befehl hatte, in Verbindung getreten.

Die Vormarschstraße des Gardekorps führte durch das Dorf Mars-la-Tour und an den Gräbern der Offiziere des 1. und 2. Garde-Dragoner-Regiments vorbei, die hier zwei Tage zuvor den Heldentod gefunden hatten. Alsbald wurde auch der berühmte Grund östlich des Dorfes erreicht, in dem die 38. Brigade am 16. unter blutigen Opfern gekämpft hatte. Auf die Höhe kommend, betrat man den französischen noch nicht aufgeräumten Theil des Schlachtfeldes vom 16. Hier mußte sehr hartnäckig gefochten worden sein, und Manche von uns, die heute zum ersten Mal über ein großes Schlachtfeld kamen, mögen es schaudernd gesehen haben. Die Franzosen hatten an diesem Punkte, wo sie glücklich gefochten hatten, eine erkleckliche Zahl von Todten liegen lassen, die Verwundeten waren bereits alle fortgeschafft worden. Leider hatten wir keine Zeit, uns genauer umzusehen, zumal unser Weg auf Bruville nur über eine kleine Ecke des Schlachtfeldes führte; um so größer war die Freude, hier dem Generallieutenant v. Alvensleben, dem Helden des 16., unserem alten Gefechtskameraden, man kann wohl sagen, alten Freunde des Regiments, zu begegnen.

---

*) Graf v. d. Gröben war Chef der 4. Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

Um 10 Uhr langte die Division mit der Spitze bei Doncourt en Jarnisy an und marschirte nördlich des Dorfes auf. Die 1. Kompagnie erhielt den undankbaren und schwierigen Auftrag, das Dorf zum Schutze der sich darin befindenden Menge preußischer und französischer Verwundeten zu besetzen, da die ganze Division, auch Theile der 25. (hessischen) Division, Wasser aus demselben holen sollte. Die Kompagnie entledigte sich dieses Auftrages dadurch, daß sie sofort alle Brunnen, die sich manchmal im Innern der Häuser befanden, aufsuchte, diese, wenn sie überhaupt noch Wasser gaben und nicht durch Lazarethe in Anspruch genommen waren, besetzte und die nach Wasser entsandten Kommandos nach den Brunnen hinführen ließ. Zahlreiche Patrouillen sorgten dafür, daß kein Soldat auf der Straße stehen blieb oder in ein Gehöft ging. Die in dem Dorfe verwundet liegenden preußischen Soldaten waren zum größten Theil vom 16. und 57. Regiment, von der Brigade v. Wedell des X. Korps, die jenen unglücklichen Angriff über den Grund bei Mars-la-Tour ausgeführt hatten. Die Leute freuten sich natürlich sehr, von den Franzosen befreit zu sein, an deren Behandlung sie wenig zu loben gefunden hatten, und erzählten, der Feind habe den Ort schon am Abend vorher verlassen. Auch ein preußischer Stabsoffizier lag hier im Dorfe schwer verwundet, doch gab es in der kurzen Zeit, welche die Kompagnie das Dorf besetzt hatte, so viel zu thun, daß es nicht möglich war, ihn zu begrüßen, was die Offiziere sehr gern gethan hätten.

Schon der Umstand, daß die Franzosen Doncourt am 17. Abends verlassen hatten, ohne ihre eigenen und die gefangenen Verwundeten, von denen hunderte nur leicht verletzt und noch marschfähig waren, mitzunehmen, zeigt, daß sie selbst damals am 17. August, also 24 Stunden nach der Schlacht, keineswegs das Bewußtsein des Sieges gehabt haben, wie es nachher ihre Berichte behaupten wollten.

Während der Zeit, in der die Division bei Doncourt aufmarschirt stand, setzte Rittmeister Graf v. d. Gröben von Batilly aus die Beobachtung des Feindes fort. Generalmajor von Pape hatte auch noch die übrigen drei Schwadronen unter Oberstlieutenant v. Hymmen zur Deckung der Division vorgesendet, die über Jouaville auf Habonville vortrabten.

Um 11¼ Uhr wurde aus der Gegend von Vernéville Infanteriefeuer hörbar, in das sich auch bald Geschützfeuer mischte. Das IX. Armeekorps war dort ins Gefecht getreten; das Feuer wurde bald sehr heftig.

Dem zur Zeit vorliegenden Befehle gemäß sollte das Gardekorps von Doncourt nach Vernéville zur Unterstützung des IX. Armeekorps marschiren, das den Feind bei la Folie (östlich Vernéville) anzugreifen hatte, wofern es hier auf den rechten Flügel der feindlichen Stellung

stieße. Aber nach den inzwischen eingegangenen Meldungen konnte Prinz August von Württemberg mit Bestimmtheit annehmen, daß sich die feindliche Stellung weiter nach Norden hin ausdehnte. Um daher seiner Aufgabe nach beiden Seiten hin gerecht zu werden, gab er den Befehl, — durch den er den kurz darauf eingehenden Weisungen des Großen Hauptquartiers auf das Glücklichste entgegenkam, — daß die 1. Garde-Division mit der Korps-Artillerie, Anoux la Grange*) rechts liegen lassend, zunächst auf Habonville, die 2. Garde-Division von Bruville aus über St. Marcel auf Vernéville marschiren sollte.

Gegen 11³/₄ Uhr setzte sich die Division in dicht aufgeschlossenen Bataillonsmassen in Marsch. Alsbald aber liefen vom Garde-Husaren-Regiment Meldungen ein, welche besagten, daß feindliche Abtheilungen von St. Privat im Vormarsch auf Ste. Marie aux Chênes begriffen seien. Um den eigenen linken Flügel zur Umfassung der nunmehr in ihrer Ausdehnung erkannten feindlichen Stellung nicht zu schwächen, wurde nun auch die 2. Garde-Division angewiesen, von St. Marcel aus über Caulre-Ferme die Richtung auf Habonville einzuschlagen.

Auf seinem Vormarsch traf das Regiment am Bois de la Cusse**) (östlich Anoux la Grange) auf die 25. (hessische) Division, die bereits unter heftigem feindlichen Feuer das genannte Gehölz besetzt hatte. Ihren linken Flügel deckte die Kavallerie-Brigade v. Schlotheim, die bei unserer Ankunft vor dem französischen Artilleriefeuer hinter die deckenden Waldparzellen zurückging. Auch uns begrüßten hier die ersten über unsere Köpfe fortgehenden feindlichen Granaten. Sobald diese in die Gegend des Regiments einschlugen, ließ der Oberst v. Erckert die Fahnen entfalten und redete die Bataillone mit folgenden Worten an: „Füsiliere, es ist jetzt der Moment gekommen, Euere Treue für Se. Majestät den König mit Euerem Blute zu besiegeln — zeigt diese Treue — Se. Majestät der König — Hurrah, Hurrah, Hurrah!“ Begeistert stimmte das Regiment in den Ruf ein.

Aus der Gegend südlich Habonville war die feindliche Stellung von Amanweiler bis St. Privat la Montagne zu übersehen; sie schien stark durch Infanterie besetzt zu sein, auch konnte das Auftreten zahlreicher Batterien erkannt werden. Namentlich fiel von hier St. Privat wegen seiner hohen freien Lage als ein Hauptstützpunkt der Vertheidigung in die Augen. Ein Angriff gegen Amanweiler, wie er vom Großen Haupt-

*) Anoux la Grange, ein Gehöft, liegt in der Mitte zwischen Jouaville und Vernéville.

**) Mehrere Waldparzellen, welche in der Entfernung von etwa 1200 m den Weg Vernéville—Amanweiler nordöstlich begleiten.

quartier zu einem früheren Zeitpunkt befohlen war, erschien angesichts der veränderten Sachlage unausführbar. Es wurde vielmehr beschlossen, das Gardekorps gegen St. Privat la Montagne einzusetzen unter Mitwirkung des XII. Armeekorps, das zur Zeit auf Ste. Marie (24. Div.) und Moineville (Avantgarde d. 23. Div.) im Vormarsch war. General v. Pape befahl daher der Avantgarde, nordwärts auf Ste. Marie abzubiegen, und ließ zur Deckung dieses Linksabmarsches seine Batterien südwestlich Habonville in Stellung gehen; es war etwa 1 Uhr Nachmittags, als die Batterie der Avantgarde den ersten Schuß abgab. Das Regiment schwenkte links und marschirte unter fortwährend zunehmendem feindlichen Geschützfeuer hinter den Batterien der Division entlang auf Habonville. Das I. Bataillon des Regiments wurde in das Dorf hineingeworfen als Bedeckung für die Artillerie, die aber alsbald in eine vortheilhaftere Stellung zwischen Habonville und St. Ail rückte.

Wenn die mit Zeitzünder versehenen französischen Granaten richtiger und wirksamer geplatzt wären, würde dieser Marsch in dicht aufgeschlossenen Bataillonsmassen sehr verlustreich gewesen sein, denn die französische Artillerie traf jedes unserer Bataillone mehrere Male, die nicht zerspringenden und sehr steil einfallenden Granaten thaten indeß wenig Schaden.

Von Habonville aus zieht sich westlich von St. Ail und an Ste. Marie vorbei eine tiefe und breite Schlucht gegen Auboué hin. Diese entlang führte General v. Pape die Division nach Norden zu, indem er der Avantgarde befahl, sich zwischen St. Ail und dem am Ostrande der Schlucht zwischen St. Ail und Ste. Marie gelegenen kleinen Gehölz zu entwickeln, um durch diese Aufstellung den Marsch der Division in der Schlucht zu decken.

Dem Auftrage gemäß besetzte das Garde-Jäger-Bataillon das erwähnte Gehölz selbst, das II. und III. Bataillon des Regiments aber wurde aus der Schlucht gegen St. Ail hin herausgezogen. Auf der Höhe südlich dieses Ortes haltend, bemerkten General v. Pape und Oberst v. Erckert, wie der Feind von Ste. Marie aus Infanterie nach St. Ail entsandte. Dem III. Bataillon wurde befohlen, schleunigst dieses Dorf zu besetzen. Obgleich diese Bewegung unter dem feindlichen Feuer ohne jede Vorbereitung ausgeführt werden mußte, gelang es doch, vor dem Feinde das Dorf zu gewinnen und ihn nach St. Privat zurückzutreiben.*)

Major v. Sanitz vertheilte die Rollen der Vertheidigung folgendermaßen:

---

*) Es wurden einige Gefangene vom 4. französischen Linien-Regiment gemacht.

Ost- und Nordostrand bis zu dem nach Ste. Marie führenden Wege . . . . 9. Kompagnie,
weiter links den Nordrand . . . . 12. „
als Unterstützung im Dorf . . . . 10. „
als äußere Reserve hinter demselben . . . . . 11. „

Inzwischen war auch die Korps-Artillerie eingetroffen und richtete gemeinsam mit der Divisions-Artillerie, deren Stellung sie links verlängerte, ihr Feuer gegen die feindlichen Batterien, die auf den Höhen südlich St. Privat standen. Die Besatzung von St. Ail diente somit dieser Artillerielinie als linke Flügeldeckung.

Das II. Bataillon entwickelte sich in der Schlucht, die von St. Ail nach dem von den Jägern besetzten Gehölz hinablief, indem die 6. und 7. Kompagnie an den Nordrand vorgeschoben, die 5. und 8. aber als Halbbataillon geschlossen in der Tiefe aufgestellt wurden. Die beiden Kompagnien des ersten Treffens lösten zuerst je einen Zug, die 6. Kompagnie den des Lieutenants v. Kontzki, die 7. den des Vice-Feldwebels Krebel auf, bald verstärkte die 7. die Schützen noch durch einen zweiten Zug, dessen Führer Premierlieutenant v. St. Paul beim Vorgehen durch beide Oberschenkel geschossen wurde. Es war 2 Uhr geworden, als die Avantgarde diese Stellung eingenommen hatte. Das General-Kommando befahl der Division, hier Halt zu machen und das Eintreffen des XII. Korps abzuwarten.

Das vor uns liegende Dorf Ste. Marie aux Chênes ist ein großes Dorf mit steinernen, stadtartig dicht an einander gebauten Häusern. Eine gepflasterte Straße durchschneidet es von Ost nach West; in der Mitte zweigt sich die in nordwestlicher Richtung nach Auboué führende Chaussee ab. Die Umfassung wird durch eine hohe, steinerne Mauer gebildet und hat in der etwa 450 Meter langen geschlossenen Südfront nur den einzigen Ausgang nach St. Ail. Das Gelände vor dem Dorfe war kahler Acker, dessen Furchen parallel unserer Angriffsfront liefen und, richtig benutzt, etwas Deckung bieten konnten. Das ganze Angriffsgelände wurde aber von St. Privat her der Länge nach bestrichen.

Die Vertheidigung von Ste. Marie war Theilen der französischen 12. und 94. Linien-Regimenter vom Korps Canrobert übertragen worden, die vor einigen Stunden dort eingetroffen waren; sie wurden unterstützt durch eine Batterie, die östlich des Dorfes in Stellung gegangen war. Gegen ihre sonstige Gewohnheit hatten sich die Franzosen jedoch nicht mit besonderem Geschick im Dorfe eingerichtet. So waren die Eingänge nicht verbarrikadirt und zahlreiche Schützen lagen südlich außerhalb des Dorfes hinter schwachen Hecken und in Ackerfurchen, von wo aus sie

ein lebhaftes Feuer auf das II. Bataillon und die Garde-Jäger richteten und allerdings einigen Schaden thaten; doch bald wurden sie durch das Vorgehen der 3. Garde-Jäger-Kompagnie, sowie der 6. und 7. Kompagnie des Regiments in das Dorf zurückgetrieben.

Zu dieser Zeit, bald nach 2 Uhr, verstärkte sich der Feind und bedrohte den linken Flügel der Garde-Jäger. General v. Pape ließ deshalb das Füsilier-Bataillon 4. Garde-Regiments, die Jäger links verlängernd, in die Gefechtslinie einrücken und stellte es unter Befehl des Obersten v. Erckert.

Der Dorfrand war stark mit Schützen besetzt, die sich, bis an den Hals hinter Mauern gedeckt, ziemlich sicher fühlen mochten, da zunächst unsererseits nur Infanterie ins Gefecht gebracht werden konnte. Denn durch das Einsetzen der Divisions-Artillerie zwischen dem Bois de la Cusse und Habonville, wo sie im Verein mit der Korps-Artillerie vollauf zu thun hatte, um der feindlichen Artillerie zwischen Amanweiler und St. Privat Herr zu werden und sich der französischen Angriffe zu erwehren, hatte sich die Division der Mitwirkung ihrer Artillerie gegen das Dorf begeben. Ohne sichtbaren Erfolg konnte denn auch nur die linke Flügelbatterie der Aufforderung Folge leisten, Ste. Marie zu beschießen, und erst nachdem eine sächsische Batterie,*) herangeführt von dem Generalmajor v. Pape selbst, von der Westseite der tiefen Schlucht her das Dorf kräftig unter Feuer genommen hatte, und weiter nordwestlich vom XII. Korps sich die 47. Infanterie-Brigade**) zum Angriff auf Ste. Marie entwickelte, fing das feindliche Infanteriefeuer an nachzulassen.

Da sich inzwischen der Aufmarsch der 1. Garde-Division vollzogen hatte, so beschloß General v. Pape nunmehr, mit der Avantgarde gegen Ste. Marie näher heranzugehen und den Angriff einzuleiten. Das I. Bataillon wurde aus Habonville herangezogen, da die eben dort eintreffende 2. Garde-Division die Deckung der Artillerie übernehmen konnte. Die Jäger suchten durch die tiefe Schlucht näher an Ste. Marie heranzukommen, während die 6. und 7. Kompagnie, sprungweise und die Ackerfurchen als Deckung ausnutzend, bis auf 600 Meter an den Südrand von St. Marie herangingen. Die 7. Kompagnie löste sich hierbei bis auf einen Halbzug, die 6. Kompagnie bis auf einen Zug auf. Das Halbbataillon, 5. und 8. Kompagnie, zog die Schlucht rechts herauf und stellte sich unweit des am Wege nach St. Ail stehenden Brunnenhäuschens gedeckt auf.

---

*) Batterie v. d. Pfordte; bald griffen weiter links die beiden schweren Batterien in das Gefecht ein.

**) Avantgarde der 24. Division (General v. Nehrhoff).

Aber auch das III. Bataillon war vom Obersten v. Erckert zun Angriff vorgezogen worden. Den rechten Flügel bildete die 10. Kom pagnie, auf beiden Seiten des Weges St. Ail—Ste. Marie, zwei Züg als Schützen aufgelöst, einer als Unterstützung dahinter. Links reihte sich die 11. Kompagnie, dann die 12., den Raum bis zum rechten Flüge des II. Bataillons füllend, an, die 11. Kompagnie mit einem, die 12 mit zwei Zügen in der Schützenlinie. Der rechte Flügel des Regiments war etwa 450 Meter, der linke etwa 650 Meter vom Dorf entfernt Die 9. Kompagnie blieb zunächst noch in St. Ail.

Dieses sprungweise Vorgehen der beiden Bataillone unter den heftigen und sehr aufmerksamen Feuer des Feindes kostete zahlreich Verluste, auch wurden dem Regiments-Adjutanten Lieutenant v. Sausin sowie dem Premierlieutenant Grafen v. Schwerin, Führer der 7. Kom pagnie, die Pferde unter dem Leibe erschossen, und als Letzterer sein zweites Pferd besteigen wollte, wurde dieses ebenfalls durch eine Granat getödtet. Immerhin waren aber die Verluste für den Angriff nich hemmend und das sprungweise Vorgehen hatte den Vortheil, daß di Leute Athem schöpfen konnten, während der Feind durch jedes Vor wärtslaufen überrascht wurde.

Nachdem inzwischen auch die 47. Brigade aus der Schlucht gegen den West- und Nordrand des Dorfes vorgegangen war, befahl General v. Pape dem Oberst v. Erckert, Ste. Marie zu stürmen.

Die Infanterie und namentlich die Garde-Jäger hatten bis jetz — es war gegen 2½ Uhr geworden — durch ihr Feuer den Angrif vorzubereiten gesucht, doch wird dieses bei der Entfernung von 450 bis 650 Meter dem hinter Mauern und in Häusern gedeckt stehenden Feinde schwerlich viele Verluste bereitet haben. Auch die Artillerie hatte nur kurze Zeit, und mit Erfolg nur auf den Westtheil des Dorfes ge wirkt; hier allerdings war der Eingang reingefegt und die Vertheidigung der daneben liegenden Gärten lahm gelegt worden.

Der Oberst v. Erckert erkannte wohl die Schwierigkeit des Sturmes auf Ste. Marie, und daß derselbe nur gelingen könnte, wenn alle Ab theilungen, die er bei St. Ail versammelt hatte, dazu herangezogen und der Angriff von allen gleichzeitig ausgeführt würde.

Zunächst befahl der Oberst, das Seitengewehr aufzupflanzen, dann der 9. Kompagnie, aus St. Ail vorzugehen und sich mit dem Unter stützungszuge der 12. Kompagnie zu einem Halbbataillon zu formiren. Dieses wurde ebenso wie die Unterstützungstrupps der 10., 11. und 6. Kompagnie und das Halbbataillon v. Witzleben (5. [illegible] [illegible]pagnie) dicht an die Schützen herangenommen. Dann, um [illegible] der

Oberst, in seiner ritterlichen Art sich persönlich an die Spitze der Schützen setzend, das verabredete Zeichen zum Angriff mit dem Kommando: „Auf! Marsch, Marsch, Hurrah!" — Die ganze Linie sprang auf, und Schützen und Kolonnen stürzten sich — die Fahnenträger mit hocherhobenen Fahnen voran — ohne einen Schuß zu thun und das feindliche Artilleriefeuer von St. Privat her zu beachten, mit kräftigem Hurrah auf das Dorf.

Die 10. Kompagnie, die den rechten Flügel bildete und den von St. Ail kommenden Weg eingeschlagen hatte, gelangte durch zwei im Laufschritt zurückgelegte Sprünge an den Eingang der Südseite, in welchen sie trotz sehr großer Verluste — denn der Feind war hier fast gar nicht erschüttert, und die Flankenwirkung der feindlichen Batterien von St. Privat her am wirksamsten — eindrang.*) Die Kompagnie folgte dem weichenden Feinde durch das Dorf.

Links von der 10. stießen die 11., 12. und 9. Kompagnie auf die noch stark vertheidigte geschlossene Südfront. Auch hier waren die Verluste groß; Hauptmann v. Wallhoffen wurde zweimal schwer am Bein verwundet. Aber der Angriff blieb im Gange, je näher man an das Dorf kam, desto unsicherer wurde das feindliche Feuer, und als die Umfassungsmauern erreicht wurden, hatte der Vertheidiger sie schon verlassen, ohne es auf einen Bajonettkampf ankommen zu lassen.

Das II. Bataillon hatte schon im Vorgehen den linken Flügel etwas vorgreifen lassen und drang ohne zu bedeutende Verluste in den von der Artillerie reingefegten Westeingang ein. Weiter nördlich betraten die Abtheilungen der Garde-Jäger und das Füsilier-Bataillon des 4. Garde-Regiments z. F. das Dorf, während zu gleicher Zeit auch die sächsischen Jäger in die Umfassung des Dorfes, aber noch weiter links von den Garde-Jägern, eindrangen. Oberst von Erckert war, nachdem er sich von dem Erfolge beim rechten Flügel überzeugt hatte, noch während des Angriffs auf den linken Flügel zum II. Bataillon geeilt und beglückwünschte es am Eingange des Dorfes zu diesem ersten gelungenen Sturm. Auch General v. Pape kam herangesprengt mit den Worten: „Ihr habt Euere Sache brav gemacht, Füsiliere," und reichte dabei dem Fahnenträger, Sergeanten Siewert, dessen tapferes Vorstürmen er selbst mit angesehen hatte, die Hand.

Nach dem Gewinn des Dorfeinganges sandte der Major v. Schmeling sogleich die 6. Kompagnie zur Verfolgung des Feindes auf der

---

*) An der Spitze der 10. Kompagnie erhielt das Pferd des Obersten v. Erckert einen Schuß durch den Hals.

Dorfstraße vor, ordnete die andern drei Kompagnien wieder und folgte dann der ersteren bis an den Ostausgang, indem er die Häuser auf beiden Seiten der Straße öffnen und den nur vereinzelt auftretenden Widerstand des Feindes gänzlich brechen ließ.

Die 10. Kompagnie war schon vor dem II. Bataillon dem Feinde bis an die nördliche Dorfumfassung gefolgt und hatte hier Gelegenheit, die abziehenden Vertheidiger des westlichen Dorftheils nachdrücklich zu beschießen. Dann ging die Kompagnie aus dem Dorfe nordwärts heraus, um das Vorgelände und die noch auf etwa 600 Meter vor dem Dorfe sich herumbewegenden französischen Schützenschwärme besser unter Feuer nehmen zu können. Der 10. Kompagnie schlossen sich links die Garde-Jäger an.*)

Die 9. Kompagnie, jetzt unter der Führung des Premierlieutenants v. Bodelschwingh, sowie die 11. und 12. Kompagnie sammelten sich am Südrand des Dorfes und gingen dann, theils die Mauern überkletternd, theils durch den Eingang des St. Ailer Weges**) durch das Dorf nach dem nach St. Privat hin gelegenen Ausgange der Chaussee. Die 9. und 12. Kompagnie besetzten den Ostrand des Dorfes zwischen der Chaussee nach St. Privat und dem Wege nach Amanweiler. Nur ein Zug der 9. Kompagnie stellte sich nördlich der Chaussee auf, wurde aber beim Eintreffen der 6. Kompagnie wieder gesammelt und zur Unterstützung der 10. Kompagnie zugesandt. Der 9. und 12. Kompagnie schloß sich eine Abtheilung der 2. Kompagnie sächsischer Jäger an, die indeß nach einer halben Stunde ihrem Truppentheil auf Roncourt nachfolgte. Die 11. Kompagnie blieb geschlossen im Dorf als Reserve. Um 3 Uhr war Oberst v. Erckert Herr von Ste. Marie aux Chênes.

Zu dieser Zeit, unmittelbar nach der Einnahme, traf auch das I. Bataillon in Ste. Marie ein***) und besetzte rechts von der 12. Kompagnie die Dorfmauer südlich des Weges nach Amanweiler, Front nach Osten mit der 1. und 2. Kompagnie, während die 3. und 4. sich im zweiten Treffen an der nach St. Ail führenden Straße aufstellten.

Das II. Bataillon besetzte mit der 6. Kompagnie den Dorfrand nördlich der Chaussee, die 5. stellte sich hinter der 10. Kompagnie ge-

---

*) Die in Ste. Marie gemachten Gefangenen gehörten den französischen 12. und 94. Linien-Regimentern an.

**) Lieutenant v. d. Planitz ging mit einem Zuge der 12. Kompagnie südlich um das Dorf herum bis an die Chaussee nach St. Privat.

***) Die 1. Kompagnie traf noch außerhalb des Dorfes auf den Zug des Lieutenants v. d. Planitz, der, wie erwähnt, im Begriff war, um das Dorf herum nach dem Ausgange gegen St. Privat zu gehen.

schlossen auf, die 7. und 8. endlich bildeten an der Hauptstraße dicht bei der Mairie stehend die innere Reserve.

Die Besetzung des Dorfes geschah unter starkem Feuer des Feindes. Der Premierlieutenant v. d. Planitz wurde, als er mit seinem aufgelösten Zuge um Ste. Marie herumging, durch eine Mitrailleusenkugel zu Boden geworfen und am Halse und der linken Schulter verwundet. Er raffte sich indeß gleich wieder auf und blieb im Gefecht. Portepee-Fähnrich v. Bergmann erhielt im Dorfe einen Gewehrschuß in die rechte Seite, doch auch er konnte bei der Kompagnie bleiben.*)

So hatten denn unser II. und III. Bataillon mit Hülfe der Garde-Jäger, des Füsilier-Bataillons 4. Garde-Regiments z. F. und der Königlich sächsischen 47. Infanterie-Brigade, gewiß unter ungünstigen Verhältnissen und beim III. Bataillon wenigstens ohne Unterstützung durch die Artillerie einem mit Hinterlader versehenen Feinde gegenüber einen Sieg mit zwar erheblichen, aber doch nicht allzu bedeutenden Verlusten erfochten.**)

Jetzt war das Regiment wieder ganz vereinigt und erhielt den Auftrag, zusammen mit dem Garde-Jäger-Bataillon das Dorf zu einer hartnäckigen Vertheidigung einzurichten. Das 4. Garde-Regiment rückte zur Unterstützung noch in das Dorf hinein, während das 2. Garde-Regiment hart westlich, die 1. Garde-Infanterie-Brigade 450 Meter südwestlich des Dorfes aufmarschirte. Die Artillerie setzte den Kampf gegen den auf den Höhen zwischen Amanweiler und St. Privat sichtbaren Gegner fort.

Während die befohlenen Anordnungen der Division ausgeführt wurden, das Regiment sich in seiner schon angegebenen Aufstellung, die Garde-Jäger in den hervorragendsten Gebäuden des Ortes links von der 10. Kompagnie zu hartnäckiger Vertheidigung vorbereiteten, überschüttete der Feind das Dorf mit Geschossen aller Art, namentlich aus der Batteriestellung südlich von St. Privat, und nahm mit bedeutenden Kräften eine Stellung etwa 800 Meter im Osten und Nordosten von Ste. Marie. Sogar die 1. Garde-Infanterie-Brigade hatte Verluste durch Chassepotkugeln.

Zum ordentlichen Angriff vorzugehen schien der Feind indeß kein Vertrauen mehr zu haben, denn er zog zwischen den Entfernungen von 800—1200 Meter hin und her, und so kam es zu keinem ordentlichen

*) Die Wunde des Portepee-Fähnrichs v. Bergmann verschlimmerte sich in den folgenden Tagen, sodaß er am 27. in das Lazareth gehen mußte, aus dem er indeß schon am 29. September zum Regiment zurückkehrte.

**) Die beiden Bataillone verloren bei diesem Sturm nahe an 300 Mann.

Gefecht, obgleich Granat- und Gewehrfeuer fortdauerten, und hin und wieder auch einzelne Verluste stattfanden. Erwidert wurde das feindliche Feuer durch uns fast gar nicht, denn bei der Aussicht auf einen feindlichen Angriff wäre es wohl nur Munitionsverschwendung gewesen, die Patronen auf so weite Entfernungen zu verschießen, anstatt nach alter preußischer Kampfesweise den Feind bis an das wirksame Nahfeuer herankommen zu lassen. Unsere treffliche Artillerie hielt den Feind auch ohne uns in der gehörigen Achtung und wir konnten, die Schüsse beobachtend, sehen, wie keine französische Abtheilung, geschlossene wie aufgelöste, zwei Treffer unserer Granaten hinter einander auszuhalten vermochte.

Um so schmerzlicher und überraschender war es daher, daß das Regiment gerade in dieser verhältnißmäßig ruhigen Pause der Schlacht durch den Tod des Obersten v. Erckert von einem herben Verlust betroffen wurde. Der Oberst hatte die Besetzung des Dorfes geordnet, soeben noch einige Befehle an dem Ausgange nach St. Privat gegeben und ritt mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Saufin, die durch Gewehr- und Mitrailleusenfeuer bestrichene Dorfstraße zurück. Da erhielt er in der Nähe der Kirche einen Gewehrschuß in den Hinterkopf und sank lautlos vom Pferde, dem herbeispringenden Major v. Schmeling in die Arme. — Ein seltener Mann, ein Mann in des Wortes vollendeter Bedeutung sank mit dem Obersten v. Erckert ins Grab, zu früh für das Regiment, zu früh für seine in Berlin befindliche junge Familie. Aber war für uns der Verlust dieses Kommandeurs auch schmerzlich, konnte man ihm, dem Soldaten, einen schöneren Lebensschluß wünschen, als hier in dem von seinem Regiment, unter seiner Führung kühn und glänzend genommenen Dorfe? Alle seine Kompagnien hatte er nach der Einnahme noch einmal gesehen, alle ruhig und guten Muthes, auf sich selbst und auf seine Führung vertrauend gefunden. Er hatte das im Frieden vorbereitete Werkzeug erprobt und es verläßlich, schneidig und handlich gefunden, hatte mit ihm die ersten Triumphe des Gardekorps erkämpft! Gewiß, alle seine erträumten Wünsche waren glänzend in Erfüllung gegangen. — Auch der Tod selbst war für ihn sanft, ohne Schmerz, augenblicklich.

Major Feldmann übernahm die Führung des Regiments, Hauptmann v. Buddenbrock diejenige des I. Bataillons.

Gegen 5 Uhr entwickelte der Feind neue Schützenschwärme von St. Privat aus gegen St. Ail, denen sogar einige Eskadrons folgten, doch wenige Granatschüsse genügten, ihn auch diesmal wieder zurückzutreiben. Dies war der letzte Angriffsversuch des Feindes; er ging nun



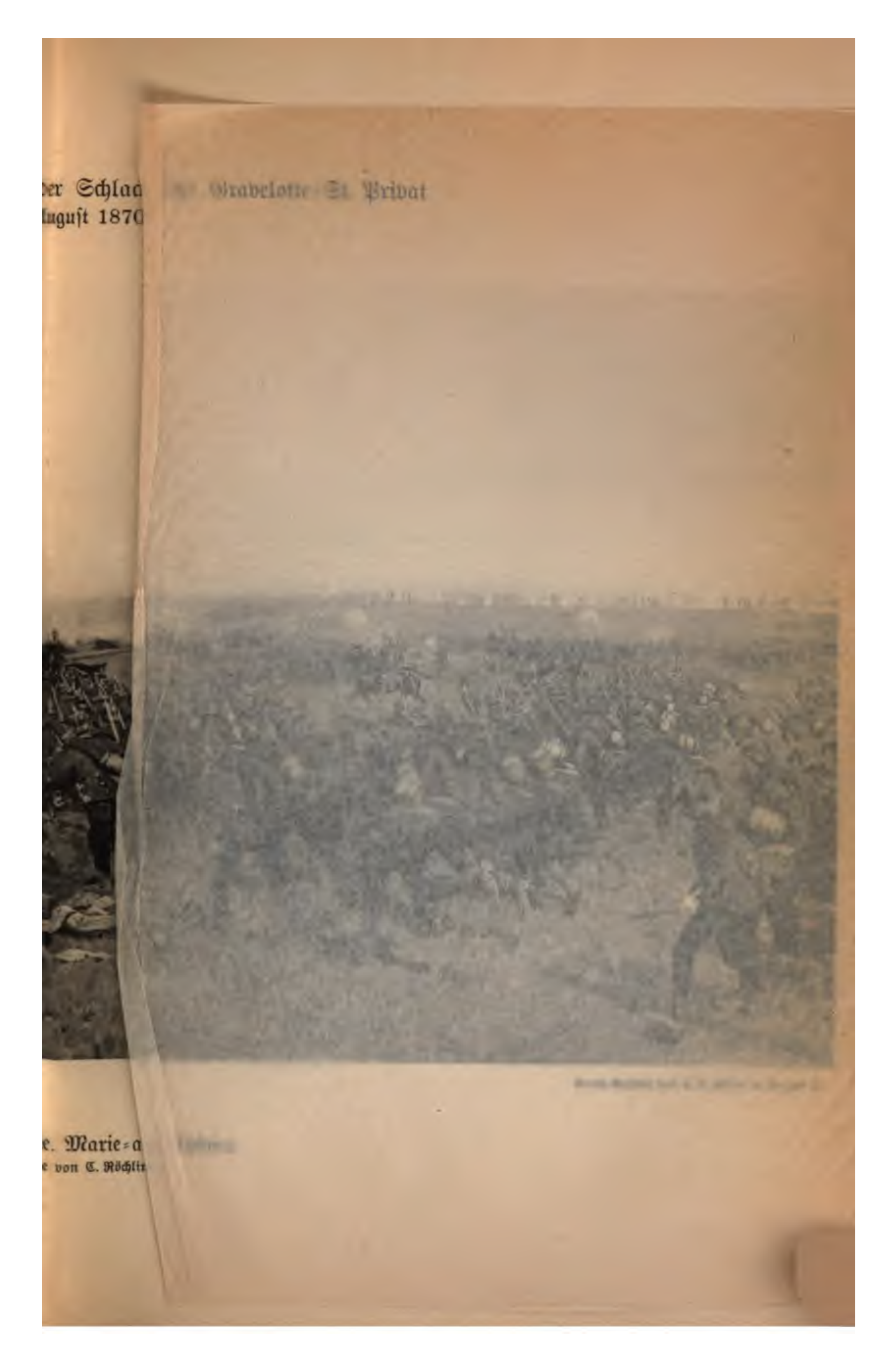
Das Garde=Füsilier=Regiment in
am 18.



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Erstürmung von
(Nach dem Ge

der Schlach[illegible] Gravelotte-St. Privat
August 1870



e. Marie-a[illegible]
e von C. Röchli[illegible]

Das Garde-Füsilier-Regiment in
am 18.



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Erstürmung von
(Nach dem Gem

er Schlacht bei Gravelotte-St. Privat
lugust 1870.



Kunst-Anstalt von C. L. Keller in Berlin S.

e. Marie-aux-Chênes.
e von C. Röchling.)



ganz in seine Stellung zurück, und auch sein Geschützfeuer wurde schwächer, gleichsam, als wollte er wieder Athem schöpfen für die letzte und größte Anstrengung des Tages. Die verhältnißmäßige Ruhe hielt bis 5¹/₄ Uhr an, zu welcher Zeit die 4. Garde-Infanterie-Brigade von St. Ail aus zum Sturm auf St. Privat antrat. Eine halbe Stunde später setzte sich auch das Gros der 1. Garde-Division gegen dieses Bollwerk des Feindes in Marsch.

Das Dorf St. Privat la Montagne liegt mit dem dazu gehörigen Jerusalem an der Chaussee, 2000 Meter von Ste. Marie entfernt, auf einer sanften Höhe, die gerade steil genug ist, um das Laufen zu erschweren, ohne der Rasanz des Schusses im geringsten Eintracht zu thun. Auf die Rasanz des Schusses kam es aber bei der Art und Weise des Schießens, welche die Franzosen in Folge des Hinterladers angenommen hatten, vor allen Dingen an. Zu dieser Ungunst des Geländes kam außerdem noch, daß, als die Infanterie sich zum Sturm entwickelte, die Artillerie noch nicht die Feuer-Vorbereitung gegen das Dorf St. Privat selbst begonnen hatte, der Feind also, etagenförmig theils in Schützengräben, theils hinter kniehohen Feldsteinmauern liegend und mit großen Mengen von Munition versehen, im Gefühl völligster Sicherheit bereits auf weite Entfernungen seinen Bleiregen loslassen konnte.

So erhielt die Division schon bei der Entwickelung zum Angriff heftiges Feuer, und es gehörten eben Truppen wie diese sechs Garde-Regimenter dazu, um, — zwar athemlos und zerschmettert,*) aber schließlich doch siegreich gegen 7¹/₂ Uhr in das Dorf einzudringen.

Eine genaue Beschreibung der Einzelheiten oder eine Beurtheilung dieses Angriffs fällt nicht in den Bereich dieser Schrift; aber man mag über ihn urtheilen, wie man will, man mag sein schließliches Gelingen der Umgehung des XII. Korps, oder der verheerenden Wirkung der im Verlauf des Angriffs eingreifenden Artillerie, oder endlich der Tapferkeit der Garde-Regimenter allein zuschreiben, gewiß ist, daß, wer das Gelände kennt, über das der Angriff geführt wurde, im höchsten Maße wird bewundern müssen, daß die Infanterie überhaupt noch die Kraft besaß, dem Feinde die Mauern von St. Privat mit Bajonett und Kolben zu entreißen. In Wahrheit aber entrissen wurden dem Feinde diese Mauern, diese Thatsache können wir bezeugen. In jenem Mauerdreieck z. B. in der Nähe des Gartens, auf dem der Oberst v. Erckert und Major v. Schmeling ruhen, lagen 34 Leichen mit eingeschlagenen Schädeln; gewiß

*) Bei manchen Abtheilungen belief sich der Verlust bei diesem Sturm über die Hälfte der in das Gefecht gebrachten Stärke.

ein beredtes Zeugniß, daß hier der brave Gardist nicht abgewartet hat, bis der Feind von selbst die Dorfmauern verlassen hatte!

Unser Regiment selbst war bei Beginn dieses berühmten Sturmes angewiesen worden, das Dorf Ste. Marie besetzt zu halten, und es entfaltete sich schnell vor seinen Augen ein ergreifendes Bild. Ein so massenhaftes Zurückkommen und Zusammenbrechen von Verwundeten und Todten, Offizieren wie Mannschaften, war für Jeden trotz aller Erwartung neu.

Bald erhielt aber auch das Regiment Befehl, zu beiden Seiten der Chaussee auf St. Privat zu folgen. Es zog sich in Folge dessen in Kompagniekolonnen aus einander und ging, das I. Bataillon rechts, das II. und III. links der Chaussee, vor. Bald umschwärmten auch uns große und kleine Geschosse, die wahrscheinlich auf das erste Treffen abgefeuert waren. Natürlich hatte das Regiment einige Verluste, doch konnten sie das Vorrücken nicht stören, und es war nur zu bedauern, daß unser Oberst sich nicht mehr der Ordnung dieser Bewegung erfreuen konnte. Selbst sein strenges Urtheil hätte uns bei diesem festen, geschlossenen Vorgehen, nach dem Sturm von Ste. Marie, das Lob lassen müssen, daß wir beide von Füsilieren geforderte Gefechtseigenschaften, Gewandtheit und Strammheit, besäßen.

Etwa 600 Meter vor St. Privat ertheilte Generalmajor v. Pape den Befehl, zu halten und eine „Reservestellung" zu nehmen. Es wurde demnach Halt gemacht und nur von den Flügel-Kompagnien Schützen vorgenommen. Nachdem indeß die Dorfumfassung von St. Privat genommen war, erhielt das Regiment erneuten Befehl zum Vorgehen und rückte, indem das II. und III. Bataillon ebenfalls auf die Südseite der Chaussee übergingen, bis dicht an die Südwestecke von St. Privat heran.

Der Feind war nunmehr in vollem Rückzuge und deckte diesen auf der Chaussee nach Metz durch seine Garde-Grenadiere und starke Artillerie, die, auf dem Abhange der Steinbrüche von Amanweiler stehend, St. Privat und Umgegend mit einem wahrhaft höllischen Feuer überschüttete. Namentlich das I. Bataillon hatte noch bis 9 Uhr eine schwere Stunde, als es in der Absicht, die französische Artillerie anzugreifen, vom Major Feldmann persönlich geführt, dicht an Jerusalem herangegangen war, hier aber auf Befehl des Generals v. Pape festgehalten wurde.*) Nur die sehr günstige Stellung dicht hinter dem Kamm einer sanften

*) Die andern Regimenter der Division waren zu dieser Zeit noch nicht wieder neu eingetheilt, und ein Versuch der Franzosen, das Dorf wieder zu nehmen, konnte erwartet werden, daher mußte General v. Pape sein letztes Regiment in der Hand behalten.

Geländewelle schützte das Bataillon vor großen Verlusten, obgleich die Artillerie des Garde- und des X. Korps unmittelbar an seinem rechten Flügel Aufstellung nahm. Die Schützen — Lieutenant v. Dewitz-Krebs (4. Kompagnie) und Feldwebel Böckler (1. Kompagnie) — gingen auf 1000 bis 1200 Meter an die französische Batterie heran, bevor sie der Befehl zu halten erreichte. Obgleich der Aufenthalt dort zwischen den kämpfenden Artillerien sehr ungemüthlich gewesen sein mag, — natürlich auch manche Granate auf ihr Theil kam, — so wäre ein Zurückziehen dieser Züge entschieden noch verlustvoller gewesen. Diese blieben deshalb in der weit vorgeschobenen Stellung liegen und hielten mit Ruhe dort aus. Um 8½ Uhr, als neue Batterien des X. Korps zur Verstärkung herankamen und das I. Bataillon Platz machen mußte, wurde das ganze Regiment nördlich über die Chaussee hinter das Dorf zurückgenommen, wo sich auch die Schützenzüge v. Dewitz und Böckler sammelten.

In diesem letzten Abschnitt der nunmehr gewonnenen Schlacht wurde dem General v. Pape unmittelbar bei unserem II. Bataillon das Pferd unter dem Leibe erschossen. Major v. Schmeling erhielt in nächster Nähe des Generals eine Gewehrkugel in die Brust. Mit den Worten: „Ich bin todt!“ sank dieser tapfere Offizier vom Pferde und gab eine halbe Stunde später seinen Geist auf.

Allmählich wurde es dunkler, und das Feuer verstummte. Das Regiment erhielt den Befehl, auf der Stelle, die es im Augenblick dicht hinter St. Privat einnahm, zu biwakiren, während das X. Korps vorwärts des Dorfes die Vorposten ausstellte. Die übrigen Regimenter der Division biwakirten zwischen St. Privat und Ste. Marie, einzelne Theile bei Roncourt.

Es war ein heißer, blutiger Tag auch für unser Regiment gewesen; aber wenn auch die Verluste in dieser ersten Schlacht groß gewesen waren, so war der Gewinn an Selbstvertrauen doch noch größer, denn wir hatten an einem späten Nachmittage die Franzosen, trotz Hinterlader und Mitrailleusen, aus einer Stellung hinausgeworfen, wie sie stärker kaum jemals gefunden werden wird. So befestigte dieser Tag die Ueberzeugung in uns, daß die Franzosen uns nie einen unüberwindlichen Widerstand entgegenstellen würden, und daß die vor Ste. Marie angewandte Angriffsweise dem Hinterlader gegenüber die richtige gewesen war. Auch die stattliche Anzahl von 2000 Gefangenen, die die Division an diesem Tage gemacht hatte, konnte jenes Gefühl nur bestärken.*)

*) Die Gefangenen waren von sämmtlichen Regimentern des Canrobert'schen Korps, die bei Metz anwesend waren, außer von dem Regiment Nr. 100.

Die Verluste des Regiments waren:

	Todt.	Verwundet.
	Oberst v. Erckert.	
I. Bataillon.		
1. Kompagnie:	1 Unteroffizier, 4 Füsiliere,*)	1 Unteroffizier, 14 Füsiliere (1),**)
2. Kompagnie:	—	5 Füsiliere (2),
3. Kompagnie:	—	1 Unteroffizier, 5 Füsiliere,
4. Kompagnie:	2 Füsiliere,	1 Unteroffizier, 13 Füsiliere (2).
II. Bataillon.		
	Major v. Schmeling.	
5. Kompagnie:	1 Unteroffizier, 1 Füsilier,	2 Unteroff., 18 Füsiliere (1 Unteroff.),
6. Kompagnie:	4 Füsiliere,	1 Unteroffizier, 18 Füsiliere (3),
7. Kompagnie:	4 Füsiliere,	Prem.-Lieut. v. St. Paul, 1 Unteroffizier, 35 Füsiliere (2),
8. Kompagnie:	4 Füsiliere,	8 Füsiliere.
III. Bataillon.		
9. Kompagnie:	3 Füsiliere,	Hauptmann v. Wallhoffen, 3 Unteroffiziere, 22 Füsiliere (1 Unteroff., 1 Füs.),
10. Kompagnie:	13 Füsiliere,	7 Unteroffiziere, 50 Füsiliere (1 Unteroff., 2 Füs.),
11. Kompagnie:	1 Unteroffizier, 6 Füsiliere,	4 Unteroffiziere, 35 Füsiliere (2),
12. Kompagnie:	1 Unteroffizier, 5 Füsiliere,	Lieutenant v. d. Planitz, Portepee-Fähnrich v. Bergmann, 5 Unteroffiziere, 42 Füsiliere (1 Unteroff., 5 Füs.),

und 9 Pferde.

---

*) Unteroffizier Körber der 1. Kompagnie ist hier besonders zu erwähnen, der, obgleich Bataillonsschreiber, die Schlacht mitmachte, da er es hinten bei seinem Wagen nicht aushalten konnte. Beim Vorrücken auf St. Privat traf ihn die tödtliche Kugel.

**) Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Anzahl der später noch gestorbenen Verwundeten.

Zusammen:	Todt	2 Offiziere,	4 Unteroff.,	46 Füs.
	Verwundet (4 Unteroff., 20 Füsiliere gestorben)	4 „	26 „	265 „
	Im Ganzen:	6 Offiziere,	30 Unteroff.,	311 Füs.

Von Verpflegung konnte natürlich an diesem Abend nicht mehr die Rede sein, denn die Wagen waren nicht herangekommen und eine Beitreibung in St. Privat hatte ein höchst unzureichendes Ergebniß; überdies war es 10 Uhr Abends geworden, das Regiment somit bereits 17 Stunden theils auf dem Marsch, theils im Gefecht, so daß die Müdigkeit selbst den Hunger überwand und bald Alles eingeschlafen war. Das I. Bataillon biwakirte im ersten Treffen, das II. und III. Bataillon unmittelbar dahinter, dicht am Dorf, die Mannschaft lag zwischen den Gewehren, die Offiziere vor der Front der Bataillone. Dreißig Schritt vor dem Biwaksplatze befand sich ein sehr großes Gehöft, das, durch unsere Artillerie angezündet, in der Nacht fast gänzlich ausbrannte. Die Nacht verlief im Ganzen ruhig, nur einmal wurden wir durch einen heftigen Knall aufgeweckt, der wohl von einer durch die Hitze des Brandes platzenden Granate herrührte. Der Besitzer des erwähnten Gehöfts, der in anerkennenswerther Unerschrockenheit die ganze Nacht hindurch seine Habseligkeiten zu retten suchte, wäre fast ein unschuldiges Opfer dieses Knalles geworden, denn er wurde von einem der aus dem Schlafe aufschreckenden Offiziere beschuldigt, geschossen zu haben; der Mangel einer Waffe und noch mehr die bestimmte Aussage des Postens sprach ihn jedoch frei, und er wurde nur aus dem Biwak gewiesen.

Durch einen tiefen Schlaf einigermaßen gestärkt, gingen wir am Morgen des 19. August daran, die in der Umgebung unseres Biwaks liegenden, sowie die eigenen Todten zu beerdigen und die Verwundeten aufzusuchen, dann aber wurde das Dorf besichtigt. In diesem sah es wahrhaft entsetzlich aus, theilweise noch brennend, theilweise in Schutt und Trümmer, lag es voller französischer Leichen, namentlich die Straße, in die das 4. Garde-Regiment eingedrungen war, die nach Metz führende Chaussee und der kleine Platz vor der Kirche. An letzterem Ort schienen die Verwundeten zusammengetragen und die Kirche während des Gefechts zu einem Lazareth eingerichtet worden zu sein. Dann aber war sie in Brand gerathen und das Dach eingestürzt, fast sämmtliche darin liegenden Verwundeten unter seinen Trümmern begrabend. Ein fürchterlicher Gedanke, der aber zutreffen dürfte, denn auf dem erwähnten Vorplatze lagen viele kohlende Leichen und eine Menge zusammengeworfener Gewehre und Ausrüstungsstücke. In Jerusalem befand sich ebenfalls ein, nun-

19. 8.

mehr von preußischen Aerzten geleitetes Lazareth, in dem eine große Menge Verwundeter Hülfe gefunden hatte. Aber der Andrang überstieg die Kräfte und Mittel aller der zahlreichen Lazarethe, es gab noch am Mittag des 19. verwundete preußische Soldaten, denen der im Gefecht angelegte Verband noch nicht wieder nachgesehen worden war. Geradezu empörend zeigte sich in diesem grausenerregenden Elend der jedem menschlichen Gefühl und aller Ehre hohnsprechende Charakter mehrerer französischer Aerzte, die sich weigerten, irgendwie Hand anzulegen und laut und anmaßend forderten, zu ihrer Truppe zurückgeschickt zu werden. So viel bekannt, ist diesen Herren denn auch vom General v. Pape der Standpunkt ordentlich klar gemacht worden. Dagegen kann nicht genug die wahrhafte Aufopferung unserer Aerzte gerühmt werden, die mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte die Verwundeten versorgten und eher in der Unparteilichkeit zwischen Freund und Feind zu weit gingen.

Höchst interessant war vom militärischen Standpunkte aus die Lage von St. Privat; es blieb doch merkwürdig, daß die Franzosen aus solcher Stellung vertrieben werden konnten, denn selbst mit den Sachsen zusammengerechnet hatten wir bei St. Privat und Roncourt keineswegs eine bedeutende Uebermacht ins Gefecht gebracht.

Im Laufe des Vormittags trafen die sämmtlichen Bagagen des Regiments im Biwak ein, so daß wir uns in jeder Beziehung wieder zu Menschen machen konnten. Die Kompagnien wurden neu eingetheilt und die Munition ergänzt.

Für den gefallenen Obersten v. Erckert übernahm der Major Feldmann die Führung des Regiments, der Hauptmann v. Buddenbrock die des I. Bataillons, der Lieutenant Graf v. Stillfried die der 3. Kompagnie. Das durch den Tod des Majors v. Schmeling erledigte Bataillons-Kommando erhielt vorläufig der Hauptmann v. Witzleben, für diesen der Premierlieutenant v. d. Planitz, der in Folge seiner Verwundung eine große Steifheit des Halses und rechten Armes empfand, jedoch nicht zum Verlassen der Truppe zu bewegen war, die Führung der 5. Kompagnie. Der Premierlieutenant Frhr. v. Bodelschwingh wurde an Hauptmann von Wallhoffen's Stelle zur Führung der 9. Kompagnie, der Lieutenant v. Puttkamer als Ordonnanzoffizier zur Division, der Lieutenant v. Kontzki zum Regimentsstabe kommandirt.

Um 1 Uhr wurden die irdischen Ueberreste des Obersten v. Erckert und Majors v. Schmeling in einem am Wege nach Roncourt gelegenen Garten dicht nördlich von St. Privat beerdigt. Der Zug, voran die Regimentsmusik, dann die Leichen der verehrten Führer, denen die Offiziere und sämmtliche Mannschaften des Regiments folgten, ging um das

Dorf herum durch das Biwak des 3. Garde-Regiments. Viele Offiziere anderer Regimenter, namentlich auch der Generalleutenant v. Budritzki und der am Bein verwundete Oberst v. Linsingen, Kommandeur des 3. Garde-Regiments, augenblicklich der einzige in der Division anwesende Regimentskommandeur, schlossen sich dem Trauerzuge an. Nach einer kurzen Andacht, zu der unser Divisionspfarrer und General v. Pape wegen gleichzeitiger Begräbnisse bei anderen Regimentern zu erscheinen verhindert waren, kehrte das Regiment in sein Biwak zurück.

Die 4. und 5. Kompagnie rückten Nachmittags zur Besetzung eines französischen Kavallerie-Zeltlagers, das südlich der Chaussee St. Privat—Metz noch westlich des Waldes in der Tiefe lag, aus, kehrten aber am nächsten Tage vor dem Abmarsch zum Regiment zurück.

3. Abschnitt.

Von St. Privat bis Sedan.

Am Abend des 19. August traf der Befehl des Großen Hauptquartiers ein, wonach aus dem Garde-, IV. und XII. Armeekorps sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division eine besondere Armee — die Maas-Armee — gebildet und unter den Oberbefehl des Kronprinzen von Sachsen gestellt wurde. Sie war dazu bestimmt, im Verein mit der Dritten Armee den Vormarsch gegen die bei Châlons gebildete französische Reserve-Armee*) anzutreten; und zwar derart, daß die Dritte Armee der Maas-Armee etwa um einen Tagemarsch voraus sein sollte, um den Feind, wenn er Stand hielte, gleichzeitig in Front und rechter Flanke anzugreifen. Im Vormarsch sollten beide Armeen enger zusammenschließen, und am 26. August die Linie Ste. Menehould—Vitry zu erreichen. Das XII. Armeekorps erhielt zunächst als Marschrichtung Verdun, das Gardekorps St. Mihiel; das IV. Armeekorps stand bereits an der Maas bei Commercy.

20. 8. Die Division trat am 20. August 5 Uhr Morgens unter Beibehalt der bisherigen Avantgarde, die fortan vom Oberstlieutenant v. Hymmen**) befehligt wurde, den Marsch über Vernéville, St. Marcel, Vionville, wo schon starke Verwesungsdünste die Luft erfüllten, auf Sponville an. Während einer hier stattfindenden Rast versammelte General v. Pape das Offizierkorps der Division und sprach ihm seine Anerkennung für die Leistungen des 18. aus, wies dann aber darauf hin, daß der ungeheuere Verlust der Division an Mannschaften wie an Offizieren uns nicht niederdrücken dürfe, vielmehr jetzt die freudige Einwirkung von Seiten der Offiziere nöthig sei, um namentlich bei den Regimentern, die genöthigt gewesen waren, aus je zwei Kompagnien eine zu bilden (und dies war bei allen außer bei dem 4. Garde- und unserem Regiment der Fall), gleiche Leistungen und gleiche Erfolge auch ferner sicher zu stellen.

Das Wetter war für den 4¾ Meilen langen Marsch sehr günstig, sodaß das Regiment schon um 3 Uhr Nachmittags Doncourt aux Templiers erreichte. Damit die neue Marschrichtung, die der Gefechtsfront des 18.

---

*) Oberbefehlshaber Marschall Mac Mahon.

1. Armeekorps (Ducrot), 5. (Failly), 7. (Douay), 12. (Lebrun), Kavallerie-Reserve: Divisionen Margueritte und de Bonnemains.

**) Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments.

gerade entgegengesetzt war, bei den Mannschaften nicht den Glauben an einen Rückzug erwecken konnte, wurde der Marsch benutzt, um die Leute über die augenblickliche Kriegslage zu unterrichten. Die Nachricht von der gelungenen Einschließung der französischen Armee in Metz — das Ergebniß der Kämpfe am 16. und 18. —, sowie die Kunde, daß nunmehr der Marsch westwärts auf Paris führe, rief großen Jubel hervor.

Der Divisionsstab nahm in Sponville Quartier, die Avantgarde wurde bis Doncourt aux Templiers vorgeschoben, welchen Ort sie belegte, während die 2. und 3. Kompagnie und eine Eskadron Garde-Husaren am Bach von St. Hilaire eine Vorpostenstellung nahmen. Die 2. Kompagnie besetzte Butgnéville, die 3. die Chausseebrücke südlich von St. Hilaire; auf dem äußersten rechten Flügel trat man bei Marcheville en Woëre in Verbindung mit den Vorposten der 2. Garde-Infanterie-Division (Regiment Alexander).

21. 22. 8. Am 21. gelangte die Avantgarde, um 8 Uhr früh ausrückend, gegen 11 Uhr nach dem 1¾ Meilen entfernten großen Dorfe Vigneulles, wo am 22. Ruhetag gehalten wurde. Ein solcher Tag unter Dach und Fach war sehr erwünscht, die Handwerker konnten doch wieder einmal die nöthigsten Ausbesserungen vornehmen, die namentlich bei den Stiefeln äußerst zahlreich waren.*) Ebenso wurden schriftliche Eingaben, mit denen die Behörden etwas in Rückstand gerathen waren, erledigt. Der Divisionsprediger hielt am Ruhetage Gottesdienst ab und theilte das heilige Abendmahl aus.

Auch unsere Tornisterwagen trafen wir hier wieder, und mit etwas saueren Gesichtern sahen wir den Wagenpark an. Unsere Ahnung täuschte uns auch nicht, denn die Tornister wurden fortan wieder getragen.

23. 8. Gestärkt und erfrischt an Seele und Leib rückten wir am 23. August 7 Uhr Morgens von Vigneulles aus und marschirten unter fortwährendem Regen bis nach St. Mihiel an der Maas, wo bereits seit dem 16. zwei Kompagnien des Regiments Elisabeth zur Bewachung des Maasüberganges und einer Bäckereikolonne standen. Das III. Bataillon überschritt schon heute die Maas und marschirte auf der Straße nach Bar le Duc ¼ Meile weiter nach Chauvoncourt.

*) Die 1. Kompagnie, bei der durch den bei der Mobilmachung herrschenden Mangel an großen Stiefeln überhaupt ⅓ der Mannschaften mit nur einem Paar Stiefel ausgerückt war, war jetzt schon ziemlich übel daran; der kleine Vorrath auf dem Bataillons-Montirungswagen nützte gar nichts, denn die dort mitgeführten Stiefel waren naturgemäß solche, die auf der Regimentskammer zurückgeblieben waren, also jedenfalls keine der größeren Sorten. Trotzdem marschirte selbst diese Kompagnie ohne bedeutenden Abgang an Fußkranken noch bis in den Oktober hinein, ein Beweis, was mit einem Paar Stiefel zu leisten ist.

An diesem Tage gelangte das Hauptquartier der Maas-Armee nach Fresnes. Die 2. Garde-Infanterie-Division nach Maizey an der Maas, die auch hier schon überschritten wurde. Das XII. Armeekorps traf in der Gegend von Haudiomont, das IV. in der von Vandonville ein, während die Kavallerie-Divisionen bereits bis Neuville (nördl. Verdun) (5.), Dieue (südl. Verdun) (Sächs.), Genicourt (6.), Fresnes-au-Mont (Garde) gelangten.

Die Armee des Kronprinzen von Preußen Königliche Hoheit erreichte die Linie Tronville—Stainville—Montiers sur Saulx, die 4. Kavallerie-Division gelangte nach St. Dizier und streifte über Vitry hinaus bis östlich Châlons.

Das Große Hauptquartier befand sich in Commercy.

Der Hauptmann v. Gerlach wurde zur Führung eines Bataillons zum 1. Garde-Regiment kommandirt, seine Kompagnie (10.) übernahm der von seinem Kommando abgelöste Premierlieutenant v. Roon.

24. 8. Am 24. früh 6 Uhr überschritten auch das I. und II. Bataillon die Maas; um 6³/₄ Uhr versammelte sich das Regiment mit den anderen zur Avantgarde gehörenden Truppen westlich von les Paroches und setzte dann den Vormarsch auf Châlons fort, in welcher Richtung heute nach 3¹/₂ Meilen langem, bei kühlem Wetter zurückgelegtem Marsche über Rupt, Pierrefitte und Longchamp gegen 12 Uhr Chaumont sur Aire erreicht wurde. Das ganze Regiment kam im Dorf, der Divisionsstab in Longchamp unter. Am Abend traf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 21. August ein, durch welche der Oberstlieutenant v. Papstein für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Kommandeur des Regiments ernannt wurde. Dieser führte augenblicklich das 90. Regiment, doch wo dieses sich jetzt befand, und wann der neue Kommandeur eintreffen würde, das vermochten wir nicht zu ergründen.*)

25. 8. Am nächsten Tage erreichte das Regiment, 6 Uhr früh aufbrechend, nach 3³/₄ Meilen langem Marsch über Rembercourt, Vaubécourt und Triaucourt das Dorf Sénard, das vom III. Bataillon und dem Divisionsstab, und Eclaires, das vom I. und II. Bataillon belegt wurde. In dieser Gegend hatte am Vormittag ein kleines Scharmützel zwischen dem 15. Ulanen-Regiment und einem Mobilgarden-Bataillon stattgefunden, wobei über 100 Franzosen in Gefangenschaft gerathen waren, die am Nachmittag den sie begleitenden Kavalleristen zu entlaufen suchten. Die

*) Das 90. Inf.-Regt., zur 17. Division gehörig, war an der unteren Elbe geblieben, um einer etwaigen Landung der Franzosen entgegenzutreten, später marschirte es ebenfalls nach Frankreich.

armen Moblots hatten indeß zu diesem Versuche eine unglückliche Gelegenheit gewählt, da die Garde-Jäger und Husaren sich in der Nähe befanden, denen es natürlich sehr leicht wurde, die Entsprungenen zusammenzutreiben und wieder einzufangen. Es waren meist schwächliche junge Leute, die erst vor Kurzem eingestellt sein konnten.

An diesem Tage traf folgende Allerhöchste Kabinetsordre ein: „Um Meinen braven Offizieren des Gardekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung zu Theil werden zu lassen, bestimme Ich hierdurch, daß die bei den einzelnen Truppentheilen zu Meiner Disposition offenstehenden Stellen sämmtlich zugehen."

In Bezug auf die Bildung der französischen Freikorps wurde bekannt gemacht, daß diese mit blauen Käppis und gleichfarbigen Blousen, mit rothwollenem Gürtel, weißer Hose und leinenen Gamaschen bekleidet und mit einem Bajonettkarabiner bewaffnet wären. Da diese „Franktireurs", wie sie sich nannten, keine Soldaten seien, vielmehr die Aufgabe hätten, vereinzelt marschirende Gegner zu überfallen und zu erschießen, so sollten sie im Ergreifungsfalle in die Divisions-Stabsquartiere abgeliefert werden. Die Franktireurs sollten dem Kriegsgesetz verfallen.

Ebenfalls durch Parolebefehl erfuhren wir die Räumung von Châlons sur Marne sowie das Scheitern des Handstreichs von Verdun.

Am folgenden Tage sollte die Division nach Ste. Menehould rücken, indeß wurde dieser Befehl am Morgen des 26. aufgehoben und der Abmarsch nach Norden befohlen. Die Fußkranken mußten zurückgelassen werden, das Gepäck wurde wieder auf Wagen verladen.

26. 8.

Die Division sammelte sich, nachdem in den Quartieren abgekocht war, um 11 Uhr Vormittags bei Brizeaux. Die verschiedensten Gerüchte über diese veränderte Marschrichtung liefen in unserem Kreise um. Nach einem — das uns am wahrscheinlichsten klang, weil es das Schlimmste gewesen wäre — sollte die Armee Mac Mahon's Châlons verlassen haben, um sich nach Paris zurückzuziehen, und da in diesem Falle bis dorthin auf keinen Widerstand zu rechnen wäre, sollte das Gardekorps des besseren Marschirens wegen auf eine weiter nördlich gegen Paris führende Straße gesetzt werden. Wir hofften bereits durch das berühmte Reims zu kommen. Nach einem andern Gerücht sollte die Bazaine'sche Armee nach siegreichem Gefecht aus Metz ausgebrochen sein und versuchen, sich nordwärts mit Mac Mahon zu vereinigen; auch dies hatte nichts Unwahrscheinliches. Die dritte Ansicht endlich, daß Mac Mahon unsern rechten Flügel umgehen und so den Entsatz von Metz herbeiführen wolle, wurde am wenigsten geglaubt, denn soweit waren auch wir unterrichtet, daß Mac Mahon schwächer als die gesammte Dritte und Maas-Armee

sein müsse, und daß er bei einer solchen Operation leicht Gefahr laufen könnte, über die belgische Grenze geworfen zu werden.

Aber gleichwohl war es diese Muthmaßung — so unwahrscheinlich sie klang —, die der Wahrheit am nächsten kam. In der That hatte Marschall Mac Mahon das Lager von Châlons verlassen, war nach Reims gerückt und hatte sich am 23. August, nach langem Zögern der Stimmung in Paris nachgebend, entschlossen, über Stenay längs der belgischen Grenze auf Montmedy zu marschiren, wo er hoffte, seine Vereinigung mit Marschall Bazaine zu bewirken, nachdem dem Letzteren der Durchbruch durch die Einschließungslinie gelungen wäre. Erst als die deutsche Heeresleitung, die lange nicht an die Ausführung dieses abenteuerlichen Planes glauben wollte, untrügliche Anzeichen erhielt, daß diese Unternehmung bereits eingeleitet sei, wurde plötzlich in der Nacht vom 25. zum 26. August der berühmte „Rechtsabmarsch“ befohlen, wodurch die Korps der Maas- und Dritten Armee die Marschrichtung gegen Norden erhielten, um den Vormarsch der Armee Mac Mahon's möglichst noch auf dem linken Maasufer zum Stehen zu bringen.

Unter Hin- und Herspreechen über die Aussichten der nächsten Tage marschirte die Avantgarde über Beaulieu, Futeau, einen beschwerlichen aber herrlichen Gebirgsweg, durch den Argonner Wald nach Les Islettes und dann — worüber wir uns auf's Neue die Köpfe zerbrachen — rückwärts über Clermont en Argonne und Parois nach Dombasle. Dieser durch die Ungangbarkeit des unmittelbar von Beaulieu nach Clermont führenden Weges verursachte Umweg erhöhte die Länge unseres Marsches auf 5 Meilen. Da es zudem bis gegen 6 Uhr Abends anhaltend regnete und die Waldwege eng und schlüpfrig waren, so wurden unsere Leute durch diese Tagesleistung gewaltig angestrengt. Schon vor Clermont mußte das I. Bataillon, das seitens der Division vorausgeschickt war, damit es zeitig in das Quartier des General-Kommandos nach Dombasle gelangen könnte, eine kurze Zeit ruhen, bevor der Adjutant, Lieutenant v. Troschke, in das Städtchen zum Hauptquartier Sr. Majestät geschickt werden konnte, um die Ankunft und den Durchmarsch zu melden.

Die Nachricht aber, daß der König dem Bataillon die Ehre eines Vorbeimarsches schenken wollte, belebte Offiziere wie Mannschaften, und wenn diese auch äußerlich wenig parademäßig aussahen, so zeigten die huldreichen Blicke unseres gnädigen und geliebten Herrschers, den wir seit Berlin nicht gesehen hatten, und der seinerseits auch zum ersten Male nach St. Privat einen Truppentheil der Garde zu Gesicht bekam, daß der stramme flotte Marsch und das aus vollem Herzen ihm entgegenschallende Hurrah einen guten Eindruck hervorriefen. Der König

ließ das ganze Bataillon von Anfang bis zu Ende und ebenso gegen 8½ Uhr die anderen Bataillone des Regiments bei sich vorbeimarschiren. Dann aber langten die Bataillone in fast völliger Erschöpfung in Dombasle an. Das I. Bataillon wurde um 10½ Uhr in dem weitläufigen, aber bereits vom General-Kommando und dem Divisionsstabe belegten Dorfe einquartiert, was des Nachts und ohne Quartiermacher bei der großen Ermüdung seine Schwierigkeiten hatte. Dennoch ist selbst ein solches Quartier besser als das beste Biwak. Die beiden anderen Bataillone erreichten Dombasle erst gegen 11½ Uhr Nachts und biwakirten dicht neben dem Ort ohne Holz und Stroh in sehr nassem und aufgeweichtem Lehmboden. Da des Abends Niemand mehr etwas genießen, am nächsten Morgen Jeder nur schnell Kaffee kochen konnte, auch an Brod großer Mangel herrschte, so war der Marsch am 27. über Avocourt—Malancourt bis Montfaucon bei warmem Wetter und auf sehr schlechten, ausgefahrenen Wegen ungeheuer beschwerlich. Da wir jetzt mit dem Feinde zusammenstoßen konnten und sich keine andere Truppe außer der Garde-Kavallerie-Division auf der Straße nach Buzancy vor uns befand, wurde von Seiten der Avantgarde eine Vorpostenaufstellung in der Linie Dannevoux—Cierge genommen. Bei Dannevoux, das durch die 1. und 4. Kompagnie und eine Eskadron Husaren besetzt wurde, lehnte sich der rechte Flügel der Vorpostenaufstellung an die Maas, über welche bei Sivry sur Meuse von den Pionieren eine Brücke zur besseren Verbindung mit dem XII. Armeekorps geschlagen wurde; in der Mitte besetzte die 5. Kompagnie Nantillois, auf dem linken Flügel die 6. Cierge am Andonbach. Das Gros der Avantgarde biwakirte südlich des Waldes von Septsarges. Der Divisionsstab bezog weiter rückwärts das gleichnamige Dorf. 27. 8.

Abends traf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 22. August ein, nach welcher:

1) Major v. Lilljeström, Kommandeur des Cottbuser Garde-Landwehr-Bataillons, in das Regiment einrangirt,
2) Hauptmann v. Buddenbrock zum Major,
3) Premierlieutenant v. d. Mülbe I. zum Hauptmann und Kompagnie-Chef,
4) Sekondlieutenant Graf v. Stillfried zum Premierlieutenant ernannt wurden.

Der Premierlieutenant v. Roon wurde von seinem Kommando als Adjutant des Kriegsministers entbunden und trat zum Regiment zurück.*)

Am 28. August setzte die Avantgarde bei wieder sehr heftigem 28. 8.

*) Derselbe befand sich schon seit dem 23. beim Regiment.

Regen ihren Marsch über Nantillois nach Bouru bei Bantheville fort. In Bouru, wo auch ein Theil des General-Kommandos lag, kamen das II. Bataillon und die 1. und 4. Kompagnie in Alarmquartiere, während das III. Bataillon und die 2. und 3. Kompagnie Vorposten bezogen. Die Letzteren besetzten nebst einer Eskadron Husaren das Gehöft Les grands Carrés, das sie zur Vertheidigung einrichteten. Das III. Bataillon biwakirte südwestlich Andevanne, von wo aus Abends 7 Uhr die 10. Kompagnie nach Rémonville, die 11. nach Andevanne zum Schutz der Kavallerie-Division vorgeschickt wurden. Auch die beiden Kompagnien des I. Bataillons biwakirten des Nachts hinter dem Gehöft, um in erhöhter Gefechtsbereitschaft zu sein, da die Kavallerie vor uns bei Buzancy Fühlung mit dem Feinde bekommen hatte, man also eines Zusammenstoßes mit demselben gewärtig sein konnte.

Die Anzeichen von der Nähe des Feindes mehrten sich am folgenden 29. 8. Tage. Schon des Morgens wurden an der um 6 Uhr aufgebrochenen und gegen Buzancy weiter marschirenden Avantgarde einige französische gefangene Offiziere vorbeigebracht, unter denen sich ein Generalstabsoffizier des Marschalls Mac Mahon befand. Durch diesen, da er mit allerlei Befehlen und Entwürfen zum General de Failly entsandt war, erhielt das General-Kommando bedeutsame Aufschlüsse über die Bewegungen der französischen Armee. Beim Weitermarsch traf eine bayerische Kavallerie-Patrouille ein, das erste und sichere Zeichen von der erfolgten Vereinigung mit der Kronprinzlichen Armee. Bald darauf meldete die Kavallerie-Division, daß der Feind die Dörfer Germont und Autruche stark mit Infanterie besetzt habe und hinter dieser Stellung nach Osten zu abmarschire. Leider legten höhere Rücksichten uns Zügel an, wir durften den Feind nicht frischweg angreifen, denn da die Korps der Dritten Armee noch nicht heran waren, sollte ein ernstlicher Kampf zunächst noch vermieden werden, und da andererseits das feindliche Korps — wohl das 5. — froh war, unbelästigt abmarschiren zu können, so kam es zu keinem Gefecht. Die Avantgarde besetzte mit dem Garde-Jäger-Bataillon das Dorf Bar, während das I. Bataillon sich in Buzancy zur Vertheidigung einrichtete, das II. und III. Bataillon mit der Batterie hinter, die Husaren neben dem Städtchen Stellung nahmen. Buzancy selbst liegt tief und für eine Vertheidigung ungünstig, besaß indeß reiche Vorräthe an Lebensmitteln und Wein, was, da der Feind nicht angriff, das Beste war, das der Ort seinen Beschützern bieten konnte. Nachmittags trabte die Kavallerie-Division wieder vor und wir folgten bis auf die Höhe von Harricourt. Der Feind, von der Kavallerie gefolgt, verschwand gänzlich gegen Nordosten, ebenso erlosch der schwache seit

etwa 6 Uhr Abends hörbare Kanonendonner bei Nouart, wo das Königl. sächsische Armeekorps auf das Korps de Failly gestoßen war. Unter dem Schutze der Garde-Jäger und Husaren bezog das Regiment Abends 1/2 7 Uhr Alarmquartiere in Harricourt, wo auch Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht Sohn, Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Quartier genommen hatte. Der Divisionsstab kam nach Bar.

Dem Feinde blieb die Maas-Armee von jetzt ab dicht auf den Fersen, das Gardekorps leider diesmal im zweiten Treffen, das erste und einzige Mal in den Jahren 1866 und 1870/71, daß die 1 Garde-Division nicht in vorderster Linie ins Gefecht rückte. Es war, als sollten wir durchaus die Aufregung, Langeweile, Ermüdung und Abspannung eines zweiten Treffens kennen lernen. 30. 8.

Se. Majestät der König hatte befohlen, daß am 30. der in der Linie Beaumont—Le Chêne stehende Feind angegriffen werden sollte, derart, daß die Maas-Armee als rechter Flügel von Beauclair und Fossé gegen Beaumont, die Dritte Armee zwischen diesem Orte und Le Chêne vorgehen sollte.

Die Division brach in Folge dessen am 30. früh um 7 Uhr auf, marschirte durch Buzancy zurück zunächst auf Nouart. Doch bereits vor diesem Orte wurde der erste längere Halt gemacht, da die ganze 8. Division und die Artillerie des IV. Armeekorps vor uns vorbeimarschiren mußte. Nachdem die langen Kolonnen dieses Korps, das bis dahin noch nicht im Gefecht gewesen war*) und deshalb jetzt in die erste Linie genommen wurde, vorüber waren, rückte unsere Division bis Nouart heran, um hier weitere Befehle abzuwarten. Jetzt schlug auch Kanonendonner und das Knarren der Mitrailleusen an unser Ohr, was natürlich unsere Ungeduld noch erhöhte. Gegen 1 Uhr wurde von Neuem aufgebrochen und durch Nouart bis Champy marschirt. Wir waren zwar dem Kanonendonner merklich näher gekommen, aber hier wurde von neuem gehalten und aufmarschirt. In der Umgebung von Champy lagen einige todte Franzosen, auch fanden wir Spuren eines Artilleriekampfes, den wir wahrscheinlich bei Nouart gehört hatten, doch bei dem durch Wald überall beschränkten Blick war jetzt nichts mehr von einem Gefecht zu sehen. Endlich um 3 1/2 Uhr Nachmittags erhielt die Division Befehl zum Vorrücken und marschirte durch Champy hindurch und dann auf einem engen, sehr ausgefahrenen und aufgeweichten Waldwege, den vor uns schon die 7. Division gegangen war, durch das Bois de Belval. Unterdessen wurde der Lärm der Schlacht bei

*) Außer Theilen desselben vor Toul.

Beaumont, die in dieser Zeit von dem IV. preußischen, dem I. bayerischen und XII. (Königl. sächsischen) Korps gegen das französische 5. geschlagen wurde, immer stärker, so daß wir erwarteten, beim Verlassen des Waldes selbst beschossen zu werden. Doch dem war nicht so. Als um 6 Uhr der Anfang der Avantgarde aus dem Walde heraustrat, hatte sich die Schlacht schon über Beaumont hinaus gegen Mouzon hingezogen. Wir stießen zuerst nur auf Verwundete, dann weiter gegen Beaumont hin auf eine Reihe todter Kameraden vom 26. und 66. Regiment. Gerade diesen Weg hatte der Angriff der Kompagnie v. Dossow vom 66. Regiment genommen; Hauptmann v. Dossow selbst und ein anderer jüngerer Offizier lagen hier inmitten vieler ihrer Leute. Die Avantgarde machte etwa 1600 Meter südlich Beaumont Halt, da ein Eingreifen in das Gefecht nicht mehr nöthig war; das Gros der Division marschirte hinter der Avantgarde auf. Man konnte von unserem Standpunkt aus das Gefecht gegen Mouzon hin übersehen, namentlich hob sich sehr deutlich die Artilleriestellung unseres IV. Armeekorps auf einem Bergkegel südwestlich Mouzon, dem Mont de Brune ab. Was die Artillerie von dort aus wirkte, konnten wir nicht erkennen, doch muß ihre Wirkung, nach den Trümmern zu schließen, die wir am 5. September beim Durchmarsche durch Mouzon noch vorfanden, gewaltig gewesen sein. Ferner sahen und betrachteten wir auch das große französische Zeltlager, in dem sich die Franzosen hatten überraschen lassen, und wir staunten über die unnützen Bequemlichkeiten und Einrichtungen, die die Franzosen jetzt noch mitschleppten. Manches gute Eßbare wanderte auch in unseren Besitz über. Abends nach 9 Uhr verstummte das Artilleriefeuer gänzlich, es wurde stockfinster und, nur geleitet durch die brennenden Biwaksfeuer und die Lichter von Beaumont, rückte die Division gegen 10 Uhr Abends in ein Biwak, südöstlich dieses Ortes. Der Marsch des Tages hatte nur drei Meilen betragen, aber das Regiment war seit 7 Uhr Morgens, also 15 Stunden bei ziemlicher Hitze unter den Waffen gewesen und von Abkochen hatte keine Rede sein können. Auch im Biwack wurde nicht viel daraus, denn unsere Vorräthe waren bis auf etwas Kaffee, den einige Leute noch besaßen, aufgezehrt. Die Karren mit dem Reservekaffee fanden uns erst nach 11 Uhr, Brod hatten wir überhaupt nicht; zudem lag der Ort, der uns zu Beitreibungen angewiesen war — irgendwo, nur konnte Niemand den Weg dorthin weisen, und so wurde er in der finstern Nacht nach langem Suchen nur von Wenigen aufgefunden.

In der Schlacht bei Beaumont hatte namentlich das 5. französische Korps, das den Uebergang des 1. und 7. auf das rechte Maasufer zu decken hatte, durch den Angriff des IV. und XII. Korps der deutschen

Armee ungeheuere Verluste erlitten. Der König befahl nun, daß die Maas-Armee mit 2 Korps (Garde- und XII.) am 31. den Fluß überschreiten sollte, um sich zwischen die Armee Mac Mahon's und Metz einzuschieben, während die Dritte Armee die Bewegung auf dem linken Ufer gegen Norden fortsetzen sollte.

Marschall Mac Mahon hatte seinerseits bereits im Laufe des 30. den Entschluß gefaßt, die Armee in und bei Sedan zu versammeln, von wo sie nach einer kurzen Rast den Rückzug über Mézières antreten sollte. Am 31. brach die 1. Garde-Division gegen 8 Uhr früh aus dem Biwak auf; bei Pouilly wurde die Maas überschritten und dann über Inor—Malandry auf Carignan marschirt, um hier über den Chiers zu gehen. Die vorausgesandte Kavallerie-Division fand jedoch Carignan besetzt und die dortige Chiersbrücke, wie die bei Blagny zerstört, sodaß die Division den Umweg über Linay machen mußte. Dies Dorf war unbesetzt, und nachdem die Brücke durch Pioniere wieder hergestellt war, konnte auf das rechte Chiersufer und somit auf die große Straße, die von Sedan längs der belgischen Grenze auf Metz führt, übergegangen werden; Lieutenant v. Raumer II. blieb mit dem Pionierzuge des III. Bataillons zur Bewachung der Brücke in Linay zurück. 31. 8.

Inzwischen hatte der Feind Zeit gehabt, Carignan zu räumen, mußte indeß auf der Eisenbahn einen Proviantzug stehen lassen, der, nachdem das inmitten desselben angelegte Feuer gelöscht war, der Division noch mit 69 gefüllten Wagen in die Hände fiel und wenigstens etwas Lebensmittel für den nächsten Morgen und reichliche, namentlich an Brod und Zwieback, für die nächsten Tage lieferte. Bei Carignan wurde Halt gemacht, es war mittlerweile 5 Uhr geworden. Oberstlieutenant v. Papstein, der kurz vor der Stadt das Regiment erreicht hatte und mit lautem Jubel empfangen worden war, übernahm hier das Kommando des Regiments. Major Feldmann übernahm wieder dasjenige des I., Major v. Buddenbrock das des II. Bataillons, Hauptmann v. Witzleben und der vom 1. Garde-Regiment zurückgekehrte Hauptmann v. Gerlach ihre Kompagnien, der Oberlieutenant v. Roon, der bisher die 10. geführt hatte, die 3. Kompagnie.

Da die 2. Garde-Infanterie-Division, die an diesem Tage die Vorposten geben sollte, durch schlechte Waldwege aufgehalten, nicht im Stande gewesen war heranzukommen, erhielt die Avantgarde den Befehl, weiter vorzurücken, um in der Linie Pouru aux Bois—Francheval Vorposten auszustellen. Der rechte Flügel fand Anlehnung an die belgische Grenze, der linke, allerdings erst gegen Morgen, Verbindung mit dem XII. Korps bei Douzy.*)

*) Inf.-Regt. 107. und 2. Reit.-Regt.

Es wurde befohlen:
die 1. und 2. Kompagnie decken Pouru aux Bois,
die 3. und 4. Kompagnie decken Francheval;
das II. Bataillon, die 10. und 11. Kompagnie rücken nach Pouru aux Bois,
die 9. Kompagnie nach Rémého Chateau*) (zur Bewachung des Divisionsstabes),
die 12. Kompagnie verbleibt in Carignan zur Bewachung des Proviant-Eisenbahnzuges,
der Zug des Lieutenants v. Raumer in Linay.

Trotz der großen Ermüdung trat die Avantgarde sofort ihren Marsch an. Außer der 12. Kompagnie wurden von jedem Bataillon noch 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, 48 Mann zum Empfange von Lebensmitteln nach der Eisenbahn geschickt. Die 3. und 4. Kompagnie schlugen die große Straße über Sachy—Pouru St. Remy nach Francheval, die 1. und 2. die Feldwege über Osnes—Messincourt und Escombres nach Pouru aux Bois ein, das II. Bataillon und die 10. und 11. Kompagnie folgten in weitem Abstande den letzteren.

Von Carignan aus fanden sich überall Anzeichen, daß die französische Armee nahe, ihre Disziplin aber bereits locker sei. So wurden beim Absuchen der Dörfer einzelne Nachzügler aufgegriffen, solche auch betrunken am Wege liegend gefunden. Bis Pouru aux Bois machten die 1. und 2. Kompagnie etwa 12 Gefangene. Es war 10½ Uhr Abends geworden, als Major Feldmann mit den zwei Kompagnien bei Pouru eintraf. Der Feind, wenn er überhaupt die Absicht hatte, das Dorf zu vertheidigen, verhielt sich jedenfalls sehr ruhig, man sah und hörte nichts; gleichwohl hatten unsere Husaren kurz zuvor Feuer erhalten. Bei der völligen Dunkelheit und Unkenntniß mit der Oertlichkeit rückten eine Kompagnien geschlossen mit aufgepflanztem Seitengewehr in das Dorf ein. Es war ein höchst unbehagliches Gefühl, dieses lautlose Heranrücken in der finstern Nacht mit der Erwartung, jeden Augenblick eine feindliche Salve zu erhalten, aber — es kam nichts, ohne Schuß wurde der Eingang erreicht, mit erleichtertem Herzen marschirte man bis auf den Dorfplatz; der Maire und die wenigen anwesenden Bewohner des Ortes wurden herausgepocht, dann Licht gemacht und das Dorf abgesucht. Abermals wurden etwa 30 Franzosen aufgegriffen, die sich theils in den Häusern versteckt, theils auf die Obstbäume geflüchtet hatten. Die 1. Kompagnie rückte nordöstlich gegen die belgische Grenze hin zum Dorfe hinaus und stellte sich bei der Unwegsamkeit des Bois

*) 2 Kilometer östlich Pouru St. Remy.

de Pouru, und da die Nacht ja nicht mehr allzulange dauerte, geschlossen circa 800 Meter vom Dorfe am Gabelpunkt der durch den Wald nach Grand Haye Bas*) führenden Wege auf. Auf jedem der Wege wurde ein Unteroffizierposten in der Stärke von 1 Unteroffizier und 9 Füsilieren bis an den Waldrand vorgeschoben. In gleicher Weise deckte die 2. Kompagnie die nach Moulin de Basse aux Baies**) und nach Francheval führenden Wege. Zwischen beiden Kompagnien wurde die Verbindung durch fleißiges Patrouilliren aufrecht erhalten.

Ungefähr zu derselben Zeit hatten die 3. und 4. Kompagnie Francheval erreicht; Hauptmann v. Löwenclau ließ die Ausgänge nach Villers-Cernay und Rubécourt mit je einem Zuge besetzen, die vier anderen legte er am Kirchplatz in Alarmquartiere. Auch er sammelte beim Absuchen des Dorfes etwa 30 Gefangene. Die feindlichen Vorposten standen sehr nahe an Francheval, und mehrere französische Beitreibungskommandos wie herumziehende Nachzügler hielten in der Nacht die Feldwachen in Athem. Die Vorposten-Kompagnien beschränkten sich während der Nacht darauf, Pouru aux Bois und Francheval, sowie die rückwärtsführenden Wege zu decken. Erst bei Tagesanbruch des 1. September gingen Husarenpatrouillen gegen den Feind und die belgische Grenze vor. Die Infanterie konnte wegen der Länge der zu deckenden Front von nahezu 4 Kilometer ihre Aufgabe auch nicht anders lösen, denn das Gelände zwischen beiden Dörfern war sehr unwegsam und bedeckt, auch herrschte bereits völlige Finsterniß, als die Kompagnien in ihren Vorpostenstellungen eintrafen. Die Truppen waren seit dem 21. August ohne Ruhetag 29 Meilen marschirt und hatten seit mehreren Tagen nicht ordentlich, seit 48 Stunden noch gar nicht abgekocht, auch völligen Mangel an Brod gelitten und waren daher sehr angestrengt. Der Kronprinz von Sachsen hatte deshalb auch bereits angeordnet, daß am 1. September geruht werden sollte, da eine Schlacht mit Gewißheit in allernächster Zeit zu erwarten war.

Die Kompagnien des Regiments hatten durch die starken Märsche seit St. Privat durchschnittlich einen Abgang von 15 Mann gehabt, der zum größten Theile dem schlechten Zustande der Fußbekleidung wie dem öfteren und schroffen Witterungswechsel zugeschrieben werden muß.

---

*) Gr. Haye Bas, ein Schloß mitten im Walde, bereits jenseits der Grenze.

**) Eine Mühle, 1/4 Meile nordöstlich Francheval.

4. Abschnitt.

Die Schlacht bei Sedan.

(1. September.)

Die Nacht zum 1. September war bitterkalt und nur theilweise trafen die in Carignan zum Lebensmittelempfang zurückgelassenen Kommandos bei den Kompagnien ein. Die Kommandos hatten mit den größten Mühseligkeiten zu kämpfen. In der stockfinsteren Nacht, ohne genaue Kenntniß von der Stellung und Unterkunft ihrer Truppentheile, hatten sie sich überall durchfragen und den Karren, auf dem die Lebensmittel verladen waren, auf schlechten Feldwegen zum Theil selbst fortziehen müssen. Beim I. Bataillon z. B. hatte der Lieutenant v. Salmuth sein Reitpferd vorgespannt, kam aber gegen Mitternacht nur bis in die sächsischen Biwaks bei Douzy, wo er die Dämmerung abwartete und gegen Morgen bei Francheval zur 3. und 4. Kompagnie gelangte. Nur der Lieutenant v. Dewitz, der in Carignan einen Karren mit Pferd gefunden hatte, kam gegen 1 Uhr Nachts nach Pouru aux Bois; von hier aus mußten jedoch die Füsiliere den Karren selbst ins Biwak der 1. Kompagnie ziehen, da das Pferd gänzlich erschöpft war. Natürlich fand diese Anstrengung die Anerkennung der Kameraden; es wurde frühzeitig in den Biwaks abgekocht und ordentlich gefrühstückt. Schon bald nach 5 Uhr ließ sich starkes Geschützfeuer von Westen her vernehmen, und um 6½ Uhr nahten die Spitzen der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die rückwärts liegend durch dieses Signal alarmirt worden war. Kurz vorher traf General v. Pape in Pouru aux Bois ein und befahl der Avantgarde, die Vorposten einzuziehen und den Vormarsch auf Villers-Cernay anzutreten.

Die 2. Kompagnie, das II. Bataillon und die 10. und 11. Kompagnie des Regiments mit den Garde-Jägern, den Husaren und der Avantgarden-Batterie setzten sich sofort in Marsch, indem sie von Pouru aux Bois direkt nach Moulin de basse aux Baies und dann nach Villers-Cernay marschirten. Hier stießen die von Francheval kommenden beiden

Kompagnien zur Avantgarde und auch die 1. Kompagnie traf, im Eilmarsch bei der 2. Garde-Infanterie-Brigade vorbeimarschirend, dicht hinter Villers-Cernay beim Bataillon ein. Das Garde-Jäger-Bataillon, das am Anfang marschirte, säuberte in Kompagniekolonnen aus einander gezogen den dicht westlich Villers-Cernay liegenden Waldstreifen von feindlichen Vorposten. Ihm folgten das I., II. und das halbe III. Bataillon des Regiments. Es war 7½ Uhr vorbei, als das Regiment aus Villers-Cernay heraustrat. Das I. Bataillon erhielt den Befehl, die nördlich des Weges Villers-Cernay—Daigny liegende Höhe zu besetzen. Die 4. und 2. Kompagnie im ersten Treffen aus einander gezogen, die 1. und 3. als Halbbataillon im zweiten, wurde die Höhe erstiegen, dann zog sich das Bataillon am Südrande des Gehölzes von Villers-Cernay entlang nach Daigny zu, wobei es sich in dem sehr dichten, hier vom Feinde indeß nicht besetzten Walde nur durch einige Patrouillen sicherte, und machte, an dem steil in das Thal der Givonne abfallenden Höhenrande angekommen, Halt. Die 2. Kompagnie ließ an dem Höhenrande zwei Züge ausschwärmen, die 1. und 3. blieben zunächst etwa 300 Meter rückwärts, dicht südlich des Waldrandes geschlossen. Der Feind, der den jenseitigen Höhenrand besetzt hatte, richtete sofort ein heftiges Geschütz- und Mitrailleusenfeuer auf das Bataillon, zwei Granaten schlugen dicht neben der Fahne ein und tödteten die Unteroffiziere Rupp und Göpel, sowie mehrere Füsiliere der 3. Kompagnie. In Folge dessen wurde das Halbbataillon mehr rechts an den Waldrand herangenommen, und da auch bald auf der oben genannten Höhe Batterien der 2. Garde-Division auffuhren und das feindliche Feuer auf sich zogen, so hatte das Halbbataillon, obgleich stundenlang die Geschosse der beiderseitigen Artillerie über dasselbe fortgingen, keine zahlreichen Verluste mehr zu beklagen. Nur der Lieutenant v. Weller und einige Füsiliere wurden durch verlaufene Gewehrkugeln getroffen und der Bataillons-Adjutant Lieutenant v. Troschke bei einem Ritt zum Oberstlieutenant v. Papstein durch eine Mitrailleusenkugel am linken Unterarm schwer verwundet.

I. Bataillon.

In ungleich schwierigerer Lage als die 1. und 3. Kompagnie befand sich während dieser Zeit die 2. Kompagnie vorn am Thalrande. Mit dem bekannten ungezielten Schnellfeuer bewarf der Feind vom jenseitigen Höhenrande aus die in der Waldecke und südlich derselben im Freien liegenden Schützen und brachte ihnen zahlreiche Verluste bei. Der Führer der Kompagnie, Premierlieutenant v. Henning auf Schönhoff, erhielt einen Schuß in den linken Unterschenkel, sechs Mann wurden getödtet, 18 verwundet. Auch der Lieutenant v. Carisien, der sich mit seinem Lebensmittelkommando der 2. Kompagnie angeschlossen hatte, er-

hielt einen Streifschuß am linken Arm, blieb indeß im Gefecht. Aber trotz der namhaften Verluste hielt die Kompagnie in ihrer gefährdeten Stellung aus. Rechts von ihr besetzte die 2. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons den südlichen steilen Rand der von Haybes ostwärts auf die Höhe hinaufführenden Schlucht, und rechts von dieser marschirte dann etwa um 10½ Uhr Morgens das Halbbataillon (1. und 3. Kompagnie) auf, um, Front nach Norden, das Gelände östlich Givonne bei einem etwaigen Angriff des Feindes unter flankirendes Feuer nehmen zu können. In dieser Aufstellung verblieb das Bataillon, bis gegen 2½ Uhr ein allgemeines Vorrücken befohlen wurde. Es erübrigt nur noch zu sehen, wo die 4. Kompagnie geblieben war. Diese stieß, rechts von der 2. hart am Südrande des Waldes vorgehend, an der schmalen Westzunge desselben auf zwei mit dem Rücken dicht am Abhange stehende Geschütze, von denen eines beschädigt schien, das andere indeß nach Nordosten hin feuerte. Da die Aufmerksamkeit der Artilleristen, wie die der 50 Zuaven starken Bedeckung nach Nordosten gerichtet war, kam die Kompagnie unbemerkt ziemlich nahe an die Geschütze heran. Nach einigen Schüssen floh der überraschte Feind den steilen Abhang hinunter und verschwand im Park von Haybes, während die Kompagnie sich in den Besitz der zwei mit völlig bespannten Protzen und einem Munitionswagen versehenen Geschütze setzte. (8¹⁵ Morgens.)

Sofort aber richtete der Feind aus den jenseits stehenden Geschütz- und Mitrailleusenbatterien ein so heftiges Feuer auf diesen Punkt, daß von der Kompagnie 5 Mann todt und 15 verwundet fielen und es für den Augenblick unmöglich war, die Geschütze fortzuschaffen. In Folge dessen ging die Kompagnie durch die Geschütze hindurch, den Abhang hinunter und wandte sich nordwärts gegen die im Grunde liegende, von feindlicher Infanterie besetzte Spinnerei Haybes. Diesem ausgedehnten Gehöfte gegenüber setzte sich die Kompagnie um 8½ Uhr fest und begann ein ruhiges Feuergefecht gegen den Südrand desselben. Das Thal abwärts suchte sie Verbindung mit den Sachsen und fand in Daigny Abtheilungen vom 104. Infanterie-Regiment.

II. Bataillon. Inzwischen hatte Major v. Buddenbrock mit dem II. Bataillon Befehl erhalten, den Wald von Villers-Cernay, der weiter nordwärts leicht besetzt schien, vom Feinde zu säubern. Die 5. und 7. Kompagnie gingen mit je einem Zuge als Schützen aufgelöst und von der 6. und 8. Kompagnie als Halbbataillon gefolgt, gegen den Wald vor und nahmen ihn nach leichtem Gefecht. Doch während dieses Vorgehens erhielt das Bataillon von Norden her Flankenfeuer, weshalb Major v. Buddenbrock den Premierlieutenant v. Kröcher mit der 6. Kompagnie zur Deckung

der rechten Flanke entsandte. Dieser wandte sich zunächst nördlich gegen die südwestlich von La Virée Ferme gelegenen Buschparzellen. Der 1. Zug ausgeschwärmt, die anderen als Unterstützungstrupp folgend, ging die 6. Kompagnie im Laufschritt an die Büsche heran und vertrieb die schwachen, feindlichen Abtheilungen, die sich nach La Chapelle hineinzogen. Nachdem Lieutenant v. Kröcher auf diese Weise die Flanke frei gemacht hatte, gedachte er, an dem Abhange, der längs des Nordrandes des Wäldchens führt, entlang marschirend, sein Bataillon, das inzwischen westwärts im Walde von Villers-Cernay verschwunden war, wieder zu erreichen, wurde aber vom Generalmajor Prinzen v. Hohenlohe zurückgehalten, um die eben auffahrende Artillerie in der rechten Flanke zu decken.

Die andern drei Kompagnien des II. Bataillons säuberten, wie befohlen war, das Gehölz von Villers-Cernay vom Feinde und traten nördlich der auf Haybes hinabführenden Schlucht, Givonne gegenüber, aus dem Walde heraus. Sofort erhielten auch sie von dem sehr aufmerksamen Feinde heftiges Feuer, so daß dem Befehle, hier auf der Höhe zu halten, nicht nachgekommen werden konnte; die Kompagnien setzten sich vielmehr in Laufschritt, um hinter den am Fuß des Abhanges hinlaufenden Hecken Schutz zu suchen. Nach kurzem Sammeln und Ruhen überschritten dann die 7. und 8. Kompagnie die nach La Chapelle führende Chaussee und warfen sich in die nördlich Givonne befindlichen Büsche, ihren rechten Flügel bis gegen La Maca hin ausdehnend. Lieutenant v. Raumer I. besetzte mit einem Zuge der 5. Kompagnie den Dorfrand am Ausgange nach La Chapelle zu. Die übrigen beiden Züge der 5. Kompagnie unter Hauptmann v. Witzleben hatten die Richtung gerade auf die Kirche von Givonne genommen und hinter einer Geländewelle etwa 400 Meter vom Dorfe ab Halt gemacht. Givonne schien nur schwach besetzt zu sein. Hauptmann v. Witzleben beschloß deshalb, anzugreifen, und gelangte durch einen Schützenanlauf zunächst in Besitz des in der Ostumfassung des Dorfes gelegenen Parkes, und dann weiter vordringend bis 9¾ Uhr in den des ganzen Dorfes. Beim Angriff fiel Lieutenant v. Kirchbach I. durch einen Schuß in den Kopf getroffen. Die 5. Kompagnie nahm, nachdem das Dorf abgesucht war, an seinem nördlichen Ausgange Stellung und schob Patrouillen in den Westrand des Parkes vor. Major v. Buddenbrock billigte die Aufstellung der 5. Kompagnie; die Verbindung mit den beiden Kompagnien nördlich derselben wurde hergestellt, so daß das Bataillon nunmehr vereint*) folgende Aufstellung hatte: Ein Zug der 7. Kompagnie und ein halber Zug

*) Bis auf die 6. Kompagnie.

der 8. als Schützen aufgelöst nördlich Givonne am linken Ufer des Givonne-Baches bis nach La Maca, die Kompagnien geschlossen dahinter. Am Nordausgang von Givonne zwei Züge der 5. Kompagnie, während ein Zug dieser Kompagnie den Ausgang nach La Chapelle besetzt hielt. Zur Deckung der linken Flanke, die in dem ausgedehnten Dorfe sehr gefährdet war, wurde vom Hauptmann v. Witzleben der Unteroffizier Neubauer mit einer Sektion an den nächsten auf die feindlichen Höhen führenden Ausgang entsandt. In dieser Aufstellung unterhielt das Bataillon ein anhaltendes Schützengefecht gegen den auf den gegenüberliegenden bewaldeten Höhen stehenden Feind, in dem Feldwebel Joppen, 7. Kompagnie, tödtlich verwundet wurde.

III. Bataillon. Hinter dem II. Bataillon hatten wir die 10. und 11. Kompagnie durch Villers-Cernay folgen und den Höhenrücken westlich dieses Dorfes ersteigen sehen. Als dieses Halbbataillon, in Richtung des Weges nach Givonne vorgehend, in die Nähe des Westrandes des Gehölzes von Villers-Cernay gelangt war, erhielt es den Befehl, hier zu halten, um dem Regiment als Rückhalt zu dienen. Hier traf alsbald auch die 9. Kompagnie ein. Diese war in Réméhan Chateau gleichzeitig mit dem Gros der Division alarmirt worden und hatte um 6 Uhr den Marsch über Pouru St. Remy auf Villers-Cernay angetreten. Durch die die ganze Straße einnehmenden Kolonnen des Gros sich durchwindend und meist über freies Feld marschirend, war es ihr gelungen, nach vorn und schließlich zum Bataillon zu gelangen.

Oestlich des Waldes marschirte dann die 1. Garde-Infanterie-Brigade rechts, die 2. links auf, während die Artillerie der Division, durch die schwer zu überwindenden Schwierigkeiten des Geländes zurückgehalten, noch im Anmarsch war.

Das Regiment war außer der 12. Kompagnie bereits seit vor 8 Uhr Morgens im Gefecht, aber auch dieser Kompagnie, die in Carignan zurückgelassen war und die ganze Nacht hindurch bei dem Proviantzug oft nur mühsam die Ordnung aufrecht erhalten hatte, gelang es, von ihrem Kommando abgelöst zu werden und 8½ Uhr Morgens von Carignan abzumarschiren. Hinter Sachy traf die Kompagnie auf das Ende der 2. Garde-Infanterie-Division, und um vorbeizukommen, beschloß Hauptmann zu Putlitz, auf dem Eisenbahndamm weiter zu marschiren, fand auch dessen Brücken gangbar und gelangte bis Douzy. Hier wandte sich die 2. Garde-Division nordwärts, und so verließ auch die 12. Kompagnie die Eisenbahn und erreichte, eine nordwestliche Richtung einschlagend, um 11½ Uhr Rubécourt. Dann wurde am linken Ufer des Rullebach aufwärts marschirt, um eine sich nördlich zeigende größere

Truppenmasse zu erreichen, in der Hauptmann zu Putlitz die 1. Garde-Division vermuthete. Als diese Truppenmasse den Rullebach überschritt, ging die Kompagnie ebenfalls auf das rechte Ufer über, erstieg die Höhen und traf wieder auf Theile der 2. Garde-Division und auf den Kommandirenden General selbst. Während die Kompagnie nun eine kurze Rast machte, erfuhr Hauptmann zu Putlitz, daß das Regiment im vorderen Thalgrunde im Gefecht stände. Die Kompagnie brach also wieder auf, ging um den rechten Flügel der zwischen dem Gehölz von Villers-Cernay und Daigny im Feuer stehenden Batterien herum und gelangte in die nach Haybes hinabführende Schlucht. Diese verfolgend, traf sie an der Spinnerei auf die seit 11½ Uhr im Besitz derselben sich befindende 4. Kompagnie des Regiments. Somit befand sich jetzt um 12½ Uhr das Regiment, nachdem es während der Nacht zerstreut an sechs verschiedenen Orten gewesen war, mit seinen sämmtlichen Kompagnien am Feinde und in völliger Verbindung unter einander; nur drei Kompagnien Garde-Jäger standen zwischen seinen Abtheilungen.

Wir haben nun noch nachzuholen, daß etwa um 9¼ Uhr drei Batterien der Divisions-Artillerie unter Oberstlieutenant v. Bychelberg nordöstlich des Gehölzes von Villers-Cernay auffuhren, denen sich gleich darauf noch ein Theil der Korps-Artillerie hinzugesellte, und daß diese Batterien ein sehr wirksames Feuer gegen die auf der Höhe westlich Givonne stehenden starken feindlichen Massen aller Waffen unterhielten. Zur Deckung dieser Artillerie war — wie oben erwähnt — die 6. Kompagnie durch den General Prinz Hohenlohe festgehalten worden. Ferner hatten wir die 4. Kompagnie im Gefecht gegen die vom Feinde besetzte Spinnerei Haybes verlassen und müssen noch erwähnen, daß es ihr nach längerem Gefecht, in das von Osten her die 3. und 4. Kompagnie des Garde-Jäger-Bataillons eingriffen, gelungen war, den Feind daraus zu vertreiben. Die Kompagnien vereinigten sich beim Gehöft und unterhielten namentlich vom Westrande aus ein an Lebhaftigkeit wechselndes Schützenfeuer gegen die gegenüberliegenden, vom Feinde besetzten Waldränder. Trotz der Verstärkung, die die 12. Kompagnie brachte, wurde beschlossen, vor der Hand nicht weiter vorzugehen, sondern das Gehöft hartnäckig zur Vertheidigung einzurichten. Hauptmann v. Jagow von den Garde-Jägern übernahm das Kommando. Die 12. Kompagnie besetzte mit zwei Zügen die Gartenmauern nach Westen und Norden und ließ einen Zug geschlossen im Fabrikhof; die Garde-Jäger besetzten die Gebäude, und die Kompagnie Löwenclau stellte sich als äußere Reserve hinter dem Gehöft auf.

Rufen wir uns in der Kürze die Aufstellung des Regiments ins Gedächtniß zurück, so sehen wir um Mittag bei und in Givonne die

5., 7. und 8. Kompagnie, in Haybes die 4. und 12. mit der 3. und 4. Kompagnie Garde-Jäger-Bataillons, auf dem Bergvorsprung dicht südöstlich des Gehöftes die 1., 2. und 3. Kompagnie mit der Jäger-Kompagnie Graf Pourtales (2). Alle diese befinden sich in erster Linie, während in zweiter Linie auf dem rechten Flügel als Artilleriebedeckung die 6. Kompagnie, links von der Artillerielinie im Gehölz von Villers-Cernay die 9., 10. und 11. Kompagnie stehen.

Während der bestimmte Befehl des Kommandirenden Generals die 1. Garde-Division in den eingenommenen Stellungen festhielt, bis die Wirkung des heftigen Geschützfeuers, sowie das Eingreifen der Dritten Armee fühlbar würde, hatte die 6. Kompagnie ein kurzes und glänzendes Gefecht bei La Chapelle. Nicht gerade sehr erfreut hatte diese Kompagnie den Befehl, die Artillerie zu decken, aufgenommen. Ein Zug mußte sich 50 Schritt vor den Geschützen ausgeschwärmt niederlegen, um die Geschütze gegen einen Frontangriff zu decken; die beiden anderen Züge fanden geschlossen rechts neben den Batterien einen günstigen Platz, während Unteroffizier Krabbe zur Beobachtung der rechten Flanke in den Wald südlich La Chapelle gesandt wurde, wo er sich gegen das vom Feinde mit Infanterie besetzte Dorf aufstellen mußte. Trotz des heftigen französischen Granat- und Schrapnelfeuers, in dem unsere Artillerie stundenlang aushalten mußte und dem gleich zu Anfang der Oberst Scherbening, Kommandeur des Garde-Feld-Artillerie-Regiments, zum Opfer fiel, verlor die 6. Kompagnie nur wenig Leute, doch erklärten die vor den Geschützen liegenden Füsiliere nachher, daß sie sich nie in einer so unbehaglichen Lage befunden hätten, als hier vor den Geschützen, und daß sie auch wahrscheinlich bedeutende Verluste gehabt haben würden, wenn die französischen Granaten besser zersprungen wären. Gegen $10^{1}/_{2}$ Uhr erschien auf dem Wege von Villers-Cernay nach La Chapelle die Garde-Kavallerie-Division und wollte durch letzteres Dorf hindurch nach rechts ausgreifen, um die Verbindung mit dem V. Korps herzustellen und so gänzlich den Ring um die französische Armee zu schließen. Das vorn befindliche Regiment der Gardes du Corps erhielt indeß aus La Chapelle sehr heftiges Gewehrfeuer, und da eine Umgehung nicht gut möglich war, so wurde Premierlieutenant v. Kröcher ersucht, das Dorf zu nehmen. Obgleich die Kompagnie eigentlich ihren Platz als Artilleriebedeckung nicht verlassen durfte, so glaubte der Kompagnieführer der Aufforderung dennoch willfahren zu können, zumal nur von dieser Richtung her die rechte Flanke bedroht werden konnte. Den 4.*) Zug zur Bedeckung der

6. Kompagnie.

*) Damals wurde das Bataillon in 8 Züge und 4 Schützenzüge eingetheilt.

Artillerie zurücklassend, wurde der Schützenzug (Lieutenant v. Schrötter), aufgelöst am Westrande des Bois du Dos de Loup entlang, gegen die Nordostspitze von La Chapelle vorgeschickt, während Portepee-Fähnrich v. Eckenbrecher mit dem 3. Zuge geschlossen folgte. Unter dem Schutze der rechten Flügelbatterie, die herumschwenkte und das Dorf unter kräftiges Feuer nahm, ging die Kompagnie schnell bis auf 300 Meter an La Chapelle heran, erhielt aber aus dem nördlichen und mittleren Theile desselben ein so heftiges Gewehrfeuer, daß der Schützenzug hinter einer Hecke halten blieb und das Feuer erwiderte. In der Front gegen den überlegenen Gegner weiter vorzukommen, war nicht möglich; es versuchte deshalb der Sergeant Schmidt mit vier Füsilieren den südlichen Eingang zu erreichen, den er zwar stark verbarrikadirt, aber nicht besetzt fand. Trotzdem der Feind das Vorgehen des Sergeanten sofort bemerkte, auch ein Füsilier der Patrouille erschossen wurde, bemächtigte sich ein Theil des 3. Zuges unter Vice-Feldwebel Steffenhagen, der dem Schmidt im Laufschritt gefolgt war, des Dorfeinganges und drang von dort aus auf beiden Seiten der Dorfstraße nach Norden vor. Mittlerweile war es dem Schützenzuge ebenfalls gelungen, sich dem Dorfrande etwas zu nähern, als der Feind, überrascht durch das Eindringen von Süden her, die Umfassung plötzlich verließ. Diese wurde sofort durch Lieutenant v. Schrötter und Portepee-Fähnrich v. Eckenbrecher besetzt; auch wurde der Versuch gemacht, in das Dorf einzudringen. Dies gelang jedoch nicht, denn der Feind vertheidigte sich hinter einer Barrikade auf der Dorfstraße und hielt auch die anstoßenden Häuser stark besetzt. Es entspann sich in Folge dessen ein längeres Feuergefecht auf allernächster Entfernung, in dem Unteroffizier Heckes, in der Kompagnie wegen seines guten Schießens bekannt, fiel und der an seine Stelle tretende Füsilier Meyer II. schwer verwundet wurde. Im Allgemeinen aber schoß der Feind sehr schlecht und hatte selbst sehr große Verluste, sodaß er gegen 11½ Uhr auch diese Stellung räumte und in der Richtung nach Nordwesten abzog, viele Gefangene, Verwundete und Unverwundete in den Händen der 6. Kompagnie zurücklassend. Portepee-Fähnrich v. Eckenbrecher wurde mit 12 Mann zur Verfolgung und Besetzung des Dorfausganges nachgeschickt, während die Kompagnie gesammelt, das Dorf gründlich abgesucht und die Barrikaden entfernt wurden, sodaß die Garde-Kavallerie-Division vorgehen konnte.

Nach den später durch französische Zeitungen bestätigten Aussagen der Gefangenen wurde La Chapelle durch ein ganzes Bataillon des neu gebildeten Regiments Tirailleurs de Paris vertheidigt. Dasselbe war Tags zuvor schon in das Dorf hinein geschickt, um die linke Flanke der

Vorposten zu sichern, und war ohne neue Verhaltungsmaßregeln dort zurückgelassen worden. Nur die kurze Dienstzeit des feindlichen Truppentheils macht den Mangel an Zähigkeit in der Vertheidigung erklärlich.

Die 6. Kompagnie war an diesem Morgen nur sehr schwach ins Gefecht gerückt; sie war, da auch ihr Lebensmittelkommando noch nicht wieder eingetroffen war,*) nur 2 Offiziere, 18 Unteroffiziere, 116 Füsiliere stark, und führte, da der 4. Zug bei der Artillerie hatte bleiben müssen, das Gefecht bei La Chapelle mit 2 Offizieren, 16 Unteroffizieren, und etwa 90 Füsilieren durch; sie erlitt den geringen Verlust von 1 Unteroffizier (Heckes) und 2 Mann todt und 4 Mann verwundet. Es fielen ihr ein Munitionswagen mit 12 Pferden, etwa 20 Gefangene und eine mit drei Aerzten besetzte „Ambulance“, sowie reichliche Lebensmittel in die Hände. Die Kompagnie besetzte La Chapelle, der dritte Zug den Nord-, der Schützenzug den Westrand; Portepee-Fähnrich v. Eckenbrecher blieb am Ausgange der Straße nach Bouillon stehen. Da der Wald dicht an den Ort herantrat, so wurden kleine Patrouillen in diesen entsandt, doch trafen sie nicht mehr auf den Feind. Gegen 3 Uhr Nachmittags erhielt die Kompagnie Befehl, nach Givonne zum Bataillon zu rücken, wo sie nach Absendung eines größeren Gefangenentransportes unter Portepee-Fähnrich v. Eckenbrecher um 4 Uhr eintraf.**)

Hier in Givonne hatten sich inzwischen die glücklichsten Ereignisse zugetragen. Wir haben das II. Bataillon in dem lang gestreckten Dorfe verlassen; der größte Theil desselben hatte im Nordende und nördlich davon Stellung genommen, nur der Unteroffizier Neubauer der 5. Kompagnie deckte an dem schon erwähnten Dorfausgange die linke Flanke des Bataillons. Gegen 11½ Uhr meldete er, daß von der Anhöhe westlich von Givonne auf dem südlich des Kirchhofes vorbeiführenden Feldwege feindliche Kavallerie sich dem Dorfe nähere. Neubauer stellte seinen Trupp gedeckt auf und ließ die feindliche Kolonne in das Dorf hinein. Major v. Buddenbrock gab dem Hauptmann v. Witzleben den Befehl, mit dem geschlossenen Theil seiner Kompagnie der Kavallerie, die nun im Dorfe war, entgegenzugehen. Mit aufgepflanztem Seitengewehr im Laufschritt gelangte die Abtheilung bis in die Höhe der Kirche und machte hier zur viergliedrigen Salve Halt. Die feindliche Kolonne, wie es sich jetzt herausstellte, Artillerie, hemmte beim Anblick der auf sie gerichteten Gewehre ihren scharfen Trab; der Führer, Hauptmann Berthiol, gab mit dem Tuche das Zeichen der Ergebung. Hauptmann v. Witzleben

*) Dasselbe hatte sich unter Lieutenant v. Carisien der 2. Kompagnie angeschlossen.

**) Die von der Kompagnie und von der Garde-Kavallerie-Division gemachten Gefangenen wurden zunächst nach Carignon gebracht.

eilte nun mit einem Halbzuge die Kolonne entlang. Die auf den Pferden und Geschützen sitzenden Franzosen — zum Theil auch Infanteristen — wurden heruntergetrieben und entwaffnet. Der Widerstand war nicht bedeutend, nur am Ende der Kolonne entbrannte zwischen den Franzosen und dem Unteroffizier Neubauer ein heftiger Kampf. Hier hatte sich ein französischer Offizier dem Unteroffizier Neubauer entgegengeworfen und rettete durch dieses energische Eingreifen seine letzten zwei Fahrzeuge, die noch außerhalb des Dorfes waren und daher schleunigst Kehrt machen und abfahren konnten; doch der Offizier selbst und mehrere seiner Leute entgingen nur durch den Tod der Gefangenschaft. Eine kleine feindliche Infanterie-Abtheilung, die die Rettung der Artillerie zu versuchen schien, wurde durch den Hauptmann v. Witzleben abgewiesen. Auf Befehl des Majors v. Buddenbrock wurden die Geschütze unter Führung des Feldwebels Schwarze auf der Chaussee nach La Chapelle zu abgefahren, was die Franzosen vergeblich durch ein heftiges Feuer zu hindern versuchten, die Gefangenen aber, 10 Offiziere, 187 Mann unverwundet, 1 Offizier, 31 Mann verwundet, in die Kirche eingeschlossen. An Geschützen fielen der 5. Kompagnie 7 gezogene Geschütze und 3 Mitrailleusen in die Hände, außerdem 16 mit Artillerie- und Infanteriemunition gefüllte Protzen, 124 Pferde und 6 Maulthiere. Es ist wohl nur denkbar, daß diese Artillerie,*) nachdem sie bereits an verschiedenen Stellen aus dem Felde geschlagen war und, das Schicksal der französischen Armee erkannt hatte, sich einen Ausweg nach der belgischen Grenze suchen wollte, hierbei aber plötzlich in diese schwierige Lage gerieth und die Waffen streckte.

Lieutenant v. Rosenberg wurde mit der Meldung über die Fortnahme der Geschütze, sowie die Stellung des Bataillons zum Oberstlieutenant v. Papstein entsandt. Dieser befahl, daß das Bataillon die Trophäen möglichst bald an die Korps-Artillerie abgeben, selbst aber in Givonne stehen bleiben und das Dorf gegen etwaige Angriffe vertheidigen sollte; die 6. Kompagnie, deren Stellung Niemand kannte, sollte herangeholt werden. Nachdem Lieutenant v. Rosenberg diese gegen 3 Uhr in La Chapelle gefunden hatte und nach Givonne zurückgekehrt war, marschirten bereits Abtheilungen der 1. Garde-Division durch das Dorf,

*) Diese Artillerie-Kolonne bestand aus Theilen der 11. Batterie des 9., der 7., 9., 10. und 12. Batterie des 12. Artillerie-Regiments. Außer den Artilleristen befanden sich Infanteristen von 15 Infanterie-, 3 Chasseur- und 2 Zuaven-Regimentern, in der Stärke von 2 Offizieren, 66 Mann (worunter nur 1 Offizier, 27 Mann verwundet) bei der Kolonne. Mit solcher Hülfe hätte ein Widerstand wohl versucht werden können, doch die Infanteristen benahmen sich nur als Fahrgäste, ebenso ein Kürassier und 20 Mann des 2. Regiments Artillerie-Trains.

und hatte Major v. Buddenbrock schon unmittelbar vom General v. Pape den Befehl erhalten, Givonne festzuhalten.

Inzwischen hatte das V. und XI. Armeekorps von Nordwesten her die französische Armee immer weiter gegen Sedan und das Bois de la Garenne zurückgedrängt. Die Franzosen, deren einheitliche Leitung durch die Verwundung Mac Mahon's gänzlich aufgehört hatte, kämpften zwar erbittert, doch ohne Hoffnung, und in den ersten Nachmittagsstunden konnte man unsererseits bereits die beginnende Auflösung beim Feinde bemerken. Einen sehr guten Ueberblick gewährte der vom I. Bataillon eingenommene Standpunkt auf der Höhe südöstlich Haybes. Von hier aus erkannte man links bei Daigny das hin- und herwogende Gefecht des sächsischen Korps und über Givonne hinweg in den Blößen des Bois de la Garenne das scheinbar planlose Hin- und Herziehen der sich in starker Unordnung befindlichen französischen Kolonnen aller Waffen. Deutlich hörte man seit etwa 11 Uhr den Geschützkampf von Floing und St. Menges her herüberschallen und auch in unserem Kreise, wo man natürlich die gesammte Kriegslage nicht zu übersehen und zu erfassen vermochte, war man von der Größe des Tages und dem Geschick der feindlichen Armee überzeugt. Königgrätz und die Erfolge, die dort die 1. Garde-Division unter General v. Hiller's kühner Führung erstritten hatte, erwachten in der Erinnerung, und wie dort auf den Höhen von Chlum und dem Walde von Lipa, so wünschten wir auch hier auf den Höhen von Givonne und im Bois de la Garenne das Unfrige zum Erfolg des Tages beizutragen. Fürs Erste mußten allerdings der Ungeduld feste Zügel angelegt werden, als aber endlich gegen 2½ Uhr sich eine Vorwärtsbewegung der Division bemerkbar machte, stieg auch Major Feldmann mit seinen drei Kompagnien nach Haybes hinab. General v. Pape hatte nämlich inzwischen den Oberstlieutenant v. Papstein beauftragt, mit dem I. und III. Bataillon seines Regiments, den Grenadier-Bataillonen 4. Garde-Regiments und dem Garde-Jäger-Bataillon gegen das Bois de la Garenne vorzugehen; das II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiments und das II. Bataillon 2. Garde-Regiments hatte er gleichzeitig angewiesen, Givonne und Haybes festzuhalten. In letzterem Orte vereinigte Major Feldmann zunächst sein Bataillon und gelangte, auf der steinernen Brücke in Givonne den Wasserlauf überschreitend*) und die vorliegende Höhe auf dem Feldwege geradeaus ersteigend, an die vorspringende Waldecke des Bois de la Garenne, an

2½ Nachm.

I. Bataillon.

*) Abtheilungen des 4. Garde-Regiments z. F. erstiegen vor dem Bataillon die Höhe.

der scharf rechts der Weg nach Illy abgeht. Dieser wurde, neben einem Bataillon 4. Garde-Regiments marschirend, verfolgt und, da jenes am Eingange in den Wald Halt machte, an diesem vorbei in den Wald eingerückt. Major Feldmann war der Ansicht, daß man rasch den Wald durchschreiten müsse, um jenseits ins Freie zu gelangen, wo sich Aussicht auf größere Erfolge bot. Jedenfalls mußte doch unsererseits eine Vereinigung mit den im Westen fechtenden Truppen angestrebt und der Kreis um die französische Armee herum verengt werden. Die 1. Kompagnie vorn, mit Schützen rechts und links des Weges, wurde auf dem Wege nach Illy in den Wald gerückt. Kaum war jedoch der Anfang der Kolonne in denselben eingetreten, als mehrere preußische Granaten in das Bataillon einschlugen und namentlich dem Ende der 1. Kompagnie schwere Verluste beibrachten. Eine Granate riß eine ganze Sektion fort, von der drei Mann getödtet, andere fünf schwer verwundet und der Feldwebel Böckler am Fuß verletzt wurde. Eine andere Granate schlug zerspringend den Vice-Feldwebel Schultze der 2. Kompagnienie der und streifte den Lieutenant v. Dewitz leicht an der Schulter, während der zwischen beiden reitende Lieutenant v. d. Planitz, der für den verwundeten Premierlieutenant v. Henning die Führung der Kompagnie übernommen hatte, unversehrt blieb. Auch Lieutenant v. Dewitz blieb bei der Kompagnie. Sehr bald zeigte sich der nordöstliche Theil des Bois de la Garenne noch voll von Versprengten, namentlich überschritten in der Gegend des Nordausganges starke französische Kolonnen den Weg von Osten nach Westen. Major Feldmann befahl deshalb, daß die 4. Kompagnie rechts, die 1. links des Weges mit starken Schützenschwärmen den Wald absuchen, die 2. und 3. Kompagnie dahinter auf dem Wege folgen sollten. Das Bois de la Garenne war, wie alle Waldungen dieser Gegend, mit mehr oder weniger altem Laubholz und sehr dichtem Unterholz bestanden, so daß man kaum 15 Schritt weit sehen und nur sehr langsam vorwärts kommen konnte; dabei war der Boden sehr zerrissen, und mehrere große Gruben befanden sich in diesem Theile des Waldes, in den sich die Franzosen vor der verheerenden Wirkung unserer Granaten versteckt hatten. So nahm die 1. Kompagnie in einer solchen Grube gegen 200 Mann gefangen. Ueberhaupt wurden fortwährend kleinere oder größere Trupps versprengter Franzosen zu Gefangenen gemacht oder verscheucht und erstere theils hinten an das 4. Garde-Regiment, theils nach Givonne zurückgebracht.

Der Nordrand des Bois de la Garenne war nahezu erreicht, als plötzlich der linke Flügel der in eine lange Schützenlinie aufgelösten 1. Kompagnie von einer mindestens 1000 Mann starken feindlichen

Infanteriemasse angegriffen wurde. Dank einer schnellen und guten Meldung des mit der Beobachtung in der linken Flanke beauftragten Unteroffiziers Hoppenrath gelang es aber, die ganze Kompagnie durch einen Aufmarsch nach der linken Flanke dem Feinde entgegenzuwerfen und in einem mit dem Wege parallel laufenden Graben seinem Vorbringen Halt zu gebieten. Der nördliche Waldrand, der auf der westlichen Seite des Weges nach Illy etwa 120 Meter zurücktritt, wurde währenddessen von dem rechten Flügel der Kompagnie leicht besetzt. Gleichzeitig mit dem Flankenangriff zogen von Osten her, durch ein halbes Bataillon des 1. Garde-Regiments gedrängt, fortwährend starke französische Schwärme bei der Front der 4. und 1. Kompagnie vorüber, um noch womöglich nach Sedan zurückzukommen. Alle diese Kolonnen richteten ein unausgesetztes Feuer auf die Besetzung des Waldrandes, da sie fürchteten, von dort her abgeschnitten zu werden. Somit hatte die 1. Kompagnie einen schweren Stand und verlor in kaum einer halben Stunde ungefähr den fünften Theil ihrer nur auf etwa 140 Mann sich belaufenden Kopfzahl. Indeß wich sie nicht über den Graben zurück, ging vielmehr, als Lieutenant v. Salmuth mit einem Zuge der 3. Kompagnie zur Verstärkung eintraf, in einen andern Graben vor, in dem sie liegen blieb, da die erwähnten zwei Kompagnien des 1. Garde-Regiments jetzt von rechts her vorgingen und auch bald mit starken Abtheilungen von Gefangenen zurückkamen. Leider hatte dieser kurze heftige Kampf auch das Leben des Lieutenants v. Alvensleben gekostet. Dieser war in dem Bewußtsein der schon entschiedenen Schlacht und verführt durch einige Franzosen, die mit Tüchern und Waffen Zeichen der Ergebung machten, dem Feinde unerschrocken entgegengegangen, um ihn zum Waffenstrecken aufzufordern, als er von einem französischen Infanteristen durch einen Schuß in den Magen getödtet wurde. So starb Alvensleben, seinem tapferen und doch so weichen Gemüthe treu, bei dem schönen Versuche, unnützes Blutvergießen zu vermeiden. Sein Tod muß augenblicklich und schmerzlos erfolgt sein, gleichsam die erste Belohnung seiner edlen That.

Während des Gefechtes der 1. Kompagnie war Hauptmann v. Löwenclau östlich des Waldweges in scharfem Gefecht, das öfters zum Handgemenge überging, bis an den Nordrand des Gehölzes gelangt, woselbst das schon erwähnte Halbbataillon des 1. Garde-Regiments an seiner Front vorbeiging. Bei diesem Vorgehen wurde Lieutenant v. Dewitz-Krebs, der seinen Leuten weit vorausgeeilt war, plötzlich durch zwei Schüsse im linken Oberarm, dicht an der Schulter, verwundet und gleich darauf von einem wüthenden Franzosen angefallen und zu Boden geworfen. Nach

langem Ringen und nachdem v. Dewitz mehrere Hiebe mit dem Seitengewehr über den Kopf erhalten hatte, wurde er endlich von herzukommenden Füsilieren befreit.*)

Hinter dem Bataillon wurde während dieses heißen Waldgefechtes fortwährend das französische Signal „Sammeln“ gegeben, was die Lage noch schwieriger machte, da Offiziere wie Mannschaften glauben mußten, daß sich hinter ihnen der Feind von neuem zusammenzuballen suche. Eine Erkundung klärte indessen den Sachverhalt auf. Ein französischer Hornist hatte sich nämlich erboten, dies Signal zu blasen, und nachdem General v. Pape seine Erlaubniß ertheilt hatte, fanden sich wohl 1000 Franzosen, die bisher zerstreut im Walde Schutz gesucht hatten, ein und ergaben sich.

Auch diese letzte schwere Stunde im Bois de la Garenne ging zu Ende, und das Bataillon rückte, nachdem die Todten und Verwundeten aus dem dichten Walde an den Weg gebracht worden waren, nach dem Biwak, das dem Regiment nordwestlich Givonne in der von La Maca nach Illy führenden Schlucht angewiesen wurde, ab.

III. Bataillon

Unterdessen hatte sich auch das III. Bataillon mit seinen 3 Kompagnien in Bewegung gesetzt und war nach Givonne gelangt, wo es auf derselben Brücke, über die das I. Bataillon marschirt war, den Wasserlauf überschritt und auch auf demselben nach Westen führenden Feldwege die Höhe erstieg. Hier stießen die 12. Kompagnie und die 1. Garde-Jäger-Kompagnie, die bisher die linke Flanke der Divisions-Artillerie gedeckt hatten, zum Bataillon. In Folge des vom Regiments-Kommandeur ertheilten Befehles, in westlicher Richtung den Wald zu durchschreiten, ging die 1. Garde-Jäger-Kompagnie rechts, die 10. Kompagnie links des Weges im Walde vor; die übrigen Kompagnien folgten geschlossen. Jedoch in Folge des sehr dichten Unterholzes kamen die vorderen theilweise aufgelösten Kompagnien im Walde viel schneller vorwärts als die geschlossen folgenden, und bald war die Verbindung verloren. Nichts war von jenen zu sehen. Da fielen vorn einige Schüsse. In der Richtung des Schalles wurde die 11. Kompagnie vorwärts geschickt, während die 9. und 12. Kompagnie als Halbbataillon an dem Rande einer Waldblöße Halt machten.

*) Lieutenant v. Dewitz kam in das Lazareth von Givonne; sein Arm mußte dicht an der linken Schulter abgenommen werden, was er mit großer Gelassenheit ertrug. Dem mit ihm zusammenliegenden Vice-Feldwebel v. Albedyll der 1. Kompagnie erzählte er mit viel Humor, wie immer einmal der Franzose oben, dann er, v. Dewitz, unten gelegen habe, bis er jenen mit seiner kräftigen rechten Hand am Gemächt gepackt und ihm dies so zusammengedrückt habe, daß er ihn hätte loslassen wollen, als die Füsiliere herbeigekommen wären und den Franzosen gefaßt hätten.

Inzwischen war die 10. Kompagnie, indem sie den 3. Zug unter Kommando des Portepee-Fähnrichs v. Voigts-Rhetz als Schützen auflöste, im Vordringen durch den dicht mit Unterholz bestandenen Wald geblieben; sehr bald jedoch hatte man die Schützen aus den Augen verloren und machte schon im Walde ab und zu entgegenkommende Franzosen zu Gefangenen. Als endlich eine Waldblöße erreicht wurde, sah man sich plötzlich einer starken Masse feindlicher Infanterie auf nur wenige Schritte gegenüber. Auf der Lichtung befanden sich Tausende von Franzosen, die in völliger Unordnung durch einander rannten und schrieen und meist bereits ihre Waffen in der Nähe eines Gehöftes, das rechter Hand die Lichtung abschloß und Querimont Ferme hieß, zusammengeworfen hatten. Die aus dem Walde heraustretende Kompagnie, der sich von rechts kommend der Zug des Lieutenants v. Raumer II.*) angeschlossen hatte, wurde von den Franzosen mit Tücherschwenken und Geschrei empfangen, und der Hauptmann v. Gerlach suchte sofort einen möglichst großen Theil der Feinde abzusondern, um dieselben zurückzubefördern. Füsilier Genzel, 10. Kompagnie, zeichnete sich hierbei sehr aus, er drang unaufhaltsam in den Haufen der Feinde ein und brachte eine Adlerstange, an welcher indeß das Fahnentuch, sowie der goldene Adler abgeschlagen waren, zurück.

Aber die Fortführung der Gefangenen sollte nicht so glatt von Statten gehen. Noch bevor die Kompagnie sich mit denselben in Bewegung setzen konnte, fiel aus dem Walde westlich heftiges Schnellfeuer auf die Menschenmasse, in welcher Franzosen und Preußen sich gemischt hatten. Es entstand ein unauflöslicher Wirrwarr. Unter wildem Geschrei und Jammern versuchten die Franzosen sich in den Wald hineinzuwerfen, um dem Feuer zu entgehen, theilweise aber bewaffneten sie sich wieder und begannen ebenfalls auf die Füsiliere zu schießen, die nun natürlich das Feuer erwiderten. Außerdem schlugen fortwährend Granaten, vom V. Korps herkommend, in das Gehöft, das dadurch in Brand gerieth, und dessen Umgebung ein.

Der Hauptmann v. Gerlach, in dem Bewußtsein, mit drei Zügen einer solchen Uebermacht gegenüber wenig ausrichten zu können, andererseits aber einsehend, daß die meisten Franzosen sich ganz gern durch Gefangenschaft ihrer verzweifelten Lage entführen lassen würden, suchte trotz des fortwährenden Gewehrfeuers so viel Gefangene als möglich abzusondern, was ihm auch unter Beihülfe von Theilen des I. Bataillons 4. Garde-Regiments gelang. In geringer Entfernung bei noch in Stellung befindlichen feindlichen Abtheilungen vorbeimarschirend, kam er glücklich nach Givonne und gab dort gegen 2000 Gefangene ab.

*) 5. Zug, 11. Kompagnie.

Fast zu derselben Zeit wie die 10. Kompagnie hatte die 11. eine der ersteren benachbarte, nördlich derselben gelegene Waldblöße betreten. Da indeß ein Waldstreifen und der Park von Querimont Ferme diese Waldblößen von einander trennte, so wußten die Kompagnien von der Nähe der anderen gegenseitig nichts. Die 11. Kompagnie hatte sich, um den Wald abzusuchen und mit den Garde-Jägern nach rechts in Verbindung zu bleiben, allmählich ganz aufgelöst, war aber in dem dichten Walde so auseinandergekommen, daß der Zug des Lieutenants v. Raumer II. links zur 10. Kompagnie gelangte, während Hauptmann v. Schmeling mit dem 5. und Schützenzuge und vor demselben der Fähnrich v. Voigts-Rhetz mit dem Zuge der 10. Kompagnie eine weiter rechts gehende Richtung verfolgten. Durch Garde-Jäger von der großen Ansammlung französischer Streitkräfte bei Querimont Ferme unterrichtet, wandten sich Fähnrich v. Voigts-Rhetz und Hauptmann v. Schmeling gegen diese und traten von Nordosten her auf die Waldblöße heraus. Der Fähnrich v. Voigts-Rhetz ging, da die Franzosen keine feindlichen Absichten kundgaben und zum großen Theil die Waffen niedergelegt hatten, an das Gehöft heran, Hauptmann v. Schmeling folgte über die Blöße hinweg bis an die Südostecke der Umfassung, wo der Wald dicht an das Gehöft anstößt, und bemühte sich, nachdem er den Schützenzug gesammelt hatte, die Gefangenen unter Bedeckung eines halben Zuges des Lieutenants v. Niebelschütz antreten zu lassen. In diesem Augenblick begann auch hier ein Schnellfeuer aus dem westlichen und nördlichen Waldrande, gleichzeitig trat ein geschlossenes französisches Bataillon, das nordwestlich der Ferme die Chaussee überschritten hatte, auf die Lichtung heraus. Diesem Angriff trat Hauptmann v. Schmeling sofort mit etwa der Hälfte seiner Kompagnie entgegen, während Lieutenant v. Niebelschütz den südlichen Waldrand besetzte. Ermuthigt durch eine größere Zahl Gefangener, die von neuem zu den Waffen griffen, lehnte der französische Führer die Aufforderung des Hauptmann v. Schmeling, sich zu ergeben, ab und ging entschlossen vorwärts. Angesichts der bedeutenden Ueberlegenheit des Feindes hielt Hauptmann v. Schmeling es für geboten, das dicht hinter ihm liegende Gehöft zu besetzen. Hier wurde er kurz darauf durch einen Schuß in die Hüfte verwundet, behielt jedoch die Führung der Kompagnie vorläufig noch in der Hand. Während es hier zum stehenden Feuergefecht kam, drängte sich mit dem Zuge des Portepee-Fähnrichs v. Voigts-Rhetz, der sich ebenfalls dem Feinde zunächst entgegen geworfen hatte, eine Menge Franzosen in dichtem Knäuel in das Gehöft hinein. Hier war es, wo der Unteroffizier Busch der 10. Kompagnie in einem starken Haufen von Franzosen eine feindliche Fahne erblickte. Mit großer

Unerschrockenheit drang er bis zu derselben hindurch und entrang dem Träger das Panier, doch Busch wurde vom Feinde umringt, mit dem Kolben zu Boden geschlagen und ihm die Fahne wieder abgenommen.

Die Mannschaften der 10. und 11. Kompagnie waren trotz tapferster Gegenwehr kaum noch im Stande, das brennende Gehöft zu halten, aus dem sie zum Theil bereits herausgedrängt waren, als Oberstlieutenant v. Papstein und Major v. Sanitz mit der 9. und 12. Kompagnie von Norden her, die 1. Garde-Jäger-Kompagnie von Süden her an der Waldböße eintrafen. Während letztere vom Waldrande aus ein heftiges Schnellfeuer gegen die französischen Truppenmassen abgaben, umging die 12. Kompagnie das Gehöft, indem sie sich namentlich des Ausganges nach Illy versicherte; die 9. Kompagnie wurde durch den Bataillons-Kommandeur als Reserve geschlossen zurück gehalten. Dann gingen die Füsiliere und die Garde-Jäger von 3 Seiten her gegen das Gehöft zum Angriff vor und drängten die Franzosen von diesem ab auf die freie Waldblöße hinaus. Bei dieser Gelegenheit gelang es dem Füsilier Golbacker der 11. Kompagnie, einem Franzosen ein Fahnentuch zu entreißen, das dieser soeben in seinem Tornister verbergen wollte. Der dazu gehörige Adler und die Adlerstange wurden bei der nun endlich erfolgenden Waffenstreckung mit übergeben. Die Fahne gehörte dem 17. Linien-Regiment an; das Tuch war von Seide und auf der einen Seite mit den Namen vieler Schlachten, deren erste die von Jena war, bedruckt. Am Eingange in das Gehöft lagen einige todte Füsiliere und zwischen ihnen Unteroffizier Adler der 11. Kompagnie, dem der Feind das eigene Seitengewehr in die Brust gestoßen hatte.

Es wurden bei Querimont Ferme etwa 100 Offiziere und 5000 Mann zu Gefangenen gemacht, die von der 12. Kompagnie*) und 1 Zug der Garde-Jäger mit vieler Mühe nach Givonne gebracht und dort an die 2. Garde-Infanterie-Division abgegegen wurden.

Ein Theil der 11. Kompagnie unter Lieutenant Friedländer**) war bei dem letzten Angriff an Querimont Ferme vorbeigegangen und traf, jenseits auf die Chaussee heraustretend, auf eine von Sedan kommende französische Batterie, die in der Richtung auf Illy marschirte. Lieutenant Friedländer warf sich mit seinem Zuge sofort auf die Pferde und persönlich auf den Kommandeur, den er zur Ergebung aufforderte. In höchstem Maße überrascht, leistete dieser der Aufforderung auch Folge. 8 Geschütze mit 70 Pferden fielen hier in unsere Hände. Die gefangenen Offiziere

*) Die 12. Kompagnie wurde hierbei durch zwei Königl. sächsische Kompagnien unterstützt.

**) Vom 2. Garde-Landwehr-Regiment zum Regiment kommandirt.

und Mannschaften wurden abgeführt, die Geschütze und Pferde dem Generalmajor Walther v. Monbary, der mit seiner, der 20. Infanterie-Brigade, bald darauf auf diesem Punkte eintraf, auf Verlangen übergeben. Nachdem die Gefangenen von Querimont Ferme sämmtlich abgeführt, die Franzosen gänzlich nach Sedan zurückgegangen waren, auch mittlerweile Truppentheile des V. Korps*) (20. Brigade), ja sogar Mannschaften des XI. Korps**) auf diesem Platz eingetroffen waren, marschirte Major v. Sanitz mit dem Rest des III. Bataillons um 5 Uhr nach dem Biwaksplatz der Division ab, wo im Laufe der Nacht auch die 10. und 12. Kompagnie, sowie die von der 11. und 9. Kompagnie zum Gefangenentransport verwendeten Abtheilungen eintrafen.

Während das II. Bataillon in Givonne stand, rückte die 4. Kavallerie-Division, und an deren Spitze Prinz Albrecht (Vater), durch das Dorf gegen Norden und wurde von den Mannschaften der 8. Kompagnie mit Hurrahrufen begrüßt, wofür Se. Königl. Hoheit huldreichst dankte. — Auch das II. Bataillon wurde von Givonne in das Biwak geholt und dem Regiment Königin Elisabeth die Besetzung des Dorfes aufgetragen

Die Verluste des Regiments in der Schlacht waren:

I. Bataillon.

Todt.	Verwundet.
—	Lieutenant Frhr. v. Troschke,
1. Kompagnie: Lieutenant v. Alvensleben II, 5 Füsiliere,	Lieutenant v. Weller, Feldwebel Böckler, Vice-Feldwebel v. Albedyll, 1 Unteroffizier, 29 Füsiliere (6).
2. Kompagnie: Vice-Feldwebel Schulze, 6 Füsiliere,	Premierlieutenant v. Henning auf Schönhoff (am 9. Oktober 1870 gestorben), Sekondlieutenant v. Dewitz, 1 Unteroffizier, 21 Füsiliere (2).
3. Kompagnie: 2 Unteroffiziere, 3 Füsiliere,	8 Füsiliere.
4. Kompagnie: 7 Füsiliere,	Lieutenant v. Dewitz-Krebs (Verlust des linken Armes), 29 Füsiliere (4).

*) Aus der Gegend von Fleigneux-Illy her.
**) Von Floing her.

II. Bataillon.

5. Kompagnie:		
	Lieutenant v. Kirchbach I.,	4 Füsiliere.
6. Kompagnie:		
	1 Unteroffizier, 2 Füsiliere,	Lieutenant v. Carisien (beim I. Bat.), 4 Füsiliere (2).
7. Kompagnie:		
	Feldwebel Zoppen, 1 Unteroffizier, 2 Füsiliere,	1 Unteroffizier, 12 Füsiliere.
8. Kompagnie:		
	—	1 Unteroffizier, 12 Füsiliere.

III. Bataillon.

9. Kompagnie:		
	1 Füsilier,	2 Unteroffiziere, 2 Füsiliere.
10. Kompagnie:		
	1 Füsilier,	1 Unteroffizier, 4 Füsiliere.
11. Kompagnie:		
	1 Unteroffizier, 2 Füsiliere,	Hauptmann Blecken v. Schmeling, 2 Unteroffiziere, 5 Füsiliere.
12. Kompagnie:		
	2 Füsiliere,	1 Unteroffizier, 4 Füsiliere.

Zusammen: Todt	2 Offiziere,	2 Offizierdienstthuer,	5 Unteroff.,	31 Füs.
Verwundet	7 "	2 "	10 "	133 "
Im Ganzen:	9 Offiziere,	4 Offizierdienstthuer,	15 Unteroff.,	164 Füs.

Gefangen oder erbeutet wurden vom:

I. Bataillon:	etwa 200 Gefangene, 2 Geschütze, 1 Munitionswagen, die aber stehen geblieben sind;
II. Bataillon:	11 Offiziere, 263 Gefangene, 7 Geschütze, 3 Mitrailleusen, 16 Munitionswagen, 142 Pferde, 6 Maulthiere;
III. Bataillon:	etwa 100 Offiziere, 8000 Gefangene, 1 Adler des 17. Regiments, 8 Geschütze, 103 Pferde, 10 Maulthiere.
Zusammen:	111 Offiziere, etwa 8500 Mann, 1 Adler, 17 Geschütze, 3 Mitrailleusen, 17 Munitionswagen, 245 Pferde, 16 Maulthiere.

Man wird sich den Jubel denken können, der Abends im Biwak des Regiments herrschte, als die Erfolge der einzelnen Bataillone bekannt wurden. Auch das I. Bataillon, das verhältnißmäßig große Verluste gehabt hatte und keine Siegeszeichen besaß, befand sich in der gehobensten Stimmung, hatte es doch bei Sedan nachgeholt, was ihm bei dem Sturm auf Ste. Marie nicht vergönnt gewesen war. Vor Allem drängte sich Jedem der Gedanke auf, daß mit diesem zweiten großen Siege unserer Waffen die Entscheidung des Krieges gefallen sei, und mochte auch der Einzelne in diesem Kampfe manch' theuren Freund verloren haben oder er in Unkenntniß über das Schicksal eines solchen noch zittern, so mußte

doch Jeder dem Herrn aller Heerscharen inbrünstig danken, daß er so Großes durch und für unsere Armee gethan hatte, insbesondere, daß die 1. Garde-Division und an der Spitze derselben das Regiment, wie 1866 so auch heute wieder, neue Ehren und neuen Ruhm erfochten hatte. Solchen Gedanken gaben die Regimentsmusiken Ausdruck, indem sie den schönen Leuthener Choral „Nun danket alle Gott" anstimmten.

Unsere Regimentsmusik hatte sich übrigens ebenfalls wacker gehalten und den Bedienungsmannschaften der auf der Höhe östlich von Givonne den ganzen Tag über im heftigen Feuer stehenden Batterien Wasser zugetragen.

Am Abend langten noch die Bagagen und die Dank dem Proviantzuge von Carignan wohlversehenen Verpflegungswagen des Regiments an, so daß die Abtheilungen, die im Biwak versammelt waren, noch abkochen konnten.

Am nächsten Morgen wurden zuvörderst die Kompagnien neu eingetheilt. Premierlieutenant v. d. Planitz erhielt die Führung der 2. Kompagnie, Premierlieutenant Friedländer vom 2. Garde-Landwehr-Regiment diejenige der 11. Kompagnie. Lieutenant Graf Stillfried wurde Adjutant des I. Bataillons, und sämmtliche Vice-Feldwebel wurden in Offizierstellen eingesetzt, soweit sie solche noch nicht innehatten. Dann wurde die Munition ergänzt und die Waffen in Stand gesetzt, denn es war doch möglich, daß die französische Armee, der hier bei Sedan keine goldenen Brücken gebaut worden waren, den Kampf um ihre Existenz wieder aufnehmen würde. Die gesammte Artillerie hatte Aufstellung gegen Sedan nehmen müssen, um diese Festung, die die noch immer zahlreichen Gegner gar nicht zu fassen vermochte, von allen Seiten zu beschießen. Doch der Kampf wurde nicht mehr erneuert. Schon im Laufe des Vormittags wurde die Kapitulation der französischen Armee sowie die des Kaisers Napoleon bekannt, und wir konnten nur nicht verstehen, wie der Kaiser, der nach unseren Begriffen, da er bei der Armee anwesend war, als Kriegsherr zugleich oberster Feldherr sein mußte, hier bei der Kapitulation seine Person gänzlich von der Armee trennen konnte.

Es waren in der That denkwürdige Stunden, die uns die letzten Tage gebracht hatten!

In ihrer ganzen Größe waren sie kaum zu fassen, geschweige denn zu beschreiben. Dergleichen muß man miterlebt haben in dem Bewußtsein, die eigene Kraft zur Erreichung des Zieles miteingesetzt zu haben, dann werden solche Stunden für den Betheiligten die erhabensten des ganzen Lebens sein. Gekrönt aber wurden diese Stunden durch das Er-

scheinen unseres geliebten Königs und des Kronprinzen, die am Nachmittage die Biwaks beritten und um 6½ Uhr zu unserem Regiment kamen, wo sie mit begeistertem Hurrahrufen empfangen wurden. Nach altgewohnter Weise war Se. Majestät sehr gnädig, nahm den eroberten Adler in Augenschein und sprach sich sehr anerkennend über die Leistungen des Regiments aus. Ein freudiges Hoch tönte wieder und wieder durch die Luft, als der König mit seinem zahlreichen Gefolge und der Stabswache davonritt.

Um 7 Uhr Abends wurde die Division zu einer kurzen Andacht vereinigt, die der Divisionspfarrer Rogge zum Dank für den erfochtenen Sieg abhielt, und hinterher ergriff General v. Pape das Wort, um die errungenen Erfolge zu verkünden und die Anzahl der erbeuteten Trophäen mitzutheilen, deren die 1. Garde-Division dem Feinde besonders viele abgenommen hatte. Zu erklären ist diese glückliche Thatsache wohl dadurch, daß die Division gerade auf die kürzeste und beste Straße nach Belgien gesetzt war, wohin sich den sonst auf allen Punkten geschlagenen Franzosen noch ein letzter Ausweg zu bieten schien. Doch ohne die Ausdauer, mit der die Division es am 31. August ermöglicht hatte, bis an den Feind heranzumarschiren und ohne den Eifer, der alle Abtheilungen derselben beseelte, und der trotz der großen Zerstreuung der einzelnen Theile des Regiments alle in der vordersten Linie am Feinde zusammenführte, hätten wir Füsiliere keines der zahlreichen Siegeszeichen erbeutet.

Gegen Abend des 2/9. begann es wieder zu regnen und regnete es die ganze Nacht hindurch heftig fort, so daß man sich am Morgen des 3. kaum auf dem aufgeweichten Lehmboden unseres Biwaks fortbewegen konnte.

3. 9. Am Vormittage dieses Tages um 11 Uhr fand die Beerdigung der am 1./9. gefallenen Offiziere statt. Sie wurden mit dem Lieutenant v. Keudell des 1. Garde-Dragoner-Regiments zusammen neben einander auf dem Kirchhofe von Givonne unter dem großen Kruzifix beerdigt. Eine zahlreiche Menge von Offizieren, sowie die Mannschaften des Regiments hatten sich auf und um den Kirchhof von Givonne eingefunden, um den Gefallenen die letzte Ehre zu erweisen. Auch General v. Kirchbach, Kommandirender General des V. Korps, war gekommen, die Leiche seines ältesten Sohnes noch einmal zu sehen und dann zur Erde zu bestatten. Nichts kann ja auf Erden einem Vater den Sohn ersetzen, namentlich wenn er ihm im blühenden Alter von 26 Jahren plötzlich entrissen wird; aber ein Trost wird es dem väterlichen Herzen und preußischen General gewiß gewesen sein, daß dieser Sohn, würdig seines

Namens, an der Spitze seiner Leute die feindlichen Mauern erkletternd, den Tod gefunden hatte.

Leider waren die hier zur Ruhe Gebetteten nicht die letzten Opfer, die von dem Regiment gefordert wurden. Die Wunde des Premierlieutenants v. Henning verschlimmerte sich in Folge seines großen Blutverlustes derart, daß der verletzte Theil des Beines abgenommen werden mußte. v. Henning wurde nach Köln gebracht, wo sich eine weitere Kürzung des Beinstumpfes als nothwendig erwies. Aber diesem neuen Eingriff, den er ohne Betäubungsmittel mit der größten Heiterkeit ertrug, war sein sonst so elastischer und kräftiger Körper nicht mehr gewachsen. Henning starb trotz der liebevollsten Pflege seiner Schwester am 9. Oktober in Köln. Sein Tod verursachte im Regiment eine fühlbare Lücke und rief eine tiefe Trauer um diesen geistreichen, aufopfernden und treuen Kameraden hervor.

Außerdem erlagen noch 14 Füsiliere ihren Wunden. Leider war die Stätte, auf der die Lieutenants v. Alvensleben II., v. Kirchbach I., Vice-Feldwebel Schulze und Feldwebel Joppen auf dem Kirchhofe in Givonne begraben worden waren, nicht verkäuflich, und sind deshalb die Leichen der Genannten am 23. August 1871 im Beisein des Lieutenants v. Alvensleben I. und v. Versen auf die untere Seite des Kirchhofes überführt worden.

---

5. Abschnitt.

Marsch auf Paris und die Einschließung der feindlichen Hauptstadt.

Napoleon und die Armee Mac Mahon's waren gefangen, die „Rhein-Armee" nach zweitägigen hartnäckigen Kämpfen am 31. August und 1. September bei Noisseville nordöstlich Metz wieder hinter ihre Festungswerke zurückgeworfen und somit erschien die militärische Macht Frankreichs vernichtet, der Krieg beendet. Ein schneller Marsch von Sedan bis Paris sollte den Franzosen ihre Ohnmacht noch näher bringen und sie zum Frieden treiben.

Die erste Aufgabe der Armeeleitung bestand darin, die beiden bei Sedan vereinigten Armeen auf Paris in Marsch zu setzen. Der Etappenlinien wegen mußte sich zuerst die Dritte Armee wieder auf den linken Flügel setzen, bevor die Maas-Armee ihren Marsch gegen die französische Hauptstadt antreten konnte. Während also jene in südwestlicher Richtung abmarschirte, zog sich diese zunächst nur aus einander, um bequemere Quartiere zu gewinnen. Aus diesem Grunde erhielt das Regiment das Dorf Mathon an der belgischen Grenze als Ortsunterkunft angewiesen. Der Marsch dorthin betrug zwei Meilen und wurde am Nachmittage des 3. September unter strömendem Regen zurückgelegt.

In Mathon hatte das Regiment Ruhetag, und obgleich die Quartiere sehr eng und schlecht waren, so lagen wir bei dem regnerischen Wetter doch wenigstens unter Dach und Fach und konnten die nöthigsten Ausbesserungen an Bekleidung und Ausrüstung vornehmen.

4. 9. Am 4. traf auch das erste Eiserne Kreuz für das Regiment ein, das Major Feldmann, der nach dem Tode des Oberst v. Eckert die Führung des Regiments übernommen hatte, erhielt; auch die am 1./9. verwundeten Lieutenants v. Troschke und v. Weller kamen hier in Mathon wieder zum Regiment, der Stabsarzt Dr. Vater erklärte ihnen indeß bestimmt, daß sie nicht beim Regiment bleiben könnten, sondern sich schleunigst in die Heimath begeben sollten.

5. 9. Am 5. September begann der Vormarsch auf Paris, der, da

Frankreich jetzt keine Armee mehr im freien Felde besaß, wirklich nur ein Spaziergang gewesen wäre, wenn wir besseres Wetter und vor Allem bessere Quartiere gehabt hätten. Aber wie schon in Lothringen erhielt die Division für ihren Marsch keine Hauptstraße zugewiesen, sondern marschirte auf theilweise sehr schlechten und durch den vielen Regen manchmal kaum noch gangbaren Feldwegen durch das schöne Frankreich. Carignan, Craonne und Croun sur l'Ourq waren die Hauptorte, die das Regiment auf seinem Wege betrat, und durch die beiden ersten führte uns unser Marsch auch nur hindurch. Die Marschquartiere des Regiments vom 5. bis 18. September waren folgende:

Am 5.: Amblimont. In diesem Ort verunglückte der Füsilier Golz der 11. Kompagnie; ihm fiel sein Kochgeschirr in einen sehr tiefen und engen Brunnen, und als Golz sich bückte, um es noch aufzufangen, verlor er das Uebergewicht und stürzte ebenfalls in den Brunnen hinein. Obgleich die 11. Kompagnie die ganze Nacht daran arbeitete, den Golz aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, auch beim Abmarsch eine Anzahl Leute in Amblimont zurückließ, um diese Arbeiten fortzusetzen, gelang die Rettung nicht. Zweimal war Golz bereits an den Brunnenrand heraufgeschafft worden, aber beide Male stürzte er wieder zurück, das zweite Mal hatte der Arme bereits ausgelitten. Die Zurückgelassenen holten dann am 7. durch einen sehr anstrengenden Doppelmarsch die Kompagnie wieder ein.

Die Quartiere der nächsten Tage waren:

6.—13. 9.

Am 6. Regimentsstab und I. Bataillon La Cassine.
II. Bataillon Stab, 6. und 7. Kompagnie La Morteau Ferme.*)
5. „ 8. „ Ambly.*)
III. Bataillon Maire.

Am 7. Villers le Tourneur.

Am 8. Regimentsstab, I. und II. Bataillon Sery.
III. Bataillon Stab, 9. und 10. Kompagnie Couversy.**)
11. „ Malabrie.**)
12. „ La Malmaison.

Am 9. Regimentsstab und III. Bataillon Le Thour.
I. Bataillon St. Quentin.
II. „ Stab, 7. und 8. Kompagnie La Rue de l'Allemagne (bei Le Thour).
5. und 6. Kompagnie Bethancourt.

*) La Morteau Ferme und Ambly liegen dicht nördlich von La Cassine.

**) Kleine Ortschaft südöstlich Sery.

Am 10. St. Erme.
Am 11. Regimentsstab und III. Bataillon Dulches.
II. „ Bassogne.
I. „ Jumigny.
Am 12. Ruhe.
Am 13. Regimentsstab und II. Bataillon Limé.
I. „ Augy.
III. „ Braisne.

Am 13. trafen bei Braisne die Ersatzmannschaften des Regiments in der Stärke von 6 Offizieren, 13 Unteroffizieren, 245 Füsilieren ein, die dem mittlerweile bis auf 49 Offiziere, 206 Unteroffiziere, 2057 Mann zusammengeschmolzenen Regimente sehr nöthig waren. Die Ersatzmannschaften wurden am 14. auf dem Marsche vertheilt. Das I. Bataillon erhielt 5 Unteroffiziere, 78 Mann; das II. 3 Unteroffiziere, 88 Mann; das III. 5 Unteroffiziere, 79 Mann. Der Nachersatz bestand zum größten Theil aus Einjährig-Freiwilligen, den Rest bildeten beim Ausmarsch zurückgelassene Mannschaften. Die Offizierstellen waren jetzt folgendermaßen besetzt:

Kommandeur: Oberstlieutenant v. Papstein.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Saufin.
Ordonnanz-Offizier: Sek.-Lt. v. Kontzki.

I. Bataillon.

Major Feldmann.
Adjutant: Prem.-Lt. Graf v. Stillfried.

1. Komp.
Hauptm. v. d. Mülbe.
Sek.-Lt. Frhr. v. Mirbach.
„ Frhr. v. Salmuth.
Vice-Feldwebel Gruner.

2. Komp.
Prem.-Lt. v. d. Planitz.
Sek.-Lt. v. Dewitz.
Portepee-Fähnr. v. Werder I.

3. Komp.
Prem.-Lt. v. Roon.
Sek.-Lt. d. Res. Ruprecht.
Vice-Feldwebel Pohl.
Portepee-Fähnr. v. Kalckreuth.
Vice-Feldwebel Kummer.

4. Komp.
Hauptm. Frhr. d'Orville v. Löwenclau.
Prem.-Lt. Conrad vom 2. Garde-Landw.-Regt.
Sek.-Lt. Frhr. v. Canitz u. Dallwitz.
„ v. Schönfeld.
Portepee-Fähnr. v. Westernhagen.

Stabs- und Regiments-Arzt: Dr. Vater.
Assistenz-Arzt: Dr. Schück.
Feldzahlmeister: Schumann.

II. Bataillon.

Major Freiherr v. Buddenbrock.
Adjutant: Sek.-Lt. v. Rosenberg-Gruszczynski.

5. Komp.
Hauptm. v. Witzleben.
Sek.-Lt. d. Res. v. Raumer I.
„ Eschenburg.
Vice-Feldwebel Hirschmann.

6. Komp.
Hauptm. Graf v. Bethusy-Huc.
Sek.-Lt. d. Res. v. Carisien.
„ v. Schrötter.
Portepee-Fähnr. v. Eckenbrecher.
Vice-Feldwebel Steffenhagen.
„ Weyhrauch.

7. Komp.
Prem.-Lt. Graf v. Schwerin.
Sek.-Lt. v. Versen.
Vice-Feldwebel Krebel.
„ Oberich.

8. Komp.
Hauptmann v. Pirch.
Sek.-Lt. Graf v. Pückler vom 2. Garde-Landw.-Regt.
„ v. Kirchbach.
„ v. Twardowski.
Vice-Feldwebel Kohli.

Assistenz-Arzt: Dr. Winter.
Zahlmeister: Eberwein.

III. Bataillon.

Major v. Sanitz.
Adjutant: Sek.-Lt. v. d. Mülbe.

9. Komp.
Prem.-Lt. Frhr. v. Bodelschwingh.
Sek.-Lt. v. Bärensprung vom 35. Landw.-Regt.
„ v. Livonius I.
Portepee-Fähnrich v. Wegnern.

10. Komp.
Hauptm. v. Gerlach.
Sek.-Lt. v. Schaper.
Portepee-Fähnr. v. Voigts-Rhetz.
Vice-Feldwebel Zumpt.

11. Komp.
Prem.-Lt. v. Kröcher.
„ Friedländer vom 2. Garde-Landw.-Regt.
Sek.-Lt. v. Raumer II.
„ v. Riebelschütz.
Vice-Feldwebel Schulz.

12. Komp.
Hauptm. Frhr. zu Putlitz.
Sek.-Lt. v. Voß.
„ d. Res. Schneidewind.
„ v. Wedell.
Portepee-Fähnr. v. Bergmann.
„ v. Erhardt.

Stabsarzt: Dr. Junge.
Zahlmeister: Knick.

14. 9. Am 14. kamen Regimentsstab, 3. Kompagnie, II. und III. Bataillon nach Villy sur l'Ourq; Stab des I. Bataillons, 1., 2. und 4. Kompagnie nach Ferme d'Ebrolles.*)

Am Abend dieses Tages trafen acht Eiserne Kreuze 2. Klasse für das Regiment ein; es erhielten diese:

Oberstlieutenant v. Papstein,
Major v. Sanitz,
" Freiherr v. Buddenbrock,
Feldwebel Schönekerl, 11. Kompagnie.
Unteroffizier Bornemann, 1. "
" Willbier, 6. "
" Linden, 8. "
Sergeant Siewert, 10. "

Die Austheilung fand am 15. auf dem Marsch von Villy sur l'Ourq nach Crouy sur l'Ourq statt, die Bataillone mußten ein offenes Viereck bilden, in das die Aufgerufenen vortraten, um das Eiserne Ehrenkreuz zu empfangen.**)

Weiter erreichten wir:

15.–17. 9. Am 15. Crouy sur l'Ourq.

Am 16. Bregy, die 1. Kompagnie Chèvreville, die 4. Kompagnie Ognes.

Am 17. Ruhe.

Am 18. Tremblay.

Auf diesem ganzen Marsche waren die Bewohner friedlich und still, kamen uns theilweise sogar höflich entgegen. Ueberall waren sie unzufrieden mit Napoleon und dem Kriege gegen Deutschland, oder gaben sich wenigstens den Anschein, es zu sein, doch war auf diese friedliche Gesinnung nicht viel zu geben, denn wo die Truppen so massenhaft wie innerhalb großer Armeeverbände auftreten, wird schon durch deren Auftreten allein jede Neigung zu Widerstand unterdrückt. Je näher wir Paris kamen, desto merkbarer änderte sich auch die Gesinnung der Bewohner. Von Crouy ab hatten schon viele von ihnen Haus und Hof verlassen, was hauptsächlich ihrer selbst wegen zu beklagen war, denn während sich sonst der Soldat mit dem begnügte, was ihm zustand, wurde jetzt verzehrt und vertrunken, was man fand, und konnte die Einquartierung nicht selbst Alles verzehren, so wurde den Kameraden,

*) 2 Kilometer westlich Villy.

**) Ueber die weiter beim Regiment stets vereinzelt eintreffenden Dekorationen siehe Anlage.

die ein schlechteres Loos getroffen hatte, von dem Ueberfluß abgegeben. Vor Mitry wechselte aber das Aussehen des Landes völlig, die Ortschaften waren ganz verlassen, die Wohnungen meist ausgeräumt, die Kornmieten, die nach der fruchtbaren Ernte des Jahres zahlreich auf den Feldern standen, waren angezündet und die Wege durch umgehauene Bäume gesperrt. Wenn schon im Kriege dem Feinde auf jede Weise Abbruch gethan werden muß, selbst wenn die Größe des eigenen Schadens in keinem Verhältniß zu dem, dem Feinde augenblicklich zugefügten Nachtheile steht, so waren die Maßnahmen der französischen „provisorischen Regierung", die durch die Revolution am 4. September die oberste Gewalt in Frankreich an sich gerissen und Napoleon und seine Dynastie des Thrones verlustig erklärt hatte, hier bei Paris so unpraktisch, daß sie ihren Zweck gänzlich verfehlen mußten. Niedergebrannte Kornmieten neben vollen Scheunen; Verhaue, durch Niederlegen der schönsten alten Bäume im freien Felde hergestellt, wo sie mit wenigen Schritten umgangen werden konnten; Dorfumfassungen, zur Vertheidigung eingerichtet, ohne die Absicht, sie zu vertheidigen. Dies Alles verrieth mehr den wüthenden Haß der Vertheidiger von Paris gegen die Deutschen, als militärisches Verständniß und überlegtes Handeln. Andererseits bekundeten diese Maßnahmen, und vor Allem die gesprengten Seinebrücken innerhalb der Linie der Forts, wie bei Asnières, Neuilly und Surenes, den furchtbaren Schrecken, der die Pariser bei der Annäherung unserer Armeen ergriffen hatte.

Wir haben oben schon angeführt, daß im Allgemeinen die Maas-Armee nördlich der Dritten Armee marschirte; am 15. September erreichten die Armeen mit den Kavallerie-Divisionen die Linie:

Senlis (6.),
Nanteuil le Haudouin (5.),
Tournan (2.),
Provins (4.);

mit den Armeekorps:*)

Villers-Cotterets (IV.),
La Ferté Milon (Garde),
Monthiers (XII.),
Meaux (VI.),
Farmoutiers (V.),
Rozoy (II. bayerisches).

*) Von den zur Bewachung der Gefangenen bei Sedan zurückgelassenen Korps erreichten am 15. das XI. Korps Epernay, das I. bayerische Reims.

Vom Großen Hauptquartiere wurde an diesem Tage aus Chateau Thierry angeordnet, daß der weitere Vormarsch der beiden Armeen jede Verbindung der Stadt Paris nach außen hin abschneiden und Zufuhren wie Entsatzversuche verhindern sollte. Die Maas-Armee hatte am 19. September die Einschließung auf dem rechten Ufer der Seine und Marne zu vollziehen. Die Dritte Armee dahingegen war angewiesen, auf dem linken Ufer der Marne und Seine vorzurücken, je nach dem Eintreffen der Korps ihren linken Flügel auszudehnen und zunächst der 5. und 6. Kavallerie-Division die Einschließung zu überlassen.*) Letztere sollten am 18. die Seine unterhalb Paris bei Poissy überschreiten und sich bis Chevreuse ausbreiten.

Am 17. hatte die Maas-Armee einen Ruhetag, und am folgenden

18. 9. Tage begannen die zu der Einschließung nöthigen Märsche; nunmehr, da man in der Nähe von Paris auf Widerstand stoßen konnte, auch wieder in voller Gefechtsbereitschaft. In Folge dessen versammelte sich die Avantgarde in ihrer alten Zusammensetzung, jetzt geführt vom Oberstlieutenant v. Papstein, am 18. Morgens bei St. Soupplets und marschirte um 6 Uhr aufbrechend über Cuisy—Juilly—Thieux—Mitry nach Grand und Petit Tremblay, wo wir gegen Mittag eintrafen. Das Divisions-Stabsquartier kam nach Mitry.

Die Garde-Ulanen-Brigade bezog Vorposten in der Linie Gonesse—Le Blanc Mesnil—Aulnay und meldete noch am Abend, daß der Feind die Linie Drancy—Le Bourget—Dugny—Stains—Pierrefitte mit stärkerer Infanterie besetzt halte. Am Abend traf ein Befehl des Armee-Ober-Kommandos ein, wodurch Folgendes bestimmt wurde:

„Für die vom 19. September an zu beziehende Cernirungsstellung hat im Allgemeinen die Eisenbahn von Creil nach Paris die Grenze zwischen dem IV. und dem Gardekorps, die Eisenbahn von Nanteuil auf Paris die Grenze zwischen dem Garde- und XII. Korps zu bilden. Die Details der Aufstellung werden von dem Ergebniß der Rekognoszirungen abhängen. Das Gardekorps geht mit seinem Hauptquartier nach Roissy und bezieht mit seiner Avantgarde eine Vorpostenstellung von Aulnay über Le Blanc Mesnil—Garges—Bonneuil bis Arnouville, wobei zwischen Arnouville und Sarcelles Anschluß an das IV. Korps zu nehmen ist. Die Ulanen-Brigade tritt zum IV. Korps über. Sämmtliche Korps haben sich in ihrer vordersten Linie baldigst fortifikatorisch einzurichten."

*) Die 5. und 6. Kavallerie-Division traten von der Maas-Armee zur Dritten Armee über, da die Kavallerie-Divisionen der letzteren, (2. und 4. Division) die Sicherung der Dritten Armee im Rücken übernehmen mußten.

Demgemäß befahl das General-Kommando des Gardekorps:

„Die 1. Garde-Infanterie-Division hat ihr Quartier in Gonesse zu nehmen und den Abschnitt von Arnouille—Bonneuil—Garges bis inklusive der Route de Lille zu besetzen und Vorposten dementsprechend vorzuschieben.

Aus allen Ortschaften des Korpsrayons sind die daselbst aufzufindenden Spaten, Hacken, Aexte, Beile, Sägen, Hämmer, Bohrer, Nägel ꝛc. zu requiriren und unter einem Ingenieur-Offizier in Depots zu sammeln.

Da die Ulanen-Brigade unter das Kommando des IV. Korps zu treten hat, wird die 1. Garde-Infanterie-Division beauftragt, die Sicherung des Gardekorps bis zum Eintreffen der 2. Garde-Infanterie-Division allein zu übernehmen."

Noch in der Nacht zum 19. ging folgender Nachtrag zu obigem Armeebefehl ein:

„Das IV. Armeekorps*) wird auf seinem heutigen Vormarsch wahrscheinlich Gefecht haben, indem der Feind bei Pierrefitte stehen soll. Das Gardekorps hat sich zunächst durch ein Vorgehen bis Gonesse zur Unterstützung des IV. Korps in Bereitschaft zu setzen und zuvörderst durch Kavallerie den dem Korps zugewiesenen Abschnitt beobachten zu lassen.

Le Bourget und Groslay Ferme**) sollen verbarrikadirt und der dazwischen liegende Eisenbahndamm von regulärer Infanterie besetzt sein.

Die 1. Garde-Infanterie-Division rückt morgen früh 7 Uhr bis zum Straßenknoten***) La Patte d'Oie vor und hält sich dort in der Rendezvousstellung bereit. Die Sicherung des Korps nach dem Abrücken der Ulanen-Brigade bleibt der 1. Garde-Infanterie-Division."

So brach der 19. September an, der so lang ersehnte Tag, an dem wir zum ersten Male die große Weltstadt erblicken sollten. Um 7 Uhr war das Regiment in der Avantgarde vorwärts Grand Tremblay versammelt. Die befohlene Sicherung fiel dem Garde-Husaren-Regiment zu, das bis in die Linie Gonesse und Aulnay vortrabte; der Rest der Division marschirte über Roissy nach La Patte d'Oie. Von diesem Punkte aus, an dem man bis gegen Mittag stehen blieb, war nur ein kleiner Theil von Paris — z. B. der Arc de Triomphe und die Kasernen des Mont Valérien zu sehen; doch war das zu wenig und die Entfernung zu groß, als daß unsere Erwartungen dadurch hätten befriedigt werden können. Niemand von uns glaubte damals bei La Patte d'Oie, daß

19. 9.

*) Das IV. Armeekorps war am 18. bei Dammartin eingetroffen und sollte am 19. St. Brice erreichen.

**) 2 Kilometer östlich Drancy an der Straße nach Paris.

***) Wegegabel 2 Kilometer südöstlich Gonesse.

wir Monate lang in dieser Gegend vor den Forts von Paris liegen, und daß um uns herum die Kameraden noch manchen harten Strauß zu bestehen haben würden, ehe, — man kann nicht sagen, der Krieg entschieden, denn der war nach menschlichem Ermessen bereits durch Sedan entschieden — sondern: ehe der Widerstand der zeitigen Machthaber Frankreichs gebrochen sein würde.

Doch zurück nach La Patte d'Oie! Es war heute ein gänzlich verfehlter Tag, einer jener endlos langen Tage, deren jeder Feldzug so viele zählt, an dem die Truppen schon früh zum Sammelplatz bestellt und ohne Kenntniß, was die nächsten Stunden bringen werden, warten, dann ein Stückchen marschiren, wieder warten, wieder aufbrechen, um vielleicht schließlich zur Versammlungsformation aufzumarschiren. Alle möglichen und unmöglichen Ansichten werden durchgesprochen und verworfen, um von Neuem durchgesprochen zu werden; bis Mittag sind alle Cigarren aufgeraucht, was die Laune noch schlechter macht, und schließlich kommt man Abends in ein unwirthliches Quartier oder Biwak ohne Wasser, Stroh und Holz, steif, müde und gelangweilt, ohne eigentlich etwas Nennenswerthes geleistet zu haben.

So auch den 19., an dem das nah vor Augen liegende Ziel unsere Ungeduld noch mehr steigerte.

Endlich gegen Mittag brach die Avantgarde wieder auf, doch nur um ihren Platz mit einem weit schlechteren, an dem Ostrande von Bonneuil, zu vertauschen. Das Regiment stand jetzt viel tiefer und wir sahen fast nichts mehr von Paris.

Inzwischen kam auch das IV. Korps auf der Straße von Chantilly heran. Seine Avantgarde drückte ohne Gefecht die feindlichen Patrouillen aus Pierrefitte gegen die Festungswerke von St. Denis zurück. Auch vor dem Gardekorps schien der Feind nirgends außerhalb der Festungswerke Widerstand leisten zu wollen. Die Garde-Husaren stießen nur in der Mitte von Stains auf eine Kompagnie Nationalgarden, die aber eilends zurückging, nachdem durch den glücklichen Schuß eines Husarenoffiziers ein feindlicher Offizier, wahrscheinlich der Führer, getödtet worden war. General v. Pape ritt persönlich bis Stains vor und befahl der 1. Garde-Jäger-Kompagnie, diesen wichtigen Ort zu besetzen, dann schickte der General auch noch das I. Bataillon des Regiments dorthin. Endlich nach 5 Uhr erhielt die Avantgarde den Befehl, die Vorposten von Stains aus hinter dem Rouillon- und Moréebach entlang bis Pont Iblon hin auszusetzen.

Oberstlieutenant v. Papstein befahl daraufhin:

nach Stains, Romaincourt, Moulin neuf

I. Bataillon des Regiments, eine Garde-Jäger-Kompagnie, ein Zug Husaren;*) mit dem IV. Korps ist Verbindung zu halten,

nach Dugny 5., 6. und 7. Kompagnie des Regiments, eine Garde-Jäger-Kompagnie, ein Zug Husaren;

nach Pont Iblon 8. Kompagnie des Regiments, ein Zug Husaren;

nach Garges, Gros der Vorposten:

III. Bataillon des Regiments, zwei Kompagnien Garde-Jäger, ein Zug Husaren, eine Batterie.

Die übrigen drei Schwadronen Husaren wurden beim Gros der Division in Gonesse einquartiert.

Das I. Bataillon traf über Arnouville und Garges gegen 6 Uhr in Stains ein, nur links gegen Le Bourget hin wurde ein Trupp feindlicher Infanterie bemerkt. In Stains selbst war der Nordrand mit Schießscharten und riesigen Barrikaden versehen, auch wohl 500 Meter lang die Chaussee durch Glasscherben ungangbar gemacht, doch, da kein Vertheidiger von diesen Vorkehrungen Vortheil ziehen konnte, so störten sie, ebenso wie die übrigen Hindernisse den Marsch nicht.

Nach einer Erkundung, die unter dem Schutze der Garde-Jäger vorgenommen wurde, ließ Major Feldmann die Vorposten folgendermaßen ausstellen: Den nördlichen Theil des Dorfes, die Verbindung nach Pierrefitte und hauptsächlich den Weg nach der Moulin de Stains sicherte die Garde-Jäger-Kompagnie, den südlichen Theil, die Chaussee nach St. Denis und den Uebergang über den Rouillonbach nach Merville Ferme hin die 3. Kompagnie. Zur Verbindung stand zwischen den beiden Kompagnien in dem sogenannten Schweizerhäuschen,**) ein Unteroffizierposten, den die Kompagnie von der Chaussee aus gab.***)

---

*) Die bereits Stains besetzt hatten.

**) Das hölzerne Pförtnerhäuschen am Eingange in die ehemalige Parkmauer südwestlich des Schlosses von Stains.

***) Das Grundstück des Schlosses war nach einem in Stains vorgefundenen Plane schon 1869 zerlegt worden, um bebaut zu werden; der Park war inzwischen abgeholzt und theilweise mit Kartoffeln bepflanzt worden, nur einige auf dem Platze liegen gebliebene Holzstöße gaben einige Deckung; dagegen zog sich auf 120—160 Meter vor dem Schloß im Halbkreis die abgetragene Parkmauer um dasselbe herum, die dem Feinde eine sehr gute Deckung bieten konnte, da der Erdboden außen etwa 1¼ Meter tiefer als innerhalb der Mauer war und diese künstliche Vertiefung keineswegs unsererseits überall bestrichen werden konnte. Dazu kam noch, daß das Schloß wie der Park dem feindlichen Artilleriefeuer so ausgesetzt waren, daß ein Bombardement die Vertheidigung in kurzer Zeit sicher lahm gelegt und den Rückzug der Vertheidiger, sowie die ganze Verbindung zwischen Schloß und Dorf äußerst gefährdet hätte. Aus diesen Gründen, und da das Dorf für 5 Kompagnien zur Vertheidigung überhaupt schon sehr groß war, schien es nicht praktisch, das Schloß in die Vertheidigungslinie hineinzuziehen.

Das Schloß selbst blieb unbesetzt, da es abgesondert ungefähr 300 Meter vor dem Dorfe lag und seinerseits schon auf kürzere Entfernung Baulichkeiten an der Chaussee und den Abhang der niedergelegten Parkmauer vor sich hatte.

In zweiter Linie standen die 4. Kompagnie an der Kirche, die 1. in der Mitte an dem großen massiven Dienerschafts- und Stallgebäude des Schlosses und die 2. an der Einmündung der Dorfstraße in die Chaussee. Die Verbindung nach Dugny zu wurde durch Husaren, die in Moulin neuf stationirt waren, hinter dem Rouillonbach entlang unterhalten. Die hinteren Dorfeingänge wurden geöffnet und von den Kompagnien der 2. Linie durch kleine Wachen besetzt.

Bei Tage genügten die vielfach in Dachluken aufgestellten Posten völlig zur Sicherung von Stains und Umgegend, ja sogar zur Beobachtung des Feindes, denn die Befestigungen, die abgesehen von den Forts in diesen Tagen noch weit von ihrer Vollendung entfernt waren, lagen sämmtlich innerhalb 2000 Meter. Die Uebersicht wurde nördlich der Chaussee nur durch die vielen Mauern und Gebäude beschränkt; doch dies war für den Feind viel unvortheilhafter als für uns, und so begann er auch schon am 19. durch Niederbrennen von Gebäuden und Umwerfen von Mauern sich freiere Uebersicht und Schußfeld zu schaffen.

Da, wie schon erwähnt, die Beobachtung gegen den Feind leicht und sicher war, wurden nur bei Nacht Patrouillen gegen den Feind geschickt, diese aber gingen sehr häufig, vielfach sogar durch Offiziere geführt, und hatten immer den Befehl, bis dicht an den Feind heranzugehen. Dieser Grundsatz, der während der ganzen Dauer der Belagerung in Stains, Pierrefitte und Montmagny durchgeführt wurde, hatte den Vortheil, daß wir nicht nur gegen jeden Ueberfall gesichert waren, sondern daß unsere Leute auch sehr bald das drückende Gefühl überwanden, das sich später durch das häufige und sehr weite Schießen des Feindes, sowie durch das heftige Geschützfeuer desselben, dem wir gar nichts entgegenzusetzen hatten, einschleichen wollte. Diesem regen und energischen Patrouilliren allein hatten wir es später zu danken, daß die Franzosen ohne Gefecht das Dorf Villetaneuse verließen; auch das dabei vergossene Blut ist keineswegs unnütz geflossen.

Bei einem etwaigen Angriff hatten die Vorposten-Kompagnien ihre Stellungen zu vertheidigen, während die vorgeschobenen Unteroffizierposten sämmtlich zurückgehen sollten. Die Vertheidigung der Lücke zwischen der

Als dies später dennoch geschah, mußten große Erdarbeiten ausgeführt werden, um das Schloß mit der Dorfumfassung in Verbindung zu bringen. Zur Beobachtung aber lag das Schweizerhäuschen noch günstiger als das Schloß.

rechten und linken Flügelkompagnie, also das eigentliche Gebiet des Schlosses, fiel rechts von der Einfahrt der 1. Kompagnie, links der 2. Kompagnie zu. Die 4. Kompagnie war somit immer noch zur freien Verfügung des Vorposten-Kommandeurs. Die in Garges vom 21./9. ab liegenden beiden Bataillone des Regiments, sowie die drei Jäger-Kompagnien waren zur Unterstützung des Bataillons in Stains bestimmt, denn die besondere Wichtigkeit des Ortes machte es erwünscht, denselben unter jeder Bedingung zu halten.

Der Feind hatte sich vor Stains ganz in die Befestigungen zurückgezogen, an denen er mit allen Kräften arbeitete, nur auf der Chaussee und auf dem Wege nach der Moulin de Stains standen schwache Posten. Auf dem linken Ufer des Rouillonbaches war die Tourterelle Ferme besetzt und einige Trupps wie Patrouillen ließen sich auch dort im freien Felde sehen. Die Bergforts im Osten von Paris schossen einige Granaten auf die ihnen gegenüberstehenden Sachsen. Abends wurde Stains, da noch Bestand an Gas und eine Menge Kerzen vorgefunden wurde, glänzend erleuchtet. Da das Wetter herrlich und ein klarer Sternenhimmel war, so konnte man sich nur schwer von dem schönen, wenn auch schauerlichen Anblick trennen, den die durch die vielen Feuersbrünste beleuchtete Gegend bot.

20. 9.

Am folgenden Morgen wurde an die Herstellung der Vertheidigungseinrichtungen des Dorfes gegangen, die sich indeß immer darauf beschränkten, da, wo es nöthig war, Barrikaden anzulegen, Schießscharten zu brechen oder Auftritte für Schützen zu errichten und endlich Verbindungswege durch das Dorf nach rückwärts herzustellen. Aber auch der Feind wurde nicht vergessen. Der Lieutenant v. Mirbach erkundete mit einigen Füsilieren der 1. Kompagnie die Befestigungen von St. Denis. Er gelangte bis auf 300 Meter an die Festung heran und brachte eine Meldung nebst Zeichnung zurück, die, nachdem eine Karte zu Rathe gezogen war, vollständig über die Bauart der Festung, sowie über die Beschaffenheit und den Werth der Befestigungen Aufschluß gab.

Ein Blick von dem hohen Dache des Schlosses vervollkommnete diese Erkundung. Man konnte nach rechts hin die Kehlmauer, das Thor, die Zugbrücke von Fort de la Briche und das freie Feld dahinter völlig übersehen, Kehlmauer und Thor sogar vom Fuße des Schlosses aus. An der Verbindung von La Briche nach Double Couronne wurde noch gearbeitet, die Erdkoffer zur Deckung des Weges von St. Denis nach La Briche waren noch nicht begonnen. Nur einige Geschütze sah man in den Scharten. Die Meldung des Lieutenants v. Mirbach wurde an die Division befördert. Am Nachmittage des 20. kam der General-

lieutenant v. Kleist vom Ingenieurkorps nach Stains. Er stieg ebenfalls durch die Luke auf das Dach des Schlosses, und Lieutenant v. Mirbach stattete ihm Bericht ab.*)

Wir haben die Verhältnisse in Stains so genau und im Zusammenhange geschildert, weil diese Stellung in den nächsten drei Wochen den Schauplatz für die Thätigkeit unseres ganzen Regiments bildete.

Wenden wir uns nun zum II. Bataillon, das im Verein mit einer Jäger-Kompagnie Dugny und Pont Iblon besetzt hatte, ohne daß der Feind irgend welchen Widerstand geleistet hätte. In Dugny wurden in die erste Linie der Vorposten rechts gegen Stains hin die Garde-Jäger-Kompagnie, in der Mitte, in der nach La Courneuve gerichteten Front die 7. und links an der Seite, Le Bourget gegenüber, die 6. Kompagnie aufgestellt. Die 5. blieb im Gros geschlossen. Die Nacht verlief auch hier ruhig.

Am Morgen des 20. besetzte die 2. Division Le Bourget, das der Feind ohne Widerstand räumte. Die 8. Kompagnie wurde deshalb zum Bataillon nach Dugny herangezogen. Im Laufe des Vormittags wurde auch in Dugny die Umfassung zur Vertheidigung eingerichtet, Entfernungen vor dem Dorfe abgesteckt, die Eingänge verbarrikadirt, Rückzugslinien hergestellt, kurz Alles gethan, was für eine hartnäckige Vertheidigung und einen demnächst etwa nöthig werdenden Rückzug von Nutzen sein konnte.

Am 20. traf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. ein, wonach der char. Major v. Buddenbrock zum überz. Major, die Portepee-Fähnrichs v. Westernhagen, v. Werder, v. Eckenbrecher, v. Voigts-Rhetz, v. Wegnern, dieser unter Versetzung zum 3. Garde-Regiment z. F., und v. Bergmann zu Sekondlieutenants ernannt wurden.

---

*) Die Verbindungslinien waren östlich Double Couronne durch den angestauten Rouillonbach allerdings sturmfrei, zwischen Double Couronne und La Briche indeß keineswegs, selbst nicht, als wir nach der Belagerung in St. Denis einrückten. Es schien uns, als ob bei der äußerst schwachen Bewaffnung der Werke und dem geringen soldatischen Werth ihrer Vertheidiger in den ersten Tagen der Einschließung hier ein Sturm möglich gewesen wäre. Zwischen Double Couronne und Fort de l'Est war es des Rouillon- und Croulbaches wegen unmöglich, denn diese waren bei Stains schon nicht zu durchschreiten, hätten aber durch die Schleusen bei Dugny gänzlich abgedämmt werden können, wodurch dann die Sturmfreiheit von St. Denis sich nur auf die beiden zuerst nur äußerst schwach ausgestatteten Forts beschränkt hätte. Höherer Rücksichten wegen war aber ein solcher Sturmversuch untersagt worden.



Denkmal des Garde-Füsilier-Regiments bei Ste. Marie-aux-Chênes.

[illegible] nach Stains. Er stieg ebenfalls [illegible], und Lieutenant v. Mirbach [illegible])

[illegible] genau und im Zusammenhange [illegible] nächsten drei Wochen den [illegible] Regiments bildete.

[illegible] Bataillon, das im Verein mit [illegible] Iblon besetzt hatte, ohne daß [illegible] hätte. In Dugny wurden [illegible] gegen Stains hin die Garde- [illegible] nach La Courneuve gerichteten [illegible] Bourget gegenüber, die 6. Kompagnie [illegible] geschlossen. Die Nacht verlief [illegible]

[illegible] 2. Division Le Bourget, [illegible]. Die [illegible]. Kompagnie wurde deshalb zum Bataillon nach Dugny herangezogen. Im Laufe des Vormittags wurde auch in Dugny die Umfassung zur Vertheidigung eingerichtet, Entfernungen vor dem Dorfe abgesteckt, die Eingänge verbarrikadirt, Rückzugslinien hergestellt, kurz Alles gethan, was für eine hartnäckige Vertheidigung und einen demnächst [illegible] nöthig werdenden Rückzug von Nutzen sein konnte.

Am 20. traf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. ein, wonach der char. Major v. [illegible] zum überz. Major, die Portepee-Fähnrichs v. [illegible], v. [illegible], v. [illegible]brecher, v. Voigts-Rhetz, v. Wegnern, [illegible] Garde-Regiment z. F., und v. Bergmann zu [illegible] worden.

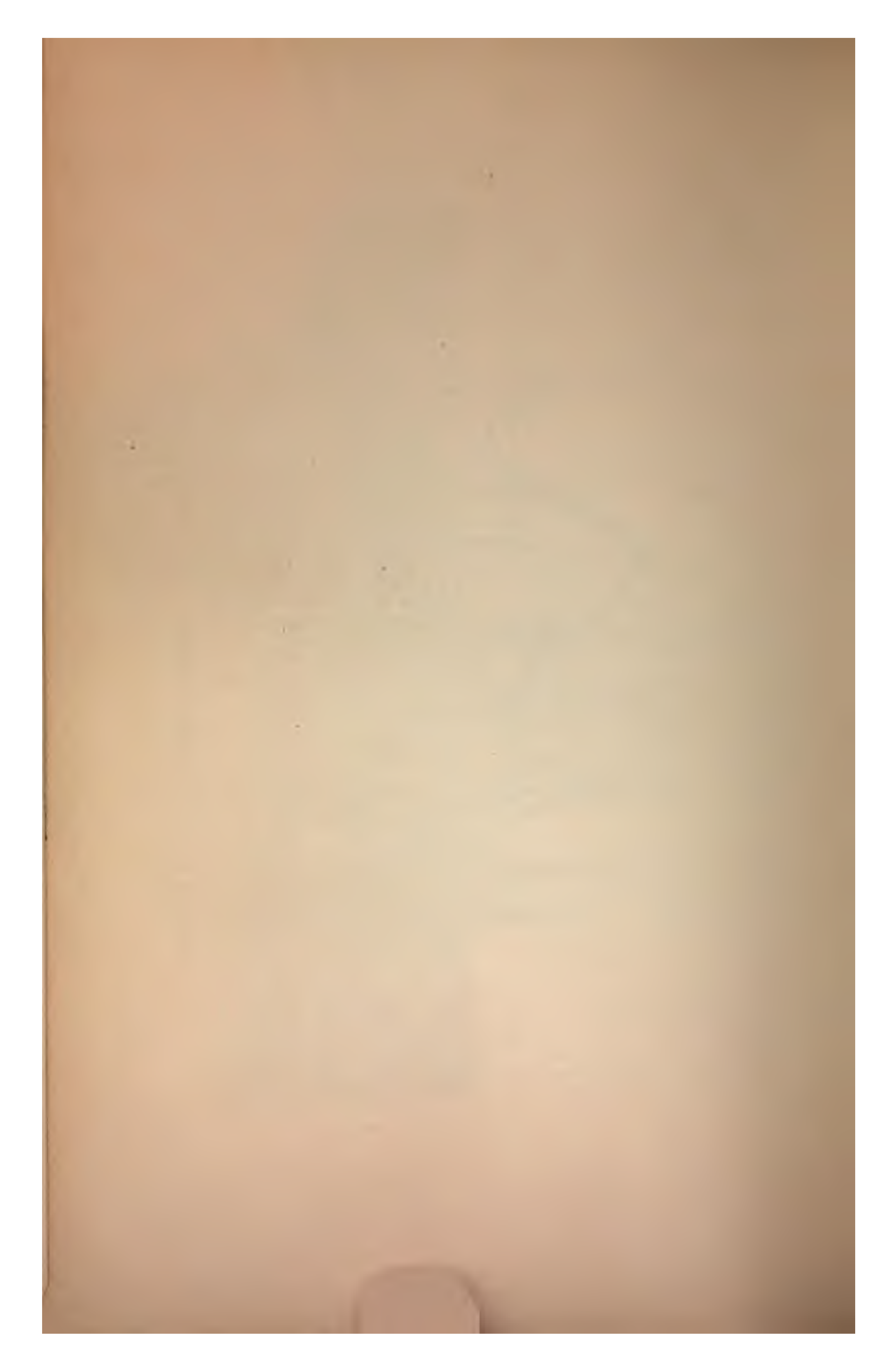
*) [illegible] Double Couronne [illegible] den angestau- [illegible], zwischen Double Couronne und La Briche [illegible] der Belagerung in St. [illegible] einrückten [illegible] schwachen Bewaffnung der [illegible] in den ersten Tagen der Einschließung [illegible] Sturm möglich gewesen wäre. Zwischen Double Couronne und Fort de [illegible] des [illegible] und [illegible] wegen unmöglich, denn diese waren bei [illegible] nicht zu durchschreiten, hätten aber [illegible] bei Dugny gänzlich [illegible] werden können, wodurch dann [illegible] von St. Denis sich [illegible] auf die [illegible] nur äußerst schwach [illegible] beschränkt hätte. [illegible] war aber ein solcher [illegible] worden.



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Kunst-Anstalt von C. L. Keller in Berlin S.

Denkmal des Garde-Füsilier-Regiments bei Ste. Marie-aux-Chênes.



6. Abschnitt.

Vorposten in Stains und Graulay bis nach dem Gefecht von Le Bourget am 30. Oktober 1870.

Am 21. wurde der Vorpostendienst in der Art geregelt, daß die Besetzung von Pont Iblon und Dugny der 2. Garde-Infanterie-Division überlassen wurde, der 1. Division nur die Deckung des Abschnittes von der Bahn nach Creil bis Dugny (ausschl.) verblieb, eine Aufgabe, die somit in der Festhaltung von Stains und der angrenzenden Fabriken gipfelte. 21. 9.

Die bisherige Avantgarde der Division wurde mit der Ausübung des Vorpostendienstes beauftragt; dieser wurde in der Weise gehandhabt, daß immer ein Bataillon des Regiments und eine Garde-Jäger-Kompagnie die Vorposten in Stains bezogen, die anderen beiden Bataillone, eine Garde-Jäger-Kompagnie und eine Eskadron Garde-Husaren nach Garges, eine Garde-Jäger-Kompagnie nach Bonneuil und eine nach Arnouville in Ortsunterkunft kamen. Alle 48 Stunden wurden die Vorposten abgelöst und hatten dann in Garges eine zweimal 24 stündige Ruhe.*)

Während dieser Zeit arbeiteten die anderen Regimenter an den Verschanzungen, die nothwendig waren, um einem größeren Ausfalle entgegentreten zu können. Die seitens der Division zur hartnäckigsten Vertheidigung ausgesuchte Stellung lag in der Gegend von Garges—Bonneuil. Garges, sowie die Höhen westlich dieses Dorfes waren die Stützpunkte.

Somit war dem Regiment der weitaus ehrenvollste, aber auch der schwierigste Theil des Dienstes in der Division zugewiesen. Erschwert

---

*) Die übrigen Theile der Division waren folgendermaßen untergebracht: Divisionsstab in Gonesse, 2. Garde-Infanterie-Brigade in Bonneuil und Arnouville. Von dieser das I/2. G.-R. in Roissy, das I/4. G.-R. in Gonesse. 1. Garde-Infanterie-Brigade in Gonesse, davon ein Bataillon 3. G.-R. in Roissy. Artillerie, Pionier-Kompagnien, Sanitätsdetachement in Gonesse, Husaren in Arnouville, Malmaison Ferme und La Patte d'Oie.

wurde dieser noch durch die anfangs sehr knappe Verpflegung,*) hauptsächlich jedoch durch den Feind, der in dem Glauben, daß St. Denis von uns förmlich belagert werden würde, hier seine schwersten gezogenen Geschütze auf die Wälle brachte und die Vorpostendörfer, namentlich Pierrefitte, Stains, Dugny und später auch Le Bourget auf das Fürchterlichste bombardirte. Aber auch Garges verschonte der Feind nicht, denn jeden Nachmittag war unser Ruhequartier einige Stunden lang das Ziel der feindlichen Geschosse. Graulay, wo das Regiment später lag, hatte eine gleiche Lage zur Festung, und so ist das Regiment während der ganzen Einschließung von Paris niemals aus dem Bereich der feindlichen Granaten herausgekommen und hat jeden Tag mindestens einige Geschosse in die unmittelbare Nähe oder gar in sein Quartier selbst erhalten. Das erste Mal, daß wir die Entdeckung machten, in wie grober Weise der Feind unsere Ruhe zu stören vermochte, war am Nachmittag des 24., an dem eine große Granate in der von Süden nach Norden laufenden Straße von Garges, eine andere im Garten dicht an derselben Straße und eine dritte auf dem Platze dicht hinter dem Dorfe, auf dem eben der Nachersatz exerzirte, platzten, ohne indeß Schaden anzurichten. Aber trotz der täglichen Beschießung und obgleich die Keller niemals als Deckung aufgesucht wurden, hat das Regiment nur einen Mann durch eine feindliche Granate verloren. Allerdings übte in der ersten Zeit diese fortgesetzte Gefahr einen schlechten Einfluß auf die Gesundheit der Mannschaft aus, der durch die mangelhafte Verpflegung nicht ausgeglichen werden konnte. Weintrauben und Rothwein, von dem übrigens in Garges wenig vorhanden war, sowie das viele Gemüse bildeten unsere Hauptnahrung, namentlich später in Graulay, das in einer reicheren Gegend lag, als Garges. Ueberhaupt hatte das Gardekorps einen schlechten Abschnitt in der Umgebung von Paris erhalten, vor Allem was das Landschaftliche und Wirthschaftliche anbetraf. Aber auch in militärischer Beziehung war die Stellung unserer Division von wenig Werth, denn nach der ganzen Lage, die der Abschnitt in taktischer und strategischer Beziehung hatte, konnten wir keinen größeren Ausfall des Feindes auf unsere Stellung erwarten. Der Dienst blieb dabei gleich anstrengend, ohne Aussicht auf Auszeichnung zu geben, auch hatten wir selten Gelegenheit, dem Feinde, in dessen Schußbereich wir uns fortwährend befanden, einmal eine Kugel zuschicken zu können. Eine Erholung oder Pflege gar, wie sie z. B. die Truppen des V. Armeekorps in Versailles

*) Die ersten 14 Tage für den Tag und Kopf ½ Pfund Fleisch und statt Kaffee Mehl. Nachher wurde die Verpflegung ausreichend.

abwechselnd erhielten, ist unserem Regiment während der ganzen Belagerung von Paris nicht zu Theil geworden.

Aber wenn auch unser Dienst anstrengte und es keine völlige Ruhe und Sicherheit gab, so war die Stimmung der Offiziere und Mannschaften immer gut, und bei uns, wie überall in der Einschließungsarmee, herrschte bei pünktlicher Pflichterfüllung ein reges und heiteres kameradschaftliches Leben. Die Offiziere jeder Kompagnie wohnten, eine Familie bildend, zusammen in einem Hause, das so gut wie es ging ausgestattet und mit Allem, was zu einer Wirthschaft gehört, versehen wurde, so daß die Quartiere sehr bald ein gemüthliches Ansehen bekamen. In einigen Quartieren wurde sogar tapezirt und Fensterscheiben eingesetzt und später, als die Kälte eintrat, selbst Oefen gesetzt, deren Abzugsröhren oft durch die Fenster auf die Straße hinausreichten. Man konnte eher glauben, daß in dem mit verschwenderischer Pracht ausgestatteten Landhause eine deutsche Familie ihr friedliches Dasein verlebe, als daß fünf bis sechs Offiziere hier hausten, jeden Augenblick gewärtig, zum Kampfe herauszutreten oder ihr Dach durch eine feindliche Granate zertrümmert zu sehen. Es dauerte auch gar nicht lange, so war in Garges ein Offizierkasino eingerichtet, zu dem der Oberstlieutenant v. Papstein einen sehr schönen großen Billardsaal und eine daranstoßende zweifenstrige Stube überließ, und in dem sich der größte Theil des nicht auf Vorposten befindlichen Offizierkorps der Avantgarde allabendlich versammelte.

Annähernd wie die Offiziere, strebten die Mannschaften danach, quartierweise kleine Familien zu bilden und gemüthlich und heimathlich zu leben. Zunächst suchte natürlich Jeder eine Matratze oder einen Strohsack und eine Decke für sein Lager zu erlangen; zu letzterem Zwecke mußten nicht selten die schönsten schweren Ripsgardinen oder Teppiche herhalten. Es wurden aber nicht nur die nothwendigsten Einrichtungen nach Möglichkeit getroffen, sondern da fast in jedem Quartier sich eine geschickte Persönlichkeit befand, auch über das Nothwendigste hinaus der Wohnung das Aussehen der Behaglichkeit gegeben. Daß bei allen diesen Einrichtungen, die unserem körperlichen wie geistigen Wohl förderlich waren, Keller und Wohnungen alles Brauchbare hergeben mußten und die Sachen der Einwohner nicht geschont werden konnten, liegt auf der Hand; denn da die Ortschaften in der Nähe von Paris von ihren Bewohnern gänzlich verlassen waren, so befanden wir uns nur auf die eigene Kraft angewiesen. Es traf sich öfters, daß in einem Hause für eine Familie von Offizieren sich wohl die nöthigen Räumlichkeiten, aber keine Möbel, in einem anderen sich wohl Möbel, aber keine passenden Räum-

lichkeiten vorfanden. Ein Landhaus mußte zu einem Lazareth, eine Baracke zu einer Offizierwachtstube, ein Schulzimmer zur Schlafstube eingerichtet werden. Ja, es mußten später aus Mangel an Holz sogar Dächer abgedeckt und ganze Baulichkeiten eingerissen werden, wollten wir nicht Unzuträglichkeiten für den Dienst oder Entbehrungen für uns in den Kauf nehmen; und so konnte da, wo die Bewohner uns ihre Hülfe entzogen hatten, auch ihre verlassene Habe nicht verschont werden, soweit diese für uns irgend welchen Nutzen haben konnte, und wenn es auch nur der der Annehmlichkeit war. Die Bewohner müssen uns bei allem Schaden, den sie durch unseren langen Aufenthalt gehabt haben, noch sehr dankbar sein, denn vieles ist ihnen bewahrt worden; so wurden in Graulay allein über 150 000 Frcs. in Werthpapieren und Gold gefunden und bei dem Maire abgegeben.

Hatten wir aber nicht auch das Recht zu solchem Verhalten? Konnte es wohl Jemand verantworten, Offizieren und Mannschaften Entbehrungen irgend einer Art aufzuerlegen, sobald man das Nöthige herbeizuschaffen im Stande war, und stand nicht in den Augen jedes Vorgesetzten das geistige wie leibliche Wohlergehen eines jeden, auch des geringsten Untergebenen unendlich viel höher als ein materieller Schaden, der dem davon Betroffenen erwuchs, und der diesem von seiner Regierung ersetzt werden konnte?

Die erste Nothwendigkeit bei der langen Dauer der Belagerung war doch immer die, die Truppe vollzählig und frisch zu erhalten, und so war es nicht blinder Eigennutz, der uns gebot, hierzu alle sich darbietenden Mittel zu verwenden.

Uebrigens hatte die französische Nationalgarde in Stains wie in Garges und Graulay, ohne daß Pflicht und Nothwendigkeit sie dazu zwang, in der Zerstörung des Eigenthums ihrer eigenen Landsleute ein nicht nachahmenswürdiges Beispiel gegeben, und nach der Uebergabe von Paris fanden wir die von den eigenen Landsleuten belegten Ortschaften, wie z. B. Aubervilliers, Courneuve, Drancy, in einem Zustande, wie wir keinen hinterlassen haben. Gerade der Zug des preußischen Soldaten nach einer gemüthlichen Häuslichkeit wurde genährt, um die Leute dazu zu bringen, ihre Quartiere reinlich und in Ordnung zu halten, was für die körperliche Gesundheit durchaus nothwendig war, ferner aber auch, um sie durch diese häuslichen Arbeiten von Trägheit abzuhalten, aus der nur Mißstimmung über die lange Dauer der Belagerung und Verwilderung entsprungen wäre, und die bei Mangel an Arbeit und Beschäftigung leicht einreißen und die Truppe moralisch wie physisch herunterbringen konnte.

Für die Gesundheit wurde so viel als möglich gethan. Zuerst wurde täglich exerzirt, dann die Verpflegung durch Ernten der nunmehr reifenden Früchte und Gemüse vermehrt, der Bedarf, namentlich an Kartoffeln, für den Winter sicher gestellt; ferner wurde die Bekleidung vervollständigt, vor Allem warmes Unterzeug beschafft, wobei allerdings Privatgaben aus der Heimath das Beste thun mußten. Die Mannschaften wurden allwöchentlich einmal ärztlich untersucht und endlich auch in Garges, wie auch später in Graulay, ein Revierlazareth von 40—50 Betten eingerichtet, in dem unter Leitung des stellvertretenden Regimentsarztes Dr. Vater alle leicht Erkrankten behandelt wurden. Natürlich wurde auch der Reinlichkeit der Straßen und Quartiere, wie der Mannschaften selbst, die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt.

Wir haben hier Manches geschildert, was vielleicht in seinen Einzelheiten erst späteren Monaten angehört, aber es war nur so möglich, ein zusammenhängendes Bild des dienstlichen und außerdienstlichen Lebens im Regimente zu geben.

Kehren wir nun zu unseren Vorposten zurück. Die Verhältnisse in Stains blieben nicht die erfreulichen des ersten Abends; schon am 20. sandte der Feind seine ersten eisernen und bleiernen Geschosse zu uns herüber, denn auch mit dem Chassepotgewehr bewarf er — denn schießen konnte man das kaum nennen — Dorf und Umgebung, und von einer prunkvollen Beleuchtung durfte bald gar nicht mehr die Rede sein. Nach etwa 14 Tagen konnte sich Niemand mehr blicken lassen, ohne nicht sofort von den französischen Rekruten als Zugscheibe mißbraucht zu werden. Jede freudige Regung unsererseits, z. B. wenn das schöne Wetter uns ins Freie lockte, dämpfte der auf unsere Freiheit neidische Franzose durch Artillerie- und Gewehrfeuer, wobei denn mehrfach ganz Unschuldige büßen mußten, was Andere verbrochen hatten. Namentlich letzterer Umstand machte das Verbot nöthig, außer Dienst nicht über Garges hinauszureiten, und um die Vorposten selbst dem Feinde nicht so sehr kenntlich zu machen, wurde erlaubt, daß sie fortan in Mützen aufziehen durften. Die Ablösung fand immer des Abends statt, um sie dem Auge des Feindes zu entziehen.

Es ist schon angeführt worden, daß das Vorpostendetachement alle 48 Stunden abgelöst wurde, demnach kam am 21., Abends 7 Uhr, das III. Bataillon des Regiments mit einer Jäger-Kompagnie auf Vorposten nach Stains und blieb bis zum 23. Abends, zu welcher Zeit es dann vom II. Bataillon und einer Jäger-Kompagnie abgelöst wurde. Dieser Wechsel wurde bis zum 11. Oktober beibehalten, an welchem Tage die Vorpostenstellung des Gardekorps im Ganzen geändert wurde. Es würde

Creil geschickt worden, um das Land bis gegen Beauvais hin zu beruhigen und niederzuhalten. Durch diese Abkommandirungen wurde die Belagerungs-Armee nur unwesentlich geschwächt, wenn auch der Dienst bei den einzelnen Divisionen beschwerlicher wurde, eine Einwirkung auf die Belagerung selbst aber konnten die undisciplinirten und planlos geleiteten „Franktireurs" nicht wohl herbeiführen.

6. 10. Am 6. baute der Feind dem Schloß gegenüber einen Laufgraben in sehr starkem Profil von der Moulin de Stains ab längs des früher genannten Weges, zur Verbindung der von ihm besetzten Baulichkeiten. Er hatte zur Deckung der Arbeit eine Abtheilung Infanterie vorgeschoben, welche die ganze Zeit über ein lebhaftes Feuer auf die Feldwache Nr. 2 und den Posten im Schweizerhäuschen richtete und auch wirklich einen Mann verwundete. Dieser Schützengraben lag nur etwa 600 Meter von dem Schweizerhäuschen entfernt, dessen Bretterwände keineswegs kugelfest waren. Der Aufenthalt in demselben war deshalb fortan ein sehr unsicherer, nur der Platz hinter dem Schornstein und Kamin bot wirklichen Schutz gegen die feindlichen Geschosse, war aber nur für einen Mann ausreichend.

7. 10. Am folgenden Tage Nachmittags flogen die ersten Luftballons über unser Quartier nach Nordosten zu; einer derselben wäre fast durch den Grafen Lüttichau vom Garde-Husaren-Regiment eingebracht worden; ein anderer, der Nachmittags 3 1/2 Uhr bei Courneuve aufgestiegen war, begann schon zwischen Tourterelle Ferme und Moulin de Romaincourt zu sinken. Die drei Insassen sprangen heraus und retteten sich unter dem Schutz herbeigeeilter feindlicher Infanterie vor unseren verfolgenden Füsilieren nach der Ferme. Eine scharfe Beschießung von

8. 10. Stains, die auch am 8. den ganzen Nachmittag über dauerte, schien den Unmuth der Franzosen darüber bezeugen zu sollen, daß ihre Unternehmung mißglückt war. Inzwischen baute der Feind den Laufgraben dem Schlosse gegenüber immer mehr aus, verlängerte ihn auch von Moulins de Stains nach dem Eisenbahnübergang südwestlich Pierrefitte

9. 10. und begann am 9. Nachmittags sogar aus einem bei der Mühle eingefahrenen vierpfündigen Feldgeschütz das Schweizerhäuschen zu beschießen. Zuerst wollte Niemand der hierüber eingegangenen Meldung Glauben schenken, bis Lieutenant v. d. Planitz ein noch ungeplatztes Geschoß herbeibrachte und den beim Vorposten-Kommandeur zu Mittag speisenden Offizieren der Reservekompagnie mitten auf den Tisch setzte. Der Zeuge wurde richtig für ein vierpfündiges Geschoß erkannt, aber schleunig aus der Gesellschaft entfernt.

In Folge dessen konnte das Häuschen, das wie ein Sieb durch-

löchert war, bei Tage nicht mehr besetzt werden, namentlich da der Verbindungsweg nach rückwärts ganz offen lag; der Unteroffizierposten wurde daher nur noch bei Nacht gegeben. Am 10. ließ es der Feind durch eine Patrouille abbrennen, nur Schornstein und Kamin blieben stehen. 10. 10.

An diesem Tage kam Lieutenant v. Voigts-Rhetz mit einem Transport Genesener zum Regiment; er selbst wurde der 5. Kompagnie zugetheilt.

Die nunmehr seit drei Wochen ununterbrochen gestellten Vorposten hatten den Gesundheitszustand im Regiment doch etwas heruntergedrückt; mehrere Fälle von Typhus und Ruhr waren in der letzten Zeit vorgekommen, und so wurde denn die am 8. Oktober befohlene allgemeine Rechtsschiebung innerhalb der Maas-Armee benutzt, um unserem Regimente die wohlverdiente Ruhe zu gewähren und den Grenadier-Regimentern den Vorpostendienst zu überlassen.

Stains fiel, allerdings nur vorübergehend, der 2. Garde-Infanterie-Division zu, während unsere Division in die Stellung der 7., Pierrefitte—Montmagny, einzurücken hatte. Das III. Bataillon wurde am 11. Oktober, Abends 7 Uhr, in Stains durch ein Bataillon 3. Garde-Grenadier-Regiments Königin Elisabeth abgelöst und marschirte über Garges nach Graulay, wohin schon am Vormittage das I. und II. Bataillon, über Bonneuil—Arnouville—Sarcelles und St. Brice gedeckt marschirend, gerückt waren. In Graulay lagen außer dem Regiment noch: Generalmajor Frhr. v. Medem und der Stab der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die 2. schwere Garde-Batterie und nach der am 17. erfolgten Rückkehr des Garde-Jäger-Bataillons von Compiègne noch zwei Kompagnien dieses Bataillons. 11. 10.

Das Armee-Hauptquartier wurde nach Margency in den Bereich des IV. Armeekorps, das General-Kommando nach Gonesse, das Divisions-Stabsquartier nach St. Brice verlegt.

Graulay war ein bedeutend größeres und reicheres Dorf als Garges. Während dort nur zwei Bataillone Quartier gefunden, hatte Graulay für alle drei gleichzeitig Raum, auch bot die große Anzahl geräumiger und zum Theil prächtig eingerichteter Landhäuser den Offizieren und Mannschaften passende und bequeme Wohnräume für die lange Winterzeit, die sehr bald nach unserer Uebersiedelung — denn nur so kann ein Quartierwechsel vor Paris genannt werden — zunächst mit schlechtem Wetter und dann mit großer Kälte eintrat.

Auch die Lage Graulays, auf dem Südostabhange der Höhen von Montmorency, war sehr viel schöner als die von Garges. Hinter dem Orte beginnt der mit echten Kastanien und anderen Laubhölzern be-

standene Höhenrücken, der nördlich an Montmorency vorbei nach Westen zieht und eine Reihe sehr schöner Aussichten auf die reiche und malerische Umgegend von Paris bietet. Einer der schönsten dieser Punkte, der von Graulay leicht erreicht werden konnte, war die gerade über dem Bahnhof von Montmorency liegende Villa, von der man eine prachtvolle Aussicht zwischen dem bei Sannois vorspringenden Höhenzuge und den Höhen von Romainville hindurch auf den Mont Valérien bis nach Marly — Meudon und das ganze linke Seine-Ufer hin hatte. Im Vordergrund sah man den mit einer Windmühle gekrönten Mont d'Orgemont, einen Beobachtungsposten des IV. Korps, die feindlichen Befestigungen bei Gennevillers, St. Denis und Aubervilliers, dann dahinter den Arc de Triomphe, den Montmartre, die Thürme der Kathedrale von St. Denis und Notre-Dame, die Kuppel des Panthéon, den Dom der Invaliden, das Dach der Tuilerien und noch viele andere bemerkenswerthe Punkte; und zwischen allen diesen zog sich das Silberband der Seine mit seinen eleganten Schwingungen hindurch. Die Gegend von Paris, wie sie hier zu unseren Füßen lag, war an und für sich schon wahrhaft schön und großartig, und wie erschien sie nun erst uns, die wir mit den Augen und den Gefühlen des Siegers von den Montmorencyer Höhen hinab auf das letzte Bollwerk des zerschmetterten Erbfeindes schauten. Eine stolze Riesenstadt und eine Riesenfestung allerdings, aber vertheidigt nur von zusammengelaufenen Nationalgarden, im Innern zerrissen von Parteiwuth und rings umschlossen von unseren siegreichen Armeen, während die Armeen des Feindes gefesselt dem Schicksal ihres Vaterlandes und ihrer Hauptstadt entgegenharrten. Und welche Erinnerungen stiegen in unseren Herzen auf bei dem Anblick der zwischen Montmartre und den Höhen von Romainville liegenden Ortschaften, an deren Erstürmung bereits 1814 unser Korps ruhmreichen Antheil gehabt hatte. Im Hintergrunde winkten die Höhen von Meudon, unter denen der alte Blücher im Jahre 1815 vor seinem zweiten Pariser Einzug gelagert hatte, zu uns herüber. Jetzt zum dritten Male wehten unsere Fahnen auf den Höhen um Paris, das Herz von Frankreich umklammernd, zum dritten Male hatten die Franzosen selbst, in Folge unserer Siege, das Kaiserthum vertrieben, und zum dritten Male erwarteten wir dieses Volk, das kommen mußte, um von uns den Frieden zu erbitten.

Eine fast ebenso schöne, nur begrenztere Aussicht, wie die genannte Villa, bot die Terrasse südlich von Montmorency, doch da die feindlichen Festungsgeschütze auf jeden sich hier zeigenden Reiter schossen und dadurch die dahinterliegenden Ortschaften belästigten, so war diese Straße „für Fuhrwerk und Reiter gesperrt".

Gegen die Festung lag Graulay theilweise durch den Höhenzug Les Faucilles gedeckt, der westliche Theil indeß ganz frei, und man konnte von hier, namentlich von dem Park des Generals v. Medem und dem Offizierquartier der 4. Kompagnie aus, zwischen St. Denis und Montmagny hindurch, das Fort de la Briche mit dem davorliegenden Glacis, das die Franzosen als Exerzirplatz benutzten, übersehen. So interessant uns dies auch erschien, so war doch unser freundliches Dörfchen keineswegs ungefährdet, denn es lag im Bereich der feindlichen Festungsgeschütze, und täglich fielen die die Höhen von Les Faucilles verfehlenden Granaten in oder dicht bei Graulay nieder.

Noch am 11. Oktober, dem Tage unseres Einrückens in Graulay, hatte Oberstlieutenant v. Papstein folgenden Befehl zur Vertheidigung des Ortes gegeben:

„1) Das Dorf wird durch die an der Kirche und an meiner Wohnung vorbei nach Montmagny führende Straße in einen westlichen und in einen östlichen Abschnitt getheilt; den westlichen besetzt das I. Bataillon und eine Jäger-Kompagnie, den östlichen das III. und eine Jäger-Kompagnie.*)

2) In jedem Abschnitt wird die Lisiere nach spezieller Anordnung des betreffenden Bataillons- (Abschnitts-) Kommandeurs von einer Jäger- und einer Füsilier-Kompagnie besetzt, drei Füsilier-Kompagnien stehen als Abschnitts-Reserve dahinter.

3) Das II. Bataillon steht als allgemeine Reserve nördlich des Dorfes zu beiden Seiten der Rue de Fontaine, um event. den zwischen Graulay und St. Brice gelegenen Höhenrücken zu besetzen."

Für die Besetzung des westlichen Abschnitts befahl Major Feldmann:

„a. linker Flügel, in 1. Linie: die 4. Kompagnie zunächst rechts des im Regimentsbefehl genannten Weges, in 2. Linie die 2. und 3. Kompagnie;

b. rechter Flügel, in 1. Linie: 2. Garde-Jäger-Kompagnie**) an der Parkmauer des Generals v. Medem, in 2. Linie die 1. Kompagnie hinter dem Park.

„Der event. Rückzug geschieht auf die nördlich des Dorfes gelegenen Höhen, und zwar um den rechten Flügel des dort zur Aufnahme gestellten Bataillons herum. Die Bagage fährt im Fall einer Alarmirung auf dem Wege nach St. Brice zum Dorf hinaus und erwartet weitere Befehle."

---

*) Die demnächst bevorstehende Rückkehr des Garde-Jäger-Bataillons und daraus folgende Verstärkung der Graulayer Besatzung durch zwei Kompagnien war dem Regiment schon bekannt.

**) Bis zum Eintreffen dieser Kompagnie die 1. Kompagnie des Regiments.

Vom III. Bataillon wurden zur Besetzung des ihm zugewiesenen Abschnittes folgende Anordnungen getroffen:

„a. rechter Flügel. Die Dorf-Enceinte zwischen den beiden nach Montmagny führenden Wegen besetzt die 10. Kompagnie, die 9. dient, geschlossen an der Kirche stehend, als Soutien;

b. linker Flügel. Die Enceinte links der 10. Kompagnie besetzt die Garde-Jäger-Kompagnie.*) Die 11. stellt sich geschlossen zur Unterstützung auf der Straße, welche die 10. und Jäger-Kompagnie trennt, die 12. am westlichen Ausgange von Graulay auf. Der etwaige Rückzug auf den nördlich des Dorfes gelegenen Höhenrücken geht um den linken Flügel der dort aufgefahrenen Batterie."

Am 16. Oktober wurde Lieutenant v. Voigts-Rhetz zur Dienstleistung bei der Kommandantur von Versailles kommandirt. Kommandant von Versailles war der Vater des Lieutenants v. Voigts-Rhetz.

Am 19. Oktober erfolgte der Divisionsbefehl über die Besetzung des der Division zur Vertheidigung zugewiesenen Abschnitts. Dieser lautete:

„Die Position Graulay—Sarcelles bis zur Eisenbahn wird behauptet. Pierrefitte und Montmagny werden so lange vertheidigt, als irgend möglich. Sollten sie geräumt werden müssen, so werfen sich die Vertheidiger, wenn möglich, auf die Höhen zwischen beiden Orten und suchen diese zu halten. Der etwaige weitere Rückzug geht auf St. Brice, an dessen Südeingang sie sich schleunigst formiren. Ausgenommen hiervon ist der Jägerposten in Pierrefitte, der sich längs der Eisenbahn zu seiner Kompagnie zurückzieht.

A. Rechter Flügel. Generalmajor. v. Medem. Garde-Füsilier-Regiment, eine resp. zwei Garde-Jäger-Kompagnien, drei Batterien, Vertheidigung von Graulay bis St. Brice. Sobald sich ein Bataillon des Garde-Füsilier-Regiments in Montmagny befindet, übernimmt das 4. Garde-Regiment z. F. die Deckung der zwei Batterien zwischen St. Brice und Graulay und die Vertheidigung des Terrains bis auf den rechten Flügel der 1. schweren Batterie, wo dann das Garde-Füsilier-Regiment anschließt.

B. Das 4. Garde-Regiment z. F., zwei (resp. nur ein Bataillon stark) besetzt event. nach Vorstehendem die Linie St. Brice bis auf den rechten Flügel der vorgenannten schweren Batterie und geht mit dem restirenden I. Bataillon als Reserve in den Grund zwischen St. Brice und Sarcelles. Eine Kompagnie dieses Bataillons bleibt unter allen Umständen am

*) Nach Inkrafttreten des Divisionsbefehls vom 19. 10. trat die 12. Kompagnie an die Stelle der Garde-Jäger.

Südeingange von St. Brice zur Deckung der durch diesen Ort führenden Straße und des auf derselben fahrenden Fuhrwerks, d. h. die Kompagnie hält St. Brice; die Bewachung des Fuhrwerks siehe unten.

C. Die Jäger-Kompagnie in Le Barrage resp. Maison blanche dient zur Aufnahme der Truppen von Pierrefitte resp. Montmagny und zieht in der Richtung Graulay—St. Brice ab, wo sie unter Befehl des Generals v. Medem tritt.

D. Linker Flügel. Generalmajor v. Kessel. 1. und 3. Garde-Regiment z. F., zwei Kompagnien Garde-Jäger, eine Pionier-Kompagnie, drei Batterien, eine Eskadon Husaren.

Die Position von östlich St. Brice über Sarcelles bis zur Eisenbahn wird nach Maßgabe der angewiesenen Batterie-Emplacements und vorhandenen Schützengräben besetzt und vertheidigt. Weitere Verstärkungen an der Lisiere von Sarcelles sind ungesäumt vorzunehmen und kann der Beirath des Premierlieutenants v. Wittenburg*) über die Ausführung der vom General v. Kessel anzuordnenden Arbeiten in Anspruch genommen werden.

E. Reserve. Nachdem das Königl. General-Kommando sich mittelst gestrigen Befehls die Disposition über die 4. leichte und schwere Batterien selbst vorbehalten hat, besteht die Reserve aus einem Bataillon (resp. drei Kompagnien 4. Garde-Regiments) und drei Eskadrons Husaren.

Dieselbe begiebt sich in den Grund zwischen St. Brice und Sarcelles. Von den Husaren wird eine Eskadron zur Deckung der Bagage detachirt.

F. Das Sanitätsdetachement bleibt vorläufig in Villers le Bel.

G. Die Bagagen fahren ungesäumt ab und zwar nach Le Mesnil Aubray, wobei das Detachement Graulay, St. Brice zu vermeiden hat. Eine Eskadron Husaren übernimmt deren Führung, Ordnung und Bedeckung.

H. Sollte ein weiterer Rückzug nothwendig werden, so geht das Detachement Sarcelles nach Villers le Bel, was möglichst lange zu halten ist, um den Abmarsch des Detachements Graulay zu decken. Das Detachement Graulay geht über St. Brice auf Ecouen und von dort nach Le Plessis gassot. Die Position Le Plessis gassot — Bouqueval wird gehalten.

J. Die Reserve deckt diesen Rückzug und geht auf Le Mesnil—Aubray.

---

*) Kommandeur der 3. Kompagnie Garde-Pionier-Bataillons.

Ich ersuche dringend, allen unnützen und vorzeitigen Alarm, der überhaupt nur von der Division event. in besonderen Fällen nur von den Herren Detachementsführern ausgehen kann, zu vermeiden.

v. Pape."

Der vom Regiment am 11. ausgegebene Befehl stimmte völlig in den Rahmen dieses Befehls und mußte nur verändert werden, weil nach letzterem eine Kompagnie Garde-Jäger wieder aus Graulay abrückte, und vom 17. ab das Regiment auch bereits wieder an den Vorposten theilnehmen mußte, so daß häufig nur zwei Bataillone in Graulay anwesend waren. Der östliche, dem III. Bataillon zugewiesene Theil des Dorfes konnte nunmehr nur durch die vier Kompagnien des III. Bataillons besetzt werden, und für den Fall, daß das I. oder III. Bataillon des Regiments auf Vorposten war, nahm das für die Reservestellung bestimmte II. Bataillon dessen Stelle in der ersten Linie ein, während die Vorposten, wenn sie ihre Stellung verlassen mußten, sich als Reserve, und zwar nicht mehr an der Rue de Fontaine, sondern rechts neben den Batterien, die auf der Höhe nördlich des Dorfes eingeschnitten waren, aufstellten.

Wir haben schon erwähnt, daß das Regiment vom 17. ab wieder zu dem Vorpostendienst mit herangezogen wurde, und somit währte die ihm gegebene Ruhe nur fünf Tage lang, die nach Einrichtung unserer Quartiere täglich zu kleinen Ausflügen in die reizende Umgebung des Dorfes benutzt wurde.

Die Division hatte neuerdings durch ein Bataillon 4. Garde-Regiments z. F. das zur Bewachung des Magazins in Le Mesnil-Amelot kommandirte II. Bataillon 1. Garde-Regiments abgelöst, und da das 2. Garde-Regiment z. F. immer noch nicht aus der Gegend von Chantilly zurückgerufen werden konnte, so war das Gros der 2. Garde-Infanterie-Brigade nur noch zwei Bataillone stark. Unter diesen Umständen wurde die Avantgarde aufgelöst, das Regiment trat in sein Brigadeverhältniß zurück und bezog mit den Bataillonen des 4. Garde-Regiments abwechselnd die Vorposten in Montmagny, während die 1. Garde-Infanterie-Brigade Pierrefitte mit 1½ Bataillon zu besetzen hatte. Der Ausgleichung wegen kam ab und zu ein Bataillon der 2. Brigade auch nach Pierrefitte auf Vorposten. Nachdem später die Verhältnisse bei Le Bourget für die 2. Garde-Infanterie-Division schwieriger wurden, andererseits das 2. Garde-Regiment z. F. zurückgekehrt war, fiel unserer Division wieder die Besetzung von Stains und Dugny zu, so daß Dugny durch das Füsilier-Bataillon 3. Garde-

Regiments z. F. ständig besetzt wurde; nach Stains wurden täglich 5, nach Pierrefitte 6, nach Montmagny 4 Kompagnien auf Vorposten entsandt. Dieses Verhältniß dauerte die ganze Belagerung hindurch und wurde nur manchmal noch ungünstiger, wenn einige Bataillone zur Unterstützung der 2. Garde-Division abrücken mußten.

Das Garde-Jäger-Bataillon gab täglich für die Vorposten:

1) zur Besetzung des Bahnhofes von Pierrefitte 1 Offizier, 50 Jäger;
2) zur Besetzung der Chausseebarrikade in der Südspitze von Pierrefitte 1 Offizier, 40 Jäger;
3) zum Patrouillendienst nach Montmagny 1 Oberjäger, 20 Jäger.

Die Jäger sollten hauptsächlich als Patrouillen gegen die Festung verwendet werden. Außerdem stand eine Kompagnie Garde-Jäger im Gehöft Le Barrage zur Aufnahme der Vorposten von Pierrefitte und Montmagny, von dieser Kompagnie wurde Nachts auch ein kleines Häuschen — Maison Blanche — in der Tiefe zwischen Le Barrage und St. Brice besetzt.

Westwärts hatten unsere Vorposten Verbindung mit denen des IV. Korps, deren Stellung von Deuil bis nach Epinai an der Seine reichte. Der Linie Epinay—Pierrefitte gegenüber hatte der Feind seine Hauptposten in dem Gehöft Le Temps perdu, im südlichen Theil und im Schlosse von Villetaneuse, in dem Eisenbahndurchlaß unter der Chaussee St. Denis—Pierrefitte und in der uns schon bekannten Moulin de Stains. Alle diese Punkte hatte er stark befestigt und durch einen Laufgraben verbunden, nur die Besatzung im Südtheile des Dorfes Villetaneuse war abgesondert und in die Linie unserer Vorposten hineingeschoben.

Am 17. Abends zog das II. Bataillon in Montmagny, das I. mit zwei Kompagnien des 3. Garde-Regiments z. F. in Pierrefitte auf Vorposten. 17. 10.

Das Dorf Montmagny besteht aus vier fast von Norden nach Süden laufenden Straßen, die der leichteren Orientirung wegen von Westen nach Osten mit Nr. 1, 2, 3 und 4 benannt wurden. Die westlichste, also Nr. 1, war nach dem Feinde zu etwa 800 Meter weiter angebaut, als die drei anderen und bildete eine lang und spitz vorspringende Dorfecke, die sehr günstig für die Beobachtung des Feindes in Villetaneuse war, da sie Gelegenheit gab, einen Posten gedeckt bis nahe an den Feind vorzuschieben. Auch für eine Vertheidigung war sie vortheilhaft, da östlich die Höhe Les Faucilles ebenso weit nach Süden vorsprang, als die Straße Nr. 1 im Westen. Das Gelände zwischen beiden wurde völlig beherrscht und so konnte der Feind weder die Dorfecke noch die

Ich ersuche dringend, allen unnützen und vorzeitigen Alarm, der überhaupt nur von der Division event. in besonderen Fällen nur von den Herren Detachementsführern ausgehen kann, zu vermeiden.

v. Pape."

Der vom Regiment am 11. ausgegebene Befehl stimmte völlig in den Rahmen dieses Befehls und mußte nur verändert werden, weil nach letzterem eine Kompagnie Garde-Jäger wieder aus Graulay abrückte, und vom 17. ab das Regiment auch bereits wieder an den Vorposten theilnehmen mußte, so daß häufig nur zwei Bataillone in Graulay anwesend waren. Der östliche, dem III. Bataillon zugewiesene Theil des Dorfes konnte nunmehr nur durch die vier Kompagnien des III. Bataillons besetzt werden, und für den Fall, daß das I. oder III. Bataillon des Regiments auf Vorposten war, nahm das für die Reservestellung bestimmte II. Bataillon dessen Stelle in der ersten Linie ein, während die Vorposten, wenn sie ihre Stellung verlassen mußten, sich als Reserve, und zwar nicht mehr an der Rue de Fontaine, sondern rechts neben den Batterien, die auf der Höhe nördlich des Dorfes eingeschnitten waren, aufstellten.

Wir haben schon erwähnt, daß das Regiment vom 17. ab wieder zu dem Vorpostendienst mit herangezogen wurde, und somit währte die ihm gegebene Ruhe nur fünf Tage lang, die nach Einrichtung unserer Quartiere täglich zu kleinen Ausflügen in die reizende Umgebung des Dorfes benutzt wurde.

Die Division hatte neuerdings durch ein Bataillon 4. Garde-Regiments z. F. das zur Bewachung des Magazins in Le Mesnil-Amelot kommandirte II. Bataillon 1. Garde-Regiments abgelöst, und da das 2. Garde-Regiment z. F. immer noch nicht aus der Gegend von Chantilly zurückgerufen werden konnte, so war das Gros der 2. Garde-Infanterie-Brigade nur noch zwei Bataillone stark. Unter diesen Umständen wurde die Avantgarde aufgelöst, das Regiment trat in sein Brigadeverhältniß zurück und bezog mit den Bataillonen des 4. Garde-Regiments abwechselnd die Vorposten in Montmagny, während die 1. Garde-Infanterie-Brigade Pierrefitte mit 1½ Bataillon zu besetzen hatte. Der Ausgleichung wegen kam ab und zu ein Bataillon der 2. Brigade auch nach Pierrefitte auf Vorposten. Nachdem später die Verhältnisse bei Le Bourget für die 2. Garde-Infanterie-Division schwieriger wurden, andererseits das 2. Garde-Regiment z. F. zurückgekehrt war, fiel unserer Division wieder die Besetzung von Stains und Dugny zu, so daß dann Dugny durch das Füsilier-Bataillon 3. Garde-

Regiments z. F. ständig besetzt wurde; nach Stains wurden täglich 5, nach Pierrefitte 6, nach Montmagny 4 Kompagnien auf Vorposten entsandt. Dieses Verhältniß dauerte die ganze Belagerung hindurch und wurde nur manchmal noch ungünstiger, wenn einige Bataillone zur Unterstützung der 2. Garde-Division abrücken mußten.

Das Garde-Jäger-Bataillon gab täglich für die Porposten:

1) zur Besetzung des Bahnhofes von Pierrefitte 1 Offizier, 50 Jäger;
2) zur Besetzung der Chausseebarrikade in der Südspitze von Pierrefitte 1 Offizier, 40 Jäger;
3) zum Patrouillendienst nach Montmagny 1 Oberjäger, 20 Jäger.

Die Jäger sollten hauptsächlich als Patrouillen gegen die Festung verwendet werden. Außerdem stand eine Kompagnie Garde-Jäger im Gehöft Le Barrage zur Aufnahme der Vorposten von Pierrefitte und Montmagny, von dieser Kompagnie wurde Nachts auch ein kleines Häuschen — Maison Blanche — in der Tiefe zwischen Le Barrage und St. Brice besetzt.

Westwärts hatten unsere Vorposten Verbindung mit denen des IV. Korps, deren Stellung von Deuil bis nach Epinai an der Seine reichte. Der Linie Epinay—Pierrefitte gegenüber hatte der Feind seine Hauptposten in dem Gehöft Le Temps perdu, im südlichen Theil und im Schlosse von Villetaneuse, in dem Eisenbahndurchlaß unter der Chaussee St. Denis—Pierrefitte und in der uns schon bekannten Moulin de Stains. Alle diese Punkte hatte er stark befestigt und durch einen Laufgraben verbunden, nur die Besatzung im Südtheile des Dorfes Villetaneuse war abgesondert und in die Linie unserer Vorposten hineingeschoben.

Am 17. Abends zog das II. Bataillon in Montmagny, das I. mit zwei Kompagnien des 3. Garde-Regiments z. F. in Pierrefitte auf Vorposten. 17. 10.

Das Dorf Montmagny besteht aus vier fast von Norden nach Süden laufenden Straßen, die der leichteren Orientirung wegen von Westen nach Osten mit Nr. 1, 2, 3 und 4 benannt wurden. Die westlichste, also Nr. 1, war nach dem Feinde zu etwa 800 Meter weiter angebaut, als die drei anderen und bildete eine lang und spitz vorspringende Dorfecke, die sehr günstig für die Beobachtung des Feindes in Villetaneuse war, da sie Gelegenheit gab, einen Posten gedeckt bis nahe an den Feind vorzuschieben. Auch für eine Vertheidigung war sie vortheilhaft, da östlich die Höhe Les Faucilles ebenso weit nach Süden vorsprang, als die Straße Nr. 1 im Westen. Das Gelände zwischen beiden wurde völlig beherrscht und so konnte der Feind weder die Dorfecke noch die

Höhe umfassen, während er selbst sich leicht verleiten lassen konnte, zwischen beiden vorzustoßen und dann von allen Seiten angefallen worden wäre. Andererseits war es aber bei der Nähe des Dorfes Villetaneuse möglich, daß der Feind ungesehen einige Bataillone nahe an die Front herangebringen und sich dann plötzlich mit Ueberlegenheit auf Montmagny stürzen konnte. Es mußte demnach die erste Linie ihre Beobachtungsposten so stark machen, daß sie einem ersten Anlaufe des Feindes gewachsen waren. Dieser Verhältnisse wegen wurde denn auch die vorspringende Ecke und die Höhe mit je einer Kompagnie besetzt, während zwischen beiden nur schwächere Abtheilungen, und zwar weiter rückwärts standen. In dem nördlichen Dorftheil lagen die zwei anderen Kompagnien in Alarmquartieren.

Oestlich von Montmagny zu beiden Seiten der Chaussee und bis an die Eisenbahn reichend befindet sich das ebenfalls vom Regiment oft besetzte Dorf Pierrefitte, das sehr viel größer war und viel freier und gefährdeter lag als jenes. Während Montmagny durch Villetaneuse und die feindlichen Posten selbst vor dem Feuer der Forts gedeckt und nur die Höhe demselben ausgesetzt war, wurde Pierrefitte ebenso wie Stains fast täglich beschossen, und viele Gebäude, wie die Kirche und das sogenannte englische Haus, wurden gänzlich vernichtet. Zur Besetzung von Pierrefitte waren sechs Kompagnien bestimmt, von denen fünf im ersten und eine im zweiten Treffen standen.

Von den Kompagnien im ersten Treffen hatte die rechte Flügelkompagnie einen an der Straße Pierrefitte—Villetaneuse aufgeworfenen, in der rechten Flanke sehr gefährdeten Schützengraben, eine zweite die Gebäude und Mauern rechts und links der Chaussee besetzt, dann folgten zur Vertheidigung der Gartenmauern zwischen Chaussee und dem Wege nach Moulin de Stains zwei Kompagnien und von letzterem längs der Eisenbahn bis zum Bahnhofe hin eine fünfte. Am Bahnhofe und an der Chausseebarrikade standen die Garde-Jäger. Die Reserve-Kompagnie lag an der Chaussee dicht hinter dem Rondel in Alarmquartieren.

Am meisten gefährdete die Sicherheit von Pierrefitte wie von Montmagny das vom Feinde besetzte Dorf Villetaneuse, von dessen Dächern aus die Posten in Montmagny, wie auch die rechte Flügelkompagnie in Pierrefitte, letztere sogar im Rücken, beschossen werden konnte. Die feindlichen Kräfte konnten allerdings in jenem Dorf nur schwach sein, denn die Eingänge wurden überall unbesetzt gefunden, indeß waren die plötzlichen Schüsse sehr unangenehm und überdies konnte der Feind bei Nacht im Dorfe eine Menge Truppen versammeln, ohne daß dies von uns verhindert, ja auch nur bemerkt werden konnte. So wurde schon von An-

fang an das Gefühl rege, daß es eine Nothwendigkeit sei, sich in den Besitz von Villetaneuse zu setzen, und schon in der Nacht vom 17. zum 18. erkundete Lieutenant v. Mirbach das Schloß und die Südseite von Villetaneuse. Er stieß bei ersterem auf einen nassen undurchschreitbaren Graben, der mindestens die ganze Osthälfte des Schlosses umgab, und fand auch den Südtheil des Dorfes vom Feinde besetzt. Die Erdwälle, womit das Schloß später umgeben war und die es fast sturmfrei machten, waren am 18. Oktober noch nicht vorhanden. Nach der Westseite des Schlosses konnte v. Mirbach nicht gelangen.

Noch genauere Nachrichten über das Dorf Villetaneuse brachte eine Patrouille der Lieutenants v. Rosenberg und v. Carisien in der Nacht vom 21. zum 22. Oktober. Diese waren von Montmagny aus vorgegangen und hatten den Feind in der Kirche und den umliegenden Häusern vorgefunden, während der nördliche Dorftheil von demselben ganz frei war. Nach diesen bestimmten Meldungen beschloß der Major Feldmann nunmehr, dem Feinde das Dorf zu entreißen, aber ein bestimmtes Verbot der Division verhinderte diese Unternehmung. Der in den nächsten Tagen (am 28.) unternommene Versuch, wenigstens in die Kirche zu gelangen und sie mit ihrem uns vorzugsweise lästigen Thurme anzuzünden, scheiterte an der Wachsamkeit der französischen Posten; Lieutenant v. Mirbach wurde dabei in der Brust verwundet. Trotzdem wurden die Versuche, den Feind aus dem Dorfe hinaus zu ängstigen, nicht aufgegeben. Jede Nacht wurde er mehrere Male durch unsere Patrouillen alarmirt, und schon am 22. November zog er für die Nacht seine Posten aus dem Dorfe zurück; nur das Schloß, das er inzwischen sehr stark befestigt hatte, und das diesem zunächst liegende Gehöft hielt er besetzt. Vom 6. Januar ab besetzten die Franzosen auch bei Tage Villetaneuse nicht mehr.

22. 11.

Dies waren die wichtigsten Ereignisse, die in unserer Vorpostenstellung vorfielen; denn nachdem der Belagerte die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß St. Denis nicht der Angriffspunkt der Belagerung sein würde, begnügte er sich, seine Stellungen immer mehr zu verstärken, ging aber nicht über die befestigten Punkte hinaus.

Anders gestalteten sich die Verhältnisse auf den anderen Fronten der Einschließungsarmee. Rechts von uns das IV. Korps lag allerdings ebenso sicher wie wir, aber links von uns hatte die 2. Garde-Infanterie-Division einen schweren Stand, und es kostete ihr bedeutende Opfer und Anstrengungen, um dem an Zahl überlegenen Feinde gegenüber das Dorf Le Bourget, den Brennpunkt aller Angriffe des Feindes, zu behaupten. Der erste Verlust des Dorfes, oder richtiger die großen Opfer,

die seine Wiedergewinnung kostete, lagen allerdings größtentheils in der Verschiedenheit, mit der unser Verhalten dem Feinde gegenüber aufgefaßt wurde, und wir werden auch bei unserer Division sehen, daß, nachdem durch die Kämpfe in Le Bourget die maßgebenden Ansichten festgestellt worden waren, ganz andere Anordnungen zur Behauptung unserer Stellung getroffen wurden, als sie den früher gegebenen Verhaltungsmaßregeln entsprungen waren.

Le Bourget, vor dem Ueberschwemmungsgebiet des Moréebaches auf beiden Seiten der Route de Lille gelegen, ist ein großer, sich längs der Chaussee ausdehnender Ort, dessen nach der Festung zugekehrte Seite spitz ausläuft und sich bis auf etwa 2500 Meter dem Fort d'Aubervilliers nähert. Da dieses Dorf zu seiner Behauptung einer sehr starken Besatzung bedurft hätte, die 2. Garde-Infanterie-Division sich aber gar nicht bei Le Bourget, sondern in der sehr guten Stellung hinter dem angestauten Moréebache schlagen wollte, so war das Dorf nur mit einer Kompagnie Infanterie besetzt, die die Weisung erhalten hatte, einem überlegenen Angriff auszuweichen und das Dorf zu verlassen. Am Morgen des 28. Oktober trat nun dieser Fall ein; die Vorpostenkompagnie in Le Bourget räumte vor einem mit starken Kräften anrückenden Gegner das Dorf, und der Feind setzte sich sofort in demselben fest. Jetzt indessen wurde befohlen, daß diesem Feinde gegenüber kein Schritt des einmal besetzten Terrains aufgegeben werden dürfe und daß demnach die 2. Garde-Infanterie-Division Le Bourget wiedernehmen müsse. In Folge dessen wurde der Ort, nachdem er am 29. von der Korps-Artillerie sehr stark beschossen worden war, am 30., nach abermaliger Beschießung, von der 2. Garde-Infanterie-Division mit Sturm genommen, ohne daß der Feind seine zahlreichen Reserven in das Gefecht geführt hätte. An und für sich hatte zwar der Besitz von Le Bourget für beide Theile wenig Werth, dennoch wurde er plötzlich sehr wichtig durch den tiefen Eindruck, den die Kämpfe um das Dorf auf die Pariser Bevölkerung machten. Die erste Einnahme war, obgleich ohne Gefecht geschehen, von den Franzosen als ein großer Sieg und die dabei Betheiligten, unter denen viele geborene Pariser, als Helden gefeiert worden. Um so niederschlagender mußte natürlich die Wiedereroberung des Dorfes wirken, zumal gerade auch die in denselben Tagen erfolgte Uebergabe von Metz bekannt wurde. Wie bei allen Gelegenheiten sahen die Franzosen auch jetzt wieder den Grund ihrer Niederlage im Verrath der Führer und der Regierung. Die in Paris immer zahlreiche, jeder Ordnung feindliche kommunistische Partei benutzte sofort diese Stimmung. Schon in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November stürmten ihre Banden

das Stadthaus, setzten den General Trochu und Jules Favre gefangen und nahmen die Regierung in ihre Hand. Allerdings währte diesmal die Herrschaft der Radikalen nur wenige Stunden, einige treu gebliebene Bataillone Nationalgarde befreiten Favre und Trochu wieder, aber die Regierung verzichtete für längere Zeit auf jede größere Unternehmung nach außen hin, und auf alle fernere Entschließungen mußten diese inneren Streitigkeiten lähmend wirken.

Le Bourget aber blieb der streitigste Punkt um ganz Paris; es schien, als ob Wünsche der inneren Politik die feindlichen Machthaber immer von Neuem anspornten, das Dorf in ihren Besitz zu bringen. Mehrere Ausfälle wurden zu diesem Zweck noch gemacht, scheiterten aber an der nunmehr verstärkten Besatzung und nöthigten den Feind endlich, zu einer förmlichen Belagerung zu schreiten, deren Ergebniß bei der Uebergabe von Paris noch nicht entschieden war.

Für uns wurden die eigenthümlichen Verhältnisse bei Le Bourget insofern von Wichtigkeit, als unsere Division naturgemäß die nächste Unterstützung der 2. Garde-Infanterie-Division war. So wurde schon während des Gefechts am 30. das I. Bataillon des Regiments nach Sarcelles gezogen, um dieses Dorf, dessen Besatzung nach Pont Iblon gerückt war, zu vertheidigen, falls der Belagerte, das Gefecht bei Le Bourget benutzend, etwa hier zum Angriff vorgehen würde. Dann mußte die Division vom 2. November ab Stains wieder besetzen, und später mehrmals noch nach Gonesse oder Pont Iblon rücken, um für alle Fälle bei der Hand zu sein. Auch Offiziere mußte die Division an die 2. Garde-Infanterie-Division abgeben. Von unserem Regiment wurde Lieutenant v. Schrötter zum Garde-Schützen-Bataillon kommandirt. Außerdem wurden aber auch, um dem Befehl des Oberkommandos, „dem Feinde keinen Schritt von dem eingenommenen Terrain zu überlassen", nachzukommen, andere Befehle in Bezug auf die Vertheidigung unserer eigenen Vorpostenstellungen nöthig.

2. 11.

Schon am 2. November erließ General v. Pape eine Instruktion für die Vorposten-Kommandeure von Pierrefitte und Montmagny, in welcher der General aus den Vorgängen von Le Bourget die Lehre zog, daß beide Orte von vornherein hartnäckig zu vertheidigen und kräftig zu unterstützen seien. Zur nächsten Unterstützung sollte die Jäger-Kompagnie in Le Barrage dienen und hauptsächlich auf den Höhen zwischen Pierrefitte und Montmagny ihre Verwendung finden. „Die Herren Kommandeure in Pierrefitte und Montmagny," so fährt die Instruktion vom 2. November fort, „werden rechtzeitig zu beurtheilen haben, ob und welcher Unterstützung sie bedürfen, und hiernach ihre Meldungen an

mich einrichten. Bei den vorhandenen Mitteln und Befestigungsarbeiten rechne ich darauf, daß beide Posten gegen eine dreifache Ueberlegenheit ohne Mühe behauptet werden. Die Entwickelung starker feindlicher Truppenmassen muß, bei genügender Aufmerksamkeit, frühzeitig bemerkt und kann daher rechtzeitig gemeldet werden, wobei die Herren Kommandeure wohl zu bedenken haben, daß jeder unnöthige Alarm schon in seinen kleinsten Anfängen schädlich wirken muß und daher, wenn irgend möglich, zu vermeiden ist.

Die weiteren Maßregeln werden dann von mir ungesäumt angeordnet werden. Sollten jemals Truppen zu vorberegtem Zwecke ausrücken müssen, so bestimme ich, daß ein für alle Mal von jedem Bataillon eine Kompagnie zur Bewachung des Kantonnements zurückbleibt, desgleichen die Pionier-Kompagnie."

12. 11. Dann folgte am 12. ein ausführlicher Befehl der Division:

„Für den Fall eines entstehenden Alarms bestimme ich für die in Kantonnements stehenden Truppen:

1) Die erste Garde-Infanterie-Brigade konzentrirt sich in Sarcelles, die Tete gegen den südlichen Ausgang jedoch nur soweit vorgerückt, daß sie von feindlicher Seite gar nicht bemerkt werden kann. Die ersten zur Hand befindlichen Kompagnien rücken sofort nach Le Barrage.

2) Das 4. Garde-Regiment, das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments formiren sich ebenso in St. Brice, das II. Bataillon 2. Garde-Regiments rückt ebendahin. Oberst v. Neumann übernimmt hier das Kommando.

3) Das Garde-Füsilier-Regiment und das I. Bataillon 2. Garde-Regiments sammeln sich in Graulay verdeckt, ein Bataillon eilt sofort zur Verstärkung nach Montmagny resp. den dortigen Höhen.

4) Die Garde-Jäger-Kompagnie in Sarcelles und die 3. Garde-Pionier-Kompagnie schließen sich der ersten Garde-Infanterie-Brigade, die Garde-Jäger-Kompagnie in Graulay den dortigen Truppen an.

5) Die Artillerie bespannt die Geschütze und rückt in Sarcelles dahin, daß sie sowohl die dort erbauten Schanzen leicht befahren als auch vorwärts längs der Straße Sarcelles—Pierrefitte verwendet werden kann. Die Batterie aus Villers le Bel schließt sich dort an, die Batterie in St. Brice schließt sich den dortigen Truppen an, die in Graulay setzt sich in Bereitschaft, die dort gebaute Batterie zu befahren. Die 2. vierpfündige Batterie aus Sarcelles geht sofort nach St. Brice und erwartet am Südeingange daselbst weitere Befehle, dieselbe nimmt ihre Munitionswagen mit, während die der anderen Batterien vorläufig am Nordende von Sarcelles und St. Brice angemessen placirt und eventuell nach

Bedarf nachgezogen werden. In Graulay sind dieselben angemessen zu placiren.

6) Die Garde-Jäger-Kompagnie in Moulin du Haut-Roi behält diesen Posten besetzt, die in Le Barrage handelt nach dem bereits ertheilten Befehle.

7) Das Garde-Husaren-Regiment rückt an den Nordeingang von Sarcelles, ebendahin auch das Sanitäts-Detachement, die Straße nach Ecouen möglichst freilassend.

8) In diesen Stellungen erwarten die Truppen weitere Befehle, die ich mir nach den obwaltenden Umständen und nach dem zu verfolgenden Zweck vorbehalten muß.

9) Sämmtliche Bagagen und Wagen fahren in der bereits befohlenen Direktion mindestens bis 1000 Schritt vom Nordende des Kantonnements ab. Das Garde-Husaren-Regiment hat durch eine Eskadron dieselben zu decken und zu dirigiren.

10) Die Kantonnements-Wachen bleiben auf ihren Posten, bis etwa die Kantonnements aufgegeben werden müssen. Sie bilden eventuell mit der von jedem Bataillon zurückzulassenden Kompagnie dann die Arrieregarde. Sie halten die Ordnung in den Kantonnements aufrecht und dulden nicht, daß die Einwohner während des Alarms ihre Häuser verlassen, was denselben bekannt zu machen ist.

v. Pape."

Diesem Divisionsbefehle fügte Oberstlieutenant v. Papstein Folgendes hinzu:

„Für eine etwaige Vertheidigung Montmagnys im Sinne des Divisions-Erlasses vom 2. dieses Monats wird bestimmt:

Zur Unterstützung resp. Aufnahme rückt bei einem Angriff ein anderes Bataillon sofort aus Graulay nach Montmagny in zweite Linie und wird hierzu dasjenige des Regiments bestimmt, welches hier in Graulay der Nummer nach das erste ist. Der älteste der Bataillons-Kommandeure hat das Kommando bis zu meiner Ankunft.

In Graulay bleiben zunächst die Jäger-Kompagnie und zwei Bataillone, davon besetzt eines die Lisiere von Graulay, das andere bleibt als Reserve an der Kirche. Ist das 2. Garde-Regiment z. F. nicht auf Vorposten, so ist diesem ein für alle Mal die Lisierenbesetzung zu übertragen und bleibt das disponible Bataillon des Regiments zur Reserve an der Kirche.

Zur Besetzung der Lisiere, falls das 2. Garde-Regiment auf Vorposten ist, wird ebenfalls das erste der Nummer nach der in Graulay bleibenden Bataillone bestimmt.

Die laut Divisionsbefehl im Kantonnement zurückbleibende Kompagnie ist für Graulay die Garde-Jäger-Kompagnie.

v. Pappstein."

Außerdem wurde seitens der Division bekannt gemacht, daß bei dem Gefecht zur Wiedereinnahme Le Bourgets es sich ereignet hätte, daß feindliche Truppen mit Tüchern gewinkt hätten, um sich zu ergeben. Preußische Offiziere seien darauf vorgesprungen, um das weitere Feuer ihrer Abtheilung aufhören zu lassen, diesen Moment habe der Feind benutzt, um die Offiziere niederzuschießen. Ferner war in zwei Fällen festgestellt, daß feindliche Offiziere um Pardon gebeten und ihre Säbel übergeben, unmittelbar darauf aber ihre Revolver gezogen und die preußischen Offiziere niedergeschossen hatten; daher der unverhältnißmäßige Verlust an Offizieren.

Endlich wurde jeder Verkehr mit dem Feinde oder auch mit unbewaffneten aus Paris kommenden Personen auf das Strengste verboten. Niemand sollte herausgelassen und nöthigen Falls durch Gewehrfeuer zurückgescheucht werden. In Folge aller dieser Befehle wurden die Verschanzungen der Vorpostenlinie unter Mitwirkung der 3. Garde-Pionier-Kompagnie ausgebaut und verstärkt, das Schußfeld so viel als möglich freigelegt, zahlreiche Wegeverbindungen durchgebrochen, endlich auch die Rückseite der Dörfer durch Niederlegen der Umfassungsmauern geöffnet, damit, falls ein Dorf verloren gehen sollte, seine Wiedergewinnung wenigstens erleichtert würde.

7. Abschnitt.

Rückblick. Der Zug nach La Fère und der artilleristische Angriff auf St. Denis.

Wir haben schon erwähnt, daß nach dem Ausfall auf Le Bourget der Belagerte längere Zeit keine größeren Unternehmungen machte. Benutzen wir diese Pause, um einige Einzelheiten zu berichten und dann eine kurze Umschau über die allgemeine Kriegslage zu halten, die zum Verständniß der folgenden Ereignisse nöthig ist.

Vom Regiment ist Folgendes zu verzeichnen: Am 13. November wurden Lieutenant Graf v. Stillfried und Lieutenant v. Voß zum Ersatz-Bataillon kommandirt. Am 16. November kamen neue Bekleidungsstücke und Stiefel an. Am 19. November wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. der Premierlieutenant Friedländer vom 2. Garde-Landwehr-Regiment von seiner Dienstleistung beim Regiment entbunden. Derselbe kehrte auf seinen Posten als General-Konsul in Konstantinopel zurück. Am 24. November, durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. November, wurde der Sekondlieutenant v. Rabe zum Premierlieutenant, Vice-Feldwebel Krebel, Schulze, Pohl, Kohli, Zumpt zu Lieutenants der Reserve des Regiments, Lieutenant Graf Pückler des 2. Garde-Landwehr-Regiments zum Premierlieutenant befördert. Am 26. November traf Herr Rentier Quittmann mit Liebesgaben der Oranienburger Vorstadt in Graulay ein.

Nun müssen wir etwas weit ausholen und uns noch einmal in die Zeit nach der Schlacht von Sedan zurückversetzen. Nachdem durch diese die letzte noch im Felde auftretende Armee der Franzosen mit dem Kaiser selbst in Gefangenschaft gerathen und durch die unblutige Revolution des 4. September in Paris die Familie Bonaparte für alle Zeiten des französischen Thrones verlustig erklärt worden war, hatte sich eine provisorische Regierung unter dem Vorsitz des Generals Trochu gebildet, die unter dem Namen einer „Regierung der nationalen Vertheidigung" die oberste Staatsgewalt an sich gerissen und den „Krieg à outrance" auf ihre Fahnen geschrieben hatte.



Die Hauptstätten der Neubildung von Volksheeren waren im Norden die nordöstliche Festungszone mit Lille, dann Amiens und Rouen; im Westen Le Mans; im Süden die Landschaften hinter der Loire, namentlich Bourges; im Südosten endlich Besançon und Lyon.

Am eifrigsten wurden die Rüstungen hinter der Loire betrieben und auch die besten Truppen dahin gezogen, denn dorthin (nach Tours) hatte der der Einschließung entgangene Theil der provisorischen Regierung seinen Sitz verlegt, auch konnte hinter diesem Strom am ungestörtesten gerüstet und vor Allem von hier aus in wenigen Märschen der Entsatz von Paris herbeigeführt werden. Schon Ende September war es gelungen, ein neues Armeekorps (15.) zu 3 Divisionen, in der Stärke von ca. 60 000 Mann um Orléans zu versammeln, mit dessen Kommando der General Aurelle de Paladines betraut wurde. Anfang Oktober rückte

dieser General über Orléans hinaus gegen Paris vor und drückte die den Süden beobachtende 4. Kavallerie-Division (Prinz Albrecht Vater) bis in die Linie Authon—Etampes zurück (7. Oktober). Zur Abwehr dieser drohenden Gefahr wurde das I. bayerische Korps, die 22. Infanterie- und die 2. Kavallerie-Division unter Befehl des bayerischen Generals v. d. Tann nach Arpayon und Montlhéry in Marsch gesetzt. Da der Feind indeß auch am 8. noch nicht über Toury hinaus vorging, wurde General v. d. Tann angewiesen, ihn über die Loire zurückzuwerfen, was, nach dem Gefecht bei Artenay am 10., durch die am 11. erfolgende Erstürmung von Orléans auch erreicht wurde. Von dieser Stadt aus beobachtete General v. d. Tann die südlich der Loire liegenden Landstriche, während die 22. Division mit der 4. Kavallerie-Division über Chateaudun, das in blutigem Straßenkampf den fanatisirten Freischaaren des Oberstlieutenants Lipowski entrissen werden mußte, nach Chartres rückte und von hier aus Paris gegen Südwesten deckte.

Nach diesem mißglückten Versuche setzten die Franzosen, angespornt durch Gambetta, den rastlosen und thatkräftigen Leiter der provisorischen Regierung, der sich am 10. Oktober im Luftballon von Paris nach Tours begeben hatte, die Rüstungen im größten Maßstabe fort.

Da fiel am 27. Oktober Metz; 7 deutsche Armeekorps standen wieder zur freien Verfügung der obersten Armeeleitung und konnten im Verlaufe von drei Wochen auf allen Seiten von Paris erscheinen, um die Einschließung zu schirmen. Es war französischerseits von der größten Wichtigkeit, vor dem Eingreifen der Ersten und Zweiten preußischen Armee die Hauptstadt zu entsetzen; glückte dies bis dahin nicht, dann war es später sehr viel schwieriger, ja fast unmöglich. In völliger Erkenntniß dieser Sachlage gab denn auch Gambetta, der inzwischen eine geradezu unumschränkte Gewalt, selbst über die Armeeführung an sich gerissen hatte, das Signal zum allseitigen Angriff auf die deutschen Armeen vor Paris, trotzdem die neu aufgestellten Truppen noch nicht die Ausbildung und den festen Halt besaßen, die zu einer energischen Offensive nöthig gewesen wären, und trotzdem General Bourbaki offen erklärte, daß der Krieg aussichtslos sei, da selbst die alten Armeen keinen Erfolg gehabt hätten.

So fing es denn Ende Oktober und Anfang November an, sich überall auf der Grenze des Sicherungskreises der Einschließungs-Armee zu regen. Im Norden, wo noch immer die Detachements des Grafen Lippe*) bei Beauvais und des Prinzen Albrecht Sohn**) an der unteren

*) 2. Garde-Regiment z. F. und sächsische Kavallerie-Division.

**) 27. Infanterie-Regiment und Garde-Ulanen-Brigade.

Oise standen, wurden um den 1. und 2. November die deutschen Vortruppen bis Beauvais und hinter die Epte zurückgedrängt. Im Nordwesten sah sich die 5. Kavallerie-Division ebenfalls veranlaßt, am 3. November Mantes zu räumen; jedoch am stärksten war der Andrang im Südwesten, wo in den ersten Tagen des November starke, mit Linientruppen vermischte Streitkräfte, auf den Straßen von Le Mans, Tours und Blois gegen General v. Wittich*) und den rechten Flügel General v. d. Tanns**) anrückten. In Folge dessen zog v. d. Tann sein Korps und die 2. Kavallerie-Division bei Coulmiers zusammen und hielt hier in einem siebenstündigen Kampfe dem feindlichen Angriff Stand. Erst gegen Abend wurde dem mehr als dreifach überlegenen Feinde gegenüber der Rückzug auf Artenay und demnächst auf Toury angetreten, wo enge Fühlung mit der aus Chartres herangekommenen 22. Division genommen wurde. Der Feind war durch die Schlacht bei Coulmiers so ermattet, daß er nur eine sehr kurze Strecke über diesen Ort hinauszugehen wagte und die Vereinigung nicht störte; er verblieb vielmehr bei Orléans, um hier in fester Stellung Verstärkungen abzuwarten.

Deutscherseits hatte der König bereits am 7. 11. dem Großherzog von Mecklenburg das Kommando über die Armeeabtheilung übertragen, die aus den Truppen der Generale v. d. Tann und v. Wittich sowie der 17. Infanterie-Division gebildet wurde und den Auftrag erhielt, etwaigen Entsatzversuchen des Feindes aus südlicher und südwestlicher Richtung entgegen zu treten. Am 11. traf Se. Königliche Hoheit mit der 17. Infanterie-Division bei Angerville ein; um nach Süden wie nach Westen gleichmäßig bereit zu stehen, entsandte er die 22. Division nach Chartres, die übrigen Heerestheile hielt er in der Gegend nördlich Allaines zusammen. Am 14. Abends meldeten die Kavallerie-Divisionen auf beiden Seiten, sowohl bei Dreux und Vu wie bei Artenay, das Vorhandensein stärkerer feindlicher Truppenmassen aller Waffen.

Von allen Himmelsgegenden schienen jetzt wirklich übermächtige Kräfte heranzustürmen, denen die Einschließungsarmee kaum noch Truppen entgegenzustellen hatte. Obgleich bereits die Garde-Landwehr und die 3. Division den bisher von der 17. Division eingenommenen Abschnitt in der Einschließungslinie eingenommen hatte, wurden die Linien um die Festung immer dünner und die Zweite Armee erreichte am 13. November erst die Yonne. Es folgten Tage höchster Spannung. Bei der allgemeinen Kriegslage würde ein Entsatzversuch über Dreux—Houdan am gefährlichsten gewesen sein, denn auf ihn konnte

*) 22. Infanterie-Division und 4. Kavallerie-Division.

**) I. bayerisches Korps, 2. preußische Kavallerie-Division.

die Zweite Armee noch lange keine Wirkung äußern, und außerdem liegt Houdan nur zwei Tagemärsche von Versailles und kaum eine Meile weiter von Villacoublay, dem Orte des Belagerungsparkes. Der Großherzog von Mecklenburg wendete sich deshalb gegen den hier erschienenen Gegner. Die Beobachtung gegen Süden und Südwesten der Kavallerie übertragend, ließ er die Hauptmasse seiner zur Verfügung stehenden Kräfte die Front gegen Nordwesten nehmen; das I. bayerische Korps rückte in die Gegend von Ablis, die 17. Division nach Rambouillet, die 22. Division verblieb bei Chartres. Auch setzten sich am 15. 11. auf Veranlassung der obersten Heeresleitung 5. Bataillone der Garde-Landwehr auf Houdan in Marsch, indeß hatte man der Offensivkraft der Franzosen abermals zu großen Werth beigelegt, über Houdan kam der Feind nicht hinaus, und als die 5. Kavallerie-Division, sowie der Großherzog von Mecklenburg nun ihrerseits vorrückten, wurde der Gegner unter täglichen leichten Gefechten nach Westen und Nordwesten zurückgeworfen.

Größere Theile der Loire-Armee konnten sich demnach auf dieser Seite des Kriegsschauplatzes nicht befinden, und auch andere Nachrichten bestätigten, daß sich der Gegner direkt im Süden von Paris fortwährend verstärke. Hier war inzwischen aber auch Prinz Friedrich Carl mit dem III., IX. und X. Korps und der 1. Kavallerie-Division eingetroffen und hatte bis zum 21. folgende Aufstellung genommen:

IX. Korps bei Angerville, 1. Kavallerie-Division vor sich bei Bazoches les Gallerandes, die 2. Kavallerie-Division bei Toury.

III. Korps bei Pithiviers.

X. Korps bei Beaune la Rolande und Montargis.

Allerdings zählte diese Armee nur etwa 45 000 Mann Infanterie und 270 Geschütze, während man die in der Linie Patay – Bellegarde stehenden Franzosen auf 4—5 Korps in einer Stärke von 200 000 Mann schätzte.

Um so viel als möglich dieses Verhältniß auszugleichen, zog Prinz Friedrich Carl den Großherzog von Mecklenburg an seinen rechten Flügel heran und beschloß, vorerst wenigstens, in der Stellung Allaines—Toury (IX. Korps), Pithiviers (III. Korps), Beaune la Rolande (X. Korps) den Angriff des Feindes zu erwarten. Erst am 28. ging der Feind gegen Beaune la Rolande, dann, nachdem die Armeeabtheilung des Großherzogs eingetroffen und die Stellung der Zweiten Armee von Orgères bis Bazoches les Gallerandes besetzt hatte, auf Orgères gegen das I. bayerische Korps vor, wurde aber nach heftigen Kämpfen am 1. und 2./12., in welchen er das 15., 16., 17., 18. und 20. Korps herangeführt hatte, zurückgeschlagen. Nunmehr beschloß der Prinz Friedrich Carl seinerseits zum

Angriff überzugehen, warf den Feind auf allen Straßen zurück und erstürmte am 4. Dezember die Vorstädte von Orléans. Am 5. wurde Orléans besetzt und die Verfolgung des auf beiden Loire-Ufern nach Süden, Osten und Westen flüchtenden Feindes begonnen.

In diesen selben Tagen, in denen die Zweite Armee im Süden das feindliche Ersatzheer abwies und mit gewichtigen Schlägen zersprengte, war von der Ersten Armee unter General v. Manteuffel, den Detachements Graf Lippe und Prinz Albrecht Sohn, im Norden der Einschließungslinie mit gleichem Glück und Gelingen gekämpft worden. Die Erste*) Armee hatte in starken Märschen, von Metz kommend, bereits am 20. November die Oise erreicht, und zwar mit dem I. Korps**) bei Chauny, mit dem VIII. Korps bei Compiègne, während die 3. Kavallerie-Division auf den nach Amiens führenden Straßen streifte. Der General v. Manteuffel erhielt den Befehl, seinen Vormarsch auf Rouen fortzusetzen und Amiens in Besitz zu nehmen.

Am 24. begann General v. Manteuffel seine Operationen, zunächst auf Amiens. Oestlich dieser Stadt, auf dem südlichen Ufer der Somme, fand er die feindliche Nordarmee in der Stärke von etwa 25 000 Mann in Stellung. Er griff diese am 27. 11. an, schlug sie nach hartnäckigem Kampfe und rückte am folgenden Tage in Amiens ein. Am 30. ergab sich die Citadelle der Stadt. Während bei Amiens nur 6 Bataillone, 8 Schwadronen und 3 Batterien mit dem Auftrage zurückblieben, diesen Ort und die Linie der Somme, sowie die hinter derselben laufende Eisenbahn La Fère—Amiens zu sichern, marschirte General v. Manteuffel mit dem Gros seiner Armee nach Rouen, das er nach einigen leichten Gefechten gegen den General Briand am 5. Dezember besetzte. So war es auch im Norden schnell gelungen, die feindlichen auf Paris heranrückenden Streitkräfte der Franzosen zu vertreiben, und man hatte durch die Besetzung von La Fère, das am 27. November gefallen war, von Amiens und Rouen drei wichtige Stützpunkte gewonnen, um die nördlichen Departements niederzuhalten. Nur die Festung Peronne an der Somme blieb noch in Feindes Hand.

Aber nicht nur außerhalb, auch in der Festung Paris begannen die neu geschaffenen Truppen des Feindes zum Angriff überzugehen.

General Trochu, von dem Anrücken der Entsatzarmee in Kenntniß gesetzt, in Sonderheit davon, daß die Loire-Armee am 28. November

---

*) Das VII. Korps befand sich bei Metz, Diedenhofen und Montmedy.

**) Die 1. Division war noch nicht zur Stelle, die 4. Brigade war auf der Eisenbahn zur Einschließung von La Fère entsandt.

den Vormarsch aus ihrer befestigten Stellung nördlich von Orléans antreten würde, hatte berechnet, daß diese etwa am 30. in die Nähe von Paris gelangen könnte. Er beschloß demnach durch Ausfälle die Belagerungsarmee zu verhindern, Verstärkungen gegen Süden zu entsenden und durch einen Massenausfall mit der Loire-Armee in Verbindung zu treten. So wurde am 29. gegen das VI. Armeekorps bei l'Haye ein Scheinangriff gemacht. In der folgenden Nacht wurden nördlich Joinville le Pont mehrere Brücken über die Marne geschlagen, auf denen, noch in der Dunkelheit des 30. November, die Armee des Generals Ducrot*) den Fluß überschritt und sich auf die Stellung der württembergischen Feld-Division warf. Die Franzosen hatten einen selten günstigen Augenblick für ihren Ausfall getroffen, denn auf Befehl des Großen Hauptquartiers war in der Nacht ein großer Theil der württembergischen Division nach Westen abmarschirt, um die Einschließung von Ormesson bis an die Seine zu übernehmen, und hatten dafür sächsische Truppen die Vorposten in Bry und Champigny sur Marne besetzt. Am frühen Morgen des 30. überraschend angegriffen, der Gegend unkundig, kaum in den von ihnen besetzten Ortschaften Bescheid wissend, mußten die Sachsen die Dörfer vor der Uebermacht räumen, und nun stürzten sich die Franzosen, unterstützt durch das Feuer vom Mont Avron und vom Fort de Nogent, auf die nur durch eine Brigade besetzte Stellung der Württemberger von Villiers sur Marne bis Ceuilly. Währendessen ging der Feind auch vom Mont Avron gegen Chelles und von Fort Charenton aus gegen Montmesly vor. Aber Chelles, Villiers und Ceuilly, wie auch Montmesly wurden behauptet. Es gelang den Franzosen trotz ihrer bedeutenden Uebermacht und der schweren Geschütze nicht, in die Ortschaften einzudringen. Von beiden Seiten der Belagerungsarmee eilten Truppen herbei, soweit solche bei den Angriffen entbehrlich waren, die auch auf die Nebenstellungen des VI. Korps, der Sachsen und unserer Division, ja Nachmittags sogar auf das IV. Korps bei Epinay gemacht, indeß bald als Scheinangriffe erkannt wurden. Bis zum Nachmittag des 30. gelang es dem General v. Obernitz,**) seine (Württemb.) Division in der Linie Villers—Ceuilly zu vereinigen; am 1. Dezember aber war die Königl. sächsische 24. Division, das II. Armeekorps, das von der Zweiten Armee schon in den Tagen vor der Uebergabe von Metz nach Paris herangeschafft worden war, und die 21. Infanterie-Brigade (VI. Korps) hinter den Württem-

30. 11.

*) Oberbefehlshaber der 2. Pariser Armee (1., 2., 3. Armeekorps und 1 Kavallerie-Division).

**) General v. Obernitz, früher Kommandeur unseres Regiments. In seinem Generalstab befand sich auch der Major v. Lattre, früher Chef der 9. Kompagnie.

bergern versammelt. General Ducrot erneuerte indeß seine Angriffe am 1. Dezember nicht, sodaß der Tag zur Verstärkung der Stellung Noisy-le Grand—Villiers—Ceuilly benutzt werden konnte, jedoch behielt er Bry und Champigny besetzt. Als er aber am 2. aus diesen Dörfern vertrieben werden sollte, begann Ducrot noch einmal mit der größten Heftigkeit einen Durchbruchsversuch. Ununterbrochen wurde den Tag über um die Stellung auf den Höhen gekämpft, der Feind führte seine ganze 2. Armee ins Gefecht, jedoch ohne Erfolg. Am Abend mußte er endlich von seinen verzweifelten Anstrengungen ablassen, behielt aber Bry und einen Theil von Champigny in seinem Besitz. Die Wirkung dieses französischen Ausfalls reichte bis über unsere Division hinaus. Schon am 29. November 12½ Uhr Mittags langte eine Depesche des General-Kommandos in St. Brice an, welche die sofortige Alarmirung der Division anordnete und befahl, daß sie die Sicherung von Stains bis Le Blanc Mesnil für die 2. Garde-Infanterie-Division mitzuübernehmen habe, da das XII. Korps nach Süden abmarschirt sei. Diesem Telegramm folgte ein Korpsbefehl, nach welchem die Division die Vorposten in Dugny — Le Bourget — Pont Iblon und Le Blanc Mesnil mit je einem Bataillon zu übernehmen habe. Mit Ausführung dieses Befehls wurde General v. Kessel beauftragt und ihm dazu vier Infanterie-Bataillone und eine Jäger-Kompagnie überwiesen.

Nachdem der gegen das VI. Korps gerichtete Ausfall glücklich abgewiesen worden war, verkündete ein neues Telegramm die Rückkehr der Sachsen und somit auch die der 2. Garde-Infanterie-Division. Auch General v. Kessel rückte wieder in seine Quartiere ein. In der folgenden Nacht aber erhielt die Division den erneuten Befehl, die Deckung der Einschließungslinie bis zur Route de Lille (ausschl.) dauernd zu übernehmen; die Division wurde in Folge dessen folgendermaßen untergebracht:*)

St. Brice: Divisionsstab;
Arnouville: Stab der 1. Garde-Infanterie-Brigade;
Dugny: Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments;
Garges: 2 Bataillone 1. Garde-Regiments;**)
Bonneuil: 1 Bataillon 3. Garde-Regiments;
Arnouville: 1 Eskadron Husaren, 3 leichte Batterien;

*) Das Füsilier-Bataillon 3. G.-R. gab in Dugny, die 2 Bataillone 1. G.-R. und 1 Bataillon 3. G.-R. in Stains die Vorposten. Letztere wurden täglich durch 1 Kompagnie der 2. Garde-Infanterie-Brigade verstärkt, die in Stains in die 1. Linie gestellt wurde. 9 Bataillone (2/2. G.-R., 3/G.-F.-R., 1/3. G.-R., 3/4. G.-R.) gaben die Vorposten in Pierrefitte und Montmagny.

**) I. Bataillon 1. Garde-Regiments beim Magazin in Le Mesnil-Amelot.

Graulay: Stab der 2. Garde-Infanterie-Brigade, Garde-Füsilier-Regiment, 1 Bataillon 4. Garde-Regiments, 1 Kompagnie Garde-Jäger, 1 schwere Batterie;

St. Brice: 2 Bataillone 4. Garde-Regiments, 1 schwere Batterie;

Le Barrage: 1 Kompagnie Jäger;

Sarcelles: 2 Bataillone 2. Garde-Regiments,*) 1 Bataillon 3. Garde-Regiments, 2 Kompagnien Garde-Jäger, 3 Batterien, 1 Eskadron Garde-Husaren, 1 Pionier-Kompagnie;

Ecouen: 2 Eskadrons Garde-Husaren;

Villers le Bel: Sanitätsdetachement.

Am 30. November begann schon früh Morgens auf der ganzen Front eine heftige Kanonade, und zeigte der Feind um 8 Uhr starke Kolonnen zwischen Fort de l'Est und Aubervilliers. Bald darauf schob er auch dichte Schützenschwärme in die Laufgräben von Stains vor, sodaß sich die Vorposten in Stains und Pierrefitte gefechtsbereit machten und in jedes Dorf wie nach Le Barrage je 1 Bataillon zur Unterstützung gesandt wurde. Gegen Mittag eröffnete der Feind aus den Laufgräben ein kurzes, aber sehr heftiges Schützenfeuer auf die Vertheidiger von Stains (1 Bataillon 1. Garde-Regiments) und machte dann einen heftigen Anlauf, der jedoch von dem Vorpostenbataillon allein abgewiesen wurde. Nachmittags kehrten die zur Unterstützung bereitgestellten Bataillone in ihre Quartiere zurück, da der Feind in die Festung zurückgegangen war. Blutiger, aber ebenfalls siegreich, wurde der Nachmittags auf Epinay unternommene Ausfall, der von Graulay aus sehr genau beobachtet werden konnte, von dem IV. Korps zurückgewiesen. Das Regiment nahm, wie schon erwähnt, an keinem dieser Gefechte Theil, sondern erwartete, in Graulay marschbereit, mit der größten Spannung den Befehl zum Vorrücken, der jedoch nicht eintraf.

Als aber am 3. Dezember auch noch die 23. (Königl. sächs.) Division über die Marne gezogen wurde, erhielt unsere Division den Auftrag, durch 6 Bataillone, 1 Eskadron, 2 Batterien die erstere ablösen zu lassen. In Folge dessen wurde General v. Kessel mit je 2 Bataillonen 1., 2. und 3. Garde-Regiments auf das Südufer des Ourcqkanals entsendet, während der Rest der Division sich auf dem nördlichen Abschnitte folgendermaßen vertheilte: 3. 12.

Dugny: F/3. G.-R.;

Garges: I./1. G.-R.; II./4. G.-R.;

Graulay: III./G.-F.-R., 1 Komp. G.-J., 1 Battr.;

Le Barrage: 1 Komp. G.-J.;

*) II Bataillon 2. Garde-Regiments seit dem 23. Novbr. wieder in Chantilly.

St. Brice: I. und II./G.-F., 1 Batterie;

Sarcelles: I. und F/2. G.-R.,*) 2 Komp. G.-J., 1 Komp. G.-P., 2 Esk. G.-Hus., 2 Batterien;

Ecouen: 1 Esk. G.-Hus.;

Villers le Bel: San.-Det.

Die Vorposten in Montmagny übernahm die 7. Infanterie-Division.

Sei es nun, daß General Ducrot Nachricht von dem Rückzuge der Loire-Armee erhalten hatte, oder zu erschöpft war, angesichts der südlich der Marne versammelten Streitkräfte von 80 Bataillonen, 26 Eskadrons, 250 Geschützen den Durchbruchsversuch zu erneuern, genug, er brach am 4. die Marnebrücken ab, und die deutschen Truppen konnten in ihre Stellungen wieder einrücken. Auch General v. Kessel kehrte am 5. Dezember Nachmittags zurück. Die alten Quartiere wie die alte Vorpostenaufstellung in Montmagny, Pierrefitte, Stains und Dugny wurden noch am 5. Abends wieder eingenommen.

4. 12.

So sehen wir denn bisher alle Anstrengungen, sowohl diejenigen der belagerten Hauptstadt selbst, wie diejenigen der Provinzen, die Einschließungslinie der Deutschen zu durchbrechen, gescheitert. Aber wenn auch die seit 3 Monaten durch Gambetta's diktatorische Befehle zusammengetriebenen Menschenmengen nach allen Seiten wieder aus einander gesprengt waren, so hatten die Franzosen noch nicht alle Kräfte in den Kampf geführt und auch die schon gesprengten sammelten sich bald wieder, da die preußischen Armeen zu schwach waren, um den Feind bis in seine zahlreichen Organisationsorte verfolgen zu können.

Im weiteren Vormarsch gegen Süden war die Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg am 7. Dezember auf den durch frische Kräfte verstärkten linken Flügel der feindlichen Loire-Armee gestoßen. Die am 8. stattfindenden Gefechte ließen erkennen, daß das 16., 17., 21. und Theile des 22. Korps unter General Chancy zwischen der Loire und dem Walde von Marchénoir versammelt waren, denen gegenüber die nur noch 17 000 Mann starke Armee-Abtheilung natürlich keine Fortschritte machen konnte. Im Gegentheil war es nur der sehr starken Artillerie und dem Heldenmuthe sämmtlicher Truppentheile zu danken, daß die am 9. und 10. und 12. ausgeführten heftigen Angriffe nicht nur ausgehalten, sondern der Feind sogar sogar immer wieder durch Gegenstöße in seine Stellung zurückgeworfen werden konnte. Am 11. Dezember traf das X. Korps in Beaugency ein, am Nachmittag verließ der Feind seine Stellung und ging auf Vendôme zurück, da das IX. Korps bereits am 10. in Blois eingerückt war. Um diesen bedeutenden feindlichen Kräften

*) II. Bataillon in Chantilly.

einen entscheidenden Schlag zuzufügen, hatte Prinz Friedrich Carl außer dem X. auch noch das III. Korps nach Westen herangezogen, indeß entzog sich Chancy durch einen weiteren Rückzug auf Le Mans einer neuen Niederlage und gelangte mit kaum der Hälfte seiner Armee und in fast völliger Auflösung nach Le Mans zurück. Jetzt konnte auch an der Loire auf einige Zeit der Ruhe gerechnet werden, da die nach der Erstürmung von Orléans in südlicher und südöstlicher Richtung zurückgegangenen feindlichen Truppenkörper nach ihrer Neubildung in Bourges ganz nach Osten abmarschirt zu sein schienen. In Folge dessen bezog die Zweite Armee Quartiere an der Loire von Gien bis Blois, die Armee-Abtheilung des Großherzogs in Chartres (17. und 22. Division). Das I. bayerische Korps wurde nach Paris herangezogen. Die Aufmerksamkeit des Großen Hauptquartiers richtete sich nach Südosten, woselbst General Werder bis Dijon und an die Saone vorgedrungen war.

Während die Zweite Armee und die Armee-Abtheilung eine wohlverdiente kurze Ruhe fanden, begannen im Norden bei der Ersten Armee die Anzeichen eines erneuten feindlichen Vordringens. Bereits am 9. Dezember war in Ham an der Somme die 3. Eisenbahnabtheilung vom Feinde aufgehoben, dann sogar die Festung La Fère durch ein mit Artillerie versehenes Detachement berannt worden. Die wenigen, kaum für die Festungsbesatzungen genügenden Etappentruppen reichten nicht hin, die bei weiterem Vorschreiten des Feindes gefährdeten Verbindungen, namentlich die Eisenbahn zwischen Soissons und Villiers-Cotterets zu sichern, und es mußten demnach schleunigst Truppen der Belagerungsarmee dorthin geschickt werden. Am Abend des 12. Dezember trafen folgende Depeschen beim Divisions-Stabsquartier ein:

1) Ein feindliches Detachement ist von Norden her auf La Fère vorgegangen. Letzterer Punkt ist ausreichend besetzt. Detachirung per Bahn zur Sicherung von Soissons und des dortigen Bahntunnels erscheint nöthig und ist dortseits zu veranlassen. Ein höherer Stabsoffizier, welcher dort das Kommando übernimmt, mitzusenden. Zusammenwirken mit Truppen der Ersten Armee von Amiens aus, sowie des General v. Senden von Mezières aus in Aussicht.

v. Moltke.

2) Das Oberkommando befahl hierzu, daß am 13. ein Detachement der 1. Garde-Infanterie-Division, bestehend aus:

1 Infanterie-Regiment unter seinem Regiments-Kommandeur,
1 Esk. Husaren,
1 Fuß-Batterie,

in Marsch auf Soissons gesetzt werden sollte. Dieses Detachement hatte den Weg über Dammartin und Crépy einzuschlagen und von diesen Punkten aus soviel Truppen als möglich auf der Eisenbahn weiter zu befördern.

General v. Pape bestimmte hierzu:
das Garde-Füsilier-Regiment,
die 2. Esk. Garde-Husaren-Regiments
2. leichte Garde-Batterie,
und befahl, daß das Detachement am 13. früh 7 Uhr nach Dammartin marschiren sollte, woselbst drei Eisenbahnzüge für dasselbe bereit stehen würden.

Noch spät Abends am 12. gelangte der Befehl nach Graulay, und sehr vergnügt, dem ermüdenden Vorpostendienst den Rücken zu kehren und einer frischen Thätigkeit, vielleicht Gefechten entgegenzugehen, marschirte das Regiment am 13. bei nassem Wetter und scharfem Nordostwinde ab und erreichte ziemlich ermattet durch die schlüpfrigen Wege 3½ Uhr Nachmittags das 4½ Meilen entfernt liegende Dammartin. Nach einer schnellen Speisung mit Brod und Erbswurstsuppe rückten das I. und II. Bataillon nach dem Bahnhofe von St. Mard, wo die Truppen sofort verladen wurden. Das I. Bataillon und ein Zug Husaren konnte um 6 Uhr Abends, allerdings nur unter Zurücklassung sämmtlicher Fahrzeuge, von St. Mard abfahren und kam Nachts 10½ Uhr in Soissons an. Hier wurden das Bataillon und die Husaren nach Verabfolgung von Abendkost einquartiert, was sehr große Schwierigkeiten hatte, da sich in der fast gar nicht erleuchteten Stadt kein Mensch um die ihre Quartiere suchenden Mannschaften bekümmerte. So irrten denn diese, kaum im Stande auf dem Quartierzettel den Straßennamen zu lesen, stundenlang in der Stadt herum. Erst nach 2 Uhr, also nach 19stündiger Anstrengung, kam das Bataillon in seinen Quartieren zur Ruhe.

(Randnotiz: 13. 12.)

Noch schlimmer hatte es das II. Bataillon, das erst am 14. 2½ Uhr früh von St. Mard abgelassen werden konnte. Der nächtliche Aufenthalt auf dem Bahnhofe, auf dem sich fast gar kein bedeckter Raum befand, war in der Dezembernacht äußerst unangenehm, und trotz des längeren Wartens mußte auch dieses Bataillon, um ebenfalls einen Zug Husaren mitnehmen zu können, seine Wagen zurücklassen. Mit dem II. Bataillon fuhr der Regimentsstab. Bei Villiers-Cotterets, wo ein Erdrutsch die Bahn verschüttet hatte und das Geleise erst wieder fahrbar gemacht werden mußte, hatte das Bataillon einen mehrstündigen Aufenthalt und kam erst um 10½ Uhr Vormittags in Soissons an. Das

III. Bataillon endlich, bei dem es vorauszusehen war, daß sich seine Fahrt bis zum nächsten Tage verzögern würde, bezog am 13. in der Umgegend von Dammartin Quartiere. Der Bataillonsstab blieb mit einem Zuge der 12. Kompagnie in Dammartin selbst. Zwei Züge der 12. Kompagnie mit zwei Zügen Husaren kamen nach Rouvres, die 10. und 11. Kompagnie nach Othis, die 9. mit der Batterie nach Longperrier. Am Mittag des 14. versammelte sich dann das Bataillon auf dem Bahnhofe, aber erst Abends 6½ Uhr konnten die 9. Kompagnie mit der Batterie, erst um 9½ Uhr die anderen 3. Kompagnien mit dem Rest der Husaren abfahren, und erst am Morgen des 15. gelangte das Bataillon an seinen Bestimmungsort, da auch diese beiden Züge bei Villers-Cotterets einen 6 stündigen Aufenthalt gehabt hatten. 14. 12.

In Soissons wurde das Regiment theils in den französischen Kasernen, theils bei den Bürgern untergebracht.

Soissons, eine kleine Festung am linken Ufer der Aisne, nach Vauban'schem System erbaut, war nur zum Theil sturmfrei und wurde im Südwesten durch einen nahe an die Festung herantretenden Höhenzug beherrscht. Es hatte sich gezogenen Geschützen gegenüber auch nicht lange zu halten vermocht, sondern mußte sich am 15. Oktober, nachdem durch 48 stündige Beschießung eine Bresche in die Südwestfront gelegt worden war, dem Großherzoge von Mecklenburg ergeben. Nach der Besetzung war die Bresche aufgeräumt und sturmfrei gemacht und die Festung gegen den gewaltsamen Angriff armirt worden; auch waren auf den Wällen gegen die Stadt Geschütze aufgefahren, um die Bevölkerung im Zaum zu halten. Letztere war übrigens ziemlich harmlos und namentlich bei allen Kaufleuten waren wir gern gesehene Gäste, da wir, durch den Feldzug in vieler Beziehung abgerissen, bisher keine Gelegenheit gehabt hatten, so manche kleine nöthige Gegenstände zu ergänzen.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. November wurden die Fähnrichs v. Werder II. und v. Kalckreuth zu Sekondlieutenants, der Fähnrich v. Natzmer zum Sekondlieutenant der Reserve des Regiments, der char. Fähnrich v. Erhardt zum wirklichen Fähnrich ernannt. Diese Allerhöchste Kabinetsordre traf am 15. Dezember beim Regiment ein.

Am 15. Dezember war das Detachement vollzählig in Soissons versammelt und wurde noch durch das II. Bataillon 19. Infanterie-Regiments sowie eine schwere Reserve-Batterie des 5. Artillerie-Regiments verstärkt. Das Kommando des nunmehr 4 Bataillone, 1 Eskadron, 2 Batterien starken Detachements übernahm Generalmajor v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, der bereits am 15. in Soissons eintraf. Der Auftrag des Detachements ging dahin, die 15. 12.

Gegend nordwärts Soissons gegen La Fère hin aufzuklären und diejenigen französischen Streitkräfte, welche sich um diese Festung herum zeigten, nach St Quentin zurückzuwerfen. Denselben Zweck verfolgte ein von Compiègne und ein von Mezières aus auf St. Quentin entsandtes Detachement.

16. 12. Mit großen Erwartungen traten wir am 16., 11½ Uhr Mittags, von der Verrerie, einem Gehöft nahe der Festung, aus den Marsch auf der Straße nach St. Quentin an und marschirten bei schönem Winterwetter über Terny und Bétancourt bis nach dem 2½ Meilen entfernten Coucy.

Die Truppeneintheilung des Detachements war folgende:

Kommandeur: Generalmajor v. Kessel, Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade;

Generalstabs-Offizier Hauptmann v. Lindequist vom Generalstabe des Gardekorps;

Adjutant: Premierlieutenant v. Mitzlaff vom 4. Garde-Regiment, Adjutant der 1. Garde-Infanterie-Brigade.

Avantgarde: Major Feldmann.
- 2. Esk. G.-Hus.;
- 1. Komp. G.-F.;

Gros der Avantgarde:
- 2. Komp. G.-F.;
- 2. l. G.-Battr. (Kuhlmann);
- 3. 4. Komp. G.-F.;

Gros: Oberstlieutenant v. Papstein.
- II./G.-F. Maj. Frhr. v. Buddenbrock;
- III./G.-F. Maj. v. Sanitz;
- 1. 6pf. R.-Battr. F.-A.-R. 5;
- II./J.-R. 19.

Die Stäbe wurden mit dem II. und III. Bataillon und der leichten Garde-Batterie in Coucy-le-Chateau, einem kleinen, auf einer nach Südwesten vorspringenden und sehr schroff abfallenden Bergnase gelegenen, mit alten Mauern und einer weitläufigen Schloßruine versehenen Städtchen einquartiert. Das Bataillon 19. Regiments und die Reserve-Batterie lagen in Etrelles, Auffrique und Nogent, die Avantgarde setzte in der Linie Coucy la Ville, La Feuillie und Nordrand des Bois des Baches Vorposten aus.

Die 1. Kompagnie lehnte sich mit dem rechten Flügel an die in der rechten Flanke sichernde und die Straße nach Laon und Bucy deckende 9. Kompagnie und besetzte das steil eingerissene wilde Thal

des Rénaultbaches, sowie die Ferme Aumont. Dieser schloß sich links, die Wege nach Verneuil sous Coucy sichernd, die 2. Kompagnie an. Das Gros beider Kompagnien mit der Husaren-Eskadron stand in Coucy la Ville. Weiterhin deckte die 3. Kompagnie, La Feuillie besetzend und gegen Folembray eine starke Feldwache vorschiebend, die große Straße nach St. Quentin, während die 4. durch Unteroffizierposten den Nordrand des Bois des Baches besetzte und von Bronchant Ferme aus die Straße nach Noyon, sowie den Uebergang über den Lettebach sicherte.

Am Abend traf auch die Bagage von Dammartin aus ein.

Um Aufklärung über die Ansammlungen feindlicher Freischärler und Mobilgarden zu erhalten, entsendete General v. Kessel am 17. früh Offizier-Patrouillen gegen Roye und über Moy und Jussy gegen St. Quentin. Eine Kompagnie des 19. Infanterie-Regiments folgte ihnen auf der großen Straße, um die Uebergänge der Oise bei Chauny zu besetzen und so den Kavallerie-Patrouillen einen Rückhalt zu geben. Um 10 Uhr marschirte das Detachement, indem das II. Bataillon die Avantgarde bildete und das I. am Ende des Gros folgte, über Folembray, Pierremande, Autreville nach Chauny. Um 4 Uhr wurde diese Stadt erreicht. Die Vorposten setzte das II. Bataillon in einem Halbkreise auf dem nördlichen Ufer der Oise aus. Den rechten Flügel bildete die 5. Kompagnie in Viry, die Straße nach La Fère deckend. 17. 12.

Gegen Norden auf der großen Straße, die über Villequier, Jussy nach St. Quentin führt, wurde die 6. Kompagnie bis zu dem Punkte vorgeschoben, wo der Weg nach Ham die Straße verläßt, um nach beiden Richtungen hin zu sichern. Den linken Flügel des II. Bataillons bildete die 8. Kompagnie, die den Abschnitt zwischen den Straßen nach St. Quentin und Noyon zu sichern hatte. Die 8. Kompagnie hatte links Verbindung mit der 10., die, bis Abbécourt auf der Straße von Noyon vorgeschoben, das Gelände zwischen dieser Straße und der Oise zu decken hatte.

Die 7. Kompagnie mit dem Gros der Husaren-Eskadron lag in Caumont, die 9., 11. und 12. Kompagnie in Ognes. Die Stäbe des Generals v. Kessel und Oberstlieutenants v. Papstein, die beiden Batterien, das I. Bataillon des Regiments und das II. Bataillon 19. Infanterie-Regiments nahmen Quartier in Chauny. Letzteres Bataillon besetzte die Oisebrücken und deckte die Südseite der Stadt. Chauny zählte damals bereits mehr als 10 000 Einwohner und hatte große Fabriken, in denen vornehmlich Spiegel geschliffen wurden. Die zahlreiche Arbeiter-Bevölkerung zeigte große Aufregung, doch war sie vernünftig genug, Frieden zu halten. Der Vorsicht halber wurden indeß gegen Abend sämmtliche

Truppen aus den Bürgerquartieren herausgenommen und in dazu geeignete Häuser in Alarmquartiere gelegt.

Die Patrouillen der Garde-Husaren kehrten Nachmittags von ihren Erkundungsritten zurück; sie hatten sämmtlich die befohlenen Orte erreicht, ohne auf den Feind oder auf feindlich gesinnte Landesbewohner gestoßen zu sein, auch brachte eine Eskadron sächsischer Ulanen, die von dem Compiègner Detachement her gegen Abend in Chauny eintraf, gleich friedliche Nachrichten von dort. Die Franzosen hatten sich jedenfalls auf die Nachricht von der Entsendung größerer Detachements aus dieser Gegend wieder nordwärts gezogen und wir konnten ihnen bei dem großen Vorsprung, den sie vor uns hatten, nichts mehr anhaben. In diesem Sinne hatte wohl auch General v. Kessel an das Große Hauptquartier berichtet, und so erwarteten wir am 18. erst weitere Befehle von dort, 12. kochten aber frühzeitig ab, um bei dem Eintreffen derselben für alle Fälle bereit zu sein. Die Husaren patrouillirten noch einmal gegen St. Quentin, Ham und Roye. Etwa um 12 Uhr traf der Befehl des Großen Hauptquartiers ein, der die zur 1. Garde-Division gehörenden Truppen nach Paris zurückrief, während das Bataillon 19. Regiments mit der Batterie des 5. Artillerie-Regiments den Marsch nach Norden zusammen mit der sächsischen Ulanen-Eskadron weiter fortsetzen sollte. Die Bataillone des Regiments marschirten noch am Nachmittage des 18. auf dem südlichen Oise-Ufer über Amigny, Servais, Deuillet und Andelain nach La Fère, da die Umgebung der Festung durch das Anstauen der Oise derartig unter Wasser gesetzt war, daß sie nur von der Südseite her betreten, der nähere und direkte Weg von Chauny auf La Fère also nicht eingeschlagen werden konnte.

Somit hatte unser unter so großen Erwartungen begonnener Winterfeldzug ein schnelles und unblutiges Ende erreicht, sogar ohne uns mit dem Feinde in Berührung gebracht zu haben. Einige Tage später zeigten sich nördlich der Oise von Neuem feindliche Truppen, aber die Nähe der sächsischen Kavallerie-Division wie des Detachements des Generals v. Senden genügten die Verbindungen zu schützen; auch versuchten die Franzosen durch Scheinmanöver möglichst viele deutsche Truppen hier hinzuziehen, während General Faidherbe mit seiner Hauptmacht auf Amiens vorrückte und General Trochu in Paris einen neuen Ausfall auf der Nordostfront vorbereitete. Die Absicht des Gegners durchschauend, zog das Ober-Kommando die zur Einschließungs-Armee gehörenden Truppen nach Paris heran, und das Regiment erreichte am 21. noch rechtzeitig das Gefechtsfeld von Le Bourget.

Dem Regiment war die Eisenbahn über Laon—Reims—Crépy—

Senlis zur Rückkehr nach Gonesse angewiesen. Das I. Bataillon verließ Chauny um 1½ Uhr und traf in La Fère um 5½ Uhr Abends ein; diesem folgte das III., das um 3½ Uhr abmarschirte und 9 Uhr Abends eintraf. Das II. Bataillon, die Arrieregarde bildend, marschirte um 6 Uhr von Chauny ab und traf um 10 Uhr Abends bei der Festung ein. Das I. Bataillon kam erst Abends 10 Uhr zur Abfahrt und langte am 19. 6 Uhr Morgens in Reims und am 19. 6½ Uhr Abends in Gonesse an. In Laon erhielt Major Feldmann durch den die dortigen Platzmajorsgeschäfte versehenden Offizier die ganz bestimmte Nachricht, daß an einer der bei Guignicourt über die Aisne führenden Eisenbahnbrücken das Bataillon in die Luft gesprengt werden würde. Da man indessen schon an Kriegsfabeln gewöhnt war, so wurde die Fahrt trotz der dunkelen und langen Dezembernacht fortgesetzt, nur wurden alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einem etwa beabsichtigten Schurkenstreiche entgegenzutreten.

So hatte man an der letzten Eisenbahnstation vor der Aisne den französischen Bahnhofsinspektor aus dem Bette geholt und ihn auf der Lokomotive mitgeführt; dann wurde vor der bezeichneten Brücke angehalten und durch eine Patrouille der 1. Kompagnie diese sowie ihre nächste Umgebung gründlich untersucht, und erst hinter der Patrouille her fuhr der Zug über die Brücke hinweg. In Reims wurden dann auf das glückliche Gelingen dieser Nachtfahrt einige Flaschen Champagner an der Quelle getrunken, die trotz der Frühe und der Kälte des Morgens sehr gut schmeckten. Auch dem Platzmajor von Laon vergaß man nicht in dankbarer Erinnerung ein Glas zu weihen, hatte er uns doch abermals davon überzeugt, daß im Kriege kein großer Werth auf Privatnachrichten gelegt werden kann und daß Kühnheit und Vorsicht vereint manche dunkele Gefahr verschwinden machen.

Die beiden anderen Bataillone des Regiments sowie die Batterie konnten am 18. nicht mehr befördert werden; das III. Bataillon wurde daher in der Vorstadt Laon, das II. mit der Batterie in dem östlich der Festung liegenden Dorfe Danisy einquartiert. Die Rückfahrt dieser Bataillone gestaltete sich folgendermaßen:

Das III. Bataillon fuhr am 19. Mittags 12½ Uhr von La Fère ab und gelangte um Mitternacht nach Crépy; hier machte es einen achtstündigen Halt, währenddessen es abkochte, und fuhr dann nach Gonesse, wo es nach einer mehrstündigen, durch eine Störung der Bahn zwischen Senlis und Chantilly hervorgebrachten Unterbrechung am 20. Nachmittags 3 Uhr ankam. Das II. Bataillon, in Danisy die 5. Kompagnie zur Deckung der Batterie Kuhlmann zurücklassend, gelangte erst am 19.

20. 12.

Abends 5 Uhr zur Abfahrt und um 8½ Uhr traf der Zug in Laon ein. Hier war bereits die Lokomotive so schadhaft geworden, daß erst von Reims eine andere herbeigeholt werden mußte. Als diese um 11 Uhr Abends eintraf, setzte das Bataillon die Fahrt fort, kam am 20. früh um 2½ Uhr in Reims an, wurde hier gespeist und fuhr Mittags 11½ Uhr weiter. In Crépy erklärte indeß der preußische Bahnhofs-Direktor,*) daß eine Fahrt über Senlis und Chantilly frühestens am nächsten Nachmittage möglich wäre, und so setzte denn das II. Bataillon seine Fahrt auf der Strecke nach St. Mard (Dammartin) fort. Dort kam es Abends 9 Uhr an, wurde in Dammartin einquartiert und mar-
12. schirte am 21. Dezember früh 10 Uhr nach Graulay ab. Bei Roissy erhielt es den Befehl, auf das Gefechtsfeld bei Le Bourget zu eilen, traf um 2 Uhr auf demselben ein und nahm in dem Infanterie-Feldwerk hinter Pont Iblon Aufstellung. Hier traf es auch das III. Bataillon des Regiments. Letzteres war am 20. von der Eisenbahn aus in seine alten Quartiere eingerückt, hatte dann in der Nacht den Befehl erhalten, am 21. Morgens 7½ Uhr bei Gonesse zu stehen.**) Von Gonesse aus marschirte es, mit fünf anderen Bataillonen zu einer Brigade unter Oberst v. Neumann, Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F., zusammengestellt nach Pont Iblon, wo schon der Kampf um Le Bourget begonnen hatte. Das III. Bataillon wurde zur Vertheidigung der Chausseebrücke dicht an die Ueberschwemmung vorgezogen und verlor hier hinter unseren Feldbatterien stehend fünf Füsiliere der 9. Kompagnie. Der Kampf dauerte bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Nachdem zu dieser Zeit die Franzosen durch die 2. Garde-Division und die vorwärts des Ueberschwemmungsgebietes auffahrende Artillerie abgewiesen waren, marschirten beide Bataillone des Regiments nach Graulay zurück. Das I. Bataillon war schon am 19. Abends nach Graulay zurückgekehrt, hatte dort am 20. Ruhetag gehabt und war für den 21. zur Uebernahme der Vorposten in Montmagny bestimmt, so daß es nicht zum Kampfe bei Le Bourget herangezogen werden konnte.

Am 24. Dezember, Nachmittags 3½ Uhr, traf auch endlich die

---

*) Dieser Bahnhofs-Direktor war ein Einjährig-Freiwilliger unseres Regiments, er trug immer unsere Uniform, nur zum Zeichen seines Amtes die rothe Mütze der Bahnhofs-Inspektoren.

**) Der Ausfall des Feindes vom 21. auf Le Bourget war im Großen Hauptquartier bereits am 20. so bekannt, daß von dort aus ein Generalstabs-Offizier zur Berichterstattung nach Le Bourget gesendet werden konnte. Die Franzosen hatten sich am 20. außerhalb ihrer Werke entwickelt.

5. Kompagnie*) in Graulay ein und somit war das Regiment wieder in seinen alten Quartieren versammelt. Doch das alte Graulay fanden wir nicht wieder, und es bedurfte vieler Mühe, um aus den Vorpostendörfern wieder eine einigermaßen freundliche Einrichtung herbeizuschaffen, die alte solide Wohlhabenheit konnte indeß nie mehr erreicht werden. Die ersten Tage waren recht unbehaglich, die meisten Offiziere und Mannschaften mußten auf der harten Diele schlafen. Dazu kam, daß gerade jetzt der Feind es verstand, uns in Bewegung zu halten. Noch immer auf das Erscheinen der Nord-Armee hoffend, hielt der Gegner auch nach dem Mißerfolg des 21. größere Truppenmassen außerhalb der Befestigungen bei La Courneuve und Drancy, sowie auf den Höhen zwischen Fort Rosny, Noisy und Romainville versammelt, um auf die ersten Nachrichten von der Nähe der Entsatz-Armee oder von Detachirungen unsererseits mit erdrückender Ueberzahl über uns herfallen zu können. Ja, um möglichst wenig durch das Gewehrfeuer von Le Bourget her zu leiden, ging der Gegner am 23. gegen diesen Ort mit der Sappe vor und hob am Abend des 24. etwa 800 Meter vor demselben eine Parallele aus; dann aber, wahrscheinlich durch die anhaltende große Kälte genöthigt, stellte er plötzlich nicht nur seine Arbeiten ein, sondern zog auch seine Truppen in die Stadt zurück. Mehrere Franzosen sollen in diesen Nächten erfroren sein, und wir können bestätigen, daß es eine harte Aufgabe war, eine solche Winternacht mit Ostwind im Freien aushalten zu müssen.

Unsererseits wurde in dieser Zeit täglich eine zusammengestellte Brigade der 1. Garde-Division als Gefechts-Reserve bei Gonesse versammelt. Am 23. rückte das I. Bataillon des Regiments früh 5 Uhr nach Gonesse und von dort nach Pont Iblon mit dem I. Bataillon 2. Garde-Regiments. Um 9 Uhr wurden diese Bataillone nach Dugny gesendet, wo sie bis Nachmittags gegen 5 Uhr, heftig beschossen auf der ganzen feindlichen Front von Aubervilliers bis La Briche, verbleiben mußten. Am 24. gehörte das Bataillon abermals zu der bei Gonesse bereit gestellten Brigade und stand, auf die Entwickelung eines Gefechts wartend, von Morgens 7½ Uhr bis Nachmittags 2 Uhr unter Oberstlieutenant v. Böhn bei Gonesse. Die Kälte war an diesem Tage wieder sehr stark, dabei kam bei dem schon herrschenden Holzmangel nicht einmal ein ordentliches Feuer zu Stande. Es waren heute außer den 6 Bataillonen unserer Division noch 6 Bataillone der 7. Division unter Generalmajor

23. 12.

*) Die 5. Kompagnie war mit der Batterie Kuhlmann erst am 23. Dezember von Laon aus befördert worden.

v. Zychlinski zusammengezogen worden. Da der Feind Nachmittags 2 Uhr sich in die Festung Paris zurückzuziehen begann, die für einen größeren Ausfall günstige Zeit auch verstrichen war, so wurde den Truppen gestattet, in ihre Quartiere abzurücken, und gegen 4 Uhr erreichte das I. Bataillon wieder Graulay. Das III. Bataillon gab vom 23. zum 24., das II. vom 24. zum 25. die Vorposten. So konnte denn der „heilige Abend" theils in Graulay, theils (von der 6., 7. und 8. Kompagnie) in Montmagny gefeiert werden. Allerdings mußte die Ausgestaltung des Festes weit hinter unseren Plänen zurückstehen, da wir ja erst vor wenigen Tagen in das gänzlich ausgeräumte Dorf zurückgekehrt waren und auch noch diese Tage entweder auf Vorposten, im Gefecht oder wenigstens in Erwartung eines solchen auf freiem Felde hatten zubringen müssen. Auch war der Sachentransport aus der Heimath, trotzdem der Lieutenant v. Bärensprung demselben auf der Etappenlinie entgegengesendet worden war, immer noch nicht eingetroffen. Jedoch der preußische Soldat weiß immer, auch trotz der Ungunst der Verhältnisse, sich eine leibliche Gemüthlichkeit zu verschaffen, und so wurde dies heilige Fest fröhlich verlebt. Schönere Bäume wenigstens werden schwerlich auf den Weihnachtstischen in der fernen Heimath geprangt haben, als die unsrigen in Graulay. Lichter hatten wir auch genug, um sie zu schmücken, dazu warme Stuben und Getränke, Dinge, die in diesen Tagen allein schon als eine kostbare Gabe gelten konnten.

Am 23. Dezember wurde Sekondlieutenant v. Kontzki zum Ersatz-Bataillon versetzt. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Dezember wurden die Premierlieutenants v. Platen und v. Roon zu überzähligen Hauptleuten, der Premierlieutenant v. Müller zum Hauptmann und Kompagnie-Chef im 4. Garde-Grenadier-Regiment Königin Augusta ernannt.

Die Christnacht bezeichnet den Wendepunkt in der Einschließung von Paris, denn in derselben gab der Gegner seine Angriffsbewegungen auf und war auf unserer Front fortan nicht mehr im Stande, sie aufzunehmen. Bisher, auch während unseres Zuges nach Chauny, waren die Verhältnisse auf Vorposten so geblieben, wie wir sie früher ausführlich geschildert haben. Der Feind stand noch immer in seinen befestigten Stellungen und zog nur des Nachts seine Besatzung aus dem Dorfe Villetaneuse zurück. Aber unsererseits war endlich die Zeit gekommen, wo wir dem Hunger, da dieser in Paris nicht die erwarteten Fortschritte machte, mit Belagerungsgeschütz etwas nachhelfen konnten. Als erstes Ziel für unsere Batterien war die französische vorgeschobene Stellung auf dem Mont Avron ins Auge gefaßt; am 21. Dezember wurde die Pionier-Kompagnie der Division dorthin gezogen, um bei den erforderlichen Erd-

arbeiten behülflich zu sein. Am 27. Dezember, früh 8½ Uhr, dröhnte der erste Schuß aus deutschem schweren Geschütz über Paris hin, bei dem Gegner Schrecken, bei uns Freude hervorrufend. Der Mont Avron, von dem aus der Feind den Sachsen und Württembergern so unbequem geworden war, wurde bereits in der Nacht 28/29. vom Feinde verlassen, von uns indessen nur vorübergehend in Besitz genommen, da er unter dem wirksamsten Feuer der Forts lag. In den folgenden Tagen wurden Batterien zwischen Le Blanc Mesnil und Pont Iblon und hauptsächlich im Süden von Paris, zwischen Bagneux und St. Cloud gebaut, auch war beabsichtigt, sobald hinreichend Geschütz und Munition vorhanden wäre, gegen die Werke von St. Denis mit dem artilleristischen Angriff vorzugehen. Mit solchen Aussichten war die Stimmung am Sylvesterabende eine sehr gehobene. Jetzt, wo 150 schwere Geschütze gegen die französische Hauptstadt gerichtet standen, fühlten wir uns endlich auf einer Stufe mit dem Feinde, dem wir bisher, mit ungleichen Waffen kämpfend, viele seiner Feindseligkeiten nicht hatten vergelten können. Außerdem durften wir nun auch hoffen, den Gegner nicht nur zum Einstellen seiner Angriffsarbeiten zu zwingen, sondern selbst schnell Gelände zu gewinnen; dann mußte Paris bald in unsere Hände fallen und diese langweilige Einschließungszeit ein Ende nehmen. 27. 12.

Am 5. Januar begann das Feuer auf der Südfront, das wir bei günstigem Winde hören und von unseren Aussichtspunkten oberhalb Montmorency und vom d'Orgemont aus sehen konnten. 5. 1.

Vom 6. Januar ab besetzten die Franzosen das Dorf Villetaneuse auch bei Tage nicht mehr, beschränkten sich vielmehr ganz auf das Schloß und das diesem zunächst liegende Gebäude. In Folge dessen wurde ein Posten von 1 Offizier, 20 Mann nach der Kirche von Villetaneuse vorgeschoben. Der Lieutenant v. Kirchbach, der an einem der ersten Tage diesen Posten bezog, begann auch den Südrand des Dorfes in Höhe der Kirche zur Vertheidigung einzurichten. Der Feind versuchte allerdings durch eine Beschießung die Besetzung zu verhindern, doch hatte er zu dieser Zeit seine schwersten und besten Geschütze bereits aus St. Denis nach Süden gezogen und konnte seinen Zweck nicht erreichen. 6. 1.

Seit der Beschießung des Mont Avron war der Feind überhaupt bedeutend zahmer geworden, ja es hatte sich sogar zwischen den beiderseitigen Vorposten ein Verkehr angesponnen, der unsererseits in Villetaneuse auch unterhalten wurde, um täglich die in Paris erscheinenden Zeitungen zu erhalten. Auch Stains gegenüber, wo sich am 6. das I. Bataillon auf Vorposten befand, verhielt sich der Gegner sehr ruhig, nur die Festungsartillerie beschoß eine kurze Zeit die Feldwachen der

1. und 2. Kompagnie, da die Mannschaften, sich des schönen Wintertages freuend, anfingen im Sonnenschein herumzuspazieren. In der Nacht gingen auch hier die feindlichen Abtheilungen weiter als früher zurück, doch waren sie wachsam, und ein Füsilier der 2. Kompagnie wurde, als er beim Patrouillengang den feindlichen Posten alarmirte, durch einen Schuß in das Rückgrat getödtet. Sein Leichnam wurde von der Patrouille zurückgebracht und folgenden Tages in Graulay beerdigt.

13. 1. Am 13. Januar ging der Feind auf der Front des Gardekorps zum letzten Male angriffsweise vor, und zwar versuchte er diesmal in der Dunkelheit, Abends zwischen 11 und 12 Uhr, aus der vor Le Bourget ausgehobenen Parallele in umfassendem Angriff gegen das Dorf vorzubrechen. Ein fürchterliches Schnellfeuer leitete diesen Versuch ein, doch sei es, daß überhaupt nur eine Alarmirung beabsichtigt war, oder fehlte es den französischen Truppen an dem nöthigen Vertrauen auf diese Unternehmung, genug, der Gegner kam nicht einmal bis an den Dorfrand heran. Der ungemein dichte Nebel, der an diesem Abend auf der Erde lagerte, verstärkte den Schall des Gewehrfeuers derartig, daß es unseren Vorposten schien, als ob Stains angegriffen würde, doch genauere Erkundigungen ergaben, daß der Feind es wieder auf Le Bourget abgesehen hatte.

Inzwischen hatten die deutschen Batterien im Süden die Artillerie der Forts Issy, Vanves, Montrouge fast gänzlich zum Schweigen gebracht, theilweise waren die Angriffsbatterien auch schon auf nähere Entfernung herangebracht worden, doch war die an Zahl und Kaliber bedeutend überlegene Artillerie der Hauptumwallung aus der großen Entfernung, auf welche die deutsche Artillerie abbleiben mußte, nicht zum Schweigen zu bringen, und selbst die Beschießung des Inneren von Paris, die auch Nachts hindurch fortgesetzt wurde, schädigte nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil der Stadt. Schließlich aber mußten doch die Lebensmittel der nahezu zwei Millionen Menschen betragenden Bevölkerung zu Ende gehen, so sehr sich auch die Franzosen begnügen mochten; aber trotzdem Ueberläufer, die sich jetzt öfters bei den Vorposten meldeten, sowie die Pariser Zeitungen den in der Stadt herrschenden Mangel an Lebensmitteln und Brennmaterial als sehr groß bezeichneten und sogar von Uebergabe zu reden wagten, so hatten doch alle diese Anzeichen schon zu oft getäuscht, um auf einen baldigen Erfolg hoffen zu lassen. Da außerdem die deutsche oberste Heeresleitung sich einmal zu einem artilleristischen Angriff entschlossen hatte, so durfte man einem Feinde wie den Franzosen gegenüber auch nicht auf halbem Wege stehen bleiben. Endlich war vorauszusehen, daß, wenn Paris wirklich zur Ergebung

neigte, Trochu, sei es nach eigener Entschließung oder durch die noch immer starke Kriegspartei gedrängt, mit der ganzen Masse seiner Truppen einen Durchbruch versuchen würde. Diesem Massenausfall konnten die Belagerer überall zwar nur verhältnißmäßig geringe Kräfte entgegenstellen, aber die schweren Geschütze waren auch in diesem Falle von großem Werthe.

Von dem Augenblick an, in dem auch vor St. Denis die Batterien fertig gestellt waren, blieb dem Feinde überhaupt nur noch die Westfront für seinen Ausfall übrig. Hier konnte er sich unter dem Schutze des Mont Valérien außerhalb des Bereiches deutscher Kanonen entwickeln stieß aber dann auf eine durch Natur und Kunst so starke Stellung, daß ein Durchbrechen derselben, wenn sie kräftig vertheidigt wurde, sehr schwierig war. Auf eine nicht energische Vertheidigung unserer Linien zu rechnen, hatte der Belagerte keine Ursache, höchstens konnte diese durch nothwendige Entsendungen gegen siegreiche Entsatzarmeen geschwächt werden; aber selbst diese Hoffnung war jetzt nicht mehr vorhanden, nachdem die Armee Chancy's, der diese Aufgabe zugedacht gewesen war, seit den Tagen von Le Mans (10.—12. Januar) in alle Winde versprengt und Le Mans selbst in unsere Hände gefallen war. Im Norden sicherte aus der Gegend von Amiens die Erste Armee — seit Anfang Januar unter dem Befehl des Generals v. Goeben — gegen die französische Nordarmee. Als diese Mitte des Monats sich auf St. Quentin in Marsch setzte, ging ihr General v. Goeben entgegen und brachte ihr am 19. bei letztgenanntem Orte eine entscheidende Niederlage bei.

Bevor indeß noch die Belagerten sich zum letzten Verzweiflungskampfe anschickten, sollten wir Deutsche schon die erste Frucht unserer gemeinschaftlichen Anstrengungen pflücken dürfen, eine Frucht, die lange über den Krieg hinaus, so Gott will, einen bleibenden Werth für Armee und Vaterland haben wird. Das war die Neuerrichtung des Deutschen Reiches.

Einmüthig hatten die deutschen Fürsten und Stämme den von dem unruhigen Nachbar hingeworfenen Fehdehandschuh aufgehoben, Arm an Arm und auf einander vertrauend hatten die deutschen Armeen, die sich bisher auf den Schlachtfeldern der ganzen Welt vielfach feindlich gegenüber gestanden, ja oftmals fremden Eroberern oder auswärtigen Interessen dienend, auf einander losgeschlagen hatten, die französischen Armeen vernichtet.

Am 18. Januar 1871, an demselben Tage, an dem Friedrich III., Kurfürst von Brandenburg, vor 170 Jahren sich zu Königsberg die preußische Königskrone aufs Haupt gesetzt hatte, setzte sich König Wilhelm I.,

unser Kriegsherr, angesichts des im Todeskampfe darniederliegenden Feindes, im Schlosse Ludwigs XIV. zu Versailles die deutsche Kaiserkrone aufs Haupt. Somit sollte es von jetzt ab nicht nur ein Deutschland der Sprache nach, sondern auch ein festes und starkes Deutschland dem Auslande gegenüber geben.

Zu der am 18. bestimmten Feier wurden Abordnungen der vor Paris versammelten Armeen befohlen, vom Regiment der Premierlieutenant v. d. Planitz, der älteste, keine Kompagnie führende Lieutenant, und der Sergeant Riffert, 5. Kompagnie.*)

19. 1. Am folgenden Tage, am 19., brach dann der Feind mit seinen Armeen gegen die Stellungen des V. Armeekorps vor, vermochte indeß nur die Vorposten zurückzudrücken. An ihren Reserven brach sich seine Kraft und am Nachmittage wurde er durch die aus Versailles und Umgebung herbeieilenden Brigaden des V. Korps aus den gewonnenen Stellungen herausgeworfen. Währenddessen feuerte der Feind auf allen seinen Fronten, namentlich auf denen, die dem Ausfalle benachbart waren, so auch noch Abends gegen die Brücke über die nach Montmorency führende Eisenbahn. Wahrscheinlich glaubte der Gegner, daß über diese Brücke starke Kolonnen dem V. Korps zu Hülfe zögen, doch irrte er in dieser Annahme. Der Lieutenant v. d. Planitz, der dem Ausfalle am 19. beigewohnt hatte, wäre fast ein Opfer dieses Bombardements geworden, denn unweit der erwähnten Brücke zerriß ihm ein Sprengstück einer auf der Straße platzenden Granate die Brustklappe des Paletots, ohne ihn indeß zu verletzen.

Wir haben schon erwähnt, daß es im Plane lag, nicht nur gegen St. Denis Batterien aufzustellen, sondern daß diese Befestigungen bei einer förmlichen Belagerung sogar zur Angriffsfront ausersehen worden waren; die aufzustellenden Batterien sollten das Angriffsverfahren vorbereiten. Schon seit den ersten Tagen des Januar wurden auch vom Regiment täglich Kommandos für den Batteriebau gegeben. Die strenge Kälte und der tiefgefrorene Boden machten die Arbeit, besonders da nur bei Nacht gebaut werden durfte, zu einer sehr harten und anstrengenden. Doch während die Franzosen sich in diesen Tagen genöthigt sahen, ihre Angriffsarbeiten einzustellen, gelang es uns, die wir die Kälte besser ertragen konnten, unsere Batterien rechtzeitig zu vollenden. Auf unserer Front wurden

*) Der Generalmajor v. Pape wurde am 18. zum Generallieutenant, der Oberstlieutenant v. Papstein zum Obersten ernannt.

Durch Allerh. Kabinetsordre vom 5. Januar, bekannt am 10. Januar, wurden die Unteroffiziere v. Dewitz und v. Dewitz-Krebs zu Portepee-Fähnrichs ernannt.

unter Leitung des Obersten Bartsch von der Artillerie folgende Batterien erbaut:

bei Le Bourget die Bombardements-Batterie Nr. 21 für 8 lange 24-Pfünder, in einer Entfernung vom Fort d'Aubervilliers von 4000 Meter. Die 2. Garde-Division führte den Bau aus.

4 Batterien Nr. 22—25 auf den Höhen nördlich Stains für 6 lange 24-Pfünder, 6 kurze 24-Pfünder und 16 12-Pfünder in einer Entfernung von den Werken von St. Denis von 3200—4000 Meter;

in der Nähe des Bahnhofs von Pierrefitte die Batterie Nr. 26 für 4 kurze 24-Pfünder in der Entfernung von Double Couronne von 2100 Meter;

auf der Höhe von Montmagny 2 Batterien Nr. 27 und 28 für 4 gezogene Mörser und 8 12pfündige Geschütze. Die Entfernung bis Double Couronne und La Briche betrug 3000 Meter.

Die Batterien von Nr. 22—28 wurden von der 1. Garde-Division gebaut.

Batterie 29 bei Montmorency für 6 lange 24-Pfünder in der Entfernung von 4000 Meter von Double Couronne und La Briche;

bei La Chevrette Batterie Nr. 30 für 4 kurze 24-Pfünder;
„ La Barre „ „ 31 „ 6 lange „
„ Ormesson „ „ 32 „ 8 „ 12 „

Die Entfernung der Batterien 30—32 betrug von Fort la Briche gegen 3200 Meter.

Am 21. Januar 9 Uhr Morgens wurde mit 81 schweren Geschützen auch auf dieser Front das Feuer eröffnet. Auf Befehl des Generallieutenants v. Pape wurde noch am 20. Abends die Besatzung des Dorfes Villetaneuse auf zwei Kompagnien verstärkt, denn die Stellung der Batterie auf der Höhe von Les Faucilles machte den Besitz dieses Dorfes nunmehr zur Nothwendigkeit. Der südliche Dorfrand wurde mit Hülfe der Pioniere noch in der Nacht zur Vertheidigung eingerichtet, auch der östliche Theil bedurfte der Nachhülfe, da hier der Feind nicht nur die leichteste Annäherung fand, sondern auch die Beschaffenheit der Dorfumfassung keine Möglichkeit zur Entwickelung einer starken Feuerlinie bot. Es mußte von dem Südausgange des Dorfes aus ein starker Verhau nach links rückwärts gezogen werden, der dann durch einen Schützengraben flankirt wurde. Auf diese Weise hoffte man, dem Feinde das Eindringen auf der schwächsten Seite der Vertheidigung unmöglich gemacht zu haben.

21. 1.

Der Hauptmann v. d. Mülbe, dem mit der 1. und 2. Kompagnie des Regiments die Vertheidigung von Villetaneuse aufgetragen worden

war, legte auch die Hauptkraft in die Vertheidigung des Dorfrandes, den er mit der ganzen 1. Kompagnie und einem Zug der 2. besetzte, während nur zwei Züge der 2. Kompagnie geschlossen als Unterstützungstrupp an der Ecke der nach Westen führenden Querstraße verblieben. Der erwähnte Schützengraben wurde durch einen Zug der 5. Kompagnie besetzt, der vom Vorposten-Kommandeur Major v. Buddenbrock noch zur Verstärkung nach Villetaneuse vorgesendet worden war. In nächster Nähe ihrer Vertheidigungsstellung lagen die Truppen in Alarmquartieren, während zur Sicherung des Dorfes nur eine Feldwache dicht an der Barrikade der Chaussee stand, von der ein Unteroffizierposten an den Ausgang nach Le Temps perdu (mit einem Doppelposten in der Südwestecke des Dorfes) und eben ein solcher auf dem nach Osten in das Feld führenden Wege bis an den Verhau vorgeschoben wurde. Die 2. Kompagnie besetzte die hinteren Dorfausgänge durch kleine Wachen; Patrouillen gingen um das Dorf herum nach Pierrefitte und auf dem von der Eisenbahnstation Epinay nach Montmagny führenden Wege nach letzterem Orte.

Der Feind, der noch immer in dem Schlosse und Gehöft, sowie an der Biegung der Straße nach dem Schloß, und unter den großen Bäumen am Wege nach Le Temps perdu, also kaum 200 Meter vor dem Dorfrande stand, verhielt sich die ganze Nacht hindurch sehr ruhig und war sichtlich erstaunt, am Morgen des 21. eine so starke Besatzung sich gegenüber zu finden. Da um 9 Uhr die Beschießung und zwar zuerst gegen das Schloß Villetaneuse beginnen sollte und es möglich war, daß die feindliche Besatzung nach Dorf Villetaneuse flüchtete, so war zu dieser Zeit die Dorfumfassung besetzt worden. Noch erstaunter war der Gegner, als pünktlich um 9 Uhr unsere sämmtlichen Batterien ihr Feuer eröffneten und auch sofort eine Menge Granaten in die Baulichkeiten des Schlosses fielen. Obgleich die Franzosen Monate lang an den Befestigungen gearbeitet hatten, verließen sie nach etwa 10 Minuten, sichtbar erschreckt, einzeln das Schloß, gaben auch gleich den nach Le Temps perdu einerseits und nach dem Eisenbahndurchlaß von Pierrefitte andererseits führenden Laufgraben auf und zogen sich gänzlich hinter ihre Hauptumwallung zurück. Eine Besetzung des Schlosses konnte indeß erst am Abend dieses Tages vorgenommen werden, da die Batterien erst um 6 Uhr das Feuer auf dasselbe einstellten; trotzdem ging der Gefreite Freiberg der 1. und ein Füsilier der 2. Kompagnie schon früher hinüber und meldeten, daß das Schloß gänzlich verlassen sei. Abends 6 Uhr lösten die 3. und 4. Kompagnie unter Hauptmann v. Löwenclau die 1. und 2. ab, und da mittlerweile das Feuer auf das Schloß eingestellt

worden war, besetzte die 3.*) dasselbe, während die 4. mit zwei Kompagnien 4. Garde-Regiments als Reserve in Villetaneuse blieb. Die gegen St. Denis so zahlreich eingesetzten Batterien überraschten merkwürdigerweise den Gegner und belehrten ihn nunmehr wohl, daß die Schonung der Hauptstadt ein Ende habe. Den neuen Batterien hatte der Belagerte keine ebenbürtige Artillerie mehr entgegenzustellen, denn die besten Geschütze und Mannschaften waren bereits im Süden verwendet worden; in den Werken von St. Denis waren nur einzelne gezogene Hinterlader zurückgeblieben. Außer der unzureichenden artilleristischen Kraft traten noch andere ungünstige Momente hinzu, um dem Feinde selbst die Hoffnung auf eine glückliche Vertheidigung zu rauben. Die Forts von St. Denis, an sich klein, tief gelegen und schwach, bildeten keine so mächtige und lange Artilleriefront, wie die der südlichen Hauptumwallung und lagen so dicht an der stark bevölkerten, eng gebauten Arbeiterstadt, daß hier, wie nirgends sonst in Paris, die Bevölkerung durch die Beschießung in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dieser Umstand fiel noch mehr ins Gewicht, weil zahlreiche Einwohner vor dem Bombardement des Südens hierhergeflüchtet waren und nun schon wieder dieselbe Gefahr, nur bedeutend ernster und näher über sich hereinbrechen sahen. Fiel aber St. Denis, so wäre bald das ganze Innere von Paris mit seiner zusammengepreßten und hungernden Bevölkerung, die außerdem seit dem 19. Januar ganz entmuthigt war, das Ziel unserer Geschosse geworden. Somit hatte jetzt die Gefährdung von St. Denis eine große Wichtigkeit gewonnen, und da die Franzosen sich schon am 21. überall in die Festung zurückgezogen hatten, wurde unsererseits ein Vorschieben der Vorposten wie der Batterien befohlen. Zunächst besetzte die 8. Kompagnie am 22. Abends von Chateau Villetaneuse aus, in den französischen Laufgräben vorgehend, das Gehöft Le Temps perdu mit 1 Offizier, 25 Füsilieren, ebenso wurde vor Pierrefitte der Eisenbahneinschnitt an der Chaussee, von Stains aus die Moulin de Stains in Besitz genommen. Unsere Vorposten besetzten den französischen Laufgraben seiner ganzen Länge nach mit Unteroffizierposten. Le Temps perdu mußte dem IV. Korps überlassen werden, denn die Vorpostenlinie dieses Korps war durch das diesseitige allgemeine Vorrücken auf das genannte Gehöft und Epinay beschränkt worden; in Folge dessen hatte das Oberkommando der Maas-Armee befohlen, daß vom 26. Abends ab das IV. Armeekorps

22. 1.

*) Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Januar war der Hauptmann v. Roon wiederum zum Adjutanten des Kriegsministers Generallieutenants von Roon ernannt worden. Premierlieutenant v. d. Planitz übernahm die Führung der 3. Kompagnie.

die Vorposten bis Schloß Villetaneuse (einschl.) übernehmen sollte. Da nunmehr auch Dugny wieder der 2. Garde-Division übergeben worden war, so standen die Vorposten der Division nur noch vorwärts Pierrefitte und Stains mit dem linken Flügel am Ueberschwemmungsgebiet, nur etwa 600 Meter von dem feindlichen Hauptwall entfernt. In der Nacht zum 26. Januar wurden sodann 4 Batterien bis auf Entfernungen von 1200—1600 Meter an die feindlichen Hauptwerke herangebracht. Es konnte nunmehr mit dem Ingenieurangriff begonnen werden.

Inzwischen war der Muth des Belagerten gänzlich gebrochen. Allerdings gab es auch jetzt noch erhitzte Gemüther, die nach einem Massenausfall verlangten; mit Frauen und Kindern wollten sie gegen die deutschen Linien anlaufen, indeß zu ihrem Glück behielt das Gouvernement die Oberhand. Schon seit dem 23. verhandelte Jules Favre in Versailles wegen der Uebergabe von Paris, und am 26. waren diese Verhandlungen soweit gediehen, daß die Einstellung der Feindseligkeiten eingeleitet und die Versorgung der Hauptstadt mit Lebensmitteln beginnen konnte. Das I. Bataillon des Regiments befand sich in der Nacht 26./27. mit 2 Kompagnien des III. Bataillons in Pierrefitte auf Vorposten, als der Befehl zur Einstellung des Feuers um 12 Uhr anlangte. Es war ein höchst eigenthümliches Gefühl, als jetzt, nachdem wir seit 5 Tagen unsere Batterien vor St. Denis in Thätigkeit gesehen und gewaltige Fortschritte gegen die Festung gemacht hatten, daß wir jetzt, wo wir im Stande waren, dem Feinde Alles reichlich wiedervergelten zu können, was er Monate hindurch uns täglich angethan hatte, plötzlich in unserem Siegeslaufe gehemmt wurden. Hier, wo seit Monaten stundenlang, seit mehreren Tagen ununterbrochen der Donner der schweren Geschütze gehallt, wo das Gefühl der Gefahr niemals aufgehört hatte, hier trat plötzlich die tiefste Stille ein — dann aber ertönte ein tausendfaches Hurrah die Vorposten entlang, und froh und dankbar erkannten wir Alle das Ende der Belagerung mit jenem unbeschreiblichen Gefühl, das man nach einem vollbrachten großen Werke empfindet.

27. 1.

Unsere Verluste während der Belagerung waren folgende gewesen:

1. Kompagnie:	Lieutenant Freiherr v. Mirbach schwer verwundet,				
2. „	todt	1	Füsilier,	
3. „	verwundet . .	1	„	
4. „		—		
5. „	„ . .	1	„	
	gefangen . . .	1	„	
6. „	verwundet . .	1	„	später verstorben,

noch Decken in den Stuben, ja bei den meisten Häusern fehlten sogar die Dächer.

Ob diese Verwüstungen alle uns zu Ehren gemacht worden waren, oder ob französische Nationalgarden immer solche Zustände hinterlassen, das konnte nicht festgestellt werden, jedenfalls haben sie in Aubervilliers eine solche Uebung in der Verwüstung von Ortschaften bewiesen, daß man glauben möchte, ihr Dienstreglement erhöbe dergleichen zu einem ganz besonderen Dienstzweige. Natürlich mußten nun wieder sämmtliche beweglichen Sachen aus Graulay nach Aubervilliers hinübergeschafft werden, um die Quartiere wohnlich einzurichten.

Gegen Paris wurden auf der Route de Lille vorwärts des Schnittpunktes mit dem nach Pantin führenden Wege, sowie an den Brücken des Kanals de St. Denis Wachen ausgestellt, um einerseits den Ort gegen einen Ueberfall des Feindes zu sichern, dann aber auch um Paris von der Außenwelt abzuschließen. In den Waffenstillstandsbedingungen war nämlich die Art der Verpflegung der kriegsgefangenen Stadt besonders bestimmt und verboten, auf anderen Wegen als den vorgeschriebenen Lebensmittel hineinzubringen, denn man wollte unsererseits durch die Regelung der Zufuhr eine gewisse Macht über die Stadt ausüben. Aus demselben Grunde durften auch nur Personen mit besonderen Erlaubnißscheinen in Paris ein- und ausgehen.

Der Aufenthalt des Regiments in Aubervilliers dauerte glücklicherweise nur wenige Tage. Am 8. Februar schied das IV.*) Armeekorps aus der Maas-Armee aus, und das Gardekorps mußte seine Stellung in der Einschließungslinie einnehmen. Das Regiment wurde in Folge dessen nach St. Denis verlegt, woselbst außerdem die Stäbe der Division und der Brigade, das 4. Garde-Regiment z. F.,**) 1 Eskadron 1. Garde-Ulanen-Regiments,***) 1 Garde-Batterie, 1 Kompagnie Pioniere, 1 Sanitätsdetachement und 1 Festungs-Artillerie-Kompagnie untergebracht wurden.

Die Stadt St. Denis, die mehrere Monate hindurch dem Regiment Obdach gewähren sollte, liegt auf dem rechten Ufer der Seine, einen Kilometer nördlich von Paris. Ein sehr alter, enggebauter und finsterer Stadtheil bildet den Kern der Stadt, um den sich im Süden, Westen

---

*) Das IV. Armeekorps trat zur Zweiten Armee über und marschirte nach Chartres ab. Als nach dem Frieden indeß die Armeeverbände wieder anders geregelt wurden, kehrte es zur Armee des Kronprinzen von Sachsen zurück und übernahm bei der Rückkehr des Gardekorps in die Heimath dessen Stellung.

**) Vom 17. Februar bis 13. März anstatt des II. Bataillons 4. Garde-Regiments das Füsilier-Bataillon 3. Garde-Regiments.

***) Vom 21. April ab 1 Eskadron Garde-Husaren-Regiments.

und Norden ein neuerer, weitläufig gebauter und meist aus Fabriken gebildeter Gürtel herumzieht, während er im Osten durch das ausgedehnte Areal des Hauses „de la légion d'honneur" begrenzt wird. Alter und neuer Theil werden überdies durch eine Promenade geschieden, an der einige recht hübsche Villen liegen. Die Stadt zählte zwischen 20- und 25 000 Einwohner und unterhielt in Folge ihrer reich entwickelten Industrie einen bedeutenden Handel. Das Einzige jedoch, was den Fremden in St. Denis anzieht, ist die Kathedrale, die durch ihre rein altgothische Bauart, sowie durch die in ihr noch erhaltenen Grabmonumente vieler französischer Könige berühmt ist, sie wurde unsererseits vielfach besucht und durch den Generalmajor v. Medem unter sorgsame Aufsicht genommen. Trotzdem gab sie später einem hohen katholischen Würdenträger Stoff, gegen die Garnison Verleumdungen zu erheben, die selbst nach mehrfachen Widerrufen des Geistlichen nicht fallen gelassen wurden.

Die Lage von St. Denis an dem Seinebogen und dem Knotenpunkt der nach Köln, Brüssel und Rouen gehenden Eisenbahnen, sowie der aus dem Norden nach der Hauptstadt führenden Straßen würde der Stadt eine große militärische Wichtigkeit geben, wenn sie nicht von Norden her durch die ziemlich nahe herantretenden terrassenförmigen Höhen völlig beherrscht würde. St. Denis wurde im Beginn der vierziger Jahre vergangenen Jahrhunderts befestigt, doch kann es einer Belagerung nur einen schwachen Widerstand entgegenstellen. Die Befestigungen bestehen aus zwei geschlossenen Forts, La Briche und de l'Est, und das in der Kehle offene Werk Double Couronne du Nord. Die Zwischenlinien zwischen diesem und den beiden geschlossenen Forts waren erst kurz vor und während der Belagerung angelegt worden und wurden auch nur theilweise durch die Ueberschwemmung gedeckt. Im Innern wurde die Stadt durch die Rue de Paris von Süden nach Norden, durch die Rue Compoise von Osten nach Westen in ziemlich gleiche Theile getheilt.

Die Garnison wurde in der Art untergebracht, daß das 4. Garde-Regiment und die Ulanen-Eskadron den südlich, das Garde-Füsilier-Regiment und die Batterie den nördlich der Rue Compoise gelegenen Theil, die Festungsartillerie und die Pionier-Kompagnie die Seine-Insel zugetheilt erhielten.

2 Als am 8. Februar das Regiment die Stadt betrat, herrschte in dieser noch eine ziemlich große Verwirrung, welche der Besatzung viel Mühe verursachte und einen starken Wachtdienst erforderte. Dank den energischen und umsichtigen Maßregeln des Kommandanten, Generalmajors v. Medem, dem Lieutenant v. Mirbach als Platzmajor beigegeben wurde, gelang es nach und nach, nicht nur in alle Verhältnisse der

Stadt die nöthige Ordnung zu bringen, sondern diese auch trotz der bald eintretenden Unruhen in Paris und der sehr starken arbeitslosen Fabrikbevölkerung aufrecht zu erhalten.

Die kriegsgemäße, aber vielfach ungleichmäßige Unterbringung der Truppen bot große Schwierigkeiten; und da viele Häuser in Folge der Pockenkrankheit gemieden werden mußten, andererseits auch viele Bürger mit ihren Familien in ihre Wohnungen mit der Zeit zurückkehrten, mußten späterhin zahlreiche Aenderungen stattfinden.

Andere große Arbeiten verursachte der äußere Zustand der Stadt und der Befestigungen. Von dem preußischen Bombardement her waren fast alle Häuser mehr oder weniger getroffen worden, die Bewohner hatten, um die Sprengwirkung der Geschosse etwas abzuschwächen, an vielen Stellen das Steinpflaster entfernt, auch einige Barrikaden erbaut. Von diesen Hemmnissen für den starken Verkehr mußten die Straßen befreit, ebenso vor den Thoren die abgegrabenen Chausseen und zerstörten Brücken wieder hergestellt werden. Endlich war es auch nothwendig, das in den Forts vorgefundene bedeutende artilleristische Material zu ordnen und zu sichten, um es entweder in die Heimath zu senden oder unbrauchbar zu machen und zu verkaufen. Da alle diese Arbeiten möglichst beschleunigt werden sollten, so mußten unsere Mannschaften mit Hand anlegen, denn die französischen Behörden waren nicht im Stande, auf die in der Stadt herumlungernden Arbeiter irgendwie einzuwirken. In der Stadt selbst wurden sechs Wachen in der Gesammtstärke von über 100 Mann gegeben. Außerdem aber sorgten starke Patrouillen der Infanterie wie der Ulanen für die öffentliche Ruhe der Stadt. Es war seitens der Kommandantur die Bestimmung, nach dem Zapfenstreich zu Hause zu sein, auch auf die Civilbevölkerung ausgedehnt worden, und mit rücksichtsloser Gerechtigkeit brachten unsere Patrouillen Bewohner, die sich nach 9 Uhr auf den Straßen befanden, nach dem Gefängniß zusammen, von wo sie erst am andern Vormittag nach Erlegung einer Geldstrafe entlassen wurden. Nach einigen Tagen schon waren die Einwohner von St. Denis merkwürdig häuslich und ordentlich geworden, und nur neu ankommende Fremde verfielen noch dem Schicksal, die Nacht im Gefängniß zubringen zu müssen.

Außer für den Wachtdienst hatte die Garnison täglich ein Bataillon für die Vorposten zu stellen. Von diesem war eine Kompagnie an der Kanalbrücke der Rue Compoise, unweit des Bahnhofes untergebracht, die eine Wache an der Seinebrücke gab und außerdem die Straßen, die zwischen Seine und Kanal auf Paris führten, zu beobachten hatte. Eine zweite Kompagnie besetzte die Kanalbrücken der

Rue de Paris und der Rue de Versailles im Süden von St. Denis, indem sie auf beiden Straßen Feldwachen vorschob. Diese Kompagnie hatte noch besonders für die Regelung des Verkehrs auf der Rue de Paris, auf welche Straße der Verkehr überhaupt beschränkt worden war, zu sorgen. Eine dritte Kompagnie lag nördlich der beiden Kanalbrücken zur Unterstützung bereit, während die vierte Kompagnie in den Stadtquartieren konsignirt war.

Wie auf allen Hauptstraßen um Paris, so strömte auch an der Barrikade auf der Rue de Paris die Menge von Paris wie vom Lande her zusammen, um nach so langer Trennung den altgewohnten Verkehr wieder anzuknüpfen, der indeß noch lange Zeit auf das Durchlassen von Personen mit Erlaubnißscheinen beschränkt blieb. Auch die Neugierde, die Barbaren, die in einem kurzen Feldzuge Frankreichs „Gloire" so schmählich gestürzt, dann das „heilige" Paris bombardirt und bezwungen hatten, einmal in der Nähe zu betrachten, führte viele Pariser herbei, und da auf unserer Seite diese Neigung gleich groß war, so wurde die Barrikade von St. Denis bald ein ebenso beliebter und besuchter Ort, wie die Seinebrücken bei Neuilly und Point du jour.

Die seit dem 29. Januar lebhaft geführten Friedensverhandlungen gaben mit der Zeit sichere Aussicht auf ein Zustandekommen des Friedens. Thiers wie Jules Favre sträubten sich allerdings bis zum letzten Augenblick gegen die Abtretung von Elsaß und Lothringen, namentlich aber gegen die der Festung Metz, doch schließlich hätten die Franzosen noch ganz andere Bedingungen zugeben müssen, wenn es verlangt worden wäre. Der Waffenstillstand wurde nach und nach bis zum 26. Februar, dann noch einmal bis zum 6. März verlängert, um der in Bordeaux tagenden französischen Nationalversammlung die nöthige Zeit zur Berathung und Anerkennung zu verschaffen. Frankreich trat Elsaß mit Ausnahme Belforts und Umgebung und einen Theil von Lothringen an Deutschland ab. Außerdem sollte es innerhalb dreier Jahre fünf Milliarden Kriegskosten bezahlen, während welcher Zeit die deutschen Truppen die Champagne besetzt hielten. Von einem Einmarsch in Paris und einer Besetzung dieser Stadt sah der König ab; die Armee sollte nur abtheilungsweise einige Tage einen kleinen Theil von Paris besetzen und zwar nur bis zur endgültigen Unterzeichnung der Friedensbedingungen. Die Besetzung hatte wohl nur den Zweck, die französische Nationalversammlung zu schnellerer Berathung und Entschließung zu treiben.

Die Sperrungsmaßregeln gegen Paris wurden zu diesem Zeitpunkte aufgehoben und der Verkehr freigegeben, auch die Vorposten

konnten nunmehr auf zwei Kompagnien vermindert werden; zwei andere Kompagnien waren in ihren Quartieren marschbereit.

Am 1. März zog die erste Staffel der deutschen Truppen, bestehend aus Abtheilungen des VI. und XI. preußischen und der Königlich bayerischen Armeekorps, in den der Armee zugewiesenen Theil von Paris ein. Auch vom Regiment ritten mehrere Offiziere hinüber und konnten nicht genug von dem höchst unwürdigen Benehmen der Pariser bei dieser Gelegenheit erzählen. 1. 3.

Bereits am 2. März erklärte sich die französische Nationalversammlung mit den Friedensbedingungen einverstanden. Dem Vertrage nach zogen die für den 3. bestimmten Truppen nicht mehr in Paris ein, dafür aber versammelte der König das ganze Gardekorps, die Garde-Landwehr und das Königs-Grenadier-Regiment auf dem Longchamps im Bois de Boulogne zu einer großen Parade. Trotz Hitze und Anstrengung — das Regiment rückte früh Morgens um 5 Uhr aus und kehrte erst um 2½ Uhr Nachmittags nach St. Denis zurück — war diese Parade eine denkwürdige und erhebende Feier, die unvergeßlich im Andenken der Anwesenden fortleben wird. Nach endlich erfolgtem ruhmvollen Frieden besichtigte Se. Majestät zum ersten Male als Deutscher Kaiser seine Gardetruppen auf dem berühmten Paradeplatz des niedergeworfenen Erbfeindes. Se. Majestät geruhte, dem Korps nochmals für alle Opfer und Anstrengungen zu danken und sprach Sich auch über die Parade selbst sehr befriedigt aus. 2. 3.

In den folgenden Tagen räumten die deutschen Truppen das linke Seine-Ufer und gaben sämmtliche auf jener Seite des Stromes liegenden Forts den Franzosen zurück.

Aber sobald sich die eiserne Hand des Feindes von der französischen Hauptstadt löste, fing auch der Pariser Pöbel sofort an, sich zu regen. Großgezogen durch die zahlreichen Revolutionen vieler Jahrhunderte, weiß dieser seit lange, welch' ungeheuere Furcht jede Regierung, vor Allen aber der bemittelte Pariser Bürger vor ihm und seinen Ausschreitungen hat. So fühlte er sich stark genug, um seinen Unwillen mit den Friedensbedingungen an der eigenen Regierung auszulassen und in demselben Maße, in dem durch die Räumung des linken Seineufers die Furcht vor unseren Armeen schwand, nahm sein Trotz zu. Dabei hatte es den Nationalgarden in der Zeit der Belagerung sehr gefallen, in Uniform herumzustreichen und dafür täglich 1½ Francs Löhnung zu erhalten, anstatt arbeiten zu müssen. Sie waren daher gar nicht gewillt, so ohne Weiteres dieses glänzende Leben aufzugeben. Mit der Uebung, die man den Parisern nicht absprechen kann, war auch sofort in den un-

ruhigsten Stadttheilen ein geheimes Komitee gebildet und mittelst zahlreicher, bei der Kapitulation verheimlichter Geschütze der Montmartre in eine feste Stellung verwandelt.*)

Die französische Regierung konnte der Sache nicht Herr werden; die Radikalen auf dem Montmartre setzten sich der befohlenen Fortführung ihrer Geschütze entgegen; am 18. März machten die Truppen mit ihnen gemeinschaftliche Sache und ermordeten die Generale Lecomte und Thomas. Die Regierung mußte mit einigen treugebliebenen Bataillonen unter General Vinoy nach Versailles flüchten. Sogar die eben erst zurückerhaltenen Südforts gingen, mit Ausnahme des Mont Valérien, in den Besitz der Aufständigen über. So kam es zu einem Monate lang dauernden Bürgerkriege, den die „grande nation" sich nicht entblödete, vor den Augen des siegreichen Feindes in Scene zu setzen, und dessen Einzelheiten die tiefsten Abgründe menschlicher Verkommenheit und Scheußlichkeit aufdeckten.

18. 3.

In denselben Tagen, in denen die kaum mit dem Frieden beschenkten Franzosen durch Verbrechen den Frieden wieder störten, feierten die preußischen Truppen den Geburtstag ihres Kaiserlichen und Königlichen Kriegsherrn.

21. 3.

Ein großer Zapfenstreich und Fackelzug am Abend des 21. März leitete das hohe Fest ein.

Der Kommandant, Generalmajor v. Medem, erließ folgende Ansprache an die Truppen der Garnison:

Soldaten der Garnison!

„Zum ersten Male feiern wir mit unseres Königs auch des Kaisers Geburtstag, aber nicht unter dem Geläute der heimathlichen Glocken, nicht unter dem Jubel und den Freudenfesten unserer Landsleute, der durch unseren greisen Heldenfürsten in fester Eintracht verbundenen Deutschen, wir feiern heute diesen Fest- und Ehrentag im feindlichen, vom Blute so vieler Kameraden getränkten und durch Euch ruhmvoll erkämpften Lande, in einer dem Feinde abgenommenen Festung, vor den Thoren seiner bezwungenen Hauptstadt, in welcher jetzt das besiegte Volk seine Waffen durch Kampf und Aufruhr gegen die eigene Regierung befleckt.

Soldaten! Zeigt heute dem Feinde, wie der preußische Soldat seinen König und Kriegsherrn ehrt und heilig hält. Bewahrt und bethätigt heute wie überall den Anstand, die Ruhe und die Würde, die

*) Die Gewehre hatte die Nationalgarde durch die Bemühungen derselben Regierung, die jetzt gestürzt werden sollte, behalten dürfen.

Ordnung und die Disziplin, welche unser König der Armee anerzogen und sie dadurch so mächtig gemacht hat. Mit Achtung und Bewunderung müssen in späteren Zeiten die feindlichen Einwohner dieses Tages gedenken. Ihr aber müßt mit feierlichem, ernstem Stolz auf das Kaiserfest vor Paris am 22. März 1871 zurückblicken."

Am Morgen des 22. erweckte eine, von den gesammten Tambour- und Musik-Chören ausgeführte Reveille die schon Tags vorher mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückte Stadt. Um 10 Uhr fand auf dem großen Hofe des „Hauses der Ehrenlegion" ein militärischer Gottesdienst und um 12 Uhr auf dem Kasernenhofe die Parole-Ausgabe statt. Die Parole, die heute „Es lebe der Kaiser!" hieß, wurde durch 101 von den Forts abgegebene Kanonenschüsse begrüßt. Während dann die Mannschaft zur Feier des Tages eine reichlichere Verpflegung und Bier erhielt, versammelte sich das Offizierkorps und die Beamten der Garnison um 4 Uhr zu einem gemeinschaftlichen Mahle in dem glänzend ausgeschmückten Saale des „Hauses der Ehrenlegion". Abends war St. Denis illuminirt und wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. 22. 3.

Die Bevölkerung der Stadt nahm an diesem Kaiserfest mehr Antheil, als wir gedacht hatten, kein einziger Exceß störte die Harmonie des schönen Tages.

Der Aufenthalt in St. Denis wurde immer angenehmer und durch die Kämpfe, welche die Franzosen uns zum Besten gaben, ein höchst interessanter. Nur der Wunsch, in die Heimath zurückzukehren, konnte nicht befriedigt werden. Im Gegentheil, das Gardekorps wurde in seinem Unterkunftsbezirk gegen Paris hin wieder mehr zusammengezogen und die Vorposten verstärkt, da die Machtlosigkeit der französischen Regierung Besorgniß wegen Erfüllung der Friedensbedingungen einflößte.

Deutscherseits wurde der Regierung in Versailles der möglichste Vorschub geleistet und ihr z. B. erlaubt, statt 40 000 Mann die doppelte Zahl an Streitkräften um Paris zu halten.*) Am 25. März jedoch traf ein Befehl des Königs ein, eine Armirung der Hauptumwallung von Paris vor unseren Stellungen keinesfalls zu dulden.**)

Inzwischen hatte sich in Paris ein Centralkomitee zur Leitung des Aufstandes gebildet, dessen Mitglieder zuerst zwar unbekannt, sich aber bald als Anhänger der internationalen Arbeitervereine entpuppten. Den

*) Die französischen Truppen hatten sich nach den Friedensbedingungen hinter die Loire zurückziehen müssen.

**) General v. Pape ließ auch das Dorf Aubervilliers, das nach den Bestimmungen zur neutralen Zone gehörte, wieder besetzen.

Grundsätzen dieser Gesellschaft gemäß besetzte das Komitee sofort sämmtliche Ministerstellen durch „Delegués" und richtete somit die Regierung der Kommune in Paris ein. Zum Delegirten des Krieges wurde Cluseret*) ernannt, der sich Rossel**) zu seinem Stabschef erwählte.

Die Kommune konnte fast über die ganze gut bewaffnete Nationalgarde und über etwa 300 gezogene Geschütze verfügen. Aber trotzdem wagte sie zuerst nicht, gegen die „Versailler" angriffsweise vorzugehen, denn so zahlreich ihre Truppenmassen auch waren, so geringen inneren Werth besaßen sie. Ebensowenig waren die „Versailler" im Stande, die verlorene Stellung wieder zu erobern. Die Regierung mußte erst eine völlig neue Armee aus den von Deutschland zurückkehrenden Gefangenen schaffen, denn auf die während des Krieges organisirten Truppen war kein Verlaß, das hatten die nach Paris gezogenen Regimenter Chanzy's gezeigt.

So beschränkten sich die „Versailler" vorläufig nur auf die Festhaltung des linken Seineufers und der Höhen im Süden von Paris.

In den ersten Tagen des April begannen die Kommunisten im Westen offensiv zu werden, doch wurden sie auf allen Punkten geschlagen, und die „Versailler" bemächtigten sich sogar der Seinebrücke bei Neuilly. Nur bei Asnières, bis wohin sich die Regierungstruppen wohl nicht ausdehnen konnten, behielten die Kommunisten festen Fuß und versuchten von hier aus öfters, doch immer ohne Erfolg, den linken Flügel der Regierungstruppen zurückzuwerfen.

11. 4. Am 11. April ernannte Thiers den Marschall Mac Mahon zum Oberbefehlshaber der Armee von Versailles.

Außer Truppen zog die Regierung aber auch einen zahlreichen Belagerungspark aus dem Süden des Reiches nach Paris heran, und bald donnerten die eigenen Geschütze aus den früher von uns erbauten Batterien und vom Mont Valérien aus auf die Stadtumwallung und in das Innere der Stadt hinab.

Noch waren nicht vier Monate vergangen, seitdem die Franzosen die Beschießung ihrer „heiligen" Stadt durch deutsche Geschütze für ein Verbrechen ausgeschrieen hatten, gegen das sich die ganze civilisirte Welt erheben müsse. Jetzt beschossen sie selbst ihre „heilige" Stadt.

---

*) Cluseret war ein ehemaliger französischer Jäger-Offizier und Zögling der Militärschule von St. Cyr. Später kämpfte er in den amerikanischen Bürgerkriegen und wurde unionistischer General. 1868 kehrte er nach Frankreich zurück, wurde Journalist, trat mit der „Internationale" in Verbindung und gehörte seit der Revolution vom 4. September 1870 zu den radikalsten und wüthendsten Demagogen Frankreichs.

**) Rossel war ein ehemaliger Genie-Kapitän der französischen Armee.

Trotz der Nähe des Kampfplatzes und der zahlreichen sehr erregten Arbeiterbevölkerung blieb in St. Denis Alles ruhig; es wurde dort mit eiserner Hand Ordnung gehalten, sodaß die Franzosen selbst darüber erstaunten, sich aber bald unter der preußischen Herrschaft wohl zu fühlen begannen. Es gelang der Kommune nicht einmal, die Nationalgarde von St. Denis zu sich hinüberzuziehen, auch sollen sich nur wenige Bewohner am Aufstande betheiligt haben.

Die Kommune ihrerseits hütete sich sehr, den preußischen Behörden Anlaß zur Unzufriedenheit zu geben, nur einige Male versuchten Abtheilungen derselben, die auf dem neutralen Felde befindlichen Magazine und Kassen fortzuführen, doch wurde dieses Vorhaben vereitelt, und Cluseret beeilte sich, dem Divisionskommando seine Entschuldigungen zu übermitteln und durch strenge Befehle ähnliche Uebergriffe zu verhindern.

Die Generale v. Pape und v. Medem waren jeder Zeit durch die Franzosen selbst über die Maßnahmen beider Parteien auf das Beste unterrichtet, und so gelang es immer rechtzeitig, Vorkehrungen gegen etwaige Ungesetzlichkeiten zu treffen. Die Kommunisten wurden streng nach den Friedensbestimmungen behandelt, einige unverschämte Wünsche, wie die Uebergabe der Nordforts im Falle unseres Abmarsches in ihre Hände, wurden zurückgewiesen.

Man kann sich denken, mit welchem lebhaften Interesse wir die Kämpfe des sich selbst zerfleischenden Feindes von St. Denis aus beobachteten. Täglich wurde der Mont d'Orgemont oder der Thurm der Kathedrale bestiegen, von welchen Punkten man die beiderseitigen Batterien im Feuer gegen einander sehen konnte, oder es wurden von der Südspitze der Insel aus die Kämpfe bei Asnières und Neuilly verfolgt. Die nächste Batterie der Kommune stand nur etwa 300 Meter aufwärts dicht am Strome.

Wir konnten mit einer gewissen Genugthuung auf diesen Kampf blicken, denn hätten sich die Franzosen nicht in übergroßer Eitelkeit der Besetzung ihrer Hauptstadt widersetzt, so würde ihnen dieser Aufstand erspart geblieben sein. Jetzt verzögerten sie unseren Abmarsch und fügten sich selbst noch großen, zum Theil unersetzlichen Schaden zu.

Je unerquicklicher und je unsicherer die Zustände in Paris wurden, desto zahlreicher flüchteten die Bewohner von dort in die Ruhe von St. Denis und unter den Schutz des ihnen so verhaßten preußischen Adlers. Die Seelenzahl in der Stadt stieg auf über 60 000, ohne die Garnison mitzurechnen. Zwar wurde die Ordnung durch die Flüchtlinge nicht gestört, denn diese hatten Paris meistentheils verlassen, um nicht in die kommunistischen Bataillone eintreten zu müssen aber die

große Menschenmenge vertheuerte in St. Denis sämmtliche Bedürfnisse und gefährdete sogar die Garnison in Beziehung auf die körperliche Gesundheit. Die Kommandantur sah sich deshalb genöthigt, am 20. April die Ausweisung sämmtlicher Fremden aus der Stadt anzuordnen.

20. 4. Ende April war die Versailler Armee soweit organisirt und ausgerüstet, daß Mac Mahon ernstlich zum Angriff schreiten zu können glaubte. Die Belagerungsbatterien wurden vermehrt und näher an die Stadt herangebracht, im Westen zwischen Boulogne und Neuilly wurde sogar mit Laufgräben gegen die Stadtumwallung vorgegangen. Mit immer steigender Heftigkeit wurde beiderseits der Kampf geführt. Am 14. Mai fiel 14. 5. das Fort Vanves, bald darauf auch Issy in die Hände der Regierungstruppen, während im Westen die Laufgräben nur noch etwa 250 Meter vom Hauptwerk entfernt waren.

Inzwischen war die Kommune von Tag zu Tag tiefer gesunken. Selbst Leute wie Cluseret mußten weichen, weil sie als reaktionär in Verruf kamen.*) Da man zu bedeutenden Ausgaben gezwungen war, so verschaffte man sich Geld durch Erpressungen, zuerst von der französischen Bank, dann aber auch von mehreren größeren Versicherungsgesellschaften; doch mußten sich natürlich hier selbst die reichsten Vorräthe erschöpfen, denn Paris lieferte ja in dieser Zeit nichts. Bald schritt man deshalb zur Aufhebung der Kirchen und Klöster, sowie zu immer stärkeren willkürlichen Forderungen bei sämmtlichen, namentlich den friedliebenden Einwohnern, und nach Cluseret's Abgang arteten diese Forderungen in völlige Plünderung aus. Auch der Erzbischof Darboy und ein großer Theil der Pariser Geistlichkeit wurde festgenommen.

Natürlich mußten diese Zustände entsittlichend auf die Truppen zurückwirken, die sich nur ungern am Kampfe betheiligten, dagegen lieber in der Stadt herumschlenderten und Ausschreitungen aller Art verübten. Schon Cluseret hatte sich deshalb genöthigt gesehen, mit Strafen solchen Unfug zu bedrohen und durch Aufbietung aller waffenfähigen Pariser zwischen 15 und 35 Jahren die lichten Reihen seiner Bataillone zu ergänzen. Sein Nachfolger Rossel**) und dann Delescluze gingen noch weiter. Sie ordneten die Einstellung sämmtlicher Männer bis zum 40., dann sogar bis zum 48. Jahre an und bedrohten die Säumigen mit dem Verluste ihres Vermögens und mit dem Tode. Allein der Gehorsam

*) Cluseret wurde am 30. April arretirt. Es gelang ihm indeß, nach Amerika zu entfliehen. Er ist später seitens der Regierung kriegsrechtlich in contumaciam zum Tode verurtheilt, im Jahre 1880 jedoch begnadigt worden.

**) Rossel trat bereits am 9. Mai von seiner Stelle ab und flüchtete.

schwand immer mehr, die Uneinigkeit unter den Machthabern selbst wuchs, und nachdem nun gar die „Versailler“ im Angriff Vortheile errangen, warf man sich sehr bald gegenseitig Verrath und Feigheit vor, und die Fälle von Fahnenflucht wurden trotz aller Blutbefehle immer häufiger.

Selbst Delescluze, der zu gleicher Zeit Präsident des Wohlfahrtsausschusses und „Delegirter des Krieges“ war, konnte sich keinen Gehorsam verschaffen, es begann vielmehr völlige Anarchie einzureißen.

Zu dieser Zeit wurde der Versuch erneuert, die Nationalgarde in St. Denis zu bewaffnen und nach Paris heranzuziehen, indeß auch diesmal war die Kommandantur rechtzeitig benachrichtigt. Einige Nationalgardisten, die sich trotz des Verbotes in St. Denis versammelt hatten, wurden einige Tage eingesteckt, auch machte man Munition, die in einem Grabgewölbe auf dem Kirchhofe aufgefunden wurde, unbrauchbar. Im Uebrigen war auch jetzt noch die Kommune sehr bedacht, sich gegen uns keine Uebergriffe zu Schulden kommen zu lassen.

Bald überzeugte sich selbst Delescluze und sein Anhang, daß die Stadtumwallung und damit auch wohl das Innere der Stadt in kurzer Zeit den „Versaillern“ in die Hände fallen müßten. Das dadurch bedingte Ende der kommunistischen Herrschaft voraussehend, bereitete er eine abschnittsweise hartnäckige Vertheidigung und eine völlige Zerstörung der Stadt vor.

Künstlich wurden die Massen durch eine ungezügelte Presse und wahnsinnige, öffentliche Bekanntmachungen erhitzt, um Delescluze und seinem Wohlfahrtsausschuß auf den ferneren Wegen des Verbrechens zu folgen. So fiel am 16. Mai die Vendômesäule, und schon jetzt wurden einige tausend Weiber bewaffnet, die später die Abscheu erregenden Bataillone der „Petroleusen“ abgaben.

Alles dies konnte aber das Ende nicht mehr aufhalten.

Am 21. Mai Abends langte die Nachricht in St. Denis an, daß General Douay durch das Thor von St. Cloud eingedrungen und bis zum Arc de Triomphe vorgerückt sei. Bald nach ihm waren auch General l'Admirault von Westen und die Generale Vinoy und Cissey von Süden her durch die Stadtumwallung, die von den Kommunisten bereits verlassen war, einmarschirt. 21. 5.

Unsererseits wurde noch an demselben Abend die völlige Absperrung von Paris befohlen, sogar die Eisenbahn stark verbarrikadirt. Es sollte wenigstens durch die deutschen Linien keiner jener Revolutionshelden entkommen. Bereits am 22. bat einer der militärischen Führer der Kommune, der verwundete Pole Dombrowski, brieflich um Durchlaß nach Belgien, wahrscheinlich um sein theures Leben noch für spätere

Korps-Befehl vom 1. Juni 1871.

Es erfüllt mich mit hoher Genugthuung, den Tages-Befehl Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen vom 31. Mai d. J. zur Kenntniß des Korps bringen zu dürfen.

Ich habe unserem bisherigen Oberbefehlshaber für die darin mit so warmen Worten gezollte Anerkennung unserer Leistungen in unser Aller Namen meinen herzlichen Dank bereits ausgesprochen.

So dürfen wir also nach glorreicher Kampagne mit froh bewegtem Herzen zur Heimath zurückkehren, in dem Bewußtsein, auf Frankreichs Boden bis zum letzten Augenblick für unser pflichtgetreues Streben die allseitige Zufriedenheit uns errungen zu haben.

Soldaten des Gardekorps! Vergesset es nie, daß vorzugsweise Eure tadellose Mannszucht, die langjährige, sorgfältige und ernste Uebung im Dienste der Waffen, die unverbrüchliche Treue gegen Kaiser und König Euch zu dem Erfolge vor dem Feinde befähigten. Bewahrt Euch diese Schätze in fortgesetztem Streben und laßt uns erfüllt von solcher Gesinnung unter den Augen unseres Allergnädigsten Kriegsherrn wieder zusammenfinden.

In diesem Lande aber seien unsere letzten Gedanken den theuren Kameraden geweiht, welche ihre glänzende Pflichttreue mit dem Tode besiegelt haben. Müssen wir auch viele von ihnen in fremde Erde gebettet zurücklassen, — in unseren Herzen wird dankbar die Erinnerung an sie niemals verlöschen.

August, Prinz von Württemberg.

Um den letzten Abend in St. Denis zu feiern, ordnete Generalmajor v. Medem nochmals einen großen Zapfenstreich für die Garnison an, der bei herrlichem Wetter und unter zahlreicher Betheiligung selbst der Einwohnerschaft in freudigster Stimmung verlief. (31. 5.)

Am 1. Juni Morgens 8 Uhr traten die Truppen vor der Kaserne zum Abmarsch zusammen. Die Generale v. Pape und v. Medem begrüßten sie zum letzten Male auf feindlichem Boden, dann marschirten die Bataillone an ihnen vorbei zur Festung hinaus. Viele Einwohner grüßten aus den Fenstern, einige warfen sogar Blumen den Scheidenden zu und bezeugten so am besten, wie selbst hier unter dem Terrorismus der öffentlichen Meinung eine friedliche Stimmung Platz gegriffen hatte.

Das 1. Bataillon des Regiments marschirte am 1. Juni nach Aulnay, am 2. nach Mitry und Umgegend und fuhr am 3. Morgens 5 Uhr von dort über Reims—Mezières—Thionville—Metz—Bingen



Hugo von Kirchbach
gef. bei Sedan den 1. Sept.
1870.

Eduard von Raumer
gest. in Berlin den 26. Januar
1871.



Die im Feldzuge 1870-71 gefallenen Offiziere.

Friedrich Blecken von Schmeling
gef. bei St. Privat den 18. Aug.
1870.



Peter von Henning auf Schönhoff
gest. an seinen Wunden zu Cöln
den 9. Octob. 1870.



Günther von Schlegell
gef. in Chably den 16. Nov. 1870
(war am 18. Juli 1870 in das Dragoner-Reg. 9 versetzt.)



Victor von Erckert
gef. in Ste. Marie den 18. Aug.
1870.



Hugo von Kirchbach
gef. bei Sedan den 1. Sept.
1870.



Hans von Alvensleben
gef. bei Sedan den 1. Sept.
1870.



Eduard von Raumer
gest. in Berlin den 26. Januar
1871.



Rudolph Schulze
gef. bei Sedan den 1. Sept.
1870.



—Köln—Düsseldorf—Braunschweig nach Brandenburg, woselbst es am 6. Nachmittags 3 Uhr 45 Minuten eintraf. 6. 6.

Das II. Bataillon mit dem Regimentsstab erreichte am 1. Pantin und fuhr am 3. früh 7 Uhr über Meaux—Nanteuil—Chateau Thierry —Frouard nach Metz.

Das III. Bataillon erhielt am 1. und 2./6. in Aubervilliers Quartier und fuhr am 3. Nachmittags 3 Uhr 50 Minuten von Pantin nach Metz ab. Von Metz ab verfolgten beide Bataillone denselben Weg wie das I. und gelangten am 6. Nachmittags 4 Uhr und am 7. Morgens 1 Uhr nach Brandenburg.

Die fast viermal 24 Stunden dauernde Fahrt verlief ohne Unfall, war aber sehr anstrengend, namentlich da die Beförderungsmittel sehr beschränkt waren. Die Offiziere saßen zu 8, die Mannschaften zu 10 in einem Coupé. Der Marsch von Brandenburg nach Berlin wurde zu Fuß zurückgelegt. Bis zum 13. Juni trafen die Bataillone in Charlottenburg ein, wo am 14. und 15. Ruhetage waren. Diese wurden hauptsächlich zur Instandsetzung des Anzuges für den bevorstehenden Einzug benutzt, auch kamen viele Genesene zu ihren Kompagnien wieder zurück.

Am 15. trafen nochmals Eiserne Kreuze beim Regiment ein. Der Oberst v. Papstein und Premierlieutenant v. Kröcher erhielten das Eiserne Kreuz 1. Klasse, mit dem bis dahin folgende Offiziere und Mannschaften ausgezeichnet worden waren:

Die Majore Feldmann und v. Buddenbrock; die Hauptleute v. Gerlach und Blecken v. Schmeling; die Feldwebel Gremmler der 8. Kompagnie und Schneider der 4. Kompagnie. Nachträglich erhielten noch Major v. Sanitz und Hauptmann v. d. Mülbe das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

Am 16. vereinigte sich das Gardekorps auf dem Tempelhofer Felde. 16. 6. Um 11 Uhr erschien der König, besichtigte die Aufstellung der Truppen und zog dann an ihrer Spitze durch die Königgrätzerstraße und das Brandenburger Thor in die Hauptstadt ein. In noch größerem Maße als nach dem österreichischen Feldzuge gab sich die Theilnahme der Bevölkerung kund. Alle Straßen und Plätze, namentlich die Einzugsstraßen, waren festlich geschmückt und dicht mit Zuschauern besetzt.

Auf dem Opernplatze marschirte das Korps bei seinem obersten Kriegsherrn vorbei, dann stellten sich die Fahnen mit der 1. und 9. Kompagnie des Regiments im Lustgarten auf, um der Enthüllung des Denkmals König Friedrich Wilhelms III. beizuwohnen, während die anderen Kompagnien auf dem Monbijouplatz und dem Hackeschen Markte warteten.

Es war ein erhebender Augenblick, als die Hülle fiel, die Fahnen sich senkten und das Reiterstandbild des hochseligen Königs allen Blicken sichtbar ward. Dieses Herrschers und seiner Heere würdig hatten wir abermals Frankreich niedergeworfen, abermals die deutschen Gaue von der Herrschaft der Fremden befreit und das deutsche Vaterland hoffentlich für immer wieder geeint. Wahrlich, es konnte keinen schöneren Tag geben, um das Denkmal Friedrich Wilhelms III. zu enthüllen.

Nach Beendigung dieser Feier marschirte das Regiment geschlossen nach dem Oranienburger Thor, um dort in derselben herzlichen Weise wie 1866 von den Mitbürgern der Vorstadt eingeholt und in der Kaserne bewirthet zu werden.

Die folgenden Tage waren wieder dem Uebergang in das Friedensverhältniß gewidmet. Mit der Demobilmachung schieden wieder die alten erprobten Mannschaften aus den Reihen der Bataillone aus und eilten in die Arme der Ihrigen zurück, wieder traten Jüngere an ihre Stelle und mit neuem Eifer wurde die alte Friedensarbeit begonnen, um die neue Mannschaft zu bilden und die Erfahrungen des Krieges zu verwerthen.

Die Rangliste des Offizierkorps nach der Demobilmachung war folgende:

Kommandeur Oberst v. Papstein.

Major	v. Feldmann*)	I.
„	v. Sanitz	III.
„	v. Lilljeström	II.
„	Frhr. v. Buddenbrock	Stab.

Hauptm.	v. Ribbentrop	7	Prem.-Lt.	v. Damitz.
„	Graf v. Bethusy-Huc	6	„	Graf v. Schwerin.
„	v. Witzleben	5	„	v. Kröcher.
„	v. Redern	1	„	Frhr. v. Bodelschwingh.
„	v. Pirch	8	„	v. Alvensleben.
„	v. Gerlach	10	„	Edler v. der Planitz.
„	Blecken v. Schmeling	11	„	v. Saint-Paul.
„	Frhr. Gans Edler zu Putlitz	12	„	Graf v. Stillfried-Rattonitz.
„	v. Ysselstein	2	„	v. Rabe.
„	Frhr. d'Orville v. Löwenclau	4	„	Frhr. v. Puttkamer.
			„	Frhr. v. Troschke. Adj. I.
„	v. der Mülbe	9	„	v. Bonin.
„	v. Platen	3	Sek.-Lt.	Hertell.

*) Wurde am 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben.

Sek.-Lt. v. Saufin. Rgts.-Adj.
" v. Konßki.
" Frhr. v. Mirbach.
" Frhr. v. Canitz u. Dallwitz.
" v. der Mülbe. Adj. III.
" Frhr. v. Salmuth.
" v. Dewitz.
" v. Schaper.
" v. Rosenberg-Gruszczynski. Adj. II.
" v. Dewitz gen. v. Krebs I.
" v. Raumer.
" v. Kirchbach.
" v. Voigts-Rhetz I.
" v. Voß.
" v. Livonius I.
" v. Livonius II.

Sek.-Lt. v. Versen.
" v. Schrötter.
" Eschenburg.
" v. Schönfeldt.
" v. Weller.
" v. Wedell.
" v. Niebelschütz.
" v. Twardowski.
" v. Westernhagen.
" v. Werder I.
" v. Eckenbrecher.
" v. Voigts-Rhetz II.
" v. Bergmann.
" v. Werder II.
" v. Kalckreuth.
" v. Erhardt.
" v. Dewitz gen. v. Krebs II.

Aggregirt:

Major v. Wallhoffen.

à la suite:

Oberst Wyneken, Kommandant von Pillau.
Oberstlieutenant v. Flotow, Adjutant des Gouvernements von Berlin.
Hauptmann v. Roon, Adjutant des Kriegsministers.

Sanitätsoffiziere:

Regiments-Arzt: Ober-Stabsarzt Dr. Krautwurst.
Stabsarzt Dr. Vater, II. Bataillon.
" Dr. Lindes, III. "

Zahlmeister:

Zahlmeister Brockhausen. I. Bataillon.
" Eberwein. II. "
" Knick. III. "

IV. Theil.

Friedensjahre von 1871 bis 1901.

---

1. Abschnitt.

1871 bis 1876.

Nach der Heimkehr aus dem siegreichen Feldzuge, in dem auch das Regiment sich neue Lorbeeren erworben hatte, durfte das Heer nicht ruhen. Um das Erkämpfte festzuhalten, um es vor Neid und Mißgunst der ganzen Welt zu schützen, mußte das Schwert scharf bleiben, mußte den Lehren, die der Krieg auch dem Sieger ertheilt hatte, Rechnung getragen werden. So galt es auch für das Regiment, mit allen Kräften vorwärts zu streben.

Die erste Arbeit bereitete die durch den Feldzug sehr mitgenommene Bekleidung und Ausrüstung. Hiezu blieb die beim Ersatz-Bataillon aufgestellte Handwerker-Abtheilung noch bis 1. Januar 1872 in Thätigkeit.

Da für viele Offiziere und Mannschaften ein Erholungsurlaub nothwendig war, so hatten die zurückbleibenden eine bedeutende Arbeitslast zu tragen, zumal auch der Garnisondienst große Anforderungen stellte.

Es ist gewiß ein Beweis für die innere Tüchtigkeit und vorzügliche Mannszucht des Regiments, daß Offiziere und Mannschaften sich schnell in das einförmige Friedensleben hineinfanden und das anregendere, freiere Leben, das sie in Feindesland geführt hatten, rasch aufzugeben verstanden.

1. 8. Am 1. August wurde der Jahrgang 1867, außer den Oekonomiehandwerkern, zur Reserve entlassen, so daß nur 3 Jahrgänge bei der Fahne verblieben.

In huldvoller Weise gedachte der Oberste Kriegsherr Seines Gardekorps, als das erste Jahr nach den blutigen Schlachten von St. Privat und Sedan verflossen war. Aus dem Bade Gastein sandte Er nachstehende Telegramme an den Kommandirenden General:

Am 18. August: 18. 8.

„Am heutigen ersten Jahrestage des namentlich für das Gardekorps so ehrenvollen wie blutigen Schlacht- und Siegestages spreche Ich demselben von Neuem Meine Königliche Anerkennung für seine Tapferkeit und Hingebung aus und gedenke Ich mit demselben der großen und schmerzlichen Verluste, die dieser Sieg verlangte. Sie fielen, wie so viele vor und nach ihnen, zum unvergänglichen Ruhme des preußischen Vaterlandes."

Am 1. September: 1. 9.

„Wiederum spreche Ich dem Korps Meine höchste Anerkennung aus für den glorreichen Theil, den dasselbe an einem Siege nahm, der über das Geschick des Krieges entschied, wie nie zuvor."

Das treue Gedenken Sr. Majestät erfüllte das Regiment mit herzlicher Freude und Dankbarkeit.

Auf Allerhöchsten Befehl fanden am Todtenfeste, dem 26. November, 26. 11. in allen Standorten des Heeres kirchliche Feiern zum Gedächtniß der Gefallenen statt. In der hiesigen Garnisonkirche wohnte der Kaiser dieser erhebenden Feier persönlich bei. Die mit Trauerflor umhüllten Fahnen umstanden den Altar; das gesammte Offizierkorps und zahlreiche Abordnungen der Mannschaften waren anwesend.

Am 22. März 1872 erhielt das Regiment nachträglich 23 Eiserne 1872. 22. 3. Kreuze, darunter ein solches 1. Klasse für Hauptmann v. der Mülbe. Erst im Januar 1873 fanden die Verleihungen Eiserner Kreuze ihren Abschluß, wobei auch noch dem Major v. Sanitz das Eiserne Kreuz 1. Klasse ertheilt wurde.

Am 20. Mai 1872 wurden auf Allerhöchsten Befehl in der 20. 5. Garnisonkirche zu Berlin die mit dem Eisernen Kreuz in der Spitze ausgezeichneten Feldzeichen des Gardekorps feierlich geweiht und am 19. Januar 1873 in der Garnisonkirche zu Potsdam die Siegeszeichen aus dem Feldzuge aufgestellt. Bei diesen feierlichen Handlungen waren viele Vertreter des Regiments zugegen.

In einem Allerhöchsten Erlasse vom 19. Januar heißt es: 1873. 19. 1.

„Die Vertreter der ganzen Armee, welche dieser Feier beiwohnten, werden wie Ich vor Allem das Gefühl des tiefsten Dankes gegen den Allmächtigen empfunden haben. Nächst diesem Danke aber gedenke Ich mit Stolz und Rührung Meiner Armee, ihrer Tapferkeit, ihrer Ausdauer und ihrer Hingebung und tief bewegt ihrer Opfer. Die dankende Erinnerung an Alles, was die Armee in diesem Feldzuge geleistet, wird in Meinem Herzen bis zu seinem letzten Schlage fortleben. Der Nach-

welt aber werden die Siegeszeichen, welche wir heute aufstellen, ein redendes Zeugniß hierfür bleiben.

Mögen die kommenden Generationen das Erbe unserer Väter, den alten Ruhm und die Waffenehre unserer Armee ebenso treu hüten, wie Ihr es gethan habt!"

18. 8. Am 18. August 1873 wurde das Denkmal enthüllt, das von Seiten des Gardekorps auf der Höhe von St. Privat den in der Schlacht am 18. August 1870 Gefallenen gesetzt war. Hauptmann v. Witzleben und 3 Feldwebel vertraten hierbei das Regiment.

2. 9. Am Sedantage dieses Jahres fand auf dem Königsplatze die festliche Enthüllung der Siegessäule statt, wobei sämmtliche Truppen des Gardekorps in Parade zugegen waren. Zur Erinnerung an die ruhmvollen Kämpfe in Schleswig-Holstein war im Jahre 1865 der Grundstein zu diesem Denkmale gelegt worden; die gewaltigen Erfolge der preußischen Waffen in Oesterreich und Frankreich verliehen ihm jetzt eine damals ungeahnte Bedeutung.

Im Anschluß an diese Feier erging ein Allerhöchster Erlaß, dessen Eingang lautet:

„Es ist Meinem Herzen Bedürfniß, an dem Tage, an welchem Ich der feierlichen Enthüllung des Denkmals beigewohnt habe, welches das dankbare Vaterland Meinem siegreichen Heere in Meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin errichtet hat, wiederholt in ehrender Anerkennung auch derer zu gedenken, welche in den letzen Kriegen den Heldentod für König und Vaterland gestorben sind. Mit freudiger Genugthuung habe Ich vernommen, wie bereits mehrfach der Gedanke angeregt worden ist, das Gedächtniß dieser Tapferen in ähnlicher Weise zu ehren, wie dies nach den Kriegen von 1813—1815 geschehen ist."

In jeder Kirche der Monarchie sollte seitens der Gemeinde eine Tafel errichtet werden, auf der unter der Aufschrift:

„Aus diesem Kirchspiel starben für König und Vaterland"

die Namen der in den letzten Kriegen Gefallenen zu verzeichnen waren.

Zehn solcher Gedächtnißtafeln für das Gardekorps wurden auf Allerhöchsten Befehl für die Garnisonkirche zu Berlin angefertigt und am 22. November 1874, am Tage des Todtenfestes, der Kirche überwiesen. Sie tragen unter dem Eisernen Kreuz die Aufschrift:

1874. 22. 11.

„Die gefallenen Helden ehrt dankbar König und Vaterland".

Eine gottesdienstliche Feier in Gegenwart des Kaisers, an der auch das Regiment Theil nahm, wurde an diesem Tage zum Gedächtniß der Gefallenen abgehalten.

Am 2. September 1873 erfuhr das Regiment noch einen weiteren Gnadenbeweis seines Obersten Kriegsherrn. Der Kaiser hatte beschlossen, „jedem Regiment der Armee, welches in diesen Feldzügen seinen Kommandeur unmittelbar vor dem Feinde oder an den Wunden verlor, das Porträt desselben für das Offizierkorps zu verleihen.“

1873.
2. 9.

„Ich wünsche hierdurch,“ — so lautet die Allerhöchste Kabinets-Ordre weiter — „an dem heutigen Tage Meine dankende und ehrende Erinnerung an die ruhmvoll Gebliebenen zu bethätigen, den Regimentern die Züge derjenigen Führer für alle Zeiten zu vergegenwärtigen, welche ihr Leben für die Ehre der Regimenter ließen.“

Da das Offizierkorps bereits im Jahre 1872 das Oelbildniß seines in Ste Marie gefallenen Kommandeurs, des Obersten v. Erckert, von der Wittwe als Geschenk erhalten hatte, so wurde als Geschenk von Sr. Majestät eine Marmorbüste bestimmt, die der Bildhauer Enke im Jahre 1875 vollendete. Sie wurde am 18. Januar 1876 vom Oberst v. Sannow feierlich dem Offizierkorps übergeben. Namens aller betheiligten Regimenter sprach der Kommandirende General Sr. Majestät den Dank für diesen neuen Beweis Seiner Königlichen Anerkennung aus.

Auch im folgenden Jahre erhielt das Regiment einen huldreichen Gnadenbeweis Sr. Majestät. Am 21. April 1874 schenkte der Kaiser dem Offizierkorps Sein in Oel gemaltes Brustbild, das im Offizierkasino Aufstellung fand, ein Ansporn für das Regiment, sich solcher Anerkennung auch ferner würdig zu zeigen.

1874.
21. 4.

Ueber alle diese frohen und erhebenden Erinnerungsfeste an die jüngst durchlebte große Zeit wurde die militärische Fortbildung nicht außer Acht gelassen. Zwar fanden im Jahre 1871 keine Manöver statt; aber zur gewohnten Zeit in der 2. Hälfte des November trafen wieder die Rekruten ein.

Auch einer muthigen That sei gedacht: Am 3. Juli 1871 rettete der Gefreite Koppelmann 12. Kompagnie einen Knaben vom Tode des Ertrinkens im Berlin—Spandauer Kanal mit eigener Lebensgefahr und erhielt dafür die Rettungsmedaille am Bande.

Ein Offizier und 24 Unteroffiziere des Württembergischen Armeekorps waren bis Mitte Januar 1872 zum Regiment kommandirt, um die Rekrutenausbildung kennen zu lernen.

Am 4. Juni exerzirte das Regiment auf dem Tempelhofer Felde vor dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, um diesem die veränderten Gefechtsformen vorzuführen, die am 19. März 1873 zur Einführung gelangten und eine wesentliche Vereinfachung der Gefechtsausbildung zur Folge hatten.

1872.
4. 6.

Die Frühjahrsbesichtigungen dieses Jahres, des ersten nach dem Feldzuge, hatten durchweg ein recht gutes Ergebniß. Wiederholt exerzirte das Regiment vor seinem Obersten Kriegsherrn, der Seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Gardekorps dem Kommandirenden General durch

16. 6. nachstehenden Erlaß vom 16. Juni kundgab:

„Die jetzt beendigten Besichtigungen haben Mir zum ersten Mal seit der Rückkehr aus dem letzten Kriege Gelegenheit gegeben, die geschlossenen Truppentheile des Gardekorps zu sehen. Ich habe diese Besichtigung mit der Erwartung begonnen, daß Mein Gardekorps mit großem Fleiß und mit allem Ernst nach Ausfüllung der durch den Krieg entstandenen Lücken gestrebt haben werde, daß aber die durch einen hervorragenden Antheil an dem Kampf erlittenen Verluste bei den Truppentheilen doch noch zu bedeutend gewesen seien, um sich nicht noch sichtbar zu machen. Es gereicht Mir zur großen Freude, hiermit aussprechen zu können, daß Meine Erwartungen weit übertroffen worden sind und daß Ich alle Truppentheile in der gewohnten vorzüglichen Verfassung gefunden habe. Das ist ein Resultat, welches Meine lebhafte und warme Anerkennung verdient, und welches ein sprechendes Zeugniß dafür ablegt, daß in Meinem Gardekorps der richtige soldatische Geist lebt, der nach den glänzenden Erfolgen dieses Krieges nicht ruht, sondern immerfort nach weiterer Vervollkommnung strebt und nicht müde wird, im Frieden das zu schaffen, was in der Stunde des Ernstes vorhanden sein muß.

Ich spreche zunächst und vor Allem Eurer Königlichen Hoheit Meinen Dank aus und beauftrage Sie, allen Generalen, Offizieren und Mannschaften des Gardekorps Vorstehendes bekannt zu machen."

7. 9. So konnte denn Se. Majestät bei der Herbstparade am 7. September, der berühmten „Drei Kaiser-Parade", Sein Gardekorps den befreundeten Kaisern von Rußland und Oesterreich in vorzüglicher Verfassung vorführen.

Auch dem Korpsmanöver wohnten die hohen Gäste Sr. Majestät bei.

Unter den Rekruten dieses Jahres befanden sich zum ersten Male Elsaß-Lothringer, deren Ausbildung durch die vielfach mangelnde Kenntniß der deutschen Sprache erschwert war. Bald aber befreundeten wir uns mit dem neuen Ersatz, der durch gute militärische Beanlagung, durch Fügsamkeit und Nüchternheit vortheilhaft hervortrat.

1873. 1. 1. Der Beginn des Jahres 1873 brachte dem Regiment eine wichtige Neuerung. Durch Allerhöchste Ordre vom 1. Januar wurde für den Kriegsfall die Bildung eines Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments

mit den Bataillonen Frankfurt a/M. und Wiesbaden angeordnet. Das Offizierkorps, das sich später aus dem eigenen Beurlaubtenstande des Regiments zu ergänzen hatte, bestand zunächst aus 9 vom 2. Garde-Landwehr-Regiment versetzten Offizieren.

Dem Regiment wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, daß Prinz Heinrich von Preußen, Sekondlieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. und Unterlieutenant zur See, à la suite des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments gestellt wurde. Der Prinz trat hierdurch in nähere Beziehungen zum Regiment und hat seine Zugehörigkeit vielfach bethätigt.

Somit konnte jetzt das Regiment im Kriegsfalle aus den aus seinen Reihen in das Landwehrverhältniß übertretenden Offizieren und Mannschaften einen eigenen Truppentheil bilden, der, ergänzt durch Abgaben aus dem aktiven Dienststande, die Ueberlieferung und die Eigenart des Regiments zu wahren berufen ist. Erst jetzt war die letzte Folgerung aus der Neubildung des Regiments im Jahre 1860 gezogen; erst jetzt bleibt für Alle, die im Regiment ihre militärische Laufbahn beginnen, das Regiment die Heimath bis zu ihrem Ausscheiden aus dem Heere.

Im weiteren Verfolg dieses Erlasses wurde dem ältesten Hauptmann des Regiments die Verwaltung der Landwehr-Kammer-Bestände übertragen und dieser Offizier von der Führung der Kompagnie entbunden.

Im Laufe dieses Sommers kehrten die Truppen des II. und III. Armeekorps von der Okkupationsarmee in Frankreich in ihre Heimath zurück, deren Empfang und Unterbringung auf dem Durchmarsche auch für das Regiment mancherlei Mühen zur Folge hatte; aber Jeder unterzog sich gern diesen kleinen Unbequemlichkeiten, da man dadurch den Kameraden, die so lange der Heimath fern bleiben mußten, Freude bereiten oder nützen konnte.

Oberst Bronsart v. Schellendorff, Chef des Generalstabes des Gardekorps, später der erste Kriegsminister dieses Namens, führte das Regiment im Herbst während des Regiments- und Brigade-Exerzirens und auch, wie vorgreifend erwähnt sei, im Manöver 1874 während mehrerer Tage.

Gleich nach den Manövern 1873, die südlich von Berlin stattfanden, erhielt das Regiment den Auftrag, ein Bataillon dem Könige von Italien auf dem Moabiter Exerzirplatze vorzuführen. Oberstlieutenant v. Feldmann, dem die Vorführung übertragen war, wußte hiermit am 26. September die volle Anerkennung des Kaisers und Seines hohen Gastes zu gewinnen. 26. 9.

Am 28. September wurde der Erbprinz Bernhard von Sachsen-

Meiningen bei seinem Eintritt in den praktischen Dienst dem Regimente aggregirt. Er war erst 22 Jahre alt, hatte aber bereits im Stabe der 4. Kavallerie-Division am Feldzuge Theil genommen. Er wurde der 1. Kompagnie zugetheilt und schon Ende November mußte er in Gegenwart des Kronprinzen dem Regiments-Kommandeur seinen Zug vorstellen.

Am 18. Januar 1875 wurde der Erbprinz zum Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie ernannt und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem Ausscheiden aus dem Regiment am 18. Februar 1878.

Während seiner Dienstzeit im Regiment lebte er ganz im Offizierkorps und hat es verstanden, sich die Liebe und Verehrung Aller zu erwerben. Jeder, der zu ihm als Vorgesetzter, Untergebener oder als Kamerad in nähere Beziehungen trat, rühmte die Liebenswürdigkeit und Offenheit seines Wesens, sowie die Vielseitigkeit seiner Interessen, nicht nur auf militärischem Gebiete, sondern auch für Kunst und Wissenschaft.

Er selbst sagt: „Ich sehe auf die Zeit im Garde-Füsilier-Regiment mit Dankbarkeit und Liebe gegen Vorgesetzte, Kameraden und Untergebene zurück. Niemals ist es mir wieder so gut gegangen und niemals habe ich mich wieder so wohl gefühlt. Zeit meines Lebens wird mein Herz für das Regiment schlagen und nie kann ich die schönen Stunden vergessen, die ich in emsiger Arbeit daselbst verlebte."

Noch oft hat der Erbprinz in späteren Jahren sein warmes Interesse an dem Ergehen des Regiments bekundet.

1874. Im Herbst des Jahres 1873 begann die Neubewaffnung mit dem Gewehr M/71, die bis zum Januar 1874 durchgeführt war. Das Regiment besaß nunmehr eine Waffe, deren Leistungen in jener Zeit unübertroffen waren. Die bessere Schußleistung erforderte große Sorgfalt bei der Ausbildung; Arbeit und Zeit mußten hierfür in erhöhtem Maße aufgewendet werden.

Jetzt genügten die vorhandenen 6 Schießstände des Regiments in der Jungfernheide nicht mehr. Im Winter 1873/74 wurden daher Vorbereitungen zum Bau zweier neuer Stände östlich der alten getroffen. Der Bau begann im Frühjahr 1874 unter Leitung des Hauptmanns Freiherrn Gans Edler zu Putlitz, erforderte aber der schwierigen Bodenverhältnisse halber viel Zeit und Kräfte. Zeitweise wurden täglich 200 Mann hierzu gestellt. Erst im Juli konnten die Stände in Benutzung genommen werden.

Die Ausbildung der Kompagnien war durch diese Arbeiten natürlich erschwert. Dazu kam, daß sich nach und nach die Reihen der Unteroffiziere in bedenklicher Weise lichteten, und daß, wie im ganzen Heere, die Kompagnien mit großen Schwierigkeiten beim Ersatz des Unteroffizier-

korps zu kämpfen hatten. Das bescheidene Loos des Unteroffiziers, dem nach seiner Dienstzeit eine zwar sichere, aber nicht glänzende Laufbahn in Aussicht stand, genügte den in der sogenannten Gründerzeit anspruchsvoller gewordenen Unteroffizieren nicht mehr.

Der allgemeine Aufschwung des Volkswohlstandes, von Handel, Gewerbe und der meisten andern Berufsarten boten, namentlich in Berlin, plötzlich so viele weit lohnendere Erwerbszweige, daß die Heeresverwaltung allerlei Mittel ersinnen mußte, um dem Unteroffizierstande den nöthigen Zufluß zu erhalten. Immerhin verschwand die Kriegserfahrung aus den Reihen der Unteroffiziere sehr viel schneller, als im Offizierkorps, so daß sich bereits in den achtziger Jahren in Reih und Glied nur wenige mit der Kriegsdenkmünze geschmückte Unteroffiziere befanden.

1. 5. Die Regimentsbesichtigung fand am 1. Mai bei schneidender Kälte und Schneesturm statt. Trotzdem mußten weiße Hosen angelegt werden, weil wir uns im „wunderschönen Monat Mai" befanden. Der Kommandirende General, Prinz August von Württemberg, nahm die Besichtigung ab, da der Kaiser wegen Unwohlseins nicht zugegen war.

4. 5. Am 4. Mai exerzirte das Regiment in einer zusammengestellten Brigade unter dem General v. Dannenberg vor dem Kaiser von Rußland. Der Oberste Kriegsherr sprach sich sehr anerkennend über dies Exerziren aus und lobte besonders die gute Ordnung in der Truppe.

In diesem Jahre wurde eine größere Anzahl von Offizieren, zu denen vom Regiment Oberstlieutenant v. Sanitz und Premierlieutenant v. Sausin gehörten, nach Rußland entsendet, um den Truppenübungen des russischen Heeres bei Warschau und St. Petersburg beizuwohnen. Auch die Regimentsmusik wurde auf 4 Wochen nach St. Petersburg beurlaubt, um dort in Uniform unter dem Stabshoboisten Frese zu spielen. Sie erntete viele Anerkennung und kehrte reich beschenkt zurück.

22. 7. Am 22. Juli hatte das Regiment den Verlust eines früheren Kameraden, des Hauptmanns v. Gerlach, zu beklagen, der zwar seit Januar nicht mehr die Uniform des Regiments trug, dem Offizierkorps aber kameradschaftlich noch immer sehr nahe stand. Er war eine ernste, tiefreligiöse Natur, von liebenswürdigem Charakter und vornehmer Gesinnung. An der Spitze der 10. Kompagnie hatte er sich im Feldzuge gegen Frankreich das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse erworben, dort aber auch den Grund zu seinem schweren Leiden gelegt. Noch in seiner Todesstunde gedachte er des Regiments und ließ ihm einen letzten Gruß zukommen.

Im Sommer dieses Jahres waren zwei Schweizer Offiziere, Hauptmann Colombi und Oberlieutenant Isler, zum Regiment kommandirt, beide im Offizierkorps sehr gern gesehene Kameraden. Das Schweizer

Militärdepartement verehrte dem Regiment in dankbarer Erinnerung an die gute Aufnahme dieser Offiziere den Dufour'schen topographischen Atlas der Schweiz.

Hierbei sei erwähnt, daß bis zum heutigen Tage sehr häufig fremde Offiziere dem Regiment zugetheilt worden sind. Bayerische und sächsische Offiziere wohnten bei allen Berliner Truppentheilen den Frühjahrsübungen bei, Jägeroffiziere, die damals ein Jahr bei der Infanterie Dienst thaten, gingen mit Vorliebe zum Regiment; aber auch Offiziere des österreichischen, schwedisch-norwegischen, spanischen und türkischen Heeres wurden uns zugetheilt. Wie diese Herren ihre eigenen militärischen Kenntnisse erweiterten, so gewährten sie als Gegengabe dem Offizierkorps manche Anregung und manchen lehrreichen Einblick in fremde Verhältnisse. In vielen dieser Herren haben wir treue Freunde gewonnen.

Von diesen seien besonders genannt:

der türkische Hauptmann und Flügeladjutant des Sultans, Tewfyck Effendi, der im Frühjahr 1884 beim Regiment kommandirt war und auch später noch lange im Verkehr mit dem Offizierkorps blieb,

der Bayerische Hauptmann Fortenbach vom 1. Infanterie-Regiment, der im Frühjahr 1885 den Uebungen beiwohnte,

der Schwedische Oberstlieutenant v. Uggla, der im Sommer 1893 dem Regiment zugetheilt war,

der Norwegische Hauptmann Rustad im Winter 1889/90, der auch später als Militärattachee bei der schwedisch-norwegischen Gesandtschaft 1893—97 ein treuer Anhänger des Regiments blieb.

11. 12. Am 11. Dezember geleitete das Offizierkorps seinen ehemaligen Kommandeur aus den Jahren 1848—50, General der Infanterie z. D. v. Schlichting, zur letzten Ruhe. Die Regimentsgeschichte hat an anderer Stelle die hohen Verdienste dieses bedeutenden Mannes um das Regiment eingehend gewürdigt.

1875. 13. 3. Am 13. März 1875 wurde Oberst v. Papstein unter Stellung à la suite des Regiments mit der Führung der 10. Infanterie-Brigade beauftragt. Das Regiment verlor einen Kommandeur, der 4½ Jahre an seiner Spitze gestanden. Ende August 1870 hatte er das Regiment übernommen und es bei Sedan und vor Paris zu Ruhm und Ehren geführt; in den folgenden Friedensjahren hatte er es auf der Höhe seiner militärischen Tüchtigkeit erhalten.

Friedrich Wilhelm Otto v. Papstein war am 19. März 1820 zu Parlin, Kreis Naugard, wo sein Vater als Rittmeister lebte, geboren,

im elterlichen Hause und in den Kadettenhäusern zu Potsdam und Berlin erzogen. Am 16. Februar 1839 wurde er im 24. Infanterie-Regiment Offizier, 1849 machte er die Straßenkämpfe in Dresden und Iserlohn, sowie den Feldzug in der Rheinpfalz und in Baden mit. Als Hauptmann im Füsilier-Regiment Nr. 35 kämpfte er 1864 in Dänemark, als Major 1866 bei Münchengrätz und Königgrätz. 1868 erhielt er als Oberstlieutenant das Kommando des III. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments und wurde bei Ausbruch des Krieges am 18. Juli 1870 zum Kommandeur des Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 ernannt.

Aber schon nach 6 Wochen, am 28. August, übernahm er das Kommando des seit dem 18. August verwaisten Garde-Füsilier-Regiments. Am 18. April 1875 wurde er zum Generalmajor und Brigade-Kommandeur befördert und nahm am 13. April 1878 seinen Abschied.

Seine letzten Jahre verlebte er in Prenzlau, wo er am 14. April 1894 verstorben ist.

Oberst v. Papstein war ein hagerer, großer Mann, besonders zu Pferde eine stattliche militärische Erscheinung. Er war nicht mehr jung, als er das Regiment übernahm; aber gerade hierdurch, sowie durch seine mächtige Kommandostimme, die bis in die letzten Reihen des Regiments drang, und durch seine volksthümliche, oft etwas derbe Ausdrucksweise machte er auf die Mannschaften großen Eindruck. „Und nun, Füsiliere, mit Gott für drei Kaiser und Vaterland, frei weg" — so ließ er das Regiment bei der „Drei Kaiser-Parade" antreten. Im Frontdienste groß geworden, leistete er hierin Hervorragendes und bezeichnete sich selbst mit Vorliebe als „alten Praktikus".

Mit dem Offizierkorps verkehrte er vom ältesten bis zum jüngsten Mitgliede in gleicher kameradschaftlicher Weise.

Das Kommando des Regiments erhielt am 13. März 1875 Oberst v. Sannow, bisher Kommandeur des 16. Infanterie-Regiments.

Ferdinand v. Sannow, am 7. Juni 1827 zu Magdeburg geboren, wo sein Vater als Oberstlieutenant bei der 3. Artillerie-Brigade stand, wurde im Kadettenkorps erzogen und trat 1846 als Sekondlieutenant in das Kolbergische Grenadier-Regiment Nr. 9 ein. 1858—60 war er als Adjutant zur 28. Infanterie-Brigade kommandirt und erhielt sodann eine Kompagnie in seinem Regiment.

Den Feldzug 1866 machte er im Füsilier-Regiment Nr. 36 bei der Mainarmee mit, wurde bei Uettingen verwundet und erhielt den rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern. Seit 1866 Major, wurde er 1868 als Kommandeur des Füsilier-Bataillons in das Infanterie-Regiment Nr. 16 versetzt. Als Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur

rückte er in den Krieg gegen Frankreich, in dem er sich in hervorragendem Maße, besonders in den Schlachten bei Mars-la-Tour und bei Beaune la Rolande, auszeichnete. Am 16. August übernahm er für den gefallenen Regiments-Kommandeur die Führung des 16. Regiments und behielt sie mit kurzer Unterbrechung während des ganzen Feldzuges. Das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie der Orden pour le mérite waren der Lohn für seine Tapferkeit; beim Einzuge der Truppen in Berlin wurde er in den Adelsstand erhoben.

Auch nach dem Feldzuge blieb er der Führer des 16. Infanterie-Regiments, 1873 wurde er zum Oberst befördert.

Für das Regiment war es eine große Auszeichnung, einen so hervorragenden Offizier zum Kommandeur zu erhalten. Schon bei seiner ersten Ansprache an das Offizierkorps gewann er alle Herzen durch die offene Erklärung, daß er ungern nach Berlin gekommen sei und mit Schmerz sein altes Regiment verlassen habe, das er gegen Frankreich ruhmvoll geführt.

Oberst v. Sannow, von mittlerer Größe, jugendlich frisch in seinem Auftreten und von großer Zähigkeit im Ertragen körperlicher Beschwerden, war eine durch und durch ritterliche, vornehme Natur mit wohlwollendem Herzen für seine Untergebenen. —

In diesem Jahre wurden die Bataillone zum ersten Male auf dem Tempelhofer Felde vorgestellt; indeß dauerte es noch einige Jahre, bis dies kriegsmäßigere Verfahren zur Regel wurde und die Besichtigungen auf dem räumlich sehr beschränkten Moabiter Exerzirplatze gänzlich aufhörten.

7. 5. Die Besichtigung des Regiments am 7. Mai verschaffte ihm wiederum die Anerkennung des Allerhöchsten Kriegsherrn.

Die Frontmusterung hielt der vor Kurzem erst ernannte Brigade-Kommandeur, Generalmajor v. Böhn, ab, der wegen seiner Deutlichkeit und seines strengen unfehlbaren Scharfblicks für Einzelheiten recht gefürchtet war. Auch beim Regiment gelang es ihm, alle kleinen Fehler herauszufinden, die sich trotz vieler Mühen der Kompagnie-Chefs oft nicht beseitigen lassen. Zum Schluß konnte er aber doch nicht umhin, sich anerkennend auszusprechen.

1876. 11. 3. Am 11. März 1876 erhielt das Regiment einen neuen Brigade-Kommandeur, den Generalmajor Freiherrn v. Meerscheidt-Hüllessem, eine frische, biedere, echt soldatische Natur mit wohlwollendem Herzen, der sowohl in seiner damaligen Stellung, wie später als Kommandirender General des Gardekorps die Liebe und Verehrung seiner Untergebenen in hohem Maße sich zu erwerben verstand.

Die Regimentsbesichtigung am 11. Mai wurde von Sr. Majestät in Gegenwart des **Kaisers von Rußland** abgehalten. 11. 5.

Vom 16. bis 31. Mai ging das III. Bataillon unter Oberst v. **Sanitz** als Wachkommando nach Spandau, so daß das Regiment zu dem, zusammen mit dem Franz-Regiment stattfindenden Brigade-Exerziren unter Generalmajor v. Conradi nur mit 2 Bataillonen ausrückte.

Ehe uns die geschichtliche Darstellung weiterführt, möge hier eine kurze Schilderung des damaligen Lebens im Offizierkorps Platz finden.

Die Offizier-Speiseanstalt, in der Kaserne des II. Bataillons eine Treppe hoch über dem Mitteleingang gelegen, bestand aus zwei großen, niedrigen Mannschaftssälen, dem Speisesaal und dem Frühstückszimmer, sowie aus drei kleinen Räumen, von denen einer als Vorflur und Weinkammer, einer als Billardzimmer, einer als Lesezimmer und Bibliothek benutzt wurde. Die Wohnung des Kochs und die Küche grenzten dicht an den Speisesaal, was manche Uebelstände im Gefolge hatte.

Bei größeren Festlichkeiten trat die Unzulänglichkeit der Räume recht fühlbar hervor. Die Luft im Speisesaal wurde gegen Ende des Essens, besonders beim Rauchen, unerträglich. Beim Tanzen brachten die eckigen Holzsäulen, die die Decke hielten, manches Paar zu Falle. So wurde denn schon in den 70er Jahren bei größeren Festlichkeiten ein angrenzender Mannschaftssaal, „das rothe Zimmer", zu Hülfe genommen und durch eine Holzwand auf dem Vorflur mit dem Kasino verbunden. Aber viel Arbeit und große Unbequemlichkeit für den Dienst waren damit verbunden, abgesehen von den Unannehmlichkeiten der unmittelbaren Nachbarschaft der Mannschaften.

Und doch waren diese alten gemüthlichen Räume dem Offizierkorps lieb geworden; sie wurden auch außer den Essensstunden in den Dienstpausen und Abends fleißig besucht. Die meisten jüngeren Kameraden mußten sich mit einer bescheidenen Zulage behelfen, waren aber trotzdem glücklich und zufrieden. Etwa einmal im Monat fand ein Liebesmahl statt und einmal im Jahre lud das Offizierkorps seine Damen zu einem Tanzfest ein, mit dem meist eine Theateraufführung verbunden war. Ueber die Herrenfeste soll an anderer Stelle berichtet werden. Im Winter kam das Offizierkorps in der Regel an einem Abend der Woche im Kasino zusammen; es wurden dann entweder Vorträge oder Kriegsspiele abgehalten oder man begnügte sich mit gemüthlichem Zusammensein, den sogenannten „Reunions", wobei die älteren Herren

ihre Partie spielten — auch das Schachspiel hatte viele Anhänger — während die Jugend, um das Klavier versammelt, ihre Fröhlichkeit durch Tanz und Gesang bekundete. Im Sommer bot der Garten eine erwünschte Zuflucht aus den heißen Zimmern. Leider mußte man erst den halben Kasernenhof durchqueren, um zu ihm zu gelangen. Die erst in den 60er Jahren gepflanzten Bäume boten jetzt schon manche schattigen Plätze; die bedeckte Kegelbahn wurde fleißig benutzt.

Auch der Reitsport hatte viele Freunde im Regiment. Am 27. Juni 1873 wurde im Gelände bei Reinickendorf ein Offizierreiten unter großer Betheiligung abgehalten. 3 Rennen fanden statt, und viele Preise wurden ausgetheilt.

Von denjenigen Offizieren, die — jetzt schon heimgegangen — im Offizierkorps jener Zeit einen maßgebenden Einfluß ausübten, seien nachstehend einige genannt:

Das III. Bataillon befehligte 1870 bis 1876 Major v. Sanitz, der in dieser Stellung bis zum Oberst aufrückte. Er war ein ziemlich beleibter Herr, im Dienst streng, etwas polternd, aber wegen seiner Gemüthlichkeit nach dem Dienst und wegen seines kameradschaftlichen Sinnes allgemein beliebt. Er legte Werth darauf, viele Leute seines Bataillons persönlich zu kennen, nur bei einem Füsilier, dem „Mann mit dem römischen Namen“, ließ ihn sein Gedächtniß im Stich.

Seine hervorragenden militärischen Eigenschaften hat er besonders im Feldzuge und in seiner späteren Stellung als Kommandeur des 4. Garde-Regiments z. F. gezeigt, das sich unter ihm durch Strammheit und Mannszucht einen Ruf im Heere erwarb.

Das I. Bataillon übernahm 1875 ein früherer badischer Offizier, Major Unger. Schon als Hauptmann hatte er sich im Kriege durch Tapferkeit, sowie durch militärischen Blick hervorgethan und das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten. Er war eine ausgeprägte, soldatische Erscheinung, mit schwarzem Haupthaar und Schnurrbart, von gelber Gesichtsfarbe; er saß gut und gerne zu Pferde und war von großer Leistungsfähigkeit.

Im Dienste konnte er sehr deutlich werden, dafür bewies er aber außer Dienst ein fühlendes Herz und trat warm für seine Untergebenen ein. Major Unger hatte eine reiche Kriegserfahrung und war geschickt in der Anlage von Uebungen, sodaß er sehr belehrend auf seine Untergebenen einwirkte. Als er, inzwischen in den Adelsstand erhoben, das Bataillon 1881 abgab, um zunächst das 82. Infanterie-Regiment, später das 4. Garde-Regiment z. F. zu übernehmen, sah ihn das Offizierkorps mit lebhaftem Bedauern scheiden, blieb aber bis zu seinem, leider schon 1887 erfolgten Tode mit ihm in kameradschaftlicher Berührung.

Hauptmann v. Platen, von seinen Freunden mit Vornamen „Ratango" genannt, Chef der 3. Kompagnie, ein hagerer Mann mit stechendem Blick, aber klugem Ausdruck, war das Muster eines Kompagnie-Chefs, den ganzen Tag unermüdlich fleißig und thätig. Strenge Dienstauffassung verband er mit einem regen Sinn für echte Kameradschaft, die sich besonders in der Erziehung der jüngeren Offiziere bethätigte. Als Junggeselle lebte er ganz im Offizierkorps und gab dort den Ton an. Nach ihm sahen Alle, wenn es sich um eine Angelegenheit des Offizierkorps handelte; sein scharfes, oft schroffes Urtheil war sehr gefürchtet. Leider mußte er krankheitshalber 1886 als Major den Abschied nehmen.

Hauptmann v. Kröcher, Chef der 7. Kompagnie, für Sedan mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet, war ein hervorragend tüchtiger Offizier von vornehmem Wesen und großer persönlicher Liebenswürdigkeit, die ihm Aller Herzen gewann. Sein früher Tod am 5. Januar 1882 war ein schwerer Verlust für das Regiment. Er bethätigte sein warmes Herz für seine Untergebenen noch zuletzt dadurch, daß er die Unteroffiziere seiner Kompagnie durch letztwillige Verfügung mit einer Summe bedachte, die als „von Kröcher-Stiftung" die Erinnerung an den zu früh Heimgegangenen dauernd aufrecht erhält.

Der kameradschaftliche Sinn des Offizierkorps fand sich verkörpert im Hauptmann Freiherrn v. Troschke, Chef der 8. Kompagnie. Von strenger, altpreußischer Dienstauffassung, ein biederer, zuverlässiger Charakter, hülfsbereit für Jeden, der seiner bedurfte, widmete er sich mit großem Eifer der Erziehung der jüngeren Offiziere. In beiden Feldzügen hatte er mit Auszeichnung gekämpft. Leider mußte er krankheitshalber 1888 seinen Abschied nehmen, blieb aber bis zu seinem am 10. April 1900 erfolgten Tode ein treuer Freund des Regiments.

Eine ganz besondere Stellung unter den jüngeren Offizieren nahmen die beiden Vettern v. Werder I. und II. ein.

In den ersten Jahren nach dem Feldzuge 1870/71 galten diejenigen jungen Offiziere, denen es versagt war, vor dem Feinde zu kämpfen, nicht recht für voll. Die beiden Werder mit ihrem kameradschaftlichen Sinn haben es verstanden, den älteren und jüngeren Theil des Offizierkorps mit einander zu verschmelzen.

v. Werder I. war eine leichtlebige Natur mit weitem Herzen und fröhlichem Sinn. Er verschmähte es nicht, sich öfter unter das Volk zu mischen und erlebte dort immer etwas Spaßhaftes. Weil er die Flöte mit großer Fertigkeit spielte, hieß er der „Flötenvetter".

v. Werder II. wirkte durch seine Ruhe und seine sarkastischen, stets

treffenden Bemerkungen. Er hatte den Spitznamen „Bansen“ nach Bansen, dem Schreiber aus Egmont, weil er als alter Korpsstudent in dem Rufe besonderen Wissens stand. Als Regiments-Adjutant hat er sich um das Offizierkorps große Verdienste erworben und es ausgezeichnet verstanden, in der rechten Weise ein vermittelndes Bindeglied zwischen dem Kommandeur und dem Offizierkorps zu sein; er genoß von beiden Seiten das vollste Vertrauen.

Leider starben beide Vettern früh; mit ihnen gingen zwei Persönlichkeiten dahin, die für das innere Leben im Offizierkorps in den ersten Jahren nach dem Feldzuge von großem Einfluß gewesen sind.

Noch viele andre treffliche Männer und Charaktere zählte das Offizierkorps, deren reiche Kriegserfahrung die dienstlichen Leistungen des Regiments trotz veralteter Reglements auf einer hohen Stufe hielt, die es verstanden, ihren geläuterten Sinn für Kameradschaft auch auf den jüngeren Nachwuchs zu übertragen und zu einem dauernden Gut des Offizierkorps zu machen.



Das 50 jährige Stiftungsfest des Regiments

am 1. Juni 1876.

1876. 6. 4.

Am 6. April 1876 erging die Allerhöchste Genehmigung, daß das Regiment am 1. Juni die Feier seines 50 jährigen Bestehens begehen dürfe. Die Vorbereitungen waren schon seit Jahren getroffen; seit dem letzten Winter hatte der Festausschuß unter dem Major Grafen v. Bethusy-Huc eine besonders rege Thätigkeit entfaltet.

Eine große Zahl früherer Offiziere und Unteroffiziere hatte sich zur Feier angemeldet; ganz besondere Freude bereitete es, daß auch der Kronprinz Sein Erscheinen in Aussicht stellte. Da die Räumlichkeiten in der Kaserne nicht genügten, um die Gäste zu fassen, beschloß man, für das Festmahl des Offizierkorps den Saal der nahe der Kaserne liegenden Norddeutschen Brauerei zu miethen und den dortigen großen Garten für die Vergnügungen der Mannschaften zu benutzen, während die Unteroffiziere mit ihren ehemaligen Kameraden im „Eiskeller", einem neben der Kaserne liegenden Wirthshaus, speisen sollten.

Der Festsaal wurde unter der kunstsinnigen Leitung des Premierlieutenants Frhr. v. Mirbach geschmückt. Die Zeughausverwaltung hatte dem Regiment eine große Zahl von Waffen und Beutestücken für diesen Zweck zur Verfügung gestellt.

Von den Gästen hatten zwei dem Regiment bereits bei seiner Errichtung angehört: General der Infanterie z. D. v. Loewenfeld, von 1858 bis 1863 Kommandeur des Regiments, und Graf v. Monts, der 1840 als Hauptmann ausgeschieden war und als Landrath des Kreuzburger Kreises und Rittergutsbesitzer in Schlesien lebte. Er kam in Begleitung seines Sohnes, des Majors Graf v. Monts vom Garde-Kürassier-Regiment, der auch im Regiment gestanden hatte.

Ferner waren erschienen: die Generalfeldmarschälle v. Steinmetz und Herwarth v. Bittenfeld, die Brüder General der Infanterie v. Blumenthal, Kommandirender General des IV. Armeekorps, und der Generalmajor a. D. v. Blumenthal, sowie die Generale

Frhr. Gans Edler zu Putlitz, v. Kloeden, v. Walther und Kronegk, v. Pape, v. Werder und viele Andere.

Die Gesammtzahl der Theilnehmer am Festessen betrug etwa 180 Personen.

31. 5. Die meisten Gäste wurden bereits am 31. Mai Abends im Garten vom Offizierkorps begrüßt. Leider mußten eines heftigen Regens wegen bald die heißen Kasinoräume aufgesucht werden, die kaum im Stande waren, die Gäste zu fassen. Man trennte sich erst spät; die Heiterkeit der Jugend wirkte auf einige der älteren Herren ansteckend, unter denen Landrath v. Klitzing (1850—56 im Regiment) Alle in ausgelassener Laune mit sich fortriß.

1. 6. Am 1. Juni um 12 Uhr Mittags stand das Regiment im Paradeanzug mit enthüllten Fahnen in einem Viereck, dessen eine Seite von den Vorgesetzten und Gästen eingenommen wurde. Der Kronprinz, sämmtliche Vorgesetzte und die meisten Gäste waren hierbei zugegen.

Der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Sannow, hielt eine kernige, zu Herzen gehende Ansprache, deren Inhalt kurz die Geschichte des Regiments bildete. Mit dreimaligem Hurrah unter präsentirtem Gewehr auf Se. Majestät schloß er seine Rede. Er verlas sodann die vom Kaiser aus Anlaß der Feier verliehenen Gnadenbeweise — Oberstlieutenant z. D. v. Flotow erhielt den Charakter als Oberst, dem Hauptmann a. D. Frhr. Hiller v. Gaertringen wurde die Regimentsuniform und dem Feldwebel Schwarze das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Ein Parademarsch in Zügen, den der Kronprinz abnahm, beschloß die militärische Feier des Tages.

Um 1½ Uhr fand das gemeinschaftliche Essen der früheren und jetzigen Unteroffiziere im Eiskeller statt. Viele Offiziere begaben sich dorthin, um ihre alten Untergebenen zu begrüßen. Um 4 Uhr begann das Festmahl des Offizierkorps. An den Eingängen des Speisesaals standen Doppelposten in getreuen Nachbildungen der 3 verschiedenen Uniformen, die das Regiment während seines 50jährigen Bestehens getragen hat.

Bei jedem Gedeck lag außer der sehr hübsch gezeichneten Speisenfolge eine jahrgangsweise geordnete Liste aller Offiziere des Regiments seit seinem Bestehen und ein Abdruck des von E. v. Wildenbruch zum Stiftungsfest verfaßten Gedichts „Gesang vom weißen Adler auf gelbem Felde“.

Der Kronprinz saß zwischen den beiden Feldmarschällen, ihm gegenüber der Oberst. Auch der Kriegsminister General der Infanterie v. Kameke nahm an der Tafel Theil; ebenso die Stadtverordneten

Jürst und Kauffmann, die aus Anlaß dieses Festes in anerkennender Weise Geldstiftungen zu Gunsten des Regiments gemacht hatten.

Das erste Hoch brachte auf Befehl des Kronprinzen Generalfeldmarschall Herwarth v. Bittenfeld auf Se. Majestät aus, ihm folgte der Kronprinz, der mit folgenden Worten das Regiment feierte:

„Das Regiment, das heute den 50. Jahrestag seines Bestehens feiert, hat insofern eine besondere Geschichte, als es die ersten 40 Jahre seines Bestehens im Frieden gelebt hat und seine Kriegstüchtigkeit erst spät vor dem Feinde beweisen konnte. Was aber in dieser langen Friedenszeit das Regiment zu leisten vermocht hatte, beweist der Umstand, daß zwei sieggekrönte Generalfeldmarschälle und eine Anzahl anderer berühmter Generale aus seinen Reihen hervorgegangen sind. In gleicher Weise wie die älteren Regimenter hat sich auch das Garde-Füsilier-Regiment allenthalben in Krieg und Frieden ehrenvoll ausgezeichnet und sich die vollständige Zufriedenheit des Obersten Kriegsherrn erworben. Das Regiment darf mit Stolz auf seine Geschichte blicken; wir wollen hoffen, daß es mit denselben Gefühlen dereinst seinen 100. Geburtstag feiert! In diesem Sinne trinke ich auf die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Regiments."

Begeisterter Jubel folgte diesem Trinkspruche, worauf die Musik den zu diesem Tage vom Stabshoboisten Frese verfaßten „Jubiläumsmarsch" spielte.

Nunmehr brachte Oberst v. Sannow ein Hoch auf die hohen Gäste und alle alten Kameraden des Regiments aus; diesen dankte er besonders für ihr schönes Geschenk, das in einem prächtigen auf reich geschnitztem Pulte ruhenden Album mit den Photographien aller früheren Offiziere bestand.

Die Rede des Regiments-Kommandeurs sollte der Verabredung gemäß eigentlich die letzte sein. Da erhob sich noch Einer, der Divisions-Kommandeur, „der alte Pape". Gewaltig, wie die ganze Persönlichkeit, war auch seine Rednergabe. Wie auf dem Uebungsplatze sein Urtheil schneidig und schneidend, stets in kurzer Form das Wesentliche traf, so sprach er auch bei festlichen Anlässen treffend und schlagend, ließ dabei aber den Humor zu seinem Rechte kommen. Der ganze Ruhm des Tages von St. Privat umstrahlte ihn; Jeder sah zu ihm, als zu einem Helden und zu einem Vorbilde empor. Unter seinen Augen hatte das Regiment gegen Oesterreich und Frankreich gefochten; Wenige waren, wie er, im Stande, die Thaten des Regiments zu würdigen.

Mit Stolz lauschte das Offizierkorps den anerkennenden Worten,

die er dem Regiment zollte, und mit Begeisterung wurde nochmals in ein Hoch auf das Regiment eingestimmt.

Im späteren Verlauf des Essens ging auf Wunsch des Kronprinzen eine Liste herum, in der jeder Theilnehmer zur Erinnerung für Höchstdenselben seinen Namen eintrug.

Mittlerweile hatten sich die Mannschaften des Regiments, die schon in der Kaserne festlich gespeist waren, in dem Garten der Norddeutschen Brauerei versammelt. Für jede Kompagnie war eine Bude errichtet, in der Erfrischungen gereicht wurden, und in der Mitte des Gartens fanden auf einer Bühne Vorstellungen statt, die Premierlieutenant v. Bergmann eingeübt hatte. Hierzu fanden sich zahlreiche Zuschauer ein, Mannschaften und deren Angehörige, sowie Bewohner des Stadttheils, in dem die Kaserne liegt, die stets regen Antheil an dem Ergehen des Regiments genommen haben. Leider stellten sich auch an diesem Tage ab und zu Regenschauer ein, doch thaten sie dem Frohsinn keinen Abbruch.

Der Kronprinz wohnte der Vorstellung noch lange bei und gewann durch Seine Leutseligkeit alle Herzen; vielfach mischte Er sich unter die Zuschauer und sprach manche in Seiner gnädigen Weise an. Die Vorstellung mußte mehrmals wiederholt werden, da jedes Mal nur ein Theil der Anwesenden ihr beiwohnen konnte. Gegen 8 Uhr verließ der Kronprinz das Regiment. Die frohe Feststimmung hielt die Mannschaften bis spät in die Nacht hinein zusammen.

Am anderen Morgen trafen sich die Offiziere mit den alten Kameraden zum Frühstück im Gasthaus der Frau Wilde, der früheren langjährigen Kasinowirthin. Dann schlug die Trennungsstunde und die Anforderungen des Dienstes traten wieder in ihre Rechte.

2. Abschnitt.

1876 — 1886.

Der weitere Verlauf des Jahres 1876 brachte wenig Bemerkenswerthes. Viele bauliche Veränderungen, so der Anschluß an die Kanalisation und der Abputz der Kaserne, bereiteten zwar augenblickliche Unannehmlichkeiten, waren aber ihres Nutzens wegen sehr erwünscht.

1877. 31. 1. Am 31. Januar 1877 starb zu Meran nach langem Leiden Premierlieutenant v. Schaper, tief betrauert vom Offizierkorps, in dessen Reihen er 1866 und 1870 mit Auszeichnung gekämpft hatte.

Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Hauptmann und Chef der 1. Kompagnie, verlobte sich in diesem Frühjahr mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, Tochter des Kronprinzen. Aus Anlaß dieses frohen Ereignisses fand am 16. April eine Hofcour vor dem hohen Brautpaare statt, bei der das ganze Offizierkorps betheiligt war. 16. 4.

Der Garde-Füsilier Herzer, 2. Kompagnie, rettete am 11. Juni mit eigener Lebensgefahr einen Knaben vom Ertrinken im Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal. Für diese muthige That wurde ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 7. Dezember 1877 die Rettungsmedaille am Bande verliehen. 11. 6.

1878. 18. 1. Am 18. Januar 1878 wurde Oberst v. Sannow zum Generalmajor befördert und zum Kommandeur der 43. Infanterie-Brigade ernannt. So schmerzlich das Regiment das Scheiden dieses vortrefflichen Kommandeurs empfand, so war auch die Freude darüber, daß ein früherer Offizier des Regiments, Oberst v. Lattre, zum Kommandeur ernannt wurde, eine große.

Arthur v. Lattre, geboren zu Berlin am 31. Januar 1833, Sohn des Wirklichen Geheimen Kriegsrathes im Militärkabinet und Rittmeisters a. D. v. Lattre, entstammte einer ursprünglich französischen Familie, die nach der Aufhebung des Edikts von Nantes nach Süddeutschland ausgewandert war. Auf dem französischen Gymnasium zu Berlin und im Kadettenkorps erzogen, trat er am 26. April 1851 als Sekondlieutenant in das Garde-Reserve-Regiment ein, besuchte 1856 bis

1859 die Allgemeine Kriegsschule und war 1860 bis 1863 zum Generalstabe kommandirt. Am 17. März 1863 wurde er Hauptmann und Chef der 9. Kompagnie des Regiments, aber schon am 16. Mai 1866 in den Generalstab versetzt, dem er fast 9 Jahre ohne Unterbrechung angehörte. Im Feldzuge 1866 war er als Generalstabs-Offizier zum Großen Hauptquartier und später zum General-Gouvernement von Böhmen kommandirt. Zum Major wurde er 1867 befördert. Im Jahre 1870 verblieb er bis zum November als Militär-Attachee in Florenz, dann wurde er dem Stabe des Generallieutenants v. Obernitz, des Führers der Württembergischen Feld-Division, früheren Kommandeurs des Regiments, zugetheilt.

Als Oberstlieutenant erhielt er am 12. Januar 1875 das Kommando des 1. Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 und wurde bald darauf Oberst.

Wissenschaftlich hoch gebildet, war Oberst v. Lattre hervorragend befähigt, das Offizierkorps fortzubilden und zu höchsten Leistungen zu erziehen. Seine in vielen verantwortlichen Stellungen erworbenen Kenntnisse hat er als geistvoller Lehrer und Erzieher seiner Untergebenen voll verwerthet. Die Ueberlieferung und Eigenart des Regiments, mit der er aufs Innigste vertraut war, fand in ihm sorgsamste Pflege.

Man bedauerte sehr, daß er seinem Dienstalter nach voraussichtlich nur wenige Jahre an der Spitze des Regiments bleiben konnte.

Eine der ersten Maßregeln des neuen Kommandeurs war die Einführung regelmäßiger Regimentsappells der Unteroffiziere, die am ersten Montage jeden Monats stattfanden. Durch persönliche Einwirkung suchte er das Ehrgefühl und Standesbewußtsein der Unteroffiziere zu heben, den Stolz auf ihr Regiment ihnen anzuerziehen.

18. 2. Am 18. Februar und den folgenden Tagen wurde die Vermählung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen im Königlichen Schloß gefeiert, zu der viele Offiziere des Regiments eingeladen waren. An diesem Tage wurde der Erbprinz als Major und etatsmäßiger Stabsoffizier in das 1. Garde-Regiment z. F. versetzt.

1. 4. Am 1. April traf das 3. Garde-Regiment z. F. aus Hannover zum dauernden Aufenthalt in Berlin ein und wurde von den Offizieren der Garnison empfangen. Zur Begrüßung des Offizierkorps fand am 1. 6. 1. Juni ein Gartenfest beim Regiment statt, das sehr heiter verlief. Dienstlich war der Zuwachs der Garnison sehr erwünscht, da hierdurch der recht lästige Wachdienst eine wesentliche Erleichterung erfuhr.

Tiefe Betrübniß erfüllte das Regiment, als im Frühjahr 1878 das Leben des heißgeliebten Kaiserlichen Kriegsherrn zwei Male durch 2. 6. ruchlose Hände bedroht wurde. Als sich am 2. Juni die Kunde von einer

ernstlichen Verletzung des greisen Herrschers verbreitete, eilten alle abkömmlichen Offiziere zum Kaiserlichen Palais, um sich selbst Gewißheit zu verschaffen und, wenn nöthig, das geheiligte Leben vor erneuter Bedrohung persönlich zu schützen, eine allen Theilnehmern unvergessene gewaltige Kundgebung. Feierliche Stille herrschte in den nächsten Tagen in der Umgebung des Palais, um den hohen Kranken nicht zu stören. Still zogen die Wachen vorbei, still wurden die Fahnen geholt und abgebracht. Bis in den Juli hinein erhielt die Garnison täglich Nachricht über das Befinden des Kaisers.

Mancherlei Maßregeln wurden getroffen, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein: die Wachen wurden verstärkt, die Uebungsmunition wurde von den Schießständen hereingebracht, auch der Ausmarsch der Bataillone zur Schießübung unterblieb. Dafür rückte Ende Juni das Landwehr-Uebungs-Bataillon nach Bernau.

Gottes Gnade erhielt dem Vaterlande und dem Heere das Leben des Kaisers, der am 5. Dezember Seinen Einzug in Berlin halten konnte. 5.12. Die Begeisterung, mit der das Volk den geliebten Herrscher auf Seinem Wege vom Potsdamer Bahnhof zum Palais begrüßte, legte Zeugniß ab von der tiefen Liebe und Verehrung, die Er genoß, und von dem Abscheu vor dem fluchwürdigen Verbrechen, dem Er beinahe zum Opfer gefallen wäre. Auch vom Regiment betheiligte sich, wer irgend abkömmlich war, an dem begeisterten Willkommengruß. Wie die ganze Stadt, so war auch die Kaserne mit Fahnen und Laubgewinden festlich geschmückt und Abends glänzend erleuchtet.

Am 1. Juli exerzirte das II. Bataillon vor dem Präsidenten der 1. 7. Vereinigten Staaten, General Grant, auf dem Tempelhofer Felde. Für preußische Augen war es ein ungewohnter Anblick, daß der Präsident in Zivil und im Wagen den Uebungen beiwohnte.

Der Berliner Kongreß, der im Juni und Juli tagte, um über den Frieden zwischen Rußland und der Türkei zu berathen, brachte ein bewegtes Leben in die Hauptstadt. Der Dienst wurde durch die vielen Ehrenposten erheblich erschwert; reichliche Geschenke (über 800 Mk.) entschädigten die Mannschaften für diese besonderen Mühen.

Am 1. August feierte Stabshoboist Frese sein 25jähriges Dienst- 1. 8. jubiläum. Das Offizierkorps schenkte ihm aus diesem Anlaß einen Elfenbein-Taktstock.

Auf Anregung des Majors Frhr. v. Wilczeck wurde im Frühjahr 1879 ein Offizier-Schießverein im Regiment ins Leben gerufen. Am 1879. 21. Mai begannen die wöchentlichen Uebungen, die bei dem regen 21. 5. Jagdeifer im Offizierkorps lebhafte Betheiligung fanden. Vor dem Aus-

rücken zum Manöver fand ein Preis- und Adler-Schießen statt. Das Interesse am Schießverein erlahmte auch in späteren Jahren nicht; das Offizierkorps verdankt ihm neben der Pflege der Kameradschaft große Förderung der Schießfertigkeit und ein alle Zeit reges Interesse an Jagd und Schießsport.

15. 5. 27. 5. Die Besichtigungen des Regiments am 15. und der Brigade am 27. Mai konnte der Kaiser wieder persönlich abhalten; mit hoher Befriedigung erfuhr das Regiment, daß Se. Majestät mit dem Exerziren der Brigade „bis in die Details der Regimenter hinein“ sehr zufrieden gewesen sei.

11. 6. Der Tag der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten, der 11. Juni, wurde durch Gottesdienst und festliche Veranstaltungen gefeiert.

1880. Die Rangliste des Regiments war bei Beginn des Jahres 1880 folgende:

Kommandeur: Oberst v. Lattre.

Oberstlieutenant Unger	I.
Major Graf v. Bethusy-Huc	III.
„ Frhr. v. Wilczeck	II.
„ v. Jastrzemski	St.
„ Geldner	

Hauptm.	Frhr. v. Fircks	2
„	Graf v. Schwerin	11
„	v. Kröcher	7
„	Frhr. v. Bodelschwingh	6
„	v. Block	9
„	v. Albedyll, k. bei der 1. Garde-Inf.-Division	2
„	Frhr. v. Troschke	8
„	v. Bonin	12
„	v. Saucken	4
„	v. Konßki	10
„	Frhr. v. Mirbach	1
„	Wilhelm Prinz Radziwill	3
„	v. der Mülbe	5
„	Frhr. v. Salmuth	3
Prem.-Lt.	v. Voigts-Rhetz	10
„	v. Voß, k. b. Gen.-St.	6
„	v. Versen	1
Prem.-Lt.	Eschenburg, k. b. Gen.-St.	12
„	v. Weller	3
„	v. Niebelschütz	11
„	v. Twardowski, k. b. Gen.-St.	9
„	Hoffmeister, k. b. Gen.-St.	8
„	v. Werder I.	2
„	v. Eckenbrecher, k. z. Unt.-Sch. Weißenfels	4
„	v. Bergmann I., k. z. Kriegsakademie	8
„	v. Werder II.	R.-Adj.
Sek.-Lt.	v. Dewitz, gen. v. Krebs	3
„	v. Bremen	7
„	v. Nickisch-Rosenegk	Adj. II
„	Krug v. Nidda, k. z. Kriegsakademie	4

Sek.-Lt. de Claer, k. z. Kriegsakademie 5
„ Baron v. Stenglin I. 11
„ Frhr. v. u. zu Gilsa, k. z. Unt.-Sch. Biebrich 2
„ v. Nitsche Adj. III
„ v. Treskow 12
„ Frhr. v. Varnekow I. 8
„ v. dem Knesebeck I. Adj. I
„ v. Bergmann II., k. z. Unt.-Sch. Ettlingen 7
„ v. Tettenborn 5
„ v. Bonin I. 4
„ v. Winterfeld 3

Sek.-Lt. v. Falk 9
„ v. Pirch 6
„ v. Koeppen 7
„ Frhr. v. Eckardstein 10
„ v. Pochhammer 12
„ v. Poser I. 4
„ Baron v. Stenglin II. 8
„ v. Loga 5
„ v. dem Knesebeck II. 2
„ v. Loeper 1
„ Frhr. v. Mirbach 11
„ v. Bonin II. 9
„ v. Poser II. 6
„ Frhr. v. Varnekow II. 3

Aggregirt:
Major v. der Mülbe.

à la suite:
Hauptmann v. Platen, k. beim Kad.-Haus zu Plön.
„ Frhr. v. Canitz u. Dallwitz, k. bei der Kommandantur zu Potsdam.

Sanitätsoffiziere:
Regimentsarzt: Ober-Stabs-Arzt 1. Klasse Dr. Krautwurst, m. Wahrn. d. divisionsärztl. Funkt. b. d. 1. Garde-Inf.-Div. beauftr.
Bataillonsarzt: Stabs-Arzt Dr. Preuße II.
„ „ „ „ Dr. Falkenstein III.
Assistenzarzt 1. Klasse Dr. Wolff I.

Zahlmeister:
Zahlmeister Brockhausen I.
„ Weigt II.
„ Tetzloff III.

[17. 2.] Dem Gefreiten Schüler, 6. Kompagnie, wurde am 17. Februar die Rettungsmedaille am Bande verliehen, weil er am 26. August 1879 mit Nichtachtung des eigenen Lebens ein Mädchen vom Ertrinken im Schleusenkanal zu Berlin gerettet hatte.

[6. 4.] Am 6. April erhielt Generalmajor v. Caprivi, der später Kommandirende General und Reichskanzler, das Kommando der Brigade, das er

fast 3 Jahre, bis zum 23. November 1882, behielt. Er war ein genialer Soldat mit reicher Kriegserfahrung und von großer Arbeitskraft. Die Gabe der Rede war ihm in seltenem Maße eigen. Er beschränkte seine Einwirkung nicht auf die älteren Offiziere; auch die jüngeren, die durch ihre Leistungen seine Aufmerksamkeit erregt hatten, wußte er heranzuziehen und zu fördern. Wohl Jeder, der unter seinem Kommando gestanden, wird aus dieser Zeit für seine ganze militärische Laufbahn Nutzen gezogen haben.

Für die älteren Offiziere hielt er zahlreiche Uebungen mit gemischten Waffen zu allen Jahreszeiten ab; die von ihm geleiteten Kriegsspiele, die in großem Rahmen stattfanden, vereinigten die meisten Offiziere der Brigade abwechselnd bei den Regimentern; viele Offiziere der Garnison nahmen freiwillig als Zuhörer theil. Die bisher in der Truppe nicht gebräuchlichen Uebungsritte verdanken dem General von Caprivi ihre Einführung. Besondere Aufmerksamkeit widmete er der Ausbildung in der Feldbefestigung; er erließ Vorschriften über diesen Dienstzweig, die bis zum Erscheinen der Feldpionier-Vorschrift maßgebend blieben.

Auf allen Gebieten wirkte er schaffend und anregend; dabei war er persönlich ein wohlwollender, liebenswürdiger Vorgesetzter, ein seltener Mann, auf den Alle mit Vertrauen blickten. —

Im April 1880 erhielt der Offiziersgarten eine sehr erwünschte Vergrößerung durch Hinzuziehung eines daneben gelegenen Trockenplatzes der Garnison-Verwaltung. Eine kleine Gartenküche und ein Treibhaus, die auf dem gewonnenen Grund und Boden Platz fanden, waren schon lange ein Bedürfniß.

29. 6. Am 29. Juni 1880 starb zu Potsdam der General der Infanterie v. Loewenfeld, Kommandeur des Regiments von 1858 bis 1863, dem das Regiment zu großem Dank verpflichtet war. Trauernd stand das Offizierkorps am 2. Juli am Sarge seines alten Kommandeurs.

18. 8. Am 18. August richtete Se. Majestät anläßlich des 10jährigen Erinnerungstages der Schlacht bei St. Privat einen Erlaß an den Kommandirenden General:

„Das Gardekorps begeht mit Mir den 10. Geburtstag der glorreichen Schlacht von St. Privat, an welchem dasselbe unter Ihrer Führung einen so entscheidenden Theil an dem ewig denkwürdigen Siege nahm, aber denselben nur mit schweren und blutigen Opfern erringen konnte. Ich spreche Ihnen und dem Gardekorps heute nochmals erneut Meinen Königlichen Dank für die hingebende Tapferkeit und Ausdauer aus, die so große Erfolge erzielten."

Wilhelm.

In diesem Jahre fand in der Gegend von Glasow-Selchow Kaisermanöver gegen das III. Armeekorps statt, bei dem am 17. September der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die Führung des Gardekorps übernahm. Das Regiment gehörte in diesem Manöver zu einem besonderen Detachement unter seinem Kommandeur. 17. 9.

Die Vermählung des Prinzen Wilhelm mit der Prinzessin Auguste Viktoria zu Schleswig-Holstein am 27. Februar war für das Vaterland und das Heer ein Ereigniß von freudiger Bedeutung. Die Stabsoffiziere des Regiments, die Hauptleute v. Bardeleben und Graf v. Schwerin, die Premierlieutenants v. Voigts-Rhetz und v. Versen sowie die Sekondlieutenants v. Hinckelbey und v. Nickisch-Rosenegk wohnten dieser Feier bei. Die Kaserne war geschmückt und festlich erleuchtet. 1881. 27. 2.

Die am 1. April erfolgte Heeresverstärkung, die an Infanterie allein 34 Bataillone betrug, hatte keine Veränderung im Mannschaftsstande des Regiments zur Folge. Jedoch wurden hierbei 8 Offiziere aus dem Regiment versetzt. 1. 4.

Die Hauptleute Frhr. v. Troschke und Frhr. v. Mirbach erhielten am 9. April die Rettungsmedaille am Bande, weil sie am 28. November 1880 mit Nichtachtung der eigenen Lebensgefahr einen Knaben vom Ertrinken in der Spree gerettet hatten. 9. 4.

Am 12. April 1881 wurde Oberst v. Lattre unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt und an seiner Stelle Oberstlieutenant v. Stülpnagel, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Militärattachee bei der Gesandtschaft in München, mit der Führung des Regiments beauftragt. 12. 4.

Hermann v. Stülpnagel, geboren zu Potsdam am 6. Januar 1839, Sohn des Generallieutenants v. Stülpnagel, wurde im elterlichen Hause sowie im Kadettenkorps erzogen und am 2. Mai 1857 im 1. Garde-Regiment z. F. zum Sekondlieutenant befördert. Bis 1871 blieb er in diesem Regiment und war im Feldzuge 1866 als Adjutant, 1870/71 als Generalstabs-Offizier zum General-Kommando des Gardekorps kommandirt. Kompagnie-Chef war er 1868 bis 1870. Im Jahre 1871 wurde er zum Flügel-Adjutanten ernannt und erhielt darauf das Kommando als Militärattachee. In dieser Stellung wurde er 1872 Major und 1877 Oberstlieutenant.

Durch persönliche Liebenswürdigkeit und kameradschaftliches Fühlen gewann der neue Kommandeur bald Aller Herzen. Seine vornehme Gesinnung, seine gewissenhafte, nie rastende Pflichterfüllung machten ihn zum Vorbilde für seine Untergebenen. Er hat es verstanden, das Regi-

ment in diesem Geiste der Treue im Großen wie im Kleinen zu erziehen: stramme Mannszucht, tadelloser innerer Dienst, vortrefflicher Stand der Bekleidung, — das waren Erfolge, die dem Regiment noch viele Jahre zu Gute kamen.

Die vielen lehrreichen Uebungen und Besichtigungen, die General v. Caprivi abhielt, gaben dem Dienstjahr 1881 ein besonderes Gepräge. Vornehmlich waren die in der Gegend von Oranienburg—Gransee stattfindenden Manöver für die Offiziere aller Grade eine Quelle reicher Belehrung.

22. 12. Am 22. Dezember wurde Hauptmann Frhr. v. Mirbach auf 3 Monate zur Dienstleistung beim Prinzen Wilhelm kommandirt, und 1882. 22. 3. am 22. März 1882 trat er als dienstthuender Kammerherr der Frau Prinzessin Wilhelm in den Dienst der hohen Herrschaften über. Dieser hervorragend tüchtige, im Kriege in schwierigen Lagen vielfach bewährte Offizier, der noch jahrelang die Uniform des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments trug, bis er 1899 General à la suite der Armee wurde, ist dauernd im engsten kameradschaftlichen Verkehr mit dem Offizierkorps geblieben und hat sein thätiges Interesse an dem Ergehen des Regiments und jedes einzelnen Offiziers bei vielen Gelegenheiten bekundet.

12. 6. Am 12. Juni 1882 starb Hauptmann v. Konßki, Chef der 10. Kompagnie. Der Tod dieses sehr beliebten, in Krieg und Frieden ausgezeichneten Kameraden hinterließ eine fühlbare Lücke im Offizierkorps.

23. 11 Zu allgemeinem Bedauern mußte General v. Caprivi am 23. November das Kommando der Brigade abgeben; er wurde Kommandeur der 30. Division. Sein Andenken wird in der Brigade noch lange fortleben.

Im Sommer war Prinz Wilhelm zur Dienstleistung beim 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment kommandirt und kam bei Felddienstübungen mehrfach in Berührung mit dem Regiment. Trotzdem er schon 1883. 3. 8. Major war, stellte er sich am 3. August mit der 3. Reitenden Batterie, die er kommandirte, unter den Befehl des Hauptmanns v. d. Lühe, um Gelegenheit zu haben, bei der Uebung seine Batterie zu führen.

Die Manöver dieses Jahres, die in der Gegend von Angermünde stattfanden, wurden auf Allerhöchsten Befehl wegen der Nothlage in den betheiligten Kreisen um fünf Tage gekürzt, so daß sie schon am 10. September endeten.

31. 8. Am 31. August starb der Kommandeur des II. Bataillons, Major v. Jastrzemski, tief betrauert von dem Offizierkorps, dessen Liebe und Verehrung er sich in der kurzen Zeit seiner Zugehörigkeit zum Regiment in hohem Grade erworben hatte. Er war ein hervorragend tüchtiger

Offizier, dabei ein eleganter Reiter und talentvoller Zeichner. Von ihm stammt der Entwurf zum Springbrunnen im Offiziergarten mit den an einer Stange kletternden Maikäfern.

Am 3. Januar wurde in Gegenwart der Kaiserlichen Familie die auf dem Wedding zum Andenken an die glückliche Errettung Sr. Majestät erbaute Dankeskirche eingeweiht. Das Offizierkorps und die Regimentsmusik wohnten dieser feierlichen Handlung bei. 1884. 3. 1.

Hauptmann v. Brandis wurde im August als Militärattachee einer nach Persien gehenden außerordentlichen Gesandtschaft beigegeben und blieb in dieser Stellung bis November 1885. Seine humorvollen Reisebriefe fanden im Offizierkorps stets großes Interesse.

Am 31. Januar starb im 25. Lebensjahre Sekondlieutenant Kurt v. Gabain an Blinddarmentzündung. Mit ihm verlor das Regiment wieder einen sehr beliebten Kameraden, einen pflichttreuen und strebsamen Offizier. 1885. 31. 1.

Noch einmal sollte es dem Regiment beschieden sein, unter das Kommando des Generals v. Pape, des heldenmüthigen Führers im Kriege gegen Frankreich, zu treten. Im Herbst 1884 erhielt er das Kommando des Gardekorps.

Die Anforderungen, die er besonders an die Exerzirdisziplin stellte, waren sehr hoch. Viele Offiziere strebten lebhaft nach einer Verbesserung des Exerzir-Reglements auf Grund der Erfahrungen des letzten Krieges und hielten sich für berechtigt, die nach ihrer Ansicht nicht mehr zeitgemäßen Vorschriften außer Acht zu lassen. General v. Pape trat für strenge Beachtung des Reglements ein.

Daß aber auch das alte Reglement hinreichende Freiheit ließ, um eine wahrhaft kriegsmäßige Ausbildung zu ermöglichen, bewies Generallieutenant v. Schlichting, der spätere Kommandirende General des XIV. Armeekorps, der am 1. Juni das Kommando der Division übernommen hatte. Er hat es meisterhaft verstanden, bei seinen Offizieren taktisches Denken zu entwickeln und zu fördern, die Selbstständigkeit der Unterführer zur Geltung zu bringen, von ihnen aber auch zu fordern, daß sie ihr Handeln auf Ueberlegungen, auf Gründe stützten und sich nicht begnügten, von Exerzirplatz-Gewohnheiten zu zehren. Durch interessante Anlage von Uebungen, durch geistvolle, gedankenreiche Besprechungen derselben, mündlich oder schriftlich, regte er zum Nachdenken über Taktik und Truppenführung an. Seine Wirksamkeit war fruchtbringend und nachhaltig. Er war einer der Hauptmitarbeiter am neuen Reglement, dem er in der Truppe durch Wort und That, namentlich 1. 6.

auch durch die Forderung des Fechtens aus der Tiefe, der flügelweisen — statt der alten treffenweisen — Fechtart vorgearbeitet hatte.

8. 5. Bei der Regimentsbesichtigung am 8. Mai sollte das Regiment den greisen Kriegsherrn Kaiser Wilhelm I. zum letzten Male in der Uniform des Regiments zu Pferde sehen. Aus Aller Augen leuchtete innige Freude, als Er die Reihen der Bataillone durchritt.

1. 6. Das III. Bataillon konnte am 1. Juni auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken; in dieser Zeit hat es sich den älteren Bataillonen des Regiments in Krieg und Frieden gleichwerthig gezeigt und vollen Antheil an den Ruhmesthaten des Regiments gehabt. Das Bataillon trat zum Appell an, und der Regiments-Kommandeur gedachte in einer Ansprache der Bedeutung des Tages.

Eine längere Trauerzeit für das Heer begann um diese Zeit. 15. 6. Am 15. Juni starb Prinz Friedrich Karl, der unvergessene Heerführer, unter dessen Befehl auch das Regiment zu Beginn des Feldzuges 1870 gestanden hatte; bald folgte ihm Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel. Bis Mitte Juli trug das Offizierkorps Trauer zu Ehren dieser heimgegangenen Helden.

7. u. 8. 9. Am 7. und 8. September fand nördlich Berlin Korpsmanöver vor Sr. Majestät statt. Es endete mit einem glänzenden Angriff der 1. Garde-Infanterie-Division gegen die Arcken-Berge bei Blankenfelde, bei dem Prinz Wilhelm das 1. Garde-Regiment z. F. führte.

1888. 3. 1. Das 25jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät wurde am 3. Januar durch Gottesdienst, Liebesmahl und festliche Veranstaltungen für die Mannschaften feierlich begangen.

23. 4. Am 23. April starb zu Berlin Generalmajor v. Le Blanc-Souville, 1855 bis 1858 Kommandeur des Regiments. Er wurde am 27. 4. 27. April vom Offizierkorps zur letzten Ruhe geleitet.

Die Denkmalsweihe auf den Schießständen, zugleich die Feier des 60 jährigen Bestehens des Regiments

am 1. Juni 1886.

Weder auf den Schlachtfeldern noch in seinem Standorte besaß das Regiment ein eigenes Denkmal, das lediglich der Erinnerung an seine Gefallenen gewidmet war. Wohl war auf der Höhe von St. Privat ein gemeinsames Denkmal für das Gardekorps errichtet, wohl ruhten die bei Soor und die bei St. Privat gefallenen Offiziere in gemeinsamen Gräbern. Der Wunsch des Regiments aber, ein Denkmal zur Erinnerung an alle gefallenen Kameraden zu besitzen, war noch nicht erfüllt. Erst im Winter 1884/85 gelang es, ihn der Verwirklichung näher zu bringen.

Der Regiments-Kommandeur übertrug die Vorarbeiten einem vom Offizierkorps gewählten Ausschuß unter dem Vorsitz des Majors v. d. Mülbe. Das Denkmal sollte auf den Schießständen der Umgebung angemessen, schlicht und einfach, ähnlich dem Denkmal bei Burkersdorf aus unbehauenen Felsblöcken hergestellt werden. Die ehemaligen Offiziere des Regiments übernahmen bereitwillig die Hälfte der Baukosten.

Die Beschaffung eines geeigneten Gesteins machte Schwierigkeiten. Es war daher eine sehr willkommene Hülfe, daß Graf v. der Schulenburg-Beetzendorf, der Beziehungen zu einigen Kameraden hatte, sich erbot, dem Regiment die erforderlichen Findlingsblöcke, die auf seinen Besitzungen in der Altmark in Menge vorhanden waren, zu schenken. Die Offiziere des Ausschusses trafen in Beetzendorf selbst ihre Auswahl.

Die Ueberführung der 600 Ctr. wiegenden Blöcke war schwierig. Der Weg bis zur Bahn konnte nur im Winter auf besonders hierzu eingerichteten Schleifen zurückgelegt werden, und in Berlin mußten die gewaltigen Massen vom Lehrter Güterbahnhof durch die Chausseestraße von 12 Pferden gezogen werden.

Der Einjährig-Freiwillige Plaumann, 3. Kompagnie, der in seinem Civilverhältniß mit Steinmetzarbeiten zu thun hatte, machte sich um die Ueberführung der Blöcke besonders verdient und übernahm auch

die Ausführung des Unterbaues auf dem Denkmalsplatze, sowie die Aufstellung des Denkmals an Ort und Stelle mit großem Eifer und Geschick.

11. 4. Am 11. April 1886 erfolgte die Grundsteinlegung. Bei dieser einfachen, aber eindrucksvollen Feier hielt Major v. der Mülbe eine kurze kernige Ansprache. Dem Grundstein wurden verschiedene Dokumente, Ranglisten und Zeitungen einverleibt.

Bis in den Mai hinein währte die Aufstellung der Blöcke, deren mittelster die Inschrift erhielt:

„Den gefallenen Kameraden der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71 das Garde-Füsilier-Regiment.“

Gleichzeitig wurde mit der Verschönerung der Anlagen vorgegangen, Laubhölzer und Buschwerk an vielen Stellen angepflanzt.

Zur Enthüllungsfeier wurde der 1. Juni 1886, der Stiftungstag des Regiments, auserfehen. An alle ehemaligen Offiziere und die Offiziere des Beurlaubtenstandes ergingen Aufforderungen; die Vorgesetzten, Graf v. der Schulenburg-Beetzendorf und Abordnungen des Offizierkorps des 2. und 4. Garde-Regiments z. F., der Garde-Jäger, Garde-Husaren und Garde-Artillerie, die Brigade- und Avantgarde-Kameraden aus den Feldzügen, erhielten Einladungen.

31. 5. Am 31. Mai Abends wurden die eingetroffenen Gäste im Offiziergarten begrüßt, der festlich erleuchtet war. Es erschienen der Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Generallieutenant v. Hertzberg, die Generale v. Lattre, v. Knobelsdorff, v. Eberhardt, die Obersten v. Schickfuß, v. Flotow, v. Unger und viele Andere. Manches frohe Wiedersehen wurde gefeiert, so daß es spät wurde, als man sich endlich mit Rücksicht auf den folgenden Tag trennte.

1. 6. An dem prachtvoll klaren Morgen des 1. Juni wurden die Fahnen aus dem Kaiserlichen Palais geholt. Der Kaiser, der bereits einige Tage vorher Meldung von der Absicht des Offizierkorps erhalten und sich eingehend über das Denkmal selbst hatte Vortrag halten lassen, erschien, als die Fahnenkompagnie vor dem Palais aufmarschirte, am Fenster und nahm sichtlich erfreut die Huldigungen der Menge entgegen. Einige Wochen später durfte Oberst v. Stülpnagel Sr. Majestät eine Photographie des Denkmals überreichen.

Die Geladenen wurden mit Wagen nach der Jungfernhaide befördert, auch den Damen des Regiments ein geeigneter Platz angewiesen. Die Offiziere, die Mitglieder der Vereine ehemaliger Garde-Füsiliere und Avancirter sowie die Regimentsmusik nahmen in der nächsten Um-

gebung Aufstellung; die Kompagnien standen in weiterer Entfernung vom Denkmal.

Um 10 Uhr erschienen der evangelische Divisionspfarrer Wölfing, sowie der katholische Militärgeistliche Theimert. Die Musik spielte den Choral „Lobe den Herrn", Divisionspfarrer Wölfing hielt die Weiherede.

Sodann ergriff Oberst v. Stülpnagel das Wort.*)

Nach einem Danke an Alle, die beim Zustandekommen des Denkmals mitgewirkt, gab er einen kurzen Abriß der Geschichte des Regiments und gedachte der Gefallenen, die zum Ruhme des Regiments, zur Nacheiferung für Garde-Füsiliere aller Zeiten ihr Leben gelassen. Das Regiment präsentirte, die Hülle des Denkmals fiel, und ein dreifaches Hurrah auf den Allerhöchsten Kriegsherrn durchbrauste den Wald.

Das Regiment marschirte nunmehr an dem Denkmal vorbei in die Kaserne zurück, wo die Mannschaften ein festliches Essen erwartete, während das Offizierkorps mit seinen Gästen in dem nahe beim Denkmal aufgeschlagenen Regimentszelt einen Imbiß einnahm.

An dem Festessen in der Offizier-Speiseanstalt nahmen 162 Personen Theil.

Das erste Hoch brachte der Regiments-Kommandeur auf Se. Majestät aus, worauf der Generallieutenant v. Hertzberg sich erhob, um in herzlichen Worten der alten Zeiten zu gedenken.

General v. Pape sprach von den kriegerischen Leistungen des Regiments, insbesondere als Avantgarde seiner Division im Feldzuge 1870. Dem Grafen v. der Schulenburg-Beetzendorf, dem „steinreichen Herrn", dankte der Regiments-Kommandeur im Namen des Offizierkorps für die von ihm geschenkten Steine.

Zum Schluß ließ Major v. Kleist vom Garde-Husaren-Regiment, der älteste Offizier der geladenen Abordnungen, die „Couleur" leben.

Es war eine Erquickung, sich nach dem Aufenthalt in den recht heißen Räumen im schattigen Garten zu ergehen, wo das Offizierkorps mit seinen Gästen noch lange vereint blieb.

Die in jeder Richtung gelungene Feier blieb allen Theilnehmern in schöner Erinnerung.

*) Siehe Anlage 11 a.

3. Abschnitt.

1886 bis 1888.

10. 6. Am 10. Juni wurde das Denkmal des Hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. enthüllt. Hierzu war die 1. Kompagnie befohlen und viele Offiziere des Regiments wohnten der Feier bei.

Im Oktober hatte das Regiment die Freude, zu seinem Kommandeur im Jahre 1866, nunmehrigem General der Infanterie v. Werder, wieder in dienstliche Beziehungen zu treten; er war zum Gouverneur von Berlin ernannt worden, nachdem er seit 1869 die Stelle als Militärbevollmächtigter in St. Petersburg bekleidet und sich in dieser langen Zeit große Verdienste um die Aufrechthaltung der guten Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und seinem östlichen Nachbar erworben hatte. Von jetzt ab blieb General v. Werder mit kurzer Unterbrechung in enger Fühlung mit seinem alten Regiment, dem er dauernd sein herzliches Interesse und seine thätige Fürsorge zuwandte.

1887. 11. 1. Die Einführung des Magazingewehres M/71/84, das am 11. Januar dem Regiment überwiesen wurde, verschaffte dem Heere ein Uebergewicht über die Nachbarstaaten, das in der ernsten politischen Lage des Winters 1886/87 sehr erwünscht war. Die Kriegsdrohungen Frankreichs wurden deutscherseits mit der Einziehung von 73 000 Reservisten zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr beantwortet. Die Uebungen begannen schon im Februar, auch im Regiment wurde mit Anspannung aller Kräfte gearbeitet.

Dazu kamen zahlreiche Veränderungen im Offizierkorps im Februar

8. 2. und März. Am 8. Februar wurden fünf jüngere Offiziere aus dem Regiment versetzt, und auch mancher ältere schied bald darauf aus seinen Reihen.

8. 3. Am 8. März erhielt Major v. Krosigk, bisher persönlicher Adjutant des Prinzen Wilhelm, das III. Bataillon.

1. 4. Die am 1. April erfolgte Heeresvermehrung beschränkte sich bei der Garde-Infanterie im Wesentlichen darauf, daß die neuen Garde-Regimenter auf die Stärke der alten gebracht wurden. Im Regiment

traten nur kleine Veränderungen der Stärke ein; 8 Unteroffizierstellen wurden neugeschaffen, die Zahl der Gemeinen um 15 verringert. An das 3. und 4. Garde-Regiment z. F., die Garde-Grenadier-Regimenter Elisabeth und Königin gab das Regiment je 36 Mann ab. Dafür wurden 96 Rekruten eingestellt und 41 Dispositionsurlauber eingezogen.

Die Bataillonsbesichtigungen fanden am 29. April mit eingetretenen Reservisten statt, Prinz Wilhelm wohnte ihnen bei. 29. 4.

Am 14. Mai besichtigte Se. Majestät, im Wagen sitzend, das Regiment; Niemand ahnte, daß es das letzte Mal sein sollte. Um so stolzer kann das Regiment darauf sein, daß Se. Majestät ihm auch diesmal Seine Allerhöchste Zufriedenheit aussprechen ließ. 14. 5.

Eine gleiche Anerkennung wurde den Truppen nach der Parade am 26. Mai zu Theil. Dieser Tag war aber für das Regiment von besonderer Wichtigkeit, da es an ihm seinen langjährigen verehrten Kommandeur verlor. 26. 5.

Oberst v. Stülpnagel wurde mit der Führung der 11. Infanterie-Brigade beauftragt und Oberst Blecken v. Schmeling, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 19, in gleicher Eigenschaft zum Regiment versetzt.

Geboren am 28. März 1838 zu Berlin, Sohn des Generalmajors Blecken v. Schmeling, war Hermann Blecken v. Schmeling im elterlichen Hause und im Kadettenkorps erzogen worden. Am 2. Mai 1856 trat er als Sekondlieutenant in das Garde-Reserve-Regiment ein und verblieb in diesem bis zum Jahre 1872. Die Feldzüge gegen Oesterreich und Frankreich machte er als Führer der 11. Kompagnie mit und erwarb sich den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern, sowie das Eiserne Kreuz 1. und 2. Klasse. 1872 wurde er in das Hessische Leib-Garde-Regiment versetzt und in diesem 1876 Major und Bataillons-Kommandeur. 1883 wurde er als Oberstlieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier in das Königs-Grenadier-Regiment versetzt und 1886 als Oberst zum Kommandeur des 19. Infanterie-Regiments ernannt.

Wieder stand ein Kommandeur an der Spitze des Regiments, der aus seinen Reihen hervorgegangen war, der die Tage mit erlebt hatte, in denen das Regiment aus einer wenig beneideten Stellung zu einem ebenbürtigen Gliede des Heeres emporwuchs, der in beiden Feldzügen durch die hervorragenden Thaten seiner Kompagnie, 1870 mit seinem eigenen Blute, den Ruhm des Regiments hatte begründen helfen.

In der kurzen Zeit seiner Kommandoführung hat Oberst Blecken v. Schmeling drei Kriegsherren gedient und die Allerhöchste Anerkennung, das wärmste Lob eines Jeden dem Regiment verschafft. Durch die vor-

züglichen Leistungen unter seiner Führung hat er das besondere Interesse Sr. Majestät des jetzt regierenden Kaisers und Königs für das Regiment wachgerufen.

3. 9. Am 3. September rückte das Regiment zum Manöver nach Potsdam aus, wo es in der Kaserne des 1. Garde-Regiments z. F. untergebracht wurde. Den folgenden Tag, einen Sonntag, benutzte der Regiments-Kommandeur zu einer erhebenden Gedenkfeier in der Garnisonkirche, wo der in der Schlacht von Sedan von der 11. Kompagnie unter seiner Führung erbeutete Adler des französischen 17. Linien-Regiments aufbewahrt ist.

Das Offizierkorps, sämmtliche Unteroffiziere und die 11. Kompagnie nahmen an dem Gottesdienste Theil, den Hofprediger Strauß abhielt. Der von der 11. Kompagnie eroberte Adler wurde mit Interesse betrachtet. Nach dem Gottesdienst begab sich das Offizierkorps in die Gruft, wo der Oberst auf dem Sarge des großen Königs einen Kranz im Namen des Offizierkorps niederlegte. Es war ein feierlicher und erhebender Augenblick, angesichts des schlichten Sarges, der letzten Ruhestätte eines so gewaltigen Mannes!

1888.

1888.

Am 27. Januar 1888 wurde Oberst Prinz Wilhelm von Preußen, Kommandeur des Garde-Husaren-Regiments, unter Stellung à la suite dieses Regiments und unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade ernannt. Der bisherige Kommandeur, Generalmajor v. Kaltenborn-Stachau, erhielt die 3. Division. Für das Regiment war diese Ernennung ein besonders freudiges Ereigniß, da der Prinz uns schon mehrfach dienstlich und außerdienstlich nahegetreten war. Daß er sich im Offizierkorps wohlfühlte, hatten seine häufigen Besuche bei den Herrenfesten gezeigt. 27. 1.

Am 31. Januar begrüßte der neue Brigade-Kommandeur das Offizierkorps im Kasino des Regiments und speiste daselbst am 3. Februar. 31. 1. 3. 2.

In dienstliche Beziehungen zum Regiment trat er zum ersten Male bei den Rekrutenbesichtigungen. Er wohnte ihnen am 14. beim III., am 15. Februar beim I. Bataillon bei und sprach wiederholt seine hohe Befriedigung über die Leistungen der einzelnen Leute und der Abtheilungen aus. Nach der Schlußbesprechung des Regiments-Kommandeurs am 15. ergriff der Prinz das Wort zu nachstehender Aeußerung: 14. 2. 15. 2.

„Mit großen Erwartungen bin ich zu der Vorstellung gekommen und muß zu meiner großen Freude gestehen, daß das, was ich hier gesehen habe, diese Erwartungen noch bei Weitem übertroffen hat. Die Rekruten aller Kompagnien sind vorzüglich gleichmäßig ausgebildet; ich freue mich besonders über die altpreußische Strammheit, wie ich sie hier schon bei der Detailausbildung vorgefunden habe."

Eine trübe Stimmung lastete in dieser Zeit auf dem Vaterlande, da die schon seit Monaten andauernde Halskrankheit des Kronprinzen sich immer deutlicher als unheilbar zu erkennen gab. Um so tröstlicher war es, daß der Kaiser trotz Seines hohen Alters sich einer verhältnißmäßigen Rüstigkeit erfreute und man hoffen konnte, Gott werde Ihm noch Jahre einer segensreichen Regierung schenken. Diese Hoffnung sollte sich nicht erfüllen. In den ersten Tagen des März stellten sich bei Sr. Majestät Zeichen eines zunächst leichten Unwohlseins ein, die aber bald ernste Besorgnisse erweckten.

Am 3. März nahm der greise Monarch noch in gewohnter Weise vom Eckfenster Seines Palais aus die aufziehende Wache in Augenschein. 3. 3.

Es war das letzte Mal. Der Nachmittag desselben Tages fand Ihn auf dem Krankenlager, von dem Er Sich nicht wieder erhob. Es ist für uns eine wehmüthig schöne Erinnerung, daß gerade unser Regiment an diesem Tage die Wachen besetzte und so von allen Truppentheilen des Heeres den letzten Gruß seines Kriegsherrn erhielt.

Die Aufregung, die sich der Hauptstadt von dem Augenblicke an bemächtigte, als Besorgnisse für das Leben des Kaisers wachgerufen waren und die sich vielfach in rührender Weise kundgab, war eine ungeheure. Sie drang bis in die entlegensten Winkel der Stadt. Ihren

8. 3. Höhepunkt erreichte sie am 8. Abends, als große Volksmassen in düsterem Schweigen vor dem Palais versammelt waren und voll Spannung nähere Nachrichten über das Befinden des greisen Herrschers erwarteten.

9. 3. In der Frühe des 9. März ging der geliebte Kaiser sanft und schmerzlos zur ewigen Ruhe ein.

Tiefe Trauer erfüllte das gesammte Vaterland und über dessen Grenzen hinaus jedes deutsch fühlende Herz. Wer aber hätte wohl innigeren Antheil daran nehmen können als die Armee, in ihrer jetzigen Größe und Gestalt das eigenste Werk des großen Kaisers, der Er die besten Kräfte Seines thatenreichen Lebens gewidmet, für die Sein edles Herz allezeit so liebevoll empfunden hatte! — — —

Am Sterbetage gab wiederum das Regiment die Wachen. In der Sterbestunde standen Posten vor dem Palais: Gefreiter Rossow und Garde-Füsilier Ewers 5. Kompagnie.

Um 1 Uhr Nachmittags trat das Regiment im Paradeanzug auf dem Kasernenhofe an; der Regiments-Kommandeur verlas unter präsentirtem Gewehr einen Korpsbefehl, der dem Regiment die Trauerbotschaft verkündete.

Alles ging dann still aus einander, die meisten Offiziere begaben sich nach den „Linden", in der Hoffnung, in das Sterbezimmer zu gelangen und so noch einmal von ihrem Kaiser in der einfachen Umgebung Seines häuslichen Lebens Abschied nehmen zu können. Aber nur Wenigen glückte die Erfüllung dieses Wunsches. Der Einlaß Suchenden waren zu viele, so daß sehr bald eine strenge Absperrung erfolgen mußte.

10. 3. Sonnabend, den 10. März, 5 Uhr Nachmittags, trat das Regiment zur Vereidigung auf Kaiser Friedrich III. zusammen, die nach einer kurzen Ansprache des Regiments-Kommandeurs mit dreimaligem Hurrah auf den neuen Kaiser endete.

Erst hiernach wurden die Zeichen der tiefen Trauer um den verewigten Kaiser angelegt.

Die Ueberführung der Kaiserlichen Leiche nach dem Dom erfolgte

in der Nacht vom 11. zum 12. März. Die Truppentheile der Garnison 11. u. 12. 3.
bildeten Spalier, das Regiment stellte dazu 180 Mann. Als Träger des Sarges waren 16 Unteroffiziere, die gleiche Anzahl zur Ablösung kommandirt, vom Regiment: Vizefeldwebel Ludwig und Sergeant Edlich 1., Vizefeldwebel Meyer 3., Sergeant Pätsch 4., Vizefeldwebel Burgschweiger und Unteroffizier Wadehn 5. Kompagnie.

Die Bewachung des Sarges im Dom war Stabsoffizieren übertragen; außerdem stand an jeder Seite des Sarges ein Doppelposten von Unteroffizieren Berliner Regimenter. Sämmtliche Stabsoffiziere und 15 ältere Unteroffiziere des Regiments, meist Feldwebel, wurden zu diesem letzten Dienst für ihren Kriegsherrn herangezogen.

Der Zudrang zum Dom war ganz außerordentlich; zur Aufrechterhaltung der Ordnung mußte schon vom zweiten Tage ab ein volles Bataillon verwendet werden. Selbst mit diesen Kräften gelang es schwer, der herandrängenden Volksmassen Herr zu werden. Leider war es nicht möglich, alle Mannschaften in den Dom zu führen, da die hierfür angesetzte Zeit nicht ausreichte.

Nur dem Offizierkorps war es vergönnt, die Züge des entschlafenen Kaisers noch einmal zu erblicken und einen Kranz an Seinem Sarge niederzulegen. Es war ein großer, schlichter Lorbeerkranz mit weißer Atlasschleife. Am 14. März 7[30] Vormittags versammelten sich die Offiziere im Paradeanzug im Dom. Unter Vortritt des Regiments-Kommandeurs schritten sie dicht an den Sarg heran, knieten zu Füßen und an der Seite desselben nieder und verweilten einige Zeit in stillem Gebet; es war ein tief ergreifender, weihevoller Augenblick.

Beim feierlichen Leichenbegängniß am 16. März stand in der 16. 3.
Trauerparade ein Bataillon des Regiments unter Major v. Krosigk, das aus der 4., 5. und 11. Kompagnie zusammengesetzt war, während die anderen Kompagnien an der Charlottenburger Chaussee in der Nähe des großen Sterns Spalier bildeten.

Der ganze Weg vom Dom bis zur Siegesallee — sonst die Siegesstraße der Hauptstadt — war zu einer großartig geschmückten Trauerstraße von tiefernster Wirkung umgestaltet. An den Hauptpunkten waren reiche, in Schwarz, Silber und Gold gehaltene Schmuckbauten aufgeführt. Auf dem Sims des schwarz verhüllten Brandenburger Thors las man weithin sichtbar: „vale senex imperator“. Das gebrochene Licht der umflorten Laternen, die Flammen der zahlreichen Opferschalen, die den Weg einfaßten, erhöhten den ernsten Eindruck des Ganzen.

Der Anblick des Trauerzuges wirkte auf die Zuschauermenge ebenso ergreifend wie diese zahllosen, durch ehrfurchtsvolle Trauer in tiefes

Schweigen gebannten Zuschauermassen auf die Theilnehmer des Zuges. Beide fühlten sich von der Bedeutung dieses feierlichen Augenblicks in tiefster Seele durchdrungen. —

Noch einmal zeigte sich die väterliche Fürsorge des Hochseligen Kaisers für das Heer in Seinem Testamente, in dem Er auch dem Regimente 9000 Mark vermacht hatte. Das Regiment begündete mit diesem Kapital eine „Kaiser Wilhelm-Stiftung", deren Zinsen nach den Satzungen vom 28. Mai 1888 zu Wohlthätigkeitszwecken für Offiziere und Mannschaften zu verwenden sind.

20.–23. 3. Bald nach diesen denkwürdigen Tagen, am 20., 21. und 23. März, wurden die Kompagnien besichtigt. Der Brigade-Kommandeur, nunmehriger Kronprinz, ermöglichte es trotz der vielen, auf Ihm lastenden Sorgen, an allen drei Tagen den Besichtigungen beizuwohnen. Er folgte ihrem Verlaufe mit sichtbarer Befriedigung und richtete zum Schluß nachstehende Worte an das versammelte Offizierkorps:

„Sie sehen, daß das Prinzip, welches Sie bei der Rekrutenausbildung befolgt haben, das richtige gewesen ist. Alle 12 Kompagnien sind vorzüglich ausgebildet; Ich erkenne das umsomehr an, als Sie in der Ausbildungszeit mit den ungünstigsten Witterungsverhältnissen zu kämpfen gehabt haben.

Ich habe vielfach Leistungen gesehen, wie Ich sie besser überhaupt nicht kennen gelernt habe.

Auch die Art und Weise der Besichtigung ist für Mich ungemein lehrreich gewesen; Ich gestehe Ihnen, daß Ich in diesen Tagen hier mehr gelernt habe als bei den meisten Besichtigungen, denen Ich bis jetzt beigewohnt habe."

Anfang April begann das Bataillons-Exerziren, das meist auf dem Tempelhofer Felde stattfand. Auf dem Hin- oder Rückmarsch schloß Sich der Brigade-Kommandeur häufig einem Bataillon an. Zunächst wurde Er vom Publikum wenig bemerkt, allmählich aber wuchs das öffentliche Interesse, und große Volksmassen begrüßten jubelnd den Kronprinzen.

Auf dem Uebungsplatze ließ der Brigade-Kommandeur zunächst das Bataillon an Sich vorbeimarschiren und entbot jeder Kompagnie ein kräftiges „Guten Morgen"; dann folgte Er dem Exerziren mit vollster Aufmerksamkeit.

Die höchsten Anforderungen stellte Er an die Strammheit der Truppen; das Regiment hatte aber die große Genugthuung, in dieser Hinsicht sich stets Seine vollste Anerkennung zu erwerben. Besonderen Werth legte Er auf Ruhe in der Truppe, die Offiziere sollten sich lediglich auf Kommandos beschränken, laute Zwischenrufe und Zurechtweisungen

unterlassen. Ihre persönliche Haltung sollte den Manschaften ein Muster sein; auf dem Marsch ohne Tritt durften sie die vorgeschriebenen Plätze nicht verlassen, auch sollten die Hauptleute beim Exerziren in die Kompagnien nicht hineinsprechen. Im Gefecht mußten die Offiziere sich in der gleichen Körperhaltung wie die Mannschaften befinden, im Feuerbereich des Feindes hatten die berittenen Offiziere abzusteigen.

Wenn der Kronprinz sich auf dem Exerzirplatze befand, ritt Er nicht etwa von einem zum andern der übenden Bataillone, sondern widmete Sich stets nur einem Bataillon. Zum Schluß stellte Er persönlich Gefechtsaufgaben, bei denen oft Kavallerie-Abtheilungen in voller Stärke eingriffen.

Dies war auch der Fall bei den Bataillonsbesichtigungen am 26. und 30. April. Am letztgenannten Tage wurde das I. Bataillon ausnahmsweise auf dem Moabiter Platz besichtigt. 26. 4. 30. 4.

Zum Schluß äußerte Sich der Kronprinz dahin:

„Ich bin im höchstem Maße mit dem Bataillon zufrieden. Es hat so gut exerzirt, wie man es nur als äußerste Leistung verlangen kann. Das Bataillon greift wie *eine* Kompagnie. Es exerzirt in der Vollendung. Trotzdem der Moabiter Platz für die Darstellung eines Gefechts nicht ausreicht, habe Ich bemerken können, daß der Kommandeur sich seine Kompagnie-Chefs bei der Befehlsertheilung völlig in die Hand gespielt hat, die Schützenbewegungen selbst wurden ruhig und mit Ordnung ausgeführt."

Eigentlich sollte in diesem Frühjahr das Regiments- und Brigade-Exerziren im Gardekorps ausfallen; der Kronprinz erreichte jedoch, daß diese Uebungen für Seine Brigade ausnahmsweise gestattet wurden.

Mitte Mai exerzirte Oberst *Blecken v. Schmeling* mehrere Male das Regiment, doch beschränkte er sich dabei auf Gefechtsübungen. Der Kronprinz wohnte am 16. Mai dem Exerziren bei; dies schloß mit einem Parademarsch im Laufschritt, bei dem wohl einzelne Hauptleute in nicht ganz vorschriftsmäßiger Gangart und Haltung ihre Kompagnie vorbeigeführt haben mögen, denn der hohe Brigade-Kommandeur äußerte Sich scherzend, „Er werde den Herren Kapitäns wohl persönlich Reitunterricht geben müssen." 16. 5.

Am 18. Mai hatte das Offizierkorps die Freude, den Kronprinzen und den Prinzen *Heinrich* als Gäste bei sich an der Mittagstafel zu sehen. Da die Vermählung des Letzteren am 24. Mai stattfinden sollte, auch in der Krankheit des Kaisers Friedrich scheinbar ein Stillstand eingetreten war, so herrschte unter den hohen Gästen eine sehr angeregte, fröhliche Stimmung. 18. 5.

Nach Tische brach man nach dem Garten auf. Beim Betreten des Kasernenhofes erwartete die Gäste eine Ueberraschung. Sämmtliche Sänger des Regiments waren dort im Halbkreise aufgestellt und trugen unter Begleitung der Regimentsmusik das Lied „Borussia" von Spontini vierstimmig vor, was den Prinzen sichtlich große Freude bereitete. Der Leiter dieser Aufführung, Stabshoboist Frese, wurde vom Kronprinzen durch eine längere Unterhaltung ausgezeichnet.

Im Garten erregte der seit Jahren in einer Ecke angekettete Fuchs durch seine Sprünge und seine Geschicklichkeit im Vertilgen von Eiern große Heiterkeit.

Erst in vorgerückter Stunde verabschiedeten sich die Prinzen vom Offizierkorps.

Am 23., 25., 26. und 28. Mai exerzirte der Kronprinz die Brigade auf dem Tempelhofer Felde, am 29. Mai auf dem Tegeler Schießplatz. An Sich selbst stellte Er hierbei die größten Anforderungen. Stets hielt Er Sich an der Stelle auf, die Er für die Führung als angemessen betrachtete. Den Unterführern gewährte Er im Rahmen des Ganzen Selbstständigkeit und ertheilte ihnen Aufträge in Schlichting'schem Sinne. Nur ganz ausnahmsweise, wenn es unbedingt nöthig erschien, griff Er in ihren Befehlsbereich ein.

23. 5. 26. 5. Viele hohe Gäste wohnten diesen Uebungen bei, so am 23. Mai der Prinz Heinrich, am 26. Mai der Prinz von Wales, der an jedes Bataillon heranritt und es mit einem kräftigen deutschen „Guten Morgen" begrüßte.

29. 5. Der letzte Uebungstag, der 29. Mai, sollte eine ganz besondere Bedeutung gewinnen, die ihn für immer unvergessen machte.

Die Uebung fand in wechselndem Gelände bei Tegel unter Mitwirkung von Kavallerie und Artillerie statt und gestaltete sich dadurch besonders interessant. Kaiser Friedrich, der im Charlottenburger Schloß Hof hielt, wußte, daß die Brigade in der Nähe exerzirte; der Herzenswunsch Seines Sohnes, sie dem Kaiserlichen Vater vorzuführen, sollte an diesem Tage in Erfüllung gehen. Das Gefechtsexerziren war gerade beendet, als ein reitender Bote aus dem Schloß den Befehl überbrachte, der Kaiser wolle die Brigade sehen.

Die Regimenter wurden angewiesen, sich am Charlottenburg—Dalldorfer Wege zu sammeln und dort kurz zu rasten, während die Besprechung am Denkmal südlich der Kanalbrücke stattfand. Der Brigade-Kommandeur lobte die geschickte Besetzung des Waldrandes und das gleichzeitige energische Vorbrechen der Truppen; Er tadelte aber, daß

einige Kompagnien, die an eine feindliche Batterie auf nahe Entfernung herangekommen waren, nicht selbstständig zum Sturm vorgegangen seien, so daß Er habe eingreifen müssen.

Dann erfolgten die Anordnungen zum Vorbeimarsch, der der Landestrauer wegen ohne Musik stattfand. Durch den Eingang an der Spreebrücke betraten die Regimenter den Schloßpark und marschirten in aufgeschlossene Kompagniekolonnen auf. Um die vorgeschriebenen Abstände innezuhalten, mußte das Regiment beim Anmarsch große Strecken im Laufschritt zurücklegen. Die Mannschaften setzten alle Kräfte daran, um ihrem leidenden Kriegsherrn Freude zu bereiten, in dem stolzen Bewußtsein, die erste Truppe zu sein, der diese Auszeichnung zu Theil wurde. Eine freudige, gehobene Stimmung herrschte daher unter den Mannschaften, denen die Schwere und Hoffnungslosigkeit des Leidens Sr. Majestät doch nicht in vollem Umfange bekannt war.

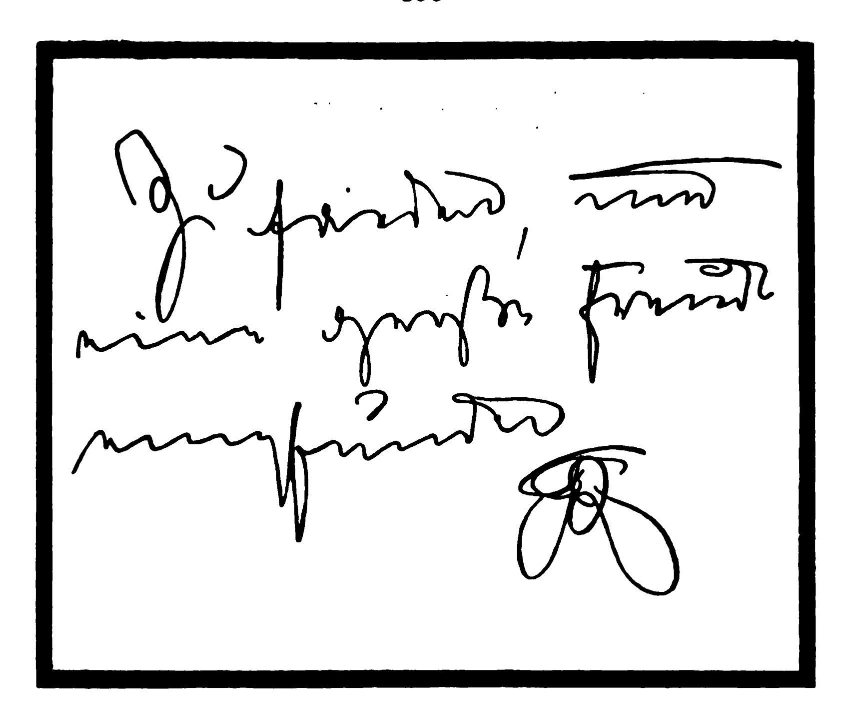
Kaiser Friedrich, im Helm, mit der Generalsuniform und dem Mantel bekleidet, saß in einem offenen Wagen, neben Ihm hielt der Kronprinz zu Pferde. Die Kaiserin, die Prinzessinnen und das Gefolge sahen dem Vorbeimarsch zu. Mit festem Blick, in straffer Haltung musterte der Kaiser die Truppen. Für jeden Offizier hatte Er einen gnädigen Gruß, für die Ihm persönlich bekannten Herren ein freundliches Lächeln. Dem Regiments-Kommandeur drückte Er nach dem Vorbeimarsch kräftig die Hand. Sein Urtheil über die Truppen konnte Er dem Kronprinzen nur schriftlich ausdrücken, die Krankheit hatte Ihn der Sprache beraubt. Auf ein Blatt Papier schrieb Er die Worte: „Zufrieden, und eine große Freude empfunden.“ Nur wehmüthigen Herzens können wir die theuren Schriftzüge betrachten, denen das schwere Leiden unverkennbar den Stempel aufgedrückt hatte.

Der Vorgang machte auf die Truppen einen tiefen Eindruck. Die bleichen, durch die Krankheit entstellten Züge des Kaiserlichen Dulders offenbarten die ganze Schwere Seines Leidens und ließen alle Hoffnung schwinden, Ihm jemals wieder in das milde Auge zu blicken — Ihm, den Jeder nur in blühender Manneschönheit gekannt hatte!

Still und im Innersten betrübt traten die Truppen den Heimmarsch an. Die Erinnerung an diese denkwürdige Stunde bewahrte Jeder als kostbares Gut in seinem Herzen.

Der Kronprinz führte die Brigade geschlossen bis zur Siegesallee; hier versammelte Er noch einmal die berittenen Offiziere und richtete an sie Worte gnädigster Anerkennung.

Am Abend beehrte Er eine kameradschaftliche Vereinigung aller Offiziere der Brigade mit Seiner Gegenwart.



Es nahmen am Vorbeimarsch vor Kaiser Friedrich Theil:

Regimentsstab:

Kommandeur: Oberst Blecken v. Schmeling.
Etatsm. Stabsoffizier: Oberstlieutenant Amann.
Aggregirt: Major v. Bonin.
Rgts.-Adjutant: Premierlieutenant v. dem Knesebeck I.

Stab des I. Bataillons:

Kommandeur: Major Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorff.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Pochhammer II.

1. Kompagnie:

Hauptmann v. Voigts-Rhetz.
Sek.-Lt. v. Tettenborn II.
„ v. Barby.
Feldwebel Adami.

2. Kompagnie:

Hauptmann v. Goldbeck.
Pr.-Lt. Frhr. v. u. zu Gilsa.
Sek.-Lt. v. Katte.
„ Habi (à l. s. der Armee).
Feldwebel Mellentin.

3. Kompagnie:

Hauptmann v. Poellnitz.
Sek.-Lt. Lienau v. G.-Füs.-Ldw.-R.
„ v. Witzleben.
„ Krug v. Nidda.
Feldwebel Richter.

4. Kompagnie:

Hauptmann v. Haugwitz.
Pr.-Lt. Schmundt v. 1. Jäg.-Bat.
Sek.-Lt. v. Reuter.
Feldwebel Stolzenau.

Stab des II. Bataillons:

Kommandeur: Major Graf v. der Goltz.
Adjutant: Sekondlieutenant Ahlers.

5. Kompagnie:

Hauptmann v. der Mülbe.
Pr.-Lt. Graf z. Leiningen-Neudenau.
Sek.-Lt. Frhr. v. Wangenheim.
Feldwebel Greese.

6. Kompagnie:

Hauptmann v. Ranke.
Pr.-Lt. v. Poser.
Sek.-Lt. Frhr. v. Loën II.
„ Frhr. Hiller v. Gaertringen.
Feldwebel Seifert.

7. Kompagnie:

Hauptmann v. Versen.
Pr.-Lt. v. Wick.
Sek.-Lt. v. Cranach.
Feldwebel Bock.

8. Kompagnie:

Hauptmann v. Dewitz-Krebs.
Pr.-Lt. v. Tettenborn I.
Sek.-Lt. v. Dziembowski.
„ v. Bonin II.
Vizefeldwebel Tangermann.

Stab des III. Bataillons:

Kommandeur: Major v. Krosigk.
Adjutant: Sekondlieutenant v. Walther.

9. Kompagnie:

Hauptmann v. Eckenbrecher.
Sek.-Lt. v. Stülpnagel.
„ v. Kessel.
Vizefeldwebel Czybulka.

10. Kompagnie:

Hauptmann Simons.
Sek.-Lt. Graf v. Pückler.
„ v. Taysen.
Feldwebel Listemann.

11. Kompagnie:

Hauptmann v. Niebelschütz.
Pr.-Lt. v. Treskow.
Sek.-Lt. Pfoertner v. der Hoelle.
Vizefeldwebel Mätzing.

12. Kompagnie:

Hauptmann v. Nickisch-Rosenegk.
Sek.-Lt. v. Schmeling.
„ v. Blanckenburg.
Sergeant Karaus.

Es fehlten an diesem Tage in der Front:

Premierlieutenant v. Nitsche, k. z. 34. Inf.-Brigade (Großh. Mecklenb.).
„ „ v. Bonin I., k. z. Kriegsakademie.
„ „ v. Falk, k. z. Generalstab.
„ „ Frhr. v. Eckardstein, k. z. Unt.-Schule Marienwerder.
„ „ v. Pochhammer I., k. z. Kriegsakademie.
„ „ Frhr. v. Stenglin, k. z. G.-Pionier-Bat.
„ „ v. dem Knesebeck II., k. z. Kriegsakademie.

Sekondlieutenant v. Schmerfeld, k. z. Kriegsakademie.
" " Frhr. v. Loën I., k. z. Unt.-Schule Biebrich.
" " v. Wilde.
" " v. Holleben, k. z. Unt.-Schule Marienwerder.
" " v. Unger.
" " v. Zanthier.
" " v. Luck.
" " Blecken v. Schmeling I.
" " v. Knobelsdorff.
" " Blecken v. Schmeling II.
" " v. Grolman.

Der 29. Mai ist für uns ein theurer Gedenktag geworden; der Kaiser pflegt alljährlich an diesem Tage das Kommando der Brigade zu übernehmen und sie zu exerziren, wie Er in jener denkwürdigen Zeit gethan. Dann verlebt Er einige Stunden in kameradschaftlichem Zusammensein bei einem der drei Regimenter. Auch die Kriegervereine der Brigade vereinigen sich alle zwei Jahre zur Erinnerung an diesen denkwürdigen Tag. —

Die Brigade sollte die einzige Truppe bleiben, die Kaiser Friedrich sah! Am 15. Juni hatte Er ausgelitten. Seine Regierungszeit hatte wenig über drei Monate gewährt; die ritterliche Gestalt des ehemaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm wird dem Heere unvergessen bleiben, Seine unsterblichen Verdienste um das deutsche Vaterland sind mit ehernem Griffel in die Tafeln der Geschichte eingegraben!

15. 6

16. 6. Am 16. Juni Mittags wurde das Regiment auf Se. Majestät, den nunmehr regierenden Kaiser und König Wilhelm II. vereidigt. Am folgenden Tage legte eine Abordnung des Offizierkorps am Sarge des Hohen Entschlafenen in der Jaspisgalerie des Schlosses Friedrichskron (früher und jetzt wieder Neues Palais genannt) einen Kranz nieder, und zur Trauerfeier am 18. Juni war wiederum ein zusammengestelltes Bataillon des Regiments (aus der 1., 6. und 9. Kompagnie gebildet) unter Major v. Krosigk kommandirt. Es wurde mit der Eisenbahn nach Potsdam befördert und nahm halbwegs zwischen Schloß Friedrichskron und der großen Fontäne Aufstellung. Hier erwies es dem Kaiserlichen Sarge auf seinem Wege von Schloß Friedrichskron bis zur Friedenskirche die letzten Ehren.

18. 6.

So war nun der bisherige Brigade-Kommandeur des Regiments zum Obersten Kriegsherrn des deutschen Heeres berufen worden!

Das Kommando der 2. Garde-Infanterie-Brigade erhielt am 27. Juni Generalmajor Vogel v. Falckenstein, unter dessen Leitung

27. 6

sich das Regiment auf das bevorstehende Kaisermanöver gegen das III. Armeekorps vorzubereiten hatte.

Am 17. August besichtigte der Kaiser das Regiment auf dem Tempelhofer Felde und stellte dem Oberst Blecken v. Schmeling Selbst die Gefechtsaufgabe. Hierbei kam das Regiment in die Lage, ein Begegnungsgefecht im Kehrt durchzuführen, über das sich Se. Majestät, wie folgt, bei der Besprechung äußerte: 17. 8.

„Der Auftrag wurde ganz so ausgeführt, wie Ich es Mir gedacht. Sie ließen das Regiment Kehrt machen, auch in dieser Formation herrschte die gleiche Ordnung wie vorher. Sie suchten dann durch Ihre Entwickelung die feindlichen Flügel zu umfassen, womit Ich einverstanden bin, nicht minder damit, daß das I. Bataillon aus eigener Initiative sich zum Vorstoß entschloß, als der Feind durch zu heftiges Vordringen seine Flügel entblößte, und daß dies vom III. Bataillon aufgenommen wurde: kurzum, Ich bin mit Allem, was Ich gesehen habe, außerordentlich zufrieden und spreche Ihnen und dem Regiment Meine volle Anerkennung aus."

Am 21. und 22. August nahm das Regiment an einer großen Brigade-Uebung Theil, die unter Mitwirkung von schwerer Artillerie sowie von Truppen der Potsdamer Garnison und des Garde-Pionier-Bataillons bei Spandau stattfand. Der Kaiser hatte während Seiner Kommandoführung die Uebung vorbereitet, Er wohnte ihr persönlich bei und nahm das lebhafteste Interesse an ihrem Verlaufe. 21. u. 22. 8.

Das Detachement, zu dem das Regiment gehörte, wurde bei Lindwerder von den Pionieren über die Havel gesetzt, hatte dann ein Gefecht bei Gatow und warf im Verein mit den Potsdamer Truppen die aus der Festung Spandau vorgeschobenen Abtheilungen in die Linie Karolinenhöhe—Weinberg zurück. Dort war eine Feldschanze erbaut und mit einer schweren Kanonen-Batterie besetzt, die während des Nachmittags und der Nacht durch eine Batterie schwerer Mörser von Gatow her beschossen wurde. Das Regiment biwakirte südlich Gatow an den Helle-Bergen.

Die feindliche Stellung Karolinenhöhe—Weinberg sollte am 22. angegriffen werden. In dem Bestreben, noch in der Dunkelheit so nahe als möglich heranzugehen, brachen die zum Angriff in der Front bestimmten Truppen um 3 Uhr Morgens auf, während die 2. und 4. Kompagnie des Regiments mit 3½ Pionier-Kompagnien unter Major v. Kleist,

Kommandeur des Garde-Pionier-Bataillons, bereits um 1 Uhr früh mittelst Pontons stromaufwärts bis Pichelsdorf gefahren wurden, um die feindliche Stellung im Rücken anzugreifen. Nach einer geheim ausgegebenen Weisung sollte aber der Angriff nicht vor 7 Uhr ausgeführt werden, um dem Kaiser, der in Karolinenhöhe übernachtete, die nöthige Ruhe zu lassen. Doch das einmal begonnene Vorgehen ließ sich nicht so lange unterbrechen. Der Feind war wachsam und begann zuerst bei Karolinenhöhe zu feuern; das Gefecht wurde dort immer lebhafter, und als sogar das Hurrah der Umgehungskolonne im Rücken des Feindes erklang, wäre es unnatürlich gewesen, das Regiment, das auf dem Gatow—Pichelsdorfer Wege der Schanze auf dem Weinberg schon auf etwa 300 Meter nahe gekommen war, noch länger zurückzuhalten.

Inzwischen war Se. Majestät durch das immer stärker werdende Getöse des Kampfes aufgeweckt und, da die Pferde noch nicht zur Stelle, zu Fuß in der Richtung auf Gatow vorgegangen. Hier traf Er auf eine Schützenlinie des Regiments, deren Führer sich bei Ihm meldete, und auf die Frage, warum er nicht vorgehe, die Antwort ertheilte: „Weil ich die Nachtruhe Ew. Majestät nicht stören wollte." „Und diese Meldung erhielt Ich" — so äußerte sich später der Kaiser lachend — „während seit 1½ Stunden rund um Mein Haus ein Geknalle war, daß alle Fenster klirrten, und ein Lärm herrschte, der einen Todten hätte auferwecken können." Der Kaiser ertheilte nunmehr dem heranreitenden Führer des Süd-Detachements, Oberst Blecken v. Schmeling, persönlich den Befehl, mit dem Sturm nicht länger zu zögern.

Es war noch nicht 6 Uhr Vormittags, als Se. Majestät die Offiziere zur Besprechung versammelte. Der Brigade-Kommandeur erschien erst während derselben, da er darauf gerechnet hatte, daß die Uebung um 7 Uhr beginnen werde. Führer und Truppen ernteten die volle Anerkennung ihres Obersten Kriegsherrn, besonders gelobt wurden die hervorragenden Leistungen des Garde-Pionier-Bataillons.

Auf dem Rückwege nach Berlin begleitete der Kaiser das I. Bataillon und ließ den Mannschaften als Zeichen Seiner besonderen Zufriedenheit an der Spandauer Bockbrauerei Bier verabreichen, eine nach den voraufgegangenen Anstrengungen doppelt willkommene Gabe.

So hinterließ diese interessant angelegte und durchgeführte Uebung bei allen Theilnehmern eine Fülle schöner und heiterer Erinnerungen.

Einen neuen Gnadenbeweis seines Allerhöchsten Kriegsherrn empfing das Regiment am 31. August. Die Brigade und das I. Bataillon 1. Garde-Regiments z. F. waren an diesem Tage in Parade-Aufstellung vor dem Denkmal Friedrichs des Großen versammelt. Nachdem der

31. 8.

Kaiser die Fronten der Bataillone abgeritten war, verkündete Er ihnen in feierlicher Ansprache, daß Er den Fahnen jedes dieser Bataillone Fahnenbänder zur Erinnerung an Seine Kommandoführung, insbesondere zum Gedächtniß an ihren ersten und letzten Vorbeimarsch vor Seines Hochseligen Vaters Majestät, verliehen habe. Er hoffe und erwarte, daß die Bataillone dieser neuen Auszeichnung im Frieden wie im Kriege sich stets würdig zeigen, und daß die neu geschmückten Fahnen ihnen dereinst, wie ehedem, nur den Weg der Ehre und des Sieges weisen würden.

Auf einen Wink des Kaisers schritten die Fahnen von der Rampe des Königlichen Palais zu den Truppen, die sie mit dreimaligem Hurrah unter präsentirtem Gewehr grüßten.

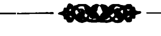
Ein Parademarsch in Kompagniefronten beschloß diese schöne militärische Feier.

Die Manöver begannen nördlich Berlin bei Schönfließ am 4. September und zogen sich über Bernau, Wriezen nach Müncheberg. In dieser Gegend fanden vom 17. bis 19. September Manöver gegen das III. Armeekorps statt, bei denen der Kaiser das Gardekorps führte. 4. 9.

Am 19. September wurde General der Infanterie v. Werder, Gouverneur von Berlin, zur Disposition und gleichzeitig à la suite des Regiments gestellt. Das Regiment war stolz darauf, diesen Offizier, der es vor 22 Jahren zum Siege geführt hatte, jetzt wieder zu den Seinigen zu zählen. Für ihn wurde General v. Pape Gouverneur von Berlin unter gleichzeitiger Ernennung zum General-Oberst der Infanterie und zum Oberbefehlshaber in den Marken. Das Gardekorps erhielt General der Infanterie Frhr. v Meerscheidt-Hüllessem, der ehemalige Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade. 19. 9.

Am 20. November wurden die Rekruten des Gardekorps in Gegenwart des Kaisers im Exerzirhause des 2. Garde-Regiments z. F. vereidigt, wobei der Oberste Kriegsherr die jungen Soldaten in zu Herzen gehenden Worten auf die ernste Bedeutung ihres Berufes hinwies. 20. 11.

Der Kaiser geruhte auch in Zukunft alljährlich der Vereidigung der Rekruten der Berliner Regimenter beizuwohnen.



4. Abschnitt.

1889 bis 1895.

1889.

10. 1. Am 10. Januar hatte der Kaiser sich um 5 Uhr zum Essen im Offizierkasino angesagt, erschien jedoch überraschend bereits um 4 Uhr und ließ das Regiment alarmiren. Die Kompagnien waren in wenigen Minuten angetreten. Nachdem der Kaiser die Front abgeschritten und einen Parademarsch abgenommen hatte, sprach Er Seine Zufriedenheit mit der Haltung der Mannschaften bei dieser unerwarteten Prüfung aus.

Im Kasino wurden Ihm die mit italienischen Blasinstrumenten ausgebildeten Spielleute des II. und III. Bataillons vorgeführt. Diese Instrumente hatte der Kaiser im Herbst 1888 vom Könige Humbert von Italien zum Geschenk erhalten und sie dem Regiment zur Benutzung überwiesen. Ihre Eigenthümlichkeit besteht darin, daß sie in gleicher Weise als Signal- und Musikinstrumente benutzt werden können. Zum Schluß gestattete der Kaiser eine kurze Scherzvorführung, bei der die Lieutenants von Pochhammer II. und v. Barby auftraten.

27. 1. Zum ersten Male wurde der Geburtstag des Kaisers am 27. Januar 1889 gefeiert. An diesem Tage wurden die Fahnen und Standarten der in Berlin stehenden Truppen aus dem Palais Weiland Kaiser Wilhelms I. in das Königliche Schloß überführt, und ein Allerhöchster Tagesbefehl erinnerte in ergreifenden Worten an die ruhmreiche Geschichte dieser Feldzeichen, auf denen der Blick der heimgegangenen Kaiser so oft geruht hatte.

26. 2. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 26. Februar wurde dem Regiment als ein Vermächtniß des Hochseligen Kaisers Wilhelm I. der Uniformrock nebst Epaulettes mit dem Abzeichen des Regiments überwiesen, den Allerhöchstderselbe dem Regiment zu Ehren einst getragen hatte. Diese theuren Erinnerungszeichen haben in einem eichengeschnitzten Schranke einen Ehrenplatz im Regimentshause erhalten.

9. 3. Am 9. März fand auf Allerhöchsten Befehl in der Garnisonkirche

ein Gedenkgottesdienst statt, bei dem das Regiment durch eine Abordnung vertreten war. Die äußere Trauer um den heimgegangenen großen Kaiser fand hiermit ihren Abschluß; das treue Gedenken an Ihn wird in Seinem Volke und besonders in Seinem Heere niemals schwinden.

Am 22. März, der in jedem deutschen Herzen so viele wehmüthige Erinnerungen wachrief, sah das Regiment zu seinem Bedauern den geliebten Kommandeur aus seinen Reihen scheiden. 22. 3.

Oberst Blecken v. Schmeling wurde mit der Führung der 3. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt, Oberstlieutenant Graf v. Keller, Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe, zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Adolf Graf v. Keller wurde am 7. Juli 1843 zu Merseburg geboren und im elterlichen Hause bis zum vollendeten 17. Jahre erzogen. Sein Vater hatte schon 1828 bis 1833 als Sekondlieutenant im Regiment gestanden, war dann Königlicher Landrath und Kammerherr, später Geheimer Regierungsrath. Der Sohn besuchte in Erfurt die Realschule und trat 1861 in das Kaiser-Franz-Regiment ein, in dem er am 11. März 1862 zum Offizier befördert wurde. Am Feldzuge gegen Oesterreich nahm er als Adjutant des 2. Garde-Grenadier-Landwehr-Regiments Theil und war zu Beginn des Feldzuges gegen Frankreich Regiments-Adjutant in seinem eigenen Regiment. Während des Krieges fand er nach dem 18. August Verwendung als Führer der 1. Kompagnie Regiments Franz, später als Adjutant bei der 1. Garde-Infanterie-Division. In dieser Stellung blieb er bis zu seiner Versetzung in den Generalstab am 9. Januar 1872, dem er mit zweijähriger Unterbrechung (1883—1885), als er Bataillons-Kommandeur im Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 war, bis 22. März 1889 angehörte.

Graf Keller war eine zielbewußte und durchaus eigenartige Persönlichkeit. Mit einem scharfen Verstande verband er eine seltene Tiefe des Gemüths. Bei unermüdlicher Voraussicht traf ihn selten ein Ereigniß ganz unvorbereitet; wo es dennoch der Fall war, bewahrte ihn berechtigtes Vertrauen in die eigene Kraft vor Unruhe und Schwanken. Von dem einmal als richtig erkannten Ziele ließ er nicht wieder ab.

Er war im Umgange liebenswürdig, sehr unterhaltend und oft ausgelassen fröhlich. Seine gewandten Formen ließen einen flüchtigen Beobachter die Tiefen seines Innern nicht vermuthen. Seinen Offizieren war er in allen Lagen ein Freund und Berather; er verstand es, ihre Kräfte zur richtigen Entfaltung und Bethätigung zu bringen. Wo sich Gelegenheit bot, suchte er seinen persönlichen Einfluß bis auf die Mannschaften auszudehnen. Den größeren Theil der Unteroffiziere kannte er mit Namen.

In der Anlage und Leitung taktischer Uebungen war er Meister. Seine Besprechungen waren sehr anregend. Meist führte er den Betheiligten dahin, sich selbst ein Urtheil an der Hand der Anordnungen des Gegners zu bilden. „Fragen Sie Ihren Gegner, ob ihm das angenehm war," so lautete häufig seine Bemerkung über eine taktische Maßnahme.

Ueber drei Jahre hat das Regiment unter dem Befehle dieses ungewöhnlichen Mannes gestanden; seine Einwirkung hat diesen kurzen Zeitraum weit überdauert.

In den regelmäßigen Verlauf des militärischen Lebens im Jahre 1889 brachten häufige Besuche auswärtiger Herrscher und anderer Fürstlichkeiten mannigfache Abwechselung. Ehrenwachen, Paraden und Gefechtsübungen, letztere häufig unter persönlicher Leitung des Kaisers, gaben den auswärtigen Herrschern, insbesondere den verbündeten Monarchen von Oesterreich und Italien, Gelegenheit, sich von dem vortrefflichen Zustande unseres Heeres zu überzeugen. Bei den meisten dieser militärischen Vorstellungen war auch das Regiment betheiligt.

Anfang September fanden südlich Guben Korpsmanöver in Gegenwart des Kaisers zum Andenken an die Schlacht bei Sedan statt, eine Gepflogenheit, die Se. Majestät bis 1894 beibehielt, dann aber der großen Kaisermanöver wegen aufgeben mußte.

1. 10. Am 1. Oktober feierte der Regimentsarzt, Generalarzt Dr. Krautwurst, sein 50jähriges Dienstjubiläum, nachdem er sich in dieser Dienststellung schon 38 Jahre in stets gleicher Treue in Kriegs- und Friedenszeiten bewährt hatte. Seine nie rastende Pflichterfüllung, seine treue kameradschaftliche Gesinnung hatten ihm in hohem Grade die Werthschätzung und Zuneigung des Offizierkorps erworben. Se. Majestät geruhte, ihm zu diesem seltenen Feste den Kronen-Orden 2. Klasse mit der Jahreszahl 50 zu verleihen. Ein Festessen vereinte das Offizierkorps an diesem Tage im Kasino.

Generalarzt Dr. Krautwurst nahm im folgenden Jahre seinen Abschied und starb in Berlin am 12. Februar 1900.

1. 10. Am 1. Oktober verlor das Regiment einen lieben Kameraden, den Premierlieutenant v. Pochhammer I., durch den Tod. Er war ein hoffnungsvoller Offizier, hochbegabt und von idealer Lebensauffassung, dessen früher Heimgang vom Offizierkorps innig betrauert wurde.

1890. 7. 1. Am 7. Januar verschied nach jahrelangem Leiden die treue Lebensgefährtin Kaiser Wilhelms I., Ihre Majestät, die Kaiserin und Königin

Augusta. Zur Seite Ihres erlauchten Gemahls fand Sie Ihre letzte Ruhestätte.

Bei der Ueberführung der Leiche nach der Schloßkapelle am 9. Januar und bei der feierlichen Beisetzung am 11. Januar wurde auch das Regiment zur Theilnahme herangezogen. 9. 1.

Dem Gedächtniß Ihrer Hochseligen Majestät ist die Gnadenkirche im Invalidenpark gewidmet, zu der der Grundstein am 11. Juni gelegt wurde. Da sie in unmittelbarer Nähe der Kaserne erbaut ist, war das Regiment bei der Grundsteinlegung sowie bei ihrer Einweihung am 22. März 1895 vertreten und hat eine Anzahl Plätze in diesem schönen Gotteshause zur Benutzung überwiesen erhalten. Später, 1899 bis 1900, gewährte es während des Umbaues der alten Garnisonkirche dem Regiment Aufnahme zu den regelmäßigen Militärgottesdiensten. 11. 6

Im Jahre 1890 gelangte das Offizierkorps endlich in den Besitz eines eignen Regimentshauses. Als durch Verlegung der Artillerie-Schießschule von Berlin nach Jüterbog im Jahre 1889 das Direktionsgebäude dieser Behörde in der Kielerstraße frei wurde, erkannte Graf Keller die günstige Gelegenheit, dies Haus als Offizier-Speiseanstalt zu gewinnen, und erhielt nach Ueberwindung mancher Hindernisse die Genehmigung hierzu. Die Einrichtung des Gebäudes für den neuen Zweck erforderte viele bauliche Aenderungen; doch gelang es der rastlosen Thätigkeit des Kommandeurs und des vom Offizierkorps gewählten Ausschusses die Arbeiten bis zum August 1890 fertig zu stellen.

Die Neueinrichtung wurde durch die dankenswerthen Beiträge ehemaliger Offiziere und der Offiziere des Beurlaubtenstandes wesentlich unterstützt.

Die Einweihung des Regimentshauses am 11. August wurde ein Ehrentag des Offizierkorps, da der Kaiser die Gnade hatte, der Feier beizuwohnen. Eine große Zahl von Gästen war geladen, unter ihnen auch der Reichskanzler, General der Infanterie v. Caprivi — unser früherer Brigade-Kommandeur —, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal und General der Infanterie v. Werder. Um 5 Uhr erschien Se. Majestät und übergab zunächst im Speisesaal als Zeichen Seiner besonderen Huld dem Offizierkorps Sein überlebensgroßes Bild, das in der Regimentsuniform dargestellt ist; sodann musterte Er eingehend sämmtliche Räume. 11. 8.

Bei der Tafel erhob sich Se. Majestät zu einer Ansprache, in der Er ausführte, daß das neue Regimentshaus eine Nothwendigkeit gewesen sei, die Ihm ebenso am Herzen gelegen, wie viele andere Wünsche des Heeres. Es genüge allen Anforderungen und halte sich von überflüssigem Luxus fern.

nahm, fühlte wohl Jeder, daß es eine besondere Bewandtniß habe mit dem Scheiden eines solchen Mannes.

12. 8. Am 12. August fand das Abschiedsessen in Gegenwart des Kaisers statt, der Selbst die Abschiedsrede hielt. Sie lautet:

„Meine Herren vom Garde-Füsilier-Regiment! — Ihr Regiments-Kommandeur hat Mich gebeten, an seiner Stelle Ihrem ehemaligen Kommandeur in der heutigen Stunde den Scheidegruß zuzurufen.

Mein lieber Graf Keller! — Der Moment, in dem Sie jetzt stehen, ist ein Moment, den Jeder einmal durchmachen muß; ein schwerer Moment ist es, der Jeden mit tiefstem Schmerz erfüllt, ein geliebtes Regiment zu verlieren, für das man Tag und Nacht gedacht und gesorgt hat. Was es heißt, ein Regiment zu verlassen, weiß Ich aus eigener Erfahrung.

Ich bin beauftragt, von Seiten des Kommandeurs des Regiments, durch Meinen Mund Ihnen das herzliche Bedauern von Alt und Jung auszusprechen bei Ihrem Scheiden. Wir empfinden es tief, Sie aus diesen geliebten Räumen, die wir Ihnen verdanken, scheiden zu sehen, aus den Räumen, die Ihr Geist durchfluthet, in Erinnerung an die Stunden, zu denen Ihr zu Humor und Fröhlichkeit begabter Geist so oft die Anregung gegeben hat. Sie haben es verstanden, die Feste durch Ihren liebenswürdigen Humor und stete Fröhlichkeit zu beleben und dieselben auf der Höhe zu erhalten, auf der sie sein müssen.

Vor Allem und ganz besonders sage Ich im Namen des Offizierkorps Ihnen den innigsten Dank für all' Ihr Mühen und Sorgen im Regiment für Alt und Jung, für Ihre treue Hingebung an das Regiment und an jeden Einzelnen, dem Sie mit Rath und That zur Seite waren. Sie waren — ich darf es wohl sagen, — den Jüngeren ein Vater, den Aelteren ein Berather! —

Der Erfolg ist dafür auch nicht ausgeblieben. Liebe und Anhänglichkeit folgen Ihnen, wie die Liebe der Söhne dem Vater.

Die Erfolge, die Sie an der Spitze des Regiments errangen, sowohl auf dem Paradefelde als im Manöver, haben Ihnen das Lob Ihres Allerhöchsten Kriegsherrn eingetragen. Das Regiment wird stets bestrebt sein, Ihnen das herauszuzahlen.

Sie können im Rückblick auf Ihre Kommandeurzeit die vollste Zufriedenheit empfinden. Sonnenstrahlen sind die vielen kameradschaftlichen Stunden in diesem Hause.

Wenn Ihre Zeit es Ihnen gestattet, daß Sie in diese Räume zurückkehren, so werden Jubel und Freude Sie hier empfangen.

Ich bin beauftragt, Ihnen das Geschenk des Regiments zu übergeben. So oft Sie daraus trinken und über Ihre Kehle die Tropfen hinabgleiten, so oft gedenken Sie der schönen Abende in diesen Räumen, die die Maikäfer mit ihrem Summen und Surren erfüllen.

Der Maikäfer hat ein lustiges Gemüth — aber er ist auch echt preußisch — schwarz und weiß bis auf die Knochen.

Meine Herren! Stimmen Sie ein mit Mir in den Ruf: Generalmajor Graf v. Keller, Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, lebe hoch, hoch, hoch!!!"

Des Kaisers Worte waren dem Offizierkorps aus der Seele gesprochen; ein schönerer Abschied konnte dem Grafen Keller nicht beschеert werden. Er dankte in der ihm eigenen Weise, herzlich und überzeugend, mit Lob und Dank auf sein altes, liebes Regiment.*)

Der neue Kommandeur, Oberstlieutenant v. Krosigk, bisher Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe, war dem Regiment nicht unbekannt. An der Spitze des III. Bataillons hatte er sich das Vertrauen und die Liebe seiner Untergebenen bereits erworben und auch in der Zwischenzeit war er mit dem Offizierkorps in Fühlung geblieben.

Max v. Krosigk, am 18. Mai 1846 zu Magdeburg geboren, Sohn des Landraths v. Krosigk, erhielt seine Erziehung im elterlichen Hause und auf der Klosterschule Roßleben. Im Jahre 1865 trat er in das 1. Garde-Regiment z. F. ein, ging als Portepee-Fähnrich in den Feldzug gegen Oesterreich und wurde bei Königgrätz schwer verwundet. Am 12. Juli 1866 wurde er Offizier. Den Feldzug gegen Frankreich machte er im 1. Garde-Landwehr-Regiment mit. Nach dem Kriege wurde er zum Generalstabe kommandirt und 1876 hineinversetzt. Nachdem er verschiedene Dienststellungen des Generalstabes innegehabt, erhielt er 1882 eine Kompagnie im Mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89. 1884 wurde er zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Wilhelm ernannt und bald darauf Major. Vom März 1887 bis Oktober 1889 war

*) Rede des Grafen Keller s. Anlage 11 b.

er Kommandeur unseres III. Bataillons; aus dieser Stellung kehrte er wieder in den Generalstab zurück. —

Während der Herbstübungen, die bei Berlinchen ihren Anfang nahmen, war das Regiment der 4. Garde-Infanterie-Brigade unter dem Erbgroßherzog von Baden zugetheilt. Es war eine sehr lehrreiche, der großen Hitze wegen aber anstrengende Zeit.

In diesem Jahre wurde im Offizierkorps auch der Sport — besonders Schießen und Reiten — eifrig gepflegt. Der Regiments-Kommandeur förderte ihn durch sein Beispiel. Die im Herbst unter Leitung des Majors v. Pawlowski stattfindenden Schnitzeljagden fanden große Betheiligung. Diese vortrefflichen Uebungen für Reiter und Pferd sind auch in späteren Jahren wiederholt worden.

1893. 27. 1. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 27. Januar wurde dem Regiment der Marsch des Infanterie-Regiments Prinz Ferdinand (um 1790) als Präsentirmarsch verliehen. Das Regiment ist allein berechtigt, bei großen Paraden diesen Marsch zu spielen.

Seit Anfang April diente bei der 10. Kompagnie ein vom Hauptmann Morgen aus Kamerun mitgebrachter Neger, Paul Zampa, ein gelehriger und gewandter Mensch, der überall angestaunt wurde. Nach einjähriger Dienstzeit kehrte er in seine Heimath zurück, wo er in der Schutztruppe als Feldwebel Verwendung gefunden hat.

Wiederholt erwies der Kaiser auch in diesem Jahre dem Offizierkorps die Ehre Seines Besuches. Im Mai erfreute Er das Regiment durch Uebersendung des ersten Maikäfers, den Er in diesem Jahre gefunden; in manchen späteren Jahren wiederholte Er die gleiche Sendung. In der Regel theilte der hohe Geber persönlich mit, wo und wann Er den „jüngsten Rekruten" gefunden. Im Regimentshause werden diese Zeichen gnädiger Huld aufbewahrt.

18. 4. Zur großen Freude des Regiments wurden am 18. April zwei frühere Kommandeure zu unmittelbaren Vorgesetzten des Regiments ernannt: Generalmajor Blecken v. Schmeling erhielt unter Beförderung zum Generallieutenant das Kommando der 1. Garde-Infanterie-Division und Generalmajor Graf v. Keller wurde Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade. Leider blieben beide nicht lange in diesen Stellungen; Generallieutenant Blecken v. Schmeling nahm nach 1½ Jahren seinen Abschied, General Graf v. Keller wurde am 14. Mai 1894 in den Generalstab zurückversetzt.

Der Aufenthalt in der Gegend von Perleberg während der Herbstübungen gestaltete sich für das Kameradschaftliche Leben im Offizierkorps zu einer besonders glücklichen Zeit. Nur der Perleberger Roland hatte

darunter zu leiden und mußte sich mancherlei nächtliche Verkleidung gefallen lassen.

Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit und die Bildung der IV. Bataillone am 1. Oktober waren für das Heer von weittragenden Folgen. 1. 10.

Das Regiment stellte 33 Unteroffiziere und 162 Gefreite und Gemeine zu dieser Neubildung zusammen. Da sich unter den Abgaben viele Kommandirte befanden, so blieben den Kompagnien des IV. Bataillons zum Dienst wenig Leute übrig. Die Ausbildung in der Kompagnieschule war nur durch Zusammenstellung in eine Kompagnie möglich.

Das IV. Bataillon wurde in der Artilleriekaserne in der Scharnhorststraße untergebracht, deren südlicher Theil durch Wände und Verschläge von der Artillerie abgetrennt wurde.

Als dauernde Folge dieser Neubildung erhielt das Regiment ein neues, kleines Exerzirhaus auf dem Grützmacher.

Zum Ausgleich im Heere waren Veränderungen im Offizierkorps unvermeidlich, drei Offiziere wurden heraus-, und vier in das Regiment hineinversetzt.

Am 11. Mai wurden die Bataillone bei strömendem Regen durch Se. Majestät auf dem Tempelhofer Felde besichtigt. Alle Bataillone waren recht gut. Den Schluß bildete eine Gefechtsübung in zwei Parteien, an der das Regiment Alexander und beide Garde-Dragoner-Regimenter Theil nahmen. Der Kaiser setzte Sich beim Rückmarsch an die Spitze des Regiments und ritt mit ihm in die Kaserne zurück, um demnächst im Regimentshause zu frühstücken. 1894. 11. 5.

Alle waren gründlich durchnäßt, die Stimmung war aber um so heiterer.

Die Herbstübungen begannen bei Frankfurt a/O., wo das Regiment für längere Zeit Quartier nahm.

In der Gegend von Lebus fand am 1. September Korpsmanöver in Gegenwart des Kaisers statt, zu dem das durch eingezogene Reservisten auf 4 Kompagnien ergänzte IV. Bataillon mit der Bahn aus Berlin eintraf. Die große Hitze machte diesen Tag namentlich für die Reservisten sehr anstrengend. 1. 9.

Am 17. Oktober fand in der Ruhmeshalle des Zeughauses die Nagelung von 172 für die neuerrichteten IV. Bataillone bestimmten Fahnen statt. An der Nagelung der Fahne unseres IV. Bataillons betheiligten sich außer Ihren Majestäten 22 fürstliche Personen, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal und viele andere hochgestellte Generale. 17. 10.

Die feierliche Weihe der Fahnen fand am 18. Oktober vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt. 18. 10.

4. 11. Ein überaus schwerer Verlust traf das Regiment am 4. November durch den Tod des Generalmajors Grafen v. Keller. Schon zur Zeit, als er das Kommando der 2. Garde-Infanterie-Brigade übernahm, schien er zu kränkeln; schneller, als man geahnt, ging es mit ihm zu Ende. Von tiefem Schmerze ergriffen, stand das Regiment an der Bahre seines geliebten ehemaligen Kommandeurs und gab ihm die militärischen Ehren auf seinem letzten Gange. Auch für den Generalstab, dem Graf Keller zuletzt als Oberquartiermeister angehörte, war sein Tod ein überaus schwerer Verlust. „Große Hoffnungen sinken mit ihm ins Grab" — so schloß der Nachruf, den der Chef des Generalstabes der Armee ihm widmete.

In Stedten, unweit Erfurt, dem Gräflich Keller'schen Familiengute, liegt er zur ewigen Ruhe gebettet. Mit ihm sank ein Mann im edelsten Sinne des Wortes ins Grab! —

15. 12. Am 15. Dezember fand ein Herrenfest statt, das der Kaiser mit Seiner Gegenwart beehrte. Der mitanwesende Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal hatte vor einiger Zeit dem Regiment sein Bild aus jüngeren Jahren geschenkt, das ihn in der Uniform des Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiments darstellt. Als der Kaiser dies Bild betrachtete, bemerkte der Feldmarschall, es sei schade, daß er auf dem Bilde noch nicht die jetzige Regimentsuniform trage. „Sie möchten wohl gern die Uniform des Regiments haben?" fragte der Kaiser, und als der Feldmarschall bejahend antwortete, fuhr Se. Majestät fort: „Dann wird es Mir ein besonderes Vergnügen sein, Ihnen heute die Uniform des Regiments zu verleihen unter Stellung à la suite desselben."

Dieses Zwiegespräch fand in einer Pause während der Aufführungen statt. Als der Kaiser beim Wiederbeginn der Vorstellungen in den Saal trat, verkündete Er den bereits versammelten Offizieren die soeben befohlene Ehrung des Feldmarschalls mit den Worten: „Hier, Meine Herren, stelle Ich Ihnen den jüngsten Maikäfer vor." —

Es möge hier der Platz sein, der Entstehung und Entwickelung der Herrenfeste kurz zu gedenken.



[illegible] und das Regiment am 4. November [illegible] Grafen v. Keller. Schon zur [illegible] 1. Garde-Infanterie-Brigade übernehm. [illegible] als man gehofft, ging es mit ihm zu [illegible] ergriffen, stand das Regiment an der Bahre [illegible] und gab ihm die militärischen [illegible]. Auch für den Generalstab, dem Graf [illegible] angehörte, war sein Tod ein [illegible]. „Große Hoffnungen sinken mit ihm ins [illegible]“ den der Chef des Generalstabes der [illegible]

[illegible] dem Gräflich Keller'schen Familiengrab [illegible]. Mit ihm sank ein Mann im edelsten [illegible]! —

[illegible] fand ein Herrenfest statt, das der Kaiser mit [illegible]. Der mitanwesende Generalfeldmarschall [illegible] hatte vor einiger Zeit dem Regiment sein Bild [illegible] geschenkt, das ihn in der Uniform des Garde-[illegible] (Landwehr-) Regiments darstellt. Als der Kaiser dies Bild [illegible], es sei schade, daß er auf dem Bilde [illegible] trage. „Sie möchten wohl gern die Uniform des Regiments haben?“ fragte der Kaiser, und als der [illegible] bejahend antwortete, fuhr Se. Majestät fort: „Dann wird es Mir ein besonderes Vergnügen sein, Ihnen heute die Uniform des Regiments zu verleihen unter Stellung à la suite desselben.“

Dieses Zwiegespräch fand in einer Pause während der Aufführungen statt. Als der Kaiser beim Wiederbeginn der Vorstellungen in den Saal trat, verkündete Er den bereits versammelten Offizieren die soeben beschlossene Ehrung des Feldmarschalls mit den Worten: „Hier, Meine Herren, stelle Ich Ihnen den jüngsten Maikäfer vor.“ —

Es möge hier der Platz sein, der Entstehung und Entwickelung der Herrenfeste kurz zu gedenken.



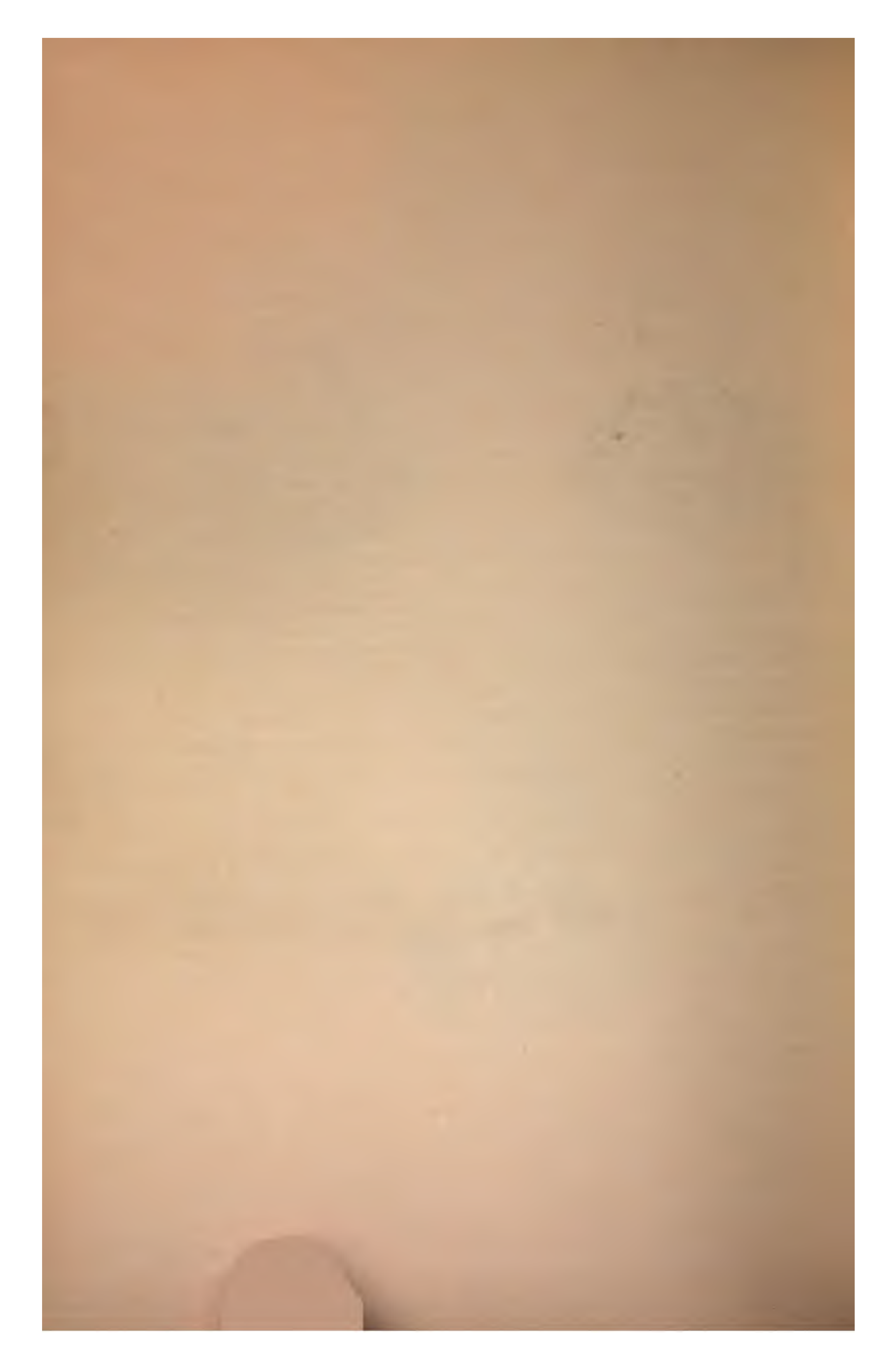
Graf von Blumenthal
1827 bis 1849
à la suite des Regiments 15. 12. 1894
gest. 22. 12. 1900.



von Erckert
Regimentskommandeur 1869 bis 1870
gef. 18. 8. 1870 in der Schlacht bei Gravelotte
St. Privat.



von Werder
Regimentskommandeur 1866 bis 1869
à la suite des Regiments 19. 9. 1888.



Die Herrenfeste.

Wer von der Kameradschaft der Maikäfer spricht,
Vergißt ihre Herrenfeste auch nicht.

In dem Boden echter Kameradschaft wurzeln die Herrenfeste des Garde-Füsilier-Regiments. Sie verdanken ihren Ursprung dem neben ernster Dienstauffassung schon immer im Regimente hervorgetretenen Sinne für Scherz und Spiel, für Witz und Humor und geben einen thatsächlichen Beweis für die in kameradschaftlicher Hinsicht eigenartige Richtung des Offizierkorps. Sie sind im Laufe der Zeit eine besondere Eigenthümlichkeit des Regiments geworden.

Schon zur Zeit, als das I. Bataillon in Potsdam stand, gab es im Regiment eine Reihe von Offizieren, die sich mit Lust, Liebe und Geschick in den Dienst Thalias stellten. Es wurden gelegentlich Vorträge launigen Inhaltes gehalten und Musikstücke aufgeführt. Die Seele dieser Veranstaltungen waren die damaligen Lieutenants v. Tempski und v. Knobelsdorff. Im Winter 1845/46 scheint zum ersten Male ein derartiges größeres Fest stattgefunden zu haben, bei dem auch die Regimentsdamen und Offiziere anderer Regimenter als Gäste zugegen waren. Als ausschließlicher Herrenabend muß ein im Winter 1846/47 veranstaltetes Fest bezeichnet werden: erstes Maikäfer-Herrenfest! Es ist überliefert, daß diese Feste schon damals einen gewissen Ruf in Potsdam genossen haben.

Als das Regiment mit beiden Bataillonen in Spandau stand, trat eine Unterbrechung der Feste ein, die erst in Berlin unter Leitung der eben genannten Meister des Gaukelspiels wieder aufgenommen wurden. Alljährlich gab man mehrere solcher Feste, sogenannte „Reunions", auch mit Damen und mit anschließendem Tanz. Die Anregungen hierzu gingen meist von der „Blauen Schleife" aus, einem vom Hauptmann v. Tempski innerhalb des Offizierkorps begründeten Gesang- und Musikverein, dessen Name sich bis zur Gegenwart als Bezeichnung des Festausschusses erhalten hat. In dieser Zeit traten die schauspielerischen Leistungen des Hauptmanns Gans Edlen Herrn zu Putlitz besonders hervor.

Nach dem Kriege 1870/71 wurden diese Veranstaltungen in gleicher Weise wie früher fortgeführt. Gegen Ende der 70er Jahre waren es besonders die Lieutenants v. Boß, v. Werder I. und von Bergmann I., die als Verfasser launiger Vorträge und als tüchtige Schauspieler diesen Festen — jetzt Herrenfeste genannt — den Stempel aufdrückten. Man fing damals an, neben kleineren Scherzaufführungen auch größere Possen und Singspiele zu geben. Der Verfasser mehrerer solcher Stücke war der Landrichter v. Winterfeld; als Schauspieler traten in dieser Zeit die Lieutenants v. Nitsche, Frhr. von und zu Gilsa, v. Bonin II. und v. Pochhammer II. hervor.

Letzterer übernahm 1883 die Spielleitung bei den Herrenfesten und behielt sie während der folgenden sechs Jahre. Sein großes Talent zum Einstudiren und seine schauspielerischen Leistungen ragten bei Weitem über den gewöhnlichen Dilettantismus hervor. Seine gewandte Komik war stets des Beifalls sicher. Auch betheiligte er sich an der Erfindung von Scherzaufführungen, nachdem er schon früher Mitarbeiter des Landrichters v. Winterfeld gewesen war. In dieser Zeit wurde Kammersänger Krolop für die Herrenfeste gewonnen. Vom Jahre 1885 bis zu seinem 1897 erfolgten Tode hat er die Herzen der Zuhörer durch seinen herrlichen, kraftvollen und auch launigen Gesang erhoben und ergötzt.

Als das Offizierkorps im Jahre 1890 sein neues Heim bezog, wurde für den Speisesaal eine neue Bühne hergerichtet. Die Leitung der Herrenfeste übernahm nunmehr Lieutenant v. Unger, der bereits früher als sehr tüchtiger Komiker geschätzt war. Im Verein mit dem von ihm eingeführten Herrn Janzen unterzog er sich der mühevollen und erfolgreichen Arbeit, alljährlich eine größere Posse von mehreren Akten zu schreiben. Auch die meisten kleineren Scherze wurden von ihm unter Mitwirkung einiger dichterisch und musikalisch beanlagter Kameraden verfaßt, von denen die Hauptleute v. Niebelschütz und v. Nitsche, die Lieutenants v. Renouard und v. Weller rühmend zu nennen sind. Dem rastlosen Eifer des Lieutenants v. Unger ist es gelungen, die Herrenfeste auf eine früher nicht erreichte Höhe zu führen. Vom Jahre 1896 wurde er in der Spielleitung wirksam unterstützt durch Lieutenant v. Falckenberg, der auch als Komiker seit Jahren in den Hauptrollen thätig war.

Die Zahl der Gäste bei den Herrenfesten war im Laufe der Zeit so gewachsen, daß man sich wegen Raummangels seit den 80er Jahren gezwungen sah, auch zur Kostümprobe Gäste in größerer Zahl einzuladen.

Schon damals hatte das Offizierkorps häufiger die Ehre gehabt, als seinen vornehmsten Gast bei den Herrenfesten den Prinzen Wilhelm von Preußen zu begrüßen. Der Prinz nahm Gefallen an den launigen

Scherzen und bekundete auch späterhin durch Sein fast regelmäßiges Erscheinen an den Herrenabenden, daß er ihren kameradschaftlichen Werth wohl zu würdigen verstand. Diese huldreiche Theilnahme und Unterstützung blieb dem Offizierkorps erhalten, als der Prinz den Thron bestiegen hatte. Nichts kennzeichnet Seine herzliche Freude an den Maikäfer-Herrenfesten besser, als die Worte, die Er als Kaiser gelegentlich eines Besuchs im Offizierkorps aussprach: „Ein Winter in Berlin, ohne bei den Maikäfern gewesen zu sein, ist für Mich nur ein halber Winter.“

5. Abschnitt.

1895 bis 1901.

1895. Das Jahr 1895 war im ganzen Heere der Erinnerung an die ruhmvolle Zeit des deutsch-französischen Krieges geweiht; auch beim Regiment fanden einige schöne Gedenkfeste statt, die den Betheiligten unvergeßlich bleiben werden.

1. 4. Die Reihe der Festlichkeiten eröffnete am 1. April der 80jährige Geburtstag des Altreichskanzlers. Die Mannschaften wurden durch Ansprachen innerhalb der Kompagnien auf die Bedeutung des Tages hingewiesen, und das Offizierkorps vereinte ein Festmahl im Regimentshause.

Generaloberst v. Pape sollte leider die 25. Wiederkehr der ruhmreichen Tage des großen Krieges nicht erleben; am 5. Mai verschied der Held von St. Privat, der an jenem 18. August auch unser Regiment zu Ruhm und Sieg geführt hatte. 5. 5.

29. 5. Der 29. Mai war diesmal für das Regiment ein besonders schöner, aber recht anstrengender Tag. Vor Beginn des Brigade-Exerzirens, das Se. Majestät wie alljährlich persönlich abhielt, verlieh Allerhöchderselbe den Fahnen der am Parademarsch vor dem hochseligen Kaiser Friedrich betheiligten Bataillone die Kette des Hausordens von Hohenzollern mit dem Kreuz der Großkomthure.

Der nachstehende Allerhöchste Erlaß erging aus diesem Anlaß am 29. Mai an die Brigade:

„Ich habe den heutigen, für Mich, Mein Haus und die Armee bedeutungsvollen Tag ausersehen, um der 2. Garde-Infanterie-Brigade, mit der Mich die Erinnerung an die schmerzlichen Ereignisse des Jahres 1888 auf das Innigste verbindet, einen erneuten Beweis Meiner Königlichen Gnade zu Theil werden zu lassen.

Ihre Regimenter waren die einzigen, welche Mein vielgeliebter Herr Vater während Seiner Regierungszeit gesehen hat; sie waren es, die dem Kaiser an jenem 29. Mai 1888 durch ihre vortreffliche Haltung die letzte große Freude auf Erden bereiteten.

Vor Ihm vorüberziehend, vor dem erinnerungsreichen Schlosse Charlottenburgs, und auch an dem im Mausoleum ruhenden Heldenkaiser wurden sie Theilnehmer einer bedeutsamen, ernsten Familienfeier, welche sie Meinem Herzen besonders nahe gerückt hat.

Ich weiß, daß das Gedächtniß an diesen Ehrentag voller wehmüthiger Erinnerungen den Lebenden geheiligt sein und erst mit dem letzten Athemzuge erlöschen wird. Ich will aber auch, daß das Andenken an ihn fortgepflanzt werde bis in die fernsten Zeiten und auf alle kommenden Geschlechter. Ich habe deshalb beschlossen, den Regimentern Meinen Hausorden von Hohenzollern, den Lohn unentwegter Liebe und Hingabe an Mich und Mein Haus, als besonderes Zeichen Meiner dankbaren Anerkennung zu verleihen, und bestimme, daß die Kette dieses Ordens mit dem Kreuze der Großkomthure an den Fahnen derjenigen Bataillone getragen wird, welche Mein hochseliger Herr Vater begrüßt hat.

Die ruhmvolle Vergangenheit dieser Regimenter, von der ihre ausgezeichneten Leistungen im Kriege wie im Frieden Kunde geben, ist Mir Bürge, daß sie in der angelobten Treue niemals wanken und bestrebt sein werden, das zwischen Meinem Hause und ihnen durch diese Ketten neu geknüpfte Band immer fester und inniger zu schlingen."

Den ganzen Tag hatte der Kaiser der Brigade gewidmet. Am Nachmittage wohnte Er dem Schießen auf dem neu erbauten Offizierschießstande des Regiments bei. Das vom schönsten Wetter begünstigte Fest befriedigte alle Theilnehmer in hohem Maße.

Vom 1. bis 10. Juli befand sich das Regiment auf dem Truppenübungsplatz Döberitz als erster Truppentheil, der das Lager bezog. Die Einrichtungen daselbst waren zwar noch nicht ganz fertig, die Mannschaften wohnten theilweise noch unter Zelten; aber dienstlich war der Aufenthalt sehr lehrreich. In den späteren Jahren waren alle Einrichtungen sehr vervollkommnet, so daß das Lager jetzt alljährlich die ganze Brigade gleichzeitig auf 3 Wochen beherbergen kann.

3. 8. Am 3. August fand im Regimentshause ein gemeinsames Mittagsmahl für Offiziere aller derjenigen Truppentheile statt, die vor 25 Jahren der Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division angehört hatten. Es waren Offiziere der Garde-Jäger, Leib-Garde-Husaren, Garde-

Artillerie und Garde-Pioniere geladen, entsprechend der damaligen Zusammensetzung der Avantgarde. Eigentlich war der 5. August der Tag ihres Zusammentritts unter Oberst v. Erckert bei Frankenstein in der Pfalz; dieser Tag konnte aber aus dienstlichen Gründen nicht gewählt werden.

Die treue Waffenbrüderschaft, welche 1870 so schöne Erfolge gezeitigt hatte, wurde von Oberst v. Krosigk gefeiert; er gab der festen Zuversicht Ausdruck, daß sie auch in Zukunft die gleiche bleiben werde.

18. 8. Am 18. August erhielten die Fahnen der ersten drei Bataillone die Bänder der Kriegsdenkmünze und auf den Bändern Spangen mit den Namen der wichtigsten kriegerischen Ereignisse, an denen die Fahnen betheiligt waren.

Einen besonders schönen Verlauf nahm die Feier an diesem Tage. Offiziere und Mannschaften, die vor 25 Jahren in den Reihen des Regiments mitgefochten, waren in großer Zahl von Nah und Fern herbeigekommen. Zum Begrüßungsabend am 17. August erschienen 28 Mitkämpfer im Regimentshause, als Aeltester Oberst Frhr. v. Buddenbrock. Das Wiedersehen der Kriegskameraden war sehr bewegt, zu schnell für Alle verlief der Abend.

Am folgenden Tage stand das Regiment auf dem Grützmacher in einem Viereck, dessen eine Seite von den alten Kameraden und dem in großer Stärke geschlossen antretenden Verein ehemaliger Garde-Füsiliere eingenommen wurde. Die enthüllten und mit Eichenlaub geschmückten Fahnen traten zu den Bataillonen und senkten sich nach einer wahrhaft erhebenden Ansprache des Oberst v. Krosigk*) „vor dem Andenken an unsere dahingeschiedenen großen Kaiser und unsere theuren Todten, vor Ihnen, alte Kameraden, die Sie mitgekämpft haben im großen Kriege."

Zum zweiten Male senkten sie sich unter dem begeisterten Hurrah für den Obersten Kriegsherrn.

Ein Parademarsch folgte, zuerst vom Verein ehemaliger Garde-Füsiliere in alter Strammheit ausgeführt, dann vom Regiment. Generallieutenant Blecken v. Schmeling führte seine alte Feldzugs-Kompagnie, die 11., selbst vorbei.

Gegen 3 Uhr speisten die ehemaligen Unteroffiziere und die mit Kriegsorden ausgezeichneten Mannschaften im Regimentsgarten; die alten Offiziere setzten sich zu ihnen.

Um 5 Uhr hatte das Offizierkorps sein Festessen, und zum Schluß fand auf dem erleuchteten Kasernenhofe ein Fest für das ganze Regiment

---

*) Siehe Anlage 11c.

und seine ehemaligen Kameraden statt; es war ein richtiges Volksfest, an dem auch die Angehörigen Theil nahmen. Ein Zapfenstreich endete diesen denkwürdigen Tag.

Im Herbst 1895 nahm das Regiment am Kaisermanöver im Verein mit dem III. gegen das II. und IX. Armeekorps Theil. Das Regiment ging in Reisemärschen vom 3. bis 8. September bis in die Gegend nordwestlich von Schwedt. Das auf volle Friedensstärke ergänzte IV. Bataillon wurde ebendahin mit der Bahn befördert.

10. 9. Am interessantesten verlief der 10. September, an dem das Regiment das Glück hatte, auf dem rechten Flügel in vorderster Linie der Division zu fechten. Die Gunst des Geländes gewährte hier eine vorzügliche Uebersicht über das Gefechtsfeld. Der als Schiedsrichter anwesende König von Sachsen äußerte dem Kaiser gegenüber, Er habe im Frieden kaum jemals einen so vorzüglich ausgeführten Infanterie-Angriff gesehen.

Für das Regiment war es sehr lehrreich, eine solche in größtem Maßstabe stattfindende Friedensübung mitzumachen, deren Verlauf ein Bild vom Kriege bot, wie es bisher im Frieden noch nicht erreicht worden war.

1896. 18. 1. Am 18. Januar nahm ein zusammengestelltes Bataillon des Regiments an der Parade Unter den Linden Theil, die zur Feier des 25jährigen Gedenktages der Errichtung des Deutschen Reiches stattfand.

Als der Kaiser am 29. Mai die Brigade exerzirte, hielt Er an die Truppe nachstehende Ansprache, welche die hohe Bedeutung dieses Tages Allen vor Augen führte:

„Grenadiere und Füsiliere der 2. Garde-Infanterie-Brigade!

Ihr wißt, daß Ich darauf halte, daß in Meiner Armee Pietät getrieben wird. Das haben wir auch am heutigen Tage gethan. Die Brigade ist die einzige in der Armee, die die Ehre hatte, vor Sr. Majestät dem Hochseligen Kaiser Friedrich zu defiliren, und Ich konnte mit Stolz die Zufriedenheit Sr. Majestät, ausgedrückt durch ein freundliches Lächeln und ein gnädiges Kopfnicken — das Einzige, wozu der Hochselige Herr damals noch im Stande war — entgegennehmen für den guten Parademarsch, den ersten in den Kolonnen der neuen Formation, der grundlegend war für das von Sr. Majestät eingeführte Reglement, mit dem wir, so Gott will, gute, immerwährende Erfolge erzielen werden.

Diesen Tag zu feiern habe Ich damals beschlossen und halte es;

hoffentlich wird es in der Brigade, wenn Ich es nicht mehr kann, ebenso gehalten werden.

Ein Jeder von Euch sei sich der Ehre bewußt, in dieser Brigade zu dienen und den heutigen Tag mitzumachen. Ein Jeder von Euch gedenke heute Meines hochseligen Vaters und folge Seinem Beispiel.

Adieu, Grenadiere und Füsiliere!"

30. 5. Bei der Parade — am 30. Mai — erfuhr Oberst v. Krosigk nach dem ersten Vorbeimarsch seine Ernennung zum Führer der 28. Infanterie-Brigade. Fast 4 Jahre hatte er an der Spitze des Regiments gestanden und sich in dieser Zeit durch große Herzensgüte, durch warmes Eintreten für seine Untergebenen ihre Liebe und ihr Vertrauen in hohem Maße erworben.

Er war gerecht und von strenger Dienstauffassung, eine durch und durch vornehme Natur. Seinem reichen Wissen und Können hat das Regiment viel zu verdanken.

Der neu ernannte Regiments-Kommandeur, Oberst v. Woyrsch, führte auf Befehl Sr. Majestät das Regiment beim zweiten Parademarsch vorbei.

Remus v. Woyrsch, geboren am 4. Februar 1847 zu Pilsnitz, Kreis Breslau, Sohn des Regierungsraths und Rittergutsbesitzers v. Woyrsch, wurde im elterlichen Hause und auf dem Friedrichs-Gymnasium zu Breslau erzogen. 1866 trat er in das 1. Garde-Regiment z. F. ein und wurde am 13. Oktober 1866 zum Offizier befördert. Bei Königgrätz hatte er sich durch seine Bemühungen zur Rettung des schwerverwundeten Prinzen Anton von Hohenzollern hervorgethan. Im Feldzuge gegen Frankreich wurde er bei St. Privat leicht verwundet, kehrte jedoch im Oktober wieder zum Regiment zurück. 1876 wurde Premierlieutenant v. Woyrsch als Adjutant zur 2. Garde-Infanterie-Brigade kommandirt, 1879 bis 1882 war er Hauptmann und Kompagnie-Chef in seinem Regiment und wurde sodann in den Generalstab versetzt, dem er bis 1889 angehörte. 1889 bis 1892 war er Bataillons-Kommandeur im 1. Garde-Regiment z. F. und wurde 1892 zum Chef des Generalstabes des VII., 1894 des Gardekorps ernannt. Am 15. April wurde er zum Oberst befördert. Die Ernennung des Oberst v. Woyrsch, der die Leistungen des Regiments in Krieg und Frieden, das kameradschaftliche Leben des Offizierkorps aus eigener Anschauung kannte, wurde mit Freuden begrüßt.

Leider war es aber vorauszusehen, daß er nur kurze Zeit in seiner Stellung verbleiben konnte.

Der 1. Juni, der Tag der Uebernahme des Regiments durch den neuen Kommandeur, war gleichzeitig der Tag, an dem das Regiment auf ein 70jähriges Bestehen zurückblicken konnte. Das Offizierkorps konnte an diesem Tage eine große Zahl alter Kameraden bei sich begrüßen, und wenn auch eine eigentliche Feier dieses Gedenktages nicht stattfand, so bewiesen doch die alten Kameraden aufs Neue ihre Anhänglichkeit an das Regiment, der General der Infanterie v. Lattre in schönen Worten Ausdruck verlieh.*) 1. 6.

Der älteste, frühere Offizier des Regiments, der 92jährige Hauptmann a. D. Graf v. Keller, hatte leider eine Absage geschickt. Sein humorvoller Brief zeigte die erstaunliche geistige Frische dieses würdigen Herrn, der durch seinen unvergessenen Sohn dem Offizierkorps wieder besonders nahe gerückt war.**)

Die erste Uebung, bei der Oberst v. Woyrsch das Regiment führte, fand am 5. und 6. Juni auf dem Döberitzer Platze statt. Es war eine Uebung im Divisionsverbande mit schwerer Artillerie des Feldheeres. Die Anstrengungen waren an diesem Tage ganz außerordentliche. 5. u. 6. 6.

*) S. Anlage 11 d.
**) S. Anlage 11 e.

Der Verein ehemaliger Garde-Füsiliere.

Der seit dem Jahre 1874 bestehende „Verein ehemaliger Avancirter des Garde-Füsilier-Regiments" war der erste größere, aus ehemaligen Angehörigen des Regiments zusammengesetzte Kriegerverein, dessen vom besten Geiste beseelte patriotische Feste häufig vom Offizierkorps besucht wurden. Indessen war der Kreis, dem dieser Verein zugänglich war, nur ein beschränkter; es wurde daher die am 7. Juni 1880 erfolgte Gründung des „Vereins ehemaliger Garde-Füsiliere", der allen gutgesinnten ehemaligen Regimentsangehörigen ohne Unterschied des Dienstgrades offen steht, mit Freuden begrüßt. Am 18. August 1882 betheiligte sich das Offizierkorps zum ersten Male an einer Gedenkfeier dieses Vereins.

Die Beziehungen des Vereins zum Regiment wurden von jetzt ab weiter gepflegt; bei freudigen und traurigen Anlässen war das Regiment seiner Theilnahme sicher, und das Offizierkorps besuchte häufig seine festlichen Veranstaltungen.

Die Mitgliederzahl wuchs stetig, wenn auch langsam, an. Im Jahre 1888 bat der Verein an Allerhöchster Stelle um die Verleihung einer Fahne. Das Gesuch wurde vom General der Infanterie v. Werder sowie vom Regiments-Kommandeur, Oberst Blecken v. Schmeling, warm befürwortet. Se. Majestät hatte die Gnade, diesen Herzenswunsch des Vereins zu erfüllen und ihm die Fahne, auf der auch die Maikäfer angebracht sind, zum Geschenk zu machen.

Am 16. September 1889 übergab Oberst Graf v. Keller die Fahne auf dem Kasernenhofe an den in Stärke von 250 Mann erschienenen Verein. In der Philharmonie fand sodann die feierliche Weihe statt, der etwa 80 Kriegervereine mit ihren Fahnen beiwohnten. Das Offizierkorps übergab hierbei dem Verein ein Fahnenband.

Nunmehr nahm der Verein einen schnellen Aufschwung. Ende 1900 zählte er mehr als 500 Mitglieder; etwa 100 ehemalige Offiziere traten nach und nach als Ehrenmitglieder bei. Der Regiments-Kommandeur übernahm den Ehrenvorsitz.

Auch gemeinnützigen Bestrebungen widmet er sich in größerem

Umfange. Vorträge belehrenden und patriotischen Inhalts, Gesangaufführungen, eine Vereinsbibliothek bieten den Mitgliedern manche Anregung; erhebliche Unterstützungen bei Sterbefällen gewähren den Hinterbliebenen eine willkommene Hülfe. Seit 1893 hat der Verein einen Arbeitsnachweis für die zur Entlassung kommenden Mannschaften des Regiments, die in Berlin Stellung suchen, eingerichtet. Diese recht mühevolle Arbeit hatte großen Erfolg. Viele Leute wurden in guten Stellungen untergebracht, aber auch manche für die Großstadt ungeeignete Persönlichkeiten zur Rückkehr in die Heimath veranlaßt.

Bei der Erinnerungsfeier des Regiments am 18. August 1895 wurde vom Verein die Errichtung eines Denkmals auf dem Schlachtfelde bei Ste. Marie aux Chênes angeregt. Der Regiments-Kommandeur gab diesem Plane seine Zustimmung und sicherte ihm die Mitwirkung und Förderung durch das Offizierkorps zu.

Die Vorarbeiten wurden alsbald begonnen und das nöthige Gelände auf dem Schlachtfelde unweit der Stelle, wo Oberst v. Erckert den Heldentod starb, erworben. Die Ausführung des Denkmals übertrug der Verein dem Unternehmer Weiß aus Metz.

Im Januar 1896 erklärte sich das Regiment auf Bitten des Vereins bereit, das Denkmal nach seiner Fertigstellung als sein dauerndes Besitzthum zu übernehmen.

Das fast 7 Meter hohe Denkmal*) besteht aus einem Obelisken, der von einem Bronze-Adler gekrönt ist. Der Sockel trägt unter dem Eisernen Kreuze die Inschrift: „Den gefallenen Kameraden des Garde-Füsilier-Regiments.“ An den Seiten stehen die Jahreszahlen 1870/71 und 1895/96.

Die Weihe am 18. August 1896 gestaltete sich zu einer überaus würdigen Feier, an der mehr als 150 Kampfgenossen des Regiments, der Verein mit der Fahne, sowie die Vereine ehemaliger Avancirter aus Berlin und ehemaliger Garde-Füsiliere aus Neunkirchen beiwohnten. Vom Regiment waren als Abordnung entsandt: Major v. Niebelschütz, Hauptmann v. dem Knesebeck I., Stabshoboist Frese, ein Feldwebel und 2 Gefreite. Von den Regimentern in Metz erschienen ebenfalls viele Offiziere, an ihrer Spitze Generallieutenant Frhr. d'Orville v. Löwenclau, Kommandeur der 33. Division, der am Schlachttage die 4. Kompagnie des Regiments geführt hatte, sowie eine aus allen Bataillonen des Standortes zusammengesetzte Ehrenkompagnie. Die Zivilbehörden waren durch den Bezirkspräsidenten, Frhrn. v. Hammerstein, und mehrere andere Beamte vertreten. Die Feier wurde durch eine Ansprache des Vorsitzenden des Denkmals-

---

*) S. Lichtdruckbild.

ausschusses, Herrn Wieske, eröffnet. Als die Hülle gefallen war, brachte General Frhr. v. Löwenclau ein Hurrah auf den Obersten Kriegsherrn aus, und Oberpfarrer Konsistorialrath Bußler vollzog den Weiheakt.

Noch manche andere Rede wurde gehalten; auch die Schulkinder aus Ste. Marie aux Chênes betheiligten sich durch Blumenspenden und durch Aufsagen von Gedichten an der Feier. Die Vereine und die Ehrenkompagnie zogen sodann im Parademarsch am Denkmal vorüber.

In St. Privat wurden die Gräber der gefallenen Führer, des Oberst v. Erckert und Majors Blecken v. Schmeling, geschmückt; in Metz legten die alten Krieger an den Stufen des Kaiser Wilhelm-Denkmals einen Lorbeerkranz nieder. —

Einen besonders denkwürdigen Verlauf nahm die gemeinsame Feier der Kriegervereine der 2. Garde-Infanterie-Brigade am 13. August 1900. Ueber 900 ehemalige Angehörige der Brigade waren im Exerzirhause des 2. Garde-Regiments z. F. versammelt. Nachdem die Feier durch eine Festpredigt und Gesangvorträge eingeleitet war, verlas der Brigade-Kommandeur, Generalmajor Graf v. Hülsen-Haeseler, nachstehendes Telegramm Sr. Majestät:

„Ich rufe den alten Kameraden der 2. Garde-Infanterie-Brigade Meinen Kaiserlichen Gruß zu. Ich freue Mich aufrichtig, daß Ihr heute so zahlreich zusammen gekommen seid. Ihr bethätigt dadurch Eure Anhänglichkeit, Eure Kameradschaft und Eure Dankbarkeit für Euren alten Truppentheil. Ihr zeigt, daß in Euch die Gesinnung geblieben ist, welche Ihr während Eurer Dienstzeit gelernt habt, daß die alte Treue zu Eurem Kaiser und König in Euch fortlebt. Ich bedaure aufrichtig, Euch das nicht selber aussprechen zu können, denn Ihr wißt, Ich bin stolz darauf, an der Spitze der 2. Garde-Infanterie-Brigade gestanden zu haben.

Nun wünsche Ich für Euer ferneres Leben das Beste und spreche die Hoffnung aus, daß Ihr auch ferner die Alten bleiben werdet!

Die zweite Garde-Infanterie-Brigade Hurrah! Hurrah! Hurrah!

Wilhelm I. R."

Diesem feierlichen Appell folgte eine gemüthliche Vereinigung im Kroll'schen Garten.

1896 bis 1901.

Die Abordnung des Offizierkorps, die im August 1896 nach Metz entsendet war, begab sich vor ihrer Heimkehr nach Honnef a/Rhein, um dem ehemaligen Regiments-Kommandeur von 1863—1866, General der Infanterie v. Obernitz, zuletzt Kommandirender General des XIV. Armeekorps, Generaladjutanten Weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I., Chef des Grenadier-Regiments König Friedrich II. (3. Ostpreußisches) Nr. 4, die Glückwünsche des Offizierkorps aus Anlaß der 60. Wiederkehr des Tages seines Diensteintritts auszusprechen und ihm ein Ehrengeschenk des Regiments zu überbringen. Dieser hochverdiente Offizier verlebte seinen Ehrentag in großer Frische und erfreute sich der dankbaren Erinnerung seines alten Regiments.

An der Ernennung des Generalmajors v. Sausin zum Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade im Herbst d. Js. nahm das Regiment einen lebhaften Antheil. Dieser verdiente Offizier hatte den größten Theil seiner Dienstzeit bei uns gestanden und beide Feldzüge im Regiment mit Auszeichnung mitgemacht. Ueber drei Jahre hat dieser treue Freund des Regiments das Kommando der Brigade innegehabt.

15. 8. Am 15. August starb der Hauptmann à la suite des Regiments und Mitglied der Gewehr-Prüfungs-Kommission, Emich Graf zu Leiningen-Neudenau. Er war ein treuer, lieber Kamerad, hochgeschätzt wegen seines vortrefflichen Charakters und seiner vornehmen Sinnesart.

1897. Mit dem neuen Jahre begannen die Vorbereitungen für die am 1. April erfolgende Abgabe des IV. Bataillons an das 5. Garde-Regiment z. F.

1. 2. Schon vom 1. Februar ab wurde das IV. Bataillon um weitere 60 Mann der andern Bataillone verstärkt, so daß am 1. April im Ganzen 32 Unteroffiziere, 217 Mann zur Abgabe gelangten.

Die hundertste Wiederkehr des Geburtstages Weiland Kaiser Wilhelms des Großen wurde von Deutschlands Fürsten, von Heer und Volk als ein besonders bedeutungsvolles hohes Fest begangen.

21. 3. Am 21. März leitete ein Gottesdienst in der Garnisonkirche die Feier ein. Die 1. Kompagnie geleitete dorthin die Feldzeichen der Berliner Truppen.

22. 3. Geschmückt mit der Erinnerungsmedaille, stand am 22. das Regiment in der Parade. Der Vorbeimarsch vor dem enthüllten Denkmal des großen Kaisers wird allen Betheiligten unvergeßlich sein. Unmittelbar

darauf kam die vom Offizierkorps mit Bangen erwartete Nachricht — 16 Offiziere mußten aus dem Regimente scheiden.

Ein gemeinsames Bild des ganzen Offizierkorps in seiner bisherigen Zusammensetzung wahrt das Andenken an diese Stunde. Die Rangliste des Regiments an diesem Tage vor der großen Veränderung war folgende (die Namen der am 22. März versetzten Offiziere sind durch * bezeichnet):

Regiments-Kommandeur: Oberst v. Woyrsch

Oberstlieutenant v. Paczensky u. Tenczin

Major	v. Niebelschütz	III
„	Frhr. v. Rheinbaben	II
„	v. Rentzell	I
„	*Simons	IV

Hauptm.	Frhr. v. u. zu Gilsa	13
„	v. dem Knesebeck (Oskar)	1
„	v. Tettenborn	4
„	Frhr. v. Eckhardtstein	2
„	v. Poser	12
„	*v. Dehn-Rotfelser	8
„	Frhr. v. Stenglin	11
„	v. dem Knesebeck (Heinrich)	5
„	v. Wick	3
„	Graf v. Pückler	9
„	v. Wilde	6
„	Ahlers	7
„	*Frhr. v. Loën	14
„	v. Witzleben, k. als Adj. zur 57. Inf.-Brigade	
„	v. Unger	10
Prem.-Lt.	Blecken v. Schmeling	8
„	*v. Tettenborn	5
„	v. Stülpnagel, k. beim 1. Gd.-Feld-Art.-Regt.	
„	v. Reuter	14
„	v. Alvensleben	1
„	Pfoertner v. d. Hoelle	13
„	v. Kessel	R.-Adj.
„	v. Barby	Adj. IV
„	*v. Blanckenburg	3
Prem.-Lt.	Krug v. Nidda	10
„	Frhr. v. Wilczeck, k. z. Kriegs-Ak.	
„	Frhr. v. Fircks, k. zur Kriegsschule Danzig	
„	v. Gerlach, k. z. 1. G.-Dragoner-Rgt.	
„	Nickisch v. Rosenegk	12
Sek.-Lt.	v. Livonius, k. z. Kr.-Ak.	
„	*v. Kleist	Adj. I
„	v. Falckenberg	Adj. II
„	v. Perrot	6
„	Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck	4
„	v. Schlebrügge	2
„	*v. Reibnitz	6
„	Graf v. Wintzingerode	9
„	v. Hagen (Eberhard)	Adj. III
„	*v. Roon	11
„	v. Heydebreck (Henning)	7
„	*v. Görne	13
„	v. Holleben	14
„	v. Weller	1
„	v. Schwartzkoppen	3
„	Graf zu Rantzau	5

Sek.-Lt. *v. Ziethen 4
" v. Coler 8
" *v. Schickfus u. Neudorff 2
" v. Witzleben 12
" v. Hagen (Heinrich) 2
" v. Zastrow (Karl) 8
" Frhr. v. Beust 10
" v. Brederlow 9
" v. Bonin 5
" v. Dewitz 1
" Frhr. v. Falkenstein 4
" v. Wendt 14
" *v. Pusch 12
" v. Veltheim 13
" v. Lewinski 7
" *Frhr. v. der Heyden-Rynsch 3

Sek.-Lt. v. Heydebreck (Berndt Christoph) 6
" Frhr. v. Schlotheim 11
" v. Bomsdorff 8
" Frhr. v. Mirbach 2
" v. Rappard 9
" v. Arnim 1
" v. Stünzner 4
" Frhr. d'Orville v. Löwenclau 10
" *Frhr. v. Crailsheim 7
" *Frhr. v. Ledebur 3
" v. Zastrow (Hans) 11
" v. Branconi 5
" v. Rundstedt 12
" *v. Schmidt gen. Phiseldeck 6
" v. Platen 1
" v. der Marwitz 12

à la suite:

Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, Generalinspekteur der III. Armee-Inspektion

General der Infanterie v. Werder, Generaladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Oberstlieutenant v. der Mülbe, Direktionsmitglied bei der Kriegsakademie

Hauptmann v. Pochhammer, Adjutant bei der Kriegsakademie
" v. Schmerfeld, im Nebenetat des Großen Generalstabes
" v. Holleben, k. z. Unt.-Schule Potsdam

Premierlieutenant Frhr. v. Wangenheim, Flügel-Adjutant des Herzogs von Koburg und Gotha K. H.

Sekondlieutenant Graf v. Pückler

Sanitätsoffiziere:

Regimentsarzt: Oberstabsarzt 2. Kl. Dr. Stechow I

Bataillonsarzt: Stabsarzt Dr. Ilberg, stellvertr. Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers und Königs II
" Stabsarzt Dr. Schmidt III

Assistenzarzt 1. Kl. Dr. Hasenknopf I

Portepee-Fähnriche:		Zahlmeister:	
Frhr. v. Werthern	12	Morgenstern	I
„ v. Amann	3	Bobzin	III
„ v. Boddien	6	Goje	II
„ v. Lekow	5		

Stabshoboist: Musikdirigent Frese.

23. 3. Am 23. März wurde auf Allerhöchsten Befehl den Mannschaften durch Offiziere ein Lebensbild des Großen Kaisers vorgetragen; festliche Veranstaltungen beschlossen diesen Tag.

1. 4. Am 1. April verabschiedete Oberst v. Woyrsch vor versammeltem Regiment die scheidenden Kompagnien des ehemaligen IV. Bataillons, die mit der Bahn in ihren einstweiligen Standort Potsdam übersiedelten.

30. 7. Am 30. Juli feierte Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal sein 70jähriges Dienstjubiläum und zugleich seinen 88. Geburtstag, einen Festes- und Jubeltag, der nur selten einem Führer und Helden des preußischen Heeres beschieden war. Das Regiment, bei dem der Feldmarschall vor 70 Jahren als jüngster Offizier eingetreten, dem durch des Kaisers Gnade die Ehre zu Theil geworden war, ihn wieder zu den Seinigen zu zählen, sandte ihm nach seinem Landsitze Quellendorf, wo er diesen Tag in Stille beging, die wärmsten Glückwünsche, begleitet von Gedenkblättern, die Major v. Rentzell, die Lieutenants v. Barby und v. Falckenberg gemalt hatten.

21. 9. Am 21. September wechselte das Regiment wiederum seinen Kommandeur.

Oberst v. Woyrsch wurde mit der Führung der 4. Garde-Infanterie-Brigade beauftragt. Nur $1^{1}/_{2}$ Jahre hat er an der Spitze des Regiments gestanden, aber in dieser kurzen Zeit hervorragende Leistungen des Regiments erzielt. Rastlos thätig, kameradschaftlich denkend und fühlend, wurde er geliebt und hochverehrt von seinen Untergebenen, denen er ein treuer Freund und Berather war.

Sein Nachfolger war Oberst Graf v. Hülsen-Haeseler, Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, bisher Militär-Attachee an der Botschaft in Wien.

Dietrich v. Hülsen, Sohn des Generalintendanten der Königlichen Schauspiele, wurde am 13. Februar 1852 zu Berlin geboren und im elterlichen Hause sowie auf dem Werder'schen Gymnasium erzogen. 1869 trat er in das Kaiser Alexander-Regiment ein, ging als Portepee-

Fähnrich in den Feldzug und wurde am 16. September 1870 Offizier. 1880—81 war er zum Generalstabe kommandirt und im Winter 1881/82 nach Griechenland beurlaubt, um dort topographische Aufnahmen zu machen. 1882 wurde er Hauptmann und Vermessungsdirigent. 1884—87 fand er als Generalstabs-Offizier Verwendung und wurde alsdann Kompagnie-Chef im Kaiser Franz-Regiment, wo er 1½ Jahre blieb. Nach abermaliger Thätigkeit im Generalstabe erhielt Major v. Hülsen die Ernennung zum dienstthuenden Flügel-Adjutanten Sr. Majestät. Von dieser Stellung aus wurde er 1894 zur Botschaft in Wien kommandirt; in demselben Jahre verlieh Se. Majestät dem Oberstlieutenant v. Hülsen als Erben des v. Haeseler'schen Fideikommisses die Grafenwürde. 1895 erfolgte seine Ernennung zum Obersten. —

Einen Beweis treuer Anhänglichkeit eines alten Kameraden erhielt das Regiment in diesem Jahre. Hauptmann Frhr. v. Mirbach vom Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment, der als aktiver Offizier 9 Jahre dem Regiment angehört hatte und jetzt in Antwerpen eine angesehene Stellung einnimmt, schenkte dem Regiment aus Anlaß seiner Verheirathung ein Kapital von 1000 Mark mit der Bestimmung, die Zinsen desselben zum Besten verdienter Unteroffiziere und Mannschaften zu verwenden. Diese hochherzige Stiftung hat den Namen „Frhr. W. v. Mirbach-Stiftung" erhalten.

Bei der Weihe der Fahnen der 5. Garde-Infanterie-Brigade am 17. Oktober war das Regiment durch eine zusammengestellte Kompagnie vertreten. 17. 10.

Am 24. Oktober starb zu Gotha Hauptmann a. D. Graf v. Keller. Noch am 27. April hatte er, auf ein reiches Leben zurückblickend, dem Offizierkorps in voller geistiger Frische seinen Dank für die Glückwünsche aus Anlaß seines 93. Geburtstages ausgesprochen. Ehre seinem Andenken! 24. 10.

Auch in diesem Jahre erwies Se. Majestät dem Regiment zu wiederholten Malen die hohe Ehre Seines Besuches, so zum Abschiedsessen für Generalmajor v. Woyrsch am 19. Januar, nach den Bataillonsbesichtigungen am 29. April und am 17. Dezember beim Herrenfest. 1898. 19. 1. 29. 4.

Am 19. August verschied plötzlich Hauptmann v. Poser, Chef der 12. Kompagnie. Das Regiment betrauerte in ihm einen Kameraden, der sich in 22jähriger Zugehörigkeit zum Regiment stets als pflichttreuer, besonders tüchtiger Offizier und treuer Kamerad bewährt hatte. 19. 8.

An dem Manöver nahm das Regiment in diesem Jahre nicht Theil; es blieb zum Wachtdienst in Berlin zurück. Als Ersatz diente ein kurzes Sondermanöver vom 22.—27. August.

1. 1. Am 1. Januar 1899 wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre die Verdeutschung einiger im Heere gebräuchlicher Fremdwörter befohlen.

Die Oberstlieutenants, Premierlieutenants, Sekondlieutenants und Portepee-Fähnriche, denen wir bisher ihre mit Ruhm und Stolz getragenen Titel unverändert belassen haben, sind fortan als Oberstleutnants, Oberleutnants, Leutnants und Fähnriche zu bezeichnen.

25. 3. Am 25. März wurde Oberst Graf v. Hülsen-Haeseler unter Beförderung zum Generalmajor à la suite Sr. Majestät zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt.

Was er dem Regiment in der kurzen Zeit seiner Kommandoführung gewesen, das hat Se. Majestät der Kaiser persönlich ausgesprochen, als

14. 4. Er ihm beim Abschiedsessen am 14. April den Scheidegruß seines Regiments entbot; es waren herzliche, anerkennende Worte nicht nur für ihn, sondern auch für das Regiment und sein Offizierkorps. Sie lauten:

„Mein lieber Dietrich! — Auf Wunsch des Herrn Regiments-Kommandeurs will Ich Ihnen den Abschiedsgruß Ihres alten Regiments entbieten.

Als Ich Ihnen seiner Zeit den Auftrag gab, an die Spitze des Garde-Füsilier-Regiments zu treten, ging Ich von der Ueberzeugung aus, Ihnen, der so lange aus der Front war, die schwere Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern, indem Ich Sie an die Spitze eines Regimentes stellte, das durch seine Tradition, durch das Gefüge seines Offizierkorps, das Gepräge seines Geistes und vermöge der Eigenart seiner vorzüglichen Eigenschaften eine besondere Stellung in der Armee und in der Garde einnimmt.

Ein Offizierkorps, das so fundirt ist, dessen frischer Maikäfergeist, dessen echte Kameradschaft und Familiensinn überall bekannt, dessen Mitglieder hoch begabt und geistig angeregt sind, mußte Ihnen diese Aufgabe ganz besonders erleichtern.

Sie selbst, Mein lieber Hülsen, mit Ihrem altpreußischen Offiziersinn und Ihrem ritterlichen Charakter haben es verstanden, das Regiment auf seiner Höhe zu erhalten und weiter auszubauen.

Sie haben es im Dienste geführt und entwickelt und seine eigenartige Tradition zu pflegen gewußt. Sie haben es auch verstanden, den frischen Maikäfergeist in den richtigen Grenzen zu erhalten.

Bei einem solchen Offizierkorps, das auf solcher Tradition steht, kommt es für den Nachfolger eines Regiments-Kommandeurs nur darauf an, die Tradition innezuhalten und weiter auszubauen.

Ich bin gewiß, daß Sie sich in der kurzen Zeit nicht nur die Anhänglichkeit und das Vertrauen, nein, auch die herzlichste Liebe und Zuneigung Aller erworben haben.

Ich habe Sie an der Spitze des Regiments gesehen und Ihnen Meine Anerkennung aussprechen können. Es ist Mir eine Freude gewesen, Sie bei der Arbeit zu sehen.

Mit Dank blicke Ich auf diese kurze Zeit zurück. Zugleich spreche Ich Ihnen im Namen des Regiments und auch als Kriegsherr Meinen herzlichsten Dank aus. Ich bedauere nur, daß Ihr seliger Herr Vater es nicht mehr gesehen hat, was sein Sohn für ein tüchtiger Regiments-Kommandeur geworden ist.

Meine Herren, erheben Sie Ihre Gläser und trinken Sie auf Ihren ehemaligen Regiments-Kommandeur:

Der Generalmajor Dietrich von Hülsen

Hurrah! — Hurrah! — Hurrah!"

General Graf v. Hülsen wurde am 16. November 1899 Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade und trat dadurch wieder in nahe Beziehungen zum Regiment. Sein Nachfolger im Kommando des Regiments war Oberstleutnant v. Knobelsdorff, bisher beim Stabe des 5. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 94 (Großherzog von Sachsen), der, Anfangs mit der Führung des Regiments beauftragt, am 22. Mai 1899 zum Oberst und Kommandeur ernannt wurde. 22. 5.

Curt v. Knobelsdorff, am 13. April 1850 zu Mainz als Sohn des Hauptmanns v. Knobelsdorff geboren und im elterlichen Hause sowie in den Kadettenhäusern zu Potsdam und Berlin erzogen, kam am 13. Juni 1866 als Portepee-Fähnrich in das Infanterie-Regiment Nr. 72 und nahm dort am Feldzuge gegen Oesterreich Theil. Am 13. Oktober 1866 erfolgte seine Beförderung zum Offizier. Den Feldzug 1870/71 machte er im 93. Infanterie-Regiment mit. 1877—1881 war er als Lehrer zur Kriegsschule in Potsdam kommandirt und wurde sodann nach einem fast zweijährigen Urlaub in das 110. Regiment versetzt. 1890 zum Major befördert, erhielt er 1892 ein Bataillon im 31. Regiment, später das II. Bataillon des Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89. —

Anfang November wurde Stabsarzt Dr. Schmidt des Regiments zu militärärztlichen Studien auf fast 6 Monate nach dem Kriegsschauplatz in Südafrika entsendet. Er hatte in der Schlacht von Magersfontein und den Lazarethen in Kapstadt Gelegenheit, in umfangreicher ärztlicher Thätigkeit mitzuwirken, und kehrte nach Erfüllung seiner Aufträge wohlbehalten zum Regiment zurück.

1900 1. 1. Die Jahrhundertwende wurde im ganzen Lande festlich begangen. Auch das Regiment hatte seinen vollen Theil daran. Das Offizierkorps war Zeuge der erhebenden Ansprache des Kaisers im Zeughause, in der Er noch einen dankbaren Rückblick auf das vergangene Jahrhundert und im hoffnungsvollen Ausblick auf die Zukunft betonte, daß das Offizierkorps auch im neuen Jahrhundert die alten Eigenschaften zu bewahren und zu bethätigen habe, durch die unsere Vorfahren das Heer groß gemacht: „Einfachheit und Anspruchslosigkeit im täglichen Leben, unbedingte Hingabe an den Königlichen Dienst, volles Einsetzen aller Kräfte des Leibes und der Seele in rastloser Arbeit an der Ausbildung und Fortentwickelung unserer Truppen.“ Mögen diese Worte allezeit Beherzigung finden!

Die Fahnen erhielten als Erinnerungszeichen ein silbern-schwarzes Band — gleich den Feldzeichen des gesammten deutschen Heeres — „ein neues Pfand seiner Einheit und Untrennbarkeit“.

Zwei zusammengestellte Kompagnien des Regiments nahmen an der Parade Unter den Linden Theil.

Während der Feierlichkeiten aus Anlaß der Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen befand sich das Regiment auf dem Truppenübungsplatze bei Döberitz; nur die 1. Kompagnie hatte am 5. Mai die Ehrenwache bei der Ankunft des Herzogs von Oporto. (5. 5.)

Der 29. Mai war diesmal ein besonderer Ehrentag für das Regiment. Se. Majestät der Kaiser exerzirte wie alljährlich die Brigade und ritt sodann an der Spitze des Regiments in die Kaserne.*) Bei der Mittagstafel im Regimentshause erwiderte Er die Begrüßungsworte des Regiments-Kommandeurs mit folgender hochbedeutsamen Ansprache:

„Der Herr Oberst hatte die Güte, des ehrenvollen Tages, des 29. Mai 1888, zu gedenken. Seitdem hat sich die Brigade allmählich geändert; nur Wenige werden noch hier sein, die den Tag miterlebt haben. Diese Wenigen aber werden sich auch des Moments entsinnen

*) S. das Lichtdruckbild.

als die Brigade nach dem Parademarsch den Schloßgarten wieder verließ. Bis sie das Weichbild des Schlosses betrat, herrschte Gesang und fröhliche Stimmung in der Kolonne — auf dem Rückmarsche tiefes Schweigen. Es war ja damals in das große Publikum noch nicht so gedrungen, wie ernst es um Meinen hochseligen Vater stand — ein Blick genügte, um allen Grenadieren und Füsilieren die ganze Schwere des Augenblicks zu zeigen. Darum war das Schweigen in der Kolonne beredter als manches gesprochene Wort.

Damals war die Stellung, die Ich zur Armee einnehmen würde, noch im Nebel der Zukunft verborgen.

Nun, Ich denke, heute nach 12 Jahren Meiner Regierung kann hierüber kein Zweifel mehr herrschen. Mit gutem Gewissen kann Ich von Meiner Brigade sagen, daß wir wenigstens ehrlich gearbeitet haben — daß Ich die Armee, seit das Kommando auf Mich übergegangen ist, exerzirt und gedrillt habe, damit, wenn Ich sie einsetze, Ich Mich darauf verlassen kann, daß sie nicht versagt.

Der Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, der Feldmarschall Graf Blumenthal und der Feldmarschall Graf Waldersee haben Mich in den ersten Tagen des Monats gebeten, die Abzeichen des Feldmarschalls anzulegen. Ich habe dem entsprochen und trage sie heute zum ersten Male vor der Front. Ich habe es Mir lange überlegt: nach alter preußischer Ueberlieferung soll Feldmarschall nur der sein, der eine Schlacht gewonnen oder eine Festung ersten Ranges eingenommen hat. Das ist Mir nicht vergönnt gewesen, aber Ich kann für Mich vindiziren, daß Ich in den 12 Jahren nach besten Kräften an der Armee gearbeitet habe, und Ich denke, daß es Mir gelungen ist, sie auf der Höhe ihrer Aufgabe zu erhalten.

In wenigen Jahren hoffe Ich auch zur See stark genug zu sein, um dem deutschen Namen überall in der Welt Achtung zu erringen. Diese neue Offensiv-Flanke, die Ich durch eine mächtige Flotte an die Armee anbaue, wird uns in die Lage setzen, jeder Gefahr zu trotzen, welche Kombination sich auch bilde.

In dieser Zuversicht trinke Ich auf das Wohl Meiner Brigade, sie lebe hoch!"

[illegible] nach weilte der Oberste Kriegsherr in angeregte[illegible] im Kreise der Offiziere.

Niemand ahnte, daß nur wenige Wochen später [illegible] Beleidigung des Deutschen Reiches in Peking die Hina[illegible] beträchtlichen Truppenmacht nach China erforderlich mache[illegible] aus den Reihen des Regiments meldeten sich viele [illegible] wurden zugetheilt: Oberleutnant Eberhard v. Hagen [illegible] v. Witzleben, ersterer als Regiments-Adjutant, dem [illegible] Infanterie-Regiment, Leutnant v. Belzheim dem 1. Ersa[illegible] Assistenzarzt Dr. Bassenge dem Kriegs-Lazareth-Persona[illegible] Malisch und noch 5 Unteroffiziere, 68 Gefreite und Garde[illegible] 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiment, den herausgehenden [illegible] der Verstärkung des Expeditionskorps und dem Armee-O[illegible]

Am 9. August feierte General der Infanterie [illegible] 60 jähriges Dienstjubiläum. Freudigen [illegible] seinem hochverehrten Führer im Feldzuge 1866 [illegible] wünsche zu dieser seltenen Feier.

Am 30. August erging nachstehende [illegible] Regiment:

„Ich habe beschlossen, an den Fahnen [illegible] Garde-Füsilier-Regiments die der Zeit und [illegible] dem Feinde erlegenen Tücher zu erneuern. Ich [illegible] schütterlichen Vertrauen, daß das Regiment, [illegible] Meines erhabenen Herrn Großvaters, des Kaisers und [illegible] des Großen, errungenen Ruhmes, seine verjüngten [illegible] zum Siege führen wird.

[illegible]

Die Nagelung fand an dem genannten Tage in der [illegible] des Zeughauses durch Ihre Majestäten, die Königlichen [illegible] Prinzessinnen und viele andere Fürsten und hohe Offiziere [illegible] Feierlichkeit statt. Die Weiherede hielt der Militär-Oberp[illegible]

Das Regiment nahm in diesem Jahre an den [illegible] gegen das II. Armeekorps Theil, die im September südli[illegible] fanden. Es war, besonders für die eingezogenen Reserv[illegible] anstrengende Zeit. Am letzten Tage, dem 14. September [illegible] giment zur besonderen Verfügung des Kaisers, der die [illegible] und schließlich persönlich dem Kommandeur den Befehl [illegible] ertheilte.

Gegen Schluß des Jahres erlitt das Regiment [illegible]



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin. Nach einer Aufnahme von Fr. Kühn, Berlin.

Seine Majestät der Kaiser reitet am 29. 5. 1900 nach beendetem Brigade-Exerziren an der Spitze des Regiments in die Kaserne ein.

Lange noch weilte der Oberste Kriegsherr in angeregter Stimmung im Kreise der Offiziere.

Niemand ahnte, daß nur wenige Wochen später die unerhörte Beleidigung des Deutschen Reiches in Peking die Hinaussendung einer beträchtlichen Truppenmacht nach China erforderlich machen sollte. Auch aus den Reihen des Regiments meldeten sich viele Freiwillige. Es wurden zugetheilt: Oberleutnant Eberhard v. Hagen und Leutnant v. Witzleben, ersterer als Regiments-Adjutant, dem 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiment, Leutnant v. Veltheim dem 1. Ersatz-See-Bataillon, Assistenzarzt Dr. Bassenge dem Kriegs-Lazareth-Personal, Feldwebel Malisch und noch 5 Unteroffiziere, 68 Gefreite und Garde-Füsiliere dem 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiment, den herausgehenden See-Bataillonen, der Verstärkung des Expeditionskorps und dem Armee-Oberkommando.

9. 8. Am 9. August feierte General der Infanterie v. Werder sein 60jähriges Dienstjubiläum. Freudigen Herzens sandte das Regiment seinem hochverehrten Führer im Feldzuge 1866 die wärmsten Glückwünsche zu dieser seltenen Feier.

30. 8. Am 30. August erging nachstehender Allerhöchster Erlaß an das Regiment:

„Ich habe beschlossen, an den Fahnen des I. und III. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments die der Zeit und ehrenvollen Verletzungen vor dem Feinde erlegenen Tücher zu erneuern. Ich thue dies in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß das Regiment, eingedenk des in den Kriegen Meines erhabenen Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelm des Großen, errungenen Ruhmes, seine verjüngten Fahnen immerdar zum Siege führen wird.

Wilhelm."

Die Nagelung fand an dem genannten Tage in der Ruhmeshalle des Zeughauses durch Ihre Majestäten, die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen und viele andere Fürsten und hohe Offiziere mit großer Feierlichkeit statt. Die Weiherede hielt der Militär-Oberpfarrer Wölfing.

Das Regiment nahm in diesem Jahre an den Kaisermanövern gegen das II. Armeekorps Theil, die im September südlich Stettin stattfanden. Es war, besonders für die eingezogenen Reservisten, eine recht

14. 9. anstrengende Zeit. Am letzten Tage, dem 14. September, stand das Regiment zur besonderen Verfügung des Kaisers, der die Südpartei führte und schließlich persönlich dem Kommandeur den Befehl zum Eingreifen ertheilte.

Gegen Schluß des Jahres erlitt das Regiment einen überaus



[illegible] in angeregter Stim[illegible]
[illegible]

[illegible] Wochen später die un[illegible] Beleidigung [illegible] die Hinaussendung [illegible] erforderlich machen sollte. [illegible] sich viele Freiwillige. [illegible] Eberhard v. Hagen und Leut[illegible] [illegible] Adjutant, dem 1. Ostasiat[illegible] [illegible]heim dem 1. Ersatz-See-Bata[illegible] [illegible] Kriegs-Lazareth-Personal, Feld[illegible] [illegible] Gefreite und Garde-Füsiliere [illegible] [illegible], den herausgehenden See-Bataillon[illegible] [illegible]korps und dem Armee-Oberkomman[illegible]

[illegible] General der Infanterie v. Werder [illegible] [illegible]. Freudigen Herzens sandte das Regimen[illegible] [illegible] Führer im Feldzuge 1866 die wärmsten Glü[illegible] [illegible] Feier.

[illegible] Am [illegible] August erging nachstehender Allerhöchster Erlaß an [illegible] Regiment:

„Ich habe beschlossen, an den Fahnen des I. und III. Bataillon[illegible] [illegible]-Füsilier-Regiments die [illegible] Zeit und ehrenvollen Verletzungen [illegible] [illegible] erneuern. Ich thue dies in dem [illegible] [illegible] Regiment, eingedenk des in den Krieg[illegible] [illegible]iers, des Kaisers und Königs Wilh[illegible] [illegible], seine verjüngten Fahnen immer[illegible] [illegible]

Wilhelm."

[illegible] an dem genannten Tage in der Ruhmeshal[illegible] des [illegible] durch Ihre Majestäten, die Königlichen Prinzen un[illegible] Prinz[illegible] und viele andere Fürsten und hohe Offiziere mit gro[illegible] Feierlichkeit statt. Die Weiherede hielt der Militär-Oberpfarrer Wölfin[illegible]

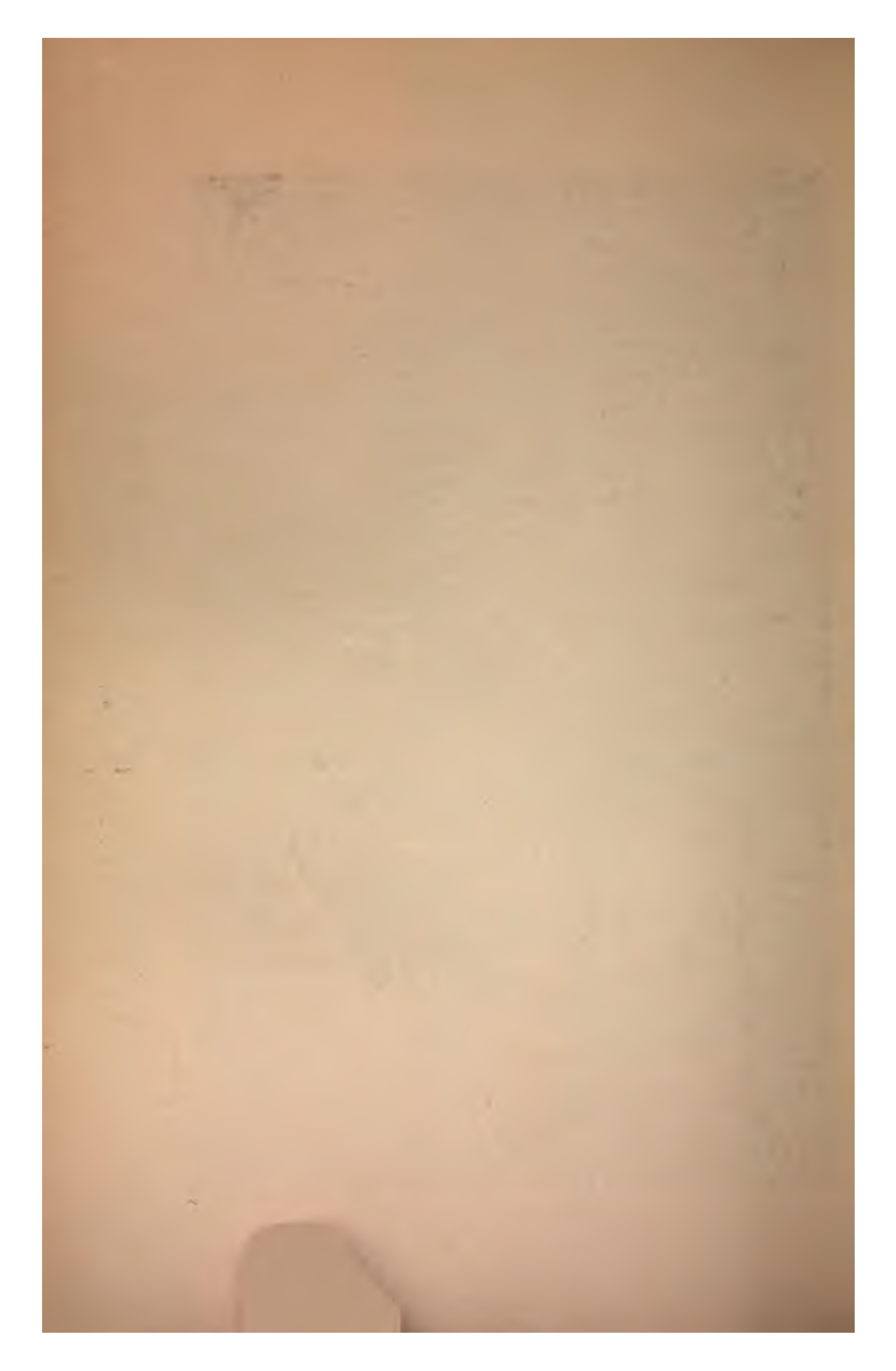
Das Regiment nahm in diesem Jahre an den Kaisermanöver[illegible] gegen das II. Armeekorps Theil, die im September südlich Stettin stat[illegible] fanden. Es war, besonders für die eingezogenen Reservisten, eine rec[illegible] 14. 9. anstrengende Zeit. Am letzten Tage, dem 14. September, stand das Re[illegible] giment zur besonderen Verfügung des Kaisers, der die Südpartei führt[illegible] und schließlich persönlich dem Kommandeur den Befehl zum Eingreife[illegible] ertheilte.

Gegen Schluß des Jahres erlitt das Regiment einen überaus



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin. Nach einer Aufnahme von Fr. Kühn, Berlin.

Seine Majestät der Kaiser reitet am 29. 5. 1900 nach beendetem Brigade-Exerziren an der Spitze des Regiments in die Kaserne ein.



schweren Verlust: nach längerem Leiden verschied am 22. Dezember sein ältester Offizier, der hochbetagte Generalfeldmarschall **Graf v. Blumenthal**, auf seinem Landsitze Quellendorf. Am 14. April 1899 hatte er zuletzt im Offizierkorps geweilt, und noch am 30. Juli 1900 konnte ihm das Regiment zu seinem 90. Geburtstage, den er in voller geistiger Frische verlebte, einen Glückwunsch senden. 22. 12.

Die Thaten dieses um das Vaterland hochverdienten Generals gehören der Geschichte an, sein Name wird aus den ruhmreichen Kämpfen um Deutschlands Einigung bis in fernste Zeiten hinüberleuchten: das Regiment ist stolz darauf, daß aus seinen Reihen dem Könige und dem Vaterlande dieser ausgezeichnete Heerführer erwachsen ist und daß es ihn bis zu seinem Heimgange zu den Seinigen zählen durfte. Manche frohe Stunde hat er in unserem Kreise verbracht und sich hier mit der ihm eigenen Anspruchslosigkeit und Liebenswürdigkeit bewegt; noch als ehrwürdiger Greis erfreute er sich von Herzen an der heiteren Unterhaltung der Jugend.

Das Regiment hat ihm bei der Trauerfeier in Berlin und bei der Beisetzung in der Familiengruft zu Krampfer die letzten Ehren erwiesen.

Das Andenken an diesen seltenen Mann wird um seiner hohen menschlichen und soldatischen Tugenden willen dem Regiment allezeit vorbildlich vor Augen stehen!

Die Rangliste des Regiments war im Februar des Jahres 1901 folgende:

Kommandeur Oberst v. Knobelsdorff

Oberstleutnant Hoyer v. Rotenheim

Major	v. Sydow	II
„	v. Waldow	III
„	v. Tettenborn	I
„	Frhr. v. Eckhardtstein, aggregirt	
„	v. Eckartsberg, Adjutant beim Gen.-Kommando d. Gardekorps.	

Hptm.	Frhr. v. Stenglin	11	Hptm.	v. Stülpnagel	7
„	v. dem Knesebeck	5	„	Pfoertner v. d. Hoelle	2
„	v. Wick	3	„	v. Sell	12
„	Graf v. Pückler	9	Ob.-Lt.	v. Barby	12
„	v. Wilde	6	„	Graf v. Mengersen	2
„	Ahlers	1	„	Krug v. Nidda	8
„	v. Witzleben	8	„	Frhr. v. Fircks, k. z. Kr.-Sch. Danzig	
„	v. Schelling	4			
„	v. Unger	10	„	v. Gerlach	5

Ob.-Lt. Nickisch v. Rosenegk, k. z. Kr.-Sch. Engers
„ v. Livonius, k. z. Gen.-St
„ v. Falckenberg Rgts.-Adj.
„ Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, k. z. 3. G.-Feld-Art.-Regiment
„ Graf v. Wintzingerode, k. z. Kriegsakademie
„ v. Heydebreck 3
„ v. Holleben 7
„ v. Weller 1
„ v. Schwartzkoppen 9
„ Graf z. Rantzau, k. z. Kriegsakademie
Leutnant v. Coler, k. z. Kr.-Ak.
„ v. Hagen Adj. II
„ v. Zastrow (Karl) 6
„ Frhr. v. Beust 12
„ v. Brederlow, k. z. Kriegsakademie
„ v. Bonin, k. z. Mil. Turnanstalt
„ v. Dewitz 11
„ Frhr. v. Falkenstein 8
„ v. Wendt Adj. III
„ v. Lewinski Adj. I

Leutnant Frhr. v. Schlotheim, k. z. Hus.-Rgt. 12
„ v. Bomsdorff 5
„ Frhr. v. Mirbach 3
„ v. Rappard 10
„ v. Arnim 2
„ v. Stünzner 9
„ Frhr. d'Orville v. Löwenclau 6
„ v. Zastrow (Hans) 4
„ v. Branconi, k. z. Schloß-G.-Komp.
„ v. Rundstedt 1
„ v. Amann 6
„ v. der Marwitz 8
„ Frhr. v. Werthern 4
„ v. Schickfus u. Neudorff 10
„ v. Boddien 7
„ v. Lekow 2
„ Edler Herr u. Frhr. v. Plotho 9
„ v. Bose 1
„ Frhr. Hiller v. Gaertringen 12
„ Frhr. v. Patow 11
„ v. Behling 5
„ Frhr. v. Rotenhan 3

à la suite:

General d. Infanterie v. Werder, Gen.-Adj. Sr. Majestät d. Kaisers u. Königs
Major v. dem Knesebeck, Dir. Mitglied der Kriegsakademie
Hauptmann v. Pochhammer, Adjutant der Kriegsakademie
„ v. Schmerfeld, zugetheilt dem Großen Generalstabe
„ v. Reuter, Adjutant des Kriegsministers
„ Frhr. v. Wangenheim, Flügel-Adjutant des Herzogs von Sachsen-Koburg u. Gotha, K. H.

Sanitätsoffiziere:

Regiments-Arzt: Ober-Stabs-Arzt 1. Klasse Dr. Boeckh I
Stabs-Arzt Dr. Huber II
Stabs-Arzt Dr. Doering III
Assistenz-Arzt Dr. Fronhöfer I

Fähnriche:

v. Livonius	3
Frhr. v. Beust	5
Frhr. v. Houwald	11
v. Schwichow	8

Zahlmeister:

Ober-Zahlmeister Morgenstern	I.
Zahlmeister Patzwaldt	III.
„ Goje	II.

Stabshoboist:

Musikdirigent Frese.

So sind wir angelangt am Schluß der bisherigen 75jährigen Geschichte des Regiments.

Geschlechter haben gewechselt, das Regiment ist dasselbe geblieben, was es von Anbeginn war, im Frieden eine Pflanzstätte zur Erziehung der Jugend in Treue und Gehorsam, in unbedingter Hingabe an den Königlichen Dienst — im Kriege mit Freuden bereit, seine Treue mit dem Blute zu besiegeln.

In diesem Geiste ist das preußische Heer seit nunmehr zwei Jahrhunderten von seinen Königen in strenger und segensreicher Arbeit erzogen worden; an ihm wird das Regiment für alle Zeiten festhalten!

Möge dem Regiment stets die Mahnung des an seiner Spitze heldenmüthig gefallenen Oberst v. Erckert zur Richtschnur dienen: „Mehr Sein als Schein!“, dann wird es auch stets die Kennzeichnung verdienen, durch die Se. Majestät es jüngst ehrte: „ein Regiment, das durch seine Ueberlieferung, durch das Gefüge seines Offizierkorps, das Gepräge seines Geistes und vermöge der Eigenart seiner vorzüglichen Eigenschaften eine besondere Stellung in der Armee und in der Garde einnimmt.“





Anlagen.





Anlage 1.

Nachweisung

der

Zusammensetzung der Kompagnien des Königl. Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiments.

Kompagnie.	Soll stark sein an Gemeinen.	Wird zusammengesetzt.	Dienstjahr. 1.	2.	3.	Kapitulant.	Summa.	Manquiren.
1.	140	Vom Königsberger Bataillon . . .	19	16	19	13	67	
		„ Konitzer „ . . .	10	13	6	8	37	
		„ I. Armeekorps	5	9	—	—	14	
		„ 1. Garde-Regiment	—	—	—	—	—	
		„ 2. „ „	—	4	—	—	4	
		„ Kaiser Alexander-Regiment. .	1	3	—	—	4	
		„ „ Franz-Regiment . .	—	2	—	—	2	
		Summa	35	47	25	21	128	12
2.	140	Vom Stettiner Bataillon	22	20	14	7	63	
		„ Konitzer „	12	10	13	2	37	
		„ II. Armeekorps	5	9	—	—	14	
		„ 1. Garde-Regiment	—	—	—	—	—	
		„ 2. „ „	—	1	—	—	1	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	—	—	—	—	—	
		„ „ Franz-Regiment . . .	—	2	—	—	2	
		Summa	39	42	27	9	117	23
3.	140	Vom Berliner Bataillon	27	9	34	3	73	
		„ Kottbuser „	13	11	8	1	33	
		„ III. Armeekorps	4	8	—	—	12	
		„ 1. Garde-Regiment	—	—	—	—	—	
		„ 2. „ „	1	4	—	—	5	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	3	2	—	—	5	
		„ „ Franz-Regiment . . .	2	2	—	—	4	
		Summa	50	36	42	4	132	8
4.	140	Vom Magdeburger Bataillon . .	19	15	19	4	57	
		„ Kottbuser „ . .	12	8	12	1	33	
		„ IV. Armeekorps	4	8	—	—	12	
		„ 1. Garde-Regiment z. F. .	1	—	—	—	1	
		„ 2. „ „ „ . .	2	1	—	—	3	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	—	2	—	—	2	
		„ „ Franz-Regiment . .	1	6	—	—	7	
		Summa	39	40	31	5	115	25

Kompagnie.	Soll stark sein an Gemeinen.	Wird zusammengesetzt.	Dienstjahr. 1.	2.	3.	Kapitulant.	Summa.	Manquiren.
5.	140	Vom Görlitzer Bataillon	27	19	11	6	63	
		„ Lissaer	8	10	5	14	37	
		„ V. Armeekorps	5	9	—	—	14	
		„ 1. Garde-Regiment z. F. . .	3	6	—	—	9	
		„ 2. „ „ „ . .	1	2	—	—	3	
		„ Kaiser Alexander-Regiment. .	6	—	—	—	6	
		„ „ Franz-Regiment . . .	—	2	—	—	2	
		Summa	50	48	16	20	134	6
6.	140	Vom Breslauer Bataillon . . .	31	18	3	7	59	
		„ Lissaer „ . . .	13	10	3	7	33	
		„ VI. Armeekorps	5	9	—	—	14	
		„ 1. Garde-Regiment z. F. . .	—	—	—	—	—	
		„ 2. „ „ „ . .	2	2	—	—	4	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	2	4	—	—	6	
		„ „ Franz-Regiment . . .	—	—	—	—	—	
		Summa	53	43	6	14	116	24
7.	140	Vom Hammschen Bataillon . . .	20	15	31	3	69	
		„ Düsseldorfer „ . . .	14	29	4	—	47	
		„ VII. Armeekorps	4	8	—	—	12	
		„ 1. Garde-Regiment z. F. . .	2	—	—	—	2	
		„ 2. „ „ „ . .	1	2	—	—	3	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	—	—	—	—	—	
		„ „ Franz-Regiment . . .	—	—	—	—	—	
		Summa	41	54	35	3	133	7
8.	140	Vom Koblenzer Bataillon	17	24	23	—	64	
		„ Düsseldorfer „	14	19	5	—	38	
		„ VIII. Armeekorps	8	12	—	—	20	
		„ 1. Garde-Regiment z. F. . .	—	—	—	—	—	
		„ 2. „ „ „ . .	1	—	—	—	1	
		„ Kaiser Alexander-Regiment .	—	1	—	—	1	
		„ „ Franz-Regiment . . .	1	3	—	—	4	
		Summa	41	59	28	—	128	12

Potsdam, den 1. Juni 1826.

v. Esebeck,
Oberstlieutenant und Regimentskommandeur.

Anlage 2.

Gedächtnißtafel
des
Garde-Füsilier-Regiments.

Es starben den Heldentod für König und Vaterland:

1. Im Feldzuge 1864 gegen Dänemark.

Füsilier Carl Meyer, gen. Langewich, 7. Kompagnie, bei Düppel am 18. April schwer verwundet, † 19. April 1864.

2. Im Feldzuge 1866 gegen Oesterreich.

Gefecht bei Soor (Burkersdorf) am 28. Juni.

1. Sekondlieutenant Paul v. Sydow, Gewehrschuß in die Brust und in das rechte Bein.
2. Sekondlieutenant und Bataillons-Adjutant Rudolph v. Byern, Granatschuß in die Brust.
3. Sekondlieutenant Hans v. d. Mülbe, Gewehrschuß in das Herz.
4. Sekondlieutenant Kurt v. Drigalski, Streifschuß über den Kopf, † 28. Juli 1866.

1. Kompagnie.

5. Füsilier August Thomas.
6. „ Julius Firl.
7. „ Karl Rath.
8. „ Wilhelm Vogel, † 16. Dezember 67.
9. „ Theodor Neu, † 20. Juli 66.

2. Kompagnie.

10. Füsilier Heinrich Niederlücke.
11. „ Karl Bergerhoff, † 10. Juli 66.
12. Füsilier Peter Giebmanns, † 28. August 66.

3. Kompagnie.

13. Unteroffizier Karl Korth.
14. Hornist Wilhelm Beyer.

15. Füsilier August Hermaisch.
16. „ August Rothe.
17. „ Franz Klimberg.
18. „ Joseph Kraft.
19. „ Adolph Placzeck.

4. Kompagnie.

20. Gefreiter Heinrich Gipperich.
21. „ Ernst Weinrich.
22. Füsilier Friedrich Woltersdorf.
23. „ Christian Barbknecht.
24. „ Karl Keusch
25. „ August Marschlich.
26. „ Lorenz Burtscheid.

5. Kompagnie.

27. Gefreiter Wilhelm Zacharias.
28. Füsilier Heinrich Winkler.
29. „ Wilhelm Klonowski.
30. „ Anton Feige, † 30. Juni 66.
31. „ Anton Wingen, † 18. August 66.

7. Kompagnie.

32. Füsilier Friedrich Lobbes.
33. Feldwebel August Joppen, † 7. August 66.
34. Füsilier Philipp Mertz, † 1. Juli 66.
35. „ Gerhard Wettels, † 14. Juli 66.

8. Kompagnie.

36. Gefreiter Johannes Hoeners.
37. Füsilier Friedrich Wendt.
38. „ Peter Kieker.
39. „ August Matauschek.
40. „ Heinrich Ernst.
41. Füsilier Jakob Broczowsky, † 20. Juli 66.
42. „ Johann Artelt. † Juli 66.

9. Kompagnie.

43. Unteroffizier Julius Rettbaum.
44. Gefreiter Bernhard Koester.
45. Füsilier Franz Klapper.
46. „ Karl Rehm.
47. „ Otto Girnus.
48. „ Karl Thürig.
49. „ Balthasar Schneider.
50. „ Friedrich Krause.
51. „ August Förster.
52. „ Heinrich Hasenkamp.

10. Kompagnie.

53. Füsilier August Hann.
54. „ Friedrich Thiemann.
55. „ Friedrich Hagebuch.
56. „ Albert Bruckmann.
57. „ Wilhelm Scheider.
58. „ Wilhelm Reske.
59. „ Heinrich Möller.
60. „ Ernst Affmann.
61. „ Joseph Swirczeck.

11. Kompagnie.

62. Gefreiter Christian Meyer I.
63. „ Wilhelm Fischer.
64. „ Johann Hanzes.
65. „ Wladislav Hoffmann.
66. „ Friedrich Senftleben.

12. Kompagnie.

67. Füsilier Karl Meiborn.
68. „ Christoph Augustat.

Einnahme von Königinhof am 29. Juni 1866.

9. Kompagnie.

69. Sergeant und Fahnenträger Wilhelm Muschter.
70. Füsilier Franz Barczaga.
71. „ Karl Hose.

12. Kompagnie.

72. Füsilier Augustin Pansters.
73. „ August Hemmers.

Schlacht bei Königgrätz am 3. Juli.

74. Premierlieutenant und Führer der 3. Kompagnie Oscar Vogeley, Gewehrschuß in die Brust, † am 23. September 66.
75. Sekondlieutenant Hans v. Maltzahn, Gewehrschuß in den Kopf.

1. Kompagnie.

76. Füsilier Johann Plöger.
77. „ August Jakisch, † 18. August 67.

3. Kompagnie.

78. Füsilier Nicolaus Baden.
79. „ Andreas Fischer.
80. Einj.-Freiw. Gefreiter Ernst Born.

4. Kompagnie.

81. Gefreiter Peter Schell.
82. Füsilier Clemens Müller I.
83. „ Heinrich Ströer.
84. „ Johann Seligmann.

9. Kompagnie.

85. Unteroffizier Heinrich Skrypeck.
86. Hornist Karl Ebel.
87. Füsilier Karl Koch.
88. „ Karl Stanislawski.
89. „ Friedrich Rothe.
90. „ Joseph Poeschel.

10. Kompagnie.

91. Füsilier Karl Hild.
92. „ Leopold Müncheberg.
93. Füsilier Gottfried Bewer.
94. „ Karl Haak.
95. „ Ignatz Kreutzkamp.
96. „ Friedrich Krudewig.
97. „ Peter Schumacher.
98. „ Franz Schultenjohann.
99. „ Ferdinand Neumann.

11. Kompagnie.

100. Sergeant Friedrich Schlatter.
101. Unteroffizier Gustav Költz.
102. Füsilier Karl Pasewald.
103. „ Gottfried Petrolle.
104. „ Paul Melcher, † 27. Juli 66.
105. „ Anton Fabian, † 27. Juli 66.
106. „ Wilhelm Hackländer, † 19. Oktober 66.

12. Kompagnie.

107. Unteroffizier Karl Schreiber.
108. Füsilier Friedrich Böhring.
109. „ Heinrich Schmidt.
110. „ Karl Dilldropp.
111. „ Friedrich Lindner, † 13. August 66.

Noch vermißt, also gestorben.

3. Kompagnie.

112. Füsilier Matthias Freischim, 28. Juni.

11. Kompagnie.

113. Füsilier Gustav Lorenz, 3. Juli.

12. Kompagnie.

114. Füsilier Friedrich Kersten, 3. Juli.

Es starben an Krankheiten.

115. Major Freiherr v. Esebeck am 10. August 66 an der Cholera.

1. Kompagnie.

116. Hoboist Franz Planert, 27. August.
117. Füsilier Julius Korte, 14. Juli.

3. Kompagnie.

118. Füsilier Johann Rothert, 5. Aug., am 28. Juni bereits verwundet.

4. Kompagnie.

119. Füsilier Anton Baum, 14. August.

5. Kompagnie.

120. Füsilier Adolph Jacobi, 12. Aug.
121. „ Karl Friedrich, 29. Juli.
122. „ Johann Müller III., 26. Juli.

6. Kompagnie.

123. Unteroffizier Johann Silbe, 20. Juli.
124. Füsilier Heinrich Ehrlich, 22. Juli.
125. „ Franz Feldmann, 1. August.

7. Kompagnie.

126. Unteroffizier Friedrich Heck, 20. Juli.
127. Füsilier Friedrich Buffmann, 31. Juli.
128. „ Albin Höller, 24. Juli.
129. „ Georg Rühl, 4. August.
130. „ Franz Schimura, 30. Juli.
131. „ Karl Hottgenroth, 22. August.
132. „ Karl Gärtner, 28. Juli.
133. „ Matthias Herrmanns, 7. August.

8. Kompagnie.

134. Unteroffizier Karl Bungenstab, 25. Juli.
135. Füsilier Thomas Obladen, 10. August.
136. „ Johann Lehrius, 10. August.
137. „ Anton Bitomski, 3. August.
138. „ Johann Lamp, 3. August.
139. Füsilier Johann Händchen, 27. Juli.
140. „ Sebastian Paulissen, 22. Juli.

9. Kompagnie.

141. Füsilier Johannes Bierbuchen, 30. Juli.
142. „ Friedrich Lehmann, 25. August.
143. „ Christian Bellmann, 29. Juli.

10. Kompagnie.

144. Gefreiter Friedrich Schliep, 6. September.
145. Füsilier Friedrich Baensch, 20. August.

11. Kompagnie.

146. Füsilier Johann Czerny, 27. Juli.
147. „ Karl Themes, 15. Aug.
148. „ Johann Wagner, 16. August, am 28. Juni bereits verwundet.

12. Kompagnie.

149. Füsilier Friedrich Warmbrunn, 24. Juli.
150. „ Eduard Schaaf, 23. Juli.
151. „ Johann Poth, 2. August.
152. „ August Strubel, 2. August.
153. „ Rochus Schulz, 16. August.
154. „ Friedrich Schwarz, 14. August.
155. „ Heinrich Rottmann, 16. Juli.
156. „ Bernhard Diedericks, 24. Juli.

3. Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich.

Schlacht bei Gravelotte—St. Privat.

1. Oberst und Regiments-Kommandeur Victor v. Erckert, Gewehrschuß in den Kopf.
2. Major und Bataillons-Kommandeur Friedrich Blecken v. Schmeling, Gewehrschuß in die Brust.

1. Kompagnie.

3. Unteroffizier Wilhelm Körber.
4. Füsilier Michael Biadallak.
5. „ Franz Kleibor.
6. „ Eckhard Fröhlich.
7. „ Ernst Kühl.
8. Tambour Karl Woeste, † 21. August 70.

2. Kompagnie.

9. Gefreiter Joseph Beckmann, † 10. September 70.
10. „ Philipp Weil, † 17. November 70.

4. Kompagnie.

11. Füsilier August Koch.
12. „ Friedrich Lügat.
13. „ Friedrich Brandt.
14. „ Ferdinand Meyer.

5. Kompagnie.

15. Vice-Feldwebel Julius Hirschmann.
16. Unteroffizier Roman Kapelski.
17. Gefreiter Ernst Hellmann.

6. Kompagnie.

18. Füsilier Hermann Johann Lengeling,
19. „ Wilhelm Joseph Hecker.
20. „ Carl Heinrich Rode.
21. „ Julius Schickora.
22. „ Joseph Martinus Hubert Stammel.
23. „ Heinrich Brauners.
24. „ Hüntemann.

7. Kompagnie.

25. Gefreiter Clemens Schmitz.
26. Füsilier Heinrich Schaum.
27. „ Karl Feist.
28. Füsilier Johann Teichmann.
29. „ Karl Pieper.
30. „ Gottlieb Nelke.

8. Kompagnie.

31. Gefreiter Friedrich Brunders.
32. Füsilier Karl Breitfeld.
33. „ Felix Krause.
34. „ Karl Sieper.

9. Kompagnie.

35. Gefreiter Gottfried Cohn.
36. Füsilier Johann Heiden.
37. „ Georg Demel.
38. Sergeant Albert Lawin, † 20. September 70.
39. Füsilier Franz Pepping, † 9. September 70.

10. Kompagnie.

40. Gefreiter Ludwig Göttert.
41. „ Eduard Weiberg.
42. „ Eduard Beyer.
43. Füsilier Peter Buch I.
44. „ Johann Schampel.
45. „ Bartel Baraniak.
46. „ Albert Staudemeyer.
47. „ August Tubbe.
48. „ Martin David.
49. „ Karl Mecklenburg.
50. „ Friedrich Weber.
51. „ August Lippeck.
52. „ Heinrich Hägermann.
53. Unteroffizier Max Hirschfelder, † 5. September 70.
54. Füsilier Ferdinand Lieb.
55. „ Ludwig Bendig.

11. Kompagnie.

56. Sergeant Hermann Hippe.
57. Füsilier August Müller.
58. „ Karl Culbe.

59. Füsilier Alfred Schölkopf, 7 Mitr.-Kugeln.
60. „ Hans Westphalen.
61. „ Friedrich Grüne.
62. „ Albert Weidt.
63. „ Heinrich Ohlheide, † 9. September 70.
64. „ Matheus Idrewielski.

12. Kompagnie.

65. Unteroffizier Georg Dettenbach.
66. Füsilier August Maske.
67. Füsilier Johann Frank.
68. „ Friedrich Knospe.
69. „ Heinrich Brinks.
70. „ Heinrich Hilpert.
71. Unteroffizier August Böttcher, † 3. September 70.
72. Gefreiter Hermann Harder.
73. „ Friedrich Kottowsky.
74. „ Friedrich Lenz.
75. „ Karl Krahnert.
76. „ Wilhelm Fiedler.

Schlacht bei Sedan.

77. Premierlieutenant und Kompagnieführer Peter v. Henning auf Schönhoff, Gewehrschuß in das Bein, † am 9 Oktober 70.
78. Sekondlieutenant Hugo v. Kirchbach, Gewehrschuß in den Kopf.
79. Sekondlieutenant Hans v. Alvensleben, Gewehrschuß in den Magen.

1. Kompagnie.

80. Gefreiter August Buchenau, am 18. August bereits verwundet.
81. Füsilier Albert Eicker.
82. „ Paul Staroß.
83. „ Heinrich Schümmer.
84. „ Johann Moritz.
85. Gefreiter Ludwig Horn, † 4. September 70.
86. Füsilier Johann Behm, † 7. Januar 71.
87. „ Karl Wenzel, † 1. Oktober 70.
88. „ Heinrich Dänner, † 14. September 70.
89. „ Karl Pütz, † 23. September 70.
90. „ Heinrich Ohlrogge, † 12. September 70.

2. Kompagnie.

91. Vice-Feldwebel Rudolph Schulze.
92. Gefreiter Karl Jaenicke.
93. Füsilier Friedrich Buchholz.
94. „ Herrmann Kleineidam.
95. „ Karl Timm.
96. „ Ernst Kluge.
97. „ Heinrich Oelmann.
98. Unteroffizier Johann Ewald, † 16. September 70.
99. Füsilier Johann Abraham, † 7 Oktober 70.
100. Füsilier Karl Wellner, schwer verwundet und seitdem vermißt.
101. „ Heinrich Gerstmann, schwer verwundet und seitdem vermißt.

3. Kompagnie.

102. Unteroffizier Albert Rupp.
103. „ Karl Goepel.
104. Gefreiter Karl Klages.
105. Füsilier Ferdinand Grenz.
106. „ Kasimir Jasinski.
107. Gefreiter Georg Dinges.
108. Füsilier Gustav Lange.

4. Kompagnie.

109. Füsilier Franz Kochanneck.
110. „ Johann Skowrowski.
111. „ Hermann Jakisch.
112. „ Heinrich Aisen.
113. „ Jürgens Junge.
114. „ Heinrich Kampke.
115. „ Johann Tolksdorff.
116. Gefreiter Johann Saß, schwer verwundet und seitdem vermißt.
117. Tambour Heinrich Müssig, † 1. Oktober 70.
118. Füsilier Johann Berg, † 27. September 70.
119. „ Gottlob Gaebel, † 3 November 70.
120. „ Thomas Newe, † 23. September 70.
121. „ Johann Szczepannek, † 16. September 70.

6. Kompagnie.

122. Unteroffizier Johann Heckes.
123. Füsilier Friedrich Wilhelm Schlichthahn.
124. „ Einj.-Freiw. Arnold Steinlein.

7. Kompagnie.

125. Feldwebel Wilhelm Joppen.
126. Unteroffizier August Schwarzer.
127. Füsilier Johann Kliewer.
128. „ Joseph Turk.
129. Unteroffizier Thomas Gernicke † 5. September 70.

10. Kompagnie.

130. Füsilier Heinrich Eickmeyer.

11. Kompagnie.

131. Unteroffizier Joseph Alder.
132. Füsilier Karl Baak.
133. „ Heinrich Kammler.

12. Kompagnie.

134. Gefreiter Friedr. Wilh. Wolff.
135. Füsilier Joseph Wiese.

Vor Paris.

2. Kompagnie.

136. Füsilier Adolph Giesau, 6. Januar 71. Zwei Schüsse in die rechte Hand und in den Rücken.

6. Kompagnie.

137. Einj.-Freiw. Füsilier Heinrich Scholz, 7. Oktober 70 verwundet und am 8. Oktober gestorben.

An Krankheiten gestorben oder verunglückt.

138. Sekondlieutenant Eduard v. Raumer, † 26. Januar 1871 an den Folgen der Strapazen.

1. Kompagnie.

139. Füsilier Wilhelm Groth, † 26. September 70. Typhus.
140. „ August Wilms, † 6. Dezember 70. Typhus.
141. „ Adam Wagner, † 2. Oktober 70. Typhus.
142. Einj.-Freiwillig. Füsilier Paul Berger, † 3. Oktober 70. Typhus.
143. Einj.-Freiwill. Füsilier Gustav Abt, † 1. Dezember 70. Gesichtsrose.

2. Kompagnie.

144. Gefreiter Johann Michaelis, † 9. April 71. Unterleibsentzündung.
145. Füsilier Nicolaus Jankowiak, † 5. März 71. Typhus.
146. „ Ernst Garbisch, † 2. Oktober 70. Typhus.
147. „ Carl Lehmann, † 71 in Berlin.
148. „ Johann Lendzian, † 19. Juni 71. Unterleibsentzündung.

3. Kompagnie.

149. Füsilier Heinrich Feil, † 14. April 71. am Typhus.
150. Hornist Heinrich Jörden, seit der Schlacht am 18. Aug. 70 vermißt.
151. Füsilier Karl Wewetzer, † 18. September 70. Diphtheritis.

4. Kompagnie.

152. Füsilier Heinrich Albers, † 10. November 70. Typhus.

5. Kompagnie.

153. Füsilier Gottfried Zimmermann, † 30. Juli 70. (Fall aus dem Eisenbahnwagen.)

6. Kompagnie.

154. Füsilier Johann Winter, † 5. Dezember 70. Typhus.
155. " Christ. Friedr. Puhl, † 19. April 71. Typhus.
156. " Karl Beckhaus, † 2. August 70.
157. " Karl Geisler, † 8. April 71.
158. " Martin Tempel, † 7. April 71.
159. " Johann Tutterer, † Typhus.

8. Kompagnie.

160. Einj.-Freiw. Füsilier Hermann Bekenn, † 27. August 70. Brustkrankheit.

9. Kompagnie.

161. Gefreiter Heinrich Nierhoff, † 5. April 71. Gastr. Fieber.
162. Einj.-Freiwill. Füsilier Franz Görgens, † 30. März 71. Rheumatismus.

10. Kompagnie.

163. Füsilier August Broecker. † 28. September 70. Typhus.
164. " Anton Wichterich. † 3. Januar 71. Typhus.
165. " Anton Neuhoff. † 7. Dezember 70. Typhus.
166. " Gottfried Krause. † 30. Oktober 70. Typhus.

11. Kompagnie.

167. Unteroffizier Hermann Kohlmeyer, † 22. Januar 71.
168. Füsilier Gottlieb Golz, † 5. September 70. Sturz in d. Brunnen.
169. " Ferdinand Dubber, † 19. September 70. Ruhr.

12. Kompagnie.

170. Füsilier Karl Hübner, † 17. September 70. Ruhr.
171. " Gottlieb Köpke, † 20. Oktober 70. Typhus.
172. " Wilhelm Osten, † 1. Dezember 70. Typhus.

Ehrentafel

des

Garde-Füsilier-Regiments.

Es erhielten Orden und Ehrenzeichen oder Allerhöchste Belobigungen:

1. Im Feldzuge 1864 gegen Dänemark.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

Sekondlieutenant Arthur v. Müller (komm. zum 4. Garde-Regt. z. F.).

2. Im Feldzuge 1866 gegen Oesterreich.

Den Orden pour le mérite.

1. Oberst und Regiments-Kommandeur Bernhard v. Werder.
2. Hauptmann und Kompagnie-Chef Ulrich v. Schlichting.

Das Ritterkreuz des Haus-Ordens von Hohenzollern mit Schwertern.

3. Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur Bernhard v. d. Knesebeck.
4. „ „ „ „ Georg Graf v. Waldersee.

Den Kronen-Orden 3. Klasse mit Schwertern.

5. Major und Bataillons-Kommandeur Hugo v. Tietzen und Hennig.

Den Rothen Adler-Orden 4. Klasse mit Schwertern.

6. Major Konrad v. Schickfuß.
7. Hauptmann Wilhelm v. Knobelsdorff.
8. Hauptmann Franz v. Flotow (kommandirt bei der Stabswache im Großen Hauptquartier).
9. Hauptmann Bonaventura v. Bredow.
10. Hauptmann Gustav v. Poser.
11. „ Richard v. Ribbentrop.
12. „ Karl v. Alvensleben.
13. „ Heinrich Graf v. Bethusy-Huc.
14. Prem.-Lieut. u. Komp.-Führer Ernst v. Redern.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
44.	Sekondlieutenant	Leopold Emil v. Gontard	1806	Major a. D., als preußischer Unterthan im Kgr. Polen	Garde-Landwehr-Bataillon, Berlin	8. 4. 1824 B.	20. 4. 1838	14. 1. 1841	—	18. 6. 1848 in das 33. Inf.-Rgt. versetzt	—	1874 als Oberstlieutenant a. D. zu Dresden †
45.	"	Leo v. Gordon	1806	Pommern	Garde-Landwehr-Bataillon, Stettin	8. 4. 1824 D.	—	—	—	20. 1. 1827 in das 34. Inf.-Rgt. versetzt	—	1845 als Hauptmann und Platzmajor von Spandau †
46.	"	Ernst August Graf v. Monts	1806	Bayern	Garde-Landwehr-Bataillon, Magdeburg	8. 4. 1824 J.	25. 4. 1839	—	—	23. 9. 1840 als Hauptmann verabschiedet	—	1881 als Landrath u. Rittergutsbesitzer zu Jeroltschütz in Schlesien †
47.	"	Franz Alexander v. Böhn	1806	Hauptmann im Ingenieurkorps, Pommern	Garde-Landwehr-Bataillon, Stettin	8. 4. 1824 H.	22. 6. 1839	25. 6. 1845	—	17. 7. 1851 zum Major u. Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons Lissa ernannt	—	1890 als Generallieutenant a. D. zu Stolpe †
48.	"	Heinrich Ferdinand Frhr. v. Buttlar	1807	Schlesien	Garde-Landwehr-Bataillon, Lissa	8. 4. 1824 K.	—	—	—	14. 9. 1831 †		
49.	"	Ernst Theodor v. Keltsch	1807	Schlesien	Garde-Landwehr-Bataillon, Breslau	8. 4. 1824 M.	—	—	—	14. 5. 1829 in die 6. Artillerie-Brigade versetzt	—	1853 als Major und Artillerie-Offiz. vom Platz zu Danzig †
50.	"	Friedrich Wilhelm v. Liebermann	1808	Provinz Sachsen	Garde-Landwehr-Bataillon, Stettin	8. 4. 1825	—	—	—	14. 4. 1829 in das 20. Inf.-Rgt. versetzt	—	1852 als Hauptmann im 26. Inf.-Rgt. zu Magdeburg †

Das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1. Kompagnie.

48. Feldwebel Julius Winter.
49. Unteroffizier Adolph Schäfer.
50. " Christian Böckler.
51. " Otto Beyer.
52. " August Münch.
53. Füsilier Theodor Neu.
54. Gefreiter Eduard Tietze.
55. Füsilier Karl Löbell.
56. " Karl Schubert.
57. " Friedrich Weist.
58. Gefreiter Karl Baalke.

2. Kompagnie.

59. Feldwebel Gottlieb Mende.
60. Sergeant Max Zimmermann.
61. " Johann Grünewald.
62. " Karl Saalbach.
63. Unteroffizier Karl Amse.
64. " Johann Heinrich.
65. Gefreiter August Rocfontaine.
66. " Johann Kümper.
67. " Mathias Wagner.
68. " Karl Goertz.

3. Kompagnie.

69. Port.-Fähnr. v. Dewitz.
70. Sergeant Adolph Paßvoß.
71. Unteroffizier Paul Jorek.
72. " Peter van Vorst.
73. " Peter Bohn.
74. " August Meckelburg
75. Gefreiter Heinrich van Keuk.
76. " August Neumann.
77. " Karl Göpel

4. Kompagnie.

78. Unteroffizier Ludwig Andres.
79. Gefreiter Albert Frenz.
80. " Joh. Meinertshagen.
81. " Theodor Müller II.
82. " Gustav Lange.
83. Einj.-Freiw. Gefreiter Georg Schneider.
84. Füsilier Peter Buntger.
85. " Karl Berg I.
86. " Wilhelm Friese.

5. Kompagnie.

87. Feldwebel Heinrich Schwarze.
88. Unteroffizier Wilhelm Diekmann.
89. Unteroffizier Oskar Hoffmann.
90. " Karl Müller.
91. " Adolf Dicke.
92. Gefreiter Ludwig Linde.
93. " August Göcke.
94. " Alfred Metzenthin.
95. " Eduard Rauhut.

6. Kompagnie.

96. Feldwebel Karl Köhler.
97. Unteroffizier Emil Juhl.
98. " Heinrich Kliever.
99. Füsilier Johann Nadler.
100. " Friedrich Kuchem.
101. " Friedrich Liesicke.

7. Kompagnie.

102. Feldwebel Ernst Sasse.
103. Unteroffizier Gustav Müller.
104. Gefreiter Karl Buchly.
105. " Engelbert Gassen.
106. Füsilier Johann Kriescher.
107. " Joseph Herbrand.
108. " Franz Mischur.

8. Kompagnie.

109. Feldwebel Heinrich Gremmler.
110. Sergeant Valentin Moschko.
111. Unteroffizier August Bäcker.
112. " Friedrich Reichelt.
113. Füsilier Karl Backhaus.
114. " Jacob Broczowski.
115. " August Lumpe.
116. " Julius Pernak.
117. " Theodor Hillgers.
118. " Laurentius Fox.
119. " Friedrich Wolff II.

9. Kompagnie.

120. Sergeant Friedrich Meikat.
121. " Karl Himboldt.
122. Unteroffizier Heinrich Nortwich.
123. " Karl Schneider.
124. Gefreiter Friedrich Erbert
125. " Julius Funke.
126. " Johann Lucke.
127. " Michael Dahlke.
128. Füsilier Johann Strauß.
129. E.-Freiw. Füs. Julius Franke.
130. Unteroffizier Heinrich Koswig.
131. Füsilier Ernst Pohl.

10. Kompagnie.

132. Port.-Fähnrich Julius Frhr. v. Salmuth.
133. Sergeant Julius Genetzky.
134. „ August Kaphun.
135. Unteroffizier Friedrich Lemme.
136. „ Anselm Koch.
137. Gefreiter Friedrich Struwe.
138. „ Johann Schünemann.
139. „ Friedrich Krause.
140. „ Johann Voigt.
141. „ Heinrich Ten Weges.
142. Füsilier Johann Rief.
143. „ Heinrich Petermann.
144. „ Friedrich Borngräber.

11. Kompagnie.

145. Unteroffizier Herrm. Kruschka.
146. „ Gottlieb Gutke.
147. „ Karl Hupke.
148. „ Karl Köhn.
149. „ Franz Terspecken.
150. Gefreiter Karl Seidel.
151. „ Otto Nitschmann.
152. Füsilier Julius Jauer.
153. „ Julius Königsfeld.
154. „ Friedrich Perschau.
155. „ Johann Ruppert.
156. „ Joseph Swatzina.

12. Kompagnie.

157. Sergeant Karl Zimmermann.
158. Unteroffizier Herm. Steinicke.
159. „ Gustav Baumann.
160. „ Friedr. Wolschke.
161. „ Herrm. Mackewitz.
162. „ Herrm. Pagel.
163. „ Karl Schneider.
164. Gefreiter Karl Riggeling.
165. Füsilier Theodor Liedke.
166. „ Franz Schulz.
167. „ Otto Jörs.
168. „ Karl Beyer II.
169. „ Friedrich Jacob.

---

3. Im Feldzuge 1870/71 gegen Frankreich.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

1. Oberst und Regiments-Kommandeur Otto v. Papstein.
2. Major und Bataillons-Kommandeur Adolph v. Feldmann. (Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 in den Adelstand erhoben.)
3. „ „ „ „ Hans v. Sanitz.
4. „ „ „ „ Karl Freiherr v. Buddenbrock.
5. Hauptmann und Kompagnie-Chef Leopold v. Gerlach.
6. „ „ „ „ Hermann Blecken v. Schmeling.
7. „ „ „ „ Franz v. d. Mülbe.
8. Premierlieutenant und Kompagnie-Chef Hans v. Kröcher.
9. Feldwebel Rudolph Schneider, 4. Kompagnie.
10. „ Heinrich Gremmler, 8. „

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

11. Major Fritz v. Lilljeström.*)
12. Hauptmann Emil v. Wallhoffen.
13. „ Richard von Ribbentrop.*
14. „ Heinrich Graf v. Bethusy-Huc.
15. Hauptmann Max v. Witzleben.
16. „ Ernst v. Redern.*
17. „ Herm. v. Pirch.
18. „ Carl Frhr Gans Edler zu Putlitz.
19. „ Fritz v. Ysselstein.*

---

*) Die mit einem Stern bezeichneten Offiziere haben das Eiserne Kreuz bei anderen Truppentheilen erhalten.

20. Hauptmann Rudolph Freiherr d'Orville v. Löwenclau.
21. Hauptmann Natango v. Platen.*
22. Prem.-Lieut. u. Komp.-Führer v. Roon.
23. Prem.-Lieut. Ernst v. Damitz.*
24. Prem.-Lieut u Komp.-Führer Arthur v. Müller.*
25. Prem.-Lieut. u. Komp.-Führer Otto Graf v. Schwerin.
26. Prem.-Lieut. u. Komp.-Führer Peter v. Henning auf Schönhoff.
27. Prem.-Lieut. Udo Frhr. v. Bodelschwingh.
28. „ Georg v. Alvensleben.
29. „ Adolph Edler v. d. Planitz.
30. „ Conrad v. Saint-Paul.
31. „ Paul Graf v. Stillfried-Rattonitz.
32. „ Heinrich Freiherr v. Puttkamer.
33. „ u. Batls.-Adj. Ernst Frhr. v. Troschke.
34. Sek.-Lieut. Hans v. Bonin.
35. „ Franz Hertell.*
36. „ u. Regts.-Adj. Georg v. Sausin.
37. „ Alphons v. Kontzki.
38. „ Ernst Frhr. v. Mirbach.
39. „ Julius Frhr. v. Canitz u. Dallwitz.
40. „ u. Btls.-Adj. Sebastian v. d. Mülbe.
41. „ Julius Frhr. v. Salmuth.
42. „ Curt v. Dewitz.
43. „ Werner v. Schaper.
44. „ u. Btls.-Adj Adolph v. Rosenberg-Gruszczinski.
45. „ Otto v. Dewitz gen. v. Krebs.
46. „ Eduard v. Raumer.
47. „ Günther v. Kirchbach.
48. „ William v. Voigts-Rhetz, Adj. bei der Kommandantur in Versailles.
49. „ Wilhelm v. Voß.
50. Sek.-Lieut. Louis v. Livonius I.
51. „ Egmont v. Versen.
52. „ Emil v. Schrötter.
53. „ August Eschenburg.
54 „ Ernst v. Schönfeldt.
55. „ Friedrich v. Weller.
56. „ Curt v. Niebelschütz.
57. „ Ernst v. Twardowski.
58. Prem.-Lieut. d. Res. v. Dewitz.*
59. Prem.-Lieut d. Res. Karl Ruprecht.
60. Sek.-Lieut. d. Res. Rudolph v. Raumer.
61. „ Bernhard v. Carisien.
62. „ Gustav Schneidewind.
63. Prem.-Lieut. Justus Friedländer vom 2. Garde-Landwehr-Regt.
64. Prem.-Lieut. Hermann Graf v. Pückler vom 2. Garde-Landwehr-Regt.
65. Ober-Stabs- und Regts-Arzt Dr. Krautwurst.*
66. Stabs- und stellv. Regts-Arzt Dr. Vater.
67. Stellvertretender Stabsarzt Dr. Junge. (Vom Reserve-Landwehr-Bataillon Nr. 35.)
68. Stellvertretender Stabsarzt Dr. Winter.
69. Zahlmeister Herm. Eberwein.
70. „ Louis Knick.

1. Kompagnie.

71. Feldwebel Christian Böckler.
72. Stabs-Hoboist Karl Frese.
73. Vice-Feldwebel Louis v. Albedyll.
74. „ Theod. Gruner.
75. Unteroffizier Friedrich Hoppenrath.
76. „ u. Regts.-Tamb. Martin Völker.
77. „ Heinrich Lührig.
78. „ Heinrich Bornemann.
79. Gefreiter Hermann Sperling.
80. „ Reinhold Freiberg.
81. „ Friedrich Marquardt.
82. „ Hermann Hielscher.
83. „ Robert Krüger.
84. „ Hermann Steinhaus.

2. Kompagnie.

85. Feldwebel Gottlieb Mende.
86. Port.-Fähnr. Hans v. Werder.
87. Sergeant Wilhelm Peter.
88. Unteroffizier Friedrich Buchholz.
89. „ Herrm. Müller.
90. Gefreiter Friedrich Ohliger.
91. „ Johann Heßling.
92. „ Friedrich Dietrichs.
93. Einj.-Freiw. Gefreiter Eduard Bünning.
94. Gefreiter Heinrich Kahmeyer.

3. Kompagnie.

95. Feldwebel Paul Joref.
96. Portepee-Fähnrich Siegfried v. Kalckreuth.
97. Sergeant Karl vom Orde.
98. „ Wilhelm Mederow.
99. „ Karl Spaar.
100. Unteroffizier Georg Kuhnert.
101. „ August Mäckelburg.
102. Gefreiter August Neumann.
103. „ Dietrich Knief.
104. Füsilier Adolph Haas.

4. Kompagnie.

105. Portepee-Fähnrich Hans v. Westernhagen.
106. Sergeant Friedrich Weinberger.
107. Unteroffizier Ernst Donath.
108. „ August Günther.
109. „ Friedrich Wolff.
110. „ Bernhard Lange.
111. Laz.-Geh. Ernst Rebattu.
112. Gefreiter Heinrich Ipbach.
113. „ Eduard Nitsche.
114. „ Friedrich Reichardt.
115. „ Heinrich Rohr.

5. Kompagnie.

116. Feldwebel Heinrich Schwarze.
117. Portepee-Fähnrich Wilhelm v. Natzmer.
118. Sergeant Friedrich Freitag.
119. „ Gottlob Riffert.
120. „ Karl Lange.
121. „ Karl Kaminski.
122. Unteroffizier August Neubauer.
123. „ Karl Müller.
124. „ August Göcke.
125. „ Alfred Metzenthin.
126. Gefreiter Christoph Naglatzki.
127. „ Joseph Neufeind.
128. Einj.-Freiw. Gefreiter Richard Sorge.
129. Füsilier Heinrich Riotte.

6. Kompagnie.

130. Feldwebel August Pelte.
131. Portepee-Fähnrich Hans v. Eckenbrecher.
132. Vice-Feldwebel Walter Böden.
133. Sergeant Ernst Stoppkotte.
134. „ Hermann Schmidt.
135. Unteroffizier Karl Koglin.
136. „ Karl Krabbe.
137. „ Karl Willbier.
138. „ Anton Jachezyk.
139. „ Heinrich Kalthoff.
140. Gefreiter Wilhelm Schwarzmann.
141. Füsilier Valentin Grün.
142. „ Heinrich Meier II.

7. Kompagnie.

143. Feldw. Clemens Schmygrecki.
144. Sergeant August Hempel.
145. „ Karl Ecke.
146. Unteroffizier Albert Roloff.
147. „ Oscar Röthig.
148. „ Franz Mehlhose.
149. Gefreiter Robert Wecker.
150. „ Gottlieb Reschetzki.
151. „ Adolph Knoop.
152. Füsilier Heinrich Weigmann.
153. „ Christian Seelig
154. „ Friedrich Rohlmann.

8. Kompagnie.

155. Feldwebel Heinrich Gremmler.
156. Sergeant Herrmann Jung.
157. Unteroffizier Oscar Hanske.
158. „ Peter Linden.
159. „ Otto Maron.
160. Ob.-Laz.-Geh. Heinrich Reiche.
161. Unteroffizier Julius Sablowsky.
162. Gefreiter Herrm. Hauffe.
163. Füsilier Franz Brawanski.
164. „ Karl Maciejewski.

165. Füsilier August Lettau.
166. „ Gustav Ostrowski.

9. Kompagnie.

167. Feldwebel Karl Himboldt.
168. Sergeant Anton Grolms.
169. „ Friedrich Steuer.
170. Ob.-Laz.-Geh. Adolph Haman.
171. Unteroffizier Karl Marquardt.
172. „ Adolph Bardubitzki.
173. „ Karl Maninger.
174. „ August Triebkorn.
175. Füsilier Adolph Arnstein.
176. „ Michael Loba.
177. „ Samuel Prange.
178. „ Karl Drews.

10. Kompagnie.

179. Feldwebel Friedrich Dunkelmann.
180. Portepee-Fähnrich Magnus v. Voigts-Rhetz.
181. Sergeant und Fahnenträger August Siewert.
182. „ August Schilfarth.
183. Unteroffizier Wilhelm Kaulitz.
184. „ Wilhelm Bösenberg.
185. „ Wilhelm Busch.
186. „ August Lodi.
187. Tamb. Gefr. Julius Krengel.
188. Füsilier Eduard Hille.
189. „ Friedrich Köppe.
190. Füsilier Michael Stenzel.
191. „ Johannes Thon.

11. Kompagnie.

192. Feldwebel August Schönekerl.
193. Sergeant Wilhelm Burde.
194. „ Wilhelm Spremberg.
195. Unteroffizier Friedrich Dräger.
196. „ Franz Nitschmann.
197. „ August Buchmeyer.
198. „ Heinrich Wiswedel.
199. „ Michael Busch.
200. „ Joseph Brügel.
201. Gefreiter Hartmann Becker.
202. „ Friedrich Goldacker.
203. „ Wilhelm Kruse.
204. „ Hermann Jesch.

12. Kompagnie.

205. Feldwebel Maximilian Drossel.
206. Portepee-Fähnrich Richard v. Bergmann.
207. Sergeant Wilhelm Neichsner.
208. Unteroffizier Otto Franke.
209. „ Adolph Cramer.
210. „ Jos. Mallmann.
211. „ Karl Michaelis.
212. „ Wilh. Strauch.
213. „ Carl Lehmann.
214. Füsilier Friedrich Buderas.
215. „ Johann Seiffert.
216. „ Johann Sierks.

Außerdem erhielt das Regiment:

1) Kaiserlich Russische:

1 Annen-Orden 2. Kl., 2 Annen-Orden 3. Kl., 2 Wladimir-Orden 4. Kl., 4 Stanislaus-Orden 3. Kl., sämmtlich mit Schwertern, und 15 Georgen-Kreuze 5. Kl.

2) Königlich Sächsische:

1 Heinrichs-Orden 3. Kl., 3 Albrechts-Orden 3. Kl. mit Kriegs-Dekoration, 1 silberne Heinrichs-Medaille, 1 Albrechts-Medaille.

3) Großherzoglich Mecklenburgische:

1 Verdienst-Kreuz 1. Kl., 2 Verdienst-Kreuze 2. Kl.

Anlage 4.

Alphabetische Namensliste
der aktiven Offiziere von 1826—1900.

Ahlers 426.
v. Albedyll 347.
Amann 435.
v. Amann 549.
v. Alten (Julius) 55.
„ (Gerhard) 103.
„ (Victor) 125.
v. Alvensleben (Louis) 169.
„ (Heinrich Georg) 244.
„ (Hans Hermann) 277.
„ (Joachim) 512.
v. Arnim (Kurt) 260.
„ (Vollrath) 531.
v. Auw 240.
v. Aweyde (Karl Ludwig) 281.
v. Aweyden (Carl) 501.

Bahr 10.
v. Bagensky 138.
v. Bancels 220.
v. Barby (Adolph Karl) 34.
„ (Wilhelm) 453.
v. Bardeleben 385.
v. Barnekow (Henningk) 349.
„ (Alfred) 383.
v. Bartkowsky 64.
v. Behling 563.
v. Berg 80.
Frhr. v. Bergh 170.
v. Bergmann (Richard) 329.
„ (Friedrich) 352.
v. Besser 322.
Graf v. Bethusy-Huc 189.
Frhr. v. Beust 513.

v. Bismarck (August) 65.
„ (Willico) 471.
v. le Blanc-Souville 195.
v. Blanckenburg 454.
Bländkner 343.
v. Block 384.
v. Blumenthal (Bernhard) 66.
„ (Louis) 77.
Bock 118.
v. Bobbien 550.
Frhr. v. Bodelschwingh (Udo) 242.
„ (Friedrich) 399.
v. Böhn 47.
v. Bojanowski 197.
v. Bomsdorff (August Georg) 236.
„ (Wilhelm) 528.
v. Bonin (Eduard) 5.
„ (Theodor) 202.
„ (Hans Fritz) 261.
„ (Hugo) 357.
„ (Arwed) 381.
„ (Julius) 445.
„ (Hans) 525.
v. Bose 558.
v. Bosse 59.
v. Branconi 540.
v. Brandis 389 und 495.
v. Bredow 263.
v. Brederlow (Franz Bonaventura) 152.
„ (Carl Emil Tido) 429.
„ (Tido) 514.
v. Bremen 336.
v. Brietzke 431.
v. Buch 287.

Verzeichniß

der

Regiments- und Bataillonskommandeure des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr)-, des Garde-Reserve- und des Garde-Füsilier-Regiments von 1826—1900.

A. Regiments-Kommandeure.

1826—1829 Oberstlt. v. Esebeck (Nr. 1).
1829—1832 Oberstlt. v. Zieten (Nr. 69).
1832—1838 Oberstlt. v. Knobelsdorff (Nr. 86).
1838—1841 Oberstlt. v. Zenge (Nr. 108).
1841—1848 Oberstlt. v. Döring (Nr. 124).
1848—1850 Oberstlt. v. Schlichting (Nr. 160).
1850—1855 Oberstlt. Graf v. d. Schulenburg-Altenhausen (Nr. 132).
1855—1858 Oberst v. le Blanc-Souville (Nr. 195).
1858—1863 Oberstlt. v. Löwenfeld (Nr. 215).
1863—1866 Oberstlt. v. Obernitz (Nr. 255).
1866—1869 Oberstlt. v. Werder (Nr. 282).
1869—1870 Oberstlt. v. Erckert (Nr. 320).
1870—1875 Oberstlt. v. Papstein (Nr. 303).
1875—1878 Oberst v. Sannow (Nr. 353).
1878—1881 Oberst v. Lattre (Nr. 375).
1881—1887 Oberstlt. v. Stülpnagel (Nr. 400).
1887—1889 Oberst Blecken v. Schmeling (Nr. 447).
1889—1892 Oberstlt. Graf v. Keller (Nr. 461).
1892—1896 Oberstlt. v. Krosigk (Nr. 500).
1896—1897 Oberst v. Woyrsch (Nr. 539).
1897—1899 Oberst Graf v. Hülsen-Haeseler (Nr. 547).
1899— **Oberstlt. v. Knobelsdorff (Nr. 560).**

[illegible]

[illegible]

[illegible]

I. [illegible]

[illegible]

1880—1883 Major v. Jastrzemski (Nr. 379).
1883—1887 „ v. d. Mülbe (Nr. 219).
1887—1888 „ Graf v. d. Goltz (Nr. 443).
1888—1890 „ v. Bonin (Nr. 261).
1890 „ v. Bismarck (Nr. 471).
1890-1894 „ v. Pawlowski (Nr. 473).
1894—1895 „ Freiherr v. Lyncker (Nr. 517).
1895—1898 „ Freiherr v. Rheinbaben (Nr. 483).
1898— „ v. Sydow (Nr. 552).

III. Bataillon.

1860—1865 Major Knappe v. Knappstaedt (Nr. 213).
1865—1866 „ Graf v. Waldersee (Nr. 271).
1866—1868 „ v. Schickfuß (Nr. 131).
1868—1870 „ v. Papstein (Nr. 303).
1870-1876 „ v. Sanitz (Nr. 323).
1876—1884 „ Graf Bethusy-Huc (Nr. 189).
1884—1887 „ Freiherr v. Fircks (Nr. 380).
1887—1889 „ v. Krosigk (Nr. 442).
1889—1890 „ Freiherr v. Seckendorff (Nr. 457).
1890—1892 „ v. Rantzau (Nr. 474).
1892—1894 „ v. Tippelskirch (Nr. 498).
1894—1898 „ v. Niebelschütz (Nr. 319).
1898— „ v. Waldow (Nr. 551).

IV. Bataillon.

1893—1894 Major v. Niebelschütz.
1894—1896 „ v. Rentzell.
1896—1897 „ Simons.



Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
137.	Sekondlieutenant	Edgar Ferdinand v. Diericke	1822	Schlesien	1. Garde-Rgt. z. F.	16. 7. 1843 A.	—	—	—	22. 7. 1845 †		
138.	"	Eugen v. Bagensky	1824	Oberstlieutenant im 2. Inf.-Rgt., Pommern	Portepee-Fähnrich im 2. (Königs-) Inf.-Rgt.	23. 12. 1843	—	—	—	13. 7. 1852 in das 8. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major a. D. in Westend bei Charlottenburg
		1844.										
139.	"	Angelbert Freiherr v. d. Horst	1825	Oberstlieutenant und Kommandeur des 10. Inf.-Rgts., Rheinprovinz (Bruder von Nr. 135)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 5. 1844 A.	—	—	—	12. 6. 1847 †		
140.	"	Otto v. Erhardt	1823	Generalmajor und Inspecteur der 3. Artillerie-Inspektion, Brandenburg	2. Garde-Rgt. z. F.	16. 5. 1844	—	—	—	18. 6. 1850 verabschiedet, geht in schleswig-holstein'sche Dienste	—	1850 als schleswig-holstein'scher Hauptmann bei Friedrichstadt † †
141.	"	Moritz Lucas v. Cranach	1824	Oberstlieutenant im 28. Inf.-Rgt., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 7. 1844	—	—	—	11. 3. 1847 in das 11. Husaren-Rgt. versetzt	—	14. 7. 1885 als Oberstlt. a. D. und Postdirektor a. D. zu Freiburg i/B. †
142.	"	Andreas Leo v. Zschüschen	1827	Major a. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 10. 1844 A.	—	—	—	4. 11. 1848 verabschiedet, geht in schleswig-holstein'sche Dienste	—	†

143.	Sekond-lieutenant	Christian Victor Graf v. Westarp	1827	Oberst und Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	28.10. 1844	—	—	—	22. 6. 1852 in das 36. Inf.-Rgt. versetzt	—	In holländischen Diensten auf Java †
		1845.										
144.	Aggr. Premier-lieutenant	Louis v. Kalckstein	1807	Major a. D., Mecklenburg	24. Inf.-Rgt.	—	24. 5. 1842 E.	—	—	11. 12. 1847 als Hauptmann in die 2. Jäger-Abtheilung versetzt	—	8. 4. 1887 als Oberst z. D. zu Potsdam †
145.	Sekond-lieutenant	Franz Karl v. Flotow	1828	Generalmajor a. D., Rheinprovinz	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	27. 5. 1845	14. 6. 1856 J.	15. 1. 1859 C.	30. 10. 1866 U. 2 u. Oberstlt. 18. 8. 1871	30. 10. 1866 à l. s. gestellt 9. 11. 1871 zum Kommandeur der 3. Gendarmerie-Abtheilung ernannt	RAO 4 m. Schw.	5. 6. 1888 als Oberst z. D. zu Berlin †
146.	"	Hugo Karl v. Poser	1828	Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, Bingerau, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	27. 5. 1845	—	—	—	13. 7. 1850 verabschiedet	—	Lebt als Lieut. a. D. u. Rittergutsbesitzer zu Bingerau (Schlesien)
147.	"	Paul Constantin Frhr. v. Pallandt	1828	Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	9. 11. 1845	—	—	—	5. 2. 1846 in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	27. 8. 1894 als Major a. D. zu Görlitz †
148.	" Aggr. und von 1850 an à l. s.	Theodor v. Pelchrzim	1816	Premier-lieutenant a. D., Schlesien	7. Inf.-Rgt.	17. 3. 1835	13. 2. 1849	22. 6. 1852 V.	—	14. 11. 1857 in das 27. Inf.-Rgt. versetzt	—	15. 1. 1892 als Major a. D. zu Schöneberg b. Berlin †
149.	"	Karl Ernst Bernhard Moritz v. Schickfuß	1827	Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.11. 1845 A.	18. 1. 1857	23. 4. 1859	—	16. 6. 1860 verabschiedet	—	14. 6. 1888 als Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Kuhnsdorf (Nieder-Lausitz) †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
		1846.										
150.	Sekondlieutenant	Karl Heinrich v. Eckartsberg	1826	Major a. D. und Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 3. 1846	—	—	—	26. 6. 1851 in das 2. (Königs-)Inf.-Rgt. versetzt	—	1870 als Major im 95. Inf.-Rgt. an den bei Wörth erhaltenen Wunden † †
151.	"	Georg August v. Schlegell	1827	Oberst und Kommandeur d. 15. Inf.-Rgts., Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 9. 1846	—	—	—	23. 7. 1852 in das 24. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Schw. *BZL 3*	1870 an Wunden † †
152.	"	Franz Bonaventura v. Brederlow	1827	Generalmajor a. D., Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 9. 1846 A.	13. 6. 1857 D.	31. 5. 1859 W. 3w	—	18. 6. 1869 als Major in das 77. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Schw. *NO 3*	1893 als Oberst z. D. zu Weimar †
153.	"	Adolph v. Hertzberg	1820	Major z. D., Westpreußen	5. Inf.-Rgt.	26. 2. 1842 C.	—	—	—	2. 5. 1849 verabschiedet, geht in mecklenburg-schwerinsche Dienste	—	Lebt als Generallieutenant z. D. zu Frankfurt a/O.
		1847.										
154.	"	Friedrich v. Bülow	1828	Oberforstmeister, Provinz Sachsen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 4. 1847 C.	21. 9. 1857 B.	31. 5. 1859 M. 15m	12. 4. 1870	10. 5. 1870 in das 96. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberst a. D. zu Frankfurt a/M.
155.	"	Max Heinrich v. Scheel	1826	Oberstlieutenant im Ingenieurkorps, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 6. 1847	12. 1. 1858	31. 5. 1859 L. 161	—	20. 10. 1861 †		
156.	"	Hasso v. Zieten	1820	Rittmeister a. D., Brandenburg	24. Inf.-Rgt.	10. 1. 1843	—	—	—	23. 12. 1853 †		

157.	Sekond-leutnant	Franz Paul v. Gauvain	1825	Major a. D., Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	19. 8. 1847	12. 1. 1858	31. 5. 1859 M. 16 m	—	3. 4. 1866 à l. s. gestellt und zum Platzmajor in Potsdam ernannt, 1870 verabschiedet	*RW 4*	13. 12. 1878 als Major a. D. zu Potsdam †
158.	Hauptmann	Karl Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz	1807	Wie Nr. 52	22. Inf.-Rgt.	—	—	27. 8. 1847	—	21. 8. 1852 als Major in das 8. (Leib-) Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4	2. 8. 1882 als Oberst a. D. zu Görlitz †
		1848.										
159.	Sekond-leutnant	Wilhelm Karl v. Schlütter	1828	Kgl. Hannoverscher Generalmajor a. D., Königreich Hannover	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 4. 1848 A.	2. 5. 1858 C.	13. 12. 1860 J.	—	10. 4. 1866 verabschiedet	*ÖEK 3*	7. 10. 1897 als Major a. D. zu Hildesheim †
160.	Oberst-leutnant und Regiments-Kommandeur	Eduard v. Schlichting	1794	Major im Regiment v. Kunheim, Brandenburg	Bataillons-Kommandeur im 7. Inf.-Rgt	—	—	—	Oberstlt. 27. 3. 1847 Oberst 19. 11. 1849	3. 10. 1850 zum Kommandeur des Kaiser Franz Garde-Gren.-Rgts. ernannt	RAO 3 EK 2 JO *RA 3*	9. 12. 1874 als General der Infanterie z. D. zu Berlin †
161.	Sekond-leutnant	Friedrich Lölhöffel v. Löwensprung	1828	Generalmajor im Ingenieurkorps, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 7. 1848	11. 6. 1858 B.	12. 11. 1861 C.	—	16. 5. 1867 als Major verabschiedet	—	30. 11. 1899 als Major a. D. in Charlottenburg bei Berlin †
162.	„	Ernst Wilhelm v. Helldorff	1826	Generalmajor a. D., Sachsen (Bruder von Nr. 105, 107, 109)	Portepee-Fähnrich im 8. (Leib-)Inf.-Rgt.	22. 7. 1848 A.	—	—	—	13. 7. 1852 in das 26. Inf.-Rgt. versetzt	*RM*	31. 8. 1888 als Hauptmann a. D. zu Brand bei Wunsiedel †
163.	„	Ernst v. Legat	1829	Generalleutnant u. Direktor des Militär-Waisenhauses zu Potsdam, Brandenburg (Bruder von Nr. 115 und 123)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 7. 1848 C.	15. 1. 1859 A.	—	—	11. 4. 1862 als Hauptmann in das 57. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Generalleutnant z. D. zu Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond- Lieutenant	Premier- Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
164.	Major und Bataillons-Kommandeur	Ferdinand v. Kropff	1799	Oberforstmeister, Mittelmark	1. Garde-Rgt. z. F.	—	—	—	—	22. 3. 1852 zum Kommandeur des 34. Inf.-Rgts. ernannt	—	7. 10. 1866 als Oberst z. D. zu Berlin †
		1849.										
165	Sekond-lieutenant	Hugo Johannes	1831	Sohn von Nr. 35, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 9. 1849 B.	—	—	—	13. 6. 1852 in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Generalmajor a. D. zu Berlin
		1850.										
166.	"	Friedrich Wilhelm v. Notz	1833	Oberst u. Kommandeur des 17. Inf.-Rgts., Westfalen (Bruder von Nr. 102 und 110)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 4. 1850	28. 4. 1859	—	—	23. 10. 1862 als Hauptmann in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	KO 4	22. 8. 1866 als Hauptmann vom Stabe des Oberkommandos der II. Armee an der Cholera in Böhmen †
167.	"	Wilhelm v. Klitzing	1828	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Garde-Schützen-Bataillon	19. 9. 1850	—	—	—	13. 8. 1856 verabschiedet	—	6. 10. 1894 als Landeshauptmann der Provinz Schlesien †
168.	"	Alexander Graf v. Wartensleben	1828	Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Carow, Prov. Sachsen	Garde-Jäger-Bataillon	19. 9. 1850 E.	—	—	—	11. 10. 1855 verabschiedet	—	1870 als Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer zu Genf †
169.	Major und Bataillons-kommandeur	Louis v. Alvensleben	1803	Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons, Magdeburg	—	—	—	12. 8. 1848	31. 2. 1852 in das 2. Garde-Rgt. z F. versetzt	JO BZL 2 RA 2 HG 3	1884 als Oberst a. D. zu Berlin †

170.	Major und Bataillonskommandeur	Alfred Freiherr v. Bergh	1808	Oberst und Kommandant von Saarlouis, Mittelmark	Adjutant beim Oberkommando der Operationsarmee am Rhein	—	—	—	11. 10. 1850 Oberstlt. 15. 10. 1856 J.	10. 12. 1857 zum Chef des Generalstabes des III. Armeekorps ernannt	RAO 4 m. Sch. *RA 2* *HG 4* *RW 4* *OEK 3* *GSF 3*	1860 als Oberst und Chef des Generalstabes des Gardekorps zu Berlin †
171.	Sekondlieutenant	Maximilian v. Oertzen	1831	Rittmeister im 12. Landwehr-Rgt. und Rittergutsbesitzer, Nieder-Lausitz	Portepee-Fähnrich im 7. Jäger-Bataillon	20. 10. 1850	—	—	—	18. 7. 1852 in das 10. Inf.-Rgt. versetzt	—	24. 6. 1876 als Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Kahren zu Bad Reinach †
		1851.										
172.	"	Georg Freiherr v. Hünerbein	1831	Rittergutsbesitzer, Sachsen	Portepee-Fähnrich im 7. Jäger-Bataillon	18. 1. 1851 E.	—	—	—	14. 4. 1857 verabschiedet	—	Im Auslande †
173.	"	Arthur Richard v. Lattre	1833	Rittmeister a. D. Wirkl. Geheimer Kriegsrath, Brandenburg (Bruder von Nr. 200)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	26. 4. 1851	31. 5. 1859 U. 10 u.	17. 3. 1863 J.	—	16. 5. 1866 in den Generalstab versetzt	*ÖEK 3*	Kommt später in das Regiment zurück Nr. 375.
174.	"	Karl Friedrich Freiherr v. Buddenbrock	1833	Major im 4. Ulanen-Rgt., Pommern	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	26. 4. 1851 J.	31. 5. 1859 A. 11 a.	22. 9. 1863 A.	16. 9. 1870 H.	21. 11. 1873 in das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	EK 1 u. 2 *JK 3* *SH 3*	Lebt als Oberst z. D. zu Coburg
175.	"	Albert Leopold v. Schulzendorff	1833	Hauptmann im Kaiser Alexander-Rgt., Berlin	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	26. 4. 1851 N.	—	—	—	20. 3. 1854 in das 4. Inf.-Rgt. versetzt	—	14. 8. 1870 bei Metz ††
176.	"	Richard v. Hirsch	1832	Oberstlieutenant z. D., Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	26. 4. 1851 P.	—	—	—	15. 2. 1853 in das 10. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. zu Berlin
177.	"	Max v. Schanderhasy	1833	Sohn von Nr. 40, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	26. 4. 1851 V.	—	—	—	15. 7. 1856 †		

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
		1852.										
178.	Sekondlieutenant	Friedrich Baron v. Gayl	1825	Oberst und Kommandeur des 31. Inf.-Rgts., Pommern	2. Inf.-Rgt.	15. 9. 1846	—	—	—	8. 11. 1856 verabschiedet	—	1859 in Amerika †
179.	"	Heinrich Wilhelm v. d. Schulenburg	1833	Oberstlieutenant a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 3. 1852 D.	—	—	—	28. 8. 1854 in das 15. Inf.-Rgt. versetzt	-	1878 als Major und Kommandeur des 5. Jäger-Bataillons zu Görlitz †
180.	"	Eugen Frhr. Gans Edler Herr zu Putlitz	1832	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 8. 1852 E.	—	—	—	14. 11. 1854 verabschiedet	—	29. 1. 1898 als Rittergutsbesitzer auf Laaske (Priegnitz) †
181.	"	Heinrich v. Funcke	1832	Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 8. 1852 M.	—	—	—	10. 2. 1854 in das 8. Kürassier-Rgt. versetzt	—	1891 als Oberstlieutenant z. D. zu Freiburg i/B. †
182.	"	Eduard Jacob v. Haber	1832	Doktor der Medizin, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 8. 1852 N.	—	—	-	11. 7. 1860 als Premierlieutenant verabschiedet	—	1870 als Premierlieutenant a. D. zu Berlin †
183.	Major und Bataillons-Kommandeur	Hermann v. Walther und Croneg	1801	Major a. D., Brandenburg	Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons, Coblenz	—	—	—	27. 8. 1847 R. Oberstlt. 28. 3. 1853 O. 2 c.	27. 4. 1854 zum Kommandeur des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgts. ernannt	—	12. 12. 1868 als Generallieutenant a. D. zu Kapatschütz bei Trebnitz (Schlesien) †

184.	Sekondlieutenant	Ulrich Ernst v. Schlichting	1832	Sohn von Nr. 160. Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.12. 1852 J.	17.10. 1860 Y.	8. 4. 1860 G. 2 g.	—	6. 6. 1867 verabschiedet	POplm	1868 als Hauptmann a. D. zu Berlin †
185.	"	Karl Friedrich v. Lobenthal	1833	Major im 21. Inf.-Rgt., Münster Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18.12. 1852 M.	—	—	—	13. 3. 1854 in das 5. Inf.-Rgt. versetzt	—	8. 12. 1892 als Oberst a. D. zu Westend bei Berlin †
		1854.										
186.	"	Karl Louis Graf v. Monts	1835	Sohn von Nr. 46, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	29. 4. 1854 A.	—	—	—	9. 8. 1856 in das 4. Kürassier-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer zu Jeroltschütz (Schlesien)
187.	"	Karl Ferdinand v. Möllendorff	1834	Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16.12. 1854 A.	—	—	—	14. 6. 1856 verabschiedet	—	7. 8. 1879 als Major z. D. und Inspizient bei der Ober-Militär-Examinations-Kommission †
188.	"	Max Dietrich v. Witzleben	1835	Premierlieutenant a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16 12. 1854 F.	13.11. 1860 P.3p.	22. 9. 1866 L.	11. 2. 1875 F.	2. 6. 1875 in das 111. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *JK 3*	1897 als Oberstlieutenant z. D. zu Baden-Baden †
189.	"	Heinrich Graf v. Bethusy-Huc	1833	Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Schlesien	2. Garde-Rgt. z. F.	10. 2. 1853 J.	17.10. 1860 V.2v.	7. 6. 1866 O. d.	27. 5. 1873 Oberstlt. 18. 9. 1880	12. 2. 1884 zum Kommandeur des 18. Inf.-Rgts. ernannt	RAO 4 m. Sch. EK 2 JO *RW 4 m. Sch.*	Lebt als Oberst z. D. zu Canth (Schlesien)
190.	"	Gustav v. Poser	1833	Major a. D., Brandenburg	15. Inf.-Rgt.	26. 4. 1851 M.2m.	31. 5. 1859 C.11c	16. 4. 1863	—	15. 1. 1867 verabschiedet	RAO 4 m. Sch. *OV 2b*	1874 als Hauptmann a. D. in Dresden †

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1888										
101	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]
[illegible]	"	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]
[illegible]	"	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]
[illegible]	"	Carl Wilhelm Erich Ernst v. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	Oberst und Regiments-Kommandeur	Eugen v. le Blanc-Souville	[illegible]	[illegible]	Bataillons-Kommandeur im [illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

196.	Sekond-lieutenant	Rudolph v. Bünau	1836	Sohn von Nr. 25, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 6. 1855 D.	—	—	—	1. 7. 1860 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	7. 6. 1876 als Hauptmann a. D. zu Berlin †
197.	Major und Bataillons-Kommandeur	Alphons v. Bojanowsky	1805	Als preußischer Unterthan in Straßburg	Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons, Magdeburg	—	—	—	11. 5. 1852 B. Oberstlt. 9. 4. 1857 Q.	22. 5. 1858 zum Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons Berlin ernannt	—	1868 als Kommandant von Breslau †
198.	Premier-lieutenant	Karl Friedrich v. Kloeden	1822	Wie Nr. 116	Premierlieutenant im Kadettenkorps	—	12. 10. 1852	—	—	22. 11. 1856 in das 13. Inf.-Rgt. versetzt	—	25. 10. 1898 als Generallieutenant z. D. zu Berlin †
		1856.										
199.	Sekond-lieutenant	Hermann v. Pirch	1837	Major a. D. und Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im 21. Inf.-Rgt.	11. 3. 1856 K.	11. 11. 1862 Z.	30. 10. 1866 O.10o.	22. 3. 1876	18. 5. 1876 in das 59. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberst-lieutenant z. D. zu Görlitz
200.	„	Adolph v. Lattre	1837	Rittmeister a. D. Wirkl. Geheimer Kriegsrath, Brandenburg (Bruder von Nr. 178)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	1. 5. 1856 A.	17. 3. 1863 K.	9. 2. 1867 W.	—	23. 10. 1869 in das 55. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major a. D. in Friedenau bei Berlin
201.	„	Hermann Blecken v. Schmeling	1838	Generalmajor z. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 304)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	2. 5. 1856 Z.	22. 9. 1863 E.	14. 6. 1867 Q.	—	1. 1. 1872 in das 115. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 1 u. 2	Kommt später in das Rgt. zurück
202.	„	Theodor v. Bonin	1835	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im 37. Inf.-Rgt	20. 9. 1856	—	—	—	11. 2. 1860 verabschiedet	—	Lebt zu Charlottenburg bei Berlin
203.	„	Hugo v. Schon	1833	Generalmajor a. D., Pommern	2. Inf.-Rgt.	26. 4. 1851 G.	31. 5. 1859 Y.10y.	—	—	1. 7. 1860 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier Rgt. versetzt	—	18. 8. 1870 als Major aggr. dem Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt., bei St. Privat † †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abganges aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
204.	Hauptmann	Adolph v. Heinemann	1820	Herzogthum Braunschweig	26. Inf.-Rgt.	—	—	6. 3. 1856 C.	—	1. 7. 1860 in das Garde-Jäger-Bataillon versetzt	RAO 4 *HEK 3* *ÖEK 3*	Lebt als Generalmajor a. D. in Dresden
205.	Sekond-lieutenant	Karl Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz	1836	Sohn von Nr. 52 Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.12. 1856 O.	11.12. 1863 N.	8. 2. 1868 A.	20. 9. 1876 C.	14. 7. 1877 in das Garde-Grenadier-Rgt. Königin versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2	Lebt als Oberst a. D zu Halensee bei Berlin
		1857.										
206.	"	Paul Freiherr v. Hoverbeck-Schönaich	1833	Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, Westpreußen (Bruder von Nr. 209)	32. Inf.-Rgt.	8. 9. 1855 B.	10. 5. 1862 O.	—	—	1. 12. 1863 †		
207.	"	Friedrich v. Pentz	1836	Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 4. 1857 E.	22. 5. 1864 Z.	—	—	13. 10. 1866 in das 78. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberstlieutenant a. D. zu Moritzburg bei Hildesheim
208.	"	Friedrich v. Ysselstein	1836	Geheimer Justizrath, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 4. 1857 H.	10. 9. 1864 O.	22. 8. 1868 W. w.	—	20. 1. 1876 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	EK 2	29.1.1887 als Oberstlieutenant u. etatsm. Stabsoffizier im 4. Garde-Rgt. z. F. †
209.	"	Philipp Freiherr v. Hoverbeck-Schönaich	1837	Rittergutsbesitzer, Westpreußen (Bruder von Nr. 206)	Portepee-Fähnrich im 32. Inf.-Rgt.	18. 4. 1857	—	—	—	22. 2. 1859 in das 1. Kürassier-Rgt. versetzt	—	26. 8. 1870 als Major à l. s. d. 1. Kür.-Rgts. u. Präses e. Remonte-Ankaufs-Kommission zu Berlin †

210.	Sekondlieutenant	Heinrich Friedrich v. Zollikofer	1838	Oberst a. D., Westfalen (Bruder von Nr. 224)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	24. 10. 1857 H.	—	—	—	14. 2. 1862 †		
211.	Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur	Hasso Gottlob v. Wedell	1807	Major der Landwehr Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons, Cottbus	—	—	—	Oberstlt. 9. 4. 1857 R.	12. 4. 1859 verabschiedet	RAO 4	1874 als Oberstlieutenant a. D. zu Frankfurt a/O. †
		1858.										
212.	Sekondlieutenant	Thaddäus v. Szymonski	1836	kaiserlich Russischer Oberst a. D. und Rittergutsbesitzer, Schlesien (Bruder von Nr. 241)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 1. 1858 C.	—	—	—	10. 9. 1864 verabschiedet	—	Lebt als Hauptmann a. D., Rittergutsbesitzer und Landesältester zu Chroszczina bei Oppeln
213.	Hauptmann	Julius Knappe v. Knappstädt	1809	Oberst und Kommandeur des 40. Inf.-Rgts., Schlesien	24. Inf.-Rgt.	—	—	14. 11. 1851	11. 6. 1858 B. Oberstlt. 18. 10. 1861	18. 4. 1865 zum Kommandeur des 3. Garde-Rgts. z. F. ernannt	RAO 3	1872 als Generalmajor a. D. †
214.	„	Karl August v. Münchhausen	1816	Preußischer Unterthan in Hannover	28. Inf.-Rgt.	—	—	22. 6. 1852	15. 4. 1859	15. 9. 1863 als Oberstlieutenant verabschiedet	RAO 3 m. Sch. a. R. *BZL 3b*	31. 10. 1892 als Oberst im Garde-Füsilier-Landwehr-Rgt. zu Erdmannsdorf †
215.	Oberstlt., Flügeladj. Sr. Maj. d. Königs u. Regiments-Kommandeur	Julius v. Löwenfeld	1808	Wie Nr. 56	Kommandeur des 2. (Königs-) Inf.-Rgts.	—	—	—	Oberstlt. 7. 4. 1857 Oberst 31. 5. 1859 C. o.	7. 3. 1863 als Generalmajor zum Kommandeur der 10. Inf.-Brigade ernannt	RAO 2 PHOvH 3	29. 6. 1880 als General der Inf. z. D. zu Potsdam †
216.	Sekondlieutenant	Julius Jesco v. Puttkamer	1839	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 7. 1858	—	—	—	15. 9. 1863 verabschiedet	—	Lebt als Rittergutsbesitzer zu Germen, Westpreußen
217.	„	Rudolph Heinrich v. Schäffer	1838	Rittmeister a. D., Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 11. 1858 Y.	—	—	—	18. 2. 1864 †		

Nr.	Charge	Name	Geburtsjahr	Stand des Vaters	Eintritt	Leutnant	Premier-Leutnant	Hauptmann	Major	Wie er aus dem Regiment ausschied	Welche Feldzüge	Bemerkungen
		1832.										
218.	[illegible]	Johann August Herbert [illegible] v. Waertingen	[illegible]	[illegible]	[illegible] im Mai	[illegible]				[illegible]		[illegible]
219.	"	Franz Johann Ludwig Konstantin v. d. Wülbe	[illegible]	[illegible]	Portepee-Fähnrich [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
220.	Hauptmann [illegible]	Friedrich Wilhelm v. Bancels	[illegible]	[illegible]	[illegible] im Mai			[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
221.	Hauptmann	Ernst Friedrich v. Lepell	[illegible]	Rittmeister a. D., Provinz Sachsen	[illegible] im Mai			[illegible]		[illegible]	[illegible]	
222.	Sekond-leutnant	Natango Friedrich v. Platen	[illegible]	Major a. D., Ostpreußen	[illegible] im Kadettenkorps	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
223.	"	Ernst v. Damitz	[illegible]	Kreisbaumeister, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Mai	[illegible]	[illegible]			[illegible] Hauptmann [illegible]	[illegible]	[illegible]

224.	Sekond-lieutenant	Albin Bernhard v. Zollikofer	1840	Oberst a. D., Westfalen (Bruder von Nr. 210)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.10. 1859 V.4 v.	—	—	—	15. 11. 1862 verabschiedet	—	1888 zu Morath (Pommern) †
225.	„	Arthur August v. Müller	1840	Rittmeister a. D., Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.10. 1859 H.5h.	30.10. 1866 D.9d.	—	—	22. 10. 1870 als Hauptmann in das Königin Augusta-Garde-Gren.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2	Lebt als Oberst-lieutenant z. D. zu Berlin
226.	„	Friedrich Veit v. Obernitz	1840	Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.10. 1859 L.5 l.	30.10. 1866 G.9g.	—	—	18. 10. 1869 in das 3. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Sch.	Lebt als General-leutnant z. D. zu Dessau
		1860.										
227.	„	Albrecht Theodor v. Mitzlaff	1842	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 254)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	6. 8. 1860 F.	—	—	—	30. 10. 1866 in das 81. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major a. D. zu Görlitz
228.	„	Heinrich Otto v. Garn	1842	Premier-lieutenant a. D., Danzig, Westpreußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	6. 8. 1860 S. s.	—	—	—	11. 1. 1862 in das 44. Inf.-Rgt. versetzt	—	1863 ausgewandert
229.	„	Otto Heinrich v. Gumpert	1836	Provinz Sachsen	6. Inf.-Rgt.	4. 11. 1856 J.	—	—	—	1. 7. 1860 in das Königin Elisabeth-Garde-Gren.-Rgt. versetzt	—	Musik-Direktor zu Milwaukee (Amerika)
230.	Premier-lieutenant	Emil Baron Hundt v. Hafften	1832	Mecklenburg-Schwerin	In großherzoglich mecklenburg-schwerin-schen Diensten	—	24. 4. 1859	—	—	12. 4. 1862 verabschiedet	—	11. 12. 1881 als Rittergutsbesitzer in der Provinz Posen †
231.	Major und Bataillons-Kommandeur	Alexander August v. Pape	1813	Landrath, Brandenburg	Kommandeur des Kadettenhauses zu Potsdam	—	—	—	22. 11. 1856 Oberstlt. 18. 10. 1861	29. 1. 1863 zum Kommandeur des 83. Inf.-Rgts. versetzt	RAO 4	7. 5. 1895 als General-Oberst von der Armee zu Berlin †
232.	Sekond-lieutenant	Oskar Alexander Vogeley	1836	Kurfürstl. hessischer Oberst a. D., Kurfürstenthum Hessen	30. Inf.-Rgt.	1. 5. 1855 B.	13.12. 1860 E.4 e.	—	—	Am 23. 9. 1866 an seinen bei Königgrätz erhaltenen Wunden † †		

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
233.	Sekond-lieutenant	Wilhelm Friedrich v. d. Trenk	1840	General a. D., Westpreußen	24. Inf.-Rgt.	13. 1. 1859 C.	—	—	—	25. 7. 1863 in das 41. Inf.-Rgt. versetzt	—	1871 als Premier-lieutenant im 41. Inf.-Rgt. †
234.	"	Arnold Albert v. Roon	1840	General der Inf. und Kriegsminister, Brandenburg	16. Inf.-Rgt.	13. 10. 1859 F. 4 f.	22. 9. 1866 J. l.	22. 12. 1870 G.	—	15. 7. 1871 à l. s. des Rgts. gestellt, 27. 1. 1876 als Adjutant des Kriegsministers in das 77. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 JO *JK 4* *SLVM* *SA 3* *WK 8a* *m. Sch.*	Lebt als General der Infanterie z. D. zu Wiesbaden
235.	"	Peter Paul v. Henning auf Schönhoff	1843	Professor, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 A.	9. 2. 1867 F. 2 f.	—	—	9. 10. 1870 an seiner bei Sedan erhaltenen Wunde und Amputation † †	EK 2	
236.	"	August Georg v. Bomsdorff	1842	Major a. D., Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 M.	14. 6. 1867 X.	—	—	21. 11. 1869 in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Sch.	Lebt als General der Infanterie und Gouverneur von Berlin zu Berlin
237.	"	Hans Ernst v. Kröcher	1843	Rittmeister a. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 256)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 P.	8. 2. 1868 B.	1. 2. 1872	—	5. 1. 1882 zu Charlottenburg †	RAO 4 m. Sch. EK 1 u. 2 *SA 3* *m. Sch.*	
238.	"	Karl Georg v. Hedemann	1842	Bodland, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18.1.1861 K.	—	—	—	11. 1. 1862 in das 61. Inf.-Rgt. versetzt	—	29. 12. 1882 als Lieutenant a. D. und Kanzlei-Inspektor zu Essen a/R. †

239.	Sekond-lieutenant	Karl Heinrich Otto Alfons Graf v. Schwerin	1840	Major a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 10. 1860 E.	30. 10. 1866 L. 19 l.	1. 1. 1872 O.	—	29. 8. 1883 als Major in das 74. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 JO *RSt 3* *RA 4* *SA 3a*	Lebt als Oberst a. D. zu Charlottenburg bei Berlin
240.	"	Friedrich Walther v. Auw	1837	Fabrikbesitzer, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 10. 1860 E.	—	—	—	27. 6. 1863 ausgeschieden	—	1864 in Amerika †
		1861.										
241.	"	Wladislav v. Szymonski	1840	Kais. Russ. Oberst a. D. u. Rittergutsbesitzer, Schlesien (Bruder von Nr. 212)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	23. 7. 1861 B. 2 b.	—	—	—	13. 10. 1866 in das 79. Inf.-Rgt. versetzt	—	1. 1. 1885 als Hauptmann im 43. Inf.-Rgt. †
242.	"	Udo Freiherr v. Bodelschwingh	1840	Staatsminister, Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	23. 7. 1861 B. 38 b.	22. 3. 1868 R. r.	1. 1. 1873	—	15. 4. 1882 in das Kadettenkorps versetzt	KO 4 m. Sch. EK 2 JO *RA 3 m Sch*	Lebt als Oberst a. D. und Kammerherr zu Berlin
243.	"	Paul Alexander v. Sydow	1844	Oberstlieutenant von der Armee, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	23. 7. 1861 J. 6 i.	—	—	—	28. 6. 1866 im Gefecht bei Soor † †		
244.	"	Louis Heinrich Georg v. Alvensleben	1844	Major im 2. Garde-Rgt. z. F., Brandenburg (Stiefsohn v. Nr. 169, Bruder von Nr. 277)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	23. 7. 1861 S. 6 s.	18. 6. 1869 K.	15.12. 1873 Q.	—	16. 10. 1879 verabschiedet	EK 2	Lebt als Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Rustenberg, Provinz Sachsen
245.	"	Hans Gustav v. Maltzahn	1842	Kreisgerichts-Direktor, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 8. 1861 M. m.	—	—	—	3. 7. 1866 in der Schlacht b. Königgrätz † †		
246.	"	Adolph Alexander Edler v. d. Planitz	1840	Sächsisch-Altenburgischer Minister a. D., Sachsen-Altenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 10. 1861 Q.	9. 12. 1869 O.	15. 1. 1874 O.	—	18. 10. 1877 in das 63. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberst a. D. zu Charlottenburg bei Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor und Zuname	[illegible]	Stand des Vaters Vaterland	Frühere Verhältnisse	Patente welche derselbe im Regiment besessen hat: [illegible] Lieutenant	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1862.											
247.	Sekond-lieutenant	Hans Konrad v. Saint-Paul	[illegible]	Hauptmann im Kaiser Alexander Garde Grenadier Rgt., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	[illegible]	[illegible]				[illegible]	[illegible]	[illegible]
248.	Premier-lieutenant	Friedrich Richard v. Ribbentrop	[illegible]	General-Kriegs-Zahlmeister, Brandenburg	[illegible]		[illegible] A	[illegible] A	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
249.	Sekond-lieutenant	Julius Heinrich Freiherr v. Gemmingen	1843	Gutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	[illegible] A					[illegible] in das [illegible] Rgt. versetzt		[illegible]
250.	"	Rudolph Curt v. Byern	1842	Rittergutsbesitzer, Zabakuck, Provinz Sachsen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	[illegible] 1862 D.					[illegible]		
251.	"	Hans Hermann Graf v. Carmer	1842	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 11. 1862 W.2w.					[illegible] verabschiedet	[illegible]	1871 als Lieutenant [illegible]
252.	"	Paul Frhr. v. Stillfried-Rattonitz	1842	Ober-Ceremonienmstr. Sr. Majestät des Königs, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 11. 1862 (1.5 K.)	27. 8. 1870 II.				15. 8. 1872 in das 19. Inf.-Rgt. versetzt		Seit 1884 in den Grafenstand erhoben lebt als Hauptmann a. D. u. Fideikommißbesitzer auf Silbitz bei Nimptsch (Schlesien)

253.	Sekond-lieutenant	Erich v. Rabe	1843	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 11. 1862 P. 7 p.	15. 11. 1870 B.	—	—	8. 11. 1871 verabschiedet	—	21. 3. 1882 als Rittergutsbes. auf Lesnian (Westpreußen) †
254.	"	Ernst Friedrich v. Mitzlaff	1845	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 227)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 12. 1862 A. 2 a.	—	—	—	12. 4. 1870 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Lebt als Oberst a. D. auf Großendorf (Pommern)
		1863.										
255.	Oberst-lieutenant und Regiments-Kommandeur	Hugo Moritz v. Obernitz	1819	Major a. D., Westpreußen	à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F., Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Kronprinzen	—	—	—	Oberstlt. 18. 6. 1861 A. Oberst 17. 3. 1863 C.	20. 5. 1866 zum Kommandeur der 1. Garde-Inf.-Brigade ernannt; 1866 zum Generalmajor befördert	RAO 3 m. Sch. KO 3 *RSt 2* *ÖEK 2* *RA 2* *TJft 2* *ÖL 2*	Lebt als General der Inf. und Generaladjutant Weiland Sr. Maj. des K. u. K. Wilhelm I. und Chef des Gren.-Rgts. Nr. 4 zu Hennef a/Rh.
256.	Sekond-lieutenant	Adolph Hans v. Kröcher	1844	Rittmeister a. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 237)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	2. 5. 1863	—	—	—	30. 10. 1866 in das 82. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Generalleutnant z. D. in Cassel
		1864.										
257.	"	Heinrich Ludwig Freiherr v. Puttkamer	1846	General u. Kommandeur der 10. Artillerie-Brigade, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 3. 1864 N.	31. 12. 1870 F.	—	—	19. 9. 1873 in das 113. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Generalmajor a. D. in Kolonie Grunewald bei Berlin
258.	"	Desiderius Philipp Melzer	1847	Ingenieur-Offizier, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	9. 4. 1864 C. c.	—	—	—	14. 7. 1868 †		
259.	"	Ernst August Frhr. v. Troschke	1846	General-lieutenant z. D., Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	9. 4. 1864 E. e.	15. 7. 1871 M. m.	14. 12. 1875	—	8. 3. 1887 als Major in das Grenadier-Rgt. Nr. 1 versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2 JO RM	10. 4. 1900 als Major a. D. zu Berlin †

267.	Sekondlieutenant	Kurt Botho v. Drigalski	1843	Oberstlieutenant im 31. Inf.-Rgt., † † bei Podel, Ostpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 3. 1865 F.	—	—	—	28. 7. 1866 an der bei Soor erhaltenen Wunde † †		
268	"	Franz Gustav Hertell	1845	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 4. 1865 H.	16.11. 1871 D. d.	—	—	15. 12. 1873 in das 6. Grenadier-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Hauptmann a. D. und Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor zu Freiburg i/B.
269.	"	Georg Friedrich v. Sausin	1847	Generalmajor z. D., Provinz Sachsen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 4. 1865 L.	14.12. 1871 B. b.	18. 5. 1876	—	7. 5. 1881 à l. s. des 9. Grenadier-Rgts. gestellt	EK 2 *RA 3* *SA 3 m. Sch.*	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 472)
270	"	Hugo Philipp v. Kirchbach	1846	Generallieutenant u. Kommandirender General V. Armeekorps, Provinz Sachsen (Bruder von Nr. 305)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 4. 1865 M. m.	—	—	—	1. 9. 1870 in der Schlacht bei Sedan † †		
271.	Major und Bataillons-Kommandeur	Georg Ernst Graf v. Waldersee	1824	General der Kavallerie, Gouverneur von Berlin, Brandenburg	Im Generalstabe des III. Armeekorps	—	—	—	1. 7. 1860 Z. 2 z. Oberstlt. 18. 6. 1865 X. x.	13. 10. 1866 zum Chef des Generalstabes des XI. Armeekorps ernannt	RA 4 m. Sch. KO 3 m. Sch. PHOvH 3 m. Sch. JO *MMV 2* *OV 3* *ÖL 3 m. Sch.* *RA 3* *SS3C*	1870 als Kommandeur des Garde-Gren.-Regiments Königin bei Le Bourget vor Paris † †
272.	Major	Karl Konstanz Frhr. v. Esebeck	1821	Nr. 1, Ostpreußen (Bruder von Nr. 82)	Hauptmann im 2. Garde-Rgt. z. F.	—	—	—	14. 4. 1865 T.	10. 8. 1866 an der Cholera in Böhmen †	JO	
273.	Sekondlieutenant	Rudolph Karl Mollard	1845	Geheimer Obertribunalsrath, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 7. 1865 G.	—	—	—	30. 10. 1866 in das 76. Inf.-Rgt. versetzt	—	1882 in den Adelstand erhoben. 1899 als Major a. D. und Rittergutsbesitzer auf Gera (Posen) †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältnis	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abganges aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
274.	Sekond-lieutenant	Max v. Schönitz	1842	Major a. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 8. 1865 E.	—	—	—	27. 1. 1866 in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	—	1870 als Lieutenant im Königin Elisabeth-Garde-Gren.-Rgt. bei Le Bourget † †
275.	„	Alphons Johann v. Kontzki	1843	Oberst u. Kommandeur des 51. Inf.-Rgts. † † 1871 vor Paris, Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 Q.	10. 2. 1872 J. i.	13. 11. 1877	—	12. 6. 1882 †	EK 2 *RSt 3 m. Sch.*	
276.	„	Ernst Ludwig Freiherr v. Mirbach	1844	Ober-Präsident a. D., Rheinprovinz (Bruder von Nr. 376)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 E. 5e.	17. 9. 1872 H.	15. 12. 1877	—	15. 4. 1882 verabschiedet	RA 4 m. Sch. EK 2 *RM* *MMV 2*	Lebt als Generalmajor à l. s. der Armee u. Oberhofmeister Ihrer Maj. der Kaiserin u. Königin zu Potsdam
277.	„	Hans Hermann v. Alvensleben	1847	Major im 2. Garde-Rgt. z. F., Brandenburg (Stiefsohn v. Nr. 169, Bruder von Nr. 244)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 C. 6c.	—	—	—	1. 9. 1870 in der Schlacht bei Sedan † †	KO 4 m. Sch.	
278.	„	Julius Carl Freiherr v. Canitz und Dallwitz	1847	Major a. D. und Kammerherr, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 F. 6 f.	12. 10. 1872 K.	30. 4. 1878	19. 11. 1888	22. 2. 1876 unter Stellung à l. s. des Rgts. zum Platzmajor von Potsdam ernannt, 18. 10. 1895 verabschiedet	RAO 4 m. Kr. EK 2 *BL 3* *RumKr 3* *JK 3* *HSEH 2b* *ST 3*	Lebt als Major a. D. und Rittergutsbesitzer zu Nieder-Sohra bei Penzig (Ober-Lausitz)

279.	Sekond-lieutenant	Thilo Arthur v. Trotha	1845	Hofmarschall des Fürsten von Anhalt, Anhalt-Köthen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 V. 9 v.	—	—	—	25. 9. 1867 in das 94. Inf.-Rgt. versetzt	KO 4 m. Sch.	Lebt als Oberst und Flügeladjutant des Herzogs von Anhalt zu Dessau
280.	"	Hans Christoph Ludwig Otto v. d. Mülbe	1846	General der Inf. z. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 219)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 10. 1865 E. 11 e.	—	—	—	28. 6. 1866 im Gefecht bei Soor † †		
		1866.										
281.	Hauptmann	Karl Ludwig v. Aweyde	1829	Rittergutsbesitzer, Ostpreußen	Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	3. 4. 1866 F. 2 f.	—	22. 3. 1868 in das 81. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Sch.	30. 3. 1891 als Generallieut. z. D. zu Königsberg †
282.	Oberst-lieutenant, Flügeladjutant Sr. Majestät des Königs u. Regiments-Kommandeur	Bernhard Franz Wilhelm v. Werder	1823	General der Infanterie, Brandenburg	Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons	—	—	—	Oberstlt. 17. 3. 1861 E. e. Oberst 8. 6. 1866	7. 11. 1869 zum Militär-Bevollmächtigten in St. Petersburg ernannt. 26. 7. 1870 zum Generalmajor befördert	POplm RAO 3 KO 3 PHOVH 3 *RSt 2* *HSEH 3* *MMV 2* *RA 2* *BZL 2b* *GHVP 2b* *WK 3*	19. 9. 1888 à l. s. des Rgts. gestellt. Lebt als General der Infanterie, Generaladjutant Weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. und Chef des Reitenden Feldjägerkorps zu Berlin.
283.	Sekond-lieutenant	Friedrich Wilhelm v. Meien	1842	Oberstlieutenant in der Garde-Artillerie-Brigade, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866	—	—	—	30. 10. 1866 in das 79. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberst-leutnant z. D. und Bezirks-Kommandeur zu Cosel
284.	"	Gotthard Ferdinand Frhr. v. Buddenbrock	1845	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866 N.	—	—	—	17. 11. 1867 verabschiedet	ME 1	1869 als Lieutenant a. D. in Westpreußen †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment bekommen hat: Seconde-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Wie das Regiment verlassen	Orden, welche derselbe im Regiment erhalten hat	Bemerkungen
285.	Seconde-lieutenant	Sebastian Adam August v. d. Mülbe	1846	Herzogl. Braunschweigischer Kammerherr u. Rittergutsbesitzer, Mecklenburg-Schwerin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866 D. d.	1. 1. 1873 [illegible]	14. 1. 1879	22. 8. 1888 Oberst [illegible] 15. 5. 1894	18. 11. 1895 der Abschied bewilligt	[illegible]	[illegible]
286.	"	Julius Karl Frhr. v. Salmuth	1847	Fürstl. Anhaltischer Geh. Rath, Anhalt Bernburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866 K. k.	10. 10. 1873			13. 1. [illegible] als Hauptmann in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	[illegible]	[illegible]
287.	"	Hans Gustav v. Buch	1846	Oberst a. D., Mecklenburg-Schwerin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866				30. 10. 1866 in das 70. Inf.-Rgt. versetzt		[illegible]
288.	"	Paul Wilhelm Hermann v. Gottberg	1845	Rittergutsbesitzer zu Mauwitz, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866				30. 10. 1866 in das 70. Inf.-Rgt. versetzt		10. 11. [illegible] als Seconde-lieutenant [illegible]
289.	"	Victor v. Knorr	1845	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866				30. 10. 1866 in das [illegible] Inf.-Rgt. versetzt	[illegible]	[illegible] als Premier-lieutenant im Inf.-Rgt. Nr. 110 [illegible]
290.	"	Kurt Ulrich Konstantin v. Dewitz	1850	Oberstlieutenant a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866 X.				15. 7. 1871 in das 109. Gren.-Rgt. versetzt	[illegible]	[illegible] Kommandeur des 110. Inf.-Rgts. [illegible]

291.	Sekond-lieutenant	Wilhelm Carl Johann Gräser	1830	Seilermeister, Schlesien	Feldwebel im Rgt.	6. 8. 1866 B. b.	—	—	—	8. 5. 1869 verabschiedet	ME 1	23. 7. 1882 als Lieutenant a. D. und Bahnhofs-Inspektor zu Stolp †
292.	„	Werner v. Schaper	1850	Landrath, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt	19. 9. 1866	15. 12. 1873 P. p.	—	—	31. 1. 1877 zu Meran †	EK 2 ME 1	
293.	Oberst-lieutenant und Bataillons-Kommandeur	Louis Otto v. Cranach	1818	Hauptmann a. D., Brandenburg	Bataillons-Kommandeur im 25. Inf.-Rgt.	—	—	—	Oberstlt. 8. 6. 1866 A.	25. 9. 1867 zum Kommandeur des 57. Inf.-Rgts. ernannt	POplm RAO 4	14. 9. 1894 als General der Inf. und Chef des 57. Inf.-Rgts. zu Berlin †
		1867.										
294.	Major und Bataillons-Kommandeur	Wilhelm Hermann Wynecken	1816	Amtmann, Hannover	1832—1867 in kgl. hannov. Diensten, Kommandeur des hannov. 1. Jäger-Bataillons	—	—	—	25. 5. 1861 Oberstlt. 18. 4. 1867 A. Oberst 26. 7. 1870 A. a.	12. 4. 1870 à l. s. gestellt und zum Kommandanten von Pillau ernannt, 16. 4. 1874 verabschiedet	RAO 4 *HG 4* *HEH 3a* *HWK*	24. 4. 1894 als Oberst a. D. zu Poppelsdorf bei Bonn †
295.	Sekond-lieutenant	Bernhard Karl v. Carisien	1816	Generalmajor a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 5. 1867	—	—	—	17. 11. 1867 zu den Offizieren der Garde-Landwehr-Inf. überzutreten	EK 2	1875 als Regierungs-Assessor zu St. Remo †
296.	Hauptmann	Emil v. Wallhofen	1833	Rittergutsbesitzer, Schlesien	4. Garde-Rgt. z. F.	—	—	20. 5. 1865	Char. 15. 7. 1871	2. 11. 1871 in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Schw. EK 2	31. 10. 1899 als Major a. D. zu Wien †
297.	Sekond-lieutenant	Adolph v. Rosenberg-Gruszczynski	1845	General der Infanterie, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 11. 1867 M. 2m	15. 8. 1874 Q. q.	—	—	18. 4. 1878 als Hauptmann à l. s. des Generalstabes gestellt	EK 2	lebt als Generalmajor u. Kommandeur der 39. Inf.-Brigade zu Hannover
298.	Hauptmann	Adolph Philipp Feldmann	1828	Kaufmann, Hamburg	Von 1844 - 1867 im Hamburgischen Kontingent	—	—	7. 4. 1857	22. 8. 1868 E. Oberstlt. 22. 3. 1873 W. 2 w.	2. 6. 1875 zum Kommandeur des 21. Inf.-Rgts. ernannt	RAO 4 EK 1 u. 2 *RSt 3* *JK 2*	16. 6. 1871 in den Adelstand erhoben, 8. 2. 1894 als Generalmajor z. D. zu Hannover †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
164.	Major und Bataillons-Kommandeur	Ferdinand v. Kropff	1799	Oberforstmeister, Mittelmark	1. Garde-Rgt. z. F.	—	—	—	—	22. 3. 1852 zum Kommandeur des 34. Inf.-Rgts. ernannt	—	7. 10. 1866 als Oberst z. D. zu Berlin †
		1849.										
165	Sekond-lieutenant	Hugo Johannes	1831	Sohn von Nr. 35, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 9. 1849 B.	—	—	—	18. 6. 1852 in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als General-major a. D. zu Berlin
		1850.										
166.	„	Friedrich Wilhelm v. Notz	1833	Oberst u. Kommandeur des 17. Inf.-Rgts., Westfalen (Bruder von Nr. 102 und 110)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 4. 1850	23. 4. 1859	—	—	23. 10. 1862 als Hauptmann in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	KO 4	22. 8. 1866 als Hauptmann vom Stabe des Oberkommandos der II. Armee an der Cholera in Böhmen †
167.	„	Wilhelm v. Klitzing	1828	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Garde-Schützen-Bataillon	19. 9. 1850	—	—	—	13. 8. 1856 verabschiedet	—	6. 10. 1894 als Landeshauptmann der Provinz Schlesien †
168.	„	Alexander Graf v. Wartensleben	1828	Oberstlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Carow, Prov. Sachsen	Garde-Jäger-Bataillon	19. 9. 1850 E.	—	—	—	11. 10. 1855 verabschiedet	—	1870 als Lieut. a. D. und Rittergutsbesitzer zu Genf †
169.	Major und Bataillons-kommandeur	Louis v. Alvensleben	1803	Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Kommandeur des Garde-Landwehr-Bataillons, Magdeburg	—	—	—	12. 8. 1848	31. 2. 1852 in das 2. Garde-Rgt. z F. versetzt	JO *BZL 2* *RA 2* *HG 3*	1884 als Oberst a. D. zu Berlin †

304.	Major und Bataillons-Kommandeur	Friedrich Blecken v. Schmeling	1827	Generalmajor z. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 201)	4. Garde-Rgt. z. F.	—	—	—	22. 3. 1868 L. 1.	18. 8. 1870 in der Schlacht bei St. Privat ✝ †	RSt 2	
305.	Sekond-lieutenant	Günther Emanuel v. Kirchbach	1850	General der Inf. u. Kommandirender General des V. Armeekorps, (Bruder von Nr. 270)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	7. 4. 1868 S.	18. 1. 1875	—	—	22. 6. 1878 à l. s. des Generalstabes gestellt	EK 2	Graf seit dem Tode seines Vaters, lebt als Generalmajor u. Kommandeur der 71. Inf.-Brigade zu Danzig
306.	"	Wilhelm August v. Voß	1849	Oberst u. Kommandeur des 85. Inf.-Rgts. Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 7. 1868 J. 2 1.	22. 2. 1876	—	—	13. 5. 1880 in den Generalstab versetzt	EK 2 RSt 3 m. Sch.	Lebt als Generalmajor u. Kommandeur der 19. Inf.-Brigade zu Posen
307.	"	Karl Louis v. Livonius	1848	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 7. 1868 K. 2 k.	—	—	—	19. 1. 1875 in das 89. Gren.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Hauptmann a. D. u. Kammerherr zu Neu-Strelitz
308.	"	Georg Paul v. Livonius	1848	Rittergutsbesitzer, Westpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 7. 1868 G. 8 g.	—	—		11. 1. 1876 in das 96. Inf.-Rgt. versetzt	RSt 3	Lebt als Major a. D. zu Eisenach
309.	"	Egmont v. Versen	1849	Major a. D. und Rittergutsbesitzer, Brandenburg	1862—63 in der preußischen, 1864—66 in der holländischen Marine, Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 7. 1868 K. 4 k.	18. 5. 1876	10. 1. 1882	—	15. 1. 1889 à l. s. des Rgts. gestellt, 21. 9. 1889 als Major à l. s. des 73. Füs.-Rgts. gestellt	EK 2 RSt 3	Lebt als Oberst und Kommandeur des 21. Inf.-Rgts. zu Thorn
310.	"	William Karl v. Voigts-Rhetz	1849	General der Infanterie, Pommern (Bruder von Nr. 328)	Portepee-Fähnrich im 7. Gren.-Rgt.	7. 7. 1868 B. b.	14. 12. 1875	22. 3. 1881	23. 5. 1890 Oberstlt. 18. 7. 1896	14. 8. 1896 als Etatsmäßiger Stabsoffizier in das 91. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Kr. KrO 3 EK 2 JO. LH. EK 3 OV 2b GSF 3a SLVM WF 3a m. Sch. JK 4 LEK 3 SW 3a	Lebt als Oberst und Kommandeur des 82. Inf.-Rgts. zu Göttingen

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
311.	Sekond-lieutenant	Bodo v. Dewitz	1848	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 9. 1868	—	—	—	20. 4. 1869 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	–	Lebt als Premier-lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Zachow bei Borkenhagen (Pomm.)
		1869.										
312.	„	Georg Emil v. Schrötter	1848	Appellationsgerichts-Präsident, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 L. 3 l.	17. 10. 1876	—	—	18. 6. 1878 behufs Auswanderung verabschiedet	EK 2 RSt 3	
313.	„	Johann August Eschenburg	1848	Senator, Lübeck	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 P. 3 p.	28. 10. 1876	—	—	22. 3. 1880 als Hauptmann in den Generalstab versetzt	EK 2	Lebt als Oberst und Kommandeur des 128. Inf.-Rgts. zu Danzig
314.	„	Georg Ernst v. Schönfeldt	1847	Landrath und Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 Y. 4 y.	—	—	—	8. 7. 1875 in das 56. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	27. 9. 1895 als Gutsbesitzer zu Naunhof (Kgr. Sachsen) †
315.	„	Friedrich Louis v. Weller	1848	Oberst und Kommandeur des 10. Inf.-Rgts., Preußen (Bruder von Nr. 494)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 Z. 4 z.	10. 2. 1877	13. 5. 1882	—	1. 12. 1881 à l. s. des Rgts gestellt, 1. 12. 1885 in das 94. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberst und Kommandeur des 165. Inf.-Rgts. zu Goslar
316.	Hauptmann	Leopold Friedrich v. Gerlach	1839	Konsistorialrath, Brandenburg	80. Inf.-Rgt.	—	—	30. 10. 1866 X. 10 x.	—	15. 1. 1874 in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	EK 1 u. 2 SA 3 m. Sch.	1874 als Hauptmann im 2. Garde-Rgt. z. F. zu Berlin †

317.	Premier-lieutenant	Rudolph Guido Frhr. d'Orville v. Löwenclau	1839	Rittergutsbesitzer, Schlesien	31. Inf.-Rgt.	—	3. 4. 1866 K.2k.	12. 4. 1870	—	13. 6. 1876 in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2 *HSEH 3b m. Sch.*	Lebt als General-leutnant z. D. zu Berlin
318.	Sekond-lieutenant	Maximilian v. Wedell	1850	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1869 J.	—	—	—	17. 4. 1876 verabschiedet	*RSt 3*	Lebt in Persien
319.	"	Hans Curt v. Niebelschütz	1850	Landrath und Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.11. 1869 L.	14. 7. 1877	29. 8. 1883	27. 1. 1892	15. 6. 1898 als Oberstlieutenant und Etatsmäßiger Stabsoffizier i. d. 12. Gren.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *RSt 3 PS u. L 4*	Lebt als Oberst beim Stabe 12. Gren.-Rgt. zu Frankfurt a/O.
320.	Oberst-lieutenant und Regiments-Kommandeur	Victor v. Erckert	1823	Oberstlieutenant a. D., Westpreußen	à l. s. des 2. Garde-Rgts. z. F., Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl	—	—	—	Oberstlt. 30. 10. 1866 Oberst 19. 7. 1870	18. 8. 1870 in der Schlacht bei St. Privat † †	RAO 4 m. Sch. POplm *ÖEK 3 RW 4 RSt 2 SA 3 HSEH 3 RA 2*	
		1870.										
321.	Sekond-lieutenant	Ernst August Dobregest v. Twardowski	1849	Generallieutenant a. D., Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1870 N.8n.	15. 9. 1877	—	—	14. 3. 1885 als Hauptmann in das 109. Gren.-Rgt. versetzt	EK 2 *JK 5 BMV 3b*	Lebt als Oberst und Kommandeur des 136. Inf.-Rgts. zu Dieuze
322.	Oberst-lieutenant und Bataillons-Kommandeur	Friedrich Wilhelm v. Besser	1826	Pommern	Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons	—	—	—	Oberstlt. 22. 3. 1868 G. 4 g.	10. 5. 1870 verabschiedet	RAO 4 KrO3m.Sch. *HSEH 4 RSt 2 GHVP 2b WF 2b*	1899 als Oberst a. D. zu Erfurt †
323.	Major und Bataillons-Kommandeur	Hans Albrecht v. Sanitz	1830	Hauptmann a. D., Westfalen	Major im 96. Inf.-Rgt.	—	—	—	10. 10. 1868 D. Oberstlt. 2. 9. 1873 B. b. Oberst 22. 8. 1876	18. 5. 1876 zum Kommandeur des 4. Garde-Rgts. z. F. ernannt	RAO 4 EK 1 u. 2 KrO 3 *GHL 3b MWK 3 RA 2 HSEH 2b m. Sch. SEK 1 m. Sch.*	21. 2. 1890 als Generallieutenant a. D. zu Berlin †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters Vaterland	Früheres Verhältnis	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
324.	Major und Bataillons-Kommandeur	Fritz Wilhelm Gustav v. Lilljeström	1829	Major a. D., Pommern	Hauptmann im 14. Inf.-Rgt.				20. 7. 1870 V. 2 v. Oberstlt. 8. 7. 1875 O. n.	14. 4. 1878 zum Kommandeur 2. Bataillons 71. Landwehr-Rgts. ernannt	RAO 4 EK 2	Lebt als Oberst a. D. zu Berlin
325.	Sekond-lieutenant	Hans Georg v. Westernhagen	1849	Major a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 J.				16. 9. 1874 verabschiedet	EK 2	Lebt in Berlin
326.	„	Albert Hans v. Werder	1850	Geheimer Ober-Regierungsrath, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 Z.	18. 4. 1878			20. 9. 1884 zu Halle †	EK 2	
327.	„	Hans Gottfried v. Eckenbrecher	1851	Kreis-Gerichts-Direktor, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 K. k.	18. 4. 1878	8. 9. 1885	16. 6. 1888	16. 6. 1891 in das 111. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2	Lebt als Oberstleutnant beim Stabe des 96. Inf.-Rgts. zu Gotha
328.	„	Magnus v. Voigts-Rhetz	1852	General der Inf., Pommern (Bruder von Nr. 310)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 X. x.			—	20. 4. 1879 als Premierlieutenant in das 116. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Major und Bataillons-Kommandeur im 117. Inf.-Rgt. zu Mainz
329.	„	Richard v. Bergmann	1851	Generalmajor und Kommandeur der 1. Artillerie-Brigade, Posen (Bruder von Nr. 322)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 B. 2 b.	10. 6. 1879		—	10. 5. 1884 in das 10. Gren.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Major a. D. zu Loder-Kauffung bei Hirschberg

330.	Sekond-lieutenant	Hans Karl v. Werder	1850	General der Inf. und Kommandirender General des XIV. Armeekorps	Portepee-Fähnrich im Rgt.	30.11. 1870 H.	16.10. 1879	—	—	13. 3. 1884 verabschiedet	RSt 3	Graf seit dem Tode seines Vaters (12. 9. 1887) 21. 9. 1896 als Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer auf Grüssow zu Scherbitz †
331.	„	Siegfried v. Kalckreuth	1851	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	30.11. 1870 J.	—	—	—	9. 1. 1877 in das 23. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	15. 1. 1901 als Oberstleutnant beim Stabe des 60. Inf.-Rgts. †
		1871.										
332.	„	Adalbert v. Erhardt	1852	Generalmajor a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	8. 4. 1871 J.	—	—	—	13. 1. 1872 in das 4. G.-Gren.-Rgt. Königin versetzt	—	Lebt als Major a. D. zu Havelberg
333.	„	Ernst v. Dewitz gen. v. Krebs	1851	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 299)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	8. 4. 1871 Q.	13. 5. 1880	22. 3. 1887	27. 1. 1895	27. 1. 1896 in das 95. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 JO	4. 12. 1900 als Major a. D. zu Gotha †
334.	„	Sigismund v. Festenberg-Pakisch	1855	Major a. D., Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	Char. 18.10. 1871 14. 1. 1872	—	—	—	16. 8. 1876 behufs Auswanderung verabschiedet	—	1. 3. 1891 als Kais. und Kgl. Hauptmann zu Budapest †
		1872.										
335.	„	Hans v. Zobeltitz	1858	Hauptmann der Landwehr, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 3. 1872 H.7h.	—	—	—	11. 11. 1876 in das Eisenbahn-Bat. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. u. Schriftsteller zu Berlin
336.	„	Walther v. Bremen	1852	Kreisgerichtsrath, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12.12. 1872 X. x.	22. 8. 1881	—	—	17. 4. 1886 als Hauptmann à l. s. des 9. Gren.-Rgts. gestellt	—	Lebt als Oberstleutnant z. D., zugetheilt dem Großen Generalstabe zu Friedenau bei Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abganges aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
204.	Hauptmann	Adolph v. Heinemann	1820	Herzogthum Braunschweig	26. Inf.-Rgt.	—	—	6. 3. 1856 C.	—	1. 7. 1860 in das Garde-Jäger-Bataillon versetzt	RAO 4 *HEK 3* *ÖEK 3*	Lebt als Generalmajor a. D. in Dresden
205.	Sekond-lieutenant	Karl Freiherr Gans Edler Herr zu Putlitz	1836	Sohn von Nr. 52 Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13.12. 1856 O.	11.12. 1863 N.	8. 2. 1868 A.	20. 9. 1876 C.	14. 7. 1877 in das Garde-Grenadier-Rgt. Königin versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2	Lebt als Oberst a. D. zu Halensee bei Berlin
		1857.										
206.	„	Paul Freiherr v. Hoverbeck-Schönaich	1833	Landschaftsrath und Rittergutsbesitzer, Westpreußen (Bruder von Nr. 209)	32. Inf.-Rgt.	8. 9. 1855 B.	10. 5. 1862 O.	—	—	1. 12. 1863 †		
207.	„	Friedrich v. Pentz	1836	Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 4. 1857 E.	22. 5. 1864 Z.	—	—	13. 10. 1866 in das 78. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberstlieutenant a. D. zu Moritzburg bei Hildesheim
208.	„	Friedrich v. Ysselstein	1836	Geheimer Justizrath, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 4. 1857 H.	10. 9. 1864 O.	22. 3. 1868 W. w.	—	20. 1. 1876 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	EK 2	29.1.1887 als Oberstlieutenant u. etatsm. Stabsoffizier im 4. Garde-Rgt. z. F. †
209.	„	Philipp Freiherr v. Hoverbeck-Schönaich	1837	Rittergutsbesitzer, Westpreußen (Bruder von Nr. 206)	Portepee-Fähnrich im 32. Inf.-Rgt.	18. 4. 1857	—	—	—	22. 2. 1859 in das 1. Kürassier-Rgt. versetzt	—	26. 8. 1879 als Major à l. s. d. 1. Kür.-Rgts. u. Präses e. Remonte-Ankaufs-Kommission zu Berlin †

342.	Sekond-lieutenant	Friedrich Baron v. Stenglin	1851	Oberstlieutenant im 89. Gren.-Regt., Mecklenb.-Schwerin (Bruder v. Nr. 371)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 10. 1873 J. 11 l.	—	—	—	16. 8. 1880 à l. s. des Rgts., gestellt, 16. 8. 1881 in das 55. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. zu Hasserode i/H.
343.	Premier-lieutenant	Johannes Blänkner	1845	Prediger, Brandenburg	69. Inf.-Rgt.	—	9. 1. 1872 S. s.	—	—	17. 10. 1876 als Hauptmann in das Füs.-Rgt. Nr. 37 versetzt	EK 2	28. 9. 1895 als Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur zu Stolp †
		1874.										
344	Sekond-lieutenant	Karl Freiherr v. und zu Gilsa	1854	Major im 26. Inf.-Rgt. † † bei Königgrätz, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 C.	29. 8. 1883	22. 8. 1889	28. 8. 1897	21. 12. 1898 in das Füs.-Rgt. Nr. 73 versetzt	RAO 4 *JK 5*	Lebt als Major im Füs.-Rgt. Nr. 78 zu Hannover
345.	„	Georg v. Maaßen	1853	Geheimer Ober-Regierungsrath, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 K. 1 k.	—	—	—	13. 11. 1876 in das 93. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 16. Inf.-Rgt. zu Cöln
346.	„	Hans v. Nitsche	1855	Oberst und Kommandeur des 112. Inf.-Rgts., Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	23. 4. 1874 K.	29. 8. 1883	22. 8. 1889	—	30. 5. 1896 als Major in das Füs.-Rgt. Nr. 36 versetzt	—	Lebt als Major im 5. Garde-Grenadier-Rgt. zu Spandau
347.	Premier-lieutenant	Eugen v. Albedyll	1842	Kreisgerichtsrath, Brandenburg	2. Inf.-Rgt.	—	12. 9. 1870 U.	15. 8. 1874 C. c.	—	19. 7. 1884 als Major in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	KO 4 m. Sch. EK 2 *REK 3 m. Sch. SA 3 m. Sch. HSEH 3b m. Sch. SEK 3 m. Sch.*	Lebt als General-leutnant z. D. zu Blankenburg i/H.
348	Sekond-lieutenant	Erich v. Treskow	1852	Rittergutsbesitzer auf Radojewo, Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 10. 1874 Z. 4 z.	10. 5. 1884	2. 9. 1889	—	2. 9. 1889 à l. s. gestellt, 25. 3. 1893 in das 87. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 52. Inf.-Rgt. zu Cottbus

Laufende Nr	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
		1859.										
218.	Sekondlieutenant	Johann August Freiherr Hiller v. Gaertringen	1839	Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Anhalt-Bernburg (Bruder von Nr. 191)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 1. 1859 A.	—	—	—	9. 6. 1863 verabschiedet	—	31. 10. 1874 als Hauptmann a. D. u. Gutsbesitzer auf Groß-Klonia (Westpreußen) †
219.	"	Franz Johann Ludwig Konstantin v. d. Mülbe	1840	General der Infanterie z. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 280)	Portepee-Fähnrich im 81. Inf.-Rgt.	15. 1. 1859 Q.	8. 4. 1866 L. 21.	27. 8. 1870 O.	18. 10. 1879 N.	22. 3. 1887 als Oberstlieutenant in das Inf.-Rgt. 138 versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 1 u. 2 *RSt 3*	Lebt als Generalleutnant z. D. zu Berlin
220.	Hauptmann à l. s.	Friedrich Wilhelm v. Bancels	1825	Rittergutsbesitzer zu Draulitten, Ostpreußen	22. Inf.-Rgt.	—	—	18. 9. 1858	—	1. 7. 1860 in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	RAO 4 *ÖEK 3* *HP*	16. 5. 1893 als Oberst a. D. zu Danzig †
221.	Hauptmann	Ernst Friedrich v. Lepell	1818	Rittmeister a. D., Provinz Sachsen	20. Inf.-Rgt.	—	—	17. 11. 1857	—	8. 4. 1864 †	RAO 4 m. Sch. *BV 3*	
222.	Sekondlieutenant	Natango Friedrich v. Platen	1840	Major a. D., Ostpreußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 5. 1859 A.	7. 6. 1866 X.	22. 12. 1870 E.	22. 8. 1881	14. 1. 1879 à l. s. gestellt, 13. 1. 1885 der Abschied bewilligt	RAO 4 m. Sch. EK 2	31. 8. 1890 als Major a. D. zu Groß-Pentlack (Preußen) †
223.	"	Ernst v. Damitz	1839	Kreisbaumeister, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 10. 1859 T. 4 t.	18. 10. 1866 N.	—	—	16. 11. 1871 als Hauptmann verabschiedet	EK 2	27. 2. 1888 als Hauptmann z. D. zu Berlin †

354.	Major und Bataillons-Kommandeur	Robert Unger	1828	Kaufmann und Gutsbesitzer, Baden	1846—1871 in großherzogl. badischen Diensten 111. Inf.-Rgt.	—	—	—	20. 1. 1871 A. Oberstlt. 20. 9. 1876	3. 2. 1881 mit der Führung des 82. Inf.-Rgts. beauftragt	RAO 4 EK 1 und 2 *BV 3* *BZL 3 a m. E. u. Sch.*	1881 in den Adelstand erhoben, 13. 3. 1887 als Generalmajor von der Armee zu Spandau †
355.	Sekondlieutenant	Eduard v. Tettenborn	1854	Rittergutsbesitzer und General-Landschafts-Direktor, Reichenberg Provinz Brandenburg (Bruder von Nr. 425)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 12. 1875	24. 5. 1885	23. 5. 1890	1. 9. 1899	....	RAO 4 *JK 5*	
356.	Hauptmann	Hermann Frhr. v. Wilczeck	1836	Oberst und Kommandeur des 1. Ulanen-Rgts., Schlesien	Garde-Jäger-Bataillon	—	—	13. 12. 1866	30. 12. 1875	11. 12. 1880 zum Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ernannt	RAO 4 EK 1 und 2 JO *HEK 3* *RSt 2*	Lebt als General der Infanterie und Gouverneur von Cöln zu Cöln
357.	Sekondlieutenant	Ernst Albrecht Hugo v. Bonin	1854	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 381)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1876	12. 1. 1880	—	—	18. 11. 1890 als Hauptmann in das 11. Jäger-Bataillon versetzt	*PSuL 5*	Lebt als Major im 76. Inf.-Rgt. zu Hamburg
		1876.										
358.	Hauptmann à l. s.	Max Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries	1840	Generalmajor a. D., Brandenburg	Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	28. 3. 1872	—	18. 10. 1879 à l. s. des Königin Augusta-Garde-Gren.-Rgts. gestellt	RAO 4 m. Sch. EK 2 *ÖEK 3* *RA 3 m. Sch.*	Lebt als Oberstlieutenant z. D. zu Frankfurt a/M.
359.	Sekondlieutenant	Leo Frhr. v. Lützow	1856	Kammergerichtsrath a. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 3. 1876	—	—	—	5. 12. 1877 verabschiedet	—	Lebt als Ober-Regierungsrath zu Bromberg
360.	Hauptmann	Hermann Wilhelm Seldner	1835	Oberamtmann, Baden	Hauptmann im badischen Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109	—	—	21. 11. 1868	5. 2. 1878	17. 2. 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *BV 3*	Lebt als Generalmajor z. D. zu Freiburg i/B.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond- Lieutenant	Premier- Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
233.	Sekondlieutenant	Wilhelm Friedrich v. d. Trenk	1840	General a. D., Westpreußen	24. Inf.-Rgt.	13. 1. 1859 C.	—	—	—	25. 7. 1863 in das 41. Inf.-Rgt. versetzt	—	1871 als Premierlieutenant im 41. Inf.-Rgt. †
234.	"	Arnold Albert v. Roon	1840	General der Inf. und Kriegsminister, Brandenburg	16. Inf.-Rgt.	13. 10. 1859 F. 4 f.	22. 9. 1866 J. i.	22. 12. 1870 G.	—	15. 7. 1871 à l. s. des Rgts. gestellt, 27. 1. 1876 als Adjutant des Kriegsministers in das 77. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 JO *JK 4* *SLVM* *SA 3* *WK 8a* *m. Sch.*	Lebt als General der Infanterie z. D. zu Wiesbaden
235.	"	Peter Paul v. Henning auf Schönhoff	1843	Professor, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 A.	9. 2. 1867 F. 2 f.	—	—	9. 10. 1870 an seiner bei Sedan erhaltenen Wunde und Amputation † †	EK 2	
236.	"	August Georg v. Bomsdorff	1842	Major a. D., Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 M.	14. 6. 1867 X.	—	—	21. 11. 1869 in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Sch.	Lebt als General der Infanterie und Gouverneur von Berlin zu Berlin
237.	"	Hans Ernst v. Kröcher	1843	Rittmeister a. D., Brandenburg (Bruder von Nr. 256)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 12. 1860 P.	8. 2. 1868 B.	1. 2. 1872	—	5. 1. 1882 zu Charlottenburg †	RAO 4 m. Sch. EK 1 u. 2 *SA 3* *m. Sch.*	
238.	"	Karl Georg v. Hedemann	1842	Bodland, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 1. 1861 K.	—	—	—	11. 1. 1862 in das 61. Inf.-Rgt. versetzt	—	29. 12. 1882 als Lieutenant a. D. und Kanzlei-Inspektor zu Essen a/R. †

367.	Sekondlieutenant	Egon v. Poser	1855	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 2. 1877	22. 2. 1887	29. 5. 1891	—	19. 8. 1898 †	•	
368.	„	Wilhelm v. Hellermann	1858	Gutsbesitzer, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 4. 1877	—	—	—	12. 10. 1878 Abschied bewilligt	—	21. 11. 1891 zu Cöslin †
369.	„	Eduard Hoffmeister	1852	Großherzgl. Badischer Hof-Kupferstecher, Baden	Sekondlieutenant im 111. Inf.-Rgt.	23. 7. 1870	18. 2. 1878	10. 6. 1884	—	1. 4. 1885 in den Großen Generalstab versetzt	*BZL 3 b m. Sch. HSEH 3 b ÖEK 3*	Oberst und Kommandeur des 4. Ostasiatischen Inf.-Rgts.
370.	„	Wenzel Friedrich Erdmann Graf v. Pückler	1858	Landrath, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 10. 1877	—	—	—	15. 8. 1878 Abschied bewilligt	—	Lebt in New-York
371.	„	Otto Baron v. Stenglin	1859	General-lieutenant z. D., Mecklenburg-Schwerin (Bruder von Nr. 342)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	13. 11. 1877	22. 3. 1878	27. 1. 1892	—	—	RAO 4 *PSuL 5*	
		1878.										
372.	„	Wilhelm v. Loga	1856	Rittergutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	—	—	—	22. 3. 1881 in das 128. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann z. D. und Rittergutsbesitzer zu Rosenberg bei Thorn
373.	„	Heinrich Bernhard Boldewin v. d. Knesebeck	1856	Sohn von Nr. 104, Brandenburg (Bruder von Nr. 351)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	25. 6. 1878	2. 9. 1892	—	—	RAO 4	
374.	„	Ferdinand v. Loeper	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen (Bruder von Nr. 388)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	15. 4. 18	—	—	—	17. 9. 1882 in das Seebataillon versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 90. Füs.-Rgt., Rostock

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
311.	Sekond-lieutenant	Bodo v. Dewitz	1848	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	7. 9. 1868	—	—	—	20. 4. 1869 in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	–	Lebt als Premier-lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf Zachow bei Borkenhagen (Pomm.)
		1869.										
312.	"	Georg Emil v. Schrötter	1848	Appellationsgerichts-Präsident, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 L. 3 l.	17. 10. 1876	—	—	18. 6. 1878 behufs Auswanderung verabschiedet	EK 2 *RSt 8*	
313.	"	Johann August Eschenburg	1848	Senator, Lübeck	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 P. 3 p.	28. 10. 1876	—	—	22. 3. 1880 als Hauptmann in den Generalstab versetzt	EK 2	Lebt als Oberst und Kommandeur des 128. Inf.-Rgts. zu Danzig
314.	"	Georg Ernst v. Schönfeldt	1847	Landrath und Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 Y. 4 y.	—	—	—	8. 7. 1875 in das 56. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	27. 9. 1895 als Gutsbesitzer zu Naunhof (Kgr. Sachsen) †
315.	"	Friedrich Louis v. Weller	1848	Oberst und Kommandeur des 10. Inf.-Rgts., Preußen (Bruder von Nr. 494)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1869 Z. 4 z.	10. 2. 1877	13. 5. 1882	—	1. 12. 1881 à l. s. des Rgts gestellt, 1. 12. 1885 in das 94. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberst und Kommandeur des 165. Inf.-Rgts. zu Goslar
316.	Hauptmann	Leopold Friedrich v. Gerlach	1839	Konsistorialrath, Brandenburg	80. Inf.-Rgt.	—	—	30. 10. 1866 X. 10 x.	—	15. 1. 1874 in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt	EK 1 u. 2 *SA 8 m. Sch.*	1874 als Hauptmann im 2. Garde-Rgt. z. F. zu Berlin †

317.	Premier-lieutenant	Rudolph Guido Frhr. d'Orville v. Löwenclau	1839	Rittergutsbesitzer, Schlesien	31. Inf.-Rgt.	—	3. 4. 1866 K.2k.	12. 4. 1870	—	18. 6. 1876 in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 m. Sch. EK 2 *HSEH 3b m. Sch.*	Lebt als General-leutnant z. D. zu Berlin
318.	Sekond-lieutenant	Maximilian v. Wedell	1850	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 10. 1869 J.	—	—	—	17. 4. 1876 verabschiedet	*RSt 3*	Lebt in Persien
319.	„	Hans Curt v. Niebelschütz	1850	Landrath und Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 11. 1869 L.	14. 7. 1877	29. 8. 1883	27. 1. 1892	15. 6. 1898 als Oberstlieutenant und Etatsmäßiger Stabsoffizier i. d. 12. Gren.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *RSt 3 PS u. L 4*	Lebt als Oberst beim Stabe 12. Gren.-Rgt. zu Frankfurt a/O.
320.	Oberst-lieutenant und Regiments-Kommandeur	Victor v. Erckert	1823	Oberstlieutenant a. D., Westpreußen	à l. s. des 2. Garde-Rgts. z. F., Adjutant Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl	—	—	—	Oberstlt. 30. 10. 1866 Oberst 19. 7. 1870	18. 8. 1870 in der Schlacht bei St. Privat † †	RAO 4 m. Sch. POplm *ÖEK 3 RW 4 RSt 2 SA 3 HSEH 3 RA 2*	
		1870.										
321.	Sekond-lieutenant	Ernst August Dobregest v. Twardowski	1849	Generallieutenant a. D., Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1870 N.3 n.	15. 9. 1877	—	—	14. 8. 1885 als Hauptmann in das 109. Gren.-Rgt. versetzt	EK 2 *JK 5 BMV 3b*	Lebt als Oberst und Kommandeur des 136. Inf.-Rgts. zu Dieuze
322.	Oberst-lieutenant und Bataillons-Kommandeur	Friedrich Wilhelm v. Besser	1826	Pommern	Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons	—	—	—	Oberstlt. 22. 3. 1868 G. 4 g.	10. 5. 1870 verabschiedet	RAO 4 KrO3m.Sch. *HSEH 4 RSt 2 GHVP 2b WF 2b*	1899 als Oberst a. D. zu Erfurt †
323.	Major und Bataillons-Kommandeur	Hans Albrecht v. Sanitz	1830	Hauptmann a. D., Westfalen	Major im 96. Inf.-Rgt.	—	—	—	10. 10. 1868 D. Oberstlt. 2. 9. 1873 B. b. Oberst 22. 3. 1876	18. 5. 1876 zum Kommandeur des 4. Garde-Rgts. z. F. ernannt	RAO 4 EK 1 u. 2 KrO 3 *GHL 3b MWK 3 RA 2 HSEH 2b m. Sch. SEK 1 m. Sch.*	21. 2. 1890 als Generallieutenant a. D. zu Berlin †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
324.	Major und Bataillons-Kommandeur	Fritz Wilhelm Gustav v. Lilljeström	1829	Major a. D., Pommern	Hauptmann im 14. Inf.-Rgt.	—	—	—	20. 7. 1870 V. 2 v. Oberstlt. 3. 7. 1875 O. o.	14. 4. 1878 zum Kommandeur 2. Bataillons 71. Landwehr Rgts. ernannt	RAO 4 EK 2	Lebt als Oberst a. D. zu Cöslin
325.	Sekond-lieutenant	Hans Georg v. Westernhagen	1849	Major a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 J.	—			15. 9. 1874 verabschiedet	EK 2	Lebt in Berlin
326.	"	Albert Hans v. Werder	1850	Geheimer Ober-Regierungsrath, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 Z.	18. 4. 1878		—	29. 9. 1884 zu Halle †	EK 2	
327.	"	Hans Gottfried v. Eckenbrecher	1851	Kreis-Gerichts-Direktor, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 K. k.	18. 4. 1878	8. 9. 1885	15. 8. 1893	15. 5. 1894 in das 91. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2	Lebt als Oberstlieutnant beim Stabe des 95. Inf.-Rgts. zu Gotha
328.	"	Magnus v. Voigts-Rhetz	1852	General der Inf., Pommern (Bruder von Nr. 310)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 X. x.	—	—	—	29. 4. 1879 als Premierlieutenant in das 115. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Major und Bataillons-Kommandeur im 117. Inf.-Rgt. zu Mainz
329.	"	Richard v. Bergmann	1851	Generalmajor und Kommandeur der 1. Artillerie-Brigade, Posen (Bruder von Nr. 352)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1870 B. 2 b.	10. 5. 1879	-	—	10. 5. 1884 in das 10. Gren.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Major a. D. zu Ober-Kauffung bei Hirschberg

330.	Sekondlieutenant	Hans Karl v. Werder	1850	General der Inf. und Kommandirender General des XIV. Armeekorps	Portepee-Fähnrich im Rgt.	30.11. 1870 II.	16.10. 1879	—	—	13. 3. 1884 verabschiedet	RSt 3	Graf seit dem Tode seines Vaters (12. 9. 1887) 21. 9. 1896 als Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer auf Grüssow zu Scherbitz †
331.	"	Siegfried v. Kalckreuth	1851	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	30.11. 1870 J.	—	—	—	9. 1. 1877 in das 23. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	15. 1. 1901 als Oberstleutnant beim Stabe des 60. Inf.-Rgts. †
		1871.										
332.	"	Adalbert v. Erhardt	1852	Generalmajor a. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	8. 4. 1871 J.	—	—	—	13. 1. 1872 in das 4. G.-Gren.-Rgt. Königin versetzt	—	Lebt als Major a. D. zu Havelberg
333.	"	Ernst v. Dewitz gen. v. Krebs	1851	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 299)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	8. 4. 1871 Q.	13. 5. 1880	22. 3. 1887	27. 1. 1895	27. 1. 1896 in das 95. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 JO	4. 12. 1900 als Major a. D. zu Gotha †
334.	"	Sigismund v. Festenberg-Pakisch	1855	Major a. D., Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	Char. 18.10. 1871 14. 1. 1872	—	—	—	16. 8. 1876 behufs Auswanderung verabschiedet	—	1. 3. 1891 als Kais. und Kgl. Hauptmann zu Budapest †
		1872.										
335.	"	Hans v. Zobeltitz	1858	Hauptmann der Landwehr, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 8. 1872 H.7h.	—	—	—	11. 11. 1876 in das Eisenbahn-Bat. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. u. Schriftsteller zu Berlin
336.	"	Walther v. Bremen	1852	Kreisgerichtsrath, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12.12. 1872 X. x.	22. 8. 1881	—	—	17. 4. 1886 als Hauptmann à l. s. des 9. Gren.-Rgts. gestellt	—	Lebt als Oberstleutnant z. D., zugetheilt dem Großen Generalstabe zu Friedenau bei Berlin

Lau-fende Nr.	Dienst-grad	Vor- und Zuname	[illegible]	Stand des Vaters	Bisheriges Verhältniß	Patente welche derselbe im Regiment besessen hat: [illegible]	[illegible]	[illegible]	Stabs-offizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
[illegible]	Sekond-Lieutenant	[illegible] v. [illegible] ([illegible] v. [illegible])	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]
		1873.										
[illegible]	..	Karl v. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]				[illegible]		[illegible]
[illegible]	..	[illegible] Krug v. Nidda	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]		[illegible]
840.	.	Eberhard de Claer (Seit 1882 v. Claer)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]		[illegible]
841.	Premier-lieutenant	Bernhard Erbprinz v. Sachsen Meiningen-Hildburghausen, Herzog zu Sachsen, Hoheit	[illegible]	[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]		[illegible]	[illegible]	[illegible]

342.	Sekond-lieutenant	Friedrich Baron v. Stenglin	1851	Oberstlieutenant im 89. Gren.-Regt., Mecklenb.-Schwerin (Bruder v. Nr. 371)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 10. 1873 J. 11 l.	–	–	–	16. 8. 1880 à l. s. des Rgts. gestellt, 16. 8. 1881 in das 55. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. zu Hasserode i/H.
343.	Premier-lieutenant	Johannes Blänkner	1845	Prediger, Brandenburg	69. Inf.-Rgt.	—	9. .. 1872 S. s.	–	—	17. 10. 1876 als Hauptmann in das Füs.-Rgt. Nr. 87 versetzt	EK 2	28. 9. 1895 als Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur zu Stolp †
		1874.										
344	Sekond-lieutenant	Karl Freiherr v. und zu Gilsa	1854	Major im 26. Inf.-Rgt. † † bei Königgrätz, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 C.	29. 8. 1883	22. 3. 1889	28. 8. 1897	21. 12. 1898 in das Füs.-Rgt. Nr. 73 versetzt	RAO 4 *JK 5*	Lebt als Major im Füs.-Rgt. Nr. 73 zu Hannover
345.	"	Georg v. Maaßen	1853	Geheimer Ober-Regierungsrath, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 K. 1 k.	–	–	—	13. 11. 1876 in das 93. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 16. Inf.-Rgt. zu Cöln
346.	"	Hans v. Nitsche	1855	Oberst und Kommandeur des 112. Inf.-Rgts., Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	23. 4. 1874 K.	29. 8. 1883	22. 3. 1889	—	30. 5. 1896 als Major in das Füs.-Rgt. Nr. 36 versetzt	—	Lebt als Major im 5. Garde-Grenadier-Rgt. zu Spandau
347.	Premier-lieutenant	Eugen v. Albedyll	1842	Kreisgerichtsrath, Brandenburg	2. Inf.-Rgt.	—	12. 9. 1870 U.	15. 8. 1874 C. c.	—	19. 7. 1884 als Major in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	KO 4 m. Sch. EK 2 *REK 3 m. Sch.* *SA 3 m. Sch.* *HSEH 3b m. Sch.* *SEK 3 m. Sch.*	Lebt als General-leutnant z. D. zu Blankenburg i/H.
348	Sekond-lieutenant	Erich v. Treskow	1852	Rittergutsbesitzer auf Rabojewo, Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 10. 1874 Z. 4 z.	10. 5. 1884	2. 9. 1889	—	2. 9. 1889 à l. s. gestellt, 25. 3. 1893 in das 87. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 52. Inf.-Rgt. zu Cottbus

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
285.	Sekondlieutenant	Sebastian Adam August v. d. Mülbe	1846	Herzogl. Braunschweigischer Kammerherr u. Rittergutsbesitzer, Mecklenburg-Schwerin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866 D. d.	1. 1. 1873 C.	14. 1. 1879	22. 3. 1889 Oberstlt. 15. 5. 1894	18. 11. 1897 der Abschied bewilligt	RAO 4, KO 3, EK 2, *MMV 2*, *RS! 3 m. Sch.*, *JVAS 4*	Lebt als Oberstlieutenant a. D. zu Poppelsdorf bei Bonn
286.	„	Julius Karl Frhr. v. Salmuth	1847	Fürstl. Anhaltischer Geh. Rath, Anhalt-Bernburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1866 K. k.	16.10. 1873	—	—	13. 1. 1880 als Hauptmann in das 4. Garde-Rgt. z. F. versetzt	EK 2, ME 2, *AAB 3b m. Sch.*	Generalmajor und Kommandeur der 54. Inf.-Brigade zu Ulm
287.	„	Hans Gustav v. Buch	1846	Oberst a. D., Mecklenburg-Schwerin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866	—	—	—	30. 10. 1866 in das 79. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Oberst a. D. zu Güstrow
288.	„	Paul Wilhelm Hermann v. Gottberg	1845	Rittergutsbesitzer zu Mauwitz, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866	—	—	—	30. 10. 1866 in das 76. Inf.-Rgt. versetzt	—	19. 11. 1889 als Sekondlieutenant a. D. in Amerika †
289.	„	Victor v. Knorr	1845	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	6. 8. 1866	—	—	—	30. 10. 1866 in das 82. Inf.-Rgt. versetzt	ME 1	1878 als Premierlieutenant im Inf.-Rgt. Nr. 112 †
290.	„	Kurt Ulrich **Konstantin v. Dewitz**	1850	Oberstlieutenant a. D., **Brandenburg**	Portepee-Fähnrich **im Rgt.**	6. 8. 1866 **X.**	—	—	—	15. 7. 1871 in das **109. Gren.-Rgt. versetzt**	EK 2 **ME 2**	Lebt als Oberst und **Kommandeur des 116. Inf.-Rgts. zu Gießen**

354.	Major und Bataillons-Kommandeur	Robert Unger	1828	Kaufmann und Gutsbesitzer, Baden	1846—1871 in großherzogl. badischen Diensten 111. Inf.-Rgt.	—	—		20. 1. 1871 A. Oberstlt. 20. 9. 1876	8. 2. 1881 mit der Führung des 82. Inf.-Rgts. beauftragt	RAO 4 EK 1 und 2 *BV 3* *BZL 3 a m. E. u. Sch.*	1881 in den Adelstand erhoben, 18. 8. 1887 als Generalmajor von der Armee zu Spandau †
355.	Sekondlieutenant	Eduard v. Tettenborn	1854	Rittergutsbesitzer und General-Landschafts-Direktor, Reichenberg Provinz Brandenburg (Bruder von Nr. 425)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 12. 1875	24. 5. 1885	23. 5. 1890	1. 9. 1899		RAO 4 *JK 5*	
356.	Hauptmann	Hermann Frhr. v. Wilczeck	1838	Oberst und Kommandeur des 1. Ulanen-Rgts., Schlesien	Garde-Jäger-Bataillon	—	—	13. 12. 1866	30. 12. 1875	11. 12. 1880 zum Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ernannt	RAO 4 EK 1 und 2 JO *HEK 3* *RSt 2*	Lebt als General der Infanterie und Gouverneur von Cöln zu Cöln
357.	Sekondlieutenant	Ernst Albrecht Hugo v. Bonin	1854	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 881)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1876	12. 1. 1880	—	—	18. 11. 1890 als Hauptmann in das 11. Jäger-Bataillon versetzt	*PSuL 5*	Lebt als Major im 76. Inf.-Rgt. zu Hamburg
		1876.										
358.	Hauptmann à l. s.	Max Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries	1840	Generalmajor a. D., Brandenburg	Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	28. 3. 1872	—	18. 10. 1879 à l. s. des Königin Augusta Garde-Gren.-Rgts. gestellt	RAO 4 m. Sch. EK 2 *ÖEK 3* *RA 3 m. Sch.*	Lebt als Oberstlieutenant z. D. zu Frankfurt a/M.
359.	Sekondlieutenant	Leo Frhr. v. Lützow	1856	Kammergerichtsrath a. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 3. 1876	—	—	—	5. 12. 1877 verabschiedet	—	Lebt als Ober-Regierungsrath zu Bromberg
360.	Hauptmann	Hermann Wilhelm Seldner	1835	Oberamtmann, Baden	Hauptmann im badischen Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109	—	—	21. 11. 1868	5. 2. 1878	17. 2. 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *BV 3*	Lebt als Generalmajor z. D. zu Freiburg i/B.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Wohnort	Früheres Verhältniß	Patent, welches derselbe im Regiment erhalten hat: Sekonde-lieutenant	Premier-lieutenant	Hauptmann	[illegible]	Art des Abganges aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment erhalten hat	Bemerkungen
861	Sekond-lieutenant	Hans Carl v. Winterfeld	1857	Major im [illegible] Rgt. Preußen	Kadett im Rgt.	[illegible] 1876	[illegible] 1886			[illegible]		[illegible]
862	"	Adalbert Falk	1858	Staatsminister, Preußen	Kadett im Rgt.	[illegible] 1876	[illegible] 1886			[illegible]		[illegible]
863	"	Alfred v. [illegible]	185[illegible]	Lieutenant [illegible], Preußen	Unteroffizier im Kadettenkorps	[illegible] 1876				[illegible]		[illegible]
864	"	Helmuth v. Köppen	1857	Kammergerichtsrath, Preußen	Unteroffizier im Kadettenkorps	[illegible] 1876				[illegible]		[illegible]
865	"	Gottfried Frhr. v. Eckardstein (seit 1898 v. Eckhardstein)	1858	Rittergutsbesitzer, Preußen	Kadett im Rgt.	17 III 1876	[illegible] 1886	[illegible] 1891	[illegible]		[illegible]	
1877.												
866	"	Curt v. Pochhammer	1858	[illegible], Berlin (Bruder von Nr. [illegible])	Kadett im Rgt.	[illegible] 1877	[illegible] 1887			[illegible]		

367.	Sekondlieutenant	Egon v. Poser	1855	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 2. 1877	22. 2. 1887	20. 5. 1891	—	10. 8. 1888 †		
368.	„	Wilhelm v. Hellermann	1858	Gutsbesitzer, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 4. 1877	—	—	—	12. 10. 1878 Abschied bewilligt	—	21. 11. 1891 zu Cöslin †
369.	„	Eduard Hoffmeister	1852	Großherzgl. Badischer Hof-Kupferstecher, Baden	Sekondlieutenant im 111. Inf.-Rgt.	23. 7. 1870	18. 2. 1878	10. 6. 1884	—	1. 4. 1885 in den Großen Generalstab versetzt	*BZL 3 b m. Sch. HSEH 3 b ÖEK 3*	Oberst und Kommandeur des 4. Ostasiatischen Inf. Rgts.
370.	„	Wenzel Friedrich Erdmann Graf v. Pückler	1858	Landrath, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 10. 1877	—	—	—	15. 8. 1878 Abschied bewilligt	—	Lebt in New-York
371.	„	Otto Baron v. Stenglin	1859	General-lieutenant z. D., Mecklenburg-Schwerin (Bruder von Nr. 342)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	13. 11. 1877	22. 8. 1878	27. 1. 1892	—	—	RAO 4 *PSuL 5*	
		1878.										
372.	„	Wilhelm v. Loga	1856	Rittergutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	—	—	—	22. 3. 1881 in das 128. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann z. D. und Rittergutsbesitzer zu Rosenberg bei Thorn
373.	„	Heinrich Bernhard Boldewin v. d. Knesebeck	1856	Sohn von Nr. 104, Brandenburg (Bruder von Nr. 351)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	25. 6. 1878	2. 9. 1892	—		RAO 4	
374.	„	Ferdinand v. Loeper	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen (Bruder von Nr. 388)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	15. 4. 18	—	—	—	17. 9. 1882 in das Seebataillon versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 90. Füs.-Rgt., Rostock

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
375.	Oberst und Regiments-Kommandeur	Arthur v. Lattre	1833	Wie Nr. 173, Preußen (Bruder von Nr. 200)	Oberst und Kommandeur des 74. Inf.-Rgts.	—	—	—	Oberst 3. 7. 1875	12. 4. 1881 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt	RAO 3 m. d. Schl. u. Sch. a. R. RAO 4. m. Sch. EK 2 *JMuL 3* *JK 3* *ÖEK 3* *WMV 3* *WF 2 b*	Lebt als General der Infanterie z. D. zu Berlin
376.	Sekond-lieutenant	Wilhelm Freiherr v. Mirbach	1858	Oberpräsident a. D., Rheinprovinz (Bruder von Nr. 276)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 7. 1878	—	—	—	2. 6. 1887 als Premierlieutenant in das 35. Füs.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann im Garde-Füs.-Landwehr-Rgt. und kaufmännischer Direktor zu Antwerpen
377.	Premier-lieutenant	Oscar v. Hagen	1848	Landforstmeister, Preußen	Premierlieutenant im 10. Jäger-Bataillon,	—	14.12. 1876	—	—	20. 4. 1879 in das 6. Jäger-Bataillon versetzt	—	Oberst und Kommandeur im 99. Inf.-Rgt., Zabern
378.	Hauptmann	Adam Karl Wilhelm Prinz Radziwill	1845	General d. Infanterie, Preußen	Hauptmann im Ingenieurkorps	—	—	14. 5. 1878	—	11. 6. 1881 ausgeschieden und zu den Offizieren à l. s. der Armee übergetreten	EK 2	Lebt als Major a. D. zu St. Petersburg
379.	Major	Paul v. Jaitrzemski	1838	Major a. D., Schlesien	Major im 27. Inf.-Rgt. und Adjutant beim General-Kommando II. A.-K.	—	—	—	30. 4. 1877	31. 8. 1888 †	RAO 4 m. Sch. EK 2	

		1879.										
380.	Hauptmann	Wilhelm Freiherr v. Fircks	1840	Generalmajor z. D., Schlesien	Hauptmann im 4. Garde-Rgt. z. F. und Adjutant der 1. Garde-Inf.-Division	—	—	28. 8. 1870	18. 1. 1880	8. 8. 1887 unter Beauftragung mit den Funktionen d. etatsmäßigen Stabsoffiziers in das 10. Grenadier-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *RM* *RumK 3* *SA 3a* *HEK 3*	4. 1. 1896 zu Charlottenburg als Generalmajor z. D. †
381.	Sekondlieutenant	Arwed v. Bonin	1856	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 357)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1879	—	—	—	14. 3. 1885 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten	—	Lebt als Hauptmann d. Res. d. Garde-Füs.-Rgts. u. Rittergutsbesitzer zu Weselow bei Treptow a/R.
382.	„	Julius v. Poser und Groß-Nädlitz	1858	Sohn von Nr. 146, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1879	—		—	1. 4. 1881 in das 97. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 62. Inf.-Rgt., Ratibor
383.	„	Alfred Christof Freiherr v. Barnekow	1859	Rittergutsbesitzer auf Sarnitz, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 10. 1879	—		—	14. 10. 1882 à l. s. gestellt 10. 7. 1884 verabschiedet		Lebt in Amerika
384.	Hauptmann	Egmont v. Block	1844	Major a. D., Provinz Sachsen	Hauptmann à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F. u. Kompagnie-Führer an der Unteroffizier-Schule Ettlingen		—	15. 10. 1874	8. 9. 1885	22. 3. 1887 als Bataillons-Kommandeur in das 91. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberstlieutenant z. D., Braunschweig
		1880.										
385.	„	Carl v. Bardeleben	1840	Oberstlieutenant in hessischen Diensten, Hessen	Hauptmann im 69. Inf.-Rgt.		—	23. 12. 1870	—	1. 4. 1881 in das 131. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Generallieutenant z. D. in Berlin
386.	Premierlieutenant	Friduhelm v. Ranke	1847	Wirkl. Geh. Rath und Professor, Berlin	Premierlieutenant à l. s. des Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgts. Nr. 1		—	14. 2. 1880	2. 9. 1889	18. 11. 1890 als Bataillons-Kommandeur in das 19. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *BMV 3a* *RA 3*	Oberst und Kommandeur d. Füsilier-Rgts. Nr. 36, Halle a/S.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
387.	Sekondlieutenant	Erich v. Pochhammer	1860	Steuerrath, Berlin (Bruder von Nr. 366)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1880	13. 12. 1888	17. 10. 1893	—	1. 10. 1896 unter Stellung à l. s. des Rgts. zum Adjutanten der Kriegsakademie ernannt	RAO 4 *JMuL 5*	
388.	„	Johann Georg v. Loeper	1862	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 374)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 3. 1880	—	—	—	1. 4. 1884 in das Grenadier-Rgt. Nr. 9 versetzt	—	Lebt als Premierlieutenant a. D. in Mulkenthin bei Stargard in Pommern
389.	Premierlieutenant	Ernst v. Brandis	1840	Amtmann, Hannover	Premierlieutenant im Grenadier-Rgt. Nr. 7	—	—	15. 5. 1880	—	9. 10. 1886 unter Stellung à l. s. des Rgts. zur Dienstleistung beim Militär-Kabinet kommandirt 22. 3. 1887 als Major in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *PSuL 2 m. St.* *SA 3 a* *SMV 1*	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 495)
390.	Sekondlieutenant	Friedrich v. Hinckeldey	1853	Polizei-Präsident, Berlin	Sekondlieutenant im 4. Garde-Rgt. z. F.	—	22. 3. 1881	—	—	1. 9. 1886 unter Beförderung zum Hauptmann à l. s. des Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgts. Nr. 1 gestellt	—	Oberstleutnant beim Stabe d. Königs-Inf.-Rgts. Nr. 145, Metz
391.	Premierlieutenant à l. s.	Gustav August Curt Frhr. v. Maltzahn	1847	Rittergutsbesitzer, Mecklenb.-Schwerin	Premierlieutenant à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F.	—	—	25. 11. 1880	—	18. 9. 1886 der Abschied bewilligt	RAO 4 EK 2 *AAB 3 b* *MMV 2* *HSEH 3 b*	Lebt als Rittergutsbesitzer auf Schloß Grubenhagen, Mecklenb.-Schwerin

392.	Sekond-lieutenant	Ferdinand v. Schmerfeld	1859	Präsident, Hessen-Nassau	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	22. 5. 1889	27. 1. 1894	—	12. 9. 1895 unter Versetzung in den Nebenetat des Großen Generalstabes à l. s. des Rgts. gestellt	RAO 4	
393.	"	Curt v. Gabain	1860	Major im 74. Inf.-Rgt., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	31. 1. 1885 †		
394.	"	Joachim v. Wachholtz	1859	Generalleutnant z. D., Braunschweig	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	1. 4. 1881 in das 128. Inf.-Rgt. versetzt	—	13. 1. 1889 als Sekondlieutenant im 66. Inf.-Rgt. zu Magdeburg †
395.	"	Johannes Frhr. v. Loën	1860	Sohn von Nr. 114, Preußen (Bruder von Nr. 410)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14.10. 1880	2. 9. 1889	—	—	24. 3. 1890 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1 versetzt	—	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 496)
396.	"	Georg v. Reiche	1859	Amtsrichter, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	-	—	1. 4. 1881 in das 99. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Premier-lieutenant a. D. in Australien
397.	"	Peter Baron v. Le Fort	1858	Rittergutsbesitzer auf Pulow, Vorpommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	13. 2. 1883 in das 75. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Lieutenant a. D. und Sprachlehrer in St. Franzisko
		1881.										
398.	Major und Bataillons-Kommandeur	Georg Oesterley	1838	Oberbürgermeister, Hannover	Major im 9. Grenadier-Rgt.	—	—	—	28. 10. 1875 Oberstlt. 13. 9. 1882	6. 7. 1886 mit der Führung des 29. Inf.-Rgts. beauftragt	RAO 4 KrO 3 EK 1 *HEK 3 m. Sch.* *HEA 3b* *SA 3a* *SEK 3 m. Sch.*	17. 12. 1896 in den Adelstand erhoben, lebt als General der Infanterie z. D. in Hannover

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters. Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen
399.	Sekondlieutenant	Friedrich v. Bodelschwingh	1860	Oberförstmeister, Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1881	—	—	—	12. 2. 1887 in das Füsilier-Rgt. Nr. 80 versetzt		Hauptmann und Kompagnie-Chef im Königs-Inf.-Rgt. Nr. 145 zu Metz
400.	Oberstlieutenant, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. Regiments-Kommandeur	Hermann v. Stülpnagel	1839	General-lieutenant z. D., Preußen	Oberstlieutenant, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Militär-bevollmächtigter in München				Oberstlt. 22. 3. 1877 Oberst 16. 9. 1881	26. 5. 1887 mit der Führung der 11. Inf.-Brigade beauftragt	RAO 3 m. Schl. u. Sch. a. R. RAO 4 m. Sch. KrO 2 m. d. St. PHOvH 3 m. Sch EK 2 BCV 2b BMV 2b ÖEK 2 RSt 2 m. Kr. u. Sch. SA 3a WK 3a	Generallieutenant und Kommandant von Frankfurt a/M.
401.	Hauptmann	Eberhard v. Haugwitz	1847	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Hauptmann im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 3	—	—	7. 5. 1881	—	23. 5. 1890 als Major dem 12. Grenadier-Rgt. aggregirt	RAO 4 EK 2 AAB 3a SA 3a	1. 2. 1897 als Oberstlieutenant und Etatsmäßiger Stabsoffizier des 67. Inf.-Rgts. †
402.	Sekondlieutenant	Georg v. Walther	1862	Oberst z. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1881	—	—		24. 3. 1890 als Premierlieutenant in d. 3. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 3. Garde-Rgt. z. F.

403.	Sekond-lieutenant	Hubert v. Wilde	1860	Oberst a. D., Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1881	24. 3 1890	27. 1. 1895	—	--	*JK 5*	
404.	„	Carl Arthur Alexander v. Lepel	1862	Rittergutsbesitzer, Mecklenburg-Strelitz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15.11. 1881	--	--	—	25. 11. 1884 in das 129. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Premier-lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer zu Karwitz b. Koentopf in Pommern
		1882.										
405.	Premier-lieutenant	Paul v. Goldbeck	1849	Obertribunalsrath, Preußen	Premierlieutenant im 9. Jäger-Bataillon	—	18. 7. 1877	18. 5. 1882	29. 5. 1891	22. 8. 1893 als Bataillons-Kommandeur in das 75. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *JK 4*	Lebt als Oberst z. D. in Röhrsdorf bei Friedeberg a/Queis
406.	Sekond-lieutenant	Hans v. d. Hagen	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	—	--	—	22. 8. 1885 in das 5. Dragoner-Rgt. versetzt	—	Lebt als Rittmeister der Res. und Rittergutsbesitzer auf Schmiedeberg bei Greifenberg in der Uckermark
407.	„	Wilhelm v. Holleben	1860	General der Inf., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	23. 5. 1890	30. 5. 1895	—	18. 8. 1900 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagniechef im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgt., Berlin
408.	„	Friedrich Wilhelm Freiherr Digeon v. Monteton	1858	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	—	--	—	11. 2. 1887 in das 83. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 167. Inf.-Rgt., Cassel
409.	Hauptmann	Ulrich v. d. Lühe	1840	Kammerherr u. Rittergutsbesitzer, Mecklenb.-Schwerin	Hauptmann im Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadier-Rgt. Nr. 89.	—	—	13. 2. 1872	3. 1. 1884	15. 4. 1886 als Bataillons-Kommandeur in das 58. Inf.-Rgt. versetzt	*RW 4*	Lebt als Oberst a. D in Schwerin

342.	Sekond-lieutenant	Friedrich Baron v. Stenglin	1851	Oberstlieutenant im 89. Gren.-Regt., Mecklenb.-Schwerin (Bruder v. Nr. 371)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 10. 1873 J. 11 l.	-	—	—	16. 8. 1880 à l. s. des Rgts., gestellt, 16. 8. 1881 in das 55. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. zu Hasserode i/H.
343.	Premier-lieutenant	Johannes Blänkner	1845	Prediger, Brandenburg	69. Inf.-Rgt.	—	9. 1. 1872 S. s.	—	—	17. 10. 1876 als Hauptmann in das Füs.-Rgt. Nr. 87 versetzt	EK 2	28. 9. 1895 als Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur zu Stolp †
		1874.										
344	Sekond-lieutenant	Karl Freiherr v. und zu Gilsa	1854	Major im 26. Inf.-Rgt. † † bei Königgrätz, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 C.	29. 8. 1883	22. 8. 1889	28. 8. 1897	21. 12. 1898 in das Füs.-Rgt. Nr. 73 versetzt	RAO 4 *JK 5*	Lebt als Major im Füs.-Rgt. Nr. 73 zu Hannover
345.	"	Georg v. Maaßen	1853	Geheimer Ober-Regierungsrath, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1874 K. 1 k.	—	—	—	18. 11. 1876 in das 93. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 16. Inf.-Rgt. zu Cöln
346.	"	Hans v. Nitsche	1855	Oberst und Kommandeur des 112. Inf.-Rgts., Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	28. 4. 1874 K.	29. 8. 1883	22. 8. 1889	—	30. 5. 1896 als Major in das Füs.-Rgt. Nr. 36 versetzt	—	Lebt als Major im 5. Garde-Grenadier-Rgt. zu Spandau
347.	Premier-lieutenant	Eugen v. Albedyll	1842	Kreisgerichtsrath, Brandenburg	2. Inf.-Rgt.	—	12. 9. 1870 U.	15. 8. 1874 C. c.	—	19. 7. 1884 als Major in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	KO 4 m. Sch. EK 2 *REK 3 m. Sch.* *SA 3 m. Sch.* *HSEH 3b m. Sch.* *SEK 3 m. Sch.*	Lebt als General-leutnant z. D. zu Blankenburg i/H.
348	Sekond-lieutenant	Erich v. Treskow	1852	Rittergutsbesitzer auf Radojewo, Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 10. 1874 Z. 4 z.	10. 5. 1884	2. 9. 1889	—	2. 9. 1889 à l. s. gestellt, 25. 3. 1893 in das 87. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Major im 52. Inf.-Rgt. zu Cottbus

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
349.	Sekond-lieutenant	Henningk Freiherr v. Barnekow	1853	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 10. 1874 E. 7 e.	14. 2. 1885	—	—	16. 5. 1885 verabschiedet	—	Lebt als Premier-lieutenant a. D. zu Baden-Baden
350.	„	Georg v. Schmidt	1854	General der Inf., Gouverneur von Metz, Provinz Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 11. 1874 K.	—	—	—	21. 12. 1875 in das 112. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Lieutenant a. D. u. Intendantur-Assistent a. D. zu Wilmersdorf bei Berlin
		1875.										
351.	„	Oskar Bernhard Paridam v. d. Knesebeck	1854	Sohn von Nr. 104, Brandenburg (Bruder von Nr. 373)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1875 A. a.	14. 3. 1885	27. 1. 1890	1. 9. 1898 A.	17. 10. 1899 à l. s. gestellt und zum Direktions-Mitglied an der Kriegsakademie ernannt	RAO 4 *JMuL 5* *SS 4 a* *ChDD III 1*	
352.	„	Friedrich v. Bergmann	1854	Generalmajor und Kommandeur der 1. Artillerie-Brigade, Provinz Posen (Bruder von Nr. 329)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1875 W. w.	—	—	—	1. 4. 1881 in das 130. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann a. D. und Postdirektor zu Greifenhagen
353.	Oberst-lieutenant und Regiments-Kommandeur	Ferdinand v. Sannow	1827	Oberstlieutenant in der 3. Artillerie-Brigade, Provinz Sachsen	Kommandeur des 16. Inf.-Rgts.	—	—	—	Oberstlt. 22. 8. 1873 Oberst 1875	18. 1. 1878 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 43. Inf.-Brigade ernannt	POplm RAO 4 EK 1 und 2 RAO 3 m. d. Schl. u. Sch. a. R. *MMV 2* *RA 2* *SS 2 b*	10. 12. 1888 als Generalmajor z. D. zu Wiesbaden †

354.	Major und Bataillons-Kommandeur	Robert Unger	1828	Kaufmann und Gutsbesitzer, Baden	1846—1871 in großherzogl. badischen Diensten 111. Inf.-Rgt.	—	—	—	20. 1. 1871 A. Oberstlt. 20. 9. 1876	3. 2. 1881 mit der Führung des 82. Inf.-Rgts. beauftragt	RAO 4 EK 1 und 2 *BV 3* *BZL 3 a* *m. E. u. Sch.*	1881 in den Adelstand erhoben, 18. 3. 1887 als Generalmajor von der Armee zu Spandau †
355.	Sekondlieutenant	Eduard v. Tettenborn	1854	Rittergutsbesitzer und General-Landschafts-Direktor, Reichenberg Provinz Brandenburg (Bruder von Nr. 425)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 12. 1875	24. 5. 1885	23. 5. 1890	1. 9. 1899	—	RAO 4 *JK 5*	
356.	Hauptmann	Hermann Frhr. v. Wilczeck	1836	Oberst und Kommandeur des 1. Ulanen-Rgts., Schlesien	Garde-Jäger-Bataillon	—	—	13. 12. 1866	30. 12. 1875	11. 12. 1880 zum Kommandeur des Garde-Jäger-Bataillons ernannt	RAO 4 EK 1 und 2 JO *HEK 3* *RSt 2*	Lebt als General der Infanterie und Gouverneur von Cöln zu Cöln
357.	Sekondlieutenant	Ernst Albrecht Hugo v. Bonin	1854	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 381)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 2. 1876	12. 1. 1880	—	—	18. 11. 1890 als Hauptmann in das 11. Jäger-Bataillon versetzt	*PSuL 5*	Lebt als Major im 76. Inf.-Rgt. zu Hamburg
		1876.										
358.	Hauptmann à l. s.	Max Frhr. v. Elverfeldt gen. v. Beverförde-Werries	1840	Generalmajor a. D., Brandenburg	Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	23. 3. 1872	—	18. 10. 1879 à l. s. des Königin Augusta-Garde-Gren.-Rgts. gestellt	RAO 4 m. Sch. EK 2 *ÖEK 3* *RA 3 m. Sch.*	Lebt als Oberstlieutenant z. D. zu Frankfurt a/M.
359.	Sekondlieutenant	Leo Frhr. v. Lützow	1856	Kammergerichtsrath a. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 3. 1876	—	—	—	5. 12. 1877 verabschiedet	—	Lebt als Ober-Regierungsrath zu Bromberg
360.	Hauptmann	Hermann Wilhelm Seldner	1835	Oberamtmann, Baden	Hauptmann im badischen Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109	—	—	21. 11. 1868	5. 2. 1878	17. 2. 1880 als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *BV 3*	Lebt als Generalmajor z. D. zu Freiburg i/B.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
361.	Sekondlieutenant	Hans Carl v. Winterfeld	1857	Major im 47. Inf.-Rgt., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 10. 1876	18. 2. 1886	—	—	18. 9. 1886 à l. s. des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 4 gestellt	—	Major u. Bataillons-Kommandeur im Grenadier-Rgt. Nr. 89, Schwerin
362.	"	Adalbert Falk	1856	Staatsminister, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 10. 1876	1. 9. 1886	—	—	24. 3. 1890 als Hauptmann à l. s. des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 2 gestellt	—	13. 7. 1879 in den Adelstand erhoben, Major u. Bataillons-Kommandeur im 32. Inf.-Rgt., Meiningen
363.	"	Alfred v. Pirch	1855	Lieutenant zur See, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 10. 1876	—	—	—	25. 11. 1884 in das 28. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 28. Inf.-Rgt., Coblenz
364.	"	Helmuth v. Köppen	1857	Kammergerichtsrath, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 10. 1876	—	—	—	1. 4. 1881 in das 99. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im Füsilier-Rgt., Nr. 36, Bernburg
365.	"	Gottfried Frhr. v. Eckardstein (seit 1893 v. Eckhardtstein)	1855	Fabrikbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 10. 1876	18. 9. 1886	27. 1. 1891	14. 9. 1900	—	RAO 4	
		1877.										
366.	"	Curt v. Pochhammer	1858	Steuerrath, Berlin (Bruder von Nr. 387)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 2. 1877	27. 1. 1887	—	—	1. 10. 1889 †		

367.	Sekondlieutenant	Egon v. Poser	1855	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	10. 2. 1877	22. 2. 1887	29. 5. 1891	—	19. 8. 1898 †	•	
368.	„	Wilhelm v. Hellermann	1858	Gutsbesitzer, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 4. 1877	—	—	—	12. 10. 1878 Abschied bewilligt	—	21. 11. 1891 zu Cöslin †
369.	„	Eduard Hoffmeister	1852	Großherzgl. Badischer Hof-Kupferstecher, Baden	Sekondlieutenant im 111. Inf.-Rgt.	23. 7. 1870	18. 2. 1878	10. 6. 1884	—	1. 4. 1885 in den Großen Generalstab versetzt	*BZL 3 b m. Sch. HSEH 3 b ÖEK 3*	Oberst und Kommandeur des 4. Ostasiatischen Inf.-Rgts.
370.	„	Wenzel Friedrich Erdmann Graf v. Pückler	1858	Landrath, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 10. 1877	—	—	—	15. 8. 1878 Abschied bewilligt	—	Lebt in New-York
371.	„	Otto Baron v. Stenglin	1859	General-lieutenant z. D., Mecklenburg-Schwerin (Bruder von Nr. 342)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	13. 11. 1877	22. 3. 1878	27. 1. 1892	—	—	RAO 4 *PSuL 5*	
		1878.										
372.	„	Wilhelm v. Loga	1856	Rittergutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	—	—	—	22. 3. 1881 in das 128. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann z. D. und Rittergutsbesitzer zu Rosenberg bei Thorn
373.	„	Heinrich Bernhard Boldewin v. d. Knesebeck	1856	Sohn von Nr. 104, Brandenburg (Bruder von Nr. 351)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1878	25. 6. 1878	2. 9. 1892	—	—	RAO 4	
374.	„	Ferdinand v. Loeper	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen (Bruder von Nr. 388)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	15. 4. 18	—	—	—	17. 9. 1882 in das Seebataillon versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 90. Füs.-Rgt., Rostock

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
375.	Oberst und Regiments-Kommandeur	Arthur v. Lattre	1833	Wie Nr. 173, Preußen (Bruder von Nr. 200)	Oberst und Kommandeur des 74. Inf.-Rgts.	—	—	—	Oberst 3. 7. 1875	12. 4. 1881 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur des Kadettenkorps ernannt	RAO 3 m. d. Schl. u. Sch. a. R. RAO 4. m. Sch. EK 2 *JMuL 3* *JK 3* *ÖEK 3* *WMV 3* *WF 2 b*	Lebt als General der Infanterie z. D. zu Berlin
376.	Sekondlieutenant	Wilhelm Freiherr v. Mirbach	1858	Oberpräsident a. D., Rheinprovinz (Bruder von Nr. 276)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	9. 7. 1878	—	—	—	2. 6. 1887 als Premierlieutenant in das 35. Füs.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Hauptmann im Garde-Füs.-Landwehr-Rgt. und kaufmännischer Direktor zu Antwerpen
377.	Premierlieutenant	Oscar v. Hagen	1848	Landforstmeister, Preußen	Premierlieutenant im 10. Jäger-Bataillon,	—	14.12. 1876	—	—	29. 4. 1879 in das 6. Jäger-Bataillon versetzt	—	Oberst und Kommandeur im 99. Inf.-Rgt., Zabern
378.	Hauptmann	Adam Karl Wilhelm Prinz Radziwill	1845	General d. Infanterie, Preußen	Hauptmann im Ingenieurkorps	—	—	14. 5. 1878	—	11. 6. 1881 ausgeschieden und zu den Offizieren à l. s. der Armee übergetreten	EK 2	Lebt als Major a. D. zu St. Petersburg
379.	Major	Paul v. Jastrzemski	1838	Major a. D., Schlesien	Major im 27. Inf.-Rgt. und Adjutant beim General-Kommando II. A.-K.	—	—	—	30. 4. 1877	31. 8. 1883 †	RAO 4 m. Sch. EK 2	

		1879.									
380.	Hauptmann	Wilhelm Freiherr v. Fircks	1840	Generalmajor z. D., Schlesien	Hauptmann im 4. Garde-Rgt. z. F. und Adjutant der 1. Garde-Inf.-Division	—	—	28. 8. 1870	18. 1. 1880	8. 3. 1887 unter Beauftragung mit den Funktionen d. etatsmäßigen Stabsoffiziers in das 10. Grenadier-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *RM* *RumK 3* *SA 3 a* *HEK 3*	4. 1. 1896 zu Charlottenburg als Generalmajor z. D. †
381.	Sekond-lieutenant	Arwed v. Bonin	1856	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 357)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1879	—	—	—	14. 3. 1885 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten	—	Lebt als Hauptmann d. Res. d. Garde-Füs.-Rgts. u. Rittergutsbesitzer zu Wefelow bei Treptow a/R.
382.	„	Julius v. Poser und Groß-Nädlitz	1858	Sohn von Nr. 146, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1879	—		—	1. 4. 1881 in das 97. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 62. Inf.-Rgt., Ratibor
383.	„	Alfred Christof Freiherr v. Barnekow	1859	Rittergutsbesitzer auf Sarnitz, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 10. 1879	—			14. 10. 1882 à l. s. gestellt 10. 7. 1884 verabschiedet	—	Lebt in Amerika
384.	Hauptmann	Egmont v. Block	1844	Major a. D., Provinz Sachsen	Hauptmann à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F. u. Kompagnie-Führer an der Unteroffizier-Schule Ettlingen		—	15. 10. 1874	8. 9. 1885	22. 3. 1887 als Bataillons-Kommandeur in das 91. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Oberstleutnant z. D., Braunschweig
		1880.									
385.	„	Carl v. Bardeleben	1840	Oberstlieutenant in hessischen Diensten, Hessen	Hauptmann im 69. Inf.-Rgt.		—	23. 12. 1870	—	1. 4. 1881 in das 131. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Lebt als Generalleutnant z. D. in Berlin
386.	Premier-lieutenant	Fridubelm v. Ranke	1847	Wirkl. Geh. Rath und Professor, Berlin	Premierlieutenant à l. s. des Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgts. Nr. 1		—	14. 2. 1880	2. 9. 1889	18. 11. 1890 als Bataillons-Kommandeur in das 19. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *BMV 3 a* *RA 3*	Oberst und Kommandeur d. Füsilier-Rgts. Nr. 36, Halle a/S.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
387.	Sekondlieutenant	Erich v. Pochhammer	1860	Steuerrath, Berlin (Bruder von Nr. 366)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1880	13. 12. 1888	17. 10. 1893	—	1. 10. 1896 unter Stellung à l. s. des Rgts. zum Adjutanten der Kriegsakademie ernannt	RAO 4 *JMuL 5*	
388.	"	Johann Georg v. Loeper	1862	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 374)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 8. 1880	—	—	—	1. 4. 1884 in das Grenadier-Rgt. Nr. 9 versetzt	—	Lebt als Premierlieutenant a. D. in Mulkenthin bei Stargard in Pommern
389.	Premierlieutenant	Ernst v. Brandis	1846	Amtmann, Hannover	Premierlieutenant im Grenadier-Rgt. Nr. 7	—	—	15. 5. 1880	—	9. 10. 1886 unter Stellung à l. s. des Rgts. zur Dienstleistung beim Militär-Kabinet kommandirt 22. 3. 1887 als Major in das 17. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2 *PSuL 2 m. St.* *SA 3 a* *SMV 1*	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 495)
390.	Sekondlieutenant	Friedrich v. Hinckeldey	1853	Polizei-Präsident, Berlin	Sekondlieutenant im 4. Garde-Rgt. z. F.	—	22. 8. 1881	—	—	1. 9. 1886 unter Beförderung zum Hauptmann à l. s. des Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgts. Nr. 1 gestellt	—	Oberstleutnant beim Stabe d. Königs-Inf.-Rgts. Nr. 145, Metz
391.	Premierlieutenant à l. s.	Gustav August Curt Frhr. v. Maltzahn	1847	Rittergutsbesitzer, Mecklenb.-Schwerin	Premierlieutenant à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F.	—	—	25. 11. 1880	—	18. 9. 1886 der Abschied bewilligt	RAO 4 EK 2 *AAB 3 b* *MMV 2* *HSEH 3 b*	Lebt als Rittergutsbesitzer auf Schloß Grubenhagen, Mecklenb.-Schwerin

392.	Sekond-leutenant	Ferdinand v. Schmerfeld	1859	Präsident, Hessen-Nassau	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	22. 5. 1889	27. 1. 1894	—	12. 9. 1895 unter Versetzung in den Nebenetat des Großen Generalstabes à l. s. des Rgts. gestellt	RAO 4	
393.	"	Curt v. Gabain	1860	Major im 74. Inf.-Rgt., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	31. 1. 1885 †		
394.	"	Joachim v. Wachholtz	1859	Generalleutnant z. D., Braunschweig	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	1. 4. 1881 in das 128. Inf.-Rgt. versetzt	—	13. 1. 1889 als Sekondleutenant im 66. Inf.-Rgt. zu Magdeburg †
395.	"	Johannes Frhr. v. Loën	1860	Sohn von Nr. 114, Preußen (Bruder von Nr. 410)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14.10. 1880	2. 9. 1889	—	—	24. 3. 1890 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1 versetzt	—	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 496)
396.	"	Georg v. Reiche	1859	Amtsrichter, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	1. 4. 1881 in das 99. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Premierleutenant a. D. in Australien
397.	"	Peter Baron v. Le Fort	1858	Rittergutsbesitzer auf Bulow, Vorpommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14.10. 1880	—	—	—	13. 2. 1883 in das 75. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Leutenant a. D. und Sprachlehrer in St. Franzisko
		1881.										
398.	Major und Bataillons-Kommandeur	Georg Oesterley	1838	Oberbürgermeister, Hannover	Major im 9. Grenadier-Rgt.	—	—	—	28. 10. 1875 Oberstlt. 13. 9. 1882	6. 7. 1886 mit der Führung des 29. Inf.-Rgts. beauftragt	RAO 4 KrO 3 EK 1 *HEK 3 m. Sch.* *HEA 3 b* *SA 3 a* *SEK 3 m. Sch.*	17. 12. 1896 in den Adelstand erhoben, lebt als General der Infanterie z. D. in Hannover

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
399.	Sekond-lieutenant	Friedrich v. Bodelschwingh	1860	Oberforstmeister, Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1881	—	—	—	12. 2. 1887 in das Füsilier-Rgt. Nr. 80 versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im Königs-Inf.-Rgt. Nr. 145 zu Metz
400.	Oberst-lieutenant, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. Regiments-Kommandeur	Hermann v. Stülpnagel	1839	General-lieutenant z. D., Preußen	Oberstlieutenant, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Militär-bevollmächtigter in München	—	—	—	Oberstlt. 22. 3. 1877 Oberst 16. 9. 1881	26. 5. 1887 mit der Führung der 11. Inf.-Brigade beauftragt	RAO 3 m. Schl. u. Sch. a. R. RAO 4 m. Sch. KrO 2 m. d. St. PHOvH 3 m. Sch EK 2 *BCV 2 b* *BMV 2 b* *ÖEK 2* *RSt 2 m. Kr. u. Sch.* *SA 3 a* *WK 3 a*	Generalleutnant und Kommandant von Frankfurt a/M.
401.	Hauptmann	Eberhard v. Haugwitz	1817	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Hauptmann im Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 3	—	—	7. 5. 1881	—	23. 5. 1890 als Major dem 12. Grenadier-Rgt. aggregirt	RAO 4 *EK 2* *AAB 3 a* *SA 3 a*	1. 2 1897 als Oberstlieutenant und Etatsmäßiger Stabsoffizier des 67. Inf.-Rgts. †
402.	Sekond-lieutenant	Georg v. Walther	1862	Oberst z. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1881	—	—	—	24. 3. 1890 als Premierlieutenant in d. 3. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 3. Garde-Rgt. z. F.

403.	Sekondlieutenant	Hubert v. Wilde	1860	Oberst a. D., Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 9. 1881	24. 8 1890	27. 1. 1895	—	—	*JK 5*	
404.	"	Carl Arthur Alexander v. Lepel	1862	Rittergutsbesitzer, Mecklenburg-Strelitz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 11. 1881	—	—	—	25. 11. 1884 in das 129. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer zu Karwitz b. Koentopf in Pommern
		1882.										
405.	Premierlieutenant	Paul v. Goldbeck	1849	Obertribunalsrath, Preußen	Premierlieutenant im 9. Jäger-Bataillon	—	18. 7. 1877	18. 5. 1882	29. 5. 1891	22. 3. 1893 als Bataillons-Kommandeur in das 75. Inf.-Rgt versetzt	RAO 4 EK 2 *JK 4*	Lebt als Oberst z. D. in Röhrsdorf bei Friedeberg a/Queis
406.	Sekondlieutenant	Hans v. d. Hagen	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	—	—	—	22. 8. 1885 in das 5. Dragoner-Rgt. versetzt	—	Lebt als Rittmeister der Ref. und Rittergutsbesitzer auf Schmiedeberg bei Greifenberg in der Uckermark
407.	"	Wilhelm v. Holleben	1860	General der Inf., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	23. 5. 1890	30. 5. 1895	—	18. 8. 1900 in das Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagniechef im Kaiser Alexander-Garde-Gren.-Rgt., Berlin
408.	"	Friedrich Wilhelm Freiherr Digeon v. Monteton	1858	Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 2. 1882	—	—	—	11. 2. 1887 in das 83. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 167. Inf.-Rgt., Cassel
409.	Hauptmann	Ulrich v. d. Lühe	1840	Kammerherr u. Rittergutsbesitzer, Mecklenb.-Schwerin	Hauptmann im Großherzogl. Mecklenburgischen Grenadier-Rgt. Nr. 89.	—	—	18. 2. 1872	3. 1. 1884	15. 4. 1886 als Bataillons-Kommandeur in das 58. Inf.-Rgt. versetzt	*RW 4*	Lebt als Oberst a. D in Schwerin

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
410.	Sekond-lieutenant	Imanuel Frhr. v. Loën	1862	Sohn von Nr 114, (Bruder von Nr. 395)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	15. 4. 1882	18. 11. 1890	12. 9. 1895	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 5. Garde-Rgt. z F., Spandau
411.	Hauptmann	Karl Freiherr v. Gall	1847	Kammerherr und Major a. D., Hessen	Hauptmann im Großherzogl. Hessisch. 118. Inf.-Rgt	--	—	18. 6. 1879	--	16. 7. 1887 unter Stellung à l. s. des 66. Inf.-Rgts. zum Kommandeur der Unteroffz.-Vorschule in Weilburg ernannt	EK 2 *GHVP 3 a* *GHMV*	Generalmajor und Inspekteur der Kriegsschulen, Berlin
412.	Sekond-lieutenant	Friedrich Wilhelm Graf v. d. Recke v. Vollmerstein	1861	Offizier, Königreich Sachsen	Portepee-Unteroffizier im Königl. Sächsischen Kadettenkorps	13. 9. 1882	—	—	—	31. 8. 1886 in das 10. Ulanen-Rgt. versetzt	—	Rittmeister à. l. s. des 10. Ulan-Rgts. und Platzmajor von Spandau
413.	"	Günther v. Witzleben	1860	Königl. Forstmeister und Gutsbesitzer, Rheinprovinz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 9. 1882	27. 1. 1891	15. 2. 1896	—	—	*JK 5*	
		1883.										
414.	Premier-lieutenant	Emich Graf zu Leiningen-Neudenau	1855	Großherzogl. Badisch Hoftheater-Intendant, Karlsruhe	Sekondlieutenant im 3. Garde-Rgt. z. F.	—	18. 1. 1883	13. 11. 1888	—	22. 3. 1891 unter Stellung à l. s. des Rgts. zum ordentlichen Mitglied bei der Gewehr-Prüfungs-Kommission ernannt 15. 8. 1896 †	RAO 4 *JK 5*	

415.	Sekond-lieutenant	Siegfried v. Unger	1861	Geheimer Kammerrath, Braunschweig	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 2. 1883	22. 3. 1891	30. 5. 1896	—			
416.	„	Eugen v Puttkamer	1860	Landrath des Kreises Stolp, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 4. 1883	—	—	—	1. 2. 1884 in das 49. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 2. Grenadier-Rgt., Stettin
417.	„	Lucas v. Cranach	1863	Regierungs-Präsident, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 4. 1883	22. 8. 1891	—	—	18. 7. 1896 in das Kadettenkorps versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 94. Inf.-Rgt. Eisenach
418.	„	Max v. Zanthier	1861	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 9. 1883	29. 3. 1892	-	—	16. 6. 1892 †		
		1884.										
419.	Major und Bataillons-Kommandeur	Richard Goebel	1838	Königl. Niederländischer Bauinspektor, Preußen	Major im 18. Inf.-Rgt.	—	—	—	3. 7. 1880	17. 9. 1887 unter Beförderung zum Oberstlieutenant als Etatsmäßiger Stabsoffizier in das 72. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 m. Sch EK 2	Lebt als Generalmajor z. D. in Breslau
420.	Sekond-lieutenant	Friedrich v. Luck	1863	Oberstaatsanwalt, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1884	27. 6. 1892	—	—	18. 8. 1892 in das 24. Inf.-Rgt. versetzt	--	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 1. Ostasiatischen Inf.-Rgt.
421.	„	Adolf v. Schmeling	1863	Oberstlieutenant a. D., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	12. 2. 1884	—	—	—	22. 7. 1888 in das Füsilier-Rgt. Nr. 33. versetzt	...	1900 als Premierlieutenant a. D. und Gutsbesitzer zu Stulgen bei Gumbinnen †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
422.	Sekondlieutenant	Joachim Blecken v. Schmeling	1864	Generallieutenant z. D., Pommern	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	15. 4. 1884	2. 9. 1892	27. 1. 1898	—	20. 11. 1900 der Abschied bewilligt	JO *JK 5*	Lebt als Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer zu Staffelde bei Cremmen
423.	Major	Heinrich Frhr. v. und zu Egloffstein	1845	Oberlandes-Gerichts-Präsident, Sachsen-Weimar	Major à l. s. des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 2 und Adjutant des Kriegsministers	—	—	—	29. 5. 1884	20. 11. 1888 als Bataillons-Kommandeur in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *MWK 3* *ÖEK 3* *RW 4* *SA 2b* *GSF 3a* *HSEH 3a* *TM 3* *WF 2b*	Generalmajor à l. s. der Armee und Hofmarschall Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin
424.	Sekondlieutenant	Hans Frhr. v. Erffa	1864	Rittergutsbesitzer und Kammerherr, Sachsen-Coburg-Gotha	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 9. 1884	—	—	—	15. 2. 1887 in das Königin Augusta-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 4 versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 32. Inf.-Rgt., Meiningen
425.	"	Friedrich v. Tettenborn	1864	Rittergutsbesitzer, Brandenburg (Bruder von Nr. 355)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	13. 9. 1884	2. 6. 1893	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	*JK 5*	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
426.	"	Richard Max Ahlers	1861	Gutsbesitzer, Mecklenburg-Schwerin	Sekondlieutenant im 47. Inf.-Rgt.	16. 9. 1881	23. 5. 1890	27. 1. 1895	—		PVV 2	

		1885.										
427.	Sekond-lieutenant	Joachim v. Stülpnagel	1863	Oberstlieutenant im 1. Garde-Rgt. z. F., Preußen (Bruder von Nr. 510)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1885	15. 8. 1893	10. 9. 1898	—	—	*JK 5*	
428.	"	Konstantin v. Dziembowski	1864	Landrath und Rittergutsbesitzer, Posen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1885	—	—	—	28. 4. 1891 †		
429.	"	Karl Emil Anton Tido v. Brederlow	1864	Rittergutsbesitzer, Ostpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1885	—	—	—	12. 2. 1887 in das 55. Inf.-Rgt. versetzt	—	Amerika
430.	"	Udo Theodor Julius v. Knobelsdorff	1865	Gutsbesitzer, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 2. 1885	—	—	—	14. 6. 1888 in das 77. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 44. Inf.-Rgt., Deutsch-Eylau
431.	Hauptmann	Arthur v. Brietzke	1848	Rittergutsbesitzer zu Kemnitz, Brandenburg	Hauptmann im Garde-Schützen-Bataillon u. Adjutant der 19. Inf.-Div.	—	—	24. 5. 1878	—	14. 4. 1887 als Major in das 92. Inf.-Rgt. versetzt	EK 2	Generalmajor und Kommandeur der 14. Inf.-Brigade, Halberstadt
432.	Sekond-lieutenant	Franz Blecken v. Schmeling	1864	Sohn von Nr. 201, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	14. 7. 1885	—	—	—	8. 1. 1890 in das 1. Garde-Ulanen-Rgt. versetzt	—	Rittmeister u. Escadron-Chef im 19. Dragoner-Rgt., Oldenburg
		1886.										
433.	"	Walter v. Manteuffel	1864	Oberst, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	11. 3. 1886	—	—	—	12. 2. 1887 in das 65. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann im 10. Grenadier-Rgt., Schweidnitz
434.	"	Alexander v. Reuter	1866	Oberst und Kommandeur des 12. Grenadier-Rgts., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1886	14. 9. 1893	27. 1. 1899	—	10. 9. 1898 à l. s. des Rgts. gestellt und zum Adjutant des Kriegsministeriums ernannt	KrO 4 *HSEH 3 a* *WF 3 a* *ÖEK 3* *SS 4 b*	

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
435.	Oberstlieutenant	Georg Wilhelm Ferdinand Amann	1839	Amtmann, Oldenburg	Oberstlieutenant im 31. Inf.-Rgt.	—	—	—	Oberstlt. 12. 6. 1886	4. 8. 1888 mit der Führung des 12. Grenadier-Rgts. beauftragt	RAO 4 KrO 3 m. Sch. a. R. KrO 4 m. Sch. EK 2 *HEK 3* *OV 3b* *m. Sch.* *SA 2b* *JVAS 4*	1891 in den Adelstand erhoben, General der Infanterie und Gouverneur von Thorn
436.	Sekondlieutenant	Horst Pfoertner v. d. Hoelle	1866	General-Landschafts-Repräsentant, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Königl. Sächsischen Kadettenkorps	18. 9. 1886	19.12. 1893	14. 9. 1900	—	-	KrO 4	
437.	Hauptmann	Bernhard v. Poellnitz	1850	Premierlieutenant a. D., Preußen	Hauptmann im 94. Inf.-Rgt.	—	—	7. 9. 1885	—	15.8.1893 als Major in das 72. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *GSF 3b* *JK 4*	Oberstlieutenant beim Stabe des Füs.-Rgt. Nr. 39, Düsseldorf
		1887.										
438.	Sekondlieutenant	Hans v. Kessel	1867	Hauptmann z. D., Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 1. 1887	27. 1. 1894		—	29. 3. 1900 als Hauptmann in den Generalstab der Armee versetzt	—	Hauptmann im Generalstabe der 25. Division, Darmstadt
439.	"	Hans v. Seydlitz-Kurzbach	1868	Hauptmann z. D., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 1. 1887	—	—	—	23. 5. 1888 in das 18. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Lieutenant a. D. und Dr. phil. zu Göttingen

440.	Sekond-lieutenant	Wilhelm Ernst Günther v. Grolman	1867	Landgerichts-Präsident zu Neiße, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 1. 1847	27. 1. 1894	—	—	18. 8. 1894 in das 2. Garde-Rgt. z. F. versetzt		Hauptmann und Kompagnie-Chef im 2. Garde-Rgt. z. F.
441.	"	Cuno Freiherr v. Wangenheim	1865	Oberforstmeister, Sachsen-Coburg-Gotha	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 2. 1887	30. 5. 1894	14. 9. 1900	—	3. 3. 1886 unter Stellung à l. s. des Rgts. zum Flügel-adjut. des Herzogs von Sachsen-Coburg- u. Gotha Kgl. Hoheit ernannt	HSEH 3b StvRum 3b RA 3 RumK 4 TM 4 GHVP 3b HSEJM SA 3b RSt 2 BA 4.	
442.	Major und Bataillons-Kommandeur	Friedrich Adolf Max v. Krosigk	1846	Landrath des Saale-Kreises, Preußen	Major à l. s. des Generalstabes und persönlicher Adjutant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen		-	–	15. 4. 1884	21. 1. 1889 unter Ueberweisung zum Generalstabe des III. Armeekorps in den Großen Generalstab zurückversetzt	RAO 4 KrO 3 EK 2 ME 1 BZL 3a ÖFJ 2 RA 2 RSt 2 WK 3a	Kommt später in das Rgt. zurück (Nr. 500)
443.	"	Alexander Friedrich Graf v. d. Goltz	1844	Generallieutenant a. D., Preußen	Major im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 2	—	- -	-	11. 2. 1886	18. 12. 1888 in das 1. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4 EK 2	Lebt als General-leutnant z. D. zu Eberswalde
444.	"	Hippolyt Maximilian Eucharion Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf	1845	Kammerherr und Rittergutsbesitzer, Pommern	Major à l. s. des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 3	—		—	18. 11. 1886 Oberstlt. 27. 1. 1892	29. 3. 1892 als etatsmäßiger Stabs-offizier in das Füs.-Rgt. Nr. 78 versetzt	RAO 4 EK 2 JK 3	Kommt später in das Regiment zurück (Nr. 505)
445.	Sekond-lieutenant	Julius Wilhelm Bogislav v. Bonin	1867	Generalmajor z. D., Detmold	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 3. 1887	—	—	—	14. 9. 1888 in das Grenadier-Rgt. Nr. 10 versetzt	—	Hauptmann und Kompagnie-Chef im Grenadier-Rgt. Nr. 10 Schweidnitz

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
446.	Sekondlieutenant	Georg August Ludwig v. Katte	1861	Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Sekondlieutenant der Reserve des Garde-Füsilier-Rgts.	5. 5. 1887	1. 9. 1894	—	—	4. 1. 1896 der Abschied bewilligt	—	Lebt als Rittergutsbesitzer auf Zollchow, Provinz Sachsen
447.	Oberst und Regiments-Kommandeur	Hermann Blecken v. Schmeling	1838	Wie Nr. 201 (Bruder von Nr. 304)	Oberst und Kommandeur des 19. Inf.-Rgts.	--	—	—	Oberst 18. 9. 1886	22. 3. 1889 unter Stellung à l. s. des Rgts. mit der Führung der 3. Garde-Inf.-Brigade beauftragt 27. 1. 1890 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt	KrO 2 RAO 3 m. d. Schl. u. Sch. a. R. RAO 4 m. Sch. EK 1 u. 2 *GHVP 8 a m. Kr.*	Lebt als Generalleutnant z. D. zu Gübenhagen, Pommern
448.	Sekondlieutenant	Hans Friedrich Eberhard Georg v. Wick	1858	Landrath, Preußen	Sekondlieutenant im 4. Garde-Rgt. z. F.	12.10. 1878	17. 9. 1887	2. 6. 1893	—	—	RAO 4 *JMuL 5*	
449.	Hauptmann	Heinrich Arnold Rudolf Simons	1851	Gutsbesitzer, Preußen	Hauptmann à l. s. des 112. Inf.-Rgts. und Adjutant der 57. Inf.-Brigade	—	—	26. 5. 1887	30. 5. 1895	1. 4. 1897 als Bataillons-Kommandeur in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	RAO 4	Lebt als Major z. D. zu Berlin
450.	Sekondlieutenant	Elimar Friedrich v. Taysen	1866	Oberst im Großen Generalstab, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 9. 1887	—	—	—	24. 3. 1890 in das 91. Inf.-Rgt. versetzt	—	Hauptmann im 91. Inf.-Rgt. und Adjutant der 19. Inf.-Brigade, Posen

451.	Secondlieutenant	Wilhelm Johann Rudolf August Frhr. Hiller v. Gaertringen	1866	Sohn von Nr. 191, Schlesien	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 9. 1887	—	—	—	22. 7. 1888 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten	—	Lebt als Oberleutnant der Res. des Garde-Füs.-Rgts. u. Rittergutsbesitzer in Reppersdorf, Schlesien
452.	„	Friedrich Wilhelm Carl Erdmann Graf v. Pückler	1857	Major a. D., Preußen	Secondlieutenant à l. s. des 1. Garde-Rgts. z. F.	18. 3. 1879	19. 9. 1888	15. 8. 1893			RAO 4	
		1888.										
453.	„	Wilhelm Adalbert Claus v. Barby	1866	General der Kavallerie und Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 1. 1888	27. 1. 1895	—	—	—	KrO 4 *SC 3*	
454.	„	Conrad Henning Eduard v. Blanckenburg	1866	Rittergutsbesitzer, Generallandschafts-Direktor Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 1. 1888	13. 5. 1895	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Oberleutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
455.	„	Hans Thassilo Krug v. Nidda	1867	Generalmajor und Kommandeur der 3. Kavallerie-Brigade, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 5. 1888	14. 7. 1895					
456.	Oberstlieutenant	Emanuel Raimund v. Caprivi	1840	Ober-Tribunalsrath, Preußen	Oberstlieutenant im 99. Inf.-Rgt.	—	—	—	Oberstlt. 22. 3. 1887	24. 3. 1890 unter Beförd. z. Oberst zum Kommdr. d. Gren.-Rgts. Nr. 7 ernannt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *BZL 3 a m. E.*	Lebt als Generalleutnant z. D. zu Potsdam
457.	Major und Bataillons-Kommandeur	Karl Wilhelm Ludwig Gustav Freiherr v. Seckendorff	1848	Oberstlieutenant a. D. und Kammerherr Sr. Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L. Fürstentum Reuß	Hauptmann im 2. Garde-Rgt. z. F. und Adjutant der 2. Garde-Inf.-Division	—	—	—	13. 12. 1888	24. 3. 1890 zum dienstthuenden Flügeladjutanten Seiner Majestät des Kaisers und Königs ernannt	RAO 4 EK 2 *AAB 3 a* *DD 3* *REK 3* *SA 3 a* *HSEH 3 b m. Sch.* *SEK 3* *SS 3 b*	General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur des Kadettenkorps, Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
458.	Sekondlieutenant	Ernst Freiherr v. Wilczeck	1868	Sohn von Nr. 356, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	19. 9. 1888	12. 9. 1895	—	—	16. 6. 1899 in das 176. Inf.-Rgt. versetzt	—	Oberleutnant im 176. Inf.-Rgt., Danzig
		1889.										
459.	„	Hans Max Wilhelm v. Renouard	1867	Oberstlieutenant z. D., Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 1. 1889	30. 5. 1896	—	—	27. 1. 1897 in das Füsilier-Rgt. Nr. 90 versetzt	—	Oberleutnant im Füsilier-Rgt. Nr. 90, Rostock
460.	„	Carl Emil Cuningham v. Stockhausen	1869	Fürstlich Waldeckscher Kabinetsrath und Kammerherr, Hannover	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 2. 1889	—	—	—	16. 11. 1890 in das 99. Inf.-Rgt. versetzt		Oberleutnant im 99. Inf.-Rgt., Zabern
461.	Oberstlt. und Regiments-Kommandeur	Adolf Graf v. Keller	1843	Sohn von Nr. 68, Preußen Prov. Sachsen	Oberstlieutenant und Abtheilungs-Chef im Großen Generalstab	—	—	—	Oberstlt. 22. 8. 1887 Oberst 21. 7. 1889	28. 7. 1892 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 23. Inf.-Brigade ernannt	RAO 3 m. d. Schl. KrO 2 EK 1 u. 2 *MWK 3* *SA 2 b* *JMuL 3* *ÖEK 2* *PSuL 2* *RW 4* *RA 2 m. Br.* *RA 3 m. Sch.* *NO 2 b*	4. 11. 1894 als Generalmajor und Ober-Quartiermeister zu Berlin †

462.	Sekond-leutnant	Otto v. Gerlach	1869	Pfarrer, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 8. 1889	1. 9. 1896					
463.	Oberst à l. s.	Günther Freiherr v. Schlotheim	1848	General d. Kavallerie, Preußen (Bruder von Nr. 527)	Oberstleutnant im 74. Inf.-Rgt.	—	—	—	Oberst 18. 8. 1889	27. 5. 1892 mit der Führung der 51. Inf.-Brigade beauftragt, 28. 7. 1892 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt	RAO 3 m. d. Schl. KrO 3 EK 2 *SLVM m. Sch.* *MWK 3* *SA 2b* *HSEH 2b* *SEK 1* *WK 3a* *ÖFJ 2* *RA 2*	18. 8. 1889 unter Beförderung zum Oberst und Stellung à l. s. des Garde-Füsilier-Rgts. zum Kommandeur des Württembergischen Grenadier-Rgts. Nr. 119 ernannt, lebt als Generalleutnant z. D. in Cassel
464.	Sekond-leutnant	Ludwig v. Uklanski	1868	Oberförster, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	21. 9. 1889	—	—	—	14. 1. 1893 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten	—	Lebt als Oberleutnant der Reserve des Garde-Füs.-Rgts. und Regierungs-Assessor zu Berlin
465.	„	Curt Ernst Wilhelm Nickisch v. Rosenegk	1870	Oberstleutnant und Kommandeur des 9. Ulanen-Rgts., Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	21. 9. 1889	27. 1. 1897					
466.	„	Carl Leonid Freiherr v. Gersdorff	1869	Rittergutsbesitzer auf Jahrenstedt, Schleswig Holstein	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	21. 9. 1889	—	—	—	18. 10. 1890 in das Füs.-Rgt. Nr. 86 versetzt	—	Oberleutnant im 1. Ersatz-See-bataillon, Kiel
467.	„	Theodor Freiherr v. Poellnitz	1869	Königl. Bayerischer Kämmerer und Hofmarschall Ihrer Maj. der Königin Amalie von Griechenland, Bayern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	21. 9. 1889	—	—	—	16. 6. 1891 der Abschied bewilligt behufs Uebertritt in Kgl. Bayerische Dienste	—	Lebt als Leutnant à l. s. des 1. Ulanen-Rgts., Kammerjunker und Rittergutsbesitzer auf Frankenberg, Bayern

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abganges aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
481.	Sekondlieutenant	Victor Frhr. Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck	1870	Regierungs-Präsident, Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 1. 1891	25. 3. 1899					
482.	"	Bernhard Franz Ludwig v. Schlebrügge	1871	Regierungs- und Forstrath, Hannover	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 1. 1891	—	—	—	1. 4. 1898 in das 14. Husaren-Rgt. versetzt	*ChDD III 3*	Oberleutnant im 14. Husaren-Rgt., Cassel
483.	Hauptmann	Eberhard Oscar Freiherr v. Rheinbaben	1851	Landrath und Rittergutsbesitzer, Preußen	Hauptmann im Grenadier-Rgt. Nr. 89	—	—	12. 2. 1884	31. 5. 1892	10. 9. 1898 unter Beauftragung mit den Funktionen des Etatsmäßigen Stabsoffiziers in das 115. Inf.-Rgt. versetzt	RAO 4 EK 2 *GHVP 3 a m. Sch.* *MGrO 2 c* *MMV 2*	Oberstleutnant beim Stabe des 115. Inf.-Rgts., Darmstadt
484.	Sekondlieutenant	Heinrich v. Lessel	1872	Oberstlieutenant im Generalstab	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 8. 1891	—	—	—	14. 9. 1893 in das 180. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Leutnant im G.-Füs.-Ldw.-Rgt. zu München
485.	Major à l. s.	Constantin Hans Emil Georg v. Schweinichen	1849	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Major aggregirt dem 63. Inf.-Rgt.	—	—	—	22. 5. 1889	1. 6. 1891 unter Stellung à l. s. des Garde-Füsilier-Rgts. als Bataillons-Kommandeur im 125. Inf.-Rgt. nach Württemberg kommandirt 16. 4. 1892 Abschied bewilligt	RAO 4 EK 2	Lebt als Major a. D. und Rittergutsbesitzer zu Pavelwitz bei Hundsfeld in Schlesien

473.	Major und Bataillons-Kommandeur	Max Adolf Stanislaus v. Pawlowski	1849	Rittergutsbesitzer und Major z. D., Provinz Preußen	Major im 74. Inf.-Rgt. u. Adjutant beim General-Kommando des I. Armeekorps	—	—	—	15. 10. 1888 Oberstlt. 14. 5. 1893	16. 6. 1894 zum Kommandeur des Garde-Schützen-Bataillons ernannt	RAO 4 EK 2	Generalmajor und Kommandeur der 38. Inf.-Brigade, Hannover
474.	"	Hermann Friedrich Wilhelm Karl August v. Rantzau	1849	Generallieutenant z. D., Preußen	Major im Generalstabe und Militär-Attachee in München	—	—	—	16. 8. 1887	29. 8. 1892 der Abschied bewilligt	RAO 4 EK 2 BStMV 2 BMV 2b	Oberst und Vorstand des Bekleidungsamtes des XIV. Armeekorps in Karlsruhe
475.	Sekondlieutenant	Wilhelm Franz Ferdinand v. Kleist	1870	Oberstlieutenant und Kommandeur des Garde-Pionier-Bataillons, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	29. 9. 1890	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Oberleutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
476.	"	Felix Gerhardt v. Falckenberg	1869	Oberstlieutenant a. D., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	29. 9. 1890	18. 9. 1898	—	—	—	KrO 4	
477.	"	Claude v. Perrot	1870	Oberst u. Instrukteur der Schweizer Artillerie, Schweiz	Portepee-Fähnrich im Rgt.	29. 9. 1890	—	—	—	13. 5. 1898 auf sein Ansuchen aus allen Militärverhältnissen entlassen	—	Lebt als Hauptmann in schweizerischen Militärdiensten
478.	"	Otto Joachim Martin Franz v. d. Mülbe	1870	Sohn von Nr. 219, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	29. 9. 1890	—	—	—	2. 3. 1895 in das Bad. Leib-Grenadier-Rgt. Nr. 109 versetzt	—	Lebt als Leutnant a. D. in München
479.	"	Gustav Adolf Andreas Günther Graf v. d. Goltz	1869	Geh. Ober-Rechnungsrath, Brandenburg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	15. 12. 1890	—	—	—	15. 4. 1892 der Abschied bewilligt	—	Lebt als Regierungs-Assessor zu Berlin
		1891.										
480.	"	Willy Curt Franz Pius v. Livonius	1871	Oberst und Abtheilungs-Chef im Kriegsministerium, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	8. 2. 1890	1. 4. 1898					

Nr.	Dienstgrad	Name				
481.	Seconde-Lieutenant	Wieser (?) [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
482.		Bernhard Franz [illegible] v. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
483.	Hauptmann	Eberhard [illegible] Arthur v. Rheinbaben	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
484.	Seconde-Lieutenant	Helmuth (?) v. Vellel (?)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
485.	Major à l. s.	Constantin [illegible] Emil Georg v. Schmeling (?)	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

	Sekondleutnant	Max Emil Karl v. Reibnitz	1872	General der Inf. und Gouverneur von Mainz, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 8. 1891	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Oberleutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
487.	„	Hans Eduard Walther Graf v. Wintzingerode	1869	Landeshauptmann, Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	22. 3. 1900					
488.	„	Ernst v. Puttkamer	1870	Sohn von Nr. 216, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	—	—	—	14. 9. 1893 in das 182. Inf.-Rgt. versetzt	—	Lebt als Leutn. der Res. d. Garde-Füs.-Rgts. u. Referendar zu Berlin
489.	„	Eberhard v. Hagen	1872	Rittmeister im 10. Ulanen-Rgt., Preußen (Bruder von Nr. 507)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	22. 3. 1900	—	—	9. 7. 1900 in das 1. Ostasiatische Inf.-Rgt. versetzt	—	Oberleutnant im 1. Ostasiatischen Inf.-Rgt.
490.	„	Bernhard Wilhelm Arnold Julius v. Roon	1870	Sohn von Nr. 234, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Oberleutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
491.	„	Ernst Henning Friedrich Ulrich Hugo v. Heydebreck	1873	Hauptmann im Füs.-Rgt. Nr. 35., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	18. 4. 1900					
492.	„	Friedrich Hugo Walther v. Görne	1871	Oberstleutnant a. D., Berlin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	22. 8. 1891	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Oberleutnant im Grenadier-Rgt. Nr. 1 Königsberg i/Pr.
493.	„	Ernst Ludwig Adolf v. Holleben	1872	Oberst und Kommandeur des 66. Inf.-Rgts., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17.11. 1891	16. 6. 1900					
494.	„	August Michael Gustav Paul v. Weller	1870	Generalmajor z. D., Preußen (Bruder von Nr. 315)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17.12. 1891	22. 7. 1900	—	—	—		

ChDD 1118

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
		1892.										
495.	Major à l. s.	Ernst Friedrich Christian v. Brandis	1846	Wie Nr. 380	Major à l. s. des 17. Inf.-Rgts. kommandirt zum Militär-Kabinet	—	—	—	22. 3. 1887 Oberstlt. 18. 6. 1892 Oberst 13. 5. 1895	19. 12. 1893 zum Inspekteur der militärischen Strafanstalten ernannt 28. 5. 1895 zur Disposition gestellt	RAO 4 KrO 3 PHOVH 3R EK 2 *BZL 2b* *SA 2b* *WK 8c* *WF 2b* *BL 2b* *JK 8* *NL 3* *NN 8* *ÖFJ 2* *PSuL 2 m. St.* *PBdA 2* *RA 2* *SMV 1*	Lebt als Generalmajor z. D., Kammerherr und Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen zu Sigmaringen
496.	Premierlieutenant	Johannes Michael Freiherr v. Loën	1860	Wie Nr. 385	Premierlieutenant im Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1	—	2. 9. 1889	30. 5. 1894	—	15. 10. 1892 unter Stellung à l. s. des Rgts. z. persönlichen Adjutanten Sr. Hoh. des Erbprinzen von Anhalt ernannt, 12. 5. 1896 der Abschied bewilligt	*AAB 3a* *BMV 3a* *HSEH 3a* *WV 3* *RA 2*	Lebt als Hauptmann a. D., Hausmarschall und Kammerherr Sr. Hoheit des Herzogs von Anhalt zu Dessau

497.	Sekond-lieutenant	Erich Bonaventura Hans Emil v. Schwartzkoppen	1870	General der Infanterie und Kommandirender General des XIII. Armeekorps Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	22. 3. 1892	18. 8. 1900				PVV 3	
498.	Major und Bataillons-Kommandeur	Friedrich August v. Tippelskirch	1849	Oberstlieutenant a.D., Preußen	Major im Generalstab des XI. Armeekorps	—	—	—	17. 4. 1888 Oberstlt. 18. 4. 1893	15. 5. 1894 unter Zurückversetzung in d. Generalstab zum Chef des Generalstabes des III. Armeek. ernannt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *GHVP 3a*	Generalmajor und Kommandeur der 15. Inf.-Brigade, Halle a/S.
499.	Sekond-lieutenant	Heinrich Curt Johann Leonhard Ludwig Graf zu Rantzau	1871	Landtagsmarschall und Wirklicher Geheimer Rath, Schleswig-Holstein	Portepee-Fähnrich im Rgt.	16. 4. 1892	14. 9. 1900					
500.	Oberst-lieutenant und Regiments-Kommandeur	Friedrich Max v. Krosigk	1846	Wie Nr. 442	Oberstlieutenant und Abtheilungs-Chef im Großen Generalstabe	—	—		Oberstlt. 24. 3. 1890 Oberst 27. 1. 1893	30. 5. 1896 unter Stellung à l. s. des Garde-Füsilier-Rgts. mit der Führung der 28. Inf.-Brigade beauftragt, 16. 6. 1896 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt	RAO 3 m. d. Schl. KrO 2 EK 2 ME 1 *BZL 3a* *BMV 2b* *WK 3a* *ÖEK 2* *ÖFJ 2* *PSuL 3* *RA 2* *RSt 2* *SS 2b*	Generalleutnant und Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Division, Berlin
501.	Sekond-lieutenant	Carl Max Curt v. Aweyden	1872	Sohn von Nr. 281, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1892	—	—	—	18. 4. 1895 in das 15. Dragoner-Rgt. versetzt	—	Leutnant im 15. Dragoner-Rgt., Hagenau
502.	"	Hans v. Ziethen	1872	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17.11. 1892	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	4.2.1898 als Sekond-lieutenant im 5. Garde-Rgt. z. F. zu Spandau †

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
503.	Sekondlieutenant	Harry Johannes Edwin v. Coler	1872	Generalstabsarzt der Armee, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	17. 11. 1892						
		1893.										
504.	„	Walther Conrad v. Schickfus und Neudorff	1873	Sohn von Nr. 131 Schlesien (Bruder von Nr. 556)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 1. 1893	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Leutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
505.	Oberstlieutenant	Hippolyt Maximilian Eucharion Frhr. v. Buddenbrock-Hettersdorf	1845	Wie Nr. 444	Oberstlieutenant im Füsilier-Rgt. 73	—	—	—	Oberstlt. 27. 1. 1892	14. 5. 1894 mit der Führung des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 2 beauftragt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *JK 3*	Generalmajor und Kommandeur der 50. Inf.-Brigade, Mainz
506.	Sekondlieutenant	Job Detlef Friedrich Karl Edwin Egmont Felix v. Witzleben	1872	Oberstlieutenant und Kommandeur des 19. Dragoner-Rgts., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 4. 1893	—	—	—	18. 8. 1900 in das 1. Ostasiatische Inf.-Rgt. versetzt	—	Leutnant im 1. Ostasiatischen Inf.-Rgt.
507.	„	Heinrich Georg v. Hagen	1873	Major im 10. Ulanen-Rgt., Preußen (Bruder von Nr. 480)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 5. 1893						

508.	Sekond-lieutenant	Carl Albert Curt v. Zastrow	1870	Rittergutsbesitzer zu Raseband, Pommern (Bruder von Nr. 587)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 5. 1893						
509.	Hauptmann	Heinrich August Victor Ludwig Friedrich v. Dehn-Rotfelser	1857	Regierungs- und Baurath, Kurhessen	Hauptmann im 83. Inf.-Rgt. und Adjutant der 55. Inf.-Brigade	—	—	19. 9. 1891	—	22. 3. 1897 in das 150. Inf.-Rgt. versetzt	*WV 8* *LEK 5*	Major à l. s. des 150. Inf.-Rgts. kommandirt zum Militär-Kabinet, Berlin
510.	Premier-lieutenant	Friedrich Wilhelm Karl v. Stülpnagel	1861	Oberstlieutenant im 1. Garde-Rgt. z. F., Preußen (Bruder von Nr. 427)	Premierlieutenant im 1. Garde-Rgt. z. F.	—	27. 1. 1892		—	27. 1. 1897 als Hauptmann in das 74. Inf.-Rgt. versetzt	--	Hauptmann und Kompagnie-Chef im 74. Inf.-Rgt., Hannover
511.	„	Otto Wilhelm v. d. Mülbe	1865	Generalmajor und Kommandeur der 8. Inf.-Brigade, Preußen	Sekondlieutenant im Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 2	—	14. 9. 1893	—	—	22. 8. 1895 in das 115. Inf.-Rgt. versetzt		1896 zu Darmstadt †
512.	„	Joachim v. Alvensleben	1865	Rittergutsbesitzer, Preußen	Sekondlieutenant im 2. Garde-Rgt. z. F.	—	14. 9. 1893	14. 9. 1900	—	30. 9. 1900 zum Platzmajor von Königsberg ernannt	—	Lebt als Hauptmann a. D. zu Berlin
513.	Sekond-lieutenant	Joachim Karl Frhr. v. Beust	1872	Rittergutsbesitzer und Major a. D., Sachsen Weimar	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 11. 1893						
514.	„	Tido v. Brederlow	1873	Oberst z. D., Thüringen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 11. 1893						
		1894.										
515.	„	Lothar Siegmund Ferdinand Curt v. Dewitz	1875	Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 3. 1894						

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältnis	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
516.	Sekond-lieutenant	Max Ernst Kuno Freiherr v. Falkenstein	1876	Generallieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs von Württemberg, Württemberg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	17. 3. 1894						
517.	Major und Bataillons-Kommandeur	Friedrich Carl Moritz Frhr. v. Lyncker	1853	Major a. D., Preußen	Major im Generalstab des IV. Armeekorps	—	—	—	19. 11. 1889	8. 1. 1895 unter Stellung à l. s. des Generalstabes zum 1. Militär-Gouverneur der Prinzen Söhne Sr. Majestät des Kaisers u. Königs ernannt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *HEK 3* *ÖFJ 3*	Oberst und Kommandeur des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgts. Nr. 3, Charlottenburg
518.	Oberst-lieutenant	Alfred Franz Julius Leonhard v. Loewenfeld	1848	Sohn von Nr. 215, Preußen	Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur im 3. Garde-Rgt. z. F.	—	—	—	Oberstlt. 14. 5. 1894	20. 5. 1896 als Abtheilungs-Chef in das Kriegsministerium versetzt	RAO4m.Kr. KrO 3 EK 2 *BMV 3a* *SA 2b* *JK 3* *ÖFJ 2* *NO 2b*	Generalmajor und Kommandeur der 33. Inf.-Brigade, Altona
519.	Sekond-lieutenant	Paul Hermann Georg Anton Ferdinand v. Wendt	1874	Wirklicher Geheimer Regierungsrath und Ministerialdirektor, Berlin	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1894						

520.	Sekond-lieutenant	Hermann Ludwig Friedrich Botho v. Pusch	1875	Oberpräsidialrath, Ostpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1894	—	—	—	1. 4. 1897 in das 164. Inf.-Rgt. versetzt	—	Leutnant im 164. Inf.-Rgt., Hameln
521.	„	Werner Burghard v. Veltheim	1873	Rittergutsbesitzer und Kammerherr, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 8. 1894	—	—	—	2. 7. 1900 in das 1. Ersatz-Seebataillon versetzt	*ChDD III 8*	Leutnant im 1. Ersatz-Seebataillon, Kiel
522.	„	Paul Otto Eduard Kurt v. Lewinski	1875	General der Artillerie, Kommandirender General des VI. Armeekorps, Schlesien	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 8. 1894						
523.	„	Friedrich Conrad Heinrich Frhr. v. d. Heyden-Rynsch	1873	Wirkl. Geh. Ober-Bergrath und Berghauptmann, Westfalen	Portepee-Unteroffizier im Königl. Sächsischen Kadettenkorps	18. 8. 1894	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Leutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
		1895.										
524.	Major und Bataillonskommandeur	Dagobert Christoph Lebrecht v. Rentzell	1850	Lieutenant a. D. und Gutsbesitzer, Preußen	Major im 2. Jäger-Bataillon u. Adjutant der Inspektion der Jäger und Schützen	—	—	—	27. 1. 1894	16. 6. 1900 als Oberstleutnant der Abschied bewilligt	RAO4 m.Kr. KrO 4 JO *REK 3* *SA 3a* *HSEH 8a* *SLH.EK 4*	Lebt als Oberstleutnant z. D. zu Potsdam
525.	Sekond-lieutenant	Hans Julius Magnus Malte v. Bonin	1876	Sohn von Nr. 261, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	9. 2. 1894						
526.	„	Berndt Christoph Konrad Tessen v. Heydebreck	1876	Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, Pommern	Portepee-Fähnrich im Rgt.	29. 1. 1895	—	—	—	1. 4. 1898 à l. s. des Rgts. gestellt, 18. 8. 1899 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten	—	Lebt als Leutnant der Ref. Garde-Füs.-Rgts. zu Neu-Buckow, Pommern

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
539.	Oberst und Regiments-Kommandeur	Remus v. Woyrsch	1847	Regierungsrath a. D. u. Rittergutsbesitzer, Schlesien	Oberst und Chef des Generalstabes des Gardekorps	—	—	—	Oberst 14. 5. 1894	1. 9. 1897 unter Stellung à l. s. des Rgts. mit der Führung der 4. Garde-Inf.-Brigade beauftragt, 18. 11. 1897 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur dieser Brigade ernannt	RAO 3 m. d. Schl. m. Kr. KrO 2 EK 2 JO ME 2 *HEK 3 m. Sch.* *GHVP 3 a m. Sch. m. Kr.* *SLHEK 2* *BL 3* *BA 3* *ÖEK 2* *RSt 3 m. Sch.*	Generalmajor und Kommandeur der 4. Garde-Inf.-Brigade, Berlin
540.	Sekond-lieutenant	Bernhard Wilhelm Gustav v. Branconi	1875	Major im 3. Train-Bataillon, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1896					KrO 4	
541.	"	Hans Robert Curt v. Rundstedt	1876	Oberst a. D., Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 8. 1896						
542.	"	Ernst Christoph Justus v. Schmidt, gen. Phiseldeck	1875	Landgerichtsdirektor, Hannover	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1896	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Leutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau

543.	Sekond-lieutenant à l. s.	Hermann Ludwig Erdmann Graf v. Pückler	1873	Major z. D. u. Rittergutsbesitzer auf Branitz, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 10. 1896	—	—	—	10. 9. 1897 in das Leib-Kürassier-Rgt. Nr. 1 versetzt	—	Lebt als Leutnant a. D. u. Gutsbesitzer zu Belmonte (Holland)
		1897.										
544.	Sekond-lieutenant	Herbert Hans Joachim v. Platen	1876	Premier-lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Ostpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1897	—	—	—	14. 9. 1900 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten		Lebt als Leutnant der Res. und Rittergutsbesitzer zu Sophienwalde, Kreis Gerdauen
545.	„	Curt Hildebrand v. d. Marwitz	1877	Landrath und Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 3. 1897	—	—	—			
546.	„	Joachim Frhr. v. Werthern	1877	Oberst und Kommandant von Wesel, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1897	—	—	—			
547.	Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. Regiments-Kommandeur	Dietrich Graf v. Hülsen-Haeseler	1852	Major a. D. und Generalintendant, Berlin	Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Militär-Bevollmächtigter in Wien	—	—	—	Oberst 18. 8. 1895	25. 3. 1899 unter Beförderung zum Generalmajor und General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt	RAO 3 m. d. Schl. u. Kr. KrO 2 PHOvH 3 EK 2 JO HEK 2a AAB 2b BZL 2b BMV 2b BrHL 2b	Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade, General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin

GHVP 2b m.Sch.u.Kr. LHEK 2 MGrO 2b OV 2b SA 3 — GSF 2 HSEH 2b WK 3 E m. Kr. WF 2b BL 2b — DD 2b GE 4 JMuL 3 JK 3 NL 3 NN 3 — ÖL 2 ÖEK 2 ÖFJ 2 m. St. StvRum 2b RA 2 m. Br. RSt 1 — RSt 3 m. Sch. SS 2b TNJ m.g.M. TNJ m.s.M. TO 2

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Sekond-Lieutenant	Premier-Lieutenant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
527.	Sekondlieutenant	Heinrich August Freiherr v. Schlotheim	1874	General d. Kavallerie, Preußen (Bruder von Nr. 463)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1895						
528.	„	Karl Wilhelm v. Bomsdorff	1874	Sohn von Nr. 236 Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	27. 1. 1895						
529.	„	Max Adolf Heinrich Theodor Freiherr Senfft v. Pilsach	1871	Geheimer Ober-Regierungsrath a. D., Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1895	—	—	—	18. 5. 1895 in das Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 3 versetzt	—	Lebt als Leutnant a. D. zu Sandow, Kreis West-Sternberg
530.	„	Joachim v. Rappard	1878	Rittmeister a. D. u. Großherzogl. Hessischer Kammerherr, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1895						
531.	„	Georg Vollrath v. Arnim	1874	Major a. D., Provinz Sachsen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1895	—	—	—	—	ChDD III 8	
532.	„	Werner August Ferdinand v. Stünzner	1876	Generalmajor und Kommandeur der 9. Kavallerie-Brigade, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1895						

533.	Sekond-leutnant	Axel Peter Rudolf Freiherr d'Orville v. Löwenclau	1875	Sohn von Nr. 317, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	18. 8. 1895						
		1896.										
534.	„	Magnus Karl Willi Julius Frhr. v. Mirbach	1875	Sohn von Nr. 276, Preußen	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	14. 2. 1895						
535.	„	Alfred Friedrich Robert Freiherr v. Crailsheim	1876	Oberstleutnant z. D., Württemberg	Portepee-Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1896	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Leutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
536.	„	Gerhard Heinrich Wilhelm Freiherr v. Ledebur	1873	Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer, Westfalen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 4. 1896	—	—	—	1. 4. 1897 in das 5. Garde-Rgt. z. F. versetzt	—	Leutnant im 5. Garde-Rgt. z. F., Spandau
537.	„	Otto Karl Hans Ferdinand v. Zastrow	1876	Rittergutsbesitzer, Pommern (Bruder von Nr. 508)	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 4. 1896						
538.	Oberst-leutnant	Friedrich Wilhelm Theodor Ferdinand v. Paczensky und Tenczin	1851	Rittergutsbesitzer, Preußen	Major im 94. Inf.-Rgt.	—	—	—	Oberstlt. 20. 5. 1896	8. 10. 1898 mit der Führung des Füsilier-Rgts. Nr. 90 beauftragt	RAO 4 KrO 3 EK 2 *BZL 3 b* *SA 3* *GSF 3 a*	Oberst und Kommandeur des Füsilier-Rgts. Nr. 90, Rostock

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Leutnant	Oberleutnant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
562.	Leutnant	Karl Franz Gustav Kurt Freiherr v. Patow	1880	Landrath des Kreises Calau, Brandenburg	Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1899						
		1900.										
563.	„	Arnold Ludolf Erich v. Behling	1879	Major im Königs-Inf.-Rgt. Nr. 145 Preußen	Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1900						
564.	„	Eberhard Karl Ernst Freiherr v. Rotenhan	1879	Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Buchwald, Schlesien	Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1900						
565.	Major	Paul Wilhelm Louis Rudolf v. Eckartsberg	1862	Sohn von Nr. 150 Preußen	Hauptmann im 1. Garde-Rgt. z. F. und Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps	—	—	—	14. 9. 1900	—	RAO 4 *HSEH 8 a* *RSt 3* *ÖEK 8*	
566.	Hauptmann	Ernst Friedrich Emil Gottlob v. Sell	1866	Generalleutnant z. D., Preußen	Oberleutnant im 5. Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	20. 11. 1900	—	—	*RM* *SA 3 b*	

543.	Sekondlieutenant à l. s.	Hermann Ludwig Erdmann Graf v. Pückler	1878	Major z. D. u. Rittergutsbesitzer auf Branitz, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	18. 10. 1896	—	—	—	10. 9. 1897 in das Leib-Kürassier-Rgt. Nr. 1 versetzt	—	Lebt als Leutnant a. D. u. Gutsbesitzer zu Belmonte (Holland)
		1897.										
544.	Sekondlieutenant	Herbert Hans Joachim v. Platen	1876	Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer, Ostpreußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1897	—	—	—	14. 9. 1900 zu den Reserveoffizieren des Rgts. übergetreten		Lebt als Leutnant der Res. und Rittergutsbesitzer zu Sophienwalde, Kreis Gerdauen
545.	„	Curt Hildebrand v. d. Marwitz	1877	Landrath und Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	13. 3. 1897	—	—	—			
546.	„	Joachim Frhr. v. Werthern	1877	Oberst und Kommandant von Wesel, Preußen	Portepee-Fähnrich im Rgt.	20. 7. 1897	—	—	—			
547.	Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs u. Regiments-Kommandeur	Dietrich Graf v. Hülsen-Haeseler	1852	Major a. D. und Generalintendant, Berlin	Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Militär-Bevollmächtigter in Wien	—	—	—	Oberst 18. 8. 1895	25. 3. 1899 unter Beförderung zum Generalmajor und General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs zum Chef des Generalstabes des Gardekorps ernannt	RAO 3 m. d. Schl. u. Kr. KrO 2 PHOvH 3 EK 2 JO *HEK 2a* *AAB 2b* *BZL 2b* *BMV 2b* *BrHL 2b*	Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Inf.-Brigade, General à l. s. Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Berlin

GHVP 2b m.Sch.u.Kr.	*GSF 2*	*DD 2b*	*ÖL 2*	*RSt 3 m. Sch.*
LH.EK 2	*HSEH 2b*	*GE 4*	*ÖEK 2*	*SS 2b*
MGrO 2b	*WK 3 E m. Kr.*	*JMuL 3*	*ÖFJ 2 m. St.*	*TNJ m.g.M.*
OV 2b	*WF 2b*	*JK 3*	*StvRum 2b*	*TNJ m.s.M.*
SA 3	*BL 2b*	*NL 3*	*RA 2 m. Br.*	*TO 2*
		NN 3	*RSt 1*	

Lfd. Nr.	Name (Rufname)	Nr. im Beurlaubtenstande	Nr. in der Aktivität	Lfd. Nr.	Name (Rufname)	Nr. im Beurlaubtenstande	Nr. in der Aktivität
62	Hespe, Emil	56		101	Meilly, Franz	52	
63	Hildebrandt, Bruno	120		102	Metz, Georg	32	
64	Hiller v. Gaertringen, Frhr. Wilhelm	130	451	103	Mohr, Johann	127	
				104	v. Mirbach, Frhr., Ernst	137	276
65	Humbert, Richard	50		105	v. Mirbach, Frhr., Wilhelm	161	376
66	Hundsdörfer, Franz	60		106	v. Münchhausen, Karl	40	
67	Hünerbein, Oskar	142		107	v. Natzmer, Wilhelm	22	
68	Irmer, Ernst	156		108	Neudeck, Heinrich	28	
69	Junghans, Paul	93		109	Neukranz, Emil	146	
70	Jüngst, Carl	179		110	v. Nordenskjöld, Hermann	143	
71	Karbe, Rudolf	70		111	v. Oertzen, Joachim	157	
72	v. Katte, Georg	122	446	112	Ottmann, Ernst	118	
73	Keutel, Otto	87		113	Paalzow, Adolph	36	
74	Kircher, Ludwig	90		114	Perkuhn, Bernhard	125	
75	v. Klitzing, Lebrecht	131		115	Pfaff, Adolf	115	
76	Koch, Georg	74		116	Pfannschmidt, Heinrich	151	
77	Kohli, Otto	16		117	v. Platen, Herbert	189	544
78	Koppe, Justus	45		118	Pohl, Willibald	15	
79	Köthner, Paul	174		119	Pohl, Robert	148	
80	Kornmesser, Adolf	160		120	Pourroy, George	178	
81	Krafft, Hans	105		121	v. Puttkamer, Willy	133	
82	Krebel, Moritz	13		122	v. Puttkamer, Ernst	154	488
83	Kröncke, Heinrich	117		123	Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Frhr. Wilhelm	173	
84	Krüger, Friedrich	80					
85	Kühn, Robert	9		124	v. Raumer, Rudolph	3	
86	Kulenkamp, Arthur	106		125	Regeler, August	145	
87	Kullmann, Bruno	46		126	Reimer, Konrad	73	
88	Kummer, Paul	21		127	Reinhardt, Carl	55	
89	Lange, Christian	61		128	Reinhertz, Carl	123	
90	Lehwald, Paul	116		129	Rhode, Max	25	
91	Leonhard, Rudolph	37		130	Rhode, Hugo	153	
92	v. Lessel, Heinrich	180	484	131	Richert, Ernst	112	
93	Lienau, Johann	68		132	Richter, Johann	134	
94	Lippelt, Wilhelm	141		133	Ruhfus, Ludwig	175	
95	Lottner, August	108		134	Ruprecht, Carl	5	
				135	Rüdlin, Otto	97	
96	Malchow, Max	86		136	v. Rüts, Karl	53	338
97	Martens, August	54					
98	Maschke, Robert	85		137	Salomon, Ernst	138	
99	Maurer, Leo	43		138	Salomon, Paul	181	
100	Mayer, Heinrich	119		139	Seefeldt, Karl	12	

555.	Premier-leutenant	Otto Graf v. Mengersen	1865	Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Premierleutenant im 167. Inf.-Rgt.	—	30. 5. 1895	—	—	—	GHVP 3 b JK 5 M 2
		1899.									
556.	Leutnant	Wilhelm Hermann v. Schickfus und Neudorff	1878	Sohn von Nr. 131, Preußen (Bruder von Nr. 504)	Portepee-Unteroffizier im Kadettenkorps	9. 2. 1898					
557.	"	Hans Gebhard Edler Herr und Frhr. v. Plotho	1877	Rittergutsbesitzer, Provinz Sachsen	Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1899					
558.	"	Carl Georg Thilo Wilhelm v. Bose	1877	Generalmajor und Kommandeur der 17. Inf.-Brigade, Preußen	Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1899					
559.	"	Johann Friedrich Wilhelm Rudolf Freiherr Hiller v. Gaertringen	1878	Oberstleutnant und Kommandeur des 10. Ulanen-Rgts., Preußen	Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1899					
560.	Oberst-leutnant beauftragt mit der Führung des Regiments	Curt Heinrich Wilhelm v. Knobelsdorff	1850	Major, Preußen	Oberstleutnant beim Stabe 94. Inf.-Rgts.	—	—	—	Oberstlt. 22. 8. 1897 Oberst 22. 5. 1899	—	RAO 3 KrO 3 ME 2 AAB 3 a AAB 3 b m. Sch. BZL 3 a MWK 3 GSF 2 PC 2
561.	Hauptmann	Paul Georg Hermann v. Schelling	1861	Staatsminister, Preußen	Hauptmann à l. s. des 3. Garde-Rgts. und Oberquartiermeister-Adjutant	—	—	19. 3. 1896			

Laufende Nr.	Dienstgrad	Vor- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente, welche derselbe im Regiment besessen hat: Leutnant	Oberleutnant	Hauptmann	Stabsoffizier	Art des Abgangs aus dem Regiment	Orden, welche derselbe im Regiment besessen hat	Bemerkungen.
562.	Leutnant	Karl Franz Gustav Kurt Freiherr v. Patow	1880	Landrath des Kreises Calau, Brandenburg	Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1899						
		1900.										
563.	"	Arnold Ludolf Erich v. Behling	1879	Major im Königs-Inf.-Rgt. Nr. 145 Preußen	Fähnrich im Rgt.	27. 1. 1900						
564.	"	Eberhard Karl Ernst Freiherr v. Rotenhan	1879	Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer auf Buchwald, Schlesien	Fähnrich im Rgt.	18. 8. 1900						
565.	Major	Paul Wilhelm Louis Rudolf v. Eckartsberg	1862	Sohn von Nr. 150 Preußen	Hauptmann im 1. Garde-Rgt. z. F. und Adjutant beim Generalkommando des Gardekorps	—	—		14. 9. 1900		RAO 4 *HSEH 8 a* *RSt 8* *ÖEK 8*	
566.	Hauptmann	Ernst Friedrich Emil Gottlob v. Sell	1866	Generalleutnant z. D., Preußen	Oberleutnant im 5. Garde-Grenadier-Rgt.	—	—	20.11. 1900	—		*RM* *SA 3 b*	

Anlage 5.

Alphabetisches Verzeichniß

der Offiziere des Beurlaubtenstandes (Reserve- und Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment).

Lfd. Nr.	Name (Rufname)	Nr. im Beurlaubtenstande	Nr. in der Aktivität
1	v. Albedyll	8	
2	v. Alvensleben, Georg	94	244
3	Amelung, Paul	88	
4	Axhausen, Georg	150	
5	Balster, Heinrich	152	
6	Behrens, Max	104	
7	Belli, August	72	
8	Billich, Otto	135	
9	Billich, Erich	186	
10	Blasberg, Richard	62	
11	Boden, Walther	29	
12	Boll, Paul	128	
13	v. Bonin, Arwed	103	381
14	Bornefeld, Arthur	39	
15	v. Both, Heinrich	155	
16	v. Bothmer, Konrad	162	
17	Brinckmann, Richard	57	
18	Budczies, Arnold	149	
19	v. Carisien, Bernhard	10	295
20	Conrad, Anton	42	
21	Crisolli, Rudolph	75	
22	Danckelmann, Engelbert	24	
23	v. Davier, Karl	69	
24	v. Dewitz, Oskar	4	
25	Dresler, Wilhelm	6	
26	Dresler, Eugen	102	
27	Droese, Ernst	166	
28	Eberts, Eduard	78	
29	Eberts, Heinrich	92	
30	Effenberger, Gustav	167	
31	Engel, Friedrich	99	
32	Engelberg, Richard	139	
33	Evers, Georg	82	
34	Faber, Alexander	109	
35	Faerber, Conrad	190	
36	Fehlauer, Viktor	98	
37	Felisch, Paul	59	
38	Fischer, Willy	183	
39	Franz, Alexander	188	
40	Freytag, Gustav	38	
41	Friedenreich, Otto	64	
42	Friedländer, Justus	33	
43	Frost, Paul	126	
44	Gesch, Paul	84	
45	Glatzel, Walther	132	
46	Goedecke, Oscar	2	
47	Goldschmidt, Friedrich	44	
48	Graeger, Friedrich	89	
49	Graßmann, Paul	107	
50	Gravenhorst, Adolf	176	
51	Griesebach, Hans	51	
52	Grothe, Karl	96	
53	Gruner, Theodor	18	
54	Gummert, Conrad	187	
55	Haeuser, Ferdinand	67	
56	Hagemann, Paul	66	
57	v. Heydebreck, Berndt-Christoph	184	526
58	Heinze, Louis	1	
59	Heitmann, Georg	110	
60	Heitmann, Wilhelm	163	
61	Henning, Ernst	114	

Lfd. Nr.	Name (Rufname)	Nr. im Beurlaubtenstande	Nr. in der Aktivität	Lfd. Nr.	Name (Rufname)	Nr. im Beurlaubtenstande	Nr. in der Aktivität
62	Hespe, Emil	56		101	Meilly, Franz	52	
63	Hildebrandt, Bruno	120		102	Metz, Georg	32	
64	Hiller v. Gaertringen, Frhr. Wilhelm	130	451	103	Mohr, Johann	127	
				104	v. Mirbach, Frhr., Ernst	137	276
65	Humbert, Richard	50		105	v. Mirbach, Frhr., Wilhelm	161	376
66	Hundsdörfer, Franz	60		106	v. Münchhausen, Karl	40	
67	Hünerbein, Oskar	142		107	v. Natzmer, Wilhelm	22	
68	Irmer, Ernst	156		108	Neudeck, Heinrich	28	
69	Junghans, Paul	93		109	Neukranz, Emil	146	
70	Jüngst, Carl	179		110	v. Nordenskjöld, Hermann	143	
71	Karbe, Rudolf	70		111	v. Oertzen, Joachim	157	
72	v. Katte, Georg	122	446	112	Ottmann, Ernst	118	
73	Keutel, Otto	87		113	Paalzow, Adolph	36	
74	Kircher, Ludwig	90		114	Perkuhn, Bernhard	125	
75	v. Klitzing, Leberecht	131		115	Pfaff, Adolf	115	
76	Koch, Georg	74		116	Pfannschmidt, Heinrich	151	
77	Kohli, Otto	16		117	v. Platen, Herbert	189	544
78	Koppe, Justus	45		118	Pohl, Willibald	15	
79	Köthner, Paul	174		119	Pohl, Robert	148	
80	Kornmesser, Adolf	160		120	Pourroy, George	178	
81	Krafft, Hans	105		121	v. Puttkamer, Willy	133	
82	Krebel, Moritz	13		122	v. Puttkamer, Ernst	154	488
83	Kröncke, Heinrich	117		123	Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck, Frhr. Wilhelm	173	
84	Krüger, Friedrich	80					
85	Kühn, Robert	9					
86	Kulenkamp, Arthur	106		124	v. Raumer, Rudolph	3	
87	Kullmann, Bruno	46		125	Regeler, August	145	
88	Kummer, Paul	21		126	Reimer, Konrad	73	
				127	Reinhardt, Carl	55	
89	Lange, Christian	61		128	Reinhertz, Carl	123	
90	Lehwald, Paul	116		129	Rhode, Max	25	
91	Leonhard, Rudolph	37		130	Rhode, Hugo	153	
92	v. Lessel, Heinrich	180	484	131	Richert, Ernst	112	
93	Lienau, Johann	68		132	Richter, Johann	134	
94	Lippelt, Wilhelm	141		133	Ruhfus, Ludwig	175	
95	Lottner, August	108		134	Ruprecht, Carl	5	
				135	Rüdlin, Otto	97	
96	Malchow, Max	86		136	v. Rüts, Karl	53	338
97	Martens, August	54					
98	Maschke, Robert	85		137	Salomon, Ernst	138	
99	Maurer, Leo	43		138	Salomon, Paul	181	
100	Mayer, Heinrich	119		139	Seefeldt, Karl	12	

17	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Zumpt	1846	Schuldirektor, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	15. 11. 70 Sek.-Lt. 11. 12. 79 Pr.-Lt.	—	81 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 83 Abschied	70/71	—	Oberlehrer, Neu-Ruppin
18	Sek.-Lt. d. Res.	Theodor Gruner	1847	Kaufmann, Westindien	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	26. 11. 70 Sek.-Lt. 11. 12. 79 Pr.-Lt.	18.8.88 Hptm.	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 88 Abschied als Hauptm.	70/71	EK. 2.	Dr. jur. und Landgerichts-direktor, Hamburg
19	Sek.-Lt d. Res.	Jacob Weyrauch	1845	Kaufmann, Hessen-Nassau	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	26. 11. 70 Sek.-Lt.	13.3.80 Pr.-Lt.	75 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 84 Abschied	70/71	EK. 2.	Dr. phil., ord. Prof. a. d. Techn. Hochschule zu Stuttgart
20	Sek.-Lt. d. Res.	Ernst Steffenhagen	1846	Gutspächter, Pommern	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	26. 11. 70 Sek.-Lt. 11. 12. 79 Pr.-Lt.	—	81 Abschied	70/71	—	Gymnasiallehrer, Stettin †
21	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Kummer	1847	Rentier, Pommern	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	26. 11. 70 Sek.-Lt.	—	74 Abschied	70/71	—	Kaufmann, Stettin
22	Sek.-Lt. d. Res	Wilhelm v. Natzmer	1848	Oberst a. D., zuletzt Obstlt. 19. Inf.-Rgt., Brandenburg	Port.-Fähnr. im Rgt., 30. 11. 70 als Sek.-Lt. z. Res. G.-Füs.-Rgts.	30. 11. 70 Sek.-Lt.	14.1.82 Pr.-Lt.	76 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 83 Abschied	70/71	EK. 2.	Oberamtmann, Hechingen
23	Sek.-Lt. d. Res.	Kuno Tzschirner	1846	Provinzial-Schul- u. Regierungsrath, Schlesien	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.3.71 Sek.-Lt. 10.7.80 Pr.-Lt	—	83 Abschied	70/71	—	Justizrath, Demmin

Liste
der Offiziere des Beurlaubtenstandes (Reserve- und Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment).

Bemerkungen: 1) Die Offiziere sind in dem Jahre aufgeführt, in dem sie zum ersten Male in den geschriebenen Ranglisten vom 1. November erscheinen 2) Abschluß, abgesehen von einigen Nachträgen, am 1. Oktober 1900. 3) Schreibweise nach den Personalbogen bezw. bei den noch im Dienst Befindlichen nach eigenen Angaben.

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
		1869.									
1	Pr.-Lt. d. Res.	Louis Heinze	1836	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Pr.-Lt. d. Ldw. 2. Garde-Ldw.-Rgt., 10. 11. 68 in die Kateg. d. Res.-Offz. G.-F.-R. übergetr., 70 Adj. d. Inspekt. d. immobil. Garde-Inf.-Div.		13.8.59 Sek.-Lt. 15 1.67 Pr.-Lt.	59 Ldw., 71 als Res.-Offz. z. Füs.-Rgt. Nr. 35, 1894 †		a) RAO.4 KO. 3. b) SS. 4a OeFJ2	Oberstlt. z. D. u. Vorst. d. Kontrolbüreaus d. Garde, Berlin †
2	Sek.-Lt. d. Res.	Oscar Goedecke	1838	Justizrath, Rechtsanwalt und Notar, Sachsen	Sek.-Lt. d. Ldw.-Inf., 16. 10. 68 in d. Kateg. d. Res.-Offz. G.-F.-R. übergetr.	2.9.70 Pr.-Lt.	16.9.62 Sek.-Lt.	1874 †	1866	RAO. 4. m. S.	Stadtrath, Halle a/S. †
3	Sek.-Lt. d. Res.	Rudolph v. Raumer	1843	Preuß. Staatsminister, Ostpreußen	Sek.-Lt. 1. Thür. Ldw.-Inf.-Rgt. Nr. 31, 14. 12. 68 in d. Kateg. d. Res.-Offz. G.-F.-R. vers.	15.9.74 Pr.-Lt.	16.8.68 Sek.-Lt.	17. 6. 82 †	1866 70/71	ME. 2 EK. 2.	Landrath des Kreises Lebus, Seelow †

		1870.									
4	Sek.-Lt. d. Res.	Oskar v. Dewitz	1845	Rittergutsbesitzer, Pommern	Sek.-Lt. i. 2. Rhein. Inf.-Rgt. Nr. 28, 14.10.69 ausgesch. u. zu d. Res.-Offz d. G.-F.-R über-getreten	26.1.71 Pr.-Lt., aktiv: 2. 5. 63 Sek.-Lt.	14.5.78. Char. Hptm.	73 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 78 Abschied	1866 70/71	EK. 2.	Rittergutsbes., Meesow Schwerin, Pommern
5	Sek.-Lt. d. Res.	Carl Ruprecht	1839	Landrath und Rittergutsbesitzer, Schlesien	Sek.-Lt. d. Ldw.-Inf., 69 zur Res. G.-F.-R. vers.	20.8.72 Pr.-Lt.	10.9.64 Sek.-Lt	75 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 78 Abschied	1864 1866 70/71	EK 2. SA. 3a	Landrath des Krs. Niederung, Heinrichswalde
6	Sek.-Lt. d. Res.	Wilhelm Dresler	1846	Kaufmann, Westfalen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	12.8.69 Sek.-Lt.	--	75 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 82 Abschied	70/71	—	Fabrikbesitzer, Dr. phil., Hannover
7	Sek.-Lt. d. Res.	Hubert Wirtz	1844	Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14.10 69 Sek.-Lt.	—	71 z. 2. G.-Gren.-Ldw.-Rgt.	70/71	—	22. 6. 73 †
		1871.									
8	Sek.-Lt. d. Res.	Konrad Wilhelm Louis v. Albedyll	1844	Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt	26. 11. 70 Sek.-Lt.	—	23. 11. 71 Abschied	70/71	EK. 2.	—
9	Sek.-Lt. d. Res.	Robert Kühn	1846	Rittergutsbesitzer, Schlesien	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.3.71 Sek.-Lt 11. 11. 76 Pr.-Lt.	10.6.84 Hptm. Garde-Ldw.-Schütz.	20. 5. 71 z. Reit. Feldj.-Korps, 97 Abschied	70/71	St. v. Rum. 3b. ⚔	Regierungs- und Forstrath, Breslau
		1872.									
10	Sek.-Lt. d. Res.	Bernhard v. Carisien	1846	Gen.-Major a. D., Brandenburg	Sek.-Lt. im Rgt.	aktiv: 16.5.67 Sek.-Lt. 12.1.75 Pr.-Lt.	—	67 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt übergetr., 70 z. Res. d. G.-Füs.-Rgt., † 75 in San Remo	70/71	EK. 2.	Dr. jur., Kreisrichter, Fürstenwalde †

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedener vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
24	Sek.-Lt. d. Res.	Engelbert Danckelmann	1846	Forstmeister, Westfalen	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	15.8.71 Sek.-Lt.	13.9.82 Pr.-Lt.	82 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 88 Abschied	70/71	—	Forstmeister, Cleve a. Rhein
25	Sek.-Lt. d. Res.	Max Rhode	1851	Amtsgerichtsrath, Ostpreußen	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	18. 10. 71 Sek.-Lt. 18. 10. 81 Pr.-Lt 18.8.88 Hptm.	—	—	70/71	—	Erster Staatsanwalt u. Hptm d. Res. G.-Füs. Rgts., Köslin
26	Sek.-Lt. d. Res.	Karl Wiesmann	1847	General-Superintendent, Westfalen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14. 12. 71 Sek.-Lt	11. 10. 81 Pr.-Lt G.-Ldw. Jäger	72 z. Reit. Feldj.-Korps, 83 Abschied	70/71	St. v. Rum. 3b. ⚔	Forstmeister. Tegel
27	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Schwartzkopff	1852	Kommerzienrath u General-Direktor d. Berl. Maschinenbau-Gesellschaft Prov. Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14. 12. 71 Sek.-Lt.	14.1.82 Pr.-Lt.	81 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 84 Abschied, 88 wieder angestellt, 90 Abschied	70/71	—	Eisenb.-Direktor. Berlin
		1873.									
28	Sek.-Lt. d. Res.	Heinrich Neubeck	1849	Fabrikbesitzer, Reuß j. L.	Sek.-Lt d. Res. d. 4 Thür Inf.-Rgts Nr. 72, 13. 7. 72; d. Res.-Offz. d. G.-Füs.-Rgts. vers.	2.3.71 Sek.-Lt. 10.7.80 Pr.-Lt.	—	81 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 83 Abschied	70/71	EK. 2. RSt. 3	Fabrikbesitzer, Berlin

29	Sek.-Lt. d. Res.	Walther Boden	1847	Rentier, Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	15.8.72 Sek.-Lt. 14.5.81 Pr.-Lt.	—	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt, 87 Abschied als Hptm.	70/71	EK. 2	Forstmeister, Freienwalde a. d. Oder
30	Sek.-Lt. d. Res.	Carl Wever	1847	Königl. General-Staatsanwalt a. D. u. Wirkl. Geheimer Rath, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	17.9.72 Sek.-Lt. 15.11.81 Pr.-Lt.	—	85 Abschied	70/71	—	Kammergerichtsrath, Berlin
31	Sek.-Lt. d. Res.	Otto Scholz	1847	Obertribunalsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	17.9.72 Sek.-Lt. 16.9.81 Pr.-Lt.	—	84 Abschied	70/71	—	Landrichter, Hannover
32	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Metz	1848	Kreisgerichtsrath u. Abtheilungs-Dirigent, Brandenburg	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	12.12.72 Sek.-Lt.	—	81 Abschied	70/71	—	Amtsrichter, Angermünde
33	Pr.-Lt. d. Ldw.	Justus Friedländer	—	—	Pr.-Lt. im 2. G.-Ldw.-Rgt.	10.3.60 Sek.-Lt.	7.7.68 Pr.-Lt.	1873 †	70/71	EK. 2.	General-Konsul in Konstantinopel †
34	Pr.-Lt. d. Ldw	Friedrich v. Wickede	1834	Mecklenburg-Schwerin	Pr.-Lt.	7.7.61 Sek.-Lt.	6.12.70 Pr.-Lt.	1873 †	—	KO. 4	†
		1874.									
35	Pr.-Lt. d. Res.	Max Spangenberg	1842	Fürstl. Carolath. Kammerdirektor, Sachsen	Sek.-Lt. im Reit. Feldj.-Korps, 5. 2. 74 ausgesch. u. zu den Res.-Offz. des G.-Füs.-Rgts. versetzt	5.2.74 Pr.-Lt.	aktiv: 24.9.66 Sek.-Lt.	78 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 80 Abschied als Hptm.	1866 70/71	—	Oberförster, Kreuzburgerhütte, Krs. Oppeln
36	Sek.-Lt. d. Res.	Adolph Paalzow	1847	Pastor, Brandenburg	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.8.73 Sek.-Lt.	12.12.82. Pr.-Lt	78 G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 83 Abschied	70/71	—	Rechtsanwalt, Seelow

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
37	Sek.-Lt. d. Res.	Rudolph Leonhard	1851	Rechtsanwalt und Notar, Schlesien	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.8.73 Sek.-Lt. 17.10.83 Pr.-Lt.	—	85 Abschied, 88 wieder angestellt, 89 Abschied	70/71	—	Professor der Rechtswissenschaft, Breslau
38	Sek.-Lt. d. Res.	Gustav Freytag	1851	Staatsanwalt, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.9.73 Sek.-Lt.	11.9.83 Pr.-Lt. 15.7.90 Hptm.	78 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	70/71	—	Erster Staatsanwalt u. Hptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Meiningen
39	Sek.-Lt. d. Res.	Arthur Bornefeld	1851	Kaufmann, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.10.73 Sek.-Lt.	—	81 Abschied	—	—	Kaufmann, M.-Gladbach, Rheinprovinz
40	Oberst d. Ldw.	Karl v. Münchhausen	1816	Ober-Hofmeister, Bayern	Oberst 2. G.-Ldw.-Rgt.	aktiv: 15.1.35 Sek.-Lt. 26.8.48 Pr.-Lt. 22.6.52 Hptm. 15.4.59 Major	aktiv: 15.9.63 Obstlt. 25.3.71 Oberst	1892 †	1849 in Baden 70/71	RAO. 4. m. S. StJO. RAO. 3. m. S. u. S. a. R. EK. 2. BZL3a	Schloßhauptmann von Erdmannsdorf †

41	Hptm d. Ldw.	Carl v. Zobeltitz	1823	Rittmstr. a. D., Rittergutsbesitzer, Brandenburg	Hptm. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	12.7.49 Sek.-Lt. 10.7.59 Pr.-Lt. 15.1.67 Hptm.	76 Abschied	—	RAO4.	Rentier, † Berlin 85
42	Hptm. d. Ldw	Anton Conrad	1834	Beamter im Handels-ministerium, Rheinprovinz	Hptm. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	12.12.59 Sek.-Lt. 15.1.67 Pr.-Lt. 11.5.72 Hptm.	84 Abschied	1866 70/71	—	Holzhändler, Berlin
43	Pr.-Lt. d. Ldw.	Leo Maurer	1842	Strafanstalts-Direktor a. D., Brandenburg	Pr.-Lt. d. Ldw. Ref.-Ldw.-Btl. (Berlin) Nr. 35	aktiv: 11.2.62 Sek.-Lt.	8.10.70 Pr.-Lt. 14.5.78 Hptm.	87 Abschied	1864 1866 70/71	RAO4.	Polizei-Direktor, Berlin
44	Pr.-Lt. d. Ldw.	Friedrich Goldschmidt	1837	Fabrikbesitzer und Lt. a. D., Berlin	Pr.-Lt. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	14.7.64 Sek.-Lt. 11.5.72 Pr.-Lt.	80 Abschied als Hptm.	1866 70/71	EK. 2.	Mitglied der Kammer für Handelssachen beim Landgericht I, Berlin
45	Sek.-Lt d. Ldw.	Justus Koppe	1832	Rittergutsbesitzer, Pommern	Sek.-Lt. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	12.9.66 Sek.-Lt. 9.6.74 Pr.-Lt. 11.7.82 Hptm.	99 Abschied als Major	70/71	—	Polizei-Hauptmann und Major d. L. a. D. Berlin
46	Sek.-Lt. d. Ldw.	Bruno Kullmann	1837	Kaufmann und Stadtältester, Schlesien	Sek.-Lt. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	15.9.66 Sek.-Lt. 15.8.74 Pr.-Lt.	1880 †	1866 70/71	—	Kaufmann, Berlin †
47	Sek.-Lt. d. Ldw.	Julius Urfell	1844	Rentier, Westfalen	Sek.-Lt. d. Ldw. 2. G.-Ldw.-Rgt.	—	22.9.66 Sek.-Lt.	79 Abschied als Pr.-Lt.	1866 70/71	EK. 2	Kreisrichter, Hagen i/W

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
61	Sek.-Lt. d. Ref.	Christian Lange	1845	Kaufmann, Schleswig-Holstein	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	13. 10. 77 Sek.-Lt.	—	82 Abschied	70/71	—	Ober-Ingenieur, Berlin
62	Sek.-Lt. d. Ref.	Richard Blasberg	1852	Fabrikbesitzer, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Ref im Rgt.	13. 10. 77 Sek.-Lt. 14.4.87 Pr.-Lt.	—	88 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 91 Abschied	—	—	Seiden-Fabrikant Crefeld
63	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Wohlers	1852	Geh. Ober-Regierungs-Rath im Minist. des Innern, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Ref im Rgt.	13. 10. 77 Sek.-Lt 14.4.87 Pr.-Lt	—	91 Abschied	—	—	Forstmeister, Klütz, Reg.-Bez. Stettin
64	Sek.-Lt. d. Ref.	Otto Friedenreich	1852	Landwirth, Preußen	Vice-Feldw. d. Ref. im Rgt.	11. 12. 77 Sek.-Lt.	16.7.87 Pr.-Lt. 17. 10. 93 Hptm.	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Landes-Bauinsp. und Hptm. i. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Perleberg
65	Sek.-Lt. d. Ref.	Otto Silber	1855	Gutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	11. 12. 77 Sek.-Lt	14.6.88 Pr.-Lt.	83 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 97 Abschied	—	—	Gutsbesitzer, Bonhausen bei Konitz
66	Sek.-Lt. d. Ref.	Paul Hagemann	1852	Prediger, Sachsen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.1.78 Sek.-Lt.	13. 11. 88 Pr.-Lt.	79 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 86 Abschied, 88 wieder angest., 96 Abschied	—		Staatsanwalt, Magdeburg

67	Sek.-Lt. d. Res.	Ferdinand Daeuser	1854	[illegible] Preußen	[illegible]	[illegible]				[illegible]
		1870.								
68	Sek.-Lt. d. Res.	Johann [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
69	Sek.-Lt. d. Res.	Karl v. [illegible]	[illegible]	[illegible] Anhalt [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
70	Sek.-Lt. d. Res.	Rudolf Karbe	[illegible]	Amtsrath, Brandenburg	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
71	Sek.-Lt. d. Res.	Heinrich [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
72	Sek.-Lt. d. Res.	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
		[illegible]								
73	Sek.-Lt. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]
74	Sek.-Lt. [illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]			[illegible]

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
75	Sek.-Lt. d. Res.	Rudolph Crisolli	1854	Rentier, Brandenburg	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	12.8.79 Sek.-Lt	—	85 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 87 Abschied	—	—	Dr. jur. und Rechtsanwalt, Berlin
76	Sek.-Lt. d. Res.	Udo Söllig	1853	Domänen-Rath, Prov. Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.9.79 Sek.-Lt.	—	87 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 95 Abschied	—	—	Regierungs- und Forstrath, Cassel
77	Sek.-Lt. d. Res.	Gotthold Willenberg	1854	Lehrer, Schlesien	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.9.79 Sek.-Lt.	17.6.89 Pr.-Lt.	84 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 87 Abschied, 88 wieder angestellt, 96 Abschied	—	—	Oberlehrer, Lübben
78	Sek.-Lt. d. Res.	Eduard Eberts	1852	Oberförster, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.9.79 Sek.-Lt.	21.9.89 Pr.-Lt.	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 96 Abschied	—	RAO4	Regierungs- und Forstrath, Minden, Westfalen
79	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Schmidt	1853	Rentier, Posen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.10.79 Sek.-Lt.	18.1.91 Pr.-Lt.	83 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 92 Abschied	—	—	Rechtsanwalt, Stettin

80	Pr.-Lt. d. Ldw	Friedrich Krüger	1839	Geh. Rechnungsrath Prov. Sachsen	Pr.-Lt. d. Ldw. Res.-Ldw.-Btl. (Berlin) Nr. 35		7. 1. 64 Sek.-Lt. 15.8.72 Pr.-Lt. 11. 12 79 Hptm. 14.6 90 Major	92 Abschied	1864 1866 70/71	RAO. 4 m. S. RAO. 3 m. d. Schl. u. S. a. R. RAO. 2 m. E. u. S. a. R. Stern z. RAO. 2 m. E. u. S. a. R. MWK. 2b OV. 2b ChDD. 2	Wirklich Geh. Admiralitätsrath u. Vortragender Rath i. d. Kaiserl. Admiralität mit dem Range der Räthe I. Klasse, Berlin 1900 †
		1881.									
81	Sek.-Lt. d. Res.	Otto Schulze	1853	Kirchenrath, Sachsen-Coburg-Gotha	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	13.5.80 Sek.-Lt.	17.6.89 Pr.-Lt.	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 87 Abschied, 88 wieder angestellt, 97 Abschied	–	–	Rentier, Merseburg
82	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Evers	1854	Ritterguts- und Großh. Domänen-Pächter, Brandenburg	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.8.80 Sek.-Lt. 19. 11. 89 Pr.-Lt.	22.3.95 Hptm	91 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 98 Abschied			Amtsgerichtsrath, Charlottenburg
83	Sek.-Lt. d. Res.	Emil Wiesmann	1854	Rentier, Westfalen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.9.80 Sek.-Lt.	17.6.89 Pr.-Lt.	84 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 95 Abschied			Regierungs-Baumeister, Reetz
84	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Gesch	1854	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.9.80 Sek.-Lt. 17.6.88 Pr.-Lt. 18.10. 94 Hptm.				–	Regierungsrath u. Hptm. d. Res. G.-Füs.-Rgt., Berlin

Laufende Nr	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
85	Sek.-Lt. d. Res.	Robert Maschke	1851	Fabrikant, Preußen	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	14. 10. 80 Sek.-Lt. 15.7.90 Pr.-Lt. 18. 10. 96 Hptm.	—	—	—	—	Wasser-Bauinspektor, Hptm. d. Res., G.-Füs.-Rgt., Stade
86	Sek.-Lt. d. Res.	Max Malchow	1853	Fabrikbesitzer, Brandenburg	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	13.1.81 Sek.-Lt.	—	86 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 98 Abschied	—	—	Fabrikbesitzer, Leopoldshall bei Staßfurt
87	Sek.-Lt. d. Res.	Otto Keutel	1852	Privatier, Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	12.2.81 Sek.-Lt.	—	90 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 91 Abschied als Pr.-Lt.	—	—	Regierungs-Baumeister, Staßfurt
		1882.									
88	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Amelung	1857	Hotelbesitzer, Pommern	Vize-Feldw. d. Res im Ldw.-Rgt. Nr. 35	12.7.81 Sek.-Lt	—	88 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 93 Abschied	—	—	Regierungs-Assessor, Danzig
89	Sek.-Lt. d. Res.	Friedrich Graeger	1855	Prediger, Prov. Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 10. 81 Sek.-Lt 18.1.91 Pr.-Lt	—	92 Abschied	—	—	Chemiker, Prag

90	Sek.-Lt. d. Res.	Ludwig Kircher	1858	Geheimrath, Sachsen-Meiningen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	10. 10. 81 Sek.-Lt. 18.1.91 Pr.-Lt. 22.3.97 Hptm.	-	—	--	--	Regierungsrath a. D. und Direkt. d. deutsch. Hypothekenbank, Hptm. d. Res. G.-Füs.-Rgts. Meiningen
91	Sek.-Lt d. Res.	Wilhelm v. Woyna	1857	Pr.-Lt. a. D. Preußen	Sek.-Lt. d. Res. im 7. Westf. Inf.-Rgt Nr. 56	15. 11. 81 Sek.-Lt. 18.4.91 Pr.-Lt.	—	93 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	RAO. 3. Kr. O. 3. StJO. SLHEK. 3.	Landrath und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt Poggenhagen bei Neustadt Hannover
92	Sek.-Lt. d. es.	Heinrich Eberts	1856	Oberförster, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11.3.82 Sek.-Lt. 18.1.91 Pr.-Lt.	—	92 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 98 Abschied	—	—	Regierungs- und Forstrath, Minden
93	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Junghans	1859	Professor, Westfalen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	15.4.82 Sek.-Lt.	16.5.91 Pr.-Lt.	87 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 98 Abschied	—	—	Rechtsanwalt, Stettin
94	Hptm. d. Ldw.	Georg v. Alvensleben	1844	Major u. Btls.-Kommdr. im 2. G.-Rgt. z. F., Brandenburg	Hptm. a. D., früher im Rgt.	aktiv: 23.7.61 Sek.-Lt. 18.6.69 Pr.-Lt. 15.12. 73 Hptm.	—	79 Abschied, 81 wieder angest. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 86 Abschied als Major	1866 70/71	EK. 2 StJOR	Rittergutsbesitzer, Major a. D., Schloß Rustenberg, Kr. Heiligenstadt
		1883/84.									
95	Pr.-Lt. d. Res.	Hans Graf v. Werder	1850	General d. Inf. u. Kommdr. General d. XIV. A.-Korps, Preußen	P.-Lt. à l. s. d. Rgts., 84 ausgeschieden u. z. d. Res.-Offz. übergetr.	14.4.87 Hptm.	aktiv: 30 11. 70 Sek.-Lt 16. 10. 79 Pr.-Lt.	90 Abschied	70/71	StJO. RSt. 3.	Rittergutsbesitzer, Grussow, Kr. Belgard † 1896

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
96	Sek.-Lt. d. Ref.	Karl Grothe	1852	Forstkassenrendant und Kämmerer, Posen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	13. 11. 83 Sek.-Lt.	—	87 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 96 Abschied	—	RAO4	Reg.- u. Baurath, Heddesdorf Essen a/R.
97	Sek.-Lt. d. Ref.	Otto Rüdlin	1861	Holzhändler, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref im Rgt.	13. 11. 83 Sek.-Lt. 18. 11. 93 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Regierungsrath u. Oberlt d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Breslau
98	Sek.-Lt. d. Ref.	Viktor Fehlauer	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	13. 11. 83 Sek.-Lt.	17. 12. 92 Pr.-Lt. 25. 11. 98 Hptm.	89 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Rittergutsbesitzer u. Hptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Paudelwitz bei Miswalde
99	Sek.-Lt. d. Ref.	Friedrich Engel	1858	Landwirth, Preußen	Vize-Feldw. d Ref. im Rgt.	13. 12. 83 Sek.-Lt.	—	87 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt. 00 Abschied.	—	—	Kreisbauinspekt. Schrimm
100	Sek.-Lt. d. Ref.	Carl Stukenbrock	1856	Oberförster, Braunschweig	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.1.84 Sek.-Lt.	—	91 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 98 Abschied	—	—	Reg.-Baumeister, Berlin
101	Sek.-Lt. d. Ref.	Lothar Tillgner	1857	Domänenpächter, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.1.84 Sek.-Lt. 17.12.92 Pr.-Lt.	—	93 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 99 Abschied	—	—	Oberförster, Peisterwitz bei Ohlau

102	Pr.-Lt. d. Res.	Eugen Dresler	1850	Geh. Ober-Finanzrath, Preußen	Sek.-Lt. u. Feldj. im Reit. Feldjägerkorps, 4. 7. 82 als Pr.-Lt. zur Res. d. G.-Füs.-Rgts. vers.	13.4.72 Sek.-Lt. 4.7.82 Pr.-Lt.	17.4.90 Hptm.	85 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 87 z. Prov.-Ldw.-Inf., 94 Abschied	70/71	RSt 3.	Forstmeister, Groß-Schoenebeck
		1885.									
103	Sek.-Lt. d. Res.	Arwed v. Bonin	1856	Pr.-Lt. a. D. und Rittergutsbesitzer, Preußen	Sek.-Lt. im Rgt., 14. 3. 85 zu den Res.-Offz. übergetr	13.11.88 Pr.-Lt. 19.12. 93 Hptm.	aktiv: 11.2 79 Sek.-Lt.	—	—	—	Rittergutsbesitzer u. Hptm. d. Res. d. G.-Füs.-Rgts., Weselow bei Treptow a/Rega
104	Sek.-Lt. d. Res.	Max Behrens	1860	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	13.9.84 Sek.-Lt. 17.10. 93 Pr.-Lt.	—	94 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Milit.-Intendanturrath, Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt, Schöneberg bei Berlin
105	Sek.-Lt. d. Res.	Hans Krafft	1862	Weingutsbesitzer, Baden	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	13.9.84 Sek.-Lt.	19.12. 93 Pr.-Lt.	92 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Weingutsbes. u. Weingroßhändl., Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Auggen Baden
106	Sek.-Lt. d. Res.	Arthur Kulenkamp	1860	Senator, Lübeck	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14.10.84 Sek.-Lt. 18.11.93 Pr.-Lt.	—	95 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 99 Abschied	—	—	Rechtsanwalt und Notar, Lübeck
107	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Graßmann	1859	Regierungs-Landmesser, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	13.1.85 Sek.-Lt. 17.10. 93 Pr.-Lt.	—	—	—	RAO4.	Dr phil. Oberleh. der Landwirthsch. Oberlt. d. Res. d. G.-Füs.-Rgts., Hildesheim
		1886.									
108	Sek.-Lt. d. Res	August Lottner	1861	Professor, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18.8.85 Sek.-Lt. 18.11.93 Pr.-Lt.	—	97 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	--	—	Amtsrichter und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Hamm i/W.

Laufende Nr.	Dienst-Grad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
109	Sek.-Lt. d. Ref.	Alexander Faber	1861	Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	16.9.85 Sek.-Lt. 18.8.94 Pr.-Lt.	—	97 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Rechtsanwalt, Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Frankfurt a. M.
110	Sek.-Lt. d. Ref.	Georg Heitmann	1862	Amtsgerichtsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	16.9.85 Sek.-Lt 18.11.93 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Kreisdirektor u. Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Altkirch Ober-Elsaß
111	Sek.-Lt. d. Ref.	Hermann Schwedt	1859	Gutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.12.85 Sek.-Lt 18.11.93 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Ober-Steuer-Kontroleur und Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Greiffenberg Uckermark
112	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Richert	1859	Gutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.12.85 Sek.-Lt. 18.11.93 Pr.-Lt.	—	—	—	SLH.EK. 4.	Bergmeister u. Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Goslar
113	Sek.-Lt. d. Ref.	Hermann Werner	1862	Kaufmann, Sachsen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.12.85 Sek.-Lt 17.10.93 Pr.-Lt.	—	97 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Kaufmann und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Leipzig

114	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Henning	1861	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	15.4.86 Sek.-Lt.	24.7.94 Pr.-Lt.	91 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 00 Abschied	—	—	Amtsrichter, Pasewalk
		1887.									
115	Sek.-Lt. d. Ref.	Adolf Pfaff	1859	Steuerrath u. Hpt.-Steueramts-Dirigent, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	12.6.86 Sek.-Lt. 24.7.94 Pr.-Lt.	—	96 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt. 00 Abschied	—	RAO 4.	Garnison-Bauinspektor, Karlsruhe
116	Sek.-Lt. d. Ref.	Paul Lehwald	1863	Regierungsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	15.7.86 Sek.-Lt.	12.9.95 Pr.-Lt.	93 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Erster Beigeordneter und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Duisburg
117	Sek.-Lt. d. Ref.	Heinrich Kröncke	1858	Gastwirth, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	14.8.86 Sek.-Lt. 24.7.94 Pr.-Lt.	—	96 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt., 99 Abschied	—	—	Oberlehrer, Einbeck
118	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Ottmann	1858	Eisenbahn-Direktor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18.9.86 Sek.-Lt. 24.7.94 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Regierungs-Baumeister und Oberlt. d. Ref. d. G.-Füs.-Rgts., Düsseldorf
119	Sek.-Lt. d. Ref.	Heinrich Mayer	1858	Eisenhütten-ingenieur, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	13.11.86 Sek.-Lt. 12.9.94 Pr.-Lt.	—	99 Abschied	—	—	Eisenhütten-Ingenieur, Neunkirchen Trier

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
120	Sek.-Lt. d. Res.	Bruno Hildebrandt	1859	Superintendent, Pommern	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	11. 12. 86 Sek.-Lt.	—	90 † in Pencun in Pommern	--	—	Forst-Assessor, Massin †
121	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Wolgast	1859	Haupt-Steuer-Amts-Assistent, Preußen	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	15.1.87 Sek.-Lt	18. 10. 94 Pr.-Lt.	92 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—		Oberzoll-kontroleur und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Cuxhaven
122	Sek.-Lt. d. Res.	Georg v. Katte	1861	Rittergutsbesitzer, Prov. Sachsen	Sek.-Lt. d. Res. 2. G.-Rgt. z. F., 17. 2. 87 z. d. Res.-Offz. d. Rgt. übergetr.	15.2.87 Sek.-Lt.	aktiv: 1. 9. 94 Pr.-Lt.	5. 5. 87 b. G.-Füs.-Rgt. angestellt, 96 Abschied			Ritterguts-besitzer, Zollchow-Schmetzdorf Mark
		1888.									
123	Sek.-Lt. d. Res.	Carl Reinhertz	1859	Rentier, Preußen	Vize-Feldw. d. Res.	17.6.87 Sek.-Lt. 18. 10. 94 Pr.-Lt.	-	95 z. G.-Füs. Ldw.-Rgt., 99 Abschied	--	—	Dr. phil. und etatsmäßiger Professor an der Kgl. Technischen Hochschule, Hannover
124	Sek.-Lt. d. Res.	Karl Schantz	1863	Sanitäts-Rath, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.8.87 Sek.-Lt. 18. 10. 94 Pr.-Lt.	--	—	-		Bergwerks direktor und Oberlt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Saarbrücken

125	Sek.-Lt. d. Ref.	Bernhard Perkuhn	1863	Gutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	16.8.87 Sek.-Lt. 18.10.94 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Amtsrichter, Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Insterburg
126	Sek.-Lt. d. Ref.	Paul Frost	1859	Rittergutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	17.9.87 Sek.-Lt. 22.3.95 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Regierungs-Assessor u. Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Bromberg
127	Sek.-Lt. d. Ref.	Johann Mohr	1861	Gutsbesitzer und Landesbevollmächtigter, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	17.9.87 Sek.-Lt. 14.12.95 Pr.-Lt.	—	—	—	—	Landesrath d. Prov. Schleswig-Holstein u. Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Kiel
128	Sek.-Lt. d. Ref.	Paul Boll	1863	Rittergutsbesitzer, Pommern	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18.10.87 Sek.-Lt.	—	97 vers. in d. Ref d. 5. G.-Rgts. z. F.	—	—	Amtsrichter und Oberlt. d. Ref. 5. G.-Rgt. z. F., Königsberg i/Pr.
129	Sek.-Lt. d. Ref.	Hugo Schmahel	1861	Rechnungsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	15.11.87 Sek.-Lt. 22.3.95 Pr.-Lt.	—	—	—	SA. 3b. Rum.Kr. 5	Polizei-Hauptm. u. Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
		1889.									
130	Sek.-Lt. d. Ref.	Wilhelm, Freiherr Hiller v. Gaertringen	1866	Hptm. a. D. und Rittergutsbesitzer, Preußen	Sek.-Lt. im Rgt., 22.7.88. z. d. Ref.-Offz. d. Rgts. übergetr.	22.3.95 Pr.-Lt.	aktiv: 17.9.87 Sek.-Lt.	—	—	StJO	Rittergutsbes., Landesältester, Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Reppersdorf b/Jauer, Schles.

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
		1890.									
131	Sek.-Lt. d. Res.	Leberecht v. Klitzing	1867	Landeshauptmann v. Schlesien, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	22.5.89 Sek.-Lt.	18.8.97 Pr.-Lt.	96 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Regier.-Assessor, Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Erfurt
132	Sek.-Lt. d. Res.	Walther Glatzel	1867	Präsident d. Ob.-Land.-Kultur-Ministeriums, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16.1.90 Sek.-Lt.	24.5.98 Pr.-Lt.	97 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	—	Regierungsrath u. Mitglied des Patentamtes, Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Charlottenburg
133	Sek.-Lt d. Res.	Willy v. Puttkamer	1864	Landschaftsrath, Hptm. a. D., Rittergutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18.1.90 Sek.-Lt.	—	99 Abschied	—	—	Regier.-Assessor a. D., Germen/Kl. Tromnau, Westpreußen
134	Hptm. d. Ldw.	Johann Richter	1845	Departements-thierarzt u. Veterinairassessor, titul. Professor, Ostpreußen	Hptm. d. Leib.-Gren.-Rgt. Landwehr Nr. 8, 85 als Hauptmann G.-Füs.-Rgt. L. R. wieder angestellt.	—	10.12.67 Sek.-Lt. 12.1.75 Pr.-Lt. 17.10.83 Hptm.	85 Abschied und wieder angestellt, 95 Abschied	1866 70/71	EK. 2	Architekt, Berlin

		1891.									
135	Sek.-Lt. d Res.	Otto Billich	1863	Oberförster, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 11. 90 Sek.-Lt. 18. 11. 99 Oberlt.	—	—	—	—	Regier.-Assessor Oberlt d. Res. G.-Füs.-Rgts., Frankfurt a/O
136	Sek.-Lt. d. Res.	Arno Schoeller	1865	Groß-Kaufmann, Rheinprovinz	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	18. 10. 91 Sek.-Lt. 14. 9. 00 Oberlt.	—	—	—	—	Kaufmann, Oberlt. d. Res. G.-Füs.-Rgts, Düren
137	Major d. Ldw	Ernst, Freiherr v. Mirbach	1844	Ober-Präsident a. D., Rheinprovinz	Hauptm. im Rgt., 82 Abschied und 27. 1. 91 G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	aktiv: 11. 10 65 Sek.-Lt. 17. 9. 72 Pr.-Lt. 15. 12. 77 Hptm. 22. 8. 85 Major (inaktiv).	29. 5. 91 Oberst-Lt. 27. 1. 95 Oberst	27. 1. 99 Generalmajor à la suite der Armee	1866 70/71	Wilh. O. RAO. 2. m. St. u. ⚔ RAO. 4. ⚔ KrO. 1. HOvH. Std.K. EK. 2. StJOR. RM.	Oberhofmeister Ihrer Maj. d. Kaiserin, Generalmajor à l. s. d. Armee, Potsdam
		1892.									
138	Sek.-Lt. d. Res.	Ernst Salomon	1864	Fabrikbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	16. 1. 92 Sek.-Lt 14. 9. 00 Oberlt.	—	—	—	—	Forstassessor, Oberlt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Luckenwalde
139	Sek.-Lt. d. Res.	Richard Engelberg	1860	Architekt, Pommern	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	20. 7. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Oberlehrer, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Falkenberg i/d. Mark

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Offizierkorps	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
140	Sek.-Lt. d. Res.	Hugo Witt	1867	Rentier, Mecklenburg-Schwerin	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 10. 92 Sek.-Lt.	—	94 a. aktiv. Offz. b. Lauenbg. Jäger-Btl. 9 angestellt	—	—	Lt. im II. Seebataillon, China
141	Sek.-Lt. d. Res.	Wilhelm Lippelt	1868	Rentier, Sachsen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 10. 92 Sek.-Lt.	—	97 vers. zur Res. d. 5. G.-Rgts. z. F.	—	—	Gerichts-Assessor, Lt. der Res. des 5. G.-Rgts. z. F., Neu-Ruppin
142	Sek.-Lt. d. Res.	Oskar Hünerbein	1864	Fabrikdirektor, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 10. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Amtsrichter, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Lieberose, Kr. Lübben
143	Sek.-Lt. d. Res.	Hermann v. Nordenskjöld	1866	Rittergutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 10. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Staatsanwalt, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Cottbus
144	Sek.-Lt. d. Res.	Oscar Schlüter	1866	Rittergutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res im Rgt.	18. 10. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Kaufmann, Lt. der Res. G.-Füs.-Rgt., Hannover
145	Sek.-Lt. d. Ldw.	August Regeler	1859	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	—	16. 4. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	Oberlehrer und Lt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Rixdorf

146	Sek.-Lt. d. Ldw.	Emil Neukranz	1863	Ober-Telegraphen-Assistent a. D., Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.		20. 7. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	Oberlehrer und Lt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Berlin
		1893.									
147	Sek.-Lt. d. Res.	Ludwig v. Uklanski	1868	Forstmeister, Preußen	Sek.-Lt. im Rgt., 15. 1. 93 z. Res. übergetr.	18. 11. 97 Pr.-Lt.	aktiv: 21. 9. 89 Sek.-Lt.	—	—	—	Regierungs-Assessor, Oberlt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Berlin
148	Sek.-Lt. d. Res.	Robert Pohl	1864	Fabrikbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	17. 11. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Bergassessor und Gewerbe-Inspektions-Assistent, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., M. Gladbach
149	Sek.-Lt. d. Res.	Arnold Budczies	1866	Schulvorsteher, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	17. 11. 92 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Amtsrichter, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Zossen
150	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Axhausen	1870	Architekt, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14. 2. 93 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Haupt-Steuer-amts-Assistent, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Frankfurt a/O.
151	Sek.-Lt. d. Res.	Heinrich Pfannschmidt	1863	Historienmaler, Professor an der Kunstakademie, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	15. 7. 93 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Gesanglehrer am Humboldt-Gymnasium, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
152	Sek.-Lt. d. Ref.	Heinrich Balster	1865	Lehrer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	17. 10. 93 Sek.-Lt.	—	97 vers. zur Ref. d. 5. G.-Rgts. z. F.	—	—	Direktor der landwirtsch. Schule u Lt. d. Ref. 5. G.-Rgts. z. F., Bassam
		1894.									
153	Pr.-Lt. d. Ref.	Hugo Rhode	1861	Amtsgerichtsrath, Preußen	Pr.-Lt. im Reit. Feldjägerkorps, 15. 7. 93 ausgesch. u. z. d. Ref.-Offz. d. Rgts. übergetr.	14. 10. 82 Sek.-Lt d. Ref. im J.-Rgt. Nr. 41	aktiv: 17. 11. 91 Pr.-Lt. Reit. Feldjägerkorps	96 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	—	JK. 5	Oberförster und Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Alt-Jablonken, Ost-Preußen
154	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst v. Puttkamer	1870	Rittergutsbesitzer u. Hauptm. a. D., Preußen	Sek.-Lt. im Rgt.	14.9.00 Oberlt.	aktiv: 22.8.91 Sek.-Lt.	—	—	—	Kammergerichts-Referendar und Oberlt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
155	Sek.-Lt. d. Ref.	Heinrich v. Both	1869	Oberstlt. z. D., Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Inf.-Rgt. 113	19. 12. 93 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Regierungs-Assessor, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Posen
156	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Irmer	1867	Oberförster, Anhalt	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	24. 7. 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Forstassessor und Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Luschwitz b. Lissa in Posen

157	Sek.-Lt. d. Ref.	Joachim v. Oertzen	1867	Landrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Regierungs-assessor beim Kais.-deutsch. Konsulat, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Hongkong
158	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst-Arthur Boretzsch	1868	Amtsgerichtsrath, Sachsen-Altenburg	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Dr. jur., Regierungs-Assessor im Auswärtigen Amt, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
159	Sek.-Lt. d. Ref.	Paul Warsow	1868	Architekt, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10. 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Gerichtsassessor, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
160	Sek.-Lt. d. Ref.	Adolf Kornmesser	1869	Hofgerichtsrath a. D., Großherzogthum Hessen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10. 94 Sek.-Lt.	—	97 vers. zur Ref. d. 5. G.-Rgts. z. F.	—	—	Bankbeamter und Lt. d. Ref. d. 5. G.-Rgts. z. F., Berlin
161	Hptm. d. Ldw.	Wilhelm, Frhr. v. Mirbach	1867	Ober-Präsident a. D., Rheinprovinz	Pr.-Lt. i. Füs.-Rgt. Nr. 35, 93 z. G.-Füs.-Ldw.-Rgt.	aktiv: 9.7.78 Sek.-Lt. im Rgt. 25.6.87 Pr.-Lt. F.-R. 35	18. 11. 93 Hauptm	—	RAO.4 RM. BL.4. IMu.L5.	—	Direktor d. Compagnie Commerciale Belge, Hptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Antwerpen
		1895.									
162	Sek.-Lt. d. Ref.	Konrad v. Bothmer	1871	Oberförster und Rittergutsbesitzer, Hannover	Sek.-Lt. d. Ref. d. Inf.-Rgts. Nr. 125	18. 10. 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Gerichtsassessor und Rittergutsbesitzer, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Hildesheim

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
163	Sek.-Lt. d. Ref.	Wilhelm Heitmann	1870	Amtsgerichtsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	15. 11. 94 Sek.-Lt.	—	—		—	Ober-Post-Direktions-Sekretär, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Breslau
164	Sek.-Lt. d. Ref.	Max Vogel	1869	Hüttendirektor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	15. 12. 94 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Bergassessor, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Eisleben
165	Sek.-Lt. d. Ref.	Ernst Wiederhold	1869	Königl. Faktor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	27. 1. 95 Sek.-Lt	—	—	—	—	Bergassessor, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Braunschweig
166	Sek.-Lt. d. Ref	Ernst Droese	1866	Lehrer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	14. 2. 95 Sek.-Lt	—	98 Abschied beh. Ueberführ. z. Sanitäts-Personal	—	—	Pfarrer, Elbing
167	Sek.-Lt. d. Ref.	Gustav Essenberger	1868	Pastor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	22. 3. 95 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Erster Brandmeister der Berufsfeuerwehr und Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Königsberg i/Pr.
168	Sek.-Lt. d. Ref.	Bruno Zielaskowski	1865	Amtsgerichtsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10. 95 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Forstassessor und Lt d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Rominten

169	Pr.-Lt. d. Ldw.	Julius, Freiherr v. Wangenheim	1859	Hauptmann a. D. u. Rittergutsbesitzer, Preußen	Pr.-Lt. im Inf.-Rgt. Nr. 94	aktiv: 14. 10. 80 Sek.-Lt. 14. 5. Pr.-Lt.	19. 3. 96 Hptm.	—	—	RAO. 3. KrO. 3. StIOR. BrHL. 3a GSF. 3a HSEH 2b SLH. EK 2. MGrO 2b	Kammerherr und Hoftheater-Intendant, Hptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Braunschweig
170	Sek.-Lt. d. Ldw.	Max Schwartz	1864	Rentier, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	—	18. 8. 95 Sek.-Lt.	—	—	—	Polizei-Lt. u. Lt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., Berlin
		1896.									
171	Sek.-Lt. d. Res.	Georg Wendt	1869	Arzt, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	14. 12. 95 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Bergassessor und Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Goslar a/Harz
		1897.									
172	Pr.-Lt. d. Res.	Carl Graf Strachwitz von Groß-Zauche und Camminetz	1867	Herrschaftsbesitzer, Landrath a. D., Schweiz	Pr.-Lt. à l. s. des Inf.-Rgts. Nr. 60	aktiv 27. 1. 88 Sek.-Lt. 1. 4. 94 Pr.-Lt.	—	—	—	M. 2 OhGr.	Herrschaftsbesitzer u. Oberlt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Schloß Kamienietz Ober-Schlesien
173	Sek.-Lt d. Res.	Wilhelm Freiherr Quadt-Wykradt-Hüchtenbruck	1871	Regierungspräsid., Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	27. 1. 97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Referendar und Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Berlin
174	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Köthner	1870	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	27. 1. 97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Dr. phil. und Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Halle a/S.

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang) Wohnsitz
175	Sek.-Lt. d. Ref.	Ludwig Ruhfus	1870	Oberlandesgerichtsrath a. D., Geheim. Justizrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	27.1.97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Gerichtsassessor und Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Schwelm i/W.
176	Sek.-Lt. d. Ref.	Adolf Gravenhorst	1869	Schuldirektor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	20.7.97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Bank-Kontroleur, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
177	Sek.-Lt. d. Ref.	Alex Schönberg	1869	Gutsbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18. 10. 97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Dr. phil., Chemiker, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Oschersleben
		1898.									
178	Sek.-Lt. d. Ref.	George Pourroy	1870	Fabrikant, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	14. 12. 97 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Architekt, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
179	Sek.-Lt. d. Ref.	Carl Jüngst	1872	Geh. Bergrath und Hüttenwerks-Direktor, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	18.8.98 Sek.-Lt	—	—	—	—	Bergreferendar und Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Gleiwitz

180	Sek.-Lt. d. Ldw.	Heinrich v. Lessel	1872	Gen.-Lt. und Kommandeur des Ostasiat. Expeditions-Korps, Preußen	Sek.-Lt. d. Res. Inf.-Rgt. Nr. 130	aktiv: 22. 3. 91 Sek.-Lt. im Rgt.	17. 2. 00 Oberlt.	91 bis 93 aktiv 6. Rgt., 93 vers. z. Inf.-Rgt. Nr. 130, 96 Sek.-Lt. d. Res. Inf.-Rgt. Nr. 130, 98 übergetr. z. G.-Füs.-L.-Rgt.	—	—	stud. phil Oberlt. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt., München
		1899.									
181	Sek.-Lt. d. Res.	Paul Salomon	1870	Fabrikbesitzer, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	25. 11. 98 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Referendar und Lt. d. Res., G.-Füs.-Rgts., Berlin
182	Sek.-Lt. d. Res.	Alfred Schottmüller	1873	Gymnas.-Direktor, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	25. 11. 98 Sek.-Lt.	—	—	—	—	Kammergerichts-referendar, Lt d. Res. G.-Füs.-Rgts., Berlin
183	Lt. d. Res.	Willy Fischer	1872	Amtsrath, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	18. 3. 99 Lt.	—	—	—	—	Remonte-Depot-Inspektor, Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Wirsitz, Posen
184	Lt. d. Res.	Berndt-Christoph v. Heydebreck	1876	Rittmeister a. D. u. Rittergutsbesitzer, Pommern	Sek.-Lt. à la s. des Rgts., 18. 3. 99 zu den Res.-Offz übergetreten	aktiv: 27. 1. 95 Sek.-Lt. im Rgt.	—	—	—	—	Rittergutsbesitz, Lt. d. Res G.-Füs.-Rgts., Neu-Buckow Pommern
185	Lt. d. Res.	Martin Werner	1868	Rentier, Preußen	Vize-Feldw. d. Res. im Rgt.	17. 10. 99 Lt.	—	—	—	—	Polizei-Lt., Lt. d. Res. G.-Füs.-Rgts., Berlin

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment (als Offizier)	Ruf- und Zuname	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente als Offizier in der Reserve	Patente als Offizier in der Landwehr	Art des Abganges	Feldzüge	Orden	Civil- u. Militär-Stellung. (Bei Ausgeschiedenen vielfach nur beim Abgang.) Wohnsitz
186	Lt. d. Ref.	Erich Billich	1874	Kgl. Oberförster, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	17. 10 99 Lt.	—	—	—	—	Kammergerichts-referendar, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin
		1900.									
187	Lt. d. Ref.	Conrad Gummert	1871	Kaufmann, Prov. Sachsen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	16. 11. 99 Lt.	—	—	—	—	Gerichts-referendar, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts, Halle a/S.
188	Lt. d. Ref.	Alexander Franz	1870	Kaufmann, Preußen	Vize-Feldw. d. Ref. im Rgt.	16. 11. 99 Lt.	—	—	—	—	Oberlehrer, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Köln a/Rh.
189	Lt. d. Ref.	Herbert v Platen	1876	Rittergutsbesitzer, Preußen	Lt. à l. s. d. Rgts., 00 zu d. Ref.-Offiz. übergetreten	aktiv: 27.1.97 Lt. im Rgt.	—	—	—	—	Rittergutsbesitz, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Sophienwalde Adolfschlieben Ostpreußen
190	Lt. d. Ref.	Conrad Faerber	1868	Schlesien	Vize-Feldw. d. Ref im Rgt.	22.7.00 Lt.	—	—	—	—	Reg.-Baumeister, Lt. d. Ref. G.-Füs.-Rgts., Berlin

à l. s. des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments

Generalleutnant **Albert Wilhelm Heinrich Prinz von Preußen**, Königliche Hoheit, Vizeadmiral.

Alphabetisches Verzeichniß
der Sanitätsoffiziere des Regiments.

Lfde. Nr.	Namen	Nr. der Liste	Lfde. Nr.	Namen	Nr. der Liste
1	Abel	9	26	Langheld	45
2	Badstübner	3	27	Leyden	13
3	Barnick	27	28	Lindes	22
4	Bassenge	48	29	Rothnagel	16
5	Benda	35	30	Pelzer	33
6	Birckner	1	31	Philipp	24
7	Boeckh	49	32	Preuße	26
8	Boettcher	17	33	Rabe	7
9	Cellarius	5	34	Rebenstein	8
10	Dickschen	32	35	Reinisch	6
11	Diesterweg	18	36	Renvers	39
12	Doering	50	37	Richter	36
13	Drescher	10	38	Schelle	11
14	Falkenstein	29	39	Schmidt	37 u. 41
15	Feuerstack	20	40	Stechow	42
16	Fischer	4	41	Steinhausen	12
17	Fronhöfer	51	42	Sterz	31
18	Goering	19	43	Strunz	28
19	Groos	14	44	Taubert	44
20	Hasenknopf	46	45	Vater	21
21	Heyse	34	46	Weisbach	23
22	Huber	40 u. 47	47	Wesche	15
23	Jahn	38	48	Winter	25
24	Jlberg	43	49	Wolff	30
25	Krautwurst	2			

Liste

der Sanitätsoffiziere des Regiments, nach dem Jahre ihrer Zugehörigkeit geordnet.

Bemerkungen: 1. Das Regiment erhielt erst als „Garde-Reserve-Infanterie-Regiment" eigene Aerzte; nur Oberarzt Dr. Birckner kam bei der Auflösung des „Kombinirten Garde-Reserve-Bataillons" im Jahre 1848 zum Regiment.
2. Abschluß am 1. Januar 1901 (einige Nachträge).
3. Schreibweise nach den Personalbogen und Ranglisten, oder nach eigenen Angaben.

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment als Sanitätsoffizier	Namen	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente im Regiment	Art des Abgangs aus dem Regiment	Feldzüge	Orden	Jetzige Stellung und Wohnsitz, soweit ermittelt
		1848.								
1.	Ob. Arzt	Dr. Julius Theodor Birckner	1815	Brandenburg	Ob. Arzt und Btls. Arzt im Komb. Garde-Reserve-Bataillon	—	1851 als St. und Btls. Arzt zum 25. Landwehr-Rgt.	—	—	16. 5. 1883 †
		1852.								
2.	Ob. St. Arzt 2. Kl.	Dr. Julius Anton August Krautwurst	1818	Schichtmeister und Rendant, Schlesien	Ob. St. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 8	26. 2. 1867 Ob. St. Arzt 1. Kl., 25. 3. 1882 Charakter als Gen. Arzt 2. Kl.	1890 Abschied mit dem Charakter als Gen. Arzt 1. Kl.	1866 1870/71	RAO 3 m. Schl. u. Sch. KrO 2 EK 2 w	12. 2. 1900 † in Berlin
		1853.								
3.	Assist. Arzt	Friedrich Albert Badstübner	1822	Postbeamter, Sachsen	Assist. Arzt im Garde-Artillerie-Rgt.	—	1856 als St. und Btls. Arzt zum 19. Landwehr-Rgt.	—	—	1886 als Ob. St. Arzt Abschied † 1900
4.	„	Carl Fischer	1818	Sachsen	Assist. Arzt im Garde-Artillerie-Rgt.	—	1857 Abschied			

5.	Assist. Arzt	Andreas Heinrich Cellarius	1817	Sachsen	Assist. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 27	16. 5. 1868 Assist. Arzt 1. Kl.	1877 Abschied mit dem Charakter als St. Arzt	1866	KrO 4	28. 12. 1881 †
		1855.								
6.	"	Julius Reinisch	1817	Schlesien	Assist. Arzt im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Rgt.	—	1856 Abschied	—	—	8. 3. 1892 †
		1856.								
7.	"	Dr. Friedrich Karl Oswald Rabe	1829	Brandenburg	Assist. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 8	—	1858 zur Landwehr			
		1857.								
8.	"	Dr. Otto Wolfgang Rebenstein	1828	Hofschauspieler, Brandenburg	Assist. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 22	18. 12. 1860 St. Arzt	1866 als Ob. St. Arzt zum Dragoner-Rgt. Nr. 14	1866 1870/71	RAO 4 KrO 3 EK 2 w *BZL 3 a m. E.*	30. 6. 1889 Absch. Gen. Arzt a. D. in Colmar i/Els.
		1858.								
9.	"	Leopold Gustav Abel	1834	Fabrikbesitzer, Sachsen	Unt. Arzt im Rgt.	3. 8. 1858 Assist. Arzt	1858 zum Garde-Jäger-Bataillon	—	—	1899 † als Ob. St. Arzt in Blankenburg a/H.
10.	"	Dr. Heinrich Drescher	1821	Schlesien	Assist. Arzt im Artillerie-Rgt. Nr. 5	—	1859 als St. u. Btls. Arzt zum 18. Landwehr-Rgt.	—	—	1866 † als St. Arzt im 46. Inf.-Rgt.
		1860.								
11.	St. Arzt	Dr. Raphael Albin Schelle	1822	Rheinprovinz	St. u. Btls. Arzt im 20. Landwehr-Rgt.	—	Zum Kaiser Franz Garde-Gren.-Rgt. Nr. 2	1866 1870/71	RAO 4 EK 2 w.	1872 † als St. und Btls. Arzt im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 2
		1861.								
12.	Assist. Arzt	Heinrich August Theodor Steinhausen	1834	Ob. St. Arzt, Brandenburg	Assist. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 64	—	1864 als St. u. Btls. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 19	1866 1870/71	RAO 4 KrO 3 EK 2 w.	1897 † als Gen. Arzt in Bickenan (Baden)

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment als Sanitätsoffizier	Namen	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente im Regiment	Art des Abganges aus dem Regiment	Feldzüge	Orden	Jetzige Stellung und Wohnsitz, soweit ermittelt
		1862.								
13.	St. Arzt	Dr. Ernst Leyden	1832	Westpreußen	St. Arzt b. Med.-Chir. Friedr. Wilh.-Institut	—	1865 Abschied als Ob. St. Arzt	—	RAO 2 m. E. KrO 2 *AAB 2a* *HSEH 2b* *LH. EK2* *FEL 3a* *PS u. L 2 m. St.* *RA 1* *RSt 1* *SA 3a* *SN 1* *TM 2*	Geh. Medizinalrath und Professor Dr. v. Leyden, Berlin (geadelt)
		1863.								
14.	Assist. Arzt	Dr. Emil Groos	1838	Geh. Regierungsrath und Landrath a. D., Westfalen	Unt. Arzt im Rgt.	13. 6. 1863 Assist. Arzt	1863 zum 12. Gren.-Rgt.	1866 1870/71	EK 2 w. *BrHL 3a m. S.*	1888 Abschied, Ob. St. Arzt a. D. in Düsseldorf
		1865.								
15.	„	Richard Karl Ferdinand Wesche	1837	Sachsen	Assist. Arzt im Kadettenkorps	—	1866 als St. u. Btls. Arzt zum 4. Garde-Gren.-Rgt. Königin	1866 1870/71	EK 2 w. *AAB 1* *AAB 3a*	1871 Abschied, Medizinalrath, Kreisphysikus, ordentl. Mitglied d. Großhzgl. Medizin.-Kollegiums in Dessau
16.	„	Dr. Karl Wilhelm Hermann Rothnagel	1841	Praktischer Arzt, Brandenburg	Unt. Arzt im Rgt.	2. 5. 1865 Assist. Arzt	1870 als St. u. Btls. Arzt z. Inf.-Rgt. Nr. 51	1866 1870/71	--	1872 ausgeschieden u. zu den Landwehr-Aerzten übergetreten, 1879 Abschied
17.	St. Arzt	Dr. Karl Emil Boettcher	1832	Steuerrendant, Sachsen	St. Arzt. am Med.-Chir. Friedr. Wilh.-Institut	—	1867 als Ob. St. u. Rgts. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 57	1866 1870/71	RAO 4 EK 2 w. MVK 3 a. r. B.	1897 †

#	Rank	Name	Born	Origin	Entry	Appointment	Transfer	Campaigns	Decorations	Remarks
18.	Assist. Arzt	Alexander Carl Wilhelm Eduard Diesterweg	1839	Rheinprovinz	Unt. Arzt im Rgt.	1. 8. 1865 Assist. Arzt	1. 11. 1865 zum Inf.-Rgt. Nr. 82	1866	Belobigt durch A. K. O. 22. 9. 1866	1875 Abschied
		1866.								
19.	"	Dr. Lebrecht Wilhelm Goering	1839	Provinz Sachsen	Unt. Arzt im Rgt.	18. 6. 1866 Assist. Arzt	1866 zum Inf.-Rgt. Nr. 75	1866 1870/71	—	1872 Abschied
20.	"	Dr. Franz Gustav Feuerstack	1842	Kreisgerichts-Sekret., Provinz Sachsen	Unt. Arzt im Rgt.	17. 6. 1866 Assist. Arzt	1866 z. Inf.-Rgt. Nr. 16	1866 1870/71	—	1890 † als Ob. St. Arzt in Ostrowo
21.	St. Arzt	Dr. Moritz Ludwig Severin Vater	1834	Prediger, Brandenburg	Assist. Arzt im Rgt. d. Gardes du Corps	1. 12. 1866 St. Arzt	1874 als Ob. St. Arzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt zum Husaren-Rgt. Nr. 15	1866 1870/71	RAO 4 KrO 3 m. Sch. a. R. KrO 4 m. Sch. EK 2 w.	1891 Abschied
		1867.								
22.	"	Dr. August Ferdinand Ludwig Ernst Lindes	1836	Professor, Brandenburg	Assist. Arzt im Garde-Feldartillerie-Rgt.	19. 3. 1867 St. Arzt	—	1866	RAO 4 KrO 4 *BMVK*	1879 †
23.	Assist. Arzt	Dr. Paul Friedrich Weisbach	1839	Gutsbesitzer, Schlesien	Assist. Arzt im Kadettenhaus zu Berlin	—	1868 z. Medizinisch-Chirurg. Friedrich Wilhelm-Institut	1866	—	1881 † als Ob. St. Arzt in Glogau
		1871.								
24.	"	Dr. Leopold Wilhelm Moritz Robert Philipp	1844	Stadtrath, Brandenburg	Unt. Arzt im Feld-Lazareth 9 des Gardekorps	11. 4. 1871 Assist. Arzt	1871 z. Inf.-Rgt. Nr. 51	1870/71	—	Praktischer Arzt
25.	"	Dr. Carl Hermann Winter	1845	Prediger, Brandenburg	Unt. Arzt im Rgt.	11. 4. 1871 Assist. Arzt	1871 z. Füs.-Rgt. Nr. 35	1870/71	RAO 4 EK 2 w. *LH.EK 3*	Ob. St. Arzt 1. Kl. u. Rgts. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 18, Osterode Ob. St. Arzt a. D., Liegnitz
26.	St. Arzt	Dr. Christian Friedrich Wilhelm Preuße	1840	Sattlermeister, Sachsen	St. Arzt im Kadettenhaus zu Wahlstatt	—	1883 als Ob. St. Arzt zum Gren.-Rgt. Nr. 7	1866 1870/71	RAO 4 KrO 3 EK 2 w.	

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment als Sanitäts-offizier	Namen	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente im Regiment	Art des Abganges aus dem Regiment	Feldzüge	Orden	Jetzige Stellung und Wohnsitz, soweit ermittelt
27.	Assist. Arzt	Dr. Hermann Benno Oscar Wilhelm Barnick	1849	Kanzleirath, Posen	Assist. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 48	25. 1. 1876 Assist. Arzt 1. Kl.	1879 aus dem aktiven Sanitätsdienst ausgeschieden u. zu d. Aerzten der Landwehr des 84. Ldw.-Rgts. übergetr.	1870/71	RAO 4 EK 2	Lebt als Regierungs- und Geh. Medizinalrath in Frankfurt a/O.
		1878.								
28.	″ 1. Kl.	Dr. Karl Gustav Hermann Struntz	1847	Ob. St. Arzt, Provinz Sachsen	Assist. Arzt 1. Kl. im Kadettenhaus zu Berlin	—	1879 zum Rgt. der Gardes du Corps	1870/71	—	1885 Abschied Sanitätsrath und Kreisphysikus in Jüterbog.
		1879.								
29.	St. Arzt	Dr. Julius August Ferdinand Falkenstein	1842	Wundarzt, Brandenburg	St. Arzt am Medizinisch-Chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut	—	1887 als Ob. St. Arzt zur Haupt-Kadettenanstalt	1866 1870/71	RAO 4	1890 Abschied Sanitätsrath in Groß-Lichterfelde
30.	Assist. Arzt 1. Kl.	Dr. Fritz Karl Wolff	1853	Bureau-Direktor, Brandenburg	Assist. Arzt 1. Kl. im Inf.-Rgt. Nr. 50	—	1882 aus dem aktiven Sanitätsdienst ausgeschieden und zu den Sanitätsoffiz. des 75. Ldw.-Rgts. übergetr.	1870/71	—	Praktischer Arzt in Berlin
		1881.								
31.	″	Dr. Friedrich Anton Franz Sterz	1850	Kaufmann, Schlesien	Assist. Arzt 1. Kl. im 2. Garde-Rgt. z. F.	—	1883 als St. und Btls Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 30	1870/71	—	Praktischer Arzt in Moschin, Posen
		1884.								
32.	St. Arzt	Emil Jacob Dickschen	1850	Bürgermeister, Rheinprovinz	Assist. Arzt bei der Vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule	21. 6. 1883 St. Arzt	1893 als Ob. St. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 57	1870/71	RAO 4	Ob. St. Arzt a. D. in Geldern, Rheinprovinz

33.	Assist. Arzt 1. Kl.	Dr. Karl Theodor Franz Pelzer	1856	Obergärtner, Brandenburg	Assist. Arzt 2. Kl. im Invalidenhaus zu Berlin	29. 11. 1883 Assist. Arzt 1. Kl.	1887 als St. Arzt zum Feldartillerie-Rgt. Nr. 17	—	—	1889 †
		1885.								
34.	„	Dr. Lothar Otto Heinrich Heyse	1859	Pastor, Pommern	Assist. Arzt 2. Kl. im Inf.-Rgt. Nr. 66	20. 9. 1885 Assist. Arzt 1. Kl.	1889 als St. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 67	—	RAO 4 *TO 4*	Ob. St. Arzt 1. Kl. und Rgts. Arzt des 4. Garde-Rgts. z. F. in Berlin
		1887.								
35.	St. Arzt	Dr. Conrad Joseph Anton Benda	1846	Hütten-Inspektor, Schlesien	St. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 64	—	1892 als Ob. St. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 93	1870/71	RAO 4 *SC 3*	Ob. St. Arzt a. D., Sanitätsrath und Kreisphysikus, Angermünde
		1889.								
36.	Assist. Arzt 1. Kl.	Dr. Eduard Gottfried Richter	1864	Pastor, Sachsen	Assist. Arzt 2. Kl.	15. 10. 1889 Assist. Arzt 1. Kl.	1890 zum Korps Gen. Arzt des Garde-Korps kommandirt	—	—	Ob. St. Arzt 2. Kl. und Rgts. Arzt des Feldartillerie-Rgts. Nr. 45, Altona
		1890.								
37.	„	Dr. Hermann Julius Wilhelm Schmidt	1862	Gymnasiallehrer, Brandenburg	Assist. Arzt 1. Kl. bei der Artillerie-Schießschule	—	1892 als St. und Btls. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr. 72	—	—	Siehe Nr. 41
38.	Ob. St. Arzt 1. Kl.	Dr. August Wilhelm Julius Emil Jahn	1839	Gutsbesitzer, Brandenburg	Ob. St. Arzt 2. Kl. im 129. Inf.-Rgt.	30. 4. 1890 Ob. St. Arzt 1. Kl.	1898 als Chefarzt zum Garnison-Lazareth I, Berlin	1866 1870/71	RAO 4 EK 2 w JTZ 3	Gen. Ob. Arzt und Chefarzt d. Garnison-Lazareths I, Berlin
39.	St. Arzt	Dr. Gerhard Victor Rudolf Renvers	1854	Gymnasial-Direktor, Rheinprovinz	St. Arzt im Medizinisch-Chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut	—	1893 Abschied	—	*RAO 4* *KrO 2* *GSF 3 b* *REK 3* *JMuL 4* *SHS 3*	Professor und Gen. Ob. Arzt à l. s. des Sanitäts-Korps, Berlin
		1892.								
40.	Assist. Arzt 1. Kl.	Dr. Otto Karl Christian Huber	1866	Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath, Württemberg	Assist. Arzt 1. Kl. im Inf.-Rgt. Nr. 118	—	1894 als St. Arzt zum Medizinisch-Chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut	—	—	Siehe Nr. 47

Laufende Nr.	Dienstgrad beim Eintritt ins Regiment als Sanitätsoffizier	Namen	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente im Regiment	Art des Abganges aus dem Regiment	Feldzüge	Orden	Jetzige Stellung und Wohnsitz, soweit ermittelt
		1893.								
41.	St. Arzt	Dr. Hermann Julius Wilhelm Schmidt	1862	Gymnasiallehrer, Brandenburg	St. und Btls. Arzt im 72. Inf.-Rgt.	—	1900 als Ob. St. und Rgts. Arzt zum 8. Garde-Feldartillerie-Rgt.	Südafrikanischer Feldzug 1899/1900	RAO 4 *ÖFJ 3*	Ob. St. Arzt 2. Kl. u. Rgts. Arzt d. 3. Garde-Feldartillerie-Rgts., Berlin (siehe Nr. 37)
42.	Ob. St. Arzt 2. Kl.	Dr. Johann Ferd. Walther Stechow	1852	Prediger, Pommern	St. und Btls. Arzt im Kaiser Franz Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 2	21. 9. 1898 Ob. St. Arzt 2. Kl. 30. 9. 1897 Ob. St. Arzt 1. Kl.	1899 zum Gen. Ob. Arzt und Div. Arzt der 39. Division	1870/71	RAO 4 *SA 3 a* *FEL 5* *SN 3*	Gen. Ob. Arzt und Div. Arzt d. 2. Garde-Inf.-Division in Berlin
43.	St. Arzt	Dr. Friedrich Wilhelm Karl Ilberg	1858	Kreisgerichtsrath, Brandenburg	St. Arzt am Medizinisch-Chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut	—	1897 als Ob. St. Arzt 2. Kl. und Rgts. Arzt zum 2. Garde-Rgt. z. F.	—	RAO 4 m. Kr KrO 3 *BMV 3 a* *SA 3* *HSEH 3 a* *SLHEK 3* *JMuL 4* *ÖEK 3* *ÖFJ 2* *RA 2* *RSt 2* *TO 3*	Ob. St. Arzt 1. Kl. und Rgts. Arzt des 2. Garde-Rgts. z. F., Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
		1894.								
44.	Assist. Arzt 2. Kl.	Dr. Fritz Taubert	1868	Dr. phil., Musikdirektor, Sachsen	Assist. Arzt im Husaren-Rgt. Nr. 2	25. 6. 1895 Assist. Arzt 1. Kl.	1895 zum 4. Garde-Rgt. z. F.	—	—	St. und Btls. Arzt im Inf.-Rgt. Nr. 167, Cassel

45.	Assist. Arzt 2. Kl.	Dr. Rudolph Karl Johannes Langheld	1865	Kaufmann, Brandenburg	Assist. Arzt 2. Kl. à l. s. des Sanitätskorps	28. 1. 1895 Assist. Arzt 1. Kl.	1896 zur Südwestafrikanischen Schutztruppe übergetreten		*ZSt II 3*	St. Arzt im Ostasiatischen Expeditionskorps, China
		1896.								
46.	" 2. Kl.	Dr. Hermann Friedrich Bernhard Hasenknopf	1870	Landgerichtsrath, Pommern	Assist. Arzt 2. Kl. im Feldartillerie-Rgt. Nr. 23	25. 2. 1897 Assist. Arzt 1. Kl.	1898 als St. und Btls. Arzt zum Inf.-Rgt. Nr 170	—	..	St. Arzt bei der Kaiser Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen
		1897.								
47.	St. Arzt	Dr. Otto Karl Christian Huber	1866	Wirkl. Geh Ober-Regierungsrath, Württemberg	St. Arzt am Medizinisch-Chirurgischen Friedrich Wilhelms-Institut	—	..	—		St. und Btls. Arzt im Garde-Füs.-Rgt (siehe Nr. 40)
		1898.								
48.	Assist. Arzt 2. Kl.	Dr. Lothar Scipio Bassenge	1873	Landgerichts-Präsident, Schlesien	Assist. Arzt 2. Kl. im Dragoner-Rgt. Nr. 9	..	1900 zum Ostasiatischen Expeditionskorps	—	..	Ob. Arzt im Ostasiatischen Expeditionskorps, China
		1899.								
49.	Ob. St. Arzt 2. Kl.	Dr. Ernst Martin August Boeckh	1859	Professor, Brandenburg	Ob. St. Arzt 2. Kl. im Inf.-Rgt. Nr. 115	17. 10. 1899 Ob. St. Arzt 1. Kl.	—	—	RAO 4 *GHVP 3 a*	Ob. St. Arzt 1. Kl. und Rgts. Arzt des Garde-Füsilier-Rgts., Berlin
		1900.								
50.	Assist. Arzt	Dr. Richard Friedrich Arthur Elimar Doering	1872	Leutnant a. D., Direktor e. Militär-Vorbereitungs-Anstalt	St. und Btls. Arzt im Mecklenburgischen Grenadier-Rgt. Nr. 89	—		Deutsche Togo-Expedition 1894/95	KrO 4 *SMK 2*	St. und Btls. Arzt im Garde-Füsilier-Rgt., Berlin
		1901.								
51.	"	Dr. Erich Georg Ernst Fronhöfer	1872	Major a. D., Ostpreußen	Assist. Arzt im Feldartillerie-Rgt. Nr. 2	—	—	—		Assist. Arzt im Garde-Füsilier-Rgt., Berlin

Anlage 7.

Alphabetisches Verzeichniß
der Zahlmeister des Regiments.

Laufende Nr.	Namen	Nr. der Liste
1	Bobzin	19
2	Braun	4
3	Brinckmann	13
4	Brockhausen	8
5	Eberwein	9
6	Gaebel	3
7	Goje	20
8	Knick	10
9	Küsgen	18
10	Meyer	15
11	Morgenstern	14
12	Nicklauß	7
13	Patzwaldt	21
14	Prehn	17
15	Sagawe	16
16	Scheffler	2
17	Stüwe	1
18	Tetzloff	12
19	Verworn	5
20	Weigt	11
21	Wolter	6

Liste

der Zahlmeister des Regiments, nach dem Jahre ihrer Zugehörigkeit geordnet.

Bemerkungen: 1. Abschluß am 1. Februar 1901.
2. Schreibweise nach den Personalbogen oder Ranglisten, bei einigen nach eigenen Angaben.

Laufende Nr.	Dienstgrad	Namen	Geburtsjahr	Stand des Vaters, Vaterland	Früheres Verhältniß	Patente oder Bestallungen im Regiment	Art des Abganges aus dem Regiment	Feldzüge	Orden im Regiment	Bemerkungen
		1826.								
1.	Feldw. und Rechnungsführer	Johann Ernst Stüwe	1789	Pommern	Feldw. u. Rechnungsführer im 1. Garde-Rgt. z. F.	18. 5. 1831 Char. Sek.-Lt.	1840 Abschied			
2.	Unteroffizier u. Rechnungsführer	Johann Traugott Scheffler	1797	Sachsen	Unteroffizier und Rechnungsführer im Garde-Landwehr-Bataillon Görlitz	18. 7. 1826 Feldw.	1830 Abschied			
		1830.								
3.	Feldw. und Rechnungsführer	Christian Gaebel	1796	Schlesien	Feldw. u. Rechnungsführer im 2. Garde-Rgt. z. F.	18. 5. 1831 Char. Sek.-Lt.	7. 1. 1863 †			
		1840.								
4.	Unteroffizier u. Rechnungsführer	Ferdinand Wilhelm Braun	1814	Preußen	Unteroffizier und Rechnungsführer im 2. Garde-Rgt. z. F.	21. 7. 1842 Feldw. 14. 12. 1848 Char. Sek.-Lt.	1856 Abschied	—	RAO 4	
		1857.								
5.	Zahlmstr. 1. Kl.	Wilhelm Ferdinand Verworn	1820	Posen	Zahlmstr. 1. Kl. im Garde-Landwehr-Bataillon Breslau	5. 2. 1857 Zahlmstr. 1. Kl.	1859 zum 2. Garde-Ulanen-Rgt.			

		1882.								
13.	Zahlmstr.	Wilhelm Adolph Brinckmann	1831	Uhrmacher, Pommern	Zahlmstr. im 1. Garde-Ulanen-Rgt.	—	1888 Abschied mit dem Char. als Rechnungsrath			
		1883.								
14.	"	Gustav Reinhold Hugo Morgenstern	1846	Fabrikbesitzer, Preußen	Wachtmeister und Zahlmstr.-Aspirant im G.-Kürassier-Rgt.	20. 11. 1888 Zahlmstr. 2. 6. 1900 Ober-Zahlmstr.		—	KrO 4	Ober-Zahlmstr. im Garde-Füsilier-Rgt.
		1887.								
15.	"	Reinhold Adolph Meyer	1847	Westpreußen	Feldw. u. Zahlmstr.-Aspirant bei der Oberfeuerwerker-Schule	4. 2. 1887 Zahlmstr.	1889 zum Eisenbahn-Rgt. Nr. 2	-	EK 2 *RG 5 d*	Ober-Zahlmstr. im Eisenbahn-Rgt. Nr. 2
		1889.								
16.	"	Max Sagawe	1850	Schlesien	Feldw. u. Zahlmstr.-Asp. im Kaiser Alex. G.-Gren.-Rgt. Nr. 1	6. 1. 1889 Zahlmstr	1894 zum 3. Garde-Rgt. z. F.	—	*RA 5*	Zahlmstr. im 3. Garde-Rgt. z. F.
17.	"	Hugo Victor Heinrich Prehn	1848	Schlesien	Zahlmstr. im Eisenbahn-Rgt.	—	1894 zum Eisenbahn-Rgt. Nr. 3	—	EK 2	Ober-Zahlmstr. im Eisenbahn-Rgt. Nr. 3
		1894.								
18.	"	Robert Küsgen	1856	Rheinprovinz	Wachtmeister u. Zahlmeister-Aspirant im 2. Garde-Ulanen-Rgt.	20. 4. 1894 Zahlmstr.	1896 zum Eisenbahn-Rgt. Nr. 2	—	—	†
19.	"	Rudolf Friedrich Bernhard Bobzin	1859	Pommern	Wachtmeister und Zahlmeister-Aspirant im Rgt. der Gardes du Corps	20. 4. 1894 Zahlmstr.	1898 Abschied			
20.	"	Maximilian Paul Goje	1858	Schneidermeister, Preußen	Zahlmstr.-Aspirant im Rgt.	2. 6. 1894 Zahlmstr.	-	—	—	Zahlmstr. im Garde-Füsilier-Rgt.
		1898.								
21.	"	Reinhold August Patzwaldt	1857	Pommern	Zahlmstr. im 42. Inf.-Rgt.	—	1901 zum Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1	—	—	Zahlmstr. im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Rgt. Nr. 1

In den Feldzügen waren zum Regiment oder Ersatz-Bataillon kommandirt:

1. Bei der Besetzung von Rügen.

Prem.-Lt. v. Trebra vom 1. Jäger-Bataillon.

2. im Feldzug 1866.

a. Offiziere: Sek.-Lt. Goedecke vom 27. Ldw.-Rgt. (s. Ehrentafel.) 1869 zur Res. des Garde-Füs.-Rgts.

b. Sanitätsoffiziere: Assist. und stellvertretender Btls. Arzt Dr. Knoche. (s. Ehrentafel.)

c. Zahlmeister: als Zahlmeister Feldw. Schmidt.

3. im Feldzug 1870/71.

a. Offiziere: Hauptm. v. Zobeltitz vom 2. Garde-Ldw.-Rgt. (1874 Hauptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt.)
Prem.-Lt. v. Diebitsch vom 2. G.-Ldw.-Rgt.
Prem.-Lt. Conrad vom 2. G.-Ldw.-Rgt. (1874 Hauptm. im G.-Füs.-Ldw.-Rgt.)
Prem.-Lt. Friedländer vom 2. G.-Ldw.-Rgt. (s. Ehrentafel.) (1873 zum G.-Füs.-Ldw.-Rgt.)
Prem.-Lt. Graf v. Pückler vom 2. G.-Ldw.-Rgt. (s. Ehrentafel.)
Sek.-Lt. v. Bärensprung vom 35. Ldw.-Rgt.

b. Sanitätsoffiziere: St. Arzt Dr. Junge (s. Ehrentafel.)
Assist. Arzt Dr. Bernigau.
Assist. Arzt d. Res. Dr. Schück.

c. Zahlmeister: Feldzahlmeister Schumann.



Geschichte der Fahnen.

Am 18. 6. 1826 übergab König Friedrich Wilhelm III. in Potsdam dem Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiment seine Fahnen.

Das I. Bataillon erhielt die Fahne des bisherigen „Lehr-Garde-Landwehr-Bataillons". Es war eine Landwehrfahne. Die Stange ist gelb mit vergoldeter Spitze, in der der Königliche Namenszug F.W.R. angebracht ist. Das Fahnentuch war schwarz mit schmalem weißen Kreuz in der Form des Kreuzes des Rothen Adler-Ordens. In der Mitte des Tuches befand sich ein orangefarbenes Schild, umgeben von 2 zu einem oben offenen Kranze verschlungenen, unten durch ein silbernes Band zusammengehaltenen silbern und grünen Lorbeerzweigen. Im Schild ist der fliegende schwarze Adler; darüber die Inschrift: „pro gloria et patria" in goldenen Buchstaben. Eine goldene Königskrone schließt die oben offenen Lorbeerzweige. Die Fahne ist mit dem Band der Kriegsdenkmünze von 1813/15 (Medaillenband) geschmückt, einem gelben Bande mit schwarz-weißem Rande und silberner Quaste — als Anerkennung für die von der Landwehr in diesem Kriege vollbrachten Thaten.

Das II. Bataillon erhielt eine neue Fahne, ebenfalls eine Landwehrfahne in gleicher Ausführung. Auch sie erhielt das Band der Kriegsdenkmünze von 1813/15, da das Regiment aus dem Lehr-Garde-Landwehr-Bataillon und den Stämmen der Garde-Landwehr gebildet war.

Beide Fahnen waren gemalt; die jetzigen sind gestickt.

Bei der großen Heerschau und den Manövern preußischer und russischer Truppen bei Kalisch im Jahre 1835 trat die Fahne des I. Bataillons zu dem vom Regiment gebildeten II. Bataillon des preußischen Detachements.

mehrere die Elbbrücke suchende österreichische Abtheilungen ordnete und den Feind zum Rückzuge zwang. Auf dem Wege zu seinem Bataillon stieß Feldwebel Gräser, der die Fahne bis zum Ende des Gefechts behielt, auf eine österreichische Kompagnie, die er sofort durch eine Salve zurückwarf. Die Fahne erhielt in diesem Gefecht 5 Gewehrschüsse.

Glänzend zeigte sich in der Schlacht bei Königgrätz beim III. Bataillon der Einfluß, den die Fahne in der Hand des Führers auf die Gemüther auszuüben vermag. Den heftigsten Angriffen der österreichischen Artillerie und des 6. Korps hatten die wenigen Bataillone der 1. Garde-Infanterie-Division weichen müssen. Am Hohlweg südlich von Chlum brachte der Oberstlieutenant Graf Waldersee die Bewegung zum Stehen, als er die Fahne des III. Bataillons aufpflanzte und so seine Leute zu dem festen Entschluß brachte, keinen Schritt weiter zurückzugehen. Kurz vorher lief der Fahnenträger Sergeant Koeppel Gefahr, gefangen genommen zu werden. Unteroffizier Wolkewitz warf sich den Oesterreichern entgegen, die einen Augenblick stutzten und zurückwichen. Dies benutzte Koeppel, um die Fahne in Sicherheit zu bringen.

Die Fahne des I. Bataillons befand sich an diesem Tage bei der 3. Kompagnie, die mit Theilen der 2. Kompagnie die Höhe von Chlum erstürmte. Bei dem Sturme fällt der tapfere Kompagnieführer, Premierlieutenant Vogeley. Einen Augenblick stutzt die Kompagnie; doch sofort ergreift Lieutenant Frhr. v. Troschke die vom Sergeanten Leib getragene Fahne mit der linken Hand und stürzt sich mit dem Rufe: „Hier, Füsiliere, hier ist die Fahne! Marsch! Marsch!“ gefolgt von der Kompagnie auf den Feind.

Als Auszeichnung für den Feldzug 1866 wurde den Fahnen das Band des Erinnerungskreuzes mit Schwertern verliehen; ein schwarzes Band mit gelb-weißem Rande und silberner Quaste, oberhalb der Quaste 2 gekreuzte Schwerter aus gelbem Metall. Die Fahnen des I. und II. Bataillons tragen, wie oben erwähnt, nur das eine Ende des Bandes.

Im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich kamen die Fahnen oft ins Feuer. In der Schlacht von Gravelotte—St. Privat ließ Oberst v. Erckert vor dem Sturm auf Ste Marie aux Chênes die Fahnen des II. und III. Bataillons entrollen. (Das I. Bataillon befand sich noch weiter rückwärts.) Die Fahne des II. Bataillons trug Sergeant Kiehn der 5. Kompagnie; sie erhielt am Schaft einen Streifschuß. Fahnenträger des III. Bataillons war Sergeant Siewert der 10. Kompagnie, der die Fahne hoch in der Hand hielt und beim Sturm dem Bataillon im Laufschritt voraneilte. Auch sie erhielt einen Schuß in die Stange dicht unter der Spitze und einen zweiten durch das Fahnentuch. Dicht unter der

Spitze, wo der Schuß die Stange gestreift hatte, wurde nach dem Kriege ein silberner Ring angebracht, der in der Mitte ein Loch aufweist, durch das man die Spur des Schusses sehen kann und die Inschrift hat: „St. Privat-la-Montagne 18. August 1870". Ein silberner Nagel, der zur Befestigung des Denktäfelchens diente und die silberne Tresse an der Spitze des Futterals gingen bei dem Sturm verloren.

Als in der Schlacht bei Sedan das Halbbataillon des I. Bataillons, bei dem die Fahne war, auf einer Höhe südöstlich von Haybes aufmarschirte, wurde der Fahne durch eine in der Nähe springende Granate eine Quaste des Bandes der Kriegsdenkmünze von 1813/15 abgerissen.

Bei den weiteren Begegnungen mit dem Feinde im Laufe dieses Feldzuges blieben die Fahnen unversehrt.

Bei der feierlichen Errichtung des Kaiserthums zu Versailles am 18. 1. 1871 war vom Regiment Premierlieutenant v. der Planitz mit der Fahne des I. Bataillons zugegen.

Als Auszeichnung für den Feldzug 1870/71 erhielten die 3 Fahnen des Regiments das Eiserne Kreuz in der Spitze. Dasselbe ist auch auf der Vorderseite der Spitzen der Ueberzugskappen angebracht.

Die alten Spitzen der Fahnen sind im Regimentshause aufbewahrt.

Am 26. 11. 1871, dem Todtenfest, ehrte der Kaiser das Andenken der gefallenen Krieger durch einen feierlichen Gottesdienst in der Garnisonkirche. Die mit Trauerflor umhüllten Fahnen umstanden den Altar.

Am 20. 5. 1872 wurden auf Allerhöchsten Befehl in der Garnisonkirche die mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Fahnen des Gardekorps feierlich geweiht. Hierbei war das Regiment mit seinen Fahnen vertreten.

Im Jahre 1888 erhielten die Fahnen der 2. Garde-Infanterie-Brigade Fahnenbänder zur Erinnerung an die Kommandoführung des Kaisers als Kronprinz. Am 31. August fand die feierliche Uebergabe vor dem Königlichen Palais statt.

Der Kaiser übergab die Bänder mit folgender Ansprache:

„Es ist Mein Wille gewesen, den hier versammelten Truppentheilen, welche einst unter Meinem Kommando gestanden, ein besonderes Anerkennungszeichen zu verleihen. Ich erinnere an die gesegnete Regierung Meines glorreichen Herrn Großvaters und daran, daß die Truppen die einzigen gewesen, welche Meinen glorreichen in Gott ruhenden Herrn Vater gesehen. Wehmüthigen Herzens gedenken Wir noch der Tage der Ehre, wo Wir vor Kaiser Friedrich vorbeimarschirten. Zum Andenken an diese Tage verleihe Ich den versammelten Truppen diese Bänder und hoffe, daß die Truppen sich dieser Ehre stets würdig zeigen werden."

Die Fahnenbänder des Regiments sind breite, orangefarbene Bänder mit hellgelben Borten und goldener Stickerei. Sie zeigen ein preußisches Wappenschild und die Worte „Zur Erinnerung an die Commandoführung $\frac{\text{27. Januar}}{\text{15. Juni}}$ 1888. Wilhelm." und „.... Bataillon Garde-Füsilier-Regiments."

Am 27. I. 1889 wurden die Fahnen vom Palais Kaiser Wilhelms I. nach dem Königlichen Schloß, dem nunmehrigen Wohnsitz Kaiser Wilhelms II., überführt.

Am 26. 10. 1890 wurden die Fahnen sämtlicher Berliner Truppentheile vom Schloß nach dem Generalstabsgebäude überführt, zur Ehrung des Feldmarschalls Grafen von Moltke, der an diesem Tage seinen 90jährigen Geburtstag festlich beging.

Am 18. 4. 1891 wurden dem II. Bataillon sowie anderen Truppentheilen neue Fahnen verliehen. Der Kaiser erließ folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre an das Regiment:

„Ich habe beschlossen, dem II. Bataillon Garde-Füsilier-Regiment eine neue Fahne zu verleihen, nachdem die alte, unter der es in 2 Kriegen mit besonderem Ruhm gefochten hat, der Zeit und ehrenvollen Verletzungen erlegen ist. Ich weiß, daß das ganze Regiment aus diesem Beweis Meiner Königlichen Gnade einen weiteren Ansporn entnehmen wird, Mir und dem Vaterlande auch in Zukunft in gleich ausgezeichneter Weise wie bisher mit Hingebung und Treue seine Dienste zu leisten."

Die neue Fahne ist keine Landwehrfahne mehr, sondern eine Gardefahne (neuer Art). Alle noch verwendbaren Theile der alten sind bei ihrer Anfertigung verwerthet. Das weiße Fahnentuch ist mit schwerer Stickerei versehen und trägt in den 4 Ecken auf gelbem Grunde den silbernen verschlungenen Namenszug W. R., umgeben von Lorbeerkränzen, die oben durch eine Krone geschlossen sind. Im Gegensatz zu früher ist die ganze Stickerei silbern. Das Schild ist wie bei den früheren Fahnen, das Spruchband aber liegt auf gelbem Grunde. Am Fahnenstock ist über dem gelben Beschlag ein silberner Ring mit der Inschrift: „Erneut unter Wilhelm II. 1891" angebracht.

Am 17. 10. 1893 fand in der Ruhmeshalle des Zeughauses die Nagelung von 172 für die neu errichteten IV. Bataillone bestimmten Fahnen statt. Auch unser IV. Bataillon erhielt eine Fahne. Die feierliche Weihe fand am nächsten Tage vor dem Denkmal Friedrichs des Großen statt. Die Fahne ist eine Gardefahne von gleichem Aussehen, wie die neue des II. Bataillons. In der Spitze ist der verschlungene Namenszug W.R. angebracht.

Im Jahre 1895 verlieh der Kaiser am 29. Mai, dem Gedächtnißtage des Vorbeimarsches vor Kaiser Friedrich III., den dabei betheiligten Fahnen der Brigade das Groß-Komthurkreuz mit der Kette des Hausordens von Hohenzollern. Bei Beginn des Exerzirens übergab der Kaiser diese Auszeichnungen mit einer Ansprache. Die Ketten sind auf schwarz-weißem Bande an den Spitzen der Fahnen des I., II. und III. Bataillons befestigt.

In den Jahren 1895/96 wurden die Fahnen zum Gedächtniß an den glorreichen Krieg mit Eichenlaub geschmückt getragen. Am 19. Juli 1895, dem Gedenktage der Kriegserklärung, fand die feierliche Schmückung im Zeughause statt.

Im Jahre 1895 erhielten die Fahnen die schwarz-weiß-rothen Bänder der Kriegsdenkmünze für 1870/71 mit goldenen Spangen, die die Namen der mitgemachten Schlachten, Belagerungen und Gefechte aufweisen. Es erhielten das I. und II. Bataillon je drei Spangen mit den Namen „Gravelotte-St. Privat“, „Sedan“, „Paris“; das III. Bataillon fünf Spangen mit den Namen „Gravelotte-St. Privat“, „Sedan“, „Pierrefitte-Stains“, „Paris“, „Le Bourget“.

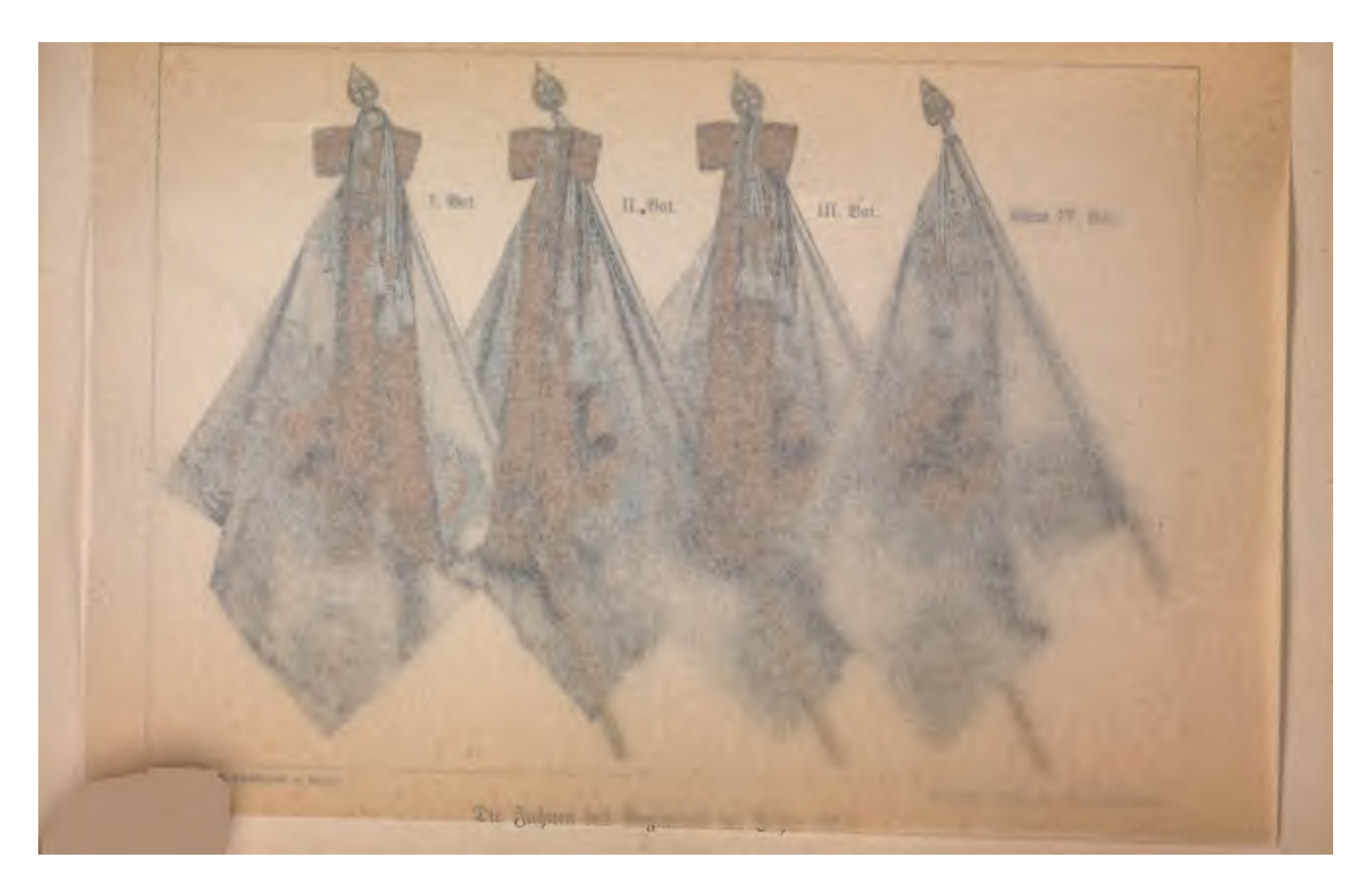
Seit der Truppenvermehrung des Jahres 1897, zu der die IV. Bataillone verwendet sind, wird die alte Fahne des IV. Bataillons bei Paraden vom I. Bataillon neben seiner eigenen Fahne geführt.

Am 1. Januar 1900, dem ersten Tage des neuen Jahrhunderts, fand im Lichthofe des Zeughauses die feierliche Neuweihe der Fahnen und Standarten des Gardekorps statt. Sie erhielten hierbei, wie die gesamten Feldzeichen des deutschen Heeres — „ein neues Band seiner Einheit und Untrennbarkeit“ — (also auch die Fahne des IV. Bataillons), schwarz-silberne Fahnenbänder mit gelben Beschlägen, die den Kaiserlichen Namenszug und die Daten 1. Januar 1900 und 30. März 1826 tragen.

Am 30. 8. 1900 fand im Zeughause die feierliche Weihe der mit neuen Tüchern versehenen Fahnen des I. und III. Bataillons statt. Die Tücher sind ebenso angefertigt wie das des II. Bataillons, auf den Stangen sind gelbe Ringe mit der Inschrift: „Erneut unter Wilhelm II. 1900“ angebracht.

Hierzu war folgender Allerhöchster Erlaß ergangen:

„Ich habe beschlossen, an den Fahnen des I. und III. Bataillons Garde-Füsilier-Regiments die der Zeit und ehrenvollen Verletzungen vor dem Feinde erlegenen Tücher zu erneuern. Ich thue dies in dem unerschütterlichen Vertrauen, daß das Regiment, eingedenk des in den



Die Fahnen des [illegible]

In den Jahren [illegible] wurden die Fahnen zum [illegible] am [illegible] Krieg mit Eichenlaub geschmückt getragen. [illegible] 1895, dem Gedenktage der Kriegserklärung, fand die feierliche [illegible] im Zeughause statt.

Im Jahre [illegible] erhielten die Fahnen die schwarz[illegible] Bänder der Kriegsdenkmünze für 1870/71 mit goldenen [illegible] die Namen der mitgemachten Schlachten, Belagerungen und [illegible] weisen. Es erhielten das I. und II. Bataillon je drei [illegible] den Namen „Gravelotte-St. Privat", „Sedan", „Paris" [illegible] Bataillon fünf Spangen mit den Namen „Gravelotte [illegible] „Sedan", „Pierrefitte-Stains", „Paris", „Le Bourget".

Seit der Truppenvermehrung des Jahres 1897, zu der [illegible] taillone verwendet sind, wird die alte Fahne des IV. [illegible] Paraden vom I. Bataillon neben seiner eigenen Fahne ge[illegible]

Am 1. Januar 1900, dem ersten Tage des neuen [illegible] fand im Lichthofe des Zeughauses die feierliche Neuweih[illegible] und Standarten des Gardekorps statt. Sie erhielten [illegible] gesamten Feldzeichen des deutschen Heeres — „ein neues [illegible] Einheit und Untrennbarkeit" — (also auch die Fahne des IV. [illegible] [illegible]silberne Fahnenbänder mit gelben Beschlägen, die [illegible] lichen Namenszug und die Daten 1. Januar 1900 und [illegible] 1826 tragen.

Am 30. 8. 1900 fand im Zeughause die feierliche [illegible] neuen Tüchern versehenen Fahnen des I. und III. Bataillo[illegible] Tücher sind ebenso angefertigt wie das des II. Bataillons [illegible] Stangen sind gelbe Ringe mit der Inschrift: „Erneut unter [illegible] 1900" angebracht.

Hierzu war folgender Allerhöchster Erlaß ergangen:

Ich habe beschlossen, an den Fahnen des I. und III. [illegible]

I. Bat.

II. Bat.

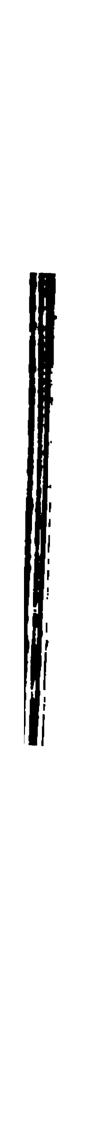
III. Bat.

Ehem. IV. Bat.

Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Lith. Anst. u. Steindr. von C. L. Keller in Berlin S.

Die Fahnen des Regiments im Jahre 1901.



Kriegen Meines erhabenen Herrn Großvaters, des Kaisers und Königs Wilhelms des Großen, errungenen Ruhmes, seine verjüngten Fahnen immerdar zum Siege führen wird."

Gleichzeitig wurden die Fahnen des Ostasiatischen Expeditionskorps geweiht. Offiziere unseres Regiments hielten die Fahnen des 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments.

Das Fahnenbild zeigt die 4 Fahnen des Regiments, wie sie am Schlusse des Jahres 1900 aussehen.

Die beiden Bataillone des Garde-Füsilier-Landwehr-Regiments — I. Bataillon Frankfurt a/M., II. Bataillon Wiesbaden — erhielten zufolge Kabinetsschreibens Fahnen, die am 14. Juni 1874 in Potsdam genagelt wurden.

Das Fahnentuch ist gleich dem der alten Landwehrfahnen des „Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiments"; nur sind die Fahnen mit schwarzer Stickerei versehen, und es zeigt der Königliche Namenszug ein W. R. Die Inschrift des Fahnenringes lautet: „G. F. L. R. I. B. (II. B.)".



[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

4. **Stiftung zweier Berliner Einwohner.** Kapital 5100 M. Gestiftet von den Stadtverordneten Fürst und Kauffmann. Die Zinsen werden zu laufenden Unterstützungen der ältesten 8 Unteroffiziere des Regiments verwendet; etwaige Abänderungen dieser Bestimmung sind durch einen Ausschuß, bestehend aus 3 Offizieren, dem Regiments-Kommandeur zur Genehmigung vorzuschlagen (Satzungen 29. 1. 72).

5. **von Kröcher'sche Stiftung.** Kapital 300 M. Durch letztwillige Verfügung des am 5. 1. 82 verstorbenen Hauptmanns v. Kröcher dem Unteroffizierfonds der 7. Kompagnie vermacht. Die Zinsen sind an bedürftige und würdige Unteroffiziere der 7. Kompagnie nach Ermessen des Kompagnie-Chefs zu zahlen (Satzungen 6. 5. 82).

6. **Kaiser Wilhelm-Stiftung.** Kapital 9000 M. Vermächtniß des Kaisers Wilhelm I. Zinsen zu Wohlthätigkeitszwecken, 1/2 für Offiziere, 1/2 für Unteroffiziere und Mannschaften, regelmäßige Zulagen ausgeschlossen. Unterstützungsgesuche sind an einen Ausschuß, bestehend aus 3 Offizieren, zu richten (Satzungen 28. 5. 88).

7. **Freiherr W. von Mirbach'sche Stiftung.** Kapital 1000 M. Gestiftet vom Hauptmann Freiherrn W. v. Mirbach vom Garde-Füsilier-Landwehr-Regiment. Die Zinsen sind nach Ermessen des Regiments-Kommandeurs zum Besten verdienter Unteroffiziere und Mannschaften zu verwenden (Satzungen 20. 10. 97).



Anlage 10.

Geschenke an das Offizierkorps.

Oelgemälde.

1. Se. Majestät der Kaiser und König, nach Angeli, Geschenk Sr. Majestät 11. 8. 90.
2. Se. Majestät der Kaiser und König, gemalt und geschenkt 1900 vom Oberstleutnant v. Rentzell. Pastell.
3. Kaiser Wilhelm I., Geschenk Kaiser Wilhelms I. 24. 4. 74.
4. Kaiser Friedrich, Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich.
5. Der große Kurfürst, kopirt und geschenkt vom Hauptmann v. Poellnitz.
6. Friedrich der Große, gemalt nach Pesne und geschenkt vom Oberleutnant v. Barby.
7. Prinz Wilhelm von Preußen (der ältere), aus dem Nachlaß der Frau Oberhofprediger Hengstenberg; 1895 geschenkt vom Oberleutnant Frhr. Quadt.
8. Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, gemalt von Frl. v. Möllendorf, Geschenk des Feldmarschalls.
9. Derselbe als Lieutenant im Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiment, Geschenk des Feldmarschalls.
10. Oberstlieutenant Graf v. Waldersee, Geschenk seines Bruders, des Generalfeldmarschalls Graf v. Waldersee.
11. Oberst v. Erckert, Geschenk der Wittwe 1872.
12. Oberst Graf v. Keller, gemalt von Oberleutnant v. Barby.
13. Denkmal bei Burkersdorf für die am 28. 6. 66. gefallenen Offiziere, Geschenk des Oberhofmarschalls Frhr. v. Mirbach.

Unter den zahlreichen sonstigen Geschenken, hauptsächlich an Silbersachen, die das Offizierkorps besitzt, werden folgende besonders erwähnt:

1. Prinz Wilhelm von Preußen 31. 5. 86. „Den Maikäfern zum 60. Geburtstag vom Kommandeur der rothen Bindfadenjungens." (Photographie.)
2. Friedrich der Große, Broncestatue, Geschenk des türkischen Hauptmanns Tewfyck.
3. Oberst von Erckert, Marmorbüste von Enke, Geschenk Kaiser Wilhelms I. 2. 9. 73.
4. Gnadenkirche, Geschenk Ihrer Majestät der Kaiserin 1895. (Stich.)
5. Thalerbecher, Geschenk des Obersten v. Stülpnagel 1887 mit der Bestimmung, daß Jeder, der im Regiment Offizier geworden oder als Offizier hinein versetzt ist, ihn auf das Wohl Sr. Majestät zu leeren hat.
6. Thalerbecher, Geschenk des Oberhofmeisters Frhr. v. Mirbach (der Deckel vom Major Frhr. von Troschke). Mit ihm bringt der Tischälteste am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin das Hoch aus.
7. 3 aus erbeuteten französischen Tambourmajorsstöcken hergestellte Trinkgefäße.
8. Uniformstücke Kaiser Wilhelms I., Vermächtniß Allerhöchstdesselben. A. K.-O. 26. 2. 89.
9. Aschbecher, Geschenk des Hauptmanns d. Landw. Gruner 1895, Sprengstück der letzten vor Paris gegen das Regiment gefeuerten Granate.
10. Ortstafeln von Ste. Marie aux Chênes, geschenkt vom Major v. Bergmann.
11. Dufour'scher topogr. Atlas der Schweiz, Geschenk des schweizerischen Militär-Departements, Mai 1875.
12. Regimentsalbum auf geschnitztem Pult, Geschenk der ehemaligen Offiziere zum 50 jährigen Jubiläum am 1. 6. 76.
13. Maikäfer-Springbrunnen, entworfen und geschenkt vom Major von Jastrzemski.
14. Afrikanische Beutestücke, geschenkt vom Major v. Wißmann und Hauptmann Johannes.



König und Vaterland freudig Blut und Leben ein; Viele mußten es zum Opfer bringen, ihre Treue mit dem Tode besiegeln. Theure Anverwandte, treue Freunde und Kameraden, brave Füsiliere betrauern wir, das Regiment seinen ritterlichen, tapferen, hochverehrten Kommandeur, Oberst v. Erckert, welcher nach dem ehrenvollen Sturm auf Ste Marie aux Chênes seinen Tod fand.

Aus altmärkischem Gestein haben wir nun hier an dem Platze, wo das Regiment sich in Ausbildung mit der Waffe für den Krieg vorbereitet, das schlichte Denkmal errichtet:

Zur Ehre der Gefallenen,
Zum Ruhme des Regiments,
Zur Nacheiferung opferfreudigster Hingabe und treuester Pflichterfüllung für Garde-Füsiliere aller Zeiten.

Unter der achtungsvollen Ehrenbezeigung, die wir in Treue und Dankbarkeit den gefallenen Kameraden schulden, unter dem Rufe, unter welchem das Regiment glänzend und ruhmreich zu siegen gewußt hat, unter dem Rufe, unter dem, Gott gebe es, das Regiment und die Armee zu allen Zeiten den Sieg an unsere Fahnen heften möge, zum Heil des Vaterlandes, zur Vermehrung des Ruhmes und des Glanzes unseres Allerhöchsten Kriegsherrn falle die Hülle. (Präsentiren.) Seine Majestät der Kaiser und König Hurrah, Hurrah, Hurrah!



Landwehr-Bataillone und aus den Garde- und Linien-Regimentern, trat das zu 2 Bataillonen neu formirte

Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-)Regiment

am 1. Juni 1826, Vormittags 10 Uhr, unter dem Kommandeur Oberstlieutenant von Esebeck in Potsdam zusammen.

Am 1. Juni 1860, mit Errichtung des III. Bataillons, erhielt es die Benennung

Garde-Füsilier-Regiment

und seine jetzige Uniform.

Unter diesem Namen hat sich das Regiment in den Kriegen 1866, 1870/71 einen guten Klang in der Armee zu erringen gewußt. Wohl sind unsere Fahnen des I. und II. Bataillons mit dem Bande der Kriegsdenkmünze 1813/15 zur Erinnerung an die glorreichen Thaten der preußischen Armee in den Freiheitskriegen geschmückt: daß das junge Regiment der Väter würdig war, bewies es später.

Im dänischen Kriege 1864 war es nur einzelnen Offizieren und Leuten des Regiments vergönnt, den Kriegsschauplatz zu betreten — den Verlust eines braven Füsiliers hatte das Regiment aber trotzdem zu beklagen — bei Erstürmung der Düppeler Schanzen empfing derselbe den tödtlichen Schuß — der erste Garde-Füsilier vor dem Feinde gefallen!

Erst das Jahr 1866 brachte dem Regimente die ersehnte Gelegenheit, sich den anderen ruhmbedeckten Regimentern des Garde Korps ebenbürtig zu zeigen — und in glänzender Weise rechtfertigte es das Allerhöchste Vertrauen, welches Se. Majestät der König in seine Garde-Füsiliere setzte.

Unvergängliche und reiche Lorbeeren hat sich das Regiment in den Kriegen 1866 und 70/71 erworben, und mit Genugthuung und freudigem Stolze können wir zurückblicken auf die Siegestage von Burkersdorf und Soor — dem Ehrentage des Regiments, wo es die Feuertaufe erhielt — von Königinhof und Königgrätz, von St. Privat, von Sedan, auf die Zeit vor Paris.

Offiziere, wie Unteroffiziere und Füsiliere wetteiferten in Tapferkeit, Kühnheit und Heldenmuth — viele der heute hier Versammelten sind Zeugen gewesen so vieler schöner Thaten, so vieler eingebrachter Trophäen, die dem ganzen Regimente, wie dem Einzelnen zu höchster Ehre gereichen.

In treuester Hingebung und Pflichterfüllung setzten Alle, Alle für

König und Vaterland freudig Blut und Leben ein; Viele mußten es zum Opfer bringen, ihre Treue mit dem Tode besiegeln. Theure Anverwandte, treue Freunde und Kameraden, brave Füsiliere betrauern wir, das Regiment seinen ritterlichen, tapferen, hochverehrten Kommandeur, Oberst v. Erckert, welcher nach dem ehrenvollen Sturm auf Ste Marie aux Chênes seinen Tod fand.

Aus altmärkischem Gestein haben wir nun hier an dem Platze, wo das Regiment sich in Ausbildung mit der Waffe für den Krieg vorbereitet, das schlichte Denkmal errichtet:

Zur Ehre der Gefallenen,
Zum Ruhme des Regiments,
Zur Nacheiferung opferfreudigster Hingabe und treuester Pflichterfüllung für Garde-Füsiliere aller Zeiten.

Unter der achtungsvollen Ehrenbezeigung, die wir in Treue und Dankbarkeit den gefallenen Kameraden schulden, unter dem Rufe, unter welchem das Regiment glänzend und ruhmreich zu siegen gewußt hat, unter dem Rufe, unter dem, Gott gebe es, das Regiment und die Armee zu allen Zeiten den Sieg an unsere Fahnen heften möge, zum Heil des Vaterlandes, zur Vermehrung des Ruhmes und des Glanzes unseres Allerhöchsten Kriegsherrn falle die Hülle. (Präsentiren.) Seine Majestät der Kaiser und König Hurrah, Hurrah, Hurrah!



Rede

des

Generalmajors Graf v. Keller im Regimentshause

am 12. 8. 1892.

Euer Majestät lege ich meinen allerunterthänigsten Dank zu Füßen.

Euer Majestät haben mir so viel Huld und Gnade in den Jahren, die ich an der Spitze des Regiments zu stehen die Ehre hatte, zugewendet, daß dafür ein Dank in Worten von mir nicht gefunden werden kann. Euer Majestät wollen mir allergnädigst nur das Eine vergönnen, das Gelöbniß, daß mein Dank nur mit meinem Leben verlöschen wird. —

Der Abschied von der Regimentskommandeur-Stellung ist schwer, denn der Reiz des Lebens besteht doch wesentlich in den Spezialia, über die der General bekanntlich ganz erhaben ist oder sein soll. Mir ist es doppelt und dreifach schwer, diese Stelle als Regiments-Kommandeur verloren zu haben, da ich das Glück gehabt habe, ein so ausgezeichnetes Regiment, ein so ausgezeichnetes Offizierkorps unter mir gehabt zu haben. Es hat ein früherer Regiments-Kommandeur, Oberst v. Erckert, dem das Glück beschieden war, an der Spitze des Regiments am 18. August 1870 zu bleiben, seinen Wahlspruch dahin gefaßt: „Mehr Sein als Schein."

In diesem Wahlspruch hat sich das Regiment bewährt. Es ist echt in seiner Treue und im Ernst der Erfüllung des Dienstes, echt auch in seiner unverwüstlichen Fröhlichkeit. Dies wird immer so bleiben.

Ich weiß, meine Herren, daß Sie mein Weggehen bedauern, wie dies auf wechselseitigen Empfindungen beruht. Nie werde ich das Glück vergessen, an der Spitze dieses Regiments gestanden zu haben, diese schönsten Jahre meines Lebens werden mir unvergeßlich bleiben.

Ich bin Ihnen unendlich dankbar, daß Sie mir den Maikäferbecher, den ich eigentlich nach der Zeit meines Hierseins nicht erwerben konnte, gewidmet haben.

Euer Majestät bitte ich, aus diesem Becher das Wohl des Regiments ausbringen zu dürfen.

Das Garde-Füsilier-Regiment lebe hoch, hoch, hoch!!!



[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

des Regiments mitgekämpft und geblutet haben, gilt unsere erste Ehrenbezeugung. Wir gedenken unseres unvergeßlichen, unvergleichlichen Kaisers Wilhelm I., des Führers Alldeutschlands wider die Wälschen, wir gedenken Seines Heldensohnes, des Kaisers Friedrich, den ein tückisches Geschick uns zu früh entriß, wir gedenken des tapferen Führers des Regiments, des Oberst v. Erckert, der an der Spitze seines herrlichen Regiments den Heldentod starb, des Majors v. Schmeling, den eine Kugel am Abend des 18. noch nach gewonnener Schlacht dahinraffte, wir gedenken aller Anderen, die mit ihrem Blute Deutschlands Einheit gekittet haben, — vor ihnen, unsern dahingeschiedenen großen Kaisern, unseren theueren Todten, vor Ihnen, alte Kameraden, die Sie mitgekämpft haben im großen Kriege, senken sich unsere Fahnen!

(Darauf wurde ohne Musik präsentirt und wieder Gewehr über genommen. Der Regiments-Kommandeur salutirte vor den alten Kameraden.)

Und nun, nachdem wir mit Stolz und Wehmut in die Vergangenheit zurückgeblickt haben, laßt uns mit Zuversicht und Stolz auch in die Zukunft schauen! Mit der Zuversicht, daß das, was wir 1870/71 errungen und erkämpft, uns nie wieder geraubt werden wird, daß Jeder von uns, wenn dermaleinst das Vaterland bedroht sein sollte, und es „Feinde ringsum" heißt, an seiner Stelle seine Schuldigkeit thut, wie es unsere Väter vor 25 Jahren gethan haben, — wir, die wir des Königs Rock tragen, auf dem Schlachtfelde, Sie, meine Herren, im stillen Wirken daheim — mit freudigem Stolz aber auf unsern Kaiser und Kriegsherrn, der uns dann, so hoffen wir zu Gott, wiederum zum endlichen Siege führen wird! Daß dann das deutsche Schwert aus der Scheide fliegen und von uns geschwungen werden soll scharf und schneidig, zu deutschem Hieb für den, der es wagt, uns anzurühren, und daß Jeder von uns dann freudig bereit sein wird, für Kaiser und Reich den letzten Tropfen Bluts herzugeben, das wollen wir heute, am 25jährigen Gedenktage von St. Privat, von Neuem geloben! (— Präsentiren —) Wir geloben es mit dem begeisterten Jubelruf, Se. Majestät der Kaiser, unser König und Kriegsherr, Hurrah!



Anlage 11d.

Rede

des

Generals der Infanterie von Lattre im Offizierkorps

am 1. 6. 1896.

Meine Herren! Gestatten Sie mir noch ein kurzes Wort. Es ist mir gesagt worden, das heutige Fest solle keinen offiziellen Anstrich haben, ich möchte aber doch noch der Bedeutung des Tages gedenken. Es erscheint mir dabei nicht erforderlich, auf die Vergangenheit zurückzusehen. Die Geschichte des Regiments ist lebendig im Herzen Aller, die ihm angehören oder angehörten, wir Alle haben sie in größerem oder geringerem Umfange mit erlebt, ja mit geschaffen. So sei mir denn gestattet, nur einen Blick in die Zukunft zu thun und auch da nur dem einen Wunsch, der einen Hoffnung, ja der festen Zuversicht Ausdruck zu geben, daß, wenn wieder fremder Hochmuth und Uebermuth, Haß und Neid uns zum Kampfe zwingt, daß dann unsere Fahnen lorbeergeschmückt heimkehren mögen, wie in der Vergangenheit! In dieser Zuversicht trinken Sie mit mir, meine Herren, auf eine glückliche, ruhm-, und — so Gott will — stets siegreiche Zukunft unseres lieben, schönen, stolzen Regiments! Hurrah!



Anlage 11e.

Brief des ältesten Offiziers des Regiments, Hauptmanns a. D. Graf v. Keller

zum 1. 6. 1896.

Hochwohlgeborener Herr!
Hochzuverehrender Herr Oberst!

Mächtig ergriffen, in die sehr gehobene Stimmung des jungen Sekondlieutenants zurückversetzt, stolz über Euer Hochwohlgeboren Einberufung zu der Jubelfeier des 70 jährigen Bestehens des Hochderselben Befehlen unterstellten Regiments, dessen Offizierkorps ich in den Jahren von 1828 bis 1834 anzugehören die Ehre hatte, und durch die mir bei dem Einrücken in das 92. Lebensjahr als ältesten Kameraden des im Kriege besonders gefürchteten, im Frieden stets bewunderten Maikäfer-Schwarms, genau bezeichnet glänzenden Garde-Füsilier-Kontingentes, — versäumte ich meine Schuldigkeit zu erfüllen im länger als einen Monat andauernden Grübeln, ob es mir Hochalten nicht gelingen könne, meine stumpf gewordenen Glieder noch marschfähig zu machen, um mich am 31. d. Mts. zu dem befohlenen Appell zu stellen.

Leider mußte ich mich überzeugen, daß ich, obwohl noch vollkommen rüstig, bei der für das Fest geplanten Hauptevolution meinen Dienst wie der Jüngste zu thun doch nicht vermag, die Waffen dazu zur Stelle zu tragen, und bitte ich deshalb gehorsamst bei der Unterlassung das vorgeschriebene ärztliche Zeugniß zu überreichen, meine Dispensation vom Erscheinen und die Eintragung meines Namens in die Liste der Ganz-Invaliden hochgeneigtest befehlen und dennoch meinen tiefempfundenen allerherzlichsten Dank für die mir kurz vor dem Ausscheiden aus jeglicher Militärmobilität gewogentlichst erwiesenen Wohlthaten huldvoll entgegen nehmen zu wollen.

In 68 Jahre hindurch treubewahrter Anhänglichkeit an dem allezeit hochgehaltenen Offizierkorps des vormaligen Garde-Landwehr-Infanterie-, nachherigen Garde-Füsilier-Regiments bis zum Abmarsch in die große Armee himmlischen Reiches verharrend, habe ich die Ehre zu sein

Euer Hochwohlgeboren

gehorsamster

Graf v. Keller
Hauptmann a. D.

Berliner Buchdruckerei-Actien-Gesellschaft. Setzerinnen-Schule des Lette-Vereins


UA 713 .Z9 G3 1901 C.1
Das Garde-Fusilier-Regiment /
Stanford University Libraries
3 6105 040 481 652

DATE DUE			

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004


Paris.

